~~1021 G~~ n

8 Asc. 2102 i/(1

Gleich

Das
Göttliche Kind von Bethlehem
Chriſtus JEſus,

Von dem
Seraphiſchen H. Vatter FRANCISCO
aus Zärtigkeit der Liebe alſo genennet;
Von
Maria der unbefleckten Jungfrau durch
Uberſchattung des H. Geiſts zu
Nazareth empfangen;
Im armen Stall zu Bethlehem gebohren.
Das iſt:

Geiſtlich- und Sittliche
Bedencken,

Uber das Marianiſche Lob- und Kirchen-Geſang:
O Gnadenreiche Mutter des Erlöſers ꝛc.
Von der Ankunfft, Geburt ꝛc. des Göttlichen
Welt-Heylands, für die H. Advents-Zeit. Durch
welche, nach dem Beyſpiel FRANCISCI, und ſeiner Ordens-
Kinderen, zur inbrünſtiger Lieb dieſer Geheimnuſſen, zur Lieb
Mariä angetrieben werden alle Chriſten.

Geſchrieben von
P. F. DOMINICO GLEICH,
Franciſcaner, und p. t. Prediger in dem Convent bey dem H.
Grab zu Augſpurg.

Erſter Theil.

Augſpurg, in Verlag Chriſtophori Bartl, 176[illegible]

Wb 163/1678

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

DEDICATIO

Der

Hoch-Würdigen in GOtt Hoch-Edelgebohrnen

FRAUEN, FRAUEN,

MARIÆ ALOYSIÆ

Des heiligen u. befreyten Ciſtercienſer-Ordens Löblichen Stiffts und GOtts-Hauß Kirchheimb

Würdigiſt-Regierenden

Abbtiſſin, ꝛc. ꝛc.

Meiner Gnädigen Frauen, ꝛc.

Hochwürdige in GOtt Hoch-Edelgebohrne Gnädige Frau Frau, 2c.

MEin Heilig- und Seraphiſcher Liebs-Vatter Franciſcus hat mich veranleitet, und mit ſeinen Liebs-Zwang angedrungē, daß ich dieſe Geiſtliche Bedencken erſtens in Latein- jetzt aber in teutſcher Sprach in Druck verfertigte, und zwar unter dem Titul: Das Göttliche Kind von Bethlehem. Deſſen gründliche Urſach

iſt

iſt: weilē der Seraphiſche Vatter gegen der Kindheit des Menſchwordenen GOtts, gegen deſſen unbefleckte Mutter Maria eine ſo unausſprechliche Andacht getragen, daß er aus Zartigkeit der Liebe ſelbes anderſt nicht zunennen pflegte, als: JEſus das Göttliche Kind von Bethlehem; weil er mit Maria in ſo enge Verwandtnuß gerathen, daß ſie ihn wie einen lieben Sohn, er ſie wie eine liebſte Mutter geliebet hat. Damit aber Franciſcus die Gedächtnuß, die Lieb, und Andacht gegen den Geheimnuſſen der Menſchwerdung, und Gnaden-reiche Geburt ꝛc. des Göttlichen Kinds allen tieff in das Innerſte ihrer Gemüther eintrucken, und einprägen möchte, hat er durch er-

Wadding. in Annal. Min. Et S. Bonav. in Legend. S.P. Franciſci.

bauung einer Krippen, dieſen H. Gebrauch, in die gantze H. Kirch eingeführet. Die in Latein herausgegebene Geiſtliche Bedencken dedicirte ich der höchſten Königin des neuen und beſſeren Jeruſalem, der Königin Himmels und der Erden, Mariä der Mutter des Gnadenvollen Erlöſers; beſunne mich aber nicht lang, wem ich dieſe nunmehr von mir in die teutſche Sprach überſetzte Bedencken widmen, und zuſchreiben ſolte. Ja es hatte gar keines Nachdenckens nöthig; zumahlen gleichwie Mariä dem reinen Jungfräulein von Nazareth ein himmliſcher Bottſchaffter verkündiget, daß ſie das Göttliche Wort von dem Heiligen Geiſt empfangen, und zum Troſt, Heyl, und Leben

Luc. 1. c. v. 31. & ſeq.

der

der Welt gebähren werde. So gaben mir unwürdigſten eine heutere, und gnädigſte Anleitung Sr. S. T. Hochwürden und Gnaden, des H. R. Reichs jetzt glückſeeligiſt regierender Prælat zu Kayſersheim, Herr Herr Cœleſtinus, der dem Him̃el alſo eingeſeelet iſt, daß er auſſer ſelben ſein Gemüth, und liebenden Geiſt noch zu erquicken, noch zu erſättigen ſuchet, noch weißt; an Sich erfüllend jenes, ſo bey dem H. Matthæo zu leſen: Die Engel ſehen immerzu das Matth. c. Göttliche Angeſicht ihres Vat- 18. v. 10. ters, der im Himmel iſt. Und deſſen, was in denen Apoſtel-Geſchichten von dem H. Stephano verzeichnet iſt: Sie ſa- Act. c. 6. hen ihn ſtarck an, und ſie ſa- v. 15. hen ſein Angeſicht, wie eines Engels

gels

Matth. 22. c. v. 30. gels Angeſicht. Und: Sie wer-
den ſeyn wie die Engel GOttes
in dem Himmel. Selbe wieſen
mich an, wie, und auf was Art
ich dieſes Wercklein, ſo von an-
ders nichts handlet, als von
Himmliſchen und Göttlichen
Liebs-Geheimnuß, könnte der
gantzen Chriſtlichen Welt, zu
aller Troſt, und Heyl der See-
len bekannt machen. Und wo
abgienge Dero Anleitung? zu
Euer Hochwürden und Gna-
den des H. Ciſtercienſer-Orden
befreyten Frau, Frau Abbtiſſin
ALOYSIA. Und dieſes nicht
ohne: dann mir ſicher bewußt
iſt, daß Ihro Hochwürden,
und Gnaden von Kindheit, und
erſter Jugend auf, ein kindliche,
und Hertz innigliche, eine zartiſt-
und eyfrigſte Andacht, Nei-

gung

gung, und Lieb gegen dem Beth-
lehemitiſchen Gnaden- und
Liebs-Kinds getragen. Um
in ſich zu erfüllen, was von dem
Göttlichen Bräutigam die geiſt-
liche Braut vorlängſt geſungen
hat: Dein Nam iſt ausge- Cant. 1. c. v. 2.
ſchüttes Oel, darum lieben
dich die Jungfräulein. Die
Andacht wuchſe mit denen Jah-
ren, die Jahr wuchſen mit der
Andacht, die Andacht vermehret
ſich durch den Eyfer, der Ey-
fer unterſtützet die Andacht, daß
ſie ſich ausgegoſſen in ein groſſes
und unauslöſchliches Feuer der
Liebe. Dieſe Lieb ſtehet in
höchſten Grad; dann nicht nur
wollen Ihro Hochwürden und
Gnaden als eine ALOYSIA
den Engliſchen Liebhaber
ALOYSIUM in dem Namen;

ſondern in der That hervordru-
cken. Sie ruffen mit ſelben zu
Cant. 1. c. v. 3. JEſu: ziehe mich, ſo wollen
wir hinter dir dem Geruch dei-
ner Salben nachlauffen. Die
Lebens-Beſchreibung des H.
Aloyſii lehret uns, daß ſelber
durch Fürbitt Mariä ſeinen El-
tern gegeben, und von ihnen ge-
bohren worden; daß ſeine als ei-
nes Kinds, erſte Wort gewe-
ſen: JESUS MARIA; daß ſel-
ber, wann er eine Stiegen be-
ſtiegen, auf jeder Staffel Ma-
riam die Mutter JEſu, mit dem
Gruß des Engels gegrüßt; daß
er ſein Leben JEſu und Mariä
gäntzlich geheiliget, und bey
Anhörung und Ausſprechung
dero H. H. Nähmen von ſüſſer
Zartigkeit, und zarter Süſſig-
keit ſich in häuffige Liebs-
Thrä-

Thränen ausgeſchüttet, und mit neun Jahren ſeine unverſehrte Jungfrauſchaft, und Reinigkeit zur Ehr JEſu und Mariä ver-lobet habe; welches der Gött-lichen Jungfrau ſowohlgefallen, daß ALOYSIUS in dem 15. Jahr ſeines Alters (nachdem er JE-ſum in dem allerheiligſten Al-tars-Sacrament empfangen, und ſie berathſchlaget) von Ma-ria aus ihrer Bildnuß gehöret: Er ſolle eintretten in die Geſell-ſchafft JEſu ihres Göttlichen Kinds, ſo er auch gethan, und darinn als ein Engel gelebt hat.

Ziehe ich zur Betrachtung den Eingang in dieſe Welt, Jhro Hochwürden und Gnaden, Frau, Frau Abbtiſſin, ſo iſt ſelber geſchehen unter dem Lieb-vollen Schatten Mariä auf dem

ſo-

ſogenannten Schönen-Berg zu Ellwang; von welchen Gnaden-Berg die ſtrohmende Liebs-Bächlein ſich ſo häuffig herab-gegoſſen; daß ſie eine ALOYSIA mit ALOYSIO nichts anderes in dem Hertzen, nichts anderes auf der Zung, nichts in dem Mund hatten, als JEſum und Mariam. Nicht nur beſtiegen Sie öffters die Stiegen, ſondern den ernannten Schönen-Berg Mariä; kein Schritt oder Tritt in erſter Blühe des Alters, geſchahe anderſt, als allein Mariam die Mutter der ſchönen Lieb auf dem Schönen-Berg, und in ihren Jungfräulichen Armben das Holdſeelige Kindlein JEſu zu beehren und zu grüſſen. Sie fragten inmüthigiſt:
Cant. 1. v. 5. zeiget mir, den mein Seel lieb

hat,

hat, wo er weyde, und ruhe im Mittag. Die Welt ware Jhro Hochwürden und Gnaden zu eng, der Göttliche Liebs-Wind triebe Sie weiter, nemlich aus der Welt, es erklingte in Jhren Ohren eine liebliche Stimm: Sie ſpühreten einen beſtändig-anhaltend-innerlichen Antrieb aus der Welt zu gehen, der Göttliche Liebs-Wind triebe Sie aus dem Vätterlichen Hauß, und wohin? in ein Ort, wo die Lieb daheim, in das herrliche und wohl regulierte befreyte Stifft des H. Ciſtercienſer-Ordens Mariä-Kirchheimb. Da legten Sie vor der Bildnuß Mariä, eine ALOYSIA mit ALOYSIO ab, nicht nur das Gelübd der ewigen Keuſchheit, ſondern auch des ewigen Gehorſams,

und

und der Armuth. Das Kind JEſu muſte ſeyn der alleinige und wahre Bräutigamb, Maria, die gebnedeyte, ſonderbare, und dreymahl Wunderbarliche Jungfrau und Mutter JEſu, die Braut-Führerin; mit zweyen, die in der Lieb eines ſeynd, mit JEſu und Maria; wolten ALOYSIA nicht nur drey ſondern eins werden, ſeyn, und ewig verbleiben. Eins durch die Keuſchheit, eins durch den Gehorſam, eins durch die Armuth, ſo Sie in dem Göttlichen Kind, und deſſen Mutter nicht nur betrachtet, ſondern auch großmüthig nachgefolget haben.

Hochwürdig-Gnädige Frau! Wer hat Sie nach JEſu und Maria, alſo zu JEſu und

Maria gezogen? in Wahrheit jener, der ſeine Brůder alle nach ſich gezogen, nemlich der Hônig-ſüſſe H. Abbt BERNARDUS, ein zarter Liebling JEſu, und Mülchling Mariå, der an der Bruſt, und Seiten-Wunden JEſu ſo offt gehangen, und von denen Jungfråulichen Brůſten Mariå die reine Milch geſogen hat, deſſen Brůderen wolten Sie ſich beygeſellen, gleich ſeiner H. Schweſter HUMBELINÆ, eine in das Kind JEſu und Mariam mit BERNARDO und HUMBELINA verliebte ALOYSIA.

Daß Dieſelbe aber gegen den Göttlichen Kind, und deſſen unbefleckten Mutter einen ſo heftigen Liebs-Zwang in dem innerſten des Hertzens empfun-

den, und annoch empfinden, bewundere ich mich gar nicht; ſintemahlen der H. Ciſtercienſer-Orden anders nichts iſt, als eine von dem H. BERNARDO aufgerichtete und erweiterte Lehr- und Liebs-Schul, wo Lehrnen lieben, lieben Lehrnen iſt; die Kinder lehrnen es von dem Vatter, der ihnen zum herrlichen, und koſtbaren Erbtheil die Lieb zu JEſu und Maria vermachet, und hinterlaſſen hat. Von ihnen erlehrnen es andere, daß derohalben leben in dieſem H. Orden eben ſoviel, als unaufhörlich JEſum und Mariam lieben ſeye. Alſo wiſſen wir von dem Cluniacenſiſchen Abbten, dem H. Odilone, der als ein Kind an allen Gliederen contract, und lahm zu dem Altar

tar der Mutter GOttes gekro-
chen, und von ihr des Gebrauchs
deren Gliederen, und völliger
Geſundheit iſt begabt worden.
wie er hernach in dieſen H. Or- Bollandus de vit. S. Odil.
den eingetretten, warffe er ſich
mit an den Hals geworffnen
Strick vor Maria nieder, gabe
ſich vor Lieb gefangen, lebte
und erſtarbe als ein Leibeigner
Mariä der Mutter JEſu, und
wurde mit der ewigen Freyheit
der Kinderen GOttes glückſee-
ligiſt beſchencket. Auch iſt be- Nadasi an cæl.
kannt, wie der H. Albericus eben
dieſes Welt-berühmten H. Or-
dens ſo gewaltig vor Liebe gegen
Mariam gebrunnen habe, daß
er das ausſchlagende Liebs-Feur
(obwohl er gern wolte) vor de-
nen Augen der Menſchen nicht
verbergen kunte. Dann wann

Albericus in Abbettung der Marianiſchen Litaney ausſprechen hörte jene Wort: Heilige Maria bitt für uns, ſahe man, daß ſein gantzes Angeſicht ſtrahlete wie die hellglantzende Sonn. Er wurde von der Himmels-Königin, in Begleitung der HH. Englen, liebreich beſuchet, und mit einem Schnee-weiſſen geiſtlichen Ordens-Kleyd beſchencket. Er verdiente durch ſeine Engelreine Lieb Mariam bey ſeinem Abſchied aus der Welt zugegen zu haben, welche ihm die für ihn, und die Seinige in dem Himmel zubereite Glory gezeiget hat.

Ex faſcic. Ord. Ciſterc.

Der H. Bonifacius, Lauſanenſiſcher Biſchoff, und liebſter Ordens-Sohn BERNARDI, verlangte nur einmal Mariam

zu ſehen; er ſahe ſie aber öfſters zum Lohn ſeiner Heiligen Liebs-Begierd; ja Maria zeigte ihm auch ihr Göttliches Kind, dieſes erſehend, fiele Bonifacius nieder auf ſeine Knye, und bate zu Maria auf folgende Weiß: Sancta Maria ſanctifica me! Heilige Maria heilige mich! -- Maria ertheilte ihm zur Antwort: Sanctificavi, & iterum ſanctificabo te: Ich habe dich geheiliget, und will dich abermahl heiligen.

In dieſer Claravallenſiſch- und Hönigſüſſen Liebs-Schul des H. BERNARDI haben Ihro Hochwürden und Gnaden nicht nur einen beſonders und auſſerordentlichen Fortgang gemacht; ſondern ſie ſeynd zu einer Lehr-Meiſterin der ſchönen

Liebe worden. Allein laſſen Sie den Himmel zuſehen, und zuhören, was Sie thuen und reden; kunten Wänd und Mauren reden, was wurden ſie der Welt erzehlen von ALOYSIA, von Dero hitzigſten Lieb gegen JEſu und Maria; wie offt brechen Sie mit ihrem H. Namens-Patronen ALOYSIO aus, in jene Liebs-volle Wort. Eſt Mater mea: Maria iſt meine Mutter. Wie offt reden Sie unter ſüſſen Seufftzeren mit der verliebten Braut gegen ihrem Göttlichen Bräutigamb, gegen dem Kind JEſu, ſo der Schönſte iſt aus den Menſchen Kinderen, ſprechend: Mein Geliebter iſt mein, und ich bin ſeyn? was für annehmliche Geſpräch halten Sie von dieſem holdſeeli-

Pſal. 44. v. 3.

Cant. 2. c. v. 16.

gen Liebs-und Gnaden-Kind? mit was zarten Liebs-Armben des Hertzens umfangen Sie JE-ſum in dem allerheiligſten Altars-Sacrament? Ich muß ſchweigen, damit ich der Tugend nicht mit einer heiligen Schamhafftigkeit die Röthe in das Angeſicht treibe.

Seye aber wie ihm wolle, ſo kan ich doch nicht verbergen, was allen Sonnenklar vor Augen liegt. Dero herrliches befreytes Stifft tragt den Namen Mariä Kirchheimb, weilen ſelbes gewidmet und geheiliget iſt der Ehr Mariä, welche in ihrer Bildnuß von allen Rechtglaubenden Chriſten andächtigiſt verehret wird, und mit Gutthaten leuchtet.

Nun wolten Jhro Hochwür-

den und Gnaden der Ermah-
nung des Heil. Evangeliſten
1. Joann. 3. v. 18. Joannis auf das genauiſte nach-
kommen, und die wahre Lieb
nicht nur in Worten, ſondern
in dem Werck zeigen; nicht er-
kleckete Ihnen das Göttliche
JEſulein nur auf denen Arm-
ben der Marianiſchen Bildnuß
zu ſehen; ſondern Sie lieſſen
das Holdſeelige JEſus Kind
in dem Tabernacul des koſtbahr-
neu-erbauten und aufgerichten
Chor-Altars beyſetzen, damit
nur alle mit höchſter Liebe zu ſel-
ben entzündet wurden, und vor
Lieb gleichſam wie das Wax
bey dem Feuer zerflieſeten. In
Wahrheit können dem Poſta-
ment dieſes liebreichen Gnaden-
Kinds folgende Wort, ſo Ihro
Hochwürden und Gnaden

mit

mit Hertz und Mund vorhin geſprochen, und immerzu ſprechen, eingepräget, und eingeſtochen werden: *

Ietzt LaſſetVns Dan LIeben
DIs GöttLIChe KInD.*

Es iſt nemlichen die Verehrung, die Andacht, die zartiſte Lieb gegen dieſem Bethlehemitiſchen Wunder-Kind Dero einziges Abſehen, Endzweck, und Zihl: dann der Liebs-Zeiger des Hertzens ziehlet auf zwey und eins, auf eins und zwey, auf JEſum und Mariam, die zwar in der Perſohn zwey, in der Liebe mit einander gantz eins ſeynd. Sie ſuchten, daß alle mit dieſen Göttlichen Kind, mit dem Sie Hertz getauſchet, und gewechslet, ihre Hertzen vertauſchen, und wechslen ſollen.

Der H. Bernardus verlohre ſich gåntzlich auſſer ſich, gleichſam wurde er verſtaltet in JEſum und Mariam. Mit was Frucht, und Erfolg? JEſus umfienge Bernardum, küſſete ihn liebreich: Maria, nachdem er ſie kindlich gegrüßet, grüſſete ihn entgegen, ſprechend: Sey gegrüſſet Bernarde! Euer Hochwürden und Gnaden, beeyferen ſich höchſtens, Ihro heiligſten Vatter nachzufolgen, daß zwey und eins nicht drey, ſondern eins, daß Sie mit JEſu und Maria eins werden. Dero Wappen, ſo Sie führen, verrathet Sie. Wie? ich ſiehe in ſelber eine dreyfache Lilien, einen zweyfachen Bux, einen Abbtiſſin-Staab, und eine Cron. Durch alle dieſe Zeichen verrathet ſich Dero-

ſelben groſſe Lieb gegen JEſum, dem Kind von Bethlehem, und gegen Mariam, der Mutter dieſes Kinds ꝛc.

Die dreyfache Lilien bildet vor die dreymahl wunderbarliche Jungfrau Maria, der Abbtiſſin-Staab, jenen Staab, mit welchen mein ſeeliger Bruder Ægidius zur Zeugnuß der unverſehrten Jungfrauſchafft Mariä, vor-in-und nach der Geburt eine dreyfache Lilien aus der Erden hervorſproſſen gemacht. Als ſagten Sie: wie eine Lilien unter denen Dörneren iſt, also iſt meine Freundin, meine Liebſte, unter denen Töchteren. Dieſer Staab gleichwie er deutet auf drey Lilien, ſo deutet er auch auf die drey gottſeelige Hirten, die Cant. 2. v. 2.

 auf

auf dem Feld mit ihren Hirten-Staab ihre Heerd der Schaaſen gewendet, denen der H. Engel die Geburt des Göttlichen Kinds verkündet hat; zeiget zugleich an, wie Euer Hochwürden und Gnaden, als eine gute Hirtin unter dem Schutz des Bethlehemitiſchen Kinds ihre Geiſtliche Heerde ſicheriſt, und glückſeeligiſt wenden.

Dieſer Staab deutet auf JEſum, der mit dem Vatter und H. Geiſt ein GOtt iſt, und von ſich
Cant. 2. c. ſelbſten betheuret. Ich bin ein
v. 1. Blum auf dem Feld, und ein Lilien in den Thäleren. Himmel! ich frage dich: wie ſchön ſtehet nicht dieſe Göttliche Feld-Blum, dieſe Schnee-weiſſe Lilien Chriſtus JEſus, in dem Thal der Liebe zu Mariä Kirchheimb?

Und

Und warum wird er genennet eine Feld-Blum? der Heilige, und Seraphiſche Kirchen-Lehrer Bonaventura gibt die Urſach: JEſus iſt ein Blum, aber nicht ein Garten-Blum, ſondern ein Feld-Blum. Warum? Die Blum des Gartens iſt verſchloſſen, die Blum des Felds iſt *gemein*, alſo iſt Chriſtus allen und jeden gemein, alle, keiner ausgenommen, alle haben zu ihm freyen Zugang, zu Mariä Kirchheimb, wo er durch ALOYSIA zur allgemeinen Hülf, als auf einem Feld und Thal ausgeſetzet iſt. Dieſem ruffen Euer Hochwürden und Gnaden zu: Mein Geliebter iſt weiß, ſtärcket mich mit Blumen, umſetzet mich mit Aepflen, dann ich bin ſchwach vor Lieb.

S. Bonav. ſerm. 2. in Reſurr.

Cant. 2. c. v. 5.

Der

Der dreyfache Bux in Deroſelben Wappen zeiget an die Macht, und die Mildigkeit des HErrn. Urſach deſſen bekame
Iſa. c. 30. v. 8. c. 41. v. 19. der Heil. Prophet Iſaias ausdrucklichen Befehl von GOtt, die von ihm gegebene Betrohungen, und Straffen wider das jüdiſche Volck auf einen Bux zuſchreiben: die Straff-Ruthen aber einzuhalten, ſprache der gütigſte GOtt durch eben den H. Iſaiam. In der Wůſte will ich Tannen und Ilmen, und Bux-Baum zugleich wachſen laſſen; um hierdurch die zukůnfftige Glůckſeeligkeit meiner Kirch klar vorzubilden, und dieſes gemäß der Worten, ſo er durch wiederum dieſen ſeinen Propheten ergehen laſſen, ſprechend: Die
Iſa. c. 6. v. 13. Herrlichkeit des Libani wird

zu

zu dir kommen, die Tannen, und Bux=Baum, und Früchten zugleich, das Ort meines Heiligthums zu ziehren: ich will das Ort, wo meine Füß ſtehen, herrlich machen. Dieſes erwahret ſich noch heut zu Tag in dem befreyten Stifft zu Mariä Kirchheimb, wo er einen Bux, als ein Zeugnuß ſeiner Macht und Gütigkeit in ſeinen Göttlichen Sohn geſetzet, ſo ſich ALOYSIA, zu eigenen Inſigel erküſen haben. Das Göttliche Kind iſt dieſer Bux, als welches ſeine Macht zeiget in Mittheilung ſo vieler Gnaden, und Gutthaten.

Von dem Bux ziehen Euer Hochwürden und Gnaden, Frau Abbtiſſin den Urſprung, und Namen; der Bux aber iſt nach Sinn- reicher Auslegung

R. P.

R. P. Franciſci â Concept. B. V. M. de Verb. Bux, ein kleines Bäumlein, ſich nicht viel erhö-hend, allzeit grünend, Blätter tragend gleich den Blätteren ei-nes Myrten-Baums; deſſen Frucht iſt ein Körnlein, welches zur Speiß untauglich, und von allen Thieren verabſcheuet, und verhaſſet iſt. Dieſes Körnlein iſt die Liebe JEſu, und deſſen un-befleckter Mutter; ſo ja denen Welt-Menſchen, die ſich in das Fleiſch gleich den unvernünffti-gen Thieren gäntzlich verlieben, ungeſchmack, und häßlich vor-kommet, vor anderen aber ſehr gefallet, und lieb iſt ALOYSIÆ.

Die Frucht des Bux iſt ohne Bein-Fraß, das iſt unverzähr-lich; gleicher geſtalten iſt in dem Bux, verſtehe Euer Hoch-

würden

würden und Gnaden, eine ſolche Tugend, die ſich bey Anwachsung der Jahren nur nochmehr, gleich dem Bux vermehret, und Glorreich machet, mehr grünet, und floriret; die Tugend iſt in Dero Hertz ſo ſtarck bewurtzlet, daß ſie durch keinen Gewalt möge ausgereutet werden. Durch den Bux (lehret der Bethlehemitiſche Eremit, der H. Lehrer, und Kirchen-Vatter Hieronymus) werden angedeutet die Völcker, welche zum wahren Glauben überführet worden. Durch Euer Hochwürden und Gnaden werden aus kalten Eiß-Zapfen Menſchlicher Hertzen glüende Feur-Oefen der Liebe gegen dem Holdſeeligen Liebs-Kind geſtaltet.

S. Hier. in Iſa. c. 60.

Richard. à S. Laur. de Laud. B. V. c. 12.

Durch den Bux mercket gar wohl an Richardus â S. Laurentio, wird Maria, die Mutter JEſu vorgeſchilderet; als welche an Tugend allzeit grůnete, und ſonders blůete mit der Demuth; welche einer unverzöhrlichen, und unverwelckenden Heiligkeit, hart, und ſtarck iſt, alle Widerwärtigkeiten zu übertragen. Diß wolten Euer Hochwůrden und Gnaden nicht nur Jhro Selbſten, ſondern allen anderen vorzeigen in dem Wappen-Schild, um Mariá in behertzter Nachfolg reichliche Erben ſtandhaffter Tugend zu machen.

Der gelehrte Franciſcus â Concept. cit. loc. vergleichet, wie oben ermeldet, die Blåtter des Bux, mit denen Blåtteren des Myr-

Myrten-Baums, welche weis und ſchwartz, weswegen Sie in der Wappen führen einen zweyfachen Buꝛ. Beſehe ich Euer Hochwürden und Gnaden, von Auſſen des Heil. Ordens-Kleyd an, ſo iſt ſelbes weis und ſchwartz; ſchärpffe ich meine Augen, und durchtringe das Inneriſte des Hertzens, und der Seel, ſo erblicke, und leſe ich durch den Finger-GOttes deutlichiſt eingeſchrieben: Nigra ſum, ſed formoſa, daß Dieſelbe ſchwartz, aber ſchön. Schwartz ſich nichts ſchätzend in eigenen Augen, und vor denen Augen der Welt, Schön vor denen Augen GOttes, als welche nicht nur die äuſſere Rinden, ſondern das Innerſte der Seelen durchſehen, und hochachten; und in Dero Her- Cant. 1. c. v. 4.

tzen anſchauen die ſchöne Lieb des Göttlichen Kinds.

Die Cron in Dero Wappen iſt eine Vorbildung jener Cron, mit welcher Maria ihr Göttliches Kind geziehret, und gecrönet hat, laut der Worten Heil. Schrifft, welche alle zu Dero Bewunderung, und Liebe alſo
Cant. 3. v. 11. einladet: Gehet herauf ihr Töchter Sion, und ſchauet den König Salomon mit ſeiner Cron, womit ihn ſeine Mutter gecrönet hat, am Tag ſeiner Vermählung, und am Tag, da ſein Hertz in Freuden ware. Die Cron iſt ein Sinnbild jener Cron, von welcher der Heil.
2. Tim. 4. c. v. 8. Welt-Apoſtel redet, wann er ſagt: Repoſita eſt mihi corona juſtitiæ. Mir iſt hinterlegt die Cron der Gerechtigkeit, ſo mir

JE-

JEſus, den ich als ein Kind anbette, als ein gerechter Richter an dem Tag des Gerichts geben, und auffſetzen wird zur Vergeltung meiner Liebe. Dieſes wollen Euer Hochwürden und Gnaden Frau Abbtiſſin ſagen durch Ihro Wappen.

Weilen nun gegenwärtiges nutzliches Wercklein die ſchönſte Beyſpihl, und Ubungen der Liebe gegen dem Göttlichen Kind von Bethlehem, und deſſen unbefleckte Mutter vor Augen ſtellet; ſo habe billich zu ſeyn erachtet, daß ſolches mit ſchuldigſter Devotion eingehändiget, und dediciret werde einer in der Lieb JEſu entzünden ALOYSIÆ, Dero hoher Tugend-Wandel, und ausnehmender Eyfer ſchon längſt die ſchönſte Sieg-Palm,

und Lorber-Kräntz verdienet haben, und annoch verdienen. Unter Deroſelben Namen, und Aufnahm werden dieſe Geiſtliche Bedencken in aller Händ kommen, und überreichet werden, daß ſie mit Euer Hochwürden und Gnaden die annehmliche, und ſüſſe Früchten der Lieb JEſu, und Mariä voll des Eyfers verkoſten, und wegen öffterer Verkoſtung in Himmliſchen Dingen ſich glückſeelig verliehren werden.

Hab mich, wie ſchon erwehnet, um deſto leichter zu Euer Hochwürden und Gnaden gewendet, die Zuſchrifft dieſes Wercҟleins zu verfaſſen, weil mir ſonders bewuſt, daß die Seraphiſche Ordens-Söhn, und Töchter, die Kinder Franciſci bey

Euer Hochwürden und Gnaden, und dem herrlichen Stifft Mariå-Kirchheimb, in auſſerordentlichen Gnaden ſtehen, und mit unzahlbaren Gutthaten beſchencket werden.

Urſach deſſen was Franciſci iſt, wird gar wohl gewidmet, und zugeſchrieben Jenen, welche unter dem Liebs-Fahnen BERNARDI ſtreitten. BERNARDUS und Franciſcus, ſeynd im Himmel mit einander, mehr dann Jonathas und David auf Erden, einer erfreuet ſich in der Ehr des anderen, ihre Lieb iſt eins; dann beyde waren in JEſum und Mariam ſo hertzlich verliebt, daß ihre Hertzen vor zarter Lieb in ein Hertz zuſamm flieſſen, worauf mit dem Göttlichen Finger geſchrieben ſtehet,

und zu leſen iſt: Amor, Lieb. JEſus löſete von dem Creutz ab ſeinen Armb, und umarmbte ſeinem geliebten BERNARDUM, Franciſco erſchiene er in Geſtalt eines brinnenden, und geflügleten Seraphins, und druckte ihm ein ſeine H.H. Wunden in Händ, Seyten, und Füß, machte ihn zu einem Mitgecreutzigten. Maria erquickte BERNARDUM mit ihrer reiniſten Liebs-Milch, Franciſcum liebte ſie ſo ſehr, daß gleichwie er in dem Kirchlein zu Portiuncula, oder Mariä von denen Englen, ſeinen H. Orden durch Beyhilff Ihrer angefangen, alſo wurde auch nach ſeinem H. Hinſcheyden durch die H.H. Engel ſein Hertz dorthin überſetzet, daß es bey Maria ruhete, ſie in dem Grab noch immer zu loben,

ben, und zu lieben, biß Hertz, und Leib in der allgemeinen Aufferſtehung mit der Seel, die jetzt im Himmel lebet, wieder vereiniget, JEſu und Mariä mit BERNARDO ewiges Lob abſingen werden.

Wordurch Euer Hochwürden und Gnaden, ſamt Dero untergebene Geiſtliche Kinder Sich dem Himmel höchſtens beliebt machen, und den Göttlichen Seegen mit ſüſſen Gewalt auf Sich ſelbſten, und die Ihrige häuffig herunter ziehen. Der in das Bethlehemitiſche Kind JEſu, und deſſen unbefleckte Mutter Mariam gantz verliebte Heil. Vatter Franciſcus, ſamt ſeinen Heiligen Ordens-Kinderen, deren ich jedem Geiſtlichen Bedencken einige eingetragen

habe, werden bey GOTT nicht nachlaſſen ihre kräfftigſte Vorbitt für allzeit einzulegen, biß daß Euer Hochwürden und Gnaden Frau, Frau Abbtiſſin ALOYSIA nach biß in das ſpate Alter glückſeeligiſt andaurender Regierung, und Dero Geiſtliche Untergebene voll der herrlichiſten Tugenden, und heiligſter Verdienſten, aus der Welt in das Himmliſche Bethlehem, in das Haus des Brods, wo viele Wohnungen ſeynd, mit Freuden mögen eingeführet werden, um von denen Liebs-Händlein des holdſeeligen Gnaden-Kinds das herrliche Sieg-Kräntzlein, und Cron der ewigen Glory zu empfangen.

Ach! zum Lohn Ihro Lieb werden Sie Hochwürdig-

Gnädige Frau ALOYSIA, in dem Todt-Beth ſagen, und vor Freuden aufruffen: Sehet! Cant. 2. c. v. 10.
mein Geliebter redet mir zu: ſtehe auf, und eyle meine Freundin, meine Taub, meine Schöne, und komme. Sie werden aus dem Mund Mariä hören: du haſt mein Hertz verwundet Cant. 2. c. v. 9.
mein Schweſter, meine Liebhaberin, du haſt mein Hertz verwundet vor Liebe. Komme, Cant. 2. c. v. 8.
du wirſt gecrönet werden.

Damit dieſes geſchehe, werde ich Unwürdigſter das ſüſſe Kind JESUM und MARIAM die Mutter JESU, ſonders in dem unblutigen Opffer der Heil. Meß, ſo viel in meinen Kräfften iſt, bitten, betten, und anflehen, ſo lang mir der Allmächtige GOTT

das Leben früſten, und geben wird.

Befehle mich derowegen in Dero fernere hohe Gnaden demüthigiſt, und verharre

Euer Hochwürden
und
Gnaden

Mindiſter, doch getreuer Geiſtlicher Diener, und Vorbitter zu GOtt

F. Dominicus
Franciſcaner.

Imprimatur H. S.

FRANCISCUS XAVERIUS L. B. ADELMANN de ADELMANNSFELDEN, Epiſcopus Mactaritenſis, Eccl. Cathed. Auguſtanæ Canonicus Capitularis Suffraganeus, in Spiritual. Vicar. Generalis, & Conſilii Eccl. Præſes. mppr.

FRANCISCUS JOSEPHUS de HANDL, SS. Theol. Lic. Rever. & Sereniſſ. Princip. & Epiſc. Auguſt. Conſil Eccleſ. Maj. Pœnit. & Libr. Cenſ. nec non inſign. Eccl. Colleg. ad S. Maurit. Canon. & Paroch.

FA-

FACULTAS

A. R. P. Miniſtri Provincialis, & Privilegium Cæſareum.

EGO F. SEBALDUS MINDERER, SS. Theol. Lect. Emeritus Ord. FF. Min. S. P. Franciſci Strict. Obſerv. Recollectorum, Provinciæ Argentinæ, ſeu Superioris Germaniæ Miniſter Provincialis, hiſce facultatem concedo, ut Liber, cujus titulus eſt: Das Göttliche Kind von Bethlehem ꝛc. à V. P. Dominico Gleich, ejusdem Ordinis, ac Provinciæ Alumno, & pro tempore ad Sacrum Chriſti Sepulchrum Conventûs Auguſtani Concionatore in Lingua Latina compoſitus, atque in lucem datus; jam autem ab ipſomet Authore in Idioma Germanicum translatus, multúmque auctus, prælo dari poſſit. Cúmque S. Cæſareæ Majeſtatis Privilegio cautum ſit omnibus, & ſingulis Typographis, & Bibliopolis, ne Libros

bros à noſtri Ordinis Patribus editos imprimant, vel recudant &c. absque aſſenſu dictorum Patrum ſub graviſſima mulcta &c. &c. Hinc Domino Chriſtophoro Bartl Bibliopolæ Auguſtano facultatem impertior, dicto Privilegio utendi quoad primam duntaxat impreſſionem præfati Libri. In quorum fidem has manu mea ſubſcriptas, & officii mei Sigillo munitas dedi in Conventu noſtro Dettelbacenſi ad B. V. Mariam Doloroſam die 11. Septembris 1759.

F. SEBALDUS MINDERER,
qui ſuprà mppr.

AD-

ADPROBATIO THEOLOGICA I.

IN apricum prodiit elapſo anno Liber aſceticus, Authore V. P. Dominico Gleich, Provinciæ Argentinæ, ſeu Alemanniæ Superioris FF. Min. S. P. Franciſci Strict. Obſerv. Recoll. Alumno, ac p. t. ad ſacrum Chriſti Sepulchrum Auguſtæ Vindelicorum Concionatore Dominico, ſub titulo: *Puer Divinus de Bethlehem &c.* Seu *Piæ Conſiderationes* ſuper Antiphonam, *Alma Redemptoris Mater &c.* quæ aliò non collimant: niſi ut ſacri Adventûs, ſeu Incarnationis, & Nativitatis Parvuli JEſu myſteriorum memoria, Deiparæque Virginis Immaculatæ Amor & cultus omnium cordibus de novo inſtillentur, imprimantúrque: & id ad exemplum Seraphici Patriarchæ Divi Franciſci, ipſiúsque ſequacium. Nec fruſtratus eſt pius & laborioſus Author intentione ſuâ; ſcopum, metamque attigit, quam intendit: vix enim Liber iſte lucem

publi-

publicam aſpexit, *Puer Divinus de Bethlebem* ita legentium corda ſuperni amoris igne accendit, inflammavítque, ut non ſolùm ex harum *Conſiderationum* Lectione pro ſalute propriæ animæ uberrimum reportaverint fructum; ſed & aliis cum fœnore maximo libri hujus lectionem, guſtúmque ſuaviſſimum ſummoperè commendârint. Attamen unum defuit, quòd non omnes panem hunc dulciſſimum, in amoris Seraphico-Mariani clibano decoctum guſtare, animáſque ſuas ſalutari hocce pabulo reficere, & ſatiare potuerint; *Conſiderationes* quippe hæ piiſſimæ, Linguâ Latinâ limatiſſimè elucubratæ, etiam ab hujus idiomatis ignaris avidiſſimè deſiderabantur. Undè, ut pius Author omnibus *Bethlehemitici Pueri*, Virgineæque ejusdem Matris Amatoribus faceret ſatìs, laudatas *Conſiderationes* in Idiomate quoque Germanico ſcripſit, ſcriptàſque & impreſſas ad manus dedit, quas ad omnium ſolatium, ſpiritualémque ſummam utilitatem Typo digniſſimas cenſeo.

e Salisburgo 23. Auguſti 1759.

F. GREGORIUS SEIZ,
Lector Jubilatus, & p. t.
Provinciæ Diffinitor.

AD-

ADPROBATIO THEOLOGICA II.

DUo ſunt, quæ me ad expendendas paullo curatius haſce Conſiderationes præcipue impulerunt; majorum, quibus parendum erat, adnutus, rerum deinde, quas conſiderandas devotorum mentibus proponunt, utilitate mixta jucunditas. Dixit e veteribus nonnemo, *Myſteria ſilentio colenda eſſe*: & vero id præ reliquis D. Sarcoſeos ſeu Incarnationis Myſterium, ut ineffabile omnino, depoſcere ſibi videtur: neque longius à vero abſcedam, iſtud ſi divinæ *Sapientiæ* tabulis indicatum eſſe, contendam; Legimus quippe octavo ſupra decimum capite, *quum quietum ſilentium contineret omnia, omnipotentem Dei ſermonem de cælo a regalibus ſedibus proſiliuiſſe*; id, quod Eccleſiaſtica inſtitutione prædicto Incarnationis arcano adcommodatum eſſe, novimus.

Nihil admodum hujus ſilentii religioni obſtrepit iſthæc devoti Auctoris Lucubratio; Adfectus enim ciere ſtudet, non qui antedicti ſilentii jura violent, ſed quos ſejun-

ſejunctas a mundi tumultibus fidelium mentes, eoque pacto adprime ſilentes, exſerere oporteat. *Fauere* igitur *Linguis* (quod olim SacrorumPræſtes inclamabat) in hac myſtagogia docet, & revocato in interiora hominis ſenſu, Sanctiſſimis indulgere adfectionibus. Inſtitutoris proinde ſui (cujus inter brachia, feſta Nativitatis nocte, divinum illum de Bethlehem Puerum, ſeſe arctius complectendum, abjeciſſe, memoriæ proditum eſt) Seraphici amoris adfectus aut feliciter expreſſit, aut certe non multo inferiores deſcripſit. Tantum abeſt, ut, quantum dijudicare in rebus hiſce poſſum, cenſoria quicquam percutere virgula velim, ut Conſiderationes potius iſtas & a ſuavitate, & a ſecretioris aſceſeos dignitate, Luculentam adprobationem, & plurimam mereri commendationem pro virili mea parte adfirmem.

e Salisburgo 23. *Augusti* 1759.

F. CORBINIANUS LUYDL,
SS. Theol. Prælect. Emerit. & Actualis.

PROTESTATIO AUCTORIS.

INſiſtendo Decreto Sanctiſſimi Domini noſtri Urbani VIII. Pontificis Maximi, die 13. Martii 1625. Eujusque Confirmationi die 5. Julii 1634. editis, ea, qua par eſt, ſumma obſervantia profiteor: Quem, vel quamcunque ſub titulo Beati vel Beatæ veneror, aut nuncupo, & quidquid in Laudem cujusquam refertur, quod ſpeciem Sanctitatis, aut miraculi habere videtur, haud alio ſenſu me accipere, aut velle ab ullo accipi, quàm quo ea ſolent, quæ humana duntaxat Auctoritate, non autem divina Romanæ Ecclesiæ, aut ſedis Apoſtolicæ nituntur. Iis ſolis exceptis, quos eadem Sancta ſedes Sanctorum, Beatorum, aut Martyrum Catalago adſcripſit, quæque de iisdem ipſa approbavit, & confirmavit.

Vor-

Vorred,

An die andächtige Leſer.

JEſus des Göttlichen Kinds von Bethlehem, und deſſen reiniſter Mutter Mariä, eyfrige Liebhaber!

SEhet! die allerhöchſte Geheimnuſſen allerhöchſter Liebe, Güte, und Barmhertzigkeit, ſo zu euer, und aller Menſchen Heyl, das Göttliche Kind von Bethlehem, der kleine, doch groſſe GOtt, der eingebohrne Menſchwordene Sohn des ewigen Vatters, in ſeiner Wunder-vollen Menſchwerdung, und unbegreiflichen Geburt; in ſeiner ſchmertzlichen Beſchneydung, und erfreulicher Erſcheinung, in ſeinem zarten, kindlich- blühend- und jungen Alter ausgewürcket hat. Und dieſe des kleinen Kinds, unſeres Heylands Chriſti JEſu, ſeiner allerheiligſten Ankunfft Göttliche Geheimnuß

werden Sonnen-klar in Erklärung, und Betrachtung des H. Lob-Geſang, oder Antiphon: Alma Redemptoris Mater! &c. S. Eccleſ. O Gnaden-reiche Mutter unſers Erlöſers! 2c. ſo die Catholiſche Kirch, durch die Advents-Zeit abſinget, hervorſcheinen, und erhellen. Fahls ich ſelbe auf Weis Geiſtlicher Bedencken, was weitläuffigers denen eyfrigen, und andächtigen Liebhaberen des eingefleiſchten Worts, deſſen allerheiligſter Mutter Mariä, und Heil. Nähr-Vatters Joſeph, verfaſſet, und eingetheilet habe. Nur um der Urſachwillen: damit allen, und jeden von denen Himmliſchen Gnaden-Brünnen des liebreichiſten Erlöſers Chriſti JEſu, das Waſſer der Gnad, ſo da ſpringet in das ewige Leben; von dem Strohm der Barmhertzigkeit Mariä, gantze Waſſer-Güß aller auſſerleßniſten Tugenden nach Geniegen zu trincken erlaubt ſeye. Allermaſſen gar recht die Jungfräuliche Gebährerin GOttes, von der Mutter der Heil. Kirch, unter dem Titul: Alma Redemptoris Mater! einer Gnaden-reichen Mutter unſers Erlöſers, angeruffen, und allen Chriſtglaubigen zur höchſter Verehrung vorgeſtellet wird; Sintemahlen jeden bewuſt iſt: daß Maria in dem gefährlichen Welt-Meer denen Gefahrleydenden-Seelen-Schiflein, als ein hell-glanzender Meer-und Gnaden-Stern, ſtella maris, leuchte; auf daß ſelbe von der Himmels-

mels-Porten, Cœli Porta, und dem ſicheren Geſtatt ewiger Glückſeeligkeit nicht ab irren, oder abweichen. Den Zweck ihres Heyls nicht zu verfehlen, zertheilt und ſtillet ſie die ſchaumende Meer-Wellen, zum Port des Lebens zeiget ihnen die Mutter der ſchönen Lieb den ſchnur geraden Weeg; die ſo geſtraucklet, oder gefallen, hebt ſie Empor; und jene, welche von dem Hönig dieſer Geiſtlichen Bedencken nur was weniges verkoſten, erquicket die reiniſte Jungfrau von Nazareth mit Himmliſcher Süſſigkeit: damit ſie auf dem weiten, und rauhen Weeg ihrer Wanderſchafft nicht erligen; ſondern gerad dem beglückten Berg Sion, dem oberen Jeruſalem, allwo ſie ihnen die gebenedeyte Frucht ihres Leibs ewiglich zeigen wird, zu eylen. Auch denen, ſo von dem ſchweren Laſt ihrer vielfältigen, und groſſen Sünden gedruckt werden, leiſtet Maria Hilff; ſihet alle Mütterlich, barmhertzig, und mildreichiſt an, nicht nachlaſſend zu bitten: biß daß ſie ſelbe mit ihrem Göttlichen Gnaden-Kind, qui peccatores recipit, ſo die Sünder gnädigſt aufnihmt, verſöhne. Luc. 15. c. v. 2.

Der brinn-Engliſche Seraphin, der Aſſiſiatiſche Patriarch, der Heil. Vatter Franciſcus, ſo in das Göttliche Kind von Bethlehem, und deſſen holdſeeligſte Mutter Maria inniglich verliebt, wird mit ſeinen HH. Kinderen, Söhn und Töchteren

(deren in jedem Geiſtlichen Bedencken zum Beyſpihl und Nachfolg drey geſetzet seynd) die Durſt-leydende Seelen zur Quell dieſer Wunder-vollen Gnaden-Brünnen emſigiſt anführen, mit widerhohlter Stim̃ ſamt dem Bethlehemitiſchen Kind (wie es aus Zartigkeit der Liebe Franciſcus zu nennen pflegte) aufruffend: Si quis ſitit, ve-
Joann. c. 7. niat ad me, & bibat. Wer Durſt tragt,
v. 37. mache ſich auf, komme zu mir, und trincke. O! da iſt Waſſer genug: ein jeder kan nach Genügen trincken. Bringt auch dieſes Trincken nicht den Todt! ſonderen das ewige Leben. Wůnſchte nur, daß die gantze Welt nach diſer Gǒttlichen Ciſtern zu Bethlehem einen unerſättlichen Durſt tragte: alles, alles wurde vor Lieb, und Sůſſe zerflieſſen.

Es ſeuffzten nemlich die HH. Vätter, und unſere liebe Vor-Elteren, das gantze Menſchliche Geſchlecht ruffte unter bitter-
Iſa. 45. c. ſten Zäheren: Rorate cœli deſuper, &
v. 8. nubes pluant juſtum! Thauet herab ihr Himmel, und ihr Wolcken regnet den Gerechten! Und iſt endlichen durch Uberſchattung des Heil. Geiſts ankommen der Erlǒſer der Welt, der hǒchſte Sohn GOttes Chriſtus JEſus, ſo unter dem reiniſten Hertzen der Jungfrau von Nazareth neun Monath lang verborgen lage, und den noch nicht gebohrnen Joannem, der

inglei-

ingleichem unter dem Hertzen ihrer Baas Eliſabeth, ſo ſie über dem Gebürg beſuchet, ruhete, mit ſeiner Gegenwart von den Feſſel der Sünd aufgelöſet, und befreyet hat. Warum? Die Antwort ertheilet die Heil. Kirch mit dem Heil. Ambroſio alſo ſingend: Tu ad liberandum ſuſcepturus hominem, non horruiſti Virginis uterum. Du, Willens den Menſchen zu erlöſen, haſt nicht geſcheuet den Leib der Jungfrauen. Joannem hat JEſus annoch in Mutter Leib von der Erb-Sünd gereiniget; ſodann aber durch ſein in der ſchmertzlichen Beſchneydung, und ſchmählichen Creutz vergoſſnen koſtbariſten Blut unſere unzahlbare Sünden ausgelöſchet. Eccleſ. in Hymn. Ambroſiano.

Als nun die Jungfräuliche Mutter nächſtens an der Geburt, und kein Ort in der Herberg zur Wohnung fande, non erat eis locus in diverſorio, verfügte ſie ſich in die Bethlehemiſche Höle, ſo entweders durch die Natur, oder durch Menſchlichen Fleiß zum Unterhalt des Viehs, aus Stein ausgehauen, und geſtaltet worden; allwo ſie in Geſellſchafft der HH. Englen, und ihres Jungfräulichen Geſpons Joſeph, den Welt-Heyland gebohren hat. O was ware diß für ein Freud in dem Liebs-vollen Hertzen Mariä! was Troſt, was Ergötzung in der Seel, und Gemüth ihres Jungfräulichen Geſpons? mich bewundert, daß die Luc. c. 2. v. 7.

Hertzens-Band vor Liebs-Qual, und Zartigkeit der hefftigiſten Andachts-Anmuthungen nicht zerſprungen ſeyen? = = = und wer ſoll leben, der vor Liebs-Neigung gegen dieſem holdſeeligen Kind nicht gleichſam zerflieſſe? dem das Hertz vor Liebs-Zwang nicht zerbreche? = = nicht rede ich zuviel: verſchiedene Beyſpihl bekräfftigen meine Wort. Vor allen anderen habe ich in gegenwärtigen Geiſtlichen Bedencken den Heiligſten Patriarchen, und Seraphiſchen Ordens-Vatter Franciſcum, zum Abriß, Muſter, und Beyſpihl der Frommkeit, der Andacht, und Lieb gegen dem Göttlichen Kind, zum Führer, und Antrieb der Tugend eingeführt. Dann es ware Franciſcus ein Mann, ſich und der Welt gäntzlich abgeſtorben, dem alleinigen Kind von Bethlehem lebend, mit ſelbem vor Lieb gantz eingehertzet. Alle Empfindlichkeit ſchiene in ihm verſchwunden zu ſeyn: darum war ſein Leben nothwendiger maſſen voll des Geiſts, gantz Engliſch, ein Leben der Gnad, und der höchſten Seraphiſchen Lieb. Zumahlen ja, wie wir anderſtwo erwegen werden, das Göttliche Kind in die durch den armen Franciſcum erbaute Krippen von dem hohen Himmel, von der Schoos des allmächmächtigen Vatters ſich herunter gelaſſen, welches der brinnende Seraphin unter ſüſſen Liebs-Thränen, unter zartiſten Anmu-

thungen

chungen umfangen, geküſſet, an ſeinen Mund und Hertz gedrucket hat. Trachtet derowegen nach Himmliſchen Gaaben des Göttlichen Kinds JEſu, und geruhet auf die Ermahnung des Heil. Vatters Auguſtini, der ſagt: cùm omnibûs modîs medeatur animis Deus, pro temporum oportunitatibus, quæ mirâ ſapientiâ ejus ordinantur, nullô modô beneficentiùs conſuluit generi humano, quàm cùm ipſa Dei ſapientia, id eſt, filius unicus conſubſtantialis Patri, & coæternus, totum hominem ſuſcipere dignatus eſt. Et *Verbum Caro* factum eſt, & habitavit in *nobis*. „Weilen GOTT auf alle „Weis, und Manier der Menſchen Heyl „beförderet, und zwar zu geziemenden „Zeiten, welche er durch ſeine Wunder„volle Weisheit verordnet; ſo hat er doch „niemahlen dem Menſchlichen Geſchlecht, „gütiger, heylſamer, und erſprießlicher „Vorſehung gethan, und Hilff geleiſtet; „als da die ewige Weisheit GOttes „ſelbſten, das iſt, der eingebohrne Sohn, „gleicher Weeſenheit, und ewig-einiger „GOtt mit dem Vatter, und Heiligen „Geiſt, die Menſchliche Natur hat wol„len annehmen = = und von Maria der unbefleckten Jungfrau hat wollen gebohren werden, den Menſchen zu erlöſen, und das Wort iſt Fleiſch worden, und hat in uns gewohnet. O Gnad! O Lieb!

S. Auguſt. Lib. de vera Relig. c. 16.

welche billich in aller Hertzen ſolle einge⸗
präget werden, um dem höchſten GOtt
für ſo unbegreifliche Geheimnuß unſerer
Erlöſung beſtändighin danckbar zu ſeyn.

In allen Gedancken, Begierden, Wort,
Werck, Thun und Laſſen, in allen Ge⸗
legenheiten, und Geſchäfften ſollt ihr euch
vor Augen ſtellen den reiniſten Spiegel, und
Form, das vollkommniſte Muſter und Mo⸗
dell aller Tugend und Heiligkeit, die Gna⸗
den⸗reiche Ankunfft, Geburt, Leben, und
heiligſte Sitten des Sohn GOttes, un⸗
ſeres HErrn JEſu Chriſti, welcher um
dieſer Urſach willen von dem himmliſchen
Vatter in die Welt geſendet worden, daß
er uns auf dem Weeg der Tugend vor⸗
gienge, und das Geſatz des Lebens, guter
Sitten, der Fromm⸗ und Heiligkeit durch
eignes Beyſpiel zeigte, in ſich ſelbſten uns
unterrichtete; damit, gleichwie wir nach
ſeinem Ebenbild erſchaffen ſeynd, zur Gleich⸗
förmigkeit ſeiner Sitten, durch eyfrige Nach⸗
folg, ſo viel ſich eines jeden Kräfften erſtre⸗
cken, maſſen wir durch die Sünd das
Ebenbild GOttes ſchändlichiſt beflecket ha⸗
ben, wir alle erneueret, und verbeſſeret wer⸗
den. Je mehrer aber einer in der Tugend ih⸗
me ſich gleichförmig zu machen wird befliſſen
ſeyn, je näher wird er in dem himmliſchen
Vatterland, in der Klarheit Göttlicher

Glory

Glory bey ihm wohnen, je gröſſere Freud genieſſen.

Falls ihr aber, andächtige Seelen! aus dieſen Geiſtlichen Bedencken, einen reichlichen Schnitt, und ſonderlichen Nutzen zu ſammlen geſinnet ſeyd, ſo iſt nöthig: daß ihr aus gantzem Gemüth, aus innerſten Kräfften, mit brinnenden Eyfer, fleißig, fröhlich, mit ſtandhaffter Verweilung ernennten Göttlichen Geheimnuſſen (all andere Sorgen, und Geſchäfft zur Zeit der Betrachtung bey ſeit legende) nachdencket, gleichſam als ob ihr würcklich deme zugegen, was von JEſu, von Maria der Mutter JEſu, von dem H. Joſeph, von Franciſco, und ſeinen geliebten Kinderen ꝛc. erzehlet, und beygebracht wird. Nicht anderſt müſt ihr euch anlaſſen, als thätet ihr alles mit eignen Ohren anhören, mit leiblichen Augen ſehen; maſſen, was Göttlich, auf das ſüßiſte vorkommt, denen, die daran gedencken, noch ſüſſer denen, ſo würcklich darvon verkoſten.

Leſet, ach! leſet, und betrachtet, was geſchehen iſt, gleich ob es würcklich geſchehete. Stellet euch vor Augen nicht anderſt, was vorgegangen, als wann es zur Zeit der Betrachtung ſich allererſt zutragte; dann ſolcher geſtalten wird Seel, Hertz und Gemüth, alles geſchmacker, tröſtlicher, und fröhlicher vorkommen. Und dieſes nicht ohne: zumahlen ja nach dem heiligen Land

Pa-

Paleſtina (welches die PP. Franciſcaner, die Kinder des Seraphiſchen H. Vatters Franciſci unter tauſend Todts-Gefahren einwohnen; welches der Liebs-volle Heyland mit ſeiner allerheiligſten Gegenwart begnadet; mit Predigen und Wunderwerck erleuchtet: mit ſeinen koſtbariſten Blut befeuchtet:) ſo gar das Seufftzen troſtreichiſt; weit aber iſt troſtreicher, mit leiblichen Augen erſehen, mit Gemůth, Sinn und Verſtand durchforſchen, wie- und auf Weis aller Orten Paleſtinå der höchſte Sohn GOttes, das Heyl der Menſchen auszuwůrcken, ſich gedemůthiget hat. Halte anbey ohne allen Zweifel darfůr allen bewuſt zu ſeyn: was groſſen Eyfer, was auserleſene Andacht die Rechtglaubige gegen dieſen allerheiligſten Oerteren tragen: wie viele deren Ordens-Kinderen Franciſci, und anderer Frembdlingen, oder Wallfahrteren im Geiſt der Lieb heftigiſt angetrieben, dieſe heilige Erden kůſſen, die Ort verehren, in welchen ſie wiſſen, daß Maria durch Uberſchattung des H. Geiſts das ewige Wort des Göttlichen Vatters empfangen, und der Welt gebohren; oder wo ihnen bekannt, daß das Göttliche Kind etwann geſtanden, geſeſſen, oder ſonſten etwas gewůrcket habe? Bald klopfen ſie an ihre Hertzen; bald brechen ſie aus in heiſſe Andachts- und Liebs-Thrånen; nun ergůſſet ſich das Hertz in laut-anmuthige Seufftzer; nun

zei-

zeigen ſie aus äuſſerlicher Leibs-Stellung, daß das Hertz vor Mitleyden, und innerlich hitzigſter Anmuthung gleichſam Blut weynen, oder faſt gar zerſpringen möchte; wodurch öffters auch die ſteinharte Hertzen und verſtockte Gemüther der wilden Barbaren, Heyden, und unbarmhertzigen Türcken, zur Andacht oder Mit-Leyden bewegt werden.

Vor allen ſollt ihr euch, GOtt-liebende Seelen, die Erzehlung, Lehr, und Geſchichten des H. Evangelii JEſu Chriſti, (ſo nach Zeugnuß des H. Auguſtini, vor allen bewährten und anſehnlichen Schriften, oder Bezeugnuſſen, billich den Vorzug hat, und darvon dieſe Geiſtliche Bedencken vieles anmercken) laſſen angelegen ſeyn, ſelbes in Händen, und innerſten des Hertzens mit der H. Jungfrau und Marthrin Cäcilia herum zutragen: Maſſen es ja von der allerheiligſten Geburt, von dem Leben, Sitten, allerhöchſten Tugenden, und Heiligkeit JEſu Chriſti, von allem auch, was zur Seeligkeit nothwendig und nutz iſt, einem jeden aufs nachdrucklichiſt lehret und unterweiſet. Es geruhe nur keiner, bis daß, wie durch die Dinten dem Papier, alſo durch Salbung und Würckung des H. Geiſts, angelobte Göttliche Lehr in ſein Hertz eingeſchrieben werde, und hiermit das Hertz ſtatt eines Buchs diene, woraus öffters zu leſen, wie

das

das Leben nach dem Exempel und Beyſpiel JEſu Chriſti hinfüro anzuſtellen ſeye. Dañ ſo ihr dieſe Göttliche Lehr, dieſe allerhöchſte Geheimnuſſen durch mehrmahl wiederhohlte Betrachtung werdet verkoſtet haben: O! ſo werdet ihr alles Irrdiſche, Zeitliche, und Zergängliche hertzhafft verachten, alles verlachen, für nichts halten, was immer das Fleiſch, die Welt für ergötzlich, angenehm, für ſchätzbar, und hoch achten. Wann etwann einer reich iſt, und nur ein Tröpflein dieſes ſüßiſten und Göttlichen Hönigs verkoſtet, ſo werden ihm alle Schätz, Gut, Geld, und Reichthum einen Grauſen, und Eckel verurſachen. Wann einer arm, wird er die Armuth in Anſehung des armen Bethlehemitiſchen Kinds, deſſen Göttlicher Mutter, und H. Nähr-Vatters Joſeph, nicht für eine Schand, ſondern für die höchſte Ehr, Freud und Glory halten: nichts ungerechtes wird er an ſich ziehen, noch wird er geitzig ſeyn; ſein alleiniges Verlangen, Willen und Begierd wird nach äuſſerſter Armuth zielen.

Eine neue und verwunderliche Schau-Bühne wird ſich in Ausübung, in Gebrauch dieſer Geiſtlicher Bedencken, und Betrachtungen eröffnen, und aufthun. Der vermenſchte GOtt wird abermahl auf der Welt in ſeinen Dieneren und Nachfolgeren herum wandlen, der Menſch ſich erſchwingen bis in den Himmel, und wird eine

gäntzli-

gäntzliche Vermiſchung der Englen mit den Menſchen, der Menſchen mit denen Englen, nicht ohne höchſte Erſtaunung zu ſehen ſeyn; ja ſogar das Göttliche JEſus-Kind ſelbſten, ſamt ſeiner Jungfräulichen Mutter Maria, und dem H. Nähr-Vatter Joſeph, mit Franciſco ihrem allerliebſten Diener und Freund, und deſſen HH. Kinderen, werden einen Chor machen, und vorſtellen; maſſen die Innwohner dieſer Erden mit denen Himmels-Burgeren, die Himmels-Burger mit denen Menſchen vergeſellſchafftet, unaufhörliches Lob anſtimmen, und abſingen werden.

Es wird zu ſehen ſeyn (Sehet! den Nutzen und unerhörten Frucht Göttlicher Betrachtungen) daß der Abfall, und Niederlag des unſeeligen Kriegs Luciferi ergäntzet werde, die böſe Geiſter vor Schrecken weichen, der Todt überwunden, der Himmel eröffnet, der Fluch GOttes abgewendet, die Sünd ausgereuthet, alle Irrlehr und Fehler zerſtöhret, die Wahrheit wieder zuruck gekehret, der Saamen der Frommkeit und Tugend aller Orten ausgeſäet, feſte Wurtzlen faſſe, ein himmliſches Leben auf Erden eingepflantzet, die Engliſche Geiſter gantz freundlich mit uns reden, in dieſes Jammerthal von dem hohen Himmel öffters herabſteigende die Hofnung zukünftiger Seeligkeit in uns bekräftigen, und uns darzu behertzen werdn. Jene

Clö-

Clöſter, oder Geiſtliche Verſammlungen, in welchen das beſchauliche Leben, die Göttliche Betrachtungen floriren, und im Schwung gehen, ſeynd nicht ein irrdiſches ſondern himmliſches Paradeyß; die Geiſtliche, nicht irrdiſche, ſondern himmliſche Menſchen. Die Chriſtliche Gemeinden werden ſeyn gleich jenem glückſeeligen Dörflein nächſt Bethlehem, Villa Paſtorum genannt; allwo der H. Engel denen Hirten verkündet, daß der Göttliche Heyland und Erlöſer dieſer Welt, Chriſtus JEſus, gebohren worden. Ja ein jedes Geiſtliches, oder Chriſtliches Hauß wird auf gewiſſe Weiß den Bethlehemitiſchen Stall vorſtellen; zumahlen nichts erſchallen wird, als Ehr ſey GOtt in der Höhe, und auf Erd der Fried denen Menſchen, ſo eines guten Willens ſeynd.

Der Seraphiſche Liebs-Vatter, der H. Franciſcus, wird vor Freuden faſt zerflieſſen; Die Seraphiſche Jungfrau und H. Mutter Clara vor Troſt und Süßigkeit höchſtens frohlocken; dieſer himmliſchen Ergötzungen Mit-Genoſſene wird ſich hervor thun die H. Mutter Eliſabeth: aller dreyer wird ein einhellige Freud ſeyn in ihren geliebten Ordens-Kindern, Söhn und Töchter; wann ſie ſo zarte Lieb gegen dem Bethlehemitiſchen Gnaden-Kind in ſelben erſehen, ja ſehen: daß ſie vor Lieb in JEſum gäntzlich verſenckt, nicht ſich

nicht

nicht dem Fleiſch, nicht der Welt, ſondern dem Himmel allein dienen, allein leben.

Wann aber (verhüte es GOtt!) eine zu finden, welche auf dem Weeg der Tugend erlegen, vor Faul- und Trägheit erſtarret, den Muth und Ernſt weiter zu ſchreiten haben ſincken laſſen, denen der ſüſſe Geſchmack Göttlicher Liebe ungeſchmack oder gar unbekannt iſt: ſo hören ſie an jene brinn-eyfrige Wort des gegen dem Bethlehemitiſchen Kind andächtigſten, ja gantz verliebten H. Vatters Franciſci, mit welchen er ſeine Geiſtliche Ordens-Kinder alſo vätterlich ermahnet, ſprechend: „Sehet! allerliebſte Kinder! ich hab euch „gegeben ein Regul, welche mir Chriſtus „JEſus ſelbſt in den Mund gelegt, und in „die Feder angegeben; welche voll iſt des „Evangeliſch- und Apoſtoliſchen Geiſts: Eſt hæc Liber vitæ (alſo nenne ich es ſelbſten) ſpes ſalutis, medulla Evangelii, via Salvationis, ſcala cœli, clavis Paradiſi, pactum æterni fœderis. Dieſe Regul iſt das Buch des Lebens, die Hoffnung des Heyls, das Marck des H. Evangelii, der Weeg der Seeligmachung, die Stiegen des Himmels, der Schlüſſel zum Paradeyß, ein Vertrag des ewigen Bunds. Zu dero genauer und vollkommner Haltung ſollt ihr die Lehr des H. Evangelii, all deſſen Buchſtaben und Silben, alle Wort und Abſätz, nicht auf ſteinerne Taflen, ſondern

Anton. Poſſevinus L. 1. apparatûs ſacri, verbô Franciſcus

dern in eure Hertzen mit lebendigen Buchſtaben einſchreiben, und verzeichnen; maſſen die Regl befiehlt zu halten das H. Evangelium unſers HErrn JEſu Chriſti, in welchem ihr (wie es dann der Finger GOttes ſelbſten gezeiget, und GOtt denen HH. Evangeliſten angegeben) die eigentliche und wahrhaffte Geſchicht des Ewigen Worts, ſo für uns iſt Fleiſch worden; (wie nemlich dieſes wunderbarliche allerhöchſte Geheimnuß vorbeygangen; wie die HH. Gebott GOttes zu halten, die Evangeliſche Räth zu folgen, die vielfältig- Göttlich- und unfehlbare Verſprechen, in welchen der Weeg, die Wahrheit, das Leben enthalten iſt, zuerlangen) finden werdet. Nach dem Beyſpiel JEſu könnt ihr, ſo ihr nur wollet, gut leben; Zumahlen weder die Unwiſſenheit oder Nachläßigkeit, weder auch Unmöglichkeit nicht einen eintzigen zu entſchuldigen fähig iſt: dann der Unwiſſende und Nachläßige wird nicht erkannt, der falſch verſtellte Gleißner, ſo da eine Unmöglichkeit, Chriſto nachzufolgen erdichtet, wird dannoch verworffen, und auf ewig von GOtt verſtoſſen werden.

JEſus das Göttliche Kind, will bey allen ſeine Einkehr nehmen, bey- und in allen will es wohnen. O alſo! wird dann nicht ein jeder Menſch ſelbes vor Froſt und Kälte gantz erſtarret, kaum mit armen und ſchlechten Windlein bedeckt, in ſein Hertz, um alldorten

mit

mit hitzigſten Liebs-Anmuthungen zu erwärmen, an- und aufnehmen? Dieſes unſchuldige Kind begehret das Kleyd der Unſchuld, ſo alle in der H. Tauf empfangen: aber ach leyder! wie viel und unzahlbar viel deren Weld-Kinder haben es ſchandlichiſt beflecket, durch Sünd, und Laſter gäntzlich verlohren? Es verlangt einen Deck-Mantel der Demuth: Allein wie viel werden mit aufgeblaßner Hoffart bedeckt? Es bittet um ein Decken der Gedult: wie viele aber ſeynd vor Wuth, Haß, Neyd, und Zorn, vor Ungeſtimm, und Ungedult gantz umgeben? Doch ſehe ein jeder ein dieſe Geiſtliche Bedencken, ſo wird er bey Zeit daraus erlehrnen, und durch Betrachtung erhalten, alles ſelben zu geben, was es begehrt.

Wie aber ſollen, und müſſen wir dieſes wohlgeſtaltete, und wunderſchöne JEſu-Kind in unſere Hertzen, als in ein wohl bereites Kripplein aufnehmen, und empfangen? Braucht nicht vil fragen: in die unverletzte Blumen der Reinigkeit hat ſich der Göttliche Erlöſer ſo veſt verliebet, daß er nicht anderſt, als aus einem reiniſten, und unbeſteckten Jungfräulein, aus Maria von Nazareth gebohren, noch von einem anderen, als eben von dem reiniſten, und Jungfräulichen Nähr-Vatter, dem H. Joſeph, hat wollen ernähret werden.

Bewerbet euch Chriſtliche Hertzen! dieſe H. Advents-Zeit, ja die gantze Zeit eures

Lebens heilig zuzubringen, nach jener Richtſchnur, welche ich in dieſen Geiſtlichen Bedencken zu eurem Troſt gezogen hab. Sollt ihr im Erſten Theil dieſes Wercfleins einen ſüſſen Geſchmack und tröſtliches Vergnügen finden; ſo muß der Liebs-Hunger nicht geſtillet ſeyn, auch im Anderen und dritten Theil müſt ihr eure nach GOtt trachtende Seel weyden biß zum vollkommenen Vergnügen: Dann Beati, qui eſuriunt, & ſitiunt juſtitiam, quoniam ipſi ſaturabuntur. Seelig ſeynd die Hunger und Durſt haben nach der Gerechtigkeit, dann ſie ſollen erſättiget werden.

Schon hab ich ermeldet: mit was groſſen Eyfer und Liebe die rechtglaubige Chriſten aufbrinnen zu denen geheiligten Oerteren deren Städtlein Nazareth und Bethlehem ꝛc. wo das Wort iſt Fleiſch worden, und wo JEſus der Sohn GOttes iſt gebohren worden. Dann wie viele aus allen Welt-Theilen der Ordens-Söhnen ꝛc. Franciſci; wie viele deren Chriſten aller Nationen und Völckeren, ſtellen dorthin an ihre Reiß, ungeacht ſo groſſer und vielfältiger Gefahren, ſowohl zu Land als auf dem Meer, damit ſie nur ihrer brinn-eyfriger Lieb, und Liebs-vollen Eyfer ein Genügen thun. Zu Nazareth werden ſie mit Lieb gantz angeflammet, gleichſam zerflieſſen ſie in Zäher, und werden

den in ſelbe verſencket: Sie ſtellen ſich in dem H. Hauß vor den H. Ertz-Engel Gabriel, als brächte er würcklich Mariä der unbefleckten Jungfrau von dem Himmel die glückſeelige Bothſchaft, daß ſie ſolte das Göttliche Wort empfangen; als hörten ſie ihn zu Mariä reden, und Mariam ihm antworten. Eines jeden Hertz ſpringt auf vor Liebe: bricht aus in ein gutes Wort, vor Zwang der Liebe zerbricht es gleichſam, und ſagt mit dem Ertz-Engel: Sey gegrüßt, voll der Gnaden, der HErr iſt mit dir, ꝛc. Und gleichwie Maria auf die Stimm des Engels, durch Ergebung ihres Willens, das Göttliche Wort empfangen; alſo empfangen auch ſie, durch Fürbitt Mariä die Gnad des Göttlichen Worts, benetzen mit zarten Liebs-Thränen das Pflaſter des Nazarethaniſchen Hauß, gehen voll des Troſts hinweg, und eylen zu dem geheiligten Bethlehem. Durch was aber für einen Führer? Ich irre nicht, wann ich ſage: Durch den Stern, der entſprungen aus der Wurtzel Jeſſe, durch das Kind JEſu aus Maria zu Bethlehem gebohren. JEſus der dieſer Stern iſt, führet ſie zu ſich ſelbſten, in dieſen von ihm geheiligten Stall, daß ſie dieſes Gnaden-Ort ehren, allwo die drey HH. Weiſe ihn gefunden, angebetten, und ihre Opfer abgelegt haben. Wann ſie eintretten in dieſe H. Höle; wann ſie ſehen jenen Pophyr-Stein, der mit einen ſilbernen Stern um-

geben iſt, und auf ſelbem leſen: da iſt JE-ſus gebohren aus Mariä der Jungfrau. Wann ſie erblicken die Krippen, in welche Maria das Göttliche Kind gelegt; das Ort, wo die drey HH. König den neu-gebohrnen König angebetten; = = Ach weſſen Gemüths seynd ſie? Was geſchiehet in ihren Hertzen? = = Sie küſſen den Stein befeuchten ſelben mit ihren Zäheren; an dem Ort, wo die HH. Drey König den König der Juden angebettet, ergüſſen ſie ſich, auf ihren Knyen da liegend, in zartiſte Liebs-Seufftzer, ſprechend: = = O JEſu! der du da gebohren, und von denen HH. Weiſen biſt angebettet worden, da betten wir dich an; da begehren wir zu ſterben, dieſer Todt wird uns kein Todt, ſondern Leben, Leben ſeyn, weil uns JEſus da das Leben gebracht. Was dieſe thun in würcklicher Gegenwart in dieſen HH. Orten, das ſollen alle thun in dem Geiſt, ſich vorſtellend, als ob ſie gleichſam perſönlich dort wären, JEſum anbetteten, und in ihre Hertzen, als in eine ihm allein geheiligte Herberg einladeten. Geſchiehet dieſes: ſo wird er zu ihnen kommen, und bey ihnen ſeine Wohnung nehmen.

Alle Feſt von der Erwartung der Geburt Mariä an, biß auf das Feſt dero Geheimnuß-vollen Reinigung, als nemlich von der Gnadenreichen Geburt Chriſti, von der Beſchneidung, und Erſcheinung,

von

von der Flucht in Egypten ꝛc. werden durch eben gleiche Geiſtliche Bedencken eingetragen, und zur Betrachtung vorgeſtellet. Zu End des dritten Theils wird beygeſetzt eine Ubung des H. Creutz-Weegs, wird gehandlet, was ſüſſe Marter einer liebenden Seelen die Liebe GOttes ſeye; dieſer Marter, damit ein jeder durch ſchnellen Tugends-Lauf zueyle, ruffet der Brinn-Engliſche Seraphin, ein H. Vatter Franciſcus, allen mit hell-klingender Stimm zu: = = = Erwachet, glaubige Seelen! ſtehet auf von dem tieffen Sünden-Schlaff eytle Menſchen! *alles* was von dem Göttlichen Gnaden-Kind beygebracht, und erzehlet wird, erweget unter häufigen Liebs-Zäheren; erörteret alles fleißig; betrachtet es aufmerckſam, überleget es langſam, ohne Uebereylung, und trettet eyfrigiſt ein in die Fußſtapffen eines vermenſchten GOttes. JEſus iſt von dem Sitz ſeiner Glory, und Herrlichkeit für euch, um eures ewigen Heyls-willen auf dieſe Erden herabgeſtiegen: fliehet derowegen alles Irrdiſche, und traget hitziges Verlangen nach dem Himmliſchen. Wann die Welt ſüß iſt, ſo iſt JEſus unendlich ſüſſer, wann euch die Welt bitter vorkommet, bedencket, daß JEſus wegen euch alles bittere ausgeſtanden. Stehet auf, gehet, verweilet euch nicht auf dem Weeg, damit ihr nicht verliehret euren Ort in dem himmliſchen

Vatter-

Vatterland. O ſüſſes, O glückſeeliges Vatterland! Sollet ihr, Chriſtliche Seelen! vor mir Armen dieſe Göttliche Wohnungen eintretten; ach! ſo bittet das mildreiche Gnaden-Kind, und deſſen unbefleckte Jungfräuliche Mutter für mich, daß ich ſicher und bald nachfolge, und mich als ein Innwohner des Himmels mit- und in JEſu und Maria ewig erfreue; alſo wünſche, und bitte ich hertzinniglich

F. D. G. Franciſcaner.

I.

Geiſtliches Bedencken.

Alma Redemptoris Mater!

O Gnaden-reiche Mutter des Erlöſers!

I.

O Wie ſehr kunte ſich Maria erfreuen in Erkantnuß, daß ſie zur Mutter GOttes erwählet ſeye. O unbegreifliche Würde! O Gnad, ſo alle Gnaden weit überſteiget! zumahlen der Heil. Anſelmus beſtättiget: Solùm de Sancta Maria Virgine prædicare, quòd Dei Mater eſt, excedit omnem altitudinem, quæ poſt Deum dici, vel cogitari poteſt. Alleinig ſagen, daß

S. Anſelm. L. de Excell. V. M.

Maria die Heilige und reine Jungfrau, ſeye die Mutter GOttes, überſteigt ſie durch dieſes alle Höhe und Würdigkeit, welche nach GOtt kan geſagt, begriffen, oder gedencket werden. So unermeſſene Freud ſchöhlte ab, und entäuſſerte ihr Gemüth vollkommentlich von allen erſchaffenen Dingen, daß nichts anderes vor ihren Gemüths-Augen ſchwebte, ihr Gedächtnuß, Verſtand, und Willen nichts anders beſchäfftigte, und einnahme, als der höchſte Sohn GOttes, den ſie empfangen, und gebohren. Dann was ware ihr dieſes für ein Troſt, und Freud, da ſie nicht nur einmahl, ſondern öffters laſe jene Wort des Heil. Propheten Iſaiæ: Ecce Virgo concipiet, & pariet filium &c. Sihe eine Jungfrau wird empfangen, und den Sohn gebähren, und ſein Nahm wird Emmanuel (das iſt, GOtt mit uns) genennet werden; würcklich ſehend: daß ſie als ein Jungfrau empfangen, und gebohren hätte? Mit was Himmliſcher Süſſigkeit wurde ihr Hertz, und Gemüth nicht übergoſſen; als ſie innmüthigſt überlegte, was der Evangeliſche Prophet abermahl ermeldet: Cognovit bos poſſeſſorem ſuum, & aſinus præſepe Domini ſui, ein Ochs kennet den, dem er zugehöret, und ein Eſel die Kripp ſeines Herrn; erſehend, daß ihr Göttliches Kind zwiſchen beyd dieſen unvernünfftigen Thieren in der Krippen

Iſa. 7. v. 14.

Iſa. 1. v. 3.

pen zu Bethlehem da lige? Mit was zart- und hizigſter Andacht wurde ihr reiniſte Seel nicht erfüllet, da ſie gedenckte: Egredietur virga de radice Jeſſe, & flos de radice ejus aſcendet, Es wird ein Ruth aus der Wurtzel Jeſſe herfürkommen, und eine Blum wird aus ſeiner Wurtzel aufgehen, klar erkennend: daß ſie aus dem Stammen David entſproſſen, und gebohren wäre? Mit was frohlocken des Geiſts hat Maria von oben herab erleuchtet, deſſen, ſo die H. H. Propheten vorgeſagt, ſich erinneret; Quoniam Nazaræus vocabitur: Dieſes Kind wird ein Nazareer genennt werden, betrachtend: daß ſie zu Nazareth durch Uberſchattung des Heil. Geiſtes empfangen. Und deſſen: Et tu Bethlehem terra Juda, nequaquam minima es in principibus Juda: ex te enim exiet Dux, qui regat populum meum Iſrael. Und du Bethlehem im Land Juda, biſt mit nichten die geringſte unter den Fürſten Juda: von dir wird ausgehen der Hertzog, der mein Volck Iſrael regieren ſoll; Abermahl mit Augen erblickend: daß ſie zu Bethlehem, den König Himmels und der Erden zur Welt gebohren? Gehe auch du bis naher Bethlehem, nicht zwar dem Leib nach, ſonderen im Gemüth. O ſo du dieſes wirſt gethan haben, ſeyeſt wer du wolleſt, biſt du glückſeelig! Dann was grosse Süßigkeit und Gnad,

Iſa. 11. v. 1.

Matth. 2. v. 23.

Ibid. v. 6.

was Annehmlichkeit und göttliches Liecht, was Andacht und Eyffer wirſt du nicht ſchöpffen aus dieſer Bethlehemitiſchen Ciſtern? Aus dieſem Brunnen des lebendigen Waſſers, ſo da ſpringet in das ewige Leben? Dorten ſeynd alle Schätz der Weißheit, und Wiſſenſchafft GOttes verborgen. Dorten ſtehet allen offen der Brunn der Barmhertzigkeit; dort eröffnet ſich die ſichere Wohnung der Mildigkeit. Alldorten iſt zu finden der göttliche Hönig-Flad ewiger- und unausſprechlicher Süßigkeit. Und vermeinſt wohl, O Menſch! Daß das göttliche Kind, welches du in der armverlaſſenen Krippen, oder in den Armben, oder Jungfräulichen Schoos Mariä ligend umfangeſt, anbetteſt, und unter ſüſſen Thränen, und hitzigſten Seufftzeren an dein Hertz truckeſt, aus Ubermaß göttlicher Lieb ſich vor Lieb nicht gantz in dich ergieſſe, ſich dir nicht gäntzlich ſchäncke, und zu deinem höchſten Seelen-Troſt dir dargebe, und überlaſſe? Dieſes Lieb-volle Gnaden-Kind höchſtes Verlangen iſt, gantz dein zu ſeyn. Solch unbegreiffliche Lieb Chriſti JESU, hat gegen ſich empfunden, und verkoſtet, die ſeelige Jutta, eine Wittfrau, und herrliche Zierd des Teutſchlands, und dritten Ordens des Heil. Vatters Franciſci; als welche JEſus, der Erlöſer des menſchlichen Geſchlechts ermahnte, daß ſie ſich ſeines Lebens eyffrige Nachfolgerin zu ſeyn be-

R.P. Lucas Wadding. in addit. Arturus. Menolog. Franciſc. die 30. April. N. 10.

befleiſſen ſolte. Jutta nahme ohne Verzug an die Ermahnung, ſo ſie aus dem Mund des eingefleiſchten Worts gehört, folgender Geſtalten: ſeye gutes Muths meine Tochter! tuum eſt totum, quod meum eſt. Dein gehört alles, was mein iſt. Auf drey verſchidne mahl wurde ſie zugelaſſen, aus dem Hertzen ihres Erlöſers ein unendlich-himmliſche Süßigkeit zu genieſſen, und mit reinem Mund zu ſaugen; welche ihr der HErr in höchſten Uberfluß mild-vätterlich darreichte. Durch ſo wunderbahrliche Gnad beweget, erfreue dich ſchon jetzt, gehe näher hinzu, nicht verweilend, einen Theil dieſer göttlichen Seelen-Stärck, und Erquickung dir eigen zu machen. Wann du das höhere, und göttliche nicht ertragen kanſt, überlaſſe der Mutter dieſes höchſte Pfand der Lieb, wodurch ſie ſich in Erkantnuß ſeiner GOttheit, als mit dem koſtbahriſten Wein himmliſcher Ergötzlichkeit an Hertz, und Seel nach Geniegen erfülle; du hingegen lauffe, und halte dich auf bey ſeiner Menſchheit, ſo er um deines Heyls willen angenohmen; umfange das holdſeelige Kind, damit du mit dem Quell ſeiner Gnaden übergoſſen, deiner und der Welt gäntzlich vergeſſen, gleichſam in das göttliche Kind auf wunderſame Weis, vor Liebs-Ohnmacht, verſtaltet werdeſt.

V. Beda in c. 11. Lucæ.

II. In Wahrheit iſt Seelig, Heilig und über Heilig, Maria; als welche, wie jemand bey V. Beda ſagt: Enixa eſt Puerpera Regem, qui cœlum, terramque regit, - - - quæ ventre beato gaudia Matris habens, cum Virginitatis honore, gebohren hat den König, ſo Himmel und Erden regieret. welche ſamt der höchſten Mutterſchafft, die blühende Lilien der zartiſten Jungfrauſchafft rein erhalten, und die Freud über engliſcher Reinigkeit in mindiſten nicht beflecket, noch verlohren hat. Dieſes, ſo wer etwas tieffers zu Hertzen nehmet, die Glückſeeligkeit, und höchſte Würde einer ſolchen Mutter ſich öffters vor Augen ſtellet, wird er ſich leichter Ding den Weeg und Zugang zur ewigen Seeligkeit, zum himmliſchen Vatterland machen, und zu bereiten. Er wird mit übernatürlichen Hertzens-Troſt betrachten: wie die holdſeeligſte Mutter, ihr geliebtes Söhnlein in ihrer Mütterlichen Schoos unter tauſend der hitzigſten Liebs-Anmuthungen gehalten, mit ihren Armben umfangen, geküſſet, und an das Hertz getrucket habe; wie inniglich ſie ſelbes geliebt, und durch Ubermaß der Lieb überſchittet, gantz auſſer ſich in ſelbes entzucket worden. Die wahre Lieb wird erlehrnen jener, der das irrdiſche darum verachtet, damit er das himmliſche verkoſte. Welcher ſüßiſte Liebs-Geſchmack hernach

mehr

mehr und mehr wird zunehmen; da er das liebreiche Jeſulein, nicht nur allein in denen Händen ſeiner göttlichen Mutter, ſondern auch in denen Händen des Prieſters, wann er ſelbes bey dem Altar dem himmliſchen Vatter aufopffert, ſo wohl mit leiblichen, als geiſtlichen Gemüths-Augen ſihet, betrachtet, bewundert, und anbettet. Alſo wird erzehlet von dem gottſeeligen Diener, P. Dominico Ebnero, Franciſcaneren, einem auſerleſenen Liebhaber des allerheiligſten Altars-Sacraments; dieſen, als er die Heil. Meß laſe, haben die Beywohnende mit unbegreifflichen Seelen-Troſt geſehen, ein ſehr liebreiches, annehmliches Knäblein aufopfferen, und in Händen bey der Aufwandlung in die Höhe halten. O Gnad! O Barmhertzigkeit! O Würdigung! Was aber mehrer zu bewunderen: ſo kanſt du dieſes göttliche Kind nicht allein in den Händen des Prieſters ſehen, und anbetten; ſondern ſo gar auch iſt dir erlaubt, ſelbes in den Mund, auf die Zung, in dein Hertz zuempfangen, gemäß jener Worten: Se naſcens dedit ſocium, conveſcens in edulium &c. In ſeiner Geburt gabe er ſich zum Reiß-Gefehrten, eſſend bey dem Tiſch zur Speiß der Seelen. O Speiß, ſo an Süßigkeit all andere Speiſen unendlich übertrifft? Welche alſo wohl ſchmäckte der ſeeligen Juttä, (von der oben Meldung geſchehen)

Triplex Chron. Menol. Franciſc. die 7. Maij. n. 9.

Eccleſ. in Hymn. Feſt. Corp. Chr. in Laud.

Wadd. in addition. Menol. Franciſc. die 30. April. N. 10. nach der ſie ſo unerſättlichen Hunger truge, und mit ſo hefftiger Lieb aufbranne; daß ſie einſtens die allerheiligſte Hoſtien, aus dem Mund einer Weibs-Perſohn (ſo wegen graußlichen Krebs, und zerfreſſenen Lefftzen das Heiligthum nicht mehr genieſſen, oder verſchlingen kunte) mit erſtaunlichen Eyffer, und eyffriger Starckmüthigkeit, mit hefftiger Begierd, und brinnender Andacht, auf ihr Zung genohmen, und genoſſen hatte. Wegen ſo Wundervoller Genieſſung dieſes höchſten Liebs-Geheimnuß, verſpührte man an ihrem Angeſicht den gantzen Tag hindurch einen Wunder-ſeltſamen Glantz; durch welchen alle billichſter maſſen, zur Ehrenbiethigkeit, und Andacht dieſes Göttlichen Himmel-Brods angeflammet, und entzündet wurden. Beweine du mit blutigen Zäheren deine Lauigkeit: daß mit dieſer Gnaden-Speiß nicht ebenfals verlangeſt öffters erquicket, und geſpeiſet zu werden.

III. Die Hürten waren die erſte, ſo die Göttliche Liebs-Mutter ſamt ihrem Gnaden-Kind in der Bethlehemitiſchen Höle gefunden haben. Zumahlen nach Zeugnuß
Luc. c. 2. v. 16. des Heil. Evangelii: Venerunt feſtinantes: & invenerunt Mariam, - - - & Infantem poſitum in præſepio. Und ſie kamen eylends: und funden Mariam, - - - und das Kind ligend in einer Krippen.

O Glückſeelige Einfalt, welche das Göttliche Wort des ewigen Vatters, und eingefleiſchte Weißheit, in der Jungfräulichen Schoos der Mutter zu erſt gefunden! Sihe! auch dir ſtehet die Thür offen, bey welcher du zu JEſum von Maria zu Bethlehem im Stall gebohren, leichtermaſſen eingehen kanſt. Eyle nur geſchwind, durch Ubung hitzigſter Anmuthungen, eyfrigen Verlangens; klopffe an bey dem Hauß des Brods, wende dich zur Mutter des Lebens: ſie wird machen, daß das ſüßiſte Kind ihr Mütterliche Schoos verlaſſe, und vom Himmel herabſteige; ſodann wirſt du ſelbes finden ligend in der Krippen deines Hertzens, durch Wunder-vollen Genuß ſeiner allerheiligſten Gegenwart; weilen ſein eintzige Freud iſt, bey und mit denen Menſchen-Kindern zu wohnen. So groſſe Glückſeeligkeit aber muſt du nicht in Faul- und Schläfferigkeit ſuchen; ſonder es iſt dir nothwendig: die Fuß-Stapffen JEſu Chriſti, in vollkommner Freud, und höchſten Eyffer einzutretten, und ihme auf dem Weeg, ſo er gezeigt, bis an das End, getreulich nachzufolgen. Seuffze derowegen inmütigiſt, und kehre dich zu deinem GOtt durch beſtändiges bitten, und betten; ſuche durch himmliſche Betrachtungen dich enger, und näher mit ihme zuvereinigen, mit ſtarckem Liebs-Band zu verknipffen; zerreiſſe ſelbes nicht durch einige Sünd;

ſonder ihme alleinig anhangend, mit ihm gantz eingehertzt, überlaſſe alles ſeiner Göttlichen Anordnung, und höchſter Vorſichtigkeit: er iſt der HErr; er weißt, was dir nöthig, und nutz iſt. Wann es ſich aber ereignet, daß du wegen der Ehr, und Glory GOttes, wegen der Seelen-Heyl, oder Krafft deines dir obligenden Ambts, auſſer des Cloſters, oder Behauſung dich verfügeſt; hiemit vermeinſt: daß du dich von JEſu in etwas entferneſt: ſo darffeſt es nicht glauben. ... Der liebet, findet JEſum überall; laß ihn nicht aus deinen Gemüths-Augen: immaſſen die Heilige und Seraphiſche Mutter Eliſabeth zu ſagen angewohnt: Ubi non eſt Deus? Wo iſt nicht GOtt? Oder aber, wann der Göttliche Bräutigam deiner Seelen, dich auf eine Zeit beraubt des gewöhnlich-innerlichen Troſts; geſchicht es nur darum: auf daß du nach ihme ein noch eyfferigeres Verlangen trageſt, und ihne bey ſeiner Zuruck-Kunfft mit denen Liebs-Armben deines Hertzens ſtärcker anhalteſt; ... Lege nur Hand an, und bearbeite dich im Dienſt des Nächſten, was gutes zu ſchaffen, mittels dardurch deinem geliebten ein Wohlgefallen, und Freud zu machen.

Zumahlen es ſich gar nicht gezimmet, daß, der dem beſchaulichen Leben, und geiſtlichen Betrachtungen ergeben iſt, ein müſſiges Leben führe, und in dem Weinberg

berg JEſu Chriſti ſeine Händ in Sack ſchiebe. Kein Geſchäfft, kein Arbeit, kein äuſſerliche Verrichtung iſt fähig, dich von JEſu abzuſönderen, ſo dein Hertz durch Göttliche Lieb regieret wird. Alſo pflegte der Heil. Felix, ein glorreicher Sohn Franciſci, da er zu Rom 40. gantzer Jahr das Heil. Allmooſen für ſeine Ordens⸗Brüder ſammlete, ſeinem Mit⸗Geſellen zu ſagen: Liebſter Bruder! halte in der Hand wehrender Sammlung des Heil. Allmooſens den Heil. Roſenkrantz, der GOttes⸗Gebährerin Mariä; unterſchlage deine Augen auf die Erden; dein Gemüth erſchwinge, und heffte an in dem Himmel, ſo wird dein Wandel, und Gemeinſchafft auch auf der Welt mitten unter denen Menſchen bey JEſu in dem Himmel ſeyn. Jngleichen der ſeelige Didacus von Creutz, ein hellglantzender Stern des Heil. Franciſcaner⸗Ordens, erbranne mit hitzigſter Lieb gegen denen Einfältigen und Armen, welchen er gedienet; beſonders aber, gegen denen unſchuldigen Knäblein; wie er dann ſelbe öffters zu ſich beruffen; durch deren Gegenwart der demüthige Mann die Holdſeeligkeit des Göttlichen Kinds JEſus ſich vorſtellte zubeehren, und in reiffe Gedächtnuß zu bringen. Zu deſſen Zihl und End er allezeit einige Schanckungen, Obſt oder Früchten, um ſie an ſich zu locken, unter ſelbe auszutheilen in Gewohnheit hatte.

Didacus de Corduba in vita S. Franciſci Solani Peruani Apoſt. Ord. Min. Recoll.

Es

Es fande derohalben Didacus, mitten unter denen Unſchuldigen Kinderlein, ja auch mitten unter dem gefährlichen Welt-Getimmel, das kleine und Liebs-volle Göttliche Kind, ſo von ſich ſelbſten bezeugt: Sum in medio eorum, ich bin mitten unter ihnen. Und wem ſolte JEſus nicht genug ſeyn? Wen ſoll der Geitz ſo weit verblenden: daß er nebſt JEſum was anders begehre, oder ſuche? Fange an, und verkoſte, wie ſüß es ſeye, mit JEſu dem Göttlichen Kind, mit Maria, der ſchönen Liebs-Mutter (welche der Heil. Bernardinus Senenſis nur ſeine Liebſte, und Allerſchönſte genennet) umgehen? Alſo mit GOtt, mit ſich, und dem Nächſten handlen; alſo JEſu und Mariä dienen, wird ſo viel fruchten: daß dich im Todt-Beth nicht reuen wird, gelebt zu haben.

Anmuthung.

O Bethlehemitiſches Gnaden-Kind! O ſüſſes JEſulein! ſteige herab von dem reiniſten Himmel des Hertzens deiner Jungfräulichen Mutter, verlaß die Armb Mariä, und erquicke, labe, ſtärcke, erfreue, und beſitze meine hungerige, vor Lieb verſchmachte Seel; maſſen ich nicht mehr leben kan ohne dich, ohne dich kan nicht mehr länger leben. Ach! was thuſt du mich, O geliebter Erlöſer! O Sohn der Gnadenreichen Mutter! noch länger

zwi-

zwiſchen Todt und Leben dieſes Troſts berauben? Der Todt iſt mir gewis ohne dich, kein Leben ohne dich kan ich hoffen. Was verſagſt du dann deme, der vor Lieb faſt erſtirbet, das Leben? Du biſt mein Leben, mein Leben biſt du allein. Ich wird leben, ſo du in mir leben wirſt; ſterben wird ich, wañ ich dich nicht in das iñerſte meines Hertzens bekomme. O Maria, Gnadenreiche Mutter! O abſonderlich-dreymahl-wunderbarliche Jungfrau! gibe mir den ſo viel hundert, ja tauſend Jahren erwarthen Heyland, reiche mir dis Göttliche Liebs-Pfand, welches du, O Unbefleckte Jungfrau, auf deinen Händen getragen: genug haſt du es in deinem Jungfräulichen Leib ernähret: genug mit deinen Armben an das Hertz getruckt; in meine Händ, in mein Hertz lege dieſes Pfand Göttlicher Lieb, das ſüſſe Kind von Bethlehem. Nicht in deiner Jungfräulichen Schoos allein ſoll das ſchöne Liebs-Kind ſpihlen; nicht allein ſoll es hangen um deinen Hals. Dich allein ſoll es nicht umfangen, trucken, und küſſen; allein ſoll es an deinen Brüſten nicht ſaugen. Gib es auch mir, wie einem ſeeligen Hermanno Joſeph, daß ichs mit dem Kuß meines Munds und Hertzens küſſe. Würcke bey deinem Göttlichen Kind für mich ſo viel aus, daß es zu mir ſage: tuum eſt totum, quod meum eſt. Gantz dein iſt alles, was mein iſt. Mache, daß

eben

eben dieſes dein allerliebſtes Söhnlein, ſo ſchön iſt vor allen Menſchen-Kinderen, ſtehend hinter der Wand, hinter dem Gütter der wunderbahrlichen Geſtalten des Sacramentaliſchen Brods, mich mildreich- und gnädigſt anſehe; mich armſeeligen, unwürdigen, und kleinſten aus allen, zu ſich ruffe, ſprechend: Sinite parvulos venire ad me; Laſſet die kleine Kinder zu mir kommen, daß ſie mit meinem Fleiſch und Blut erſättiget werden. O JEſu! lehre, und unterweiſe mich, wie ich mein Hertz und Seel bereiten ſoll, daß ich würdig, und heilig dich empfange. Damit du aber mein Gebett und demüthiges Anflehen gütigſt erhöreſt, ſo bitten für mich der Heil. Bernardinus, der Heil. Felix, die Heil. Mutter Eliſabeth, die Seel. Jutta, und Hermannus Joſeph, deine gottſeelige Diener Dominicus, und Didacus. Und ſo ich dich wird empfangen, da werden Hertz, Seel, und Augen in ſüſſen Thränen ſchwimmen, durch Göttliches Liebs-Feuer werden ſie wie Wax zerflüſſen, durch unendliche Süßigkeit, die du ſelbſten biſt, werden ſie gantz verſenckt, und auſſer ſich verzucket werden. Ich wird auch dir, O Gnaden-reiche Mutter! dein liebſtes Söhnlein, nicht wider geben; bis daß ich in ihm erſterbe. Ach! ſo, ſo begehr, und will ich ſterben: daß du mich ſamt deinem Göttlichen Kind JEſu aufnehmeſt in Bethlehem

lehem, in dem Haus des Brods, in dem Haus der Glory, in dem ewiglich ſeeligen Vatterland! O dieſes geſchehe, O JEſu! mein JEſu! O Göttliches Kind!!!

II.
Geiſtliches Bedencken.

Alma Redemptoris Mater!
O Gnaden-reiche Mutter des Erlöſers!

I. Es ſeuffzete, es ruffte die gantze Welt, unſere Vor-Elteren erhöbten ihre Stimmen zu dem Himmel: Ach! wann, wann endlichen wird der verſprochene Heyland kommen? Wann wird er Menſch werden? Wann wird der HErr GOtt Himmels und der Erden auffſpringen wie ein Riß ſeinen Weeg Pſalm. 18.
zu lauffen? Wann wird er hervor gehen v. 6.
wie ein Bräutigam von ſeinem Braut-Beth? O Vatter der Barmhertzigkeit! v. 5.
wirſt du dann unſer auf ewig vergeſſen? Iſt es möglich, daß du in die Länge uns verlaſſeſt? Wirſt du nicht dem Werck deiner Händen dein vätterliche Hand reichen? Gebrauche dich deiner Macht, O HErr!
und

und komme, daß du uns ſeelig macheſt, und erlöſeſt!!! Alle, alle verlangten das verſprochne Göttliche Wort des ewigen Vatters; ihre Hertzen trugen einen unerſättlichen Durſt nach dem Brunnen der Gnad, und des Lebens; bis ſie endlichen, nachdem JEſus, der Welt Erlöſer gebohren, hörten: Eylet, lauffet herbey, trincket, und ſchöpffet das ſüſſe Waſſer von der Ciſtern zu Bethlehem, von denen heylſamen Brunnen des Erlöſers. Die Lieb eyffert in dieſem mit denen HH. Alt-Vätteren; ſie befleiſſet ſich ihnen alles nach zu thun, mit dem Geliebten eins zu werden, und das Göttliche Kind über alles hoch zu achten, mit ſelbem ſich zu verbinden. Wie ich ſelbſten in einer GOtt-liebenden Seel, aus dem dritten Orden des Heil. Vatters Franciſci, (ſo mit dem lieben JEſulein, und deſſen Gnaden-reichen Mutter gantz eingehertzt war) mit ſcharffſichtigen Augen, als ſie noch bey Leben, beobachtet habe. Dieſe geliebte Braut Chriſti: als ſie von dem Bethlehemitiſchen Gnaden-Kind unter lieblichen Muſic-Klang ein Lied von einem der unſrigen ſingen angehört; wurde ſie augenblicklich, nicht nur von innen des Hertzens, ſonder auch von auſſen alſo entzündet, daß, (ohngeacht ſie zuvor bleich, wie der Schatten des Todts auſſahe) in dem Angeſicht gleich einer brinnenden, und ſchönſten Roſen

ſich

ſich gefärbt, und zu meiner, und der Umſtehenden höchſten Erſtaunung, ſich in ſo blühende Liebs-Blumen verſtaltet hat. Ich ſahe; wie aus ihren Augen wegen Ubermaß zärtiſter Lieb, wegen unausſprechlicher Andacht gegen dieſem Allerheiligſten Kind, ſüſſe Liebs-Zäher herab triefften; wie das Hertz im Leib auffſprange, und das Blut in den Aderen gleichſam aufwallete, wie ſelbe faſt gar auſſer ſich entzucket wurde. Damit ſie aber ſo hefftige Qual der Lieb, in JEſum, das holdſeelige Söhnlein der Gnaden-reichen Mutter Mariä, in etwas mäßigte, dämpffte, und unterdruckte: machte ſie ſich unverzüglich hinweg aus unſerem Angeſicht, um ihre Tugend zu verbergen, und ihrer hitzigſten Lieb, und Begierden mehreren Platz zugeben. Nachdem aber ſothane Hefftigkeit, und Liebs-Qual ſich in etwas geſetzet; begehrte ſie (willens mehr und mehr himmliſche Erquickung von dieſem Gnaden-Brunnen zu erſchöpffen) man möchte voriges Geſänglein, von dem kleinen Kind zu Bethlehem, zu ihrem höchſten Troſt, und Vergnügen, das zweyte, dritte, vierte, und fünffte mahl wiederholen. Solches geſchahe: und, O Wunder! ihr Hertz wurde gleichſam aus ſeinem Orth getrieben, und bewegt; vor Gewalt, und Hitz der Lieb zerſprang ihr ſchier das Hertz im Leib.

Du blinder Menſch, warum laſſeſt dich durch eytle Hoffnung von der falſchen Welt betrügen? Warum ergötzeſt dich in zergänglichen Reichthumen, in Eytelkeiten, in leeren Anſtrich der Ehren, in Begierlichkeiten, und ſchädlichen Freuden dieſer Welt? Warum vergnügeſt du dich mit alleiniger Hoffnung? Tempus breve eſt - - - qui utuntur hoc mundo, tanquam non utantur; præterit enim figura hujus mundi. Die Zeit iſt kurtz: ‥‥ ſo iſt nun übrig ‥‥ die ſich dieſer Welt gebrauchen, als gebrauchten ſie ſich derſelben nicht: dann die Geſtalt dieſer Welt gehet vorüber. Die Welt, und ihre Freuden verkoſten, iſt zu verkoſten aufhören; ſelbe erfahren, iſt darvon ablaſſen, und enden. Alles iſt mehr ein End als Anfang zu nennen; das End iſt gleichſam vor dem Anfang. Eröffne derowegen deine Augen, O Menſch! ſihe wenigiſt bey hellem Sonnen-Schein, ſo handgreifflich und ſchandlichen Betrug, der untreuen Welt. Bedencke, das alles nichts ſeye gegen GOtt, dem unſterblich-allerhöchſten-König; gegen dem unſichtbahren-würcklich aber ſichtbahrē Herrſcher Himmels und der Erden; welcher dir nunmehr in der reiniſten Schoos Mariä in Geſtalt eines unmündigen Kinds, zu ſehen, zu verehren, anzubetten, und zu umfangen vergünſtiget iſt? O erſtaunliche Demuth! Tu in principio Domine terram fundaſti:

1. cor. 7. v. 29. & 31.

&

& opera manuum tuarum ſunt cæli. Ipſi peribunt, tu autem permanebis, & omnes ſicut veſtimentum veteraſcent, & velut amictum mutabis eos, & mutabuntur: tu autem idem ipſe es, & anni tui non deficient. Du haſt, O HErr! im Anfang die Erd gegründet: und die Himmel seynd Werck deiner Händen. Sie werden vergehen, du aber bleibeſt, und ſie werden alle, wie ein Kleyd veralten: und du wirſt ſie wandlen wie ein Kleyd, und ſie werden verwandlet werden: du aber biſt eben derſelbig, und deine Jahr werden kein End haben. Und dannoch biſt du, O groſſer GOtt! aus Lieb des Menſchen zu einem kleinen Kind worden? Weſſen Hertz ſoll vor Verwunderung, und Gegen-Lieb nicht Blut weinen? Urſach deſſen ſoll dir gantz neu, fröhlich, troſtreich, und wunderbahrlich vorkommen; wann du entweders die Heil. Meß leſeſt, oder anhöreſt, dir einbildend: als ob gegenwärtigen Tag, und Augenblick, Chriſtus JEſus, in den Jungfräulichen Leib Mariä herunter geſtigen, für dich Menſch worden, und in dieſe Welt kommen wäre; da du ihn, O Gnad! in dein Hertz empfangeſt.

1. Hebr. 1. c. v. 10. 11. & 12.

S. Thomas Kemp. l. 4. de Imit.

II. Ach! ruffen alle mit groſſem Geſchrey zu GOtt: Utinam dirumperes cœlos, & deſcenderes? Ach! daß du die Himmel

Iſa. 64. c. v. 1. 4.

zerriſſeſt, und herab kameſt, O Göttli- cher Erlöſer! à ſæculo non audierunt, ne- que auribus perceperunt homines: ocu- lus non vidit, Deus! abs te, quæ præ- paraſti exſpectantibus te. Die Menſchen habens von Anfang nicht gehört, noch mit den Ohren vernommen: kein Aug hats ohne dich geſehen, O GOtt! was du den jenigen bereitet haſt, die auf dich warten. O Liebs Seufftzer! dieſe, dieſe als Liebs-Wort höre, O Göttliche Lieb! Wie lang, eyfferſichtiger Himmel, wirſt du annoch den uns verſprochenen Heyland, unſeren geliebten, einſchlieſſen? Wie vile Jahr hundert, iſt er ſchon dein, daß du an ihm deinen Liebs-Hunger, und Durſt hätteſt löſchen können? Was verſagſt du der Welt dieſes nothwendig-allerhöchſte Liebs-Pfand, wiſſend: daß es abermahl zu dir zuruck kehren werde? Aber höre auf zu ſchreyen, anjetzo nicht mehr unglückſee-

Pſalm. 11. v. 9. lig-ſonder glückſeelige Welt! propter mi- ſeriam inopum & gemitum pauperum, nunc exurgam, dicit Dominus. Wegen des Elends der Durſtigen, und ſeufftzen der Armen will ich jetzt aufſtehen, ſpricht der HErr. Ich will Heyl ſchaffen rc. Durch die Sünd iſt GOtt beleydiget: GOtt aber wird für die Sünd genug thun; der Menſch iſt zu einem Schuldner wor- den: GOtt wird Menſch werden, daß der Schuldige errettet, und von dem ewigen

Untergang befreyet werde. Das Fleiſch hat geſündiget, das Fleiſch wird reinigen. Alſo iſts: Et verbum caro factum eſt, & habitavit in nobis. Das Wort iſt Fleiſch worden, und hat in uns gewohnet. O ausgeſunnenes Wunder Göttlicher Lieb! daß der elende, verächtliche Menſch erlöſet wurde, iſt der groſſe GOtt Menſch worden. Ja würcklich iſt in dem Jungfräulichen Leib Mariä empfangen, aus der Gnaden-reichen Mutter zu Bethlehem gebohren, der höchſte Sohn GOttes, der Welt-Erlöſer, Chriſtus JEſus.

Liebe dann, umarmbe mit der ſeeligſten Jungfrauen dieſes ſüßiſte Kind, jetzt nicht mehr in dem zärtiſten, und reiniſten Leib Mariä verſchloſſen, ſonderen in dem armen Stall zu Bethlehem gebohren. Bette an mit der Gnaden-reichen Mutter, mit dem Heil. Joſeph, mit denen HH. Englen, den Erſt-Gebohrnen des himmliſchen Vatters, welchen zu uns von dem Himmel herab die Lieb gezogen; welchen die Barmhertzigkeit in den Leib Mariä gelegt, welchen die Inbrunſt, und hitzigſte Liebs-Begierd mit- und bey uns zu verbleiben in dem allerheiligſten Altars-Sacrament verhület hat. Zu Folg deſſen löſe auf deine Zung, erbrinne vor Lieb, anſtimmend das Engliſche Lob-Geſang: Gloria in altiſſimis Deo &c. Ehr, und Herrlichkeit ſey GOtt in der

Höhe. Thue es nach der gottſeeligen Dienerin, und Schweſter Mariä Kellenä, des dritten Ordens, des Heil. Vatters Franciſci, in Teutſchland; welche zur Verehrung, Beſuchung, und Anbettung des allerheiligſten Altars Sacrament, mit unermäßner Begierd aufbranne, alſo: daß ihr eintziger Wunſch und Verlangen auf jenen zihlte, den ihr Hertz liebte, auf JEſum, welchen, wie der Heil. Bernardinus Senenſis redet, die Eyffer-volle Lieb zur Speis unſerer Seelen dargeben, zelans amor me comeſtibilem fecit. Dieſen wolte ſie unaufhörlich in dem allerhöchſten Liebs-Geheimnuß loben, lieben, preyſen, und anbetten, ja kunte gleichſam von ſelbem nicht abgeſöndert werden. Zu dieſem Zihl, beredete ſie öffters mit freund- lich- und liebreichen Worten andere Mit-Schweſteren; jene aber, ſo ihr kein Gehör geben wolten, zohe ſie mit in den Chor, ſprechend: Ach! eylet mit mir in die Kirchen vor den Altar, daß wir unſeren him̃liſchen Bräutigam unter denen Sacramentaliſchen Geſtalten (gleichſam in der Gnaden-Höle zu Bethlehem) grüſſen, lieben, und verehren.

Triplex Chron. Ord. Min. in ejus vita ad diem 27 Aprilis.

S. Bernardin. Sen. tom. 3. Serm. 54.

O Freuden, ſo alldort verborgen! O Gnaden-reiches Kind! O Göttliches Wort, ſo für uns biſt Fleiſch worden, nur darumen, daß du unter-mit-und in uns wohneſt:

wer

wer ſoll nicht begierig ſeyn, bey- und mit dir immer zu wohnen? Und dannoch, ach! wie wenig beſuchen dich? O Undanck der Menſchen: ſo mit Blut nicht genugſam zu beweinen? O Speis des Lebens, von welcher der Seraphiſche Heil. Bernardinus Senenſis vor Inbrunſt der Lieb aufruffet: O quàm ſapidus, quàm amabilis, & quam deſiderabilis eſt cibus iſte, qui hominem facit Deum, & nos à vita noſtra, quæ verè mors eſt, funditùs eradicandô diſtrahit. Revera dicere nobis potes, dulcis JEſu: quid ultrà tibi, ô anima, facere potui, & non feci, quod cordis tui duritiem emolliret? O wie wohlgeſchmack, wie lieblich, anmuthig, annehmlich, und begierlich iſt dieſe Speis, ſo den Menſchen zum GOtt machet, und uns von unſerem Leben, welches in Warheit ein Todt iſt, von Grund, und der Wurtzel aus ausſchählet, und entreiſſet. Wahrlich kanſt du uns ſagen, O ſüſſer JEſu! O Göttliches Kind! was hab ich dir, O Chriſtliche Seel, weiters thun können, und hab es nicht gethan, ſo die Härtigkeit deines Hertzens erweichte?

S. Bern. Sen. art. 1. c. 1.

III. Sihe! nun iſt unſer König von dem Himmel ankommen, in den reiniſten Leib Mariä iſt er herab geſtigen, und aus ſelbem in die Welt hervorgangen; deßwegen

erfreuen ſich die Himmel, wegen unbegreif⸗ flichen Troſt ſpringt auf die gantze Erden vor dem Angeſicht des HErrn, weilen er kommen: um alle zu erlöſen, ſeelig zu ma⸗ chen, um ſich allen mitzutheilen, und zu ſchencken. Dieſes erſehend, ſollſt du dann dich nicht erfreuen? Sollſt du die Zung deines Hertzens nicht in anmuthige Seüff⸗ zer, und zarte Liebs⸗Wort ausgieſſen, und erheben? Sollſt du nicht tauſend und tauſendmahl aufruffen: Sey gegrüſſet, O von ſo viel Jahr hundert erwünſchter Tag, an welchem GOtt für uns iſt Menſch ge⸗ bohren worden. Sey gegrüßt, himmli⸗ ſcher Bottſchaffter, Heil. Ertz⸗Engel Ga⸗ briel, der du uns ſo groſſe Freud verkün⸗ det haſt. Sey gegrüßt, O Gnaden⸗reiche Mutter, glorwürdige Jungfrau, in dero reiniſten Leib, Fleiſch und Blut angenom⸗ men der höchſte GOtt. Die allerheiligſte Geheimnuſſen der Einfleiſchung, und Ge⸗ burt des ſüßiſten Erlöſers ſtelle dir öffters vor Augen, um daraus zu ſehen und zu erkennen, wie eyffrig dich JEſus geſucht, und wie ſtarck er dich geliebt habe? Uber⸗ lege, uud bedencke, wie JEſus dem ewi⸗ gen Vatter für Erlöſung der Menſchen ſich habe anerbotten, ſprechend: Ecce ego mitte me. Sihe! Göttlicher Vatter, da bin ich, ſende mich. Behertzige, wie von dem höchſten Gipffel des Himmels der Gött⸗ liche Vatter auf die arme Höle zu Bethle⸗ hem,

hem, in welcher ſein eingebohrner Sohn aus Maria der unbefleckten Jungfrau gebohren worden, herabgeſehen, unter folgend-Liebs-voller Stimm: Hic eſt filius meus dilectus. Dieſer iſt mein geliebter Sohn. Welchem die Gnaden-reiche Mutter zweifels ohne wird geantwortet haben: Ego hodie genui eum. Und ich hab ihn anheut gebohren. Warum, und zu was Zihl und End aber ſie ihn gebohren habe, ſollſt du beſtändighin betrachten: ... damit er nemlich dem gantzen menſchlichen Geſchlecht das ewige Heyl auswürckte; die ſündhaffte Menſchen mit dem erzürnten Vatter verſöhnte, und ſeelig machte, die anſonſt durch die Sünd wären zu Grund gangen. Es iſt bey dem im Fleiſch gebohrnen GOtt kein Unterſchied zwiſchen Juden und Griechen, Heyden und Chriſten, Frommen und Gottloſen, Gerechten und Ungerechten, alle, alle, (ſo viel in ihm iſt) will, und ſucht er ſeelig zu machen, er hilfft allen, und begehrt allen, alles zu werden.

Vor wenig Jahren, da ich dieſes ſchreibe, entſtunde ein groſſe Aufruhr unter denen wilden Arabier, und anderen Volck, werendem dieſem Getimmel aus Noth gezwungen müßten die Arabier, so in den umligenden Gräntzen Bethlehems wohnen, die Flucht nemmen, ſich verbergende in

Ita relatio ad nos data è Convent. PP. Franciſcanorum Bethlehemitano, eaque anno 1747. 9. Martij, ad nos venit.

der herrlichen Kirchen der Krippen, und Geburts-Ort Chriſti in Bethlehem, als in ſicherſter Freyung. Unter dieſen befande ſich ein Arabiſches Weib, welches da bitterlich beweinte ihr tod-krancktes Söhnlein: zumahlen alle darvor hielten, als wäre es geſchehen um das Leben ihres Kinds. Nichts hörte man von der betrangten Mutter, als ſeufftzen, heylen, weheklagen, und ſchreyen, wegen augenſcheinlicher Todts-Gefahr ihres geliebten Söhnleins. Dieſes hörte, und erſahe mit eignen Augen ein anderes Arabiſches-aber Chriſt-Catholiſches Weib (dann zu Bethlehem, und den umliegenden Orten finden ſich immerdar ein beyläuffig Eilff hundert Catholiſche Seelen, welche von denen dort wohnenden Ehrwürdigen Vättern Franciſcaneren in der Heiligen Chriſt-Catholiſchen Lehr unterwieſen, erzogen, und unterhalten werden) dieſe verfügte ſich alſobald zu der Traur-vollen Mutter ſelbe ermahnend: ihre Hoffnung und Vertrauen auf *Iſa*, das iſt auf JEſum Chriſtum, den Sohn GOttes (ſo in Arabiſcher Sprach *Iſa* genennt wird) zu ſetzen, und von ihme für die Geneſung ihres Kinds Hülff zu begehren. Sie gehorchte der Ermahnung dieſes Catholiſchen Weibs, machte ſich eylends auf, lauffte in die Höle der Geburt Chriſti JEſu. Alldort warffe ſie ſich nieder auf jenen Stein; ſo mit einem Stern

ge-

gezeuchnet, (wo nemlich das Göttliche Gnaden-Kind, der Erlöſer dieſer Welt, iſt gebohren worden) und brache aus unter vielen heiſſen Zäheren in folgend-Arabiſche Wort: *O Iſa! ô Iſa! ô Marí! ô Marí!* das iſt: O JEſu! O JEſu! O Maria! O Maria! ertheilet meinem Söhnlein die Geſundheit! . . . Worauf löſete ſie ab von ihrem Armb die koſtbahre Geſchmuck, und legte ſelbige auf erwehnten geheiligten Stein! anbey ernſtlich ermahnend den Bruder Philippum Arms, dortmahlen Sacriſtanern, Cöllniſcher Provintz deren Recollecten, daß er niemand anderen, als dem *Iſa*, nemlich Chriſto JEſu, dieſes Opffer anwenden solte. Nach vielen Geſchrey, Heulen, und Weinen, nach geraumen auf Art der Barbarer verrichten, und endlich vollendten Gebett, kehrte ſie zuruck zu ihrem krancken Kind, und fande ſelbes ſchlaffend. Worauf, O wunderbahrliche Güte des Göttlich-Bethlehemitiſchen Gnaden-Kinds! gienge kaum vorbey, und verfloſſe, ein und andere Stund; erwachte von tieffen Schlaff das tod-krancke Kind, begehrte alſobald von der Mutter was zu eſſen, um den Hunger zu ſtillen. Mit Händen greiffend das augenſcheinliche Wunder, lauffte die Mutter voll der Freuden, und Troſts in die Krippe, fiele nider auf ihre Knie, und Angeſicht; ſodann in vielen Küſſen des

er-

ernennten Steins, und Vergieſſung der Zäheren, ſagte ſie dem Göttlichen Kind, als dem unfehlbahren Artzten ihres Kinds, für ertheilte Geſundheit höchſten Danck. Und, wolte GOtt! die armſeelige hätte vom Urheber des Glaubens (welcher unter den Menſchen aus Lieb des Menſchens hat wollen Menſch gebohren werden, und darum in die Welt kommen iſt, auf daß er alle Menſchen erleuchtete) das Liecht des wahren allein ſeeligmachenden Chriſt-Catholiſchen Glaubens, ſo er bereit iſt allen zu geben, empfangen oder angenommen.

Du, O Chriſten-Menſch! biſt begabt mit dem wahren Glaubens-Liecht, und dannoch wie ein Stock-Blinder Menſch falleſt du in die Gruben? Verachteſt das Liecht, ſucheſt, und liebſt die Finſternuſſen? Die Sonne der Gerechtigkeit, Chriſtus JEſus, iſt aufgangen, und entſprungen aus Maria, dem Jungfräulichen Morgen-Stern, daß ſie dich mit dem Liecht der Gnaden erleuchte, erhalte, und zum Vatterland ewiger Glory an- und überführe: ohngeacht deſſen biſt du dannoch verwegner, ungetreuer, und gottloſer als ein unglaubiger Heyd. Im Hertzen glaubſt, mit dem Mund bekennſt, in der That aber verlaugneſt JEſum. Du lobſt die Tugenden, die Gnaden und Güte Chriſti: anbey laufſeſt immer nach den Laſteren? Du Bewun-

dereſt in dem Stall zwiſchen zwey unvernůnfftigen Thieren das Göttlich-gebohrne Kind: gleich aber einem Thum-Hůrn-loſen Vieh, weltzeſt dich herum in der Schwem-Teuch, und Pfitzen der ſchandlichſten Laſtern? Parata ſunt corda veſtra, ereyfferet ſich der heilige Vatter Auguſtinus, quia excluſus eſt inimicus de cordibus veſtris &c. Bereit ſeynd eure Hertzen, weilen von ſelben der Feind ausgeſchloſſen iſt. Dieſem habt ihr abgeſchworen, und wider ihn Bekantnuß abgelegt: in welcher Bekantnuß ihr nicht denen Menſchen, ſonderen GOtt, in Bezeugnuß ſeiner Englen geſagt: ich ſchwöre ab. Aber ſchwöret ab, nicht nur allein mit den Worten, mit Mund und Stimm, ſonderen mit guten und HH. Sitten: nicht allein mit klingenden Leffzen, ſonderen in Vollbringung der Wercken. Wiſſet, daß ihr mit einem ſchlauchen, arglůſtigen, und alten Feind einen Streit auf- und angenommen. Nach gethaner Abſchwörung ſoll er in euch die Werck ſeiner Boßheit auf keine Weis finden; mit keinem Recht, oder Gewalt ſoll er euch zu ſeiner unglůckſeeligen Dienſtbarkeit zu ziehen ſuchen. Wirſt du mein Chriſt, beſchuldiget, und angetroffen: thuſt du was anders, als was du bekenneſt; biſt du dem Nahmen nach getreu, und ein anders zeugſt im Werck, mit

S. Aug. Tract. de Symbolo ad Catechumenos. l. 4. c. 1. Tom. 9.

mit nichten haltend die Treu deines Verſprechens: ; ; ; Quid tibi cum pompis diaboli, quibus renuntiaſti? Ach! was halteſt du mit dem Pracht, und Wolluͤſten des Teufels, welchem du in Angeſicht deines GOttes haſt abgeſchworen?

Daß ein Arabiſches Weib, eine unglaubige Heydin, annehmend die Gnad von dem Urheber der Gnad zu dem Glauben Chriſti nicht bekehrt worden, iſt ſich ſo faſt nicht zu verwunderen, als zu verdammen, zu verwerffen, zu haſſen, und zu verfluchen die Boßheit in einem Chriſten Menſchen ſo mit dem Glaubens ; Liecht, und der Gnad erleuchtet, daß er ſo vielle Gnaden, und uͤbernatuͤrliche Gaaben wiſſend, und boßhaffter Weis zum ewigen Untergang ſeiner Seel, zum Verlurſt ewiger Seeligkeit, mißbrauchet, verſchwendet, verliehrt, ja gar auf Gottslaͤſterliche Weis verachtet. Hoͤre, wie dir aus dem armen Stall, und von dem harten Stroh zu ruffe das kleine Goͤttliche Gnaden-Kind: entweders ſage nicht, daß du ein Chriſt ſeyeſt, oder folge denen Wercken Chriſti nach. Dieſes letztere, ſo du nit thuſt, wirſt du mit dem Mund, nicht aber in dem Werck ein Chriſt ſeyn. Wehe! wehe! einem ſolchen Maul-Chriſten: zumahlen die gute Werck folgen werden die gute in die ewige Glory, die boͤſe Werck hingegen die boͤſe in das ewige Feuer.

An-

Anmuthung.

JCh wünſche, O JEſu! daß du annoch heutiges Tags die Himmel zerriſſeſt, und von der unbefleckten Schooß deiner allerheiligſten Mutter zu mir herunter ſtigeſt! O lange Verweilung! O des heiligen Verdruſſes voller Verſchub! komme, ach komme! dir ſagt, O HErr, O JEſu, mein Hertz! es ſuchet und begehrt dich mein Angeſicht; nach deinem allerheiligſten Angeſicht, welches anzuſchauen ſich die HH. Engel erfreuen, trag ich hitzigſtes Verlangen. Es erſchalle dein Stimm, O Göttliches Kind, in meinen Ohren; dann dein Stim̃ iſt ſüß, dein Angeſicht iſt über alle maſſen zierlich, liebreich, und ſchön. Vergiſſe das Hauß deines Vatters, gedencke nicht der angenehmen Schooß deiner Mutter, ſonder komme, und würdige dich in meinem Hertzen, in meiner Seel zu wohnen. Verbleibe mit-in-und bey mir: dann es bricht an der Abend, mein Leben gehet zum End, der Todt iſt nahend. Wann du aber den Unflath, den Greul meiner Sünden förchteſt, oder darab ein Abſcheuen tragſt: ſo biſt du ja das unbefleckte Lam̃ GOttes, welches hinnimbt die Sünden der Welt; nimme dann hin den Wuſt und Unflath meiner Seelen, und thue mich gäntzlich von ſelben reinigen. Soll dir aber auch dieſes nicht gefallen: ach! So

Pſalm. 44. v. 12.

will

will ich entlehnen das reiniſte Hertz deiner wunderbahrlich = allerkeuſchiſten Mutter, will ſelbes in Geheim ſtatt meines Hertzens unterſetzen, in mich gantz einſchlieſſen, dir eröffnen, und anerbietten, damit du wenigſtens auf ſo gottſeelig = heiligen Betrug zu = und in mich kommeſt, deine Ruhe und Wohnung in mir aufſchlageſt. Heyle meines Hertzens und der Seelen Wunden, begieſſe ſelbe mit dem Oel der Barmhertzigkeit, mit dem Wein der Zerknirſchung, und Buß, erquicke und erfülle ſie mit deiner Gnad, damit ich aufſtehe von dem Stall der Sünden, hinfüro nicht mehr falle, noch das unermäßne und unendliche Werck der Erlöſung an mir fruchtloß mache. In dem innerſten meines Hertzens will ich dich mit deiner Gnaden = reichen Mutter unter zartiſter Liebs = Neigung umfangen, O ſüſſes Kind! O Göttliches Kind von Bethlehem! O Chriſte JEſu! will dich auch nicht entlaſſen: biß du mir durch dero mütterliche Fürbitt ertheileſt; daß ich, wie mit dem Mund, alſo auch dem Werck nach mich einen wahren, eyffrigen, und frommen Chriſten, als deinen wahrhafften Bruder, und andächtigen Sohn Mariä, deiner allerliebſten Mutter, erzeige.

III. Geiſt=

III.

Geiſtliches Bedencken.

O Gnaden-reiche Mutter des Erlöſers!

I. DAs Gedächtnuß-Feſt der Ankunfft, und Gnaden-vollen Geburt des Göttlichen Kinds von Bethlehem, nimmt die Gemüther der Liebenden gäntzlich ein, und zwar ſo ſtarck, daß ſie gleichſam vor Lieb berauſchet, völlig auſſer ſich ſelbſten, in JEſu hingegen völlig leben; maſſen ſie denjenigen, den ſie über alles lieben, und tieffeſt ihrem Hertzen eingetrucket, immerdar in ihrer Gedächtnuß, immer vor ihren Gemüths-Augen haben. In jedem Ort, in jedem Winckel ihrer Behaußung; ja ſo gar mitten unter den Welt-Menſchen, und zeitlichen Sorgen, mitten verſchiedener Geſchäfft- und Neuigkeiten der eytlen Welt, begegnet ihnen, ſchwebt vor ihren Augen, iſt mit ihnen, das Bethlehemitſche Gnaden-Kind, Chriſtus JEſus. Vor Lieb entzucket, und übergoſſen, vermeynen ſie nicht anderſt, als ob ihnen unaufhörlich zugeruffen wurde, und in ihren Ohren erſchallete: Hic Verbum caro factum eſt. Da, da iſt das Göttliche Wort Fleiſch worden. Da iſt Chriſtus

JEſus in dem Leib Maria durch Würckung des Heil. Geiſts empfangen; da iſt der Welt-Erlöſer gebohren; da iſt er durch die Jungfräuliche Milch ernähret; da auferzogen; da von denen 3. HH. Morgen-Ländiſchen Weiſen angebetten worden. Wann ſie nur den Nahmen des Göttlichen Erlöſers hören, hupfft ihnen das Hertz vor Freuden auf. Und wachſet dieſe Freud, wann ſie in Betten und Pſallieren dieſen Allerheiligſten Nahmen in dem Hertzen ehren, anbetten, und mit den Mund ausſprechen. Einer ſoll, für tauſend und tauſend erklecken, der H. Vatter Franciſcus, ein Engliſcher Menſch, und eingefleiſchter Engel, welcher wegen unausſprechlicher Lieb zu dem Göttlichen Kind von Bethlehem vor Lieb gantz auſſer ſich entzucket war. Dann ſchreibt der H. Bonaventura in der Legend dieſes Brinn-Engliſchen Vatters: „Es bettete Franciſcus die „Pſalmen mit ſolcher Aufmerckſamkeit des „Gemüths, und Geiſts, als ob er GOtt „würcklich, und ſichtbarlich zu gegen „hätte; und da er den Namen des „HErrn, JEſus, ausſprache, ſchiene „es, als gleichſam er ſchleckte ab vor „himmliſcher Süſſigkeit ſeine Leffzen. „Eben dieſen Allerheiligſten Namen des „HErrn, nicht allein, ſo er gedencket, „ſondern auch ausgeſprochen, oder ge„ſchrieben wurde, wollte er mit höchſter Ehr

S. Bonav. in vit. S. P. Franciſci. c. 10.

Ita S. Pater in ſuo teſtamento.

„ Ehr groß machen; weſtwegen er ſeine
„ Brüder ermahnete: daß ſie alle dieſes
„ Nahmens geſchriebne Zettelein, wo ſie
„ es immer fanden, ſollten aufheben, und
„ an reine Oerter legen: damit nicht et-
„ wann dieſer höchſte Nahmen, ſo er ge-
„ ſchrieben, mit Füſſen getretten, oder
„ ſonſt beunehret wurde. Wann Fran-
„ ciſcus ſelben ausſprache, oder hörte; über-
„ gienge ihm das Hertz vor Lieb, und Freud
„ von innen, hingegen wurde er von auſ-
„ ſen, wegen Ubermaß der Liebes-Qual
„ gantz verändert, und verſtaltet; gleich
„ als ob der Hönig-ſüſſe liebliche Geruch,
„ der Geſchmack, oder der wohleinſtim-
„ mende Schall ihme das Gehör umkehr-
„ te, und ſchier gar benahme. O Freud!
O Süßigkeit! welche Franciſcus in dem al-
leinigen Nahmen des zarteſten Kinds von
Bethlehem wunderlicher maſſen verbor-
gen zu ſeyn im Werck erzeigt. Du, was
verlangſt in dieſem Leben? Nichtwahr,
ſagt der H. Auguſtinus, velle gaudere?
dich erfreuen zu kennen? wiſſe aber: daß
alle Freud, aller Wolluſt, aller Troſt,
und Ergötzlichkeit (ſo vielen unbekant iſt)
in Ausübung der Tugend, in der Lieb ge-
gen dem gebohrnen JEſulein, und ſeiner
Allerſüſſeſten Mutter begriffen ſeye. Die
recht gegründete Wahrheit beſtehet allein
in dieſer der Welt verborgnen, und ver-
hüllten Göttlicher Liebes-Freud: Urſach

deſſen der groſſe Auguſtinus, die ſinnlich und ſündliche Freuden nur denen Tröpfflein, die himliſche Freuden entgegen gantzen Bächen der Wollüſten vergleichet. Dann, ſo die H. H. Seelen in der alleinigen Ausſprechung des Nahmens JEſus, oder der Gnadenreichen Mutter Mariä, ſo unbeſchreibliche Süßigkeit empfunden haben; was vermeynſt du nicht, was Liebes-Ohnmacht werde ſie angeſtoſſen, und überfallen haben; da ſie gewürdiget wurden, das Göttliche Kind, ſamt der ſchönen Liebes-Mutter, mit leiblichen Augen anzuſehen? wann ihnen erlaubt wurde, ſelbes zu umfangen? oder auf die Armb zu nehmen? wann ſie mit Franciſco dem Kind JEſu darfften ſüſſe Liebes-Küß geben? wann ihnen geſtattet wurde, das Angeſicht, dem Göttlichen Angeſicht, den Mund dem Göttlichen Mund, das Hertz dem Göttlichen Hertzlein, die Leffzen denen Göttlichen Leffzen, die Wangen denen Göttlichen Wangen zu nähern, ſelbe zu trucken und zu küſſen? O dich Armſeeligen! daß du dich weigereſt ſolch himmliſche Wollüſten zu verkoſten? mehr mit leeren, und ſchnöden Ergötzlichkeiten, mit ſündlichen Geſpräch, Zuſammenkunfften, Kurzweil und Boſſen, mit unnöthigen Beſchäfftigungen die Zeit verliehreſt, als daß du mit himmliſchen Dingen, und mit GOtt umgeheſt? O thore Blindheit! daß du ſtatt derer erwähleſt

wählest ein stinckendes Koth, schandliche Wollüsten des Fleisches, dieser unsinnigen Welt zergängliche Freuden? du sollst aber wissen: daß auf diese Freuden, und böse Wollüsten, für den Beschluß, das ewige Leyd, und unseelige Peyn der Verdammten, unfehlbar auf den Fuß nachfolge. Liebe, ach! liebe das Ewige vor dem, was die thörrichte Hertzen zum Tod einladet.

II. Nichts ware Mariæ glorreichers nichts angenehmers, nichts süssers, als sich üben in der Tugend, und solchergestallten GOtt alleinig zu dienen. GOtt, den sie unter ihrem Hertzen getragen, und in dem armen Stall auf die Welt gebohren; GOtt, so ein Meer unendlicher Vollkommenheit; GOtt, dem wir alles schuldig; GOtt, welcher allen eine ewige Belohnung versprochen; diesen ehren, lieben, anbetten, groß machen, und in ihne gantz versencket werden, war ihr hefftiges Verlangen, und unermüdete Arbeit. Gustate, & videte, quoniam suavis est Dominus. Verkoste derowegen, und siehe, dann der Psal. 33.
HErr ist süß. Tritte ein in seine Allerhei- v. 9
ligste Fußstapffen, daß, gleichwie JEsus in den Leib Mariæ, er abermahl auf gewisse Weiß in deinem Hertzen neu gebohren werde. Und vermeynst du nicht, daß in diesem Brunnen göttlicher Süßigkeit, alles Bittere süß, alles Süße noch süßer,

alles Widerwärtiges angenehm, und troſt-reich werde? ja, ja deme iſt es alſo. Dann es pflegt der gütige GOtt (wie uns die beſtändige Erfahrnus lehret) die Seel eines Liebenden mit dreyfacher übernatürlicher Gaab, und Gnad zu erleuchten. Die erſte iſt die Gnad der Erleuchtung, oder göttlichen Liechts, wodurch ſie die höchſte Bitterkeit aller ſündlichen Wollüſten erkennet. Die andere, iſt ein veſt gegründte Lieb, der aller Befehl, Gebott, und Augenwanck GOttes, höchſt angenehm iſt. Die dritte, iſt ein heilig- und in ſicherer Hoffnung beveſtigte Sicherheit des ewigen Heyls und Seeligkeit; welches gewiſſe Vertrauen alſo ſüß, und ergötzlich iſt, daß es ein der himmliſchen Glory Vorgeſchmack, und würckliche Verkoſtung genennet zu werden billich verdiene. Nichts iſt, ſo den Liebenden beunruhen könne, oder, daß er in die mindeſte Klag ausbreche, ihn zu bewegen nur einmahl vermöge. Zumahlen ein liebende Seel, ihre gemachte heilige Vorſätz ſtandhaft, und in höchſter Stille, oder Gemüths-Ruhe, im Werck erfüllet; Sie kehret täglich zuruck mit neuem Eyffer zu ihren gewöhnlichen Andachten, und Gebett, zu vorigen Abtödtungen des Leibs, zu beſonderen und allgemeinen Bußwercken, durch gantzen Lebens-Lauff. Andertens, wird ſie in Widerwärtigkeit nicht verwirret, nicht kleinmüthig oder traurig; welches

ches in mitten des Ungewitters aller Trüb⸗ſaalen und Verfolgungen klar bezeugt der H. Paulus, maſſen er von ſich bekennet: daß er in ſelber vor Freuden aufgeſprungen ſeye. Drittens ruhet ſie in den Mittel⸗Punct aller erdencklichen Freuden und Wollüſten, laut der Worten des H. Davids: Dediſti lætitiam in corde meo. Du O HErr haſt mir in meinen Hertzen Freud gegeben. Wann du vielleicht darob zweifleſt? ſo iſts dir erlaubt, die Sach zur Prob zu nehmen: maſſen es ſchon der Werth, indem du eines zweyfachen Himmels, ſchon jetzt in dieſem, als dermahl einſtens in jenem Leben dich zu getröſten haſt. Solches erfuhre die ſeelige Angela von Fulginio, aus dem dritten Orden des H. Vatters Franciſci: welche auf Erden unter verſchiednen Trübſeeligkeiten, und bittern Schmertzen, gleich als in dem Himmel gelebt, und endlichen fröhlich in den Himmel abgefahren iſt. Dann wie oft hat ſie Chriſtum JEſum, das göttliche Wort ſo iſt Fleiſch worden, unter denen Sacramentaliſchen Geſtalten in unausſprechlicher Süßigkeit ihres Hertzens Glorreich zugegen geſehen? und da ſie einſtens die Göttliche Seelen⸗Speiß genieſſen wollte, und kein Prieſter gegenwärtig, der ihr ſelbe darreichte; erſchienen ihr die HH. Engel, ſo ſie mit dieſem ſüſſiſten Himmels⸗Brodt erquicket. Und, O erſtaunliches

Wadd. in Annal. Franciſcan. Arturus. Orb. Seraphic. tom. 2. in ejus vita.

ches Wunder! ein ſolche Stärcke und daurende Nahrung empfienge ſie bey dieſer Allerheiligſten Mahlzeit, daß ſie durch 12. gantze Jahr, kein leibliche Speiß genoße, ſondern durch die Göttliche Liebes-Speiß, welche ſie täglich mit höchſter Inbrunſt, Eyffer, und Andacht empfienge, allein erſättiget, ſchon auf dieſer Welt ein himmliſches Leben führte. Und was das Wunder vermehret: empfande die H. Dienerin GOttes in Empfahung dieſes Allerheiligſten Liebes-Geheimnuß mehrer einen Geſchmack eines Fleiſches, als der Geſtalten des Brods. Siehe! dieſer göttliche Tiſch, ſo Wundervolle Himmels-Speiß, und Süße, iſt allen gemein, und nicht nur der ſeel. Angelæ, ſondern auch denen ſündhafften Menſchen, denen elenden Sündern, damit ſie von dem Weeg der Boßheit abſtehen, und zu GOtt zuruck kehren, zubereitet. Von wem? Von der Gnadenreichen Mutter des Erlöſers. Dieſe, dieſe hat ſo Gnaden-vollen Tiſch bereitet, den Wein angemiſchet, mit Fleiſch und Blut ihren Göttlichen Sohn bekleidet, und verſehen, und ihne zu unſerem ewigen Heyl auf die Welt gebohren; Er aber hat ſich hernach uns in dem Allerheiligſten Altars Sacrament zur Speiß und Tranck dargereichet. Iſſe derowegen, und trincke, daß JEſus in dir neu-gebohren werde, und du in JEſu. Zu dieſer deiner Wi-

der-

der⸗Geburt, multi in Nativitate ejus gaudebunt, werden ſich viele erfreuen: Luc. 1.
Maſſen es ein gröſſere Freud ſeyn wird in v. 14.
dem Himmel über einen einzigen Sünder, als über 99. Gerechte, welche einer ſolcher Wider⸗Geburt nicht nöthig haben.

III. Iſt wohl einmahl gegen dem Welt⸗Erlöſer, Chriſtum JEſum, ein reinere, inbrünſtigere, und ſtärckere Begierd geweſen, als der dreymahl wunderbarlichen Jungfrauen Mariä, der Gnaden⸗reichen Göttlichen Mutter? Nein, nein: kein ſo reine, inbrünſtige, ſtarcke Begierd iſt niemahlen geweſen, wird auch nicht ſeyn in Ewigkeit. Es haben ſich doch viel bearbeitet durch eine heilige und embſige Nachfolg, die eyffrige Liebhaber, und Pfleg⸗Kinder Mariæ, um dieſes Liebs⸗Verlangen, und H. Begierd in ihren Hertzen möglichſter maſſen zu erwecken. Und erhellet ſolches in einem aus tauſenden, dem H. Bonaventura der H. Römiſchen Kirchen⸗Cardinal, einem Wunder⸗Licht des Seraphiſchen H. Franciſcaner Ordens, einem erleuchten Lehrer der H. Kirch, und hitzigſten Liebhaber Mariæ. Dann was groſſes Liebs⸗Feuer göttlicher Liebe branne nicht auf in ſeinem Hertzen? was zarte, und brinnende Andacht hat ſeyn Seel nicht gäntzlich in JEſum und Mariam entzucket, und geriſſen? den Menſchen hat er gleich⸗

ſam unter denen Menſchen ausgezogen, beyſeit, und abgelegt, und einen Lieb-brinnenden Seraphin angezogen. Damit das innerſte ſeines Hertzens mit dem Pfeil göttlicher Lieb durchdrungen, damit es mit einer ſüſſeſten Liebs-Wunden verwundet wurde, ſchlugen aller Orten aus, und brachen hervor die hitzigſte Liebs-Flammen, falls alle möchten angezündet, und durch Lieb verbrennet werden. Und was war dieſes für ein Feuer? Ich bin kommen zu ſenden ein Feuer (ſagt der Himmliſche Vatter) darummen, daß alles angezündet werde. Solchermaſſen hab ich die Welt geliebt, daß ich dargabe meinen Geliebten Göttlichen Sohn, JEſum Chriſtum, welcher iſt ein allzeit brinnendes Feuer, ſo verzehret die Laſter, zu den Tugenden anflammet. Und damit durch dieſes Liebs-Feuer aller Gemüther- und Hertzen in Feuer aufgiengen, hat der H. Bonaventura, ein Mann voll des Marianiſchen Geiſts, ausgewürcket, und befohlen, daß bey Abend eines jeden Tags in den Kirchen ſeines Seraphiſchen Franciſcaner Ordens (deſſen General, und höchſte Vorſteher er war) mußte ein Zeichen gegeben werden, zur Gedächtnuß des Engliſchen Gruß, und Verehrung der Einfleiſchung des göttlichen Worts; welcher heilige Gebrauch hernach von der gantzen Heiligen-allgemeinen Kirch zu höchſten Seelen-Frucht an- und aufgenommen

men worden. Es wollte der Engliſche Bonaventura, von welchen der Hocherleuchte Alexander Alenſis O. S. F. (ſo deſſen und des H. Thomæ von Aquin Lehrmeiſter geweſen) zu ſagen pflegte: als habe gleichſam Adam in Bonaventura nicht geſündiget: die allerſüſſeſte Geheimnuſſen der Ankunfft, Einfleiſchung, und Geburt des Göttlichen Kinds, durch Verordnung dieſes Zeichens, zu aller Verehrung, und Betrachtung vorſtellen, und in der Glaubigen Hertzen einfleſſen. Anbey wollte er uns durch ſelbes erinneren der unermeßnen Lieb, ſo der Göttliche Welt-Erlöſer gegen uns getragen, und im Werck erwieſen hat; er wollte uns in Gedächtnuß führen die Allerhöchſte Würde der Gnaden-reichen Mutter Mariä, und inniglichen Ermahnen, daß wir für das unendliche Werck unſerer Erlöſung ewigen Danck erſtatten ſollten. Siehe! da haſt du einen Lehrer, und Anführer in Bonaventura, der voll iſt des Seraphiſchen Liebs-Geiſts; dieſem folge ſo wirſt du die Kunſt Göttlicher Liebe mit Leichtem erlernen. All deine Sinn, deinen Verſtand, Gedächtnuß, Willen, Gemüth, Hertz, Seel, Händ, Füß und gantzen Leib gib gefangen Göttlicher Lieb. Bezeige in Angeſicht des eingefleiſchten Worts, des ſüſſeſten Gnaden-Kinds, und vor Maria deſſen Gnaden-reichen Mutter: Daß du nichts anders empfin-

den

den, nichts anders verſtehen, gedencken, begehren, verlangen, aufmercken, und umfangen wolleſt, als JEſum als Mariam, ſeine Gnaden-reiche Mutter. Dieſes iſt der Zweck, und Gipffel aller Vollkommenheit, und vollkommener Heiligkeit.

Anmuthung.

DU, O Gnaden-reiche Mutter! O Allerſeeligſte Jungfrau! Du haſt in deine Jungfräuliche Schooß vom hohen Himmel herab gezogen den Eingebohrnen Sohn GOttes; Du haſt unter deinem Hertzen verſchloſſen getragen das wahre Liecht der Welt, den Erlöſer des gantzen Menſchlichen Geſchlechts, Chriſtum JEſum. Ach! eyle ſelben uns zu geben; zeige uns die Sonn der Gerechtigkeit, ſo zerſtreue und zernichte unſere Fünſternuſſen; mach das herab daue der Gerechte, ſo uns wird reinigen von unſern Sünden und Boßheiten. Zu ihme und zu dir ſchicken wir ab unſere tieff erhohlte Seuffzer. Mit Franciſco zerflieſſen wir vor Innbrunſt der Lieb, ſo einen ſolch unausſprechlichen Hunger in uns erwecke, daß niemand unſere Hertzen zu erſättigen fähig, als allein das Göttliche Himmel-Brod, ſo in dem brinnenden Liebs-Ofen deines Hertzens ausgekochet worden. Nur begehren wir ſamt

der

der ſeeligen Angela, mit dem zartiſten Fleiſch, und Blut deines Allerheiligſten Kinds erquicket zu werden. Darzu ertheile uns ſeinen Brinn-Engliſch-Seraphiſchen-Liebs-Geiſt, der H. Bonaventura, daß wir, wie er, in JEſu uns vor zartiſter Lieb, gäntzlich- und glückſeeligiſt verliehren. Ihne zu wiſſen, und zu beſitzen (ſo anderſt ſich nicht dargiebt, als von Hertzen demüthig, gedultig, und mildreich) brinnen Hertz und Geiſt in uns hefftigſt auf. Wir glauben auch nicht, daß er anderſt unſer Heyland ſeye, und das Heyl unſerer Seelen gewürckt habe, als in dem verrächtlichen Stall zu Bethlehem, wo er Menſch gebohren, ſeinem Himmliſchen Vatter gehorſamend biß in Tod. Ich ſage zu, O Anbettungs-würdiger JEſu! komme in ſo demüthigem Stand, als ein unmündig-Lieb-volles Kind, über und zu mir, in meinem Hertzen allein zu herrſchen, und zu regieren. Gieſſe mir ein lebendige Begierden zu lieben die wahre Demuth, alle Trübſaalen und Creutz; zu lieben alles, was du geliebt haſt, und zu haſſen, was du gehaſſet haſt. Gib mir ein, daß dich allein liebe, und liebe deine Mutter, Ach! daß ich liebe und nur recht ſtarck, von Grund des Hertzens, und über alles liebe.

IV.
Geiſtliches Bedencken.

Quæ pervia cœli porta manes.

Du biſt die offne Pforte des Himmels.

1. Es iſt Maria ein Pforten des Lebens, der Gnad, und des Himmels: durch welche die Gerechte, und auch die Sünder, wann ſie in ſich gehen, und ſich bekehren, zum Leben ewiger Glory eingehen. Unter dieſer Pforten iſt geſeſſen neun gantzer Monath (der da ſitzet zur Rechten ſeines Himmliſchen Vatters) der Eingebohrne Sohn GOttes, der Welt Erlöſer, Chriſtus JEſus. In Himmel ſitzt er in der Glory
Pſal. 112. ſeines Vatters, und ſiehet an was nie-
v. 6. 7. 8. drig iſt im Himmel und auf Erden: der den Armen aus den Staub erwecket, und den Dürfftigen aus dem Koth aufrichtet: daß er ihn zu den Fürſten ſetze, und den Fürſten ſeines Volcks; Sie an dem Tag des Gerichts dermal-
Matth. c. einſtens alſo anredend: Kommet her ihr
25. v. 34. gebenedeyte meines Vatters, beſitzet das Reich, das euch bereit iſt von Anbeginn der Welt. Um dieſe Urſach willen, kan Mariä, der Geiſtlichen Himmels-

Pfor-

Pforten, folgende Obſchrifft beygeſetzt werden: Hâc itur ad aſtra: durch dieſe gehet man ſicher ein in den Himmel. Weilen ſie gebohren jenen: ſo da iſt der Weeg, und Urſprung des Lebens. Weil Sie jenen gebohren: der da in die Welt iſt kommen, daß er erſetzte, und ſeelig machte, was zu Grund gangen iſt. Weil ſie jenen gebohren: ſo da nichts verlangte, und ſuchte, als allein unſer Seelen, der Zahl deren Auserwählten beyzugeſellen. Zwar dieſes hat er verlangt, aber alſo: daß auch du ein hefftigſtes Verlangen tragen ſollteſt; maſſen, wie der H. Auguſtinus betheuret, er dich ohne dich, ohne dein Verlangen, und Mitwürcken nicht wird ſeelig machen. Ohne Frucht werden ſeyn deſſen Begierden, nichts werden ſie nutzen; ohne alle Würckung ſeine Arbeit, wann du nicht auch das deinige wirſt beytragen. Tragſt du aber eine Begierd, ſo muß ſelbige von tieffeſten Grund des Hertzens gehen: Sie muß ſeyn getreulich, innbrünſtig, beſtändig, kräfftig, durch Ausübung guter Wercken die verderbte Natur demmen, bezwingen, beſtreiten, und beſiegen. Du muſt deiner ſelbſt Meiſter werden. Uberlege derowegen öffters, mit was groſſer Lieb und höchſten Werth deine Seel von dem Göttlichen Erlöſer ſeye erkaufft worden: Würcke zugleich mit, ſambt ihm bearbeite dich, vereinige deine

Lieb

Lieb mit ſeiner Lieb, vermiſche dein Blut mit ſeinem Blut, ſo er für dich vergoſſen, und ſprich: Komme, O Erlöſer der Welt, und verweyhle nicht mehr! komme, O liebreicher JEſu! erlöſe mich, erlöſe alle, mach mich ſeelig, mach alle ſeelig. Mein Heyl iſt in deinen Händen, hinterlege ſelbes in meine Händ. Siehe! ohne dich kan, und vermag ich nichts, du biſt der Allmächtige Erlöſer: wirſt du dann leyden,

Jerem. c. 17. v. 14. daß ich ſoll zu Grund gehen? Salvum me fac, & ſalvus ero: quoniam laus mea tu es. Hilff du mir, ſo wird mir geholffen ſeyn, dann du biſt mein Ruhm. Auf dich ſetz ich allein mein Hoffnung und Vertrauen, zumahlen du ja ſelbſten ſagſt:

Jerem. c. 17. v. 5. Verflucht ſey der Menſch, der auf Menſchen ſein Vertrauen ſetzt, und das Fleiſch für ſeinen Armb halt, und mit ſeinem Hertzen von ſeinem HErrn ab-

Ibid. v. 7. weichet. Herentgegen, geſeegnet ſey der Mann, der auf den HErrn ſein Vertrauen ſetzt, und der HErr wird ſein Zuverſicht ſeyn. Er wird ſeyn, wie ein Baum, der am Waſſer gepflantzet iſt, und wurtzelt im Früchten-Grund: wann eine Hitze kommt ſo wird er ſich nicht förchten. Seine Blätter werden auch grün bleiben, und wann ein dürre Zeit kommt, ſo wird er ſich nicht zu beſorgen haben, er wird nimmer aufhören Früchten zu tragen. Sodann,

O HErr, du Hoffnung Iſrael: alle, v. 13.
die dich verlaſſen, müſſen zu ſchanden werden, und die von dir abweichen, müſſen in die Erden geſchriben werden: weilen ſie den HErrn, die Quell des lebendigen Waſſers, verlaſſen haben.

Auf daß du aber an dem Geſtatt der Ewigkeit glückſeeligiſt anländeſt; daß dein Seel den Weeg des ewigen Heyls nicht verfehle; ſo gehe täglich, nach dem Beyſpihl, und Exempel des Heil. Bernardini Senenſis, zu Mariam, der geiſtlichen Himmels-Pforten: beſuche ſelbe, und unter zartiſten Liebs-Thränen grieſſe ſie, und begehre Hülff. Tritte hinzu mit der ſeeligen Margaritha de Bonciani, des Ordens der H. Jungfrauen, und Seraphiſchen Mutter Claræ, welche annoch in ihrem Leben von Chriſto JEſu, und ihrer Heil. Mutter Clara iſt heimgeſucht, und mit himmliſcher Anſprach begnadet, und getröſtet worden. Endlichen, da ſie auf dem Todt-Beth darnider lage, und den letſten Augenblick ihres Lebens in gröſter Hoffnung erwartete; ſange ſie gleich einem unſchuldig dahin ſterbenden Schwanen, vol der Lieb, bey der geiſtlichen Himmels-Pforten anklopffend: O glorioſa Domina, ſublimis inter ſydera, qui te creavit parvulum, lactante nutris ubere. O glorwürdige Frau, über alle Sternen erhöhet, den, ſo dich er- Hym. in Offic. B. V. in Laud.

ſchaffen, ernähreſt du als ein Kind, mit der Milch deiner Jungfräulichen Brüſten. Und als ſie kame zu den Worten: Cœli feneſtra facta es, du biſt worden zu einem Fenſter des Himmels, oder wie die Kirch anjetzo ſingt: Tu Regis alti janua &c. Du Thür des allerhöchſten Königs, ꝛc. Iſt ſie ſüßiſt entſchlaffen, und hat verdienet, durch Mariam, die geiſtliche Himmels-Pforten, zur Thür des ewigen Lebens einzugehen.

Suche dann dieſen Königlichen Weeg zu dieſer Himmliſchen Gnaden-Pforten, durch beſtändige Tungends-Ubung, und gib acht, daß du von ſelbem auch nicht einen Augenblick durch einige Sünd abweicheſt. Was du vermerckeſt, daß Mariä und ihrem Göttlichen Söhnlein in dir zu wieder, oder mißfallet: dieſes befleiſſe dich auszureitten, zu fliehen, und eyffrigiſt zu verbeſſeren. Da du aber verlangeſt deinen JEſum, in dem Allerheiligiſten Altars-Sacrament, täglich zu empfangen, doch nicht kanſt, noch dir der Zugang geſtattet wird; ſo befleiſſe dich wenigſt brinn-eyffrigiſt, und andächtigiſt ſelben zu beſuchen, dich indeſſen bewerbend deinen geiſtlichen Hunger mit hitzigiſten Begierden, nicht zu ſtillen, ſondern vielmehr anzuzünden, und zu vermehren. Allein, nachdem du hinnach zu dem Tiſch des Brods deren En-

glen

glen zugelaſſen wirſt: ſo empfange mit aller Ehrenbietigkeit, mit innerſten Liebs-Anmuthung, mit aufwallender Hitz des Gemüths deinen geliebten, der über alle Hertzens-Begierden liebwürdig iſt, als ein reiniſte Speiß, ſo hervorgangen aus der keuſchiſten Jungfrauen, und in dero reiniſten Hertzen, als einem feurigen Liebs-Ofen, durch den Heil. Geiſt ausgekochet worden. Dieſen, dieſen GOtt der Lieb, bette inmüthigiſt an, erweiß ihm, ſo viel in deinen Kräfften, all-höchſte Ehr. Sage ab denen Sünden, ſtirb dir ſelbſten ab, dem Fleiſch, und der Welt; entäuſſere dich von denen Menſchen; nur trachtend, damit du JEſu allein dienen mögeſt: um daß du mit dem ſeeligen Bernardo à Quintavalle, dem erſt-gebohrnen-geiſtlichen Ordens-Sohn des Heil. Vatters Franciſci Seraphici bey Ausgang deines Lebens, mit himmliſchem Troſt gantz übergoſſen, zu ſagen begunneſt: O Fratres! quô locô fui, vos nunc eſtis: & quo nunc ego, vos aliquando futuri. Invenio in anima mea, quòd pro mille mundis æqualibus iſti, nollem non ſerviiſſe Domino JEſu Chriſto. O liebſte Brüder! an dem Ort wo ich geweſen, ſeyt nun ihr: und wohin ich nunmehro gehe, werdet ihr mir auch einsmahl nachfolgen. Ich finde in meiner Seel, daß ich tauſend Welten, dieſer gantz gleich, nicht nemmte, Chri-

Barthol. Piſanus Confor. fructu 8.

ſto JEſu, meinem HErrn und GOtt, nicht gedient zu haben.

II. Es ſcheint, als ob der kurtze Augenblick gegenwärtiger Süßigkeit die Welt-Menſchen über glückſeelig machte. Aber, O Blindheit! in ſo verdeckt-falſchen Betrug, beſtehet ihr gantze Glückſeeligkeit, welche ehender wie ein Dunſt vergangen, als angefangen. O ſchneller, O geſchwinder Lauff! betrüglich iſt dieſe verſtellte Glückſeeligkeit; zumahlen ſolch-kurtze Augenblick mehr nicht auswürcken kan, als lautere Beſchwernuſſen, Bitterkeit des Gemüths, einen höchſten Verlurſt des innerlichen Fridens, und ſtiller Ruhe des Hertzens; und was das meiſte: die Forcht ewiger Traurigkeit, ſo denen ſinnlichen Welt-Kinderen vorbehalten iſt. Der Anfang dieſes Glücks iſt ſüß, der Beſchluß iſt Trübſahl, und Traurigkeit. Sintemahlen denen Liebhabern der eytlen Welt, die letzte Stund wird erſchröcklich anbrechen, erſchröcklich wird der Augenblick ſeyn, wo der Lebens-Faden abgeſchnitten, wo ſie werden ſterben müſſen. Schon dort auf dem Krancken-Bethlein wird in ihren Ohren klingen, und erſchallen jener entſetzliche Ausſpruch Chriſti: Recepiſtis mercedem veſtram. Ihr habt euren Lohn empfangen. Was für einen Lohn? Die Freuden, und Wollüſten der Welt, nach dieſen habt ihr bey mir nichts mehr zu ſuchen.

Mit

Mit denen zergänglichen Freuden hat alle Freud ein End. Schon alldort wird der greuliche Donner-Keil, ſo aus dem Mund des Göttlichen Richters, abgeflogen, ihr Hertz zerquetſchen: Clauſa eſt janua. Es wird heiſſen: die Thür iſt verſchloſſen. Denen, ſo unbereit dahin ſterben; ſo zur Stund, wo ſie nicht vermeinen, noch im mindiſten daran gedencken, in die andere Welt abgefordert, vor dem gerechtiſten Richter-Stuhl GOttes dargeſtellet werden; dieſen wird die Himmels-Pforten verſchloſſen, mit denen thorrechten Jungfrauen werden ſie hören: Neſcio vos. Ich kenn euch nicht. Die Pforten der Höllen wird ihnen hingegen eröffnet werden, der grauſame Schlund dieſer hölliſchen Pfitzen wird ſich aufſperren, ſie elendiglich verſchlüngen: Et ibunt hi in ignem æternum. Deſiderium peccatorum peribit. Und ſie werden gehen in das ewige Feuer. Die Begierd, das Verlangen der Sünder wird zu Grund gehen, nichts gelten, nicht angeſehen, nicht erhört, in Ewigkeit nicht erfüllet werden. Warum dieſes? Weil ſie ihrem Fleiſch alles geſtattet, und allen erdäncklichen Wollüſten den Zaum gelaſſen. Weil der Bauch ihr GOtt geweſen. Dann es hungerte ſie nicht nach dem Brodt des Lebens, ſie verlangten nicht die Speiß des ewigen Heyls zu verkoſten; ſonderen ſie wolten allein, wie die ſ. v.

Schwein mit den Spreiren, und Eichelen ſich anfüllen, und erſättigen.

Sothanen Ubel abzukommen, rotte aus, aus deinem Hertzen die böſe Begierlichkeiten, bereite ſelbes zu einer würdigen Wohnung des eingefleiſchten GOttes; alle Augenblick, Minuten, Stund, Täg, Wochen, Monath, Jahr, rechne, und nimme zuſamm, auf daß du in dir vermehreſt die Lieb, um damit in dein Hertz ſich von oben herunter laſſe JEſus, das Göttliche Kind von Bethlehem, durch weſſen Anführung und Stärcke du die guldene Pforten des Himmels wirſt eingehen. Dem Feuer lege Feuer zu, gieſſe hinzu das Oel Göttlicher Lieb, damit es angezündet werde, und mehrer brinne, ja daß es allzeit brinne, und niemahlen erlöſche. Ein eintziges Liebs-Füncklein begehre aus dem Marianiſchen Hertzen, aus der reiniſten Seel Mariä: O dieſes wird in dir erwecken ein groſſe Brunſt Göttlicher Lieb. Du wirſt vor Liebs-Qual ſeufftzen, und
Pſalm. 62. aufruffen: O GOtt! mein GOtt! ...
v. 2. mein Seel durſtet nach dir, mein Fleiſch hat nach dir groſſes Verlangen.

So hitzigſten Durſt erlitte der Heil. Bonaventura, ſo hefftigen Hunger truge er nach dem koſtbahren Fleiſch des vermenſchten GOttes, Chriſti JEſu; nach dieſem

ſtunde

ſtunde ſein gantzes Verlangen, und Sinn. Allein, als er in ſeiner letzten Kranckheit ſo ſchnell aller Kräfften entſetzet, mit ſchmertzlichen Brechen ergriffen wurde, mußte er zu ſeinem gröſten Schmertzen von der Göttlichen Weeg-Zehrung abſtehen, um aller Unehrenbietigkeit vorzubiegen. In ſolcher Liebs-Plag, was thate der brinn-Engliſche Seraphin?

In Vinea S. Franciſci. c. 4. Hen. Sedul. comment. in c. 14. vitæ S. Bonaventuræ

Er begehrte (ſo zwange ihn die Lieb) daß man ihme beybringen möchte den Sacramentaliſchen GOtt, die Göttliche Seelen-Speiß, daß er wenigſtens durch deſſen höchſte Gegenwart geſtärckt, frölicher, und ſtandhaffter aus dieſem Leben zum ewigen Leben könnte hinſcheiden. Befahle derowegen das Ciborium, in welchem das Brod der Englen verſchloßner getragen wurde, nächſtens an ſein Lieb-brinnendes Hertz hinzuzuhalten, dardurch anzeigend ſeine unausſprechliche Begierd, dieſes Göttliche Himmel-Brod zugenieſſen. Und ſehet! unter dem Fuß des Ciborii, da es von der Bruſt erhoben wurde, ſahe man ein wunderbahrliches Mahl oder Zeichen, gleich einer roth-blühenden Roſen, wo das Hertz eröffnet worden, und ſolcher Geſtalten das Göttliche Heiligthum aus der Bixen oder Ciborio in das innerſte des Hertzens Bonaventuræ von ſich ſelbſten eingangen, und durchgetrungen iſt, ohne daß ein offne Wunden ſichbarlich zuruck verblibe.

R. P. Luc. Wadd. in anal. Franciſcan. ad ann. Chr. 1236. Relig. 56.

Deſſen iſt ſich aber nicht zu verwunderen, fals ja Bonaventura war ein gantz Seraphiſcher Mann; ein Mann voll des Marianiſchen Liebs-Eyffers, voll der Inbrunſt, und Vertrauens gegen dem neu-gebohrnen JEſulein, gegen deſſen Jungfräulicher Mutter; er ware gantz entzündet, gantz feurig ware er. Immaſſen der H. Mann hernach in dem General-Capitul, in der Stadt Piſis gehalten, verordnet, daß mit folgenden Reim-Schluß: Gloria tibi Domine, qui natus es de Virgine &c. Glory, Ehr, und Herrlichkeit ſey dir, O HErr! welcher du gebohren worden aus Maria der Jungfrauen ꝛc. Oder wie die Kirch anjetzo ſingt: JEſu tibi ſit gloria, qui natus es de Virgine &c. O JEſu! dir ſey Ehr, welcher du biſt gebohren worden aus Maria der Jungfrauen, alle Hymni, oder Lob-Geſänger, ſo die Catholiſche Kirch in dem Göttlichen Ambt bettet, und abſinget, ſollen beſchloſſen werden, von dem Feſt der Gnaden-reichen Geburt Chriſti an, bis zu deſſen Erſcheinungs-Feſt, und in der Prim ſoll in dem kurtzen Reſponſorio gebetten werden: Qui natus es de Maria Virgine. Welcher du biſt gebohren worden aus Maria der Jungfrauen.

Nun derohalben, Chriſtliche Seel! wann du zu denen Freuden, Erdötzlichkeiten, und Wollüſten einen Luſt trageſt: Ach! ſo liebe jene,

jene, ſo GOtt ſeinen Liebhaberen zubereitet hat. Damit du mit Franciſco Seraphico, welchem JEſus und Maria Alles waren, am End und Beſchluß deines zeitlichen Lebens unter jenen Worten: Educ de cuſtodia animam meam ad confitendum nomini tuo: me exſpectant juſti, donec retribuas mihi. Führe meine Seel aus dem Kercker, deinen Nahmen zu loben: die Gerechte warten auf mich, bis du mir widergelteſt: deinen Geiſt in die Händ des ewigen Vatters aufgebeſt; dann unter dieſen Worten iſt ſein reiniſte Seel in Geſtalt eines hell-ſchimmerenden Stern, über die Wolcken und Wäſſer in Himmel aufgeſtigen, und glückſeeligiſt überſetzet worden.

Oder damit du mit Franciſci geliebten Sohn, dem Heil. Bonaventura an deinem Hinſcheiden noch mit halb gebrochner Stimm zu Mariam aufruffend, und aus Grund deines dahin ſterbenden Hertzens in dieſen Liebs-Seuffzer ausbrechend von der Welt Urlaub nehmeſt: Educ de carcere animam meam (O Maria) ut confiteatur tibi: & pſallam Domino Deo forti in perpetuum. Auch du, O Maria! führe meine Seel aus dem Kercker, daß ſie dich im Himmel lobe: und daß ich Lob ſinge meinem HErrn und ſtarcken GOtt in Ewigkeit.

S. Bonav. in pſalt. B. V. M. Pſal. 141. v. 5.

III. Weit höhere, und heiligere Begierden führen, und unterhalten in ihrem Hertzen jene, denen allein die Lieb gegen dem Göttlichen Gnaden-Kind, und deſſen Hochwürdigſten Mutter, ein Troſt und Erquickung iſt. Sie ruffen, ſie ſeufftzen: Quis dabit mihi pennas ſicut columbæ, volabo & requieſcam. Wer gibt mir Flügel wie einer Tauben, ſo wolt ich hinfliegen und ruhen.

Pſal. 54. v. 7.

Wohin aber wollen ſie fliegen? Wo wollen ſie ruhen? Sie richten ihren Flug zu der Schooß der Göttlichen Mutter, in ſelber begehren ſie zu ruhen; weilen ſie alldorten findē, den ihr Hertz lieb hat. Was immer die Augen ſehen, die Händ berühren; was immer unter die Sinn fallet, was der Verſtand, oder Vernunfft begreiffet, ſo es nicht von der Lieb JEſu und Mariä riechet, iſt es von ihnen ſchon verachtet, und gäntzlich verworffen. Und wann ſie ſchon auf der Welt herum wandlende von dem Zweck und Zihl-Scheiben ihrer reiniſten Lieb in etwas entfernet, will ſagen: wann ſie ſchon etwann von einem andächtigen Mariä-Bild, ſo ſie in beſonderer Ehr haben, und ein ſonders auserleſene Andacht darzu tragen, des Orths wegen aber, und dem Leib nach entſchiden ſeynd, als von der Gnaden-Pforten; ſo erfüllet dannoch ihr Begierd auf wunderbarliche Weis, der in ſeinen Wercken Wunder-volle GOtt, nur ihrem

Heil.

Heil. Verlangen nach der ſchönen Liebs-Mutter ein Genügen zu leiſten. Alſo bezeigt es in der That der Heil. Petrus Regalatus, ein Franciſcaner. Dann verwunderlich iſt, was ſich mit dieſem Seraphiſchen Engel, Petro Regalato, zugetragen, zu Zeit, zu welcher er zugleich zwey Clöſter zu Aquileria, und zu Tribuli, als Guardian verwaltete. Einſtens wohnte er zu Tribuli Nachts um 12. Uhr, ſamt ſeinen Brüderen der Metten bey, an dem Feſt Mariä Verkündigung: da erinnerte er ſich, daß in dem anderen Cloſter zu Aquileria, ein wunderthättige Mutter-GOttes-Bildnuß, ſo die Verkündigung Mariä vorſtellte, in groſſer Verehrung wäre: alſobald entbranne in ihm eine hitzige Begierd und Verlangen, zu Aquileria dieſe Bildnuß zu verehren, und alldorten gegenwärtig die Geheimnuß der Menſchwerdung Chriſti, und der Göttlichen Mutterſchafft Mariä zu betrachten: ſagte alſo zu dem Bruder, ſo neben ihm ſtunde: Chariſſime Frater! oportet me parumper abire: ſiquid interim Fratres velint, brevì me rediturum nuntia: Lieber Bruder! ich muß auf eine kleine Zeit weggehen: wann indeſſen die Brüder etwas von mir verlangen, ſage ihnen, ich werde bald wider da ſeyn: Dieſes ſagend, iſt er verſchwunden, und wie ein Prophet Habacuc, durch Engliſche Händ, acht Teutſcher Meil Weeg

Menol. Franc. ad diem 13. Maij. n. 4. R. P. Bonifac. Schmid in ejus vita. c. 3.

(ſo

(ſo weit waren beyde Clöſter von einander entfernet) Augenblicklich, und ſo ſchnell in das Cloſter zu Aquileria übertragen worden, daß er alldorten abermahl mit anderen Brüderen die Metten vollendet, und nach andächtigiſt allda verehrter Bildnuß Mariä, wiederum verſchwunden, und eben ſo eylfertig in die Kirchen zu Tribuli überſetzt worden durch die Himmliſche Geiſter, die ihm pflegten öffters zu dienen, und wunderbarlicher Weiß auf unterſchiedliche Orth zu tragen. O Wunder! die Lieb macht Flügel.

Die Urſach alſo, warum Petrus nacher Aquileriam ſo innbrünſtigiſt geſeufftzet, und mit ſo hefftiger Begierd aufgebrunnen, ware das andächtig- und wunderbarliche Gnaden-Bild Mariä, ſo alldorten verehret wird, dieſes ware der ziehende Liebs-Magnet, welcher ihn durch Hülff des Himmels ſo nahe nach- und zu ſich gezogen. Mariam nemlich, welcher der H. Ertz-Engel Gabriel (dann eben wurde das Feſt der Verkündigung begangen) einen Gruß vom Himmel gebracht, ermeldend: Sie werde das Göttliche Wort durch Würckung und Uberſchattung des H. Geiſts unter ihrem Hertzen, ohne Verletzung ihrer höchſten Jungfrauſchafft empfangen; (welches von bewehrten Schrifft-Stelleren zu Nacht um 12. Uhr geſchehen zu ſeyn geglaubet wird) wollte der H. Petrus

Ità Petrus Mexia. Tom. 1. L. 7. c. 6.

trus

trus um die 12te Stund in der Nacht, in dero H. Bildnuß grüſſen, ihr zu dem Eingefleiſchten Wort, zu dem Göttlichen JEſus Kind gratuliren, und von Hertzen Glück wünſchen. O feurige Lieb! O Begierd! die mit himmliſchen Flüglen verſehen. Mit dieſen beflügle auch dein Gemüth, Hertz, und Seel, daß du von dir ſelbſten, von allen Geſchöpffen der irrdiſchen Welt abfliegeſt, und endlichen ruheſt mit dem Göttlichen Kind mitten in den reiniſten Liebes-Hertzen Mariä, oder unter den Geſtallten des Brods in dem H. Altars-Sacrament verborgen. Solcher geſtallten auch beflüglete die Göttliche Lieb den H. Petrum de Alcantara, einen Glorreichiſten Sohn des H. Franciſci und höchſten Zierd des H. Franciſcaner Ordens; er mußte öffters die unerträgliche Hitz der Lieb, das aus ſeinem Hertzen hervorſchlagende Liebs-Feuer, unter ſtreichenden Lufft im Garten des Cloſters, dem er zulauffte, abkühlen, und dämpffen, gleich aber überfiele ihn ein abermahl hitzigſte Begierd, und Verlangen bey ſeinen Geliebten zu ſeyn; ſo auch geſchehen, dann er Augenblicklich durch den Lufft getragen, mit gebognen Knyen vor dem Allerhöchſten Liebs-Geheimnuß des Altars in der Kirchen zugegen ware, und ſein Hertz in ſüſſiſt: Liebs-Anmuthungen ergoſſe. Folge deſſen zu erſehen, daß in Wahrheit wunderbarlicher

Simon Caſſianus Barradius, aliique plurimi apud eundem.

P. Henric. Sedul Hiſt. Seraph. in ejus vita.

Weiß die Weisheit des ewigen Vatters, und der Sitz der ewigen Weisheit, JEſus und Maria, mit ihren Pfleg-Kindern ſpiehlen, damit ſie klar erzeigen, daß ihr Freud und Ergötzung ſeye, zu ſeyn und zu wohnen bey- und mit den Menſchen-Kinderen. Erweiſe dich derowegen einen ſolchen zu ſeyn in denen Sitten, Frommkeit und Tugend, daß ſie ſich auch erfreuen mit- und bey dir zu wohnen. Wann dieſes: ſo wird dir offen ſtehen der rechte, und ſchnur gerade Weeg zu der Himmels-Pforten.

Anmuthung.

O Glückſeeligſte Pforten des Himmels! durch welche auch die irrende Sünder zur ewigen Glory, und Glückſeeligkeit eingehen. Ich habe gefehlt, weilen ich geſündiget in den Himmel und vor dir; ich bin von rechten Weeg abgewichen, auf verſchiednen Irr-Weeg hab ich mich vergangen; beweine aber mein Thorheit, und bin ich Armſeeliger bereit zur ernſtlichen Beſſerung zu ſchreiten. Zuruck will ich kehren, wann du mir, O Maria! den Weeg wirſt zeigen; wann du mich demſelbigen wirſt beygeſellen, welcher iſt, der Weeg, die Wahrheit, das Leben, und unſer Heyl; wann du deinen allerliebſten Söhnlein mich gantz und gar wirſt übergeben, ſchencken, und widmen. Dieſen

erwarthe ich Blinder, daß ich ſehe; Krummer, daß ich gehe; Auſſätziger, daß ich gereiniget werde; Todter, daß ich auferſtehe. Es mache, und fahre fort der groſſe König, welcher von der Schooß des Himmliſchen Vatters in deinen Jungfräulichen Leib, von der hohen Himmels-Burg, in ein armes Hüttlein, und verlaſſnen Stall, von denen Sternen auf das Stroh, von denen Englen zu Ochs und Eſel, von der Göttlichen Geſtalt zur Geſtalt eines Menſchen herab geſtiegen, und unter denen Menſchen zu leben ſich gewürdiget hat, nur damit er mich mit ſich durch die Lieb gantz vereinige, und aufs höchſte verknüpffe. Aber, o unerhörte Wunder der Demuth! ſoll dann die Wohnung meines Geliebten ein Stall ſeyn? das Ruhe-Bethlein meines Bräutigams ein hart ſtechendes Heu? das Haupt-Küß, Strohe? der Saal eines ſolchen Königs, ein arme Höhle? „ „ Nein, nein. Mein Hertz ſoll ſeine Ruhe, mein Hertz ſoll das Ort ſeiner Geburt ſeyn. Du, O Arch des Bunds! welche den Urheber beyden Teſtaments, und das wahre Himmel-Brod unter deinen Hertzen getragen, mit dieſen erquicke mein hungerige Seel, mit dieſem ernähre, und ſtärcke ſie; daß nicht auf dem Weeg erliege, oder die Pforten des Himmels verfehle. Gleichwie dein Göttlicher Sohn einſtens unter deinem

Hertzen

Hertzen, alſo iſt er nun verborgen unter dem weiſſen Führhang deren Sacramentaliſchen Geſtalten in dem Allerhöchſten Liebs-Geheimnuß des Altars. Dieſer gebrauche er ſich, als eines behenden Mittels, wodurch er eintrette in das innerſte meines Hertzens, ſein Fleiſch mit meinem Fleiſch, ſein Blut mit meinem Blut gäntzlich vermenge, um daß er in mir, und ich in ihm wohne. Bitte eines Bittens, daß JEſus aus einen kalten und lauen, einen eyffrigen, aus einen gottloſen einen gerechten, aus einem irrdiſchen Menſchen, einen himmliſchen an göttlicher Lieb brinnenden Seraphin geſtaltte. Von dir, O Porten des Himmels! O ſchönſte Jungfrau! will ich nicht hinweg gehen, ſonder mein Hertz in zartiſte Anmuthungen vollkommentlich ausgieſſen. Zeugen ſeynd mir, der H. Bonaventura, der H. Bernardinus, der H. Petrus Regalatus, und die ſeel. Margaritha, daß nichts anders begehre: als mit deiner Erlaubnuß, O Göttliche Mutter! mit Frolockung deren HH. Englen, mit Wohlgefallen des H. Nähr-Vatters, mit Verwunderung und Zuſchauen des Himmels, meinem Geliebten tauſend und tauſend Liebs-Küß geben zu dörffen. Statt der Wiegen will ich ihn unter ſüſſiſten Anmuthungen in mein Innerſtes einwicklen, und zur ſanfften Ruhe legen; ſtatt der Windlen und Fetſchen, will

ich

ich ihn mit beyden Armben umpfangen; ſtatt des Polſters, will mein Hertz unterlegen, ſtatt des Kopff-Küßen meine Wangen. O ſtehe dieſer ſüſſe Laſt, das Hertzige Gnaden-Kind, auf meinen Knyen! O hange dieſe holdſeelige Bürde an meinem Angeſicht mich liebreich umhalſend! O bewohne es mein Hertz, mein Seel, und Gemüth, verhüllet im H. Sacrament! Damit du aber, wenigſt mein ungeſtimmes Bitten gnädigſt erhöreſt, O ſüſſe, O milde, O gütige Jungfrau! O unbefleckte Mutter Maria! ſo werde ich öffters, deine H. Bildnuſſen, in welchen du von denen Glaubigen mit beſonderer Zuverſicht und Andacht verehret wirſt, beſuchen, um dich mit dem unſchuldigen Engel, dem H. Petro Regalato, grüſſen zu können, und unter andächtigſten Liebs-Thränen anſtimmen das himmliſche Ave. Solchermaſſen werde ich durch deine Anführung aus dem Thal der Zäher und Trübſeeligkeit, endlichen glückſeeligſt angelangen an dem Geſtatt des Heyls, ſodann zur Pforten des Himmels Glorreich eingehen.

V.
Geiſtliches Bedencken.

Quœ pervia cœli porta manes.

Du biſt die öffne Pforte des Himmels.

I. Es iſt eine himmliſche Stimm, und klarer Ausſpruch des H. Geiſts: Porta hæc clauſa erit:
Ezech.44. c. 2. & 3. non aperietur, & vir non tranſibit per eam: quoniam Dominus Deus Iſrael ingreſſus eſt per eam, eritque clauſa Principi. Princeps ipſe ſedebit in ea. Dieſe Pforten (nemlich Maria) ſoll verſchloſſen bleiben: ſie ſoll nicht eröffnet werden, und kein Menſch ſoll dardurch gehen: dann der HErr, der GOtt Iſrael iſt dardurch gangen, darum ſoll es verſchloſſen ſeyn für den Fürſten. Der Fürſt ſelbſten ſoll darunter ſitzen. Fürwahr ein Himmels-Pforten, in welcher der Heilige aller Heiligen, der König Himmels und der Erden, der Höchſte und unermeſſene GOtt geruhet. Mariä iſt kein Ubel beykommen, die Sünd fande keinen Zugang, noch wurde ſelber in ihr ein Orth zu Theil; Sie war ein Pforten, durch welche der alleinige Sohn GOttes, Chriſtus JEſus eingienge, der Teuffel hingegen wurde

wurde gäntzlich ausgeſchloſſen, zumahlen ſie ihme ſeinen Kopff zertretten. Das Hertz Mariä wurde von höchſten Fürſten, dem Göttlichen Sohn zum Thron erwählet, daß er ſeine Feind ſich zu Fuß-Schemmel machte. An ihren Brüſten hienge der Eingebohrne des ewigen Vatters, und erquickte ſich mit der Jungfräulichen Milch, daß er uns alle in dieſem Thal der Zäher, der Armſeeligkeit, uns in das Elend verſtoßne, zu Kinder GOttes anwünſchte, und annehmte. So einer bey dieſer Pforten ſtehend Hülff begehrt; ſo er bey dieſer Gnaden-Thür anklopffet, und um Gnad bittet; ſo er in ſeinem Gemüth behertziget, überleget, und betrachtet dieſes wunderbarliche Liebs-Geheimnuß, ſo er die Einfleiſchung und Geburt des Göttlichen Kinds von Bethlehem bewundert, wird er ohn allen Zweiffel erhalten, was er immer begehrt. Es leydet nicht der Erlöſer des Menſchlichen Geſchlechts, daß, wer ſeine Wunder-volle Werck bey ſich erwäge, von ihme nicht mit all himmliſchen Troſt erfüllet, und erquicket werde. Dieſes wollte JEſus beſtättigen, und bezeigen in dem ſeeligen Joanne Pruteno, einem vortrefflichen Mann des H. Franciſcaner-Ordens, welcher mit höchſter Andacht ſich beſchäfftigte in Betrachtung des Geheimnuß der Menſchwerdung, und Geburt JEſu Chriſti, daß der Göttliche Sohn als ein Kind das

R. P. Lucas Wadd. in Annal. Franciſcan. ad An. Chr. 1264. Relig. Seraph. 57. Artur. Menol. franc. ad 21. Julii 1. 2.

gebräuchliche Fleiſch für das Heyl des gantzen Menſchlichen Geſchlechts annehmen, gebohren zu werden ſich gewürdiget, und auf Weiß der Kinderen und Säuglingen durch die Jungfräuliche Brüſt Mariä wollen ernähret werden, der allem Fleiſch die Speiß überflüßig ertheilet. Dieſe Andacht Joannis, wie angenehm es Chriſto wäre, hat er ſelbes ewieſen, da er ihme etlichmahl in Geſtalt eines holdſeeligen Kinds hangend an den Brüſten ſeiner unbefleckten Jungfräulichen Mutter erſchienen, und ihne in das Meer Göttlicher Süſſigkeit völlig verſencket. Die Süſſe himmliſcher Heimſuchung vernehrte Maria, als welche den Seraphiſchen Diener mit ſüſſer Anſprach ergötzte. Alſo vergiltet das Göttliche Kind JEſus die Lieb, ſo die liebe Pfleg-Kinder Mariä ſeiner allerliebſten Mutter, gegen ſeiner Kindheit tragen. Alſo pflegt es die liebende Seelen anzureitzen, daß ſie das Irrdiſche verrachten, das Himmliſche umfangen, daß ſie ſich erſchwingen über ſich, über alles Welt-Getümmel, und mit ſchnellen Flug eylen zur Himmels-Pforten. Eben dieſe, welche durch ſolche Göttliche Süßigkeit ernähret, und begeiſtert werden, führen auch andere aus dem gefährlichen Welt-Meer zu dem Port des ewigen Heyls, in Betrachtung deſſen, wer ſoll nicht aufruffen: O glückſeelige Lieb! durch welche der Himmel erfüllet, und erhalten

halten wird! So Gottſeelige Seelen ſeynd ein ungemeiner Troſt, und Hülff deren Noth- und Gefahr-Leydenden, ſo in erwenthen ſeeligen Joanne erhellet; indem er öffters, denen auf dem Meer Schiffenden, ſo ihne um Hilff anrufften, mit einem Liecht Nächtlicher Zeit vorleuchtend den Weeg zum Geſtatt gezeigt, und ein und andersmahl ſelbe aus denen wüttenden Meers-Wellen entriſſen. Siehe dann die Gnaden-Pforten, und in dieſer Pforten JEſum! dieſer reichet dir die Hand, auf daß er dich errette, jene verſpricht dir ihren Schutz, daß ſie dich beſchütze. Gehe hinzu, und ſtrecke ingleichen aus deine Hand, fliehe unter ihren Schutz-Mandel: Gewiß wirſt du Heyl finden. Anbey aber verharre biß ans End in der Marianiſchen Lieb; dann wer verharret biß ans End wird ſeelig werden. Solches geſchiehet gewiß, so du immer in deinem Gemüth betrachteſt jenes, was ein Geiſtreicher Aſcet allen GOtt liebenden Seelen zu bedencken dargiebet, ſprechende: **Lerne mit denen Heiligen heilig leben, wann du wünſcheſt mit denen Heiligen heilig ſterben.**

II. Gleichwie der Göttliche Sohn, der Fürſt des Friedens, und Urheber des Heyls, zu dieſer Pforten, in den reiniſten Leib Mariä von der Schooß ſeines Himmliſchen Vatters herabgeſtiegen, und in ihr

wunderbarliche Ding gewürcket hat: alſo auch, welche die ſeeligſte Jungfrau wahrhaftig, und von Hertzen lieben, ihr gantzes Vertrauen, und Hoffnung in Maria nach GOtt alleinig ſetzen, üben aus verwunderliche Sachen ſowohl für ſich, als für andere. Ein ſo enge Freundſchafft, ein ſo liebreiche Vertraulichkeit entſpringt zwiſchen der Göttlichen Mutter, und ihren Liebhaberen, es entſtehet ein ſo lebendiges Vertrauen, und Kindliche Zuverſicht, daß ſie zu dieſer allgemeinen Hülffs-Mutter, zu dieſer Zufluchts-Pforten, nicht nur allein lauffen, und um alles nöthige, bitten, ſonderen, was ſie nur immer wollen, darzureichen ihr gleichſam befehlen.

Die, welche ſoweit kommen, haben den Gipffel der Glückſeeligkeit würcklich erreichet. Es dienet zu einem Exempel ſolch Marianiſchen Vertrauens der ſeelige Bruder Benedictus à S. Philadelphio, * ein gebohrner Mohr, welcher denen Kinderen Franciſci, denen Franciſcaneren, in dem Convent Mariä von JEſu, zu Palermo in Sicilia beygezehlet, in Heiligkeit der Tugenden, und Wunderwerck geleuchtet hat.

Dort iſt er an dem Gnaden-Pfort glückſeeligiſt angelendet, unter dem heylſamen Schatten der Göttlichen Gnaden-Mutter heilig gelebt, und endlichen von dort

* Beatificatus à Benedict. XIV. Anno 1743. deſſen Leichnam ruhet unverweſen mit lieblichen Geruch zu Palermo in der Franciſcaner Kirch.

Petrus de Palermo in vita B. Benedicti. Et Benedictus Mazara in Legend. p. 1. &c.

dort unter ihrem unůberwindlichen Gna⸗den⸗Schild aus dieſem ſterblich⸗zu dem unſterblich⸗und ewigen Leben ſicher ůber⸗fůhrt worden.

Wann man zu Zeiten von dieſem GOtt⸗ſeeligen Diener GOttes einige Hůlff be⸗gehrte, und ihne um das heilige Gebett anſprache; widerſetzte der unſchuldig⸗von Hertzen demůthig⸗Marianiſche Liebhaber: *Ad* Deum, & glorioſiſſimam ejus Matrem Mariam currite, apud hos auxilium poſtu-late, viliſſimum ego peccati mancipium ſum. Lauffet eylends zu GOtt, und ſeiner Glorreichiſten Mutter Mariå, bey dieſen begehrt Hůlff, dann ich bin ein verråchtlichſter Sclav, und Leib⸗eigner der Sůnd. Aber, O erſtaunli⸗che Sach! der von dem Himmel Geſeeg⸗nete, und Gebenedeyte Benedictus, wel⸗cher unter dem Můtterlichen Schutz Ma⸗riå auferzogen, und die reiniſte Milch der Lieb gegen der Gðttlichen Mutter gleich einem Kind von ihren keuſchiſten Brůſten geſogen, hat durch ihre Beyhůlff Wunder⸗Ding gewůrcket. Er wurde einſtens von denen nåchſten Bluts⸗Freunden eines Gra⸗fens, ſo tödtlich kranck dalage, gebetten, daß er fůr deſſen Geneſung ſein Gebett zu GOtt abſchickete, um ihme das Leben zu verlångeren; ſo antwortete Benedictus nach Gebrauch mit ſůſſiſten Worten: ⸗⸗ Seyd gutes Muths, erhebt eure Hertzen zu

GOtt, und Mariam, und glaubt ſicherlich, gewiß wird dem Krancken vorige Geſundheit ertheilet werden. Die Freund waren nicht zu frieden, ſie geruheten nicht, ſondern verfügten ſich zum Oberen des Cloſters, daß er auf deſſen Befehl ſelbſten für den Krancken betten mußte. Es willfahrte dem Begehren der P. Guardian, und befahle Benedicto, daß er den Himmel um Hülff anruffen ſollte. Der ſeelige Bruder, als ein gehorſamer Sohn, gehorſamte alſobald, und verfügte ſich in die Kirch, zu dem Altar der GOttes Gebährerin Mariä, Heyl begehrend für den Krancken. Und ſehet! kaum fienge der Diener GOttes an zu betten, hat ſich das höltzerne Bild der ſeeligſten Jungfrauen Mariä, ſo alldort auf dem Altar von den Glaubigen verehret wird, biß auf die Erden herunter gelaſſen, zeigend mit dem Finger, auf ein Catholiſchen Gebrauch nach-gemacht-aber eröffnetes Grab, in welchem der Graf, ſchon entſeelet zu liegen ſchiene. Alsbald er dieſes erblickte, und geſehen, wurde das Grab wiedrum verſchloſſen, und redete Maria Benedictum ſolcher Geſtalten an: Siehe! Bruder Benedicte! es wäre der Graf gewiß geſtorben, aber in Anſehung deines Geberts wird ihme der Todt nichts ſchaden. Wie geſagt, alſo geſchehen. Auch du, was kunteſt nicht, wann du Ma-

riam

riam hertzlich liebteſt? Wann du das Fleiſch dem Geiſt, dir die Welt unterwurffeſt, und den Teuffel, deren gifftige, und ſchädliche Biß wurden dir gewißlich nicht ſchaden. Aber, ach! aber, dein Hertz, dein Lieb iſt weit von Maria. Siehe, betrachte, und erſtaune, von dem Himmel ruffet ſie, ſie zeiget mit den Finger, daß du in dem Sünden-Unflath gantz begraben, ja den Höllen-Schlund zeigt ſie für dich eröffnet zu ſeyn, in welcher du würcklich ſchon brinnteſt, ſo ſie nicht wäre. Wirſt du dann nicht zuruck kehren? = = von der Pforten der Höllen errette deine Seel. Siehe! = = klopffe an bey der Himmels-Pforten: = = du wirſt ſie erretten.

III. O wie wäre es nicht zu wünſchen, ſpricht der Heilige Gregorius, daß einer in ſeinem Hertzen zu Gnügen verkoſten kunte, wie hoch zu bewunderen ſeye? da geſagt wird: Es kommt der Bräutigam, Chriſtus JEſus, gleichſam aufſtehend, und hervorgehend aus dem Braut-Beth, und Jungfräulichen Leib Mariä. O ſi quis ſapere in cordis palato poſſit, quid admirationis habet? quod dicitur: venit Sponſus. was ſüſſe in ſich einſchliesſe? quid dulcedinis? ſie werden mit ihme eingehen zur himmliſchen Hochzeit des Lamms, intrabunt cum eo ad nuptias, um alldorten die ewige Freuden zu genieſſen. Quid amaritudinis? S. Gregorius Homil. 12. in Evang.

dinis? was Bitterkeit hingegen in ſich halte: clauſa eſt janua, die Thür iſt verſchloſſen. Tunc Regni janua lugentibus clauditur, quæ modò quotidie pœnitentibus aperitur &c. dorten wird die Pforten des Himmels denen Weinenden verſperret, welche jetzt täglich denen Büſſenden eröffnet wird, dann keineswegs wird alldorten Gnad und Verzeyhung finden, welcher nun die ihm angetragne Zeit der Gnad, und Vergebung ſeiner Sünden verliehret. Dort kan er von GOtt nimmer verdienen, was er verlangt, der da nicht hat hören wollen, was er befohlen hat. Will derowegen nöthig ſeyn, daß wir wachen, zu haben einen durch die Lieb lebhafften Glauben; daß wir uns ſorgfältigiſt bereiten, nicht nur allein zur Ankunfft des Göttlichen Gnaden-Kinds in ſeiner Geburt, ſondern auch zu dem Todt und letzten Gericht, wo ſelbes richten wird die Lebendige und die Todte, die Gerechte und Ungerechte, die Gute und die Böſe, die Fromme, und die Gottloſe, damit wir nicht unbereit mit denen thoren Jungfrauen aus Befehl des Göttlichen Geſpons von der Thür auſſen zu bleiben genöthiget, und mit dem Evangeliſchen Hochzeit-Gaſt in die äuſſerſte Finſternuſſen auf ewig verſtoſſen werden. Ausrüſten ſollen wir uns zu einem ſeeligen Todt; zumahlen der Heil.

Augu-

Auguſtinus ermahnet: Non ſolùm illius ultimi temporis, quô venturus eſt Sponſus, ſed & ſuo quisque dormitionis diem, & horam neſcit. Quisquis autem paratus eſt usque ad mortem (quæ omnibus debetur) paratus invenietur etiam, cum illa vox media nocte ſonuerit, quâ omnes evigilaturi ſumus. „Nicht nur allein „ wiſſen wir nicht jene letzte Zeit, in wel„cher der Göttliche Bräutigam kommen „ wird, ſonder uns iſt auch unbewuſt die „ Stund, und Tag unſeres Tods und „ Hinſcheyden aus dieſer Welt. Wer „ aber immer bereit iſt biß zum Tod (den „ wir alle ſchuldig) der wird auch bereit „ gefunden werden, wann eine Stimm in „ Mitten der Nacht erſchallen wird, da „ wir alle erwachen, und vor dem Gött„lichen Gericht erſcheinen werden. Auf dieſe Weiß hat gewachet der Gottſeelige P. Joannes Muſckai, Franciſcaner Ordens, ſo geſtorben zu Sefflingen in Schwaben, im Jahr 1620. Es lebte dieſer ſeelige Diener GOttes täglich, daß er zu aller Stund und Augenblick bereit ware zu ſterben. Derowegen er die Stund ſeines Hinſcheydens aus dieſer mühſeeligen Welt durch Himmliſche Offenbahrung erkennend vorſagte: wie er dann an Göttlichen Liebs-Feur aufbrennend, und gleichſam aufgezehrt, gantz allein in ſeiner Cellen, ſeinen Seraphiſchen Liebs-Geiſt aufgegeben, und glück-

S. Auguſt. Serm. 22. de verbis Domini.

Triplex Chron. & P. Sannig. & Menol. Franc. ad diem 27. Jan. n. 7.

glückſeligiſt geſtorben iſt. Das unblutige Opffer des Göttlichen Lamms, die H. Meß, opfferte er meiſtentheils unter herab trüffenden heiſſen Liebs-Thränen dem Höchſten GOtt auf; ſeine zarte und Kindliche Lieb, ſo er gegen Mariam der Mutter GOttes truge, vergalte ſie ihm treulichſt; zumahlen die Liebs-volle Gnaden-Mutter ihme fünffmahl ſichtbarlich erſchienen, beſonders einmahl an dem Feſt der Gnadenreichen Geburt ihres Göttlichen Kinds, Chriſti JEſu. (Ach! Zweiffels ohne wird ſie ihren lieben Diener auch ihr allerliebſtes Gnaden-Kind gezeugt haben?) In dero Anführung hat er den Weeg ſeiner Wanderſchafft vollendet, durch dero Troſt erquicket, iſt er aus dieſem Elend und Jammerthal bey der Pforten, und glückſeeligen Geſtatt ewiger Seeligkeit ſicheriſt angeländet. Durch ſeine herrliche Verdienſt, Gebett, und lebendigen Glauben, erweckte er 3. Todte zu dem Leben. Und, wollte GOtt! du wäreſt der vierte. Seye der vierte, ich bitte dich: und gehe zuruck zu dem Leben, welches Maria gebohren, und an ihren Jungfräulichen Brüſten ernähret hat. Gehe zuruck: erwache von dem Todt, welcher du in dem lebendigen Leib ein an der Gnad todte Seel herum tragſt. Es iſt ja ein dreyfache Thür, als nemlich der Barmhertzigkeit zur Verzeyhung, welche allen durch Mariam eröffnet

wird,

wird, ja allezeit würcklich offen ſtehet; der Gnad zu verdienen, welche jetzt, und allezeit allen durch ſie angetragen wird. Der Glory, in das Reich der Lebendigen einzugehen, ſo allen Büſſenden durch die allgemeine Zuflucht der Sünder aufgeſperret wird. Ja ſchon würcklich wird dieſe Pforten der Gnaden eröffnet: Non enim, ſagt der H. Auguſtinus, poſt judicium patet precum, aut meritorum locus. Dann nach dem Gericht findet das Gebett keinen Platz mehr, die Verdienſt kein Ort. Jetzt müſſen wir wachen, und ausüben gute Werck des Liechts, in gegenwärtigen Leben müſſen wir unſere Amplen mit Oel anfüllen, und ausziehren; damit wir voll guter Wercken, und mit dem Oel verſchiedner Tugenden verſehen, zur Glory und Freud deren Auserwählten zubereit, zur Sicherheit des Göttlichen Lamms ohne Verweyl- und Verzögerung eingehen mögen: Das Hertz wollen wir opfferen, und eröffnen, daß in ſelbes eingehe JEſus, unter denen wunderbarlichen Geſtalten des Brods in dem Heiligen Altars-Sacrament verhüllet. Aber wie? auf was Art und Weiß? Judæi exituri, antwortet der H. Joannes Chryſoſtomus, de Ægypto expediti, & præcincti agnum juſſi ſunt manducare, & ad eundem parati: oſtendentes nobis, quoniam quicunque noſtri Agni Euchariſtiam manducant:

S. Aug. Serm. 22. de verbis Domini.

S. Joann. Chryſoſt. Homil. 52. oper. imperf. Exod. 12. & 13.

ita

ita debent eſſe expediti, quaſi quotidie exituri de mundo. Ad hoc ergo tendit parabola, ut ad futura oculos cordis aperiamus, mala evadamus, deſerendo culpam, bona promereamur, ſectandô juſtitiam, & cum omni diligentia quotidie exſpectemus Domini adventum, cujus neſcimus diem, neque horam. „ Die
„ Juden, als ſie aus Egypten zogen, mußten ſich umgürten, und eylends zum
„ Weeg, und auf die Reiß bereit, das
„ Oſter-Lam̃ eſſen: dardurch uns anzeigende, daß wer immer aus uns das Göttliche Lamm im H. Altars Sacrament
„ empfangen will: der müſſe von allem
„ abgeſchöhlet, entblöſſet von allem Irrdiſchen, reißfertig und bereit ſeyn, als
„ wann er täglich, und augenblicklich
„ wollte von der Welt ausgehen, und der
„ Ewigkeit zuwanderen. Auf dieſes ziehlet die Gleichnuß, daß wir unſere Gemüths-Augen auf das Zukünfftige eröffnen, das Ubel vermeyden, durch
„ Verlaſſung der Sünd; Himmliſche
„ Güter verdienen, durch Ausübung der
„ Chriſtlichen Gerechtigkeit, und herrlicher Tugenden; daß wir täglich in höchſter Emſigkeit, und Fleiß, in eyffrigſter
„ Begierd erwarten die Gnaden-volle Ankunfft des HErrn; deſſen wir weder
„ Tag noch Stund wiſſen. Und ſetzet hinzu der H. Vatter Gregorius: Si ſciret quisque

S. Gregor. Homil. 17. in Evang.

quisque de præſenti ſæculo, quo tempore exiet, aliud tempus voluptatibus, atque aliud pœnitentiæ aptare potuiſſet. Sed qui pœnitenti veniam ſpondet, peccanti diem craſtinum non promiſit. Semper ergo extremum diem debemus metuere, quem nunquam poſſumus prævidere. Illa hora eſt noſtri exitus ſemper intuenda, iſta Redemptoris admonitio ante mentis oculos eſt ſemper ponenda, quâ ait: Vigilate; quia neſcitis diem, neque horam. „Wann jemand auf der „Welt wußte, wann und zu was für „einer Zeit er hinſcheyden, und ſterben „wurde; ſo wurde er eine Zeit denen ver„bottnen Wollůſten, und ein andere Zeit „der Buß ausſtecken, und widmen. Aber, „derjenige GOtt, der dem Bůſſenden „Gnad verſpricht: und Verzeyhung dar„bietet, hat dem Sůnder den Morgigen „Tag nicht verſprochen, hat ihne deſſen „nicht verſichert. Allezeit můſſen wir „dann fǒrchten den letzten Tag, den wir „niemahl kennen wiſſen, oder vorſehen. „Die bevorſtehend ungewiſſe Stund un„ſers Hinſcheydens ſollen wir immer fǒrch„ten; ſollen immerdar vor Augen ſtellen „jene Ermahnung unſeres Gǒttlichen Er„lǒſers, in welcher er ſagt: Wachet; „dann ihr wiſſet weder den Tag, noch „die Stund. Jene derowegen, ſo da in der letzten Stund ihr Bekehrung erſt hoffen,

kǒnnen

können ſich betrügen; jene herentgegen, die in dem Guten allezeit verharren, können ſich nicht betrügen, noch betrogen werden. Dann jeder Menſch, wird in dem gerichtet, und geurtheilet werden: in dem er gefunden wird; alſo werden jederzeit ein gutes Gericht erfahren, die in dem Guten immerdar beharrlich verblieben, und ſtandhafft erfunden worden.

Muß derohalben ein fromme, vollkommene und gottſeelige Seel, welche eiffrigiſt der Betrachtung höchſter Geheimnuſſen ergeben, alle Stund das End und Beſchluß ihrer mühſeeligen Wanderſchafft, und Ausgang aus dieſem elenden Leben begierig erwarten, und zu jenem Schauſpiehl Göttlicher Anſchauung, und Himmliſcher Ergötzung, ſo wir in zukünfftigen Leben hoffen, das Gemüth wenden, und daran gäntzlich hencken; Sie muß in ſo begierlicher Erwartung hitzigſtes Verlangen tragen, daß ſie jenes, ſo wir nun in einem Spiegel, und Schatten erſehen, verdiene endlichen von Angeſicht zu Angeſicht anzuſehen. O einſtens glückſeelige Anſchauung!!!

Anmuthung.

O Pforten des Himmels! O glückſeelige Pforten! durch welche, der da eingehet, ſeinen Wohnſitz bey denen

Lieb-

Lieb⸗brinnenden Seraphinen wird aufſchlagen. Dieſer Wohn⸗Sitz iſt aus allen Kräfften, und innerſten Seelen⸗Eyfer zu ſuchen, und zu begehren: weilen er iſt ein Sitz der Lieb. Ach! wer ſoll die Welt nicht haſſen? wer ſoll nicht fliehen die Menſchen? wer ſoll ſich nicht reißfertig machen, daß er weit von allen Menſchen entfernet, in GOtt allein lebe? wer ſoll ſich nicht ſelbſt haſſen, und verfolgen, wünſchend: auſſer und von ſich ſelbſten zu entfliehen, daß er alleinig anhange, ſuche und umarmbe, den ſo ſeine Seel lieb hat. das Holdſeelige JEſus Kind, in der Schooß ſeiner unbefleckten Mutter? Dieſes Göttliche Kind trifft man nicht an unter denen Befreunden, nicht wird es gefunden unter dem Getümmel der Menſchen; jene Seel, jenes Gemüth, deſſen Handel und Wandel mehr im Himmel als auf Erden iſt, ſo an dem Himmel gleichſam angeheftt, ja die Himmel durchdringet, vor gäntzlich eingenommen, und berauſchet; Dieſes findet das Göttliche Liebs⸗Pfandt, den im Fleiſch gebohrnen Sohn GOttes, Chriſtum JEſum. Will dann JEſum ſuchen, und meinem Hertzen die Allerheiligſte Geheimnuſſen tieffiſt eindrucken, und einprägen; ſelbe will ich bewunderen, betrachten, und unter häuffigen Liebs⸗Thränen behertzigen, und bedencken. Allein will ich mich mit dem ſeeligen Joanne

Pruteno in meine Cellen verſperren, in meinem Bett-Kämmerlein will ich mich allein aufhalten. Dann am mindeſten bin ich allein, als wann ich am meiſten, und gar alleinig bin; immaſſen ich mit JEſu bin, und JEſus mit mir iſt. JEſus und ich: wir Zwey ſeynd einander ſchon genug; Er mir, weilen ich ihn liebe, ich ihm, weilen er mich liebt. Ach! JEſus und ich! -- was ſüſſe, fröhliche, und heilige Geſellſchafft iſt dieſes! -- es wird ſich auch zu mir näheren, wie zu dem Gottſeeligen Vatter Joanni, die Liebs-volle Mutter des Bethlehemitiſchen Gnaden-Kinds, Maria, zumahlen ſie ja ohne JEſu nicht ſeyn kan. Dieſe da mir wird vergeſellſchafftet werden: O abermahl ſüſſe Geſellſchafft! wo JEſus und Maria die Geſellen, und Geferdten ſeynd. Dieſe, dieſe werden vorgehen, und den Weeg zeigen, ſie werden mich Frembdling zur Göttlichen Himmels-Pforten ſicher anführen. Ich will lauffen: wo nicht mit Füſſen, wenigſten mit- und in dem Gemüth; vor deinen heiligen Bildnuſſen will ich mich aus zartiſter Andacht darnieder werffen, und zuvor von der Erden nicht aufſtehen, biß daß ich von dem Grab, und Pfitzen meiner ſchändlichſten Laſter herausgezogen, mir der Todt künfftighin nichts mehr ſchade. Mit deinem ſeeligen Diener, und lieben Pfleg-Kind Benedicto, will ich dich

Zeit

Zeit meines Lebens benedeyen, loben, und preyſen.

Durch was immer für eine Noth überfallen, will ich meine Zuflucht zu dir nehmen, zu dir will ich eylen, und Hülff begehren. Wirſt du wohl verſchmähen, verwerffen, und von dir verſtoſſen können einen Sohn, der in deinem Göttlichen Söhnlein, dich ſeine Mutter ſuchet? mit nichten. Gleichwie JEſus von der Höhe des Himmels zu mir herabgeſtiegen, und mich geſuchet: ingleichem wirſt auch du mich Armſeeligen nicht verachten, ſondern dich gegen mir eine Mutter zeigen? Ach! ich wird erſättiget werden mit dem Gottſeeligen P. Joanne, da ich dich von Angeſicht zu Angeſicht ſehen, und bewunderen werde. Oder wann mir dieſes Glück, und ſothane Gnad in dieſem ſterblichen Leib nicht wird zu Theil kommen (maſſen ichs nicht würdig) ſo wird ich gleichwohl einsmahls von Angeſicht zu Angeſicht ſehen, und ewig ſehen, in dem Himmliſchen Vatterland. Schon jetzt will ich mir beſtändig vor Augen ſtellen das erſchröckliche Gericht GOttes, die Ampel guter Wercken will ich anzünden, und mit Oel wohl verſehen; damit ich nicht mit denen thorrechten Jungfrauen zu ſpath komme, ſondern mit denen Weiſen zu der Hochzeit des Göttlichen Lamms eingelaſſen werde. ꞉ ꞉ ꞉ O Himmels Pforten! ich ſiehe dich mir ſchon er-

öffnet! Die Schlüſſel, mit welchen ſelbe das unbefleckte Lamm aufgeſchloſſen, halteſt du O Mutter in deinen Händen, du ladeſt mich ein, du ruffeſt mir, ich ſoll nur kommen. Du verlangſt aufzuſperren, deme, den du liebeſt, und den du ſieheſt, daß er dich liebe: quæ pervia cœli porta manes, welche du verbleibſt die offne Pforten des Himmels.

VI.
Geiſtliches Bedencken.

Quæ pervia cœli porta manes.

Du bleibſt die offne Himmels-Pforten.

I. EIn Pforten des Himmels iſt Maria, durch welche allein eingangen der Höchſte Sohn GOttes. Auch dein Hertz iſt ein Pforten; = = Wollte GOtt! allen verſchloſſen: allein eröffnet dem Bethlehemitiſchen Kind, Chriſto JEſu. Zu wünſchen wär, es ſagte der Göttliche Heyland von ſelben: Hæc requies mea in ſæculum ſæculi: hìc habitabo, quoniam elegi eam. Dieß iſt mein Ruhe in Ewigkeit: hie will ich woh-

Pſal. 131. v. 14.

wohnen, dann ich hab ſie auserwählet. Neben ſich leydet der Göttliche Geſpons keinen anderen Liebhaber, er allein will dein Hertz beſitzen, allein will er deine Seel einwohnen, alles was du biſt, und dein iſt, begehrt er allein. Gib alſo dem Teufel keinen Platz: Dann die Arch des HErrn ruhet nicht in dem Tempel Dagons, in einer mit der Sünd behafften Seel. Und ſeye es auch, daß JEſus eingehe in die Seel eines Ungerechten, eines Sünders: Wird er deswegen gerecht, wird er heilig ſeyn? Nein, nein lauten die Wort des H. Joannis Chryſoſtomi, welcher alſo fragt: An ideo ſanctum erat templum Dagonis, quòd haberet arcam? Ware dann deswegen der Tempel Dagons heilig, weilen in ihm die Arch GOttes geſtanden? ꝛꝛ Er antwortet: Mit nichten. Nequaquam. So lang in ſelbem Dagon, der ſchandliche Abgott verblieben: profanum erat, & impurum; ware der Tempel ungeheiligt, unrein, und ein Greul vor GOtt. Ingleichen auch, wann du ſchon verſchiedene Tugends-Ubungen, in deine Seel einführeſt; ſo lang aber in ſelber zuruck bleibt ein ſchwere, ein tödtliche Sünd; ſo iſt dein Seel kein Tempel, und Wohnung GOttes, ſondern ein ungeheiligter, unreiner, ſchandlicher Götzen-Tempel, ein Ort des Unflats, des Geiꝛ

Orat. 2. contra Judæos.

tzes, der Rach, der Unzucht, des Neyds, und der Ungerechtigkeit. 2c. 2c.

Oder vielleicht vermeynſt du, wann du alle Tag ein und anderen Pſalmen abbeteſt, oder betteſt etwann ein andächtiges Gebettlein, daß du derenthalben GOtt gefalleſt, der ſeeligſten Jungfrauen lieb und angenehm ſeyeſt? Daß du JEſu hierdurch in deinem Hertzen ein würdige Wohnung zubereiteſt? ... Ach! weit was anders wird erforderet.

Dann wer iſt der erſte geweſen, durch
Gen. c 3. v. 1. &c. deſſen Mund, wie die Göttliche Schrifft bezeigt, der Nahmen GOttes iſt ausgeſprochen worden? Der Teufel iſt es. Erkenneſt du, wer in dem H. Evangelio Marci der erſte geweſen: welcher unſeren allerliebſten Heyland, und Erlöſer, mit dem Nahmen JEſus von Nazareth, genennt zuhaben erzehlet wird? Eben auch iſt es der Teufel; dann ſagte er: quid
Marci 2. c. 5. v. 7. mihi & tibi JEſus Nazarene? JEſu Fili Dei Altiſſimi? was habe ich mit dir zu ſchaffen, JEſus von Nazareth? Du Sohn des Allerhöchſten GOttes? über dieſe Stell verfaſſet ſeine Gedancken, und
Lipomannus in cap. 3. Geneſ. v. 1. betrachtet Lipomannus: Nota, ſpricht er, diabolum inter omnes creaturas primùm Deum nominâſſe, ſicut hic in hoc capite tertio Geneſis habes: & in Evangelio Marci primò vocavit JEſum Nazarenum: Mercke, daß der Teufel zum erſten unter

ter allen Geſchöpffen GOtt genennet habe, wie es in dieſem dritten Capitel des Büchleins der Erſchaffung zu leſen, und in dem Evangelio des H. Marci nennte er ihn zum erſten, JEſum von Nazareth; um uns zulehren: Non omnis, qui dixerit mihi: Domine, Domine, intrabit in Regnum cœlorum. Daß nicht ein jeder, ſo da ſagt: HErr, HErr, eingehen werde in das Reich der Himmlen.

Und deme iſt es alſo. Nicht ein jede Anruffung GOttes iſt genug, das Hertz zu bereiten für die Ankunfft des HErrn: nicht ein jedes Gebett, oder Andacht iſt fähig dich auf dem Weeg des Heyls ſicher zu ſtellen, dich tauglich und würdig zu machen, JEſum in das innerſte aufzunehmen, den Himmel zu erlangen.

Der Teufel nennet GOtt, und bleibt der Teufel: er nennt den Welt-Erlöſer, Chriſtum JEſum, und bleibt der Teufel, und verbleibt in der Höll. Eben auf ſolche Art, und Weiß handleſt, und machſt es du: Du betteſt den heiligen Roſenkrantz, und bleibſt ein Sünder: du beſucheſt offt die Kirchen, und GOtts-Häuſer, und bleibſt ein Sünder: du geheſt, und lauffeſt, den H. Seegen zu empfangen, und bleibſt ein Sünder: ein Stitzkopff, ein hoffärtiger Pfau, ein gailer Bock, ein Müßiggänger, ein Ehr- und Regierſich-

tiger, Rachgieriger, Lauer, Liederlicher, Wolluͤſtiger, in das Irrdiſch-und Zergaͤnglich Verliebter, dem Wohl-Leben, Eſſen und Trincken, und aller Sinnlichkeit ergebner Fleiſch-Menſch: du bleibſt ein Suͤnder. Wiſſe aber: ſo lang du ein Suͤnder zuſeyn verharreſt, wirſt du bey deinem liebſten GOtt nicht ſeyn, ein Anwuͤnſchungs-Kind, ein angewunſchner Sohn; ſondern du wirſt ſeyn ein Sohn
Joan. c. 8. v. 44. des Teufels. Ex patre diabolo eſtis: Ihr ſeyd von dem Vatter dem Teufel. Du, damit nicht von ihme ſeyeſt: folge nach, und tritte ein in die Fuß-Stapffen des ſeeligen Petri à S. Clara, eines unvergleichlich tugendhafften Franciſcaners. Dieſer foͤrchtete die Suͤnd mehrers dann die Hoͤll, und den leydigen Teufel: und was immer nur einen Schatten einer Suͤnd vorſtellte, verwarff, und verfluchte er. Ein hoͤchſte Strengheit vereinigte er mit hoͤchſter Lebens-Unſchuld: die eingefleiſchte Unſchuld thate Buß, Buß thate ein Irrdiſcher Engel. Und dieſes gefiehle ſo hoch dem Goͤttlichen JEſus Kind, daß ſelbes ihme nicht nur einmahl zu erſcheinen, und mit ihm ſuͤſſes Geſpraͤch zu halten ſich gewuͤrdiget, und von anderen iſt geſehen worden. Endlichen auch fande der geliebt- und verliebte Petrus durch deſſen Geleitſchafft, und Anfuͤhrung die offne Himmels-Pforten. O reicher Fund!

Arturus Joannes à S. Maria Menol. Franciſcan. ad diem 7. Decemb.

II.

II. Den Dagon muß man in Stuck zertrümmeren, den Teufel aus dem Hertzen hinauswerffen, die Sünd ſamt der Wurtzel ausreiſſen, und vertilgen. Und ſo abermahl der ſchalckhaffte Verführer zuruck kommet, und ſich wollte anmelden, iſt zu ſagen: : : Die Pforten des Hertzens ſeye verſchloſſen, ja es habe das Hertz würcklich ſchon in völligen Beſitz genommen, die ſüſſiſte Liebs-Mutter Maria, und ihr holdſeeliges Göttliches Kind JEſus. Dann da dem Teufel, oder der Sünd in deinem Hertzen wird ein Ort eingeraumt, und vergünſtiget werden: ſo wird von dem Sitz der Glory, und Majeſtät, von denen Jungfräulichen Händen ſeiner liebſten Mutter Mariä, JEſus nicht herabſteigen; in deinem Hertzen wird er ſich keine Wohnung zubereiten, oder aufſchlagen. Die alleinige Tugend iſt aufzuſuchen, dieſer ſeynd zu geben, und zu widmen alle Stund, Monath, und Jahr, dieſer muß das gantze Leben geheiliget werden: dann ihr allein pervia cœli porta manet, ſtehet, und bleibt offen die ſchöne Himmels-Pforten. Auf die Tugend, und Frommkeit allein folgt JEſus, und näheret ſich Maria, die Mutter der ſchönen Lieb nach Zeugnuß des H. Bonaventuræ, ſo ſagt: apud eos, qui pleni ſunt ſanctitate, non qui iniquitate, Maria libenter eſt. Bey jenen, die voll der Fromm- und Heiligkeit, nicht die

S. Bonav. in ſpec. B. V. M. Lect. 6.

voll ſeynd der Boßheit, und Sünden, wohnet Maria gern, und ihr Göttliches Kind. Zufolg deſſen müſſen aber Kräfften angeſpannet werden, die Tugend zu erwerben. Alſo thate es, und zwar zum höchſten ſeinem Gewinn, und Vortheil der Gnaden, der ſeelige Franciſcaner, Philippus von Aſculo, ein Layen-Bruder: welcher viele Jahr in höchſter Demuth ſeinen Mit-Brüderen gedienet hat; er genoſſe aber nichts von der Arbeit ſeiner Händen, zumahlen er ſich mit Brod, und Kräuteren Zeit ſeines Lebens vergnügen lieſſe. Die Demuth, Gehorſam, und Armuth, die hitzigſte Lieb beſaſſe er in höchſter Vollkommenheit; Urſach deſſen er verdient in der H. Nacht der Gnaden-reichen Geburt JEſu Chriſti, zu Auximo einer Stadt, die ſeeligſte Jungfrau Maria ſichbarlich zu ſehen, und aus ihren Mütterlichen Armben das Göttliche JEſus Kind zu empfangen. Da wird wohl Philippus, des Geiſts und der Liebe voll, mit dem Gerechten, Alten, Gottsförchtigen, Heiligen Simeon unter häuffigen Liebs-Zäheren geſagt, und aufgeruffen haben: Nunc dimittis ſervum tuum Domine, &c. Nun laſſeſt du, O HErr! deinen Diener nach deinem Wort im Frieden fahren; weilen meine Augen geſehen, und meine Armb umfangen, dein Heyl; nemlich deinen, O Göttlicher Vatter!

Ulyſſipon. Wadd. Bollandus. Marian. Artur. Menol. Franciſc. ad diem 9. Maj. n. 3.

Vatter! deinen, O Göttliche Mutter Maria! deinen Sohn, Chriſtum JEſum, den Welt-Erlöſer. O Umfangung! ... Und leyder! was umfangeſt du? ... Vielleicht ein verwürfflich-ſchandlich-ſtinckendes Koth der Wollüſten? Vielleicht biſt du gantz vernarrt, und verblendt, gegen dieſer oder jener Perſohn, zu dieſer oder jener Zuſammenkunfft, und Geſellſchafft? vielleicht in eine kleine, obwohl nicht unrechte, irrdiſche Sach, an welche dein Hertz gantz angehefftet, und dergleichen dir Tag und Nacht vor Augen umgehen, und mit unvermerckten Betrug dir das Gemüth von GOtt abziehen?

Wirff alles hindan, und lauffe nach JEſum: Gehe, eyle nach deſſen Himmliſchen Geruch, daß du endlichen dein ausgeſtecktes Zihl erreicheſt, pervia cœli porta, die eröffnete Pforten des Himmels.

III. Es wird uns die Pforten der Gerechtigkeit nicht eröffnet, wann wir nur ein und andere Tugend üben, beynebens übriger Laſteren unterliegen. Die Tugend haſſet, und leydet die Boßheit nicht, die Arch-GOttes ſtehet nicht mit dem Abgott Dagon; da dieſe zugegen, fallt jener zu Boden, bricht in Trümmer zu ſammen. Wann das Gemüth, das Hertz, von der Sünd angeſteckt wird, ſo entweichet JEſus: kommt auch nicht zuruck, biß die

Sünd erlöſchet, und vom Grund der Wurtzlen ausgereitet wird. Die alleinige Tugend, (wie ſchon geſagt worden) muß vorgehen, hinnach folget JEſus. Gerecht biſt du, wann du von all ſchwerer Sünd, von der Todt-Sünd befreyet biſt: mit dieſer, ſo du beflecket, biſt du ungerecht; die Ungerechtigkeit aber haſſet, und verdammet der HErr. Wann du die Schuld der Sünd entfliehest, ſo eröffneſt du die Hertzens-Thür dem ankommenden Göttlichen Heyland, auf daß er zu dir komme, und in dir ruhe.

Seye derowegen ein rechtſchaffner Eyfferer warhaffter Tugend, um daß du ſolcher Geſtalten den im Fleiſch Gebohrnen GOtt in die Wohnung deines Hertzens einführen, und aufnehmen mögeſt; immaſſen wo die Sünd, da iſt der Teufel; wo die Tugend, dort iſt Chriſtus anzutreffen, und zufinden. Es hilfft weder die Abtödtung des Fleiſches, noch helffen die Werck der Tugenden, wann nicht die Sünd aus dem innerſten des Hertzens vertrieben wird. Dann warum nennte der
4. Reg. 6. 13. Prophet Eliſæus den König Joram einen Todt-Schläger: Filius homicidæ hic, und nicht einen Heiligen; indem er doch ſahe: daß ſelber ſein zartes Fleiſch mit einem ſcharffen Cilicio gepeynigt, und hergenommen? -- Die Urſach iſt: weilen er ſamt dem Cilicio um den Leib, auch auf

ſich

ſich behalten ein ſchwere Sünd; dann zu eben ſelber Zeit gabe er Befehl den Eliſæum zu tödten. Siehe! der König tragt einen Buß-Gurt, ein rauches Cilicium, und gebietet einen Todtſchlag: er ſchliefft in ein hartes Buß-Kleyd, und beſchäfftiget ſich in Ausübung der Grauſam- und Ungerechtigkeit: Der Leib iſt in Zerknirſchung, hingegen das Gemüth gieſſet ſich aus in Gottloſigkeit: ſein gantzes Cilicium erklecket nicht, daß er vor GOtt nicht verworffen werde als ein grauſamſter Todtſchläger: Filius homicidæ. ::::

Jener adeliche Herr, wird öffters geſehen, in ſeinem Zimmer hin- und hergehen in der Hand haltend, und abbettend einen H. Roſenkrantz; aber zugleich ertheilt er Befehl, an ſeinem Gegner Rach auszuüben. Einer: ſoll verletzt, oder getödtet werden; iſt ein Zwiſchen-Satz, oder Parentheſis, zwiſchen einer und anderer Widerhohlung des Engliſchen Gruß, an dem Roſenkrantz. Dieſer, oder jener Jüngling faſtet alle Sambſtag, und mörgelt aus ſeinen Leib in Waſſer und Brod; aber, da er vom Fleiſch, und Kräuter ſich enthaltet, enthaltet er ſich doch nicht von der Gailheit des Fleiſches. Jener Menſch ſcheint ein vortrefflicher Diener GOttes zu ſeyn: er wird geſehen bey allen GOttsdienſten, und geiſtlichen Ubungen in der Stadt, in dem Ort, ſo er einwohnet;

net; indeſſen aber, da er bey ſo vielen Altären deren Kirchen herumgehet, laßt er niemahlen aus ſeinen Augen ein ſchandliche After- und Abgöttin, ein freches Götzen-Bild ꝛc. Dieſer, und dieſe, betten viel, und leſen nicht weniger, reden auch öffters von GOtt, und Himmliſchen Geheimnuſſen, von Ausübung, von Vortrefflichkeit der Tugenden; Sie erzehlen ſehr vieles von den Wunderleben deren Heiligen GOttes ꝛc., anbey tragen ſie den Grollen, Neyd und Haß, die Ungedult, und Unmuth gegen ihrem Neben-Menſchen in den Buſen herum. Zudem können ſie durch einen eintzig übelvermeynten Augenwanck, oder finſteres Geſicht in Harniſch gebracht werden, daß aller Orten das Zorns-Feuer aufbreche, und niemand noch ein gutes Geſicht, noch gutes Wort von ihnen zu gewarten haben. ꝛc. Und dieſes ſeynd jene Andachten, ſo den Himmel zur Lieb ihrer Seelen ſollen anziehen? Die die Mutter GOttes erweichen ſollen, um ihr Göttliches Söhnlein in derer Hertzen, gleich einem angenehmen Ruhe-Bethlein, darnieder zulegen? Dieſes ſeynd jene Flammen Göttlicher Lieb, welche in ihnen angezündt werden? = = = Sie ſeynd freylich Flammen, ſo in einem ſchandlich- und ſtinckenden Dampf, oder wenigſt eitlen Dunſt ſich ergieſſen. Gantz ein anderes Feuer ware jenes, mit welchem der

H.

H. Petrus Regalatus, ein Franciſcaner, und von Göttlicher Lieb brinnender Seraphin, ein auserleßner Diener und Liebhaber Mariä aufgebrunnen hat. Die Lieb feuerete deſſen Hertz alſo an, erhitzte ſelbes ſo ſtarck, daß es wurde gleich einer glüenden Kohlen, oder Feuer-Ofen, daß ſtatt der Flammen nichts hervordrunge, als ſtandhafft, und tiefgegründte Tugenden. Dann maſſen die Tugend mit einem anderen Nahmen ſollte belegt, betitelt, und (ſo zu reden) getauffet werden: ſo mußte man ſie billig *Petrus* nennen. Er hielte ein beſtändig- und faſt unaufhörliches Stillſchweigen, ſein Schlaff ware ſehr kurtz, und kaum ein Schlaff zu nennen; Der Himmel geſeegnete ihn mit der Gaab der Zäheren, beſonders in Ableſung, und Aufopfferung der H. Meß, da er das Göttliche Wort, ſo iſt Fleiſch worden, in Händ, auf die Zung, und in das Hertz empfienge. Er geißlete ſich immer biß auf das Blut, gienge ohne Sohlen, nur mit bloſſen Füſſen, ſein Kleyd war ein eintziger zerrißner, abgeſchabner Habit, ſein Geliger, entweders Spreuer, oder die bloſſe Erden; die Faſten hielte er nach dem Beyſpiel ſeines H. Stiffters Franciſci, ſo der Zahl nach, auf neun, ſich erſtreckte; Speiß und Tranck waren am meiſten Brod und Waſſer.

Gonzaga. Artur. Joann. à S. Maria. Sannig. Menol. Franciſcan. ad diem 13. Maji n. 4.

Es zeigte ſich Petrus einen wunderbarlich eyffrigen Beſchützer, und Verfechter der Evangeliſchen Armuth, ob dero auserleßner, und ſtrengſter Haltung er bey vielen nicht wenig eingebüſſet, und sehr viel Schmachen erdulten müſſen, welche er doch (gemäß ſeines Nahmens) gleich einer unbeweglichen Felſen, mit häuteren und fröhlichen Angeſicht, mit ermunderten Geiſt, und Gemüth übertragen, und für jene, ſo ihne beleydigten, läſterten, und anſtritten, bittete er GOtt um Gnad und Barmhertzigkeit.

Oefſters wurde der Diener GOttes wegen Hitz der Lieb gantz feurig, und (wie oben ermeldet) ſchlugen die Feuers- und Liebs-Flammen aus ſeinem Hertzen überall hervor; alſo, daß ihn nicht nur allein ſeine Mit-Brüder, ſonderen auch die Welt-Leuth etwelchemahl ſahen, mit einem feurigen Glantz gantz beſtrahlet, und umgeben, von der Erden in die Lufft erhoben, und viele Stund unbeweglich vor ihren Augen ſchweben. Aus dem glüenden Feuer-Ofen des Hertzens Petri brache hervor ein ſo mächtig-gewaltig-groſſes Liebs-Feuer, es entbranne alſo: daß zu allen Theilen ſeines Celluleins, des gantzen Clöſterleins, und der Kirchen, die dicke Flammen aufgeſtiegen, die Benachbarte, und Innwohner erſchröcket, daß ſie mit Laiteren, und Feuer-Kůblen zugeloffen,

ſen, um Waſſer darzubringen, und die entſetzliche Feuers-Brunſt (wie ſie darvor hielten) des Cloſters zu löſchen.

In Wahrheit, ein neues, erſtaunliches, und unerhörtes Wunder, und Schauſpiel der Lieb, welches ich von keinem Heiligen, als von dem Seraphiſchen H. Vatter, und demüthigen Patriarchen Franciſco, von Petri und meinem liebſten Vatter, und annoch von einem anderen ſeiner Kinderen, wie ich unten beybringen werde, bißhero geleſen, oder gehört habe!!! Aber haltet innen liebe Innwohner: Dieſes Feuer, weil es Göttlich iſt, förcht das Waſſer nicht. Laßt es ausbrechen, laßt denen Flammen Platz, daß auch wir angezündet werden, daß wir brinnen, in Aſchen verzehrt, und gäntzlich verbrennet werden. Es zünde uns an die reine Lieb! die Lieb unſeres unermäßnen, allgütigſten, und Höchſten GOttes entzünde uns: daß wir nichts als lieben, lieben, lieben, den Sohn GOttes, aus Maria Menſch gebohren, Chriſtum JEſum, unſer wahrhaffte, und eintzige Lieb. In Mitten unſerer Seelen ſey das kleine Kind JEſus: JEſus ſey mitten in unſeren Hertzen. Dieſer, ſo er zuſchlieſſet, eröffnet niemandt, niemand ſperret auf: ſo er aber die Thür aufthut, ſchlieſſet niemand die eröffnete Himmels-Pforten.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Anmuthung.

Stehend bey der Göttlichen Himmels-Pforten, ſtehe ich wieder, und wiederum ſtill. Ich bewundere, ich erſtaune: zumahlen: Mein Geliebter ſteht hinter der Wand, ſtat poſt parietem, reſpicit per feneſtras, & proſpicit per cancellos. und ſiehet öffters durch die Fenſter, und ſchauet durch die Gätter, aus dem Jungfräulichen Hertzen ſiehet er mich an, und tröſtet mich. Dann ich möge hernach ſchlaffen, oder leſen, betten, ſingen, eſſen, trincken, gehen, mit anderen umgehen, und wiederum ſchlaffen: ſo iſt in meinem Gemüth, kein anderer, vor meinen Augen ſchwebt niemand anderer, als JEſus, das Göttliche Kind Mariä, ſo Menſch für den Menſchen, und aus Lieb des Menſchen iſt gebohren worden. Dilectus meus mihi & ego illi. Mein Geliebter iſt mein, und ich bin ſeyn. ... Ja, ja, mein JEſu! du biſt mein, und ich bin dein! ... du biſt mein alleiniges Buch; in dieſem Buch leſe ich mit unfehlbaren Augen des Glaubens; und was ich lieſe: höre ich ungezweiffleter an; wiederhole es ein- zwey- drey- und mehrmahlen; ſodann rede ich darvon im Hertzen, in der Seel, im Gemüth mit mir ſelbſten; ſetze mir eine Frag, löſe die Frag mir ſelbſten auf, handle, wandle, ſchwätze, halt ſüſſe Anſprach

Cant. 2. v. 9.

Cant. 2. v. 16.

[library stamp]

ſprach mit JEſu, JEſus redet mit mir, ich rede mit JEſu. ⸗⸗⸗ Was aber rede ich? ⸗⸗⸗⸗ Es zerfalle zu Trůmmeren der hőlliſche Dagon? der Sůnd ſey gemacht das End, der Fůrſt der Finſternuſſen werde zur Thůr hinausgeworffen: Du allein, O JEſu! allein du, ſollſt eingehen durch die Pforten meines Hertzens; allein ſollſt du ruhen, O ſchőnſter aus den Menſchen⸗Kinderen! allein ſollſt du dein Ruhe⸗Bethlein aufſchlagen in meinem Hertzen. Du allein, O aus Maria der Jungfrau gebohrnes Gőttliches Kind! ſollſt in ſelbem deinen Wohnſitz nehmen, und deinen herrlichen Gnaden ⸗ Thron aufrichten. Dem weynenden Petro, dem Fůrſten der Apoſtlen, will ich mich als ein Bůſſer beygeſellen, daß du ůber mich Armſeeligen herabſieheſt von dem Himmel, mich gnådigſt, und liebreich anſeheſt. Wann du dieſes mir thun wirſt, ſo wirſt du dich mir, wie deinem Gottſeeligen Diener Petro à S. Clara, in meinem Gemůth ſichbarlich zeigen: du wirſt zu mir, und ich zu dir, in denen Armben deiner Allerheiligſten, und unbeflecktiſten Mutter Mariå, reden. ⸗⸗⸗

Mit lauter Stimm will ich aufruffen: Quàm magna eſt Domus Dei, & ingens locus poſſeſſionis ejus? O Iſrael! wie groß iſt das Hauß GOttes? und wie weit iſt das Ort ſeines Erbtheils? magnus eſt, & non habet finem: excel- Baruch. 3. v. 24. Ibid.

ſus, & immenſus. Es iſt groß, und hat kein End, iſt hoch und unermeßlich. Groß, zierlich, ſchimmrender als das Gold iſt dieſes Ort; und zu ſelbem führet die Himmels-Pforten, Cœli porta, das reine Jungfräulein von Nazareth, die Mutter des Allerhöchſten, Maria.

Nicht will ich ſagen, mit dem H. Apoſtel Philippo: HErr! zeige uns den Vatter. Dann in dir, O JEſu! ſiehe ich den Vatter, du allein biſt mir genug, dich will ich mit dem ſeeligen Philippo Aſculano, in denen Armben, deiner und meiner allerliebſten Mutter Mariä, mit zartiſter Liebs-Neigung, und Hertzens-Troſt umfangen, ich will dich halten, und nicht mehr von hinnen laſſen, biß daß ich aus Qual- und Liebs-Ohnmacht dir in dir erſterbe. Allein, ja nur allein die Tugend ſoll mich gefangen und geſchloſſen halten, daß in betten, pſallieren, betrachten, in abbetten des Marianiſchen Pſalters, die Täg meines Lebens dahinſtreichen. O wahres Leben, ein ſolches Leben! - - - iſt auch nicht nöthig, daß ich auſſer mich gehe, und zu den Geſchöpffen, zu irrdiſchen Dingen mich wende: alles, was inner mir iſt, ſoll vor Lieb brinnen, in Feuer aufgehen, mit dem verliebten Seraphin, dem H. Petro Regalato, gegen meinem Geliebten; es ſollen alle meine Gebein loben den Nahmen des HErrn, ſprechende: Domine, quis, ſimi-

Pſalm. 34. v. 10.

lis

lis tibi? HErr wer iſt dir gleich? Mir, O lieb! O geliebter JEſu! begegneſt du aller Orten, in allen, zu allen Umſtänden, und Gelegenheiten, Fruhe, um Mittag, und zu Abend! bey allen, und in allen hör ich dich mir zuruffen: Volo, ut invicem amemus! volo, ut invicem amemus! Ich will daß wir einander lieben! ich will, ach! ich will, daß wir einander lieben! ꝛꝛꝛ Derowegen will ich dich lieben, lieb du mich, O zartes, O Lieb-volles, O Hertziges, O Holdſeeliges Kind! ꝛꝛꝛ Es liebe mich auch deine Mutter, Cœli porta, die Geiſtliche Himmels-Pforten. ꝛꝛꝛ Auf ſolche Weiß, wird ich endlich nach langen, und hefftigſten Wunſch, durch Liebs-Feuer verzehret werden, in Flammen wird ich mich gantz ergieſſen, mein Seel wird vor Freuden, und Himmliſchen Troſt zerſchmeltzen. Ja, alſo wird ich von dem Himmel ernähret werden in der Wüſte dieſer Welt; ſo wird ich in Wollüſten ſchwimmen, ſo von dir Täglich koſtbahr geſpeiſet werden; biß dermaleinſtens eingehend zur Himmels-Pforten, von dem Strom und Meer deiner Wollůſten wird getränckt und erquicket werden in alle Ewigkeit.

VII.
Geiſtliches Bedencken.

Et ſtella maris ſuccurre cadenti, ſurgere qui curat, populo!

Du biſt ein Stern des Meers, komm zu Hülff dem fallenden Volck, das aufzuſtehen begehrt!

I. Gar, und über alle Maſſen ſchön legt an Tag, und erörtert nach Geiſtlichen Wort-Verſtand, der Ehrwürdige Beda, den Allerheiligſten Nahmen Mariä. Maria, ſagt er, hebraice ſtella maris vocatur. Maria in Hebräiſcher Sprach, wird genennt, und verdollmetſchet, ein Meer-Stern. Der Hönig-flieſſende Abbt Bernardus, ſetzet ſeine ſüſſe Feder ingleichen an, und beſtättiget die Wort des Ehrwürdigen Bedæ, alſo ſchreibend: Loquamur pauca, ſuper hoc Nomine Mariæ, quod interpretatum maris ſtella dicitur. Laßt uns etwas weniges reden über- und von dem Nahmen Mariä, ſo in höherer Wort-Deutung, und nach deſſen Urſprung, ein Meer-Stern ausgelegt wird.

Lib. 1. in Luc. c. 3.

S. Bern. tom 2. &c. &c.

Und dieſes nicht ohne; Maſſen nach Zeugnuß des Engels von Aquin: Dicitur

S. Thomas Opuſc. 8.

Maria

Maria ſtella maris; quia ſicut navigantes ad portum diriguntur per ſtellam maris, ita Chriſtiani diriguntur ad gloriam per Mariam, wird billich Maria ein Meer-Stern benamſet; ſintemahlen gleichwie die Schiffende zu dem Port der Meer-Stern leitet, und führet; alſo werden die Chriſtglaubige durch Mariam den Geiſtlichen Meer-Stern geleitet und angeführet, zu dem Geſtatt, und Port ewiger Glory, und Glückſeeligkeit. Der Urſach willen ruffet allen zu, ein Heiliger Ildephonſus, folgender Geſtalten: Agite Dilectiſſimi, ut Lucifer ille, qui neſcit occaſum, oriatur in cordibus veſtris, dum in hoc ſæculo eſtis; nam mare prorsùs ſæculum eſt, *Stella* autem *Beata Virgo Maria*, de qua ortus eſt ille, per quem illuminatur omnis mundus. Hinc ſecurius accedite ad laudem Virginis, & illuminamini, quoniam ipſa eſt, per quam vera lux in mare hujus ſæculi refulſit. „Befleiſſet und bewerbet euch Allerliebſte! daß jener Morgen-Stern, der keinen Untergang weißt, in euren Hertzen aufgehe, da ihr annoch in dieſer Welt ſeyd; dann in Warheit iſt die Welt ein Meer, Maria aber die ſeeligſte Jungfrau iſt der Stern, aus welchem entſprungen, und hervorgegangen jener, der alle Welt erleuchtet. Alſo verfügt euch,

S. Ildephonſ. Serm. 1. de Aſſumpt. B. V. M.

„ und gehet deſto ſicherer zu dem Lob der
„ Jungfrauen, um erleuchtet zu werden;
„ immaſſen ſie iſt, durch welche das wahre
„ Liecht dem Meer dieſer Welt hervor ge-
„ ſtrahlet. Sumite Exemplum, ſpricht
der Seraphiſche Mariophilus, der H. Kir-
chen-Lehrer, Bonaventura, converſatio-
nis ejus, & æmulamini ſtudia charitatis,
& humilitatis illius. Nehmet ein Bey-
ſpiehl ihrer Aufführung, ihrer Bey-
wohnung, Gemein- und Geſellſchafft,
und ahmet nach dem Eyffer, und Wer-
cken ihrer höchſten Lieb, und tieffiſter
Demuth. Zumahlen ſie iſt jener edle
Stern Jacobs, aus welchem entſproſſen
iſt JEſus, der Eingebohrne Sohn des
ewigen Vatters, für unſer Heyl Menſch
gebohren. In dieſem ihren Göttlichen
Söhnlein, werdet ihr in Gefahren, in all
zweyffelhafftigen Sachen, in euren Nöthen,
und Anliegen ein ſüſſe Abkühlung, und
Hülff finden. Gebt wohl Acht, und mer-
cket auf, daß ihr nicht an den harten
Meer-Felſen, an den Schroffen, und
Stein-Klippen der verführiſchen gefährli-
chen Welt, euer Gewiſſen anpröllet, an-
ſtoſſet, zertrümmert, und der Seelen elen-
den Schiffbruch leydet. Trauet weder der
Welt, weder Fleiſch, weder dem Teufel,
haltet rein eure Hertzen von aller Sünd,
erhaltet ſie unverletzt, und unberührt von
denen Schmeichlungen des Fleiſches: da-
mit

S. Bonventura in Pſalt. B.V. Pſal. 33.

mit in ſelben JEſus ſeine Ruhe und Wohnſitz finde. Alſo werden ſüß und heilig vorbey ſtreichen die Täg, Monath und Jahr, biß endlichen anbreche, und herbeykomme der letzte Augenblick, von welchem abhanget, das Heyl und ewige Leben.

Keiner wird ſich förchten, ob ihne ſchon der Teufel in dem Todt-Beth auf das höchſte zu verſuchen ſich bemühet, ſondern mit der Heiligen Mutter Eliſabeth, Königin in Ungarn, des dritten Ordens, des H. Vatters Franciſci, wird er ſtarckmüthig, und mit fröhlichen Gemüth ausruffen: Fuge miſer, fuge infelix dæmon &c. &c. „Fliehe, Armſeeliger, „fliehe, und packe dich von hinnen un„glückſeeliger Teufel, bey annahendem „Todt; dieſe iſt die Stund der Jungfräu„lichen und unbefleckten Geburt, uns er„mahnend, etwas zu gedencken, und zu „betrachten von dem allerſchönſten, und „zartiſten Kind JEſu; wie es am Win„ter, bey der Nacht, in frembder Her„berg ſeye gebohren, in Windlein einge„wickelt, in ein Krippen gelegt, von de„nen Hirten gefunden, durch einen neu„aufgehenden Stern verrathen, der Welt „verkündet, und von denen drey Mor„gen-Ländiſchen Königen angebetten wor„den. Dann dieſe ſeynd die Ehrwür„digſte Geheimnuſſen unſeres Heyls, die „reichiſte Guthatten, die allerhöchſte Zierd.

P. Henric. Sedul. noſter in Hiſtor. Seraph. vit. S. M. Eliſabeth. c. 29.

„ In dieſen heget und fuſſet ſich der völ-
„ lige Grund unſerer Hoffnung, nimmt
„ zu der Glaub, und brinnt die Lieb.
Von dieſen wollen wir nun Wort-Wechs-
len, und ſüſſe Anſprach halten.

Auf ſolche Weiß, ſo ihr werdet hand-
len Marianiſche Pfleg-Kinder! werdet ihr
durch ſanffte Ruhe mit der Heiligen Mut-
ter Eliſabeth in dem HErrn glückſeeligiſt
entſchlaffen.

S. Epiph. ſerm. de Laud. B. V.

II. Mit allerſüſſeſten Worten grüſſet die
Göttliche Mutter, der H. Epiphanius:
Ave gratiâ plena multis virtutibûs exor-
nata Virgo in lampade geſtans lucem in-
extinguibilem Sole ſplendidiorem. Sey
gegrüßt, O Maria voll der Gnaden!
mit allen Tugenden ausgeziert, O Jung-
frau! tragend in deinem Hertzen, gleich
einer Ampel, ein unaufhörliches Gna-
den-Liecht, glantzender als die Sonne.

Chryſippus in oratione.

Sey gegrüſſet, fallet ein andere Liebs-Zung
darein: Ave fons lucis omnem hominem
illuminans; ave Solis ortus, qui nullum
poteſt ferre occaſum, O Brunnen des
Liechts, ſo allen Menſchen erleuchtet!
Sey gegrüßt, O Aufgang der Sonne,
ſo keinen Untergang ertragen kan! - -
Wie ein fröhliche, und zarte Begrüſſung
iſt dieſe!!! Du, was du etwann we-
gen anhaltender Kranckheit nicht reden
kanſt, wann die Schmertzen, und Schwach-
heit dir die Red benommen; ſo erhebe we-
nig-

nigſtens deine des Leibs- oder Gemüths-Augen, zu dieſem allerſchönſten Meer-Stern, zu Mariam; dann durch beſondere Freyheit und Gnad glantzet ſie, und leuchtet uns vor auf dem gefährlich ſchaumenden Meer dieſer Welt. Aſpice, ruffet dir ebenfalls zu, der Ehrwürdige Beda, hanc mundi ſtellam Mariam, nam ipſa eſt ſtella, imò ſtella ſtellarum, cujus ductu & interventu ad Patriam transfretamus. Siehe an dieſen Wunder-vollen Welt-Stern, Mariam: dann ſie iſt ein Stern, ja ein Stern aller Stern, an Schönheit alle übertreffend, durch deſſen Anführung, und Vorbitt wir zu dem Himmliſchen Vatterland ſicheriſt überſchiffen. Maria iſt ein Verkünderin der Göttlichen Sonne, die Morgen-Röthe des Tags, des Tags der Gnaden, ein feurige Saulen der Nacht, der hellſchimmrende Mond in Mitten des Nebels, ſo die Hertzen der Menſchen mit Liebe anzündet, mit Tugenden erfüllet, und überhäuffet, daß der Eingebohrne des Vatters, alldorten Ruhe, und all Liebende-Seelen durch den Mittag Himmliſcher Süßigkeiten erquicke, und ernähre. Damit du alſo in der Stund deines Tods dieſen helleuchtenden Gnaden-Stern zugegen habeſt: ſeye ein vor Liebe Mariä brinnender Haußgenoſſner, den da gleich der untergehenden Sonn, der Göttliche Gnaden-

V. Beda in feſt. Annunt. B.V.M.

Stern,

Stern, Maria, nachfolget. Solchermaſſen wird dein Todt koſtbar ſeyn in dem Angeſicht des HErrn: dann ja derjenige glückſeeligiſt, und fröhlich dahin ſtirbt, so JEſu und Mariä zugethan iſt. ⸗ ⸗ ⸗ Wie es beſtättiget, die lebendige Arch des Göttlichen Teſtaments, der groſſe H. Antonius von Padua, des H. Vatters Franciſci Wunderwürckender, allerliebſter Sohn, ſo im End ſeines Lebens, im letzten Augenblick, und zur Stund ſeines Tods, die ſeeligſte Jungfrau Mariam gegrüſſet, und vor Freuden im Gemüth aufſpringend, geſungen: O glorioſa Domina! &c. O Glorwürdige Frau! die du erhoben biſt über alle Sternen, den, welcher dich erſchaffen, thueſt du als ein Kind ernähren mit der Milch deiner Brüſten ꝛc. ꝛc. Worauf er JEſum ſichbarlich geſehen, und ſeinen Geiſt aufgegeben, ſprechende: Video Dominum meum. Ach! ich ſiehe meinen HErrn, und GOtt; den ich vor dem als ein Holdſeeliges Kind auf meine Armb empfangen, von Hertzens⸗Grund geküſſet, und liebkoſſet hab. ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ O glückſeelige Augen, die da ſehen denjenigen, den Antonius geſehen hat!!!

Marchant. de Laud. B. V. M.

III. Mit wenig Worten kan die Welt ſattſam entworffen, und nach Genügen beſchrieben werden; da man ſagt: Sie ſeye ein Thal der Zäher, der Armſeeligkeit, und alles Elends, ein finſterer Kercker;

cker; welchem ſo die Himmel das Liecht verſagen, er ein immerwährende Nacht ohne Tag iſt.

Die Einwohner ſtecken tieff in der Armſeeligkeit, ein dicker Nebel der Unwiſſenheit, und Blindheit thut ſie umgeben; ſie wandlen in den Finſternuſſen der Sünden, nicht vermerckende: daß ſie in die Gähe geſtürtzt werden, und dem Untergang mit groß- und hurtigen Schritten zulauffen. O dieſe ſo Elende und Armſeelige werden an dem Geſtatt ewiger Glückſeeligkeit nicht angelangen; ſie als in das bittere Elend Vertriebne werden nicht finden das Land der Lebendigen, das Himmliſche Vatterland, ſo ſie dieſen Gnaden-Stern nicht anſehen, und Mariam nicht von Hertzen eyffrigiſt anruffen. Deßwegen ermahnet der Hönig-ſüſſe Bernardus: O quisquis ab hac ſtella illuminari cupis, ne avertas oculos ab hujus ſideris fulgore. O wer du immer biſt, und von dieſem Stern begehreſt erleuchtet, zu dem Geſtatt des ewigen Lebens geführet zu werden: ſo wende nur nicht ab deine Augen von dem Glantz dieſes Marianiſchen Sterns. Zumahlen diejenige, welche erſagten Morgen-Stern nicht öffters betrachten, und von Hertzen grüſſen: dieſe werden gewiß die aufgehend Göttliche Sonne das allerſchönſte Angeſicht des Eingefleiſchten Sohn GOttes nicht zu Angeſicht bringen. Er

S. Bern. ſerm. 2. ſuper miſſus eſt.

wird

wird ſich mit ihnen nicht einhertzen, nicht wird er ſie mit dem Strom ſeiner Gnaden überſchütten, noch mit ſeinen Liebs-Strahlen anſcheinen; ſo ſie nicht hertzlich werden Mariam lieben, und nicht die Laſter verfluchen, der Tugend mit allem Ernſt und Eyffer ſich bewerben, und ergeben werden.

JEſus handlet mit denen Demüthigen, nicht aber mit denen Hoffärtigen; er gehet um mit denen Sanfftmüthigen, Mildreichen, und Keuſchen, nicht aber mit denen Zornmüthigen, Neydigen, Eigenſinnigen, Unkeuſchen; ... nicht mit denen gailen, ausgelaſſnen, unmeſſigen, lauen, eytlen, und faulen Müſſiggeheren: ſondern mit denen Andächtigen, Eyfrigen, ſo der Welt, dem Fleiſch, ſich, und ihrem eignen Willen, ihren Sinnlichkeiten abgeſtorben, mit dieſem theilet er gleichſam das Hertz. Venite ad me omnes, kommet, ſagt JEſus, kommet zu mir alle; aber durch Anführung dieſes Gnaden-Sterns, kommet. Bittet meine allerliebſte Mutter: quia ejus miſericordia pro cœteris eſt diuturnior. weilen ihr Barmhertzigkeit, über aller anderer, langwierig iſt. Sicut enim ſtellis cœteris occidentibus, ipſa non occidit, ſic cœteris non audientibus, Maria non deſerit. Dann gleichwie bey Untergang anderer Sternen, der Morgen-Stern nicht untergehet, alſo

B. Bernardin. de Buſtis Franc. Serm. 5. part. 3. in Mariali.

alſo auch, , wann euch andere Heilige nicht anhören; ſondern ihr Angeſicht von euch abwenden: wird doch Maria euch nicht verlaſſen, nicht wird ſie ihren Liechtſtrahlenden Antlitz euch entziehen. Ich, ich der höchſte Sohn GOttes, will einſteigen in eure Hertzen; ja ſogar wird ich mich in eure Händ hinunter laſſen; ich will mich allen gantz ſchencken, und übergeben.

Deſſen Zeignuß gibt, der Seraphiſche Patriarch, und Liebs-volle Ertz-Vatter, der H. Franciſcus, welcher von inbrünſtigſter Lieb übergoſſen, mit vielen Bitten, Betten, Seufftzen, und Anflehen, mit verdoppelter Stimm bey Maria anhielte: . . Ach! ſeeligſte Mutter! (ruffte der in Mariam verliebte Vatter) Zeige mir dein liebes Kind! dein Göttliches Kind reiche mir dar! . . vor Begierd will mir das Hertz zerſpringen: O nach JEſu mein Alles: zeig, gib mir dein Hertzliches Kind!!!

R. P. Luc. Wadd. in Annal. Franciſc. ad ann. Chr. 1215. Relig. Seraph. 8.

Seines heiligen Wunſches, ſeiner Begierd und hefftigſten Verlangens wurde Franciſcus alſobald theilhaftig gemacht, Maria ſahe ihn gnädigſt an: . . . Dann ſie erſchiene ihm in höchſter Glory, haltend auf ihren Jungfräulichen Mütterlichen Armben ihr Holdſeeliges Kind, gabe ſelbes Franciſco in ſeine Armb, gleich einem anderem Gottſeeligen Heiligen Simeon;

meon; ſo er mit vor Lieb aufſpringendem Hertzen umfangen, liebkoſſet, und gekůſſet hat. ... O Franciſce! wie ware es dir um das Hertz? ... durch was Sůſſe und Zartigkeit wallete nicht auf dein Blut, da du denjenigen in Handen und Armben hielteſt, den die Himmel nicht faſſeten? ... Nicht wahr: O lieber Vatter! (O Troſt! daß ich dich darff Vatter nennen!) dein Hertz zerfloſſe wie Wachs, wegen Góttlichen Liebs-Feuer, ſo du in Handen haltend, an ſelbes vor hǒchſter Liebs-Quaal hintruckteteſt? ... Was thate aber Franciſcus mit dieſem Gǒttlichen Liebs-Pfand, was begehrte, was bittete, um was hielte er bey dem liebſten Gnaden-Kind an? ... Ach! um nichts anders, als um Bekehrung der Sůnder. Es důrſtete den Brinn-Engliſchen Seraphin nach Seelen, daß er ſelbe dem lieben JEſulein zum Pfand der Lieb, der Treu, und Kindlicher Zuneigung, zufůhrte, und eben durch JEſum mit dem Himmliſchen Vatter verſǒhnte. ... Nun dann, ziehe auch du den Wolff, (will ſagen den alten Menſchen) aus; und lege an ein Schaaf, (einen neuen Menſchen) ſtelle dich dar der unſchuldigen Tauben, dem vor Liebs-Ohnmacht und nach der Seelen-Heyl durſtigen Franciſco; bittend: er wolle dich denen getreuen Schåflein Chriſti, und denen lieben Pfleg-Kinderen Mariå zufůhren und beyſetzen.

Anmu-

Anmuthung.

O Ihr Himmel! O Sternen! ſehet an den Meer-Stern, machet groß und bewundert, die Göttliche Jungfrau, die Mutter des Allerhöchſten, Mariam. Dieſe, dieſe iſt ſchöner als die Sonne, ſie iſt vortrefflicher als die Sternen. Dieſem Stern, ſo ich folgte: O was für ein Leben wär mein Leben! wann ein Engel Menſch wurde, wurde er wohl anderſt leben, als ich? Durch ſo herrliches Beyſpihl und Lieb, bin ich gefangen, ich verlang zu folgen. Der kurtziſte Weeg zur Vollkommenheit, iſt der Weeg der Lieb; O Schneeweiſſer, O ſüſſer, O ſchöner Weeg! und ſelben zeigt dieſer Gnaden-Stern. Wann ich dieſen Weeg gegangen wäre: wie viel hätte ich ſchon längſten hinter mir zuruck gelaſſen, wie vielen wäre ich vorgeloffen! nun aber muß ich (und treibt mir dieſes die Schamröthe aus) zu meiner Schand, und Spott erſehen: daß einem geſtandnen Mann, weit vorkommen in der Tugend die annoch kleine Kinder. Soll ich wohl ein Chriſt ſeyn, wann ich nicht liebe? Manent fides, ſpes, & charitas, tria hæc: major autem horum eſt charitas. Es bleiben Glaub, Hoffnung, Lieb, dieſe drey: aber die Lieb iſt das gröſſeſt unter ihnen. Der Glaub nutzet, daß ich kenne, die Hoffnung,

1. Cor. 13. v. 13.

daß ich wölle lieben. Und bißhero hab ich
1. Cor. 13. v. 2. halt nicht geliebt? Si charitatem non
habuero, nihil ſum. Wann ich aber
die Lieb nicht habe, ſo bin ich nichts.
Will derowegen lieben, lieben will ich,
mich ſelbſten mit der H. Mutter Eliſabeth
anredend: Ubi non eſt Deus? ubi non
eſt Deus? Wo iſt nicht GOtt? Ach!
wo iſt nicht GOtt zugegen? Dieſer,
(O Gnad!) begegnet mir in allen Win-
cklen, aller Orten, und Gelegenheiten:
weder Todt kan deſſen eine Verhindernuß
machen. Zwar kennen, und werden die
Augen brechen, und den Schein des Liechts
verliehren; nichts deſtowenigers, wird ich
bey Vorleuchtung dieſes Jungfräulichen
Gnaden-Sterns, das Liebreiche Göttli-
che Kind, durch die Augen des Glaubens,
des Gemüths, mit dem Wunder-vollen
Antonio ſehen, verehren, und anbetten,
ja von deſſen milden Händlein das Ver-
ſprechen, und Gnad der Seeligkeit empfan-
gen, und erhalten können. Damit aber
mit ſo groſſer Gnad, ſchon jetzt der Werth
übereins ſtimme: ſo will ich nicht nur mit
Worten, ſondern im Werck lieben den Ur-
heber der Gnad, das neu-gebohrne Kind
von Bethlehem, Chriſtum JEſum. Will
auf dem Tugend-Weeg verachten alle Ge-
fahren, und ſtarckmüthig übertragen alle
vorfallende Beſchwernuſſen, wegen deiner,
und aus Lieb deiner, O JEſu! will alles
mit

mit Freuden tragen, und annehmen; dann die Seel der Tugenden iſt die Lieb: und ohne dieſe ſeynd die Tugenden ein todter, und gefaulter Leib, ein ſchandliches Geſtanck vor denen Augen GOttes. Mit dem Seraphiſchen Liebs-Vatter, dem H. Franciſco, ſey mir nach JEſu alles Maria; vor allen ſey mir alles JEſus, der für alle Menſch gebohren iſt im Stall zu Bethlehem, aus Maria der unverſehrten Jungfrauen. Dieſer regier mein Hertz, regier meinen Leib, regiere mein Gemüth, alle Kräfften der Seelen, den Verſtand, Gedächtnuß, und Willen regiere er, daß ich nicht anderſt, als aus gantzem Hertzen, aus gantzem Gemüth, aus gantzer Seel, und allen Kräfften, liebe, liebe, liebe. Meine Schooß und Armb des Hertzens breite ich aus, damit ich JEſum im Allerheiligſten Altars-Sacrament zu mir kommend, umfangen, daß ihm unter häuffigen Thränen ſüſſe Liebs-Küß wonicht mit dem Mund, wie Franciſcus: doch wenigſtens mit Gemüth und Hertzen geben könne. Anders (nach dem Beyſpihl Franciſci) werde von dir nichts begehren, O Göttliches Kind! - - als daß du denen Sünderen (deren ich der erſte, und gröſte bin) Verzeyhung, und Gnad ertheileſt. Als daß wir alle durch Anleitung dieſes hellglantzenden Gnaden-Stern, deiner Jungfräulich unbefleckten Mutter, zu dem Port

ewiger Glory glückſeeligiſt angelangen. Daß wir durch gelinden und ſanfft-ſtreichenden Gnaden-Wind an dem Geſtatt des oberen Jeruſalems, ſicheriſt anlenden, und in das Land der Lebendigen ſammentlich eingeführt werden.

VIII.

Geiſtliches Bedencken.

Et ſtella maris ſuccurre cadenti, ſurgere qui curat populo.

Du biſt ein Stern des Meers, komm zu Hülff dem fallenden Volck, das aufzuſtehen begehrt!

I. EIn Meer-Stern iſt Maria, von welchem der Seraphiſche Lehrer, der H. Bonaventura ſagt: O certè beata nox, & felices tenebræ, & glorioſa caligo, quæ tali ſtella meruit irradiari! certè hæc nox illuminatio mea in deliciis meis. O gewiß glückſeelige Nacht, und glückſeelige Finſternuſſen, und Glorreiche Danckle, ſo durch ſolchen Stern verdient, beſtrahlet, und beleuchtet zu werden. Gewiß iſt dieſe

S. Bonav. in ſtimul. Amor. in Medit. ſuper Ave Maria.

Nacht die Erleuchtung meiner Freuden, und Ergötzungen. O wann du in dieſer Nacht gewandlet, wäreſt du niemahl gewandlet bey der Nacht, niemahl hätteſt du was gewußt von einer Nacht. Dann nach Zeugnuß des Honigſüſſen H. Bernardi: Maria eſt illa ſtella ex Jacob orta, cujus radius univerſum orbem illuminat, cujus ſplendor & præfulget in ſupernis, & inferos penetrat. Iſt Maria jener Stern aus Jacob entſproſſen, deſſen Strahl die gantze Welt erleuchtet, deſſen Glantz hervorſchimmeret in der Höhe und die Höllen durchdringet.

S. Bernard. Homil. 2 ſuper miſſus eſt.

Und wer iſt der Strahl dieſes Sterns, wer iſt deſſen Glantz? ; ; ; JEſus Chriſtus, zu Bethlehem aus Maria gebohren, von welchem der Königliche Pſalmiſt ſinget: Exortum eſt in tenebris lumen rectis, miſericors, miſerator, & juſtus. Denen Aufrichtigen iſt ein Liecht aufgangen in der Finſternuß: der Barmhertzige, und Gnädige, und Gerechte. Es will dir aber dieſer helleuchtende Sonnen-Strahl nicht allein ſein Liecht mittheilen, ſondern wünſchet auch in dein Hertz ſich völlig zu ergieſſen. Mit einem Wort: JEſus, der Sohn Mariä, ſucht nunmehro, nicht nur zu Bethlehem, ſonderen auch in deinem Hertzen ſeine Herberg, und Wohnung. ; ; ; Wirſt du ihms wohl abſchlagen? er hat ſein gröſte Freud

Pſal. III. v. 4.

mit dir zu ſeyn: wirſt du ihm dein Wohlgefallen abſprechen, und verſagen? wirſt du nicht ingleichen auch mit ihm zu ſeyn dich erfreuen? Ihne in Mitten deines Hertzens einen Einwohner zu haben, wirſt du dich weigeren? höre, und laß es dir vorkommen, als ob er zu dir ſagte: was er einſtens zu der H. Mutter Eliſabeth, aus dem dritten H. Orden, des Seraphiſchen Liebs-Vatters Franciſci geſprochen. Dieſe mit in dem Himmel erhobnen Augen lage gewiſſer Zeit eyffrigſt ob der Göttlichen Betrachtung, daß ſie gleichſam ſchiene von der Menſchlichen Gemeinſchafft gäntzlich entzogen zu ſeyn. Sodann erſahe ſie, wie vormahlen der H. Ertz-Martyrer Stephanus, die Himmel eröffnet, JEſum den Sohn GOttes, ſich zu ihr neigen, gegen ihr unter anderen Troſtreichen-Liebs-Zeichen alſo ſprechend: Si tu vis eſſe mecum, ego ero tecum, & à te nullatenùs ſeparabor. Wann du willſt mit mir ſeyn, ſo will ich mit dir ſeyn, und will mich von dir auf keine Weiß abſönderen laſſen. Aber das Hertz nur eines eintzigen Menſchen iſt dem Liebs-vollen JEſu nicht genug, dieß erkleckt ihm nicht: aller Hertzen begehrt er; - - - Er, weilen er unermeſſen, iſt er auch einer unermäſſnen Lieb; derowegen verlangt er dein Hertz, dein Seel, dich gantz und gar, vollkommentlich zu beſitzen iſt ſein Wunſch, ich

Breviar. Franciſcan. in ejus Feſto 19. Nov. Lect. 5.

will

will, ſagt er, mit dir ſeyn, keineswegs will ich von dir abgeſöndert werden. Uberlaſſe, und vergonne mir nur ein Wincklein deines Hertzens: gib nur deinen Willen darein, daß ich eingehe, ich will hineingehen, und in dir wohnen. Es weiche aus ſelbem der Teufel, die Sünd weiche, die Wollüſten, die Freuden der Welt machen ſich von hinnen, und raumen mir Platz ein, daß allein mir, den die Meinige nicht aufnahmen, das Ort, und Wohnſitz bleibe. Vielleicht erwähleſt du dir die Finſternuſſen vor dem Liecht? und warum? vielleicht die Geſchöpff vor dem Schöpffer? vielleicht einen Menſchen, einen guten Freund, liebſt du vor deinem Erlöſer, der dich alſo geliebt, daß er ſich wegen dir zu todt geliebt?

O unerhörte Thorheit! Dann was liebſt du in denen Geſchöpffen, wann du ſie liebſt? ‥ Liebſt du die Geſtalt, und Schönheit? iſt ja GOtt weit ſchöner: ‥ liebſt du die Reichthumen? ſo iſt ja GOtt weit reicher: ‥ liebſt du die Freygebigkeit? ſo iſt ja GOtt weit freygebiger? ſollſt du auch ſogar die Tugend lieben, ſo ein heilige Lieb iſt, iſt ja GOtt unendlich heiliger, GOtt iſt über alles, Sanctus Sanctorum, der Heilige über alle Heilige. ‥

Aber, ach! Leyder: Dein Lieb, dein Lieb, wie weit, und wohin hat ſie ſich verirret?

irret? Was irrdiſch, was eytel iſt, liebeſt du, das Koth umfangeſt; den Allerhöchſten GOtt, ſo da aus Lieb deiner Menſch worden, achteſt für nichts, ja verwirffeſt ihn? Siehe doch einmahl an das Liecht dieſes Jungfräulichen Sterns, aus dicker Finſternuß fliehe zu Maria, daß du endlichen erkenneſt, und mit Händen greiffeſt, was Aberwitz, und Unſinnigkeit dich Armſeeligen bißhero verblendet, würcklich verblende, und annoch zu verblenden ſuche? ::: Entweders geſtatte JEſu den Zugang in dein Hertz, und verwürffe die Sünd, und den Teufel: oder erwähle, ewig zu Grund zu gehen. Siehe aber, und betrachte, überlege, und giebe wohl acht, was du erwähleſt? ::: O Jammer! O Noth! O Schröcken! O Peyn! O entſetzliche, O grauſame, O unerträgliche Straff! O Ubel über alle Ubel! ::: wann JEſus dem neu-gebohrnen Kind, kein Ort, kein Wohnung in deinem Hertzen geſtattet wird: ſo iſt für dich ſchon würcklich bereit, das Ort der ewigen Peynen! ſo brinnet für dich ſchon das Hölliſche Feuer, das Feuer, ſo dich mit denen dein Fleiſch verzehrenden, und doch nicht aufzehrenden, deine Gebein durchdringenden, und zermahlenden, das innerſte deines Hertzens, und Gemüths zernagenden, und durchforſchenden, das Marck der Gebein durchgrabenden, in den ſelbſt unſterblichen

lichen Geiſt mit ewigen Grimmen, und wütendem Flammen, umfangen, umgeben, quälen, peynigen, und elendiglich biß in die lange Ewigkeit plagen wird. Soll nicht Hertz und Gemüth in dir erzitteren, in Bedencken ſo entſetzlicher Marter? O Marter ohne Verdienſt! O ewiger Grollen, und Grißgrammen! O Peyn ohne Abbüſſung, und Genugthuung, ohne Auslöſchung einiger Straff, oder Schuld!‥ Aber

II. Du ſagſt mit dem Königlichen Propheten: Iniquitatem meam ego cognoſco, & peccatum meum contra me eſt ſemper. Pſal. 50. v. 5. Ich erkenne meine Ubertrettung: und meine Sünd iſt allezeit vor mir: wie wird derowegen bey mir Nichtswerthen, und Gottloſen, Chriſtus wohnen mögen? wie wird er ſich würdigen, in das Hertz eines ſo häßlichen Sünders einzugehen? es iſt kein Gemeinſchafft zwiſchen GOtt, und dem Belial, zwiſchen Chriſtum und dem Teufel, zwiſchen der Gerechtigkeit und der Sünd? Löſe ab mit Saulo die Schuppen der Blindheit von deinen Augen; daß du wenigſtens bey ſo ſtrahlendem Marianiſchen Gnaden-Liecht mit eröffneten Augen ſeheſt. Es erleuchtet ja dieſer Jungfräuliche Stern, dann auf ſelben folget JEſus. Die Morgen-Röthe gehet auf, die Sonne blicket hervor: aus Maria entſprieſſet JEſus, der Erlöſer der Welt.

Gar ein nutzlich, und heylſames Mittel iſt bey Handen, wodurch du einen ſo hohen Gaſt, dem Göttlichen Kind, zum innerſten deines Hertzens den Weeg pahnen, und ein würdige Wohnung zubereiten mögeſt.

Dieſes Mittel iſt ein kleine Andacht, aber voll der Lieb: welche die H. Catharina von Bononien, des Ordens der Heiligen und Seraphiſchen Mutter Claræ, zur Ankunfft des Allerliebſten JEſus Kind zu verrichten, und auszuüben in Gewohnheit hatte. Gebrauche dich zu dero Folg ſo zarter, und anmüthiger Andacht, übe ſelbe auf folgende Weiß.

Chron. Ord. Min. & R. P. Petrus Ribadeneira in vit. S. Cath. Bonon.

An dem Feſt des H. Apoſtels Andreæ, bette ab, ein Roſenkräntzlein von vier Geſätzlein, und zwar erſtens: Nach geſprochnen Chriſtlichen Glauben, lege ein 10. *Ave Maria*, und zum End eines jeden Engliſchen Gruß, oder *Ave Maria*, ſetze hinzu dieſen da verzeichneten Seegen: ſ ſ ſ Geſeegnet ſey die Stund, O Maria! in welcher du zur Mutter GOttes biſt erwählet worden. Hernach folgt das H. Vatter Unſer, ſo bey Beſchluß eines jeden Geſätzlein zu betten iſt. Einem jedwederen Engliſchen Gruß des zweyten Geſätzlein ſetze bey: ſ ſ Geſeegnet ſey die Stund, O Maria! in welcher du den Sohn GOttes gebohren haſt.

Bey

Bey dem dritten Geſätzlein: : : : Geſeegnet ſey jener erſte Gruß, O Maria! mit welchen du JEſum, den Sohn GOttes umarmbet haſt. Bey dem vierten Geſätzlein füge bey: : : : Geſegnet ſey das erſte Tröpflein Milch, O Maria! welches der Sohn GOttes aus deiner allerreineſten Jungfräulichen Bruſt geſogen hat. Befleiße dich, dieſe zartiſte Andacht, beſagten Roſenkräntzleins, von ernennten Feſt-Tag des H. Apoſtels Andreæ an, durch die H. Advents-Zeit täglich zu verrichten; in der Heiligen Chriſt-Nacht aber, ſollſt du ſelbe mit höchſtem Eyffer beſchlieſſen, und durch die Händ der H. Catharinæ, einer vortrefflich, und beſonderen Verehrerin der Allerheiligſten Kindheit Chriſti, ſambt tauſend Engliſchen Gruß, und geſprochnen HH. Seegen (dann ſo viel Ave Maria, und beygeſetzte Seegen ſeynd es; wann ſie, wie geſagt, von ermeldter Zeit biß auf dieſe Gnaden-volle Nacht, täglich gebetten wird) der ſeeligſten Jungfrauen Mariä, durch am End dieſes Geiſtlichen Bedenckens beygeſetzte Anmuthung aufzuopfferen, und unter ſüſſen Liebs-Thränen zu ſchencken.

Anbey die ſchöne Liebs-Mutter erſuchend: daß ſie dir bey dem allerſüſſiſten JEſus Kind, zur Belohnung derer von dir gebetteten tauſend Ave Maria, und

aus-

ausgeſprochnen tauſend Seegen, zwey eintzige Seegen, einen im Leben, dem andern im Todt erwerben wolle; womit dir die Gnad verliehen werde, mit dem erſten deine Sünden wahrhafftig zu bereuen, und mit dem anderen, eine glückſeelige Ewigkeit zu erlangen. Dein ſolch zartiſtes Opffer, und Kindliche Zuneigung, wird dem Göttlichen Kind, JEſu, und ſeiner Allerliebſten Mutter Mariä, gewißlich höchſtens gefallen. Dein aufbrinnender Eyffer, deine hitzige Andacht, werden beyder Liebs-Hertzen ſo tieff treffen, und wie Wachs erweichen; daß du das Göttliche Söhnlein, ob ſchon nicht, wie die H. Catharina von Bononien, aus der Schooß der Jungfräulichen Mutter; doch würdig (ſo mehrer iſt) in dem HH. Altars-Sacrament, nicht allein auf die Händ; ſonderen auch auf die Zungen, in dein Hertz empfangen werdeſt. Dir wird beynebens das neugebohrne JEſulein (folg, deines Begehrens, und Bettens) deiner Sünden Vergebung, und Nachlaſſung ertheilen, und ſeinen Göttlichen Seegen mittheilen. Deine Weeg wird es richten, daß du durch Vorleuchtung, und Anführung dieſes Jungfräulichen Sterns, nach überſchifften gefährlichen Welt-Meer die Geheimnuß-volle Feſt ſeiner Allerheiligſten Geburt, mit der H. Catharina in ewiger Freud begehen mögeſt. O waß! O wollte GOtt!!!

III.

III. Ein vollkommnes Hertz: ſagt der Seraphiſche Heilige Bonaventura, ſoll ſich nicht förchten; weilen es unmöglich, einen Schiffbruch leyden zu können, bey Anleitung und Leuchtung dieſes Sterns. Non paveat cor perfectum; quia impoſſibile eſt naufragium fieri hâc ſtellâ radiante. Maria leitet die Gefahr-Leydende auf dieſem Welt-Meer ſicher an den Port, und erwünſchte Geſtatt; bey grauſam-ſchaumend- und wüttenden Wellen, bey entſetzlich anfallenden Waſſer-Güß, und Platz-Regen, beſchützet ſie die Betrangte, und Traurige, entreiſſet ſelbe dem bitteren Todt, treibt von ihnen ab alle Gefahr, unter Mariä-Schutz iſt es gantz Windſtill in Mitten des Meers; man darff nicht fragen: wer jene ſeye, der die Wind, und Wäſſer gehorſamen? Maria iſt es, die Mutter deſſen, der die Wäſſer und Meer aus nichts erſchaffen, und ihnen ihre Gräntzen geſetzt, dem alles unterthänig, und gehorſam iſt.

S. Bonav. in ſtimul. Amor. in Medit. ſuper Ave Maria.

So Maria nur die Stimmen der Gefahr-Leydenden höret: O Domina! ſalva nos, perimus. O gütige Frau! errette uns, anſonſten gehen wir zu Grund, kommt ſie alſobald entgegen, und leiſtet Hülff; bittet ihr allerliebſtes Söhnlein: daß es dem Fehlenden verzeyhe; indeſſen Eigenthum, das iſt, in deſſen Seel herabſteige; alldort verbeſſere, was ſündhafft

iſt

iſt; was ſchadhafft, aufrichte; was unrecht, und Fehleren unterworffen, gut mache; was zum Fall ſich neiget, aufhebet; was unbeſtändig, daß es in ſeinem Dienſt eyffrig, und ſtandhafft verbleibe, mit ſeiner Gnad ſtärcke. Derowegen wende Hertz und Gemüth zu JEſu, dem Kind Mariä, das Hertz ergieſſe in Seuffzen, Mund und Zungen löſe auf in folgende Liebs-Stimm: ::: Suche mich heim, O JEſu! du Leben meiner Seel, und deine Heimſuchung verſichere, und beſchütze meinen Geiſt; daß ich dir hinfüro vollkommner, und eyffriger diene: ertheile mir nur ein eintziges Füncklein deiner Göttlichen Lieb, mit welcher ich dich lieben möge: gib des Leibs und der Seelen Reinigkeit, wodurch ich dir gefalle; gib ein unerſättliches Feuer des Geiſts, und Beſtändigkeit des Gemüths, das dir allein, und nur recht diene. Obwohlen aber nicht würdig bin, daß das Göttliche Kind ruhend in denen Armben der unbfleckten Gnaden-Mutter, ſich ſichtbar mir, wie dem H. Franciſco, oder deſſen Ordens-Tochter, der H. Catharinæ von Bononien, zeige; ſo ſiehe ich ihne doch täglich mit denen unbetrüglichen Augen des Glaubens in dem Allerheiligſten Altars-Geheimnuß, und iſt dieſes mir ſchon genug, zumahlen ich gedencke, und bedencke, wie der H. Eduardus nicht gewollt, wie andere, die

Hei-

die Heilige conſecrirte Hoſtien, unter der H. Meß eines Gottſeeligen Prieſters, in die Geſtalt eines Holdſeeligen Allerſchönſten Kindleins verſtaltet, anſehen; damit er nemlichen den hohen Verdienſt des Glaubens nicht verlierte; dann: Beati, qui non viderunt, & crediderunt. Seelig, die es nicht geſehen, und dannoch geglaubt haben. Joan. c. 20. v. 29.

Doch eines erkenne ich aus dem Liecht dieſes hellglantzenden Sterns, und dieſes erkennend beweyne ich mit blutigen Zäheren. Den Lauff hat dieſer Jungfräuliche Meer-Stern in höchſter Ordnung, in recht, und ſchnur gerader Linien zur Sonn der Gerechtigkeit allezeit gehalten, und beobachtet: Aber ich habe geirret, ich habe gefehlt: ich bin leyder abgewichen von dem Weeg der Gerechtigkeit, und, ach wehe! wie offt bin ich abgewichen? meine Sünden überſteigen alle Maaß. Durch viele Jahr hab ich gelebt, allezeit geſund, und kräfftig, und zwar in ſolcher Art des Lebens, in welcher mir die Gelegenheit GOtt recht zu dienen niemahlen abgienge: ... Wohlan! wie viel Jahr hab ich GOtt gedient? oder endlichen wie viel zehle ich Monath, oder wenigſtens Täg? ... zuweilen hab ich ein Stund dem Dienſt des Allerhöchſten gewiedmet: aber auch dieſe, O wie kalt, und ohne Lieb ware ſie? vieles hab ich übertragen: und gethan: aber was iſt al

ler

ler meiner Gedult, oder Arbeit Urſprung, was Zihl und End geweſen? der Urſprung ware das Laſter, oder die Natur das Zihl und End entweders die Sünd, oder Eytelkeit. Die Begierd denen Menſchen zu gefallen, der Antrieb meiner Begierlichkeiten genug zu thun, das groſſe Verlangen nach Ehren-Stuffen, und hohen Aemteren, die Hoffnung was zu gelten, des Gewinns, die Lieb der Freyheit: endlichen unnütze Narren-Poſſen, Schwänck, allerhand Kurtzweil, Kindereyen, waren die Seel ſo vieler Bewegungen, ſo vieler Arbeiten, Thun und Laſſens, mit welchen ich mich und andere in Unruhe gebracht, und im Geiſt, in der Andacht, im Eyffer, in vollkommner Haltung vorgeſchriebner Satzungen, in einſamen Stillſchweigen, in ſtiller Einſamkeit verſtöhret, in Unruhe gebracht, und verwirret hab. O, wann ich dieſe Stund vor den Richter-Stuhl des Allerhöchſten GOttes beruffen wurde: was kunte ich antworen auf etwann dieſe von ihm an mich geſtellte Frag? ... Sage an: was haſt du dein gantzes Leben hindurch, ſo lang es immer gedauret, für mich, und wegen meiner, aus purer und reiner Lieb gegen mir gearbeitet? was haſt du meinetwegen, und zum Abſehen meiner einigen Ehr und Glory, zu meinem alleinigen Wohlgefallen gethan, gelitten, und übertragen? ... Ach! ich Armſeeliger erſtum-

mete

mete auf ſothane Frag, und bedeckt mit meiner Schand, wurde ich in äuſſerſter Forcht und Zitteren müſſen anhören den entſetzlichen Ausſpruch: wonicht über einen üblen, und böſen, doch faulen Knecht: und wären mir alſo jene Ding ein Stieg zu der Höllen, die mir ein Stieg zum Himmel hätten ſeyn ſollen. So weit und tieff in alles Ubel, hat mich die üble Lieb, das böſe Beginnen meiner Begierden, die Neigung zu zergänglichen, eytlen, und ſchnöden Sachen gezogen, und elendiglich geſtürtzet. Aber weil ich endlichen erkenne, was ich Armſeeliger Ubels, und Böſes gethan: ſo will ich zuruckkehren von dem Weeg der Gottloſen, und will würdige Buß würcken; Zumahlen wie der H. Bernardus ſagt, per illam appropinquat Regnum, durch die Buß näheret ſich zu uns das Reich GOttes. Hoc ſtabulum illud prædicat: hoc præſepe clamat: hoc membra illa infantilia manifeſtè annuntiant: hoc lacrymæ, & vagitus evangelizant. Dann dieſes prediget der arme Stall, in welchem JEſus gebohren worden: dieſes ſchreyet und verkündet die Krippen: dieſes melden, und ruffen offentlich zu die zarte Gliedlein des Göttlichen Kinds: dieſes offenbaren, das Weinen, und heiſſe Zäherlein, ſo ſelbes vergoſſen: zu dieſem leuchtet vor, und führet an der Himmliſche Gnaden-Stern,

S. Bernard. ſerm. 3. in Natali Domini.

Maria. So will ich derowegen. Ach! folgen will ich!!!

Anmuthung.

O Schönſter Meer-Stern! O mächtige Königin der Englen! O du allerwürdigſte Mutter des Erlöſers! meine allergütigſte Frau! O ſüſſeſte Fürſprecherin! Ich armes unwürdiges Geſchöpff werffe mich demüthig zu deinen Heiligſten Füſſen, und bitte dich, du wolleſt dich würdigen, dieſe fünf Freudenreiche Geheimnuſſen deines Heiligen Roſenkrantzes, ſo ich dir durch die Händ der H. Catharinæ, andächtigiſt aufopffere, von mir Armſeeligſten Sünder anzunehmen, wie dann auch die tauſend Ave Maria, welche ich ſamt ſo vielen dabey geſprochnen Seegen gebettet habe. Verachte nicht, O Mutter! dieſe Pfand der zu dir gepflognen Lieb: dann ich bitt aus innerſten meines Hertzens, und mit gebognen Knien ruffe ich dich an als meine allerſüſſiſte Fürſprecherin, du wolleſt (wie ſchon ermeldet:) mir, bey dem auf die Welt gebohrnen Heyland, bey deinem Allerliebſten Bethlehemitiſchen Gnaden-Kind, zur Belohnung derer von mir geſprochnen tauſend Seegen zwey eintzige erwerben: Den erſten im Leben, damit ich die Gnad erhalten möge meine Sünden warhafftig zu bereuen: den anderten in dem Todt, daß

ich

ich zur glückſeeligen Ewigkeit, in Begleitſchafft deiner, O allerſchönſter Meer-Stern! der H. Eliſabeth, der H. Catharinæ, und des H. Eduardi, mildreichiſt aufgenommen werde.

NB. Dieſe Andacht iſt im höchſten Flor bey denen RR. PP. Franciſcaneren zu S. Hieronymo, zu Wienn in Oeſterreich. Zumahlen in derer Kirch unter groſſen Zulauff und Andacht des Volcks, zur H. Advents-Zeit, bey Ausſätzung des Hochwürdigen Altars-Sacraments, täglich unter der H. Meß, obbeſchriebnes Roſenkräntzlein abgebetten wird, ſchon von dem Jahr 1718. wo von Clemente dem XI. dieſes Namens Römiſchen Papſt die ſeelige Catharina von Bononien Ordens der H. Mutter Claræ, in die Zahl der Heiligen Hochfeyerlichſt iſt geſetzt worden.

IX.

Geiſtliches Bedencken.

Et ſtella maris!

Du biſt ein Stern des Meers!

I. Es leuchtet dieſer Marianiſche Gnaden-Stern, und leuchtet uns vor. Er leuchtet mit unbeſchreiblichen Glantz der Tugenden: und

leuchtet vor mit ſchönſten Beyſpihl und Exemplen. Dann wie viel ſeynd, ſo mit denen 3. Morgenländiſchen HH. Königen ſagen können: vidimus ſtellam ejus, wir haben geſehen ſeinen Stern, und haben gefunden den HErren, gelegt in eine Krippen; ja wir haben ihn gefunden, und mit Erſtaunung erſehen: wie daß er ſich nicht nur allein auf das harte Heu in den armen verächtlichen Stall niedergelaſſen, ſondern zu uns geneigt, und uns liebreich umfangen habe. Alſo fande ihn durch die Lieb gegen dieſem allerſchönſten Stern, die ſeelige Angela von Fulginio, aus dem dritten Orden, des H. Vatters Franciſci; zumahlen ſelbe Chriſtus JEſus, als ſie vor Liebs-Ohnmacht erkrancket, und zu Beth darniederlage, mit ſeinem rechten Armb durch ſüſſiſten Gewalt umarmbet, ſprechend: Te diligo ſponſa mea, amica mea, & tanquam ſummè dilectam libenter, amplector. Ich liebe dich meine Braut, mein Freundin, und als meine Liebſte thue ich dich gern, und mit Freuden umfangen. O Umfangung! O Liebs-Kuß! der tauſend Welten an dem Werth, und deren alle Süßigkeiten weit, und unendlich übertriffet. Zu dem verkoſtete Angela ein noch andere Süſſigkeit, und empfienge nebſt Mütterlichen Seegen oder Benediction, von der Allerheiligſten GOttes Gebährerin, Maria, ihr allerſüſſiſte-

Matth. c.2. v. 2.

R. P. Lucas Wadding. in Annal. Franciſcan. in vit. B. Angelæ.

ſüſſiſtes Gnaden-Kind, Chriſtum JEſum, aus dero Jungfräulichen Armb ... in ihre Armb, und wurde ihr erlaubt, das Göttliche Kind, unter ſüſſiſter Liebs-Qual zu küſſen, an ihre Wangen und Hertz zu trucken. ... O ſeelige Dienerin Angela! wie groß ware dortmahlen der Zwang Göttlicher Innbrunſt, ſo dein Hertz überfallen, und entzündet? ... Niemand kan dieſes faſſen, ſagen und ausſprechen kan es niemand, ſpricht der Höniglüſſe Abbt Bernardus, als der es erfahren, was da ſeye JEſum lieben, will nicht ſagen, mit Armben umfangen, und an das Hertz trucken. Expertus poteſt credere, quid ſit JEſum diligere. Endlichen wurde ihr heilige Seel in den Abgrund Göttlicher Klarheit verſchlungen, durch einen heiligen Todt von der Welt und Fleiſch aufgelöſet, um von Chriſto JEſu, dem Bethlehemitiſchen Liebs-Kind, die Gaab der Unſterblichkeit zu empfangen, wie ſie dann in höchſter Ruhe, und Stille des Gemüths, in die Händ JEſu und Mariä ihren Geiſt aufgegeben.

S. Bernardus in Rythmo.

Nun wer iſt zu finden und anzutreffen, der da verdiene, daß alle Güter, ſo GOtt zugehören, auch ſein eigen werden? ... wahrlich, iſt niemand anderer, ſo dieß verdiene, als allein die wahre Lieb gegen Mariam; als allein dero Tugenden und Vollkommenheiten eyffrige Betrachtung,

und emſige Nachfolg. Zwar iſt einem jeden forderſt zu mercken: daß er ſich zum Begriff und Innhalt der Betrachtung, nicht ein gantze Menge, oder Hauffen, e. g. deren Vollkommenheiten, und Wunder-vollen Tugenden Mariä vorſetze. Es will ſich geziemen, daß er von einer Tugend in die andere ſchreitte, eine nach der anderen in ſeinem Hertzen einpflantze: hingegen ein Laſter und Unvollkommenheit nach der anderen ausreite: anſonſten wird er ſich viel vornehmen, und wenig darvon halten, und noch weniger verbeſſeren; ſodann billich ihm wird können geſagt, und vorgeworffen werden, jenes des H. Propheten Aggæi: Seminaſtis multum, & intuliſtis parùm. Ihr habt viel angeſäet, wenig aber eingeſchnitten. Sehr fruchtbar und nutzlich wird ſeyn die Betrachtung, wann man Staffel-weiß, und nach und nach ſich bemühet fort zu ſchreyten; ſolcher Geſtalten wird der Betrachtende, der des beſchaulichen Lebens ergeben, bald und unvermerckter Maſſen, ſo wohl GOtt, als auch ſich recht lernen erkennen, in welch zweyfacher Erkanntnuß die gründlich, und wahrhaffte Vollkommenheit beſtehet. Um Willen deſſen, ruffet auf vor Lieb gantz entzucket, und ſich ſelbſten entriſſen, der H. Bonaventura: Multa ſciant, alii: JEſu! mihi ſufficit, una cognitióque tui, cognitióque mei. Wiſſen, und verlangen

Aggæi 1. c.

In ſtimul. divin.

andere

andere zu wiſſen, was ſie immer wollen: mir allein iſt genug, mir erkleckt, und befriediget mich allein, die Erkanntnuß deiner, O JEſu! und die Erkanntnuß meiner, daß ich nemlichen dich und mich recht erkenne. ⸗⸗⸗ In dieſer Erkanntnuß: weiß, erkenne, hab, und beſitze ich alles, was die Himmel und Erden einſchlieſſen; ja der, den die Himmel ſelbſten nicht faſſen können, wird mein Eigen werden. ⸗⸗⸗

Zu dem wirſt du am beſten JEſum erkennen lernen; da du mit der Göttlichen Gnaden⸗ oder Engel⸗Speiß erquicket, nach der Communion, nach Anhörung, oder Ableſung Heiliger Meß, mit dem Liebsvollen Göttlichen Kind wirſt eine längere, und zartere Anſprach halten; wann du dich in Betrachtung dieſes Allerhöchſten Geheimnuß, in Lob⸗ und Danckſprechungen, ſo unendlicher Gnad, mit welcher dich GOtt bey ſeinem Höchſten Tiſch würcklich beſchäncket, was längers aufhalten, und dich in GOtt glückſeeligiſt gleichſam wirſt verliehren. Küſſe, umarmbe dein Göttliche Lieb, umfange JEſum, ſo langs dir beliebt. Soll dir das Hertz vor Lieb zerſpringen: O ſo wirſt erſt recht anfangen zu leben, und zu lieben. ⸗⸗⸗

Sage mit dem Liebbrinnenden Seraphin, dem H. Vatter Franciſco: ⸗⸗⸗ Himmliſcher Vatter! Gib mir ein, was ich nun S. Bonav. Leg. c. 9.

reden ſolle mit deinem Allerliebſten Sohn, den ich im Hertzen habe, der ſich gewürdiget hat zu mir zu kommen; ſage du; und ich wird ſagen: Amen es geſchehe! Oder opffere ſelben eben dem Göttlichen Vatter auf, nach Art und Weiß; wie es ein Gottſeelige Ordens-Schweſter, dieſes Heiligen Ertz-Vatters Franciſci, gepflegt zu thun: ... O Himmliſcher Vatter! ich opffere dir auf, dein Göttliches Wort, deinen Eingebohrnen Sohn, ſo iſt Fleiſch worden: als ein Wunder deiner unendlichen Allmacht; als ein Werck deiner unendlichen Weißheit; als ein Opffer deiner unendlichen Güte; und endlichen als einen Zeugen und Zeichen deiner unendlichen Liebe. ... Laſſe denen heiligen Begierden, der anhaltenden Lieb nur den völligen Lauff: Noch mehr dergleichen Liebs-Anmuthungen, ſüſſe Geſpräch, und zarte Tugends-Ubungen, wird ſie dir einſagen, und dich vor Völle gantz truncken machen, daß du dich nicht alſo geſchwind, zu anderen, zu eytlen und irrdiſchen (wie es leyder viel tauſend machen) Dingen zuruck kehreſt, und dem Sacramentaliſchen GOtt, ſo mit dir will weiters reden, kein Gehör gebeſt: ſondern (O Greul!) undanckbar, frech und keck, ohne allen Scheu, und unverſchamt abweiſſeſt.

II. Die mächtige Gnaden-Strahlen Göttlicher Sonne, werden durch dieſen Jungfräulichen Stern biß zu uns in dieſes elende Jammer-Thal, in das Thal der Zäher, ab- und hergeleitet. Dann die Völle ſelbſten hat ſich dergeſtallten ausgelähret, und entſchittet, daß er uns wurde zur Gerechtfertigung, zur Heiligung, und Nachlaſſung unſerer Sünden.

Dieſe Himmliſche Ader hat ſeinen Weeg geſuchet, und ſich herunter gezogen durch den Marianiſchen Liebs-Canal, nicht zwar, daß ſie ſich in einen gantzen Stromm oder ſtarckflüſſenden Bronnquel immer ergieſſe: ſonderen denen trucknen und dürren Hertzen einiges trauffen, und etwelche Tröpflein der Gnad herab thauen laſſe, einem zwar mehrer, dem anderen minder nach Maaß der Verdienſten mittheilend.

Voll iſt zwar dieſer Waſſer-Canal, daß von deſſen Völle alle nach Genügen empfangen mögen, doch nicht die gantze Völle, als wie Maria: zumahlen wir ja wiſſen, und erkennen, daß ihr allein geſagt worden: Ave gratiâ plena! Sey gegrüßt, du biſt voll der Gnaden! Jenen leiſtet Maria Hülff, welche (wie der H. Bonaventura ſagt) ihr in Freud und Fröhlichkeit ihres Hertzens dienen, welche mit hitzigſter Gemüths-Neigung zu ihr hinzutretten; welche aus allen der Seelen und des Leibs-Kräfften ihren Weegen nachforſchen. Der-

Urſach willen eben der Seraphiſche Lehrer,
S. Bonav. in Pſalt. B. V. M. Pſalm. 99. der H. Bonaventura ermeldet, ſagend: Inveſtigate illam, & manifeſtabit ſe vobis: eſtote mundi corde, & apprehendetis eam; Longe eſt ab impiis converſatio ejus; nam à mandatis altiſſimi non declinavit pes ejus. Fons irrigantis gratiæ procedit de ore ejus: & de corde
Pſalm. 105. ejus emanatio Virginalis ſanctificans animas caſtas. Suchet ſie auf (die Welt ſamt allen Pracht verlaſſende) ſie wird ſich euch erklären, und offenbahren: ſeyd eines reinen Hertzens, ſo werdet ihr ſie in Beſitz erlangen; immaſſen ihr Wandel und Gemeinſchafft weit entfernet iſt von denen Gottloſen, und ſie von denen Gebotten des Allerhöchſten nicht einen Nagel-breit abgewichen. Der Quell-Bronnen der anfeuchtenden Gnad flüſſet aus ihrem Mund hervor: und aus ihrem Hertzen ein reiner Ausguß, ſo da heiliget die keuſche Seelen.

Zu dem iſt ſie nicht nur eine Hülffreiche Mutter? ſondern auch eine Mutter des guten Raths. Alſo hohlte bey ihr Rath
R. P. Lucas Wadd. in Annal. Franciſc. de vit. B. Margarithæ Columnenſis. ein, und ruffte ſie um Hülff an die ſeelige Margaritha Columnenſis Ordens der H. Seraphiſchen Jungfrau und Mutter Claræ; auf daß ſie den hefftigen Widerſtand ihrer Hochadelichen Bluts-Verwandten, die ſich mächtig widerſetzten, und nicht haben wollten, daß die Edle Margaritha, ihres

hohen

hohen Herkommens vergeſſend, der Welt Urlaub gebte, und in ein Cloſter ſich verſchloſſe, hertzhafft überwande, umſtoßte, und zu Schanden machte. Auf dero Anruffen, Bitten, und Anflehen, ware alſogleich zugegen die ſeeligſte Jungfrau Maria, ſo ihr in einem herrlich- und hellglantzenden Triumph-Wagen in dem Schlaff erſchienen, zu ihr ſprechende: Exaudita eſt oratio tua, eſto conſtans, me ſemper habebis auxiliatricem. Liebe Tochter! dein Gebett iſt erhöret, ſeye ſtandhafft: mich wirſt du allezeit zu einer Helfferin haben. O wohl hohe und mächtige Hülff einer ſolchen Mutter! indem nur gar zu wahr iſt: was der H. Bonaventura, auf ſeiner Marianiſchen Harpffen abſinget: Quibus auxiliata fueris Domina, erit refrigerium pacis: & à quibus averteris vultum tuum, non erit eis ſpes ad ſalutem. Welchem du wirſt Hülff ertheilen, O Frau! denen wird die Abkühlung des Friedens Troſt bringen: und von welchen du dein Mütterliches Angeſicht wirſt abwenden, dieſen wird kein Hoffnung übrig bleiben zum Heyl des Lebens.

In Pſalt. B.V. Pſal. 22.

Durch dieſes wurde Margaritha alſo getröſtet, und geſtärckt: daß ſie nichts mehr als GOtt, und was GOttes war, verkoſtete, ſahe, empfande, und mit Handen griffe, wie ſüß der HErr ſeye. Ja ſolcher

cher Geſtalten hat dieſes Geſicht, der Heiligſten Gebährerin GOttes, ihr Gemüth aufgemuntert, ergötzet, erquicket, und entzündet; daß ſie die gantze Zeit ihres Lebens, die Stund ſelber Nacht allezeit des Schlaffs ſich gebrache, ſich die Ruhe entzoge, und auſſer ihres Geliegers, unter hitzigſten Liebs-Seufftzeren, eyffrigſten Gebett, die Nacht hindurch denjenigen ſuchte, den ſie allein aus gantzem Hertzen liebte.

Ein andersmahl erſchiene ihr die Mutter des HErrns; ihr nicht auf einmahl, und gleich, ſondern nach und nach zeigend die Klarheit, und Schöne ihres Allerheiligſten Angeſichts, welche Margaritha mit unbeſchreiblicher, Freud, Lieb und Süſſigkeit empfangen, angeſehen, und bewunderet hat. ⸗ ⸗ ⸗

Ja, O Wunder! Sie ſahe Mariam nicht mehr als einen helleuchtenden Stern; ſondern weit vortrefflicher, und ſchöner als alle Sternen, wodurch veranlaſſet, ſie füglich abſange jene Wort des H. Geiſts:

Cant. 6. v. 9. Quæ eſt iſta, quæ progreditur, quaſi aurora conſurgens, pulchra ùt luna, electa ùt ſol? Was iſt das für eine, welche hervortritt, wie die aufgehende Morgen-Röth, ſchön wir der Mond, auserwählet, wie die Sonn?

Sodann fangte ſie neues Liebs-Feuer, und faßte noch gröſſers Vertrauen; da ſie Maria zum drittenmahl heimgeſucht, und mit

mit ihrem Mütterlichen Seegen begnadet, von ſich entlaſſen.

Ach, wollte GOtt! auch du wurdeſt mit dieſem Göttlichen Feuer angeflammt, und entzündet : ⸗ ⸗ ⸗ Aber O Elend! Du biſt weder warm noch kalt; deswegen zu förchten: es ſpeye dich der HErr aus ſeinem Mund, und Maria verberge ihr Mütterlich allerſchönſtes Angeſicht, und entziehe dir alle ihre Hülff, Huld, Gnaden, und Barmhertzigkeit.

Endlichen verrachtete die ſeelige Margaritha hertzhafft die Welt, und ſchnitte ſich die Haar ab vor einer andächtigen Bildnuß der ſeeligſten Gebährerin GOttes Mariä, unter Abbettung des Marianiſchen Lob⸗Geſangs, oder Kirchen⸗Hymni: Ave Maris Stella! Sey gegrüßt du Meer⸗Stern! Dieſes geſchahe aber eben, da ſie kame zu denen Worten gemeldeten Lob⸗Geſangs: Monſtra te eſſe Matrem! Erzeige dich eine Mutter zu ſeyn! ⸗ ⸗ ⸗ Als ein Opffer, zur Verachtung Weltlicher Eytelkeit, ſo ſie GOtt zuvor dardurch abgelegt, warffe ſie hinnach die abgeſchnittene Haar auf einen ſ. v. Miſt⸗Hauffen, wie es vor alten, auch ſchon zu Zeiten des H. Hieronymi, im Gebrauch war bey denen Jungfrauen, ſo ſich in Geiſtlichen Ordens⸗Stand begeben.

Wie ſie derowegen denen Schweſteren, und Kinderen der Heiligen Mutter Clarä (welche

(welche des H. Vatters Franciſci, aus dem anderen Geſchlecht, erſtes Geiſtliches Ordens-Pflåntzlein war) beygezehlt wurde, hat ſich der Göttliche Geſpons, Chriſtus JEſus, mit ihr durch einen Ring, als mit ſeiner allerliebſten Braut, vermåhlet. - - O Gnad! O allerhöchſte Gnad!

In der H. Nacht der Gnaden-reichen Geburt JEſu Chriſti, des Bethlehemitiſchen Kinds, hat ſie JEſus, und Maria, ſeine Allerheiligſte Mutter, beſuchet. - - O Nacht, helleuchtender als alle auch heuteriſt, und liechtiſte, ſchönſte Tåg! über alles glückſeeligere Nacht!!! Bey Hinſcheiden aus dieſer Welt entſchittete ſie nach empfangnen H. Altars-Sacrament ihren Liebs-vollen Geiſt voll der Freuden in die Hånd des ewigen Vatters. Siehe! was vor eines groſſen Werths, und wie koſtbahr in dem Angeſicht der Göttlichen Sonne, und des Jungfråulichen Monds Mariå ſeye, dieſes reiniſte Perlein, dieſes ſo ſchöne Edelgeſtein, die ſeelige Margaritha. Dieſe bewundere, und folge ihr nach; dann ſo du das Himmliſche verkoſteſt, wird dir alles Irrdiſche zum höchſten Grauſen und Eckel ſeyn.

III. Es ſiehet die mildreicheſte Helfferin, und erkennet gar wohl, wie das Marianiſch-Hönig-ſüſſe Immlein, der H. Bernardus bettet: Daß der beltzne Rock,

das

das iſt: das gebrechliche Fleiſch, ſo uns umgiebet, ſeye das Kleyd unſerer erſten Mutter Evå, ſo dieſe Armſeelige das Gebott des Allerhöchſten Ubertrettende, uns überſåndet, und ihre Nachkömmling, und Kinder darmit gekleydet, und durch ihre Schand gleich mit einen doppelten Mantel bedecket. Sie ſiehet, daß von denen Hånden Evå ein zweyfacher Saamen auf unſere Erden gefallen, und geſtreuet worden; welcher in unſeren Seelen, nichts als Dörner, und Diſtel der Boßheit, der Sünd, und alles Ubels, in dem Leib aber Peyn, Kranckheit, Elend, Trůbſaal und Plag, und durch dieſes auf allen Seiten den Todt hervorgebracht habe. Videt hanc tunicam pelliceam, quæ nos circumdedit, tunicam Evæ parentis noſtræ eſſe, quam ad nos olim miſera illa transmiſit, & ſuperveſtivit carnem filiorum ſuorum ſicut diploide confuſione ſua. Videt de manu ipſius duplicis mali ſemen terram noſtram ſuſcepiſſe, & peperiſſe nobis ſpinas, & tribulos iniquitatis in anima, calamitatis in corpore, ac per hoc mortem utrobique. Derohalben wie der Stern das Liecht; alſo ertheilet Maria Hůlff, damit ſie unſere betrangte Seelen von Gefahr des ewigen Todts, aus den Klauen, und aufgeſperrten Rachen der Höllen errette, und zum Himmliſchen Vatterland zuruckführe.

S. Bernard. in Deprecat. & Laude B. M. V.

In-

Indeſſen iſt höchſtens zu bedauren, und mit Blut nicht genugſam zu bewëynen: daß die eytle ausgelaſſene, und böſe Welt-Menſchen, den Urſprung, und Wurtzel ihrer Armſeeligkeit nicht erkennen, noch überlegen, auch nicht empfinden, noch faſſen wollen; daß ſie zu ſo viel und verſchiedenen Laſtern geneigt, zum Fall und ewigen Untergang ihrer Seelen zu eylen. Nicht alſo der ſeelige Bruder Juniperus, ein lieber Geſell, und Lehr-Jünger des H. Vatters Franciſci Seraphici, ein Mann tieffiſter Demuth, und verwunderlicher Einfallt: welcher mehr begierig war nach Spott, Schand, und Verachtung, als jedweder anderer nach höchſten Gipffel der Ehren, Freuden, Wollüſten, Geld, Gut, und Reichthumen ꝛc. Durch ſechs gantzer Monath enthielte er ſich alles Redens, und Menſchlicher Anſprach: jeden Tag erwählte er ſich einen anderen Heiligen, zu deſſen Ehr, Lob, und Preyß er ſelben Tag hindurch alles verrichtete. Den vierten Tag der Wochen widmete Juniperus der ſeeligſten GOttes Gebährerin, Mariä, den er in unausſprechlichen Seelen-Troſt, und Freud ſeines Hertzens zubrachte. Zwar lauffte er dem von GOtt ausgeſteckten Zihl nach, nicht ohne groſſe Creutz, Anfechtung, Beſchwernuſſen, und bittere Verfolgungen; doch erlage der Diener GOttes nicht; zumahlen ihm vorgeſchienen,

P. Waddingus in Annal. Franciſc. de vit. B. Juniperi.

nen, den Weeg gezeigt, und auf dem Weeg geſtärckt, der Gnaden-volle Meer-Stern, Maria: durch dieſe iſt er zur Himmliſchen Hochzeit des unbefleckten Lamms zugelaſſen worden in dem Oberen allerglückſeeligſten Vatterland, in dem Göttlichen Jeruſalem. Dort iſts ihme nun erlaubt von Hertzen zu Hertzen, von Mund zu Mund ewiglich zu reden, ſich zu erfreuen, und abzuſingen: Filius natus eſt nobis, parvulus datus eſt nobis. Ein Sohn iſt uns gebohren, ein Kind iſt uns gegeben, Chriſtus JEſus, der Sohn des Allerhöchſten iſt für uns, zum Heyl und unſerer Erlöſung aus Maria der Jungfrauen gebohren worden. Iſa. c. 9. v. 6.

Nun aber behertzige, und überlege, was Juniperus in ſeinem 6. Monathlichen Stillſchweigen gethan; wie, und mit was er ſo geraume Zeit zugebracht habe? Sechs gantze Monath ſchweigen, aller Gemeinſchafft der Menſchen ſich entziehen, iſt nicht ein Weniges? Sag an, mein Religios! (ich rede zu denen Lauen, nicht aber zu denen Frommen, und Eyffrigen) wie hart kommt dir ein Stund, ein halber Tag, ein Tag an; ſo du das Clöſterliche Stillſchweigen halten ſolteſt? Ach die Cell iſt dir zu eng, das Cloſter zu klein, bald oben bald unten deſſelben findeſt du dich ein, bey eytlem Geſchwätz; bald biſt du beym Fenſter, bald beym Gätter, bald bey der

Porten, bald halteſt du dich bey Welt-Leuthen anſonſt verborgnen Gelegenheiten auf; biſt etwann 10. 20. oder noch mehr Jahr in der H. Religion, in dem Geiſtlichen Ordens-Stand; ich frage dein Gewiſſen bey GOtt (dieſer erkennet alles, was du gethan) haſt du wohl einen eintzigen Tag das Stillſchweigen ununterbrůchlich gehalten; wie es deine Ordens-Satzungen vorſchreiben? = = O vielleicht nicht einen eintzigen Tag! = = = mancher ſagt: O was fange ich heut an? wie bring ich dieſen halben Tag zu? nun kommt der Winter herbey, nun iſt die Faſten, nun hat der Geſpaß ein End. Wie bring ich die Zeit zu? ich weiß nicht, wo ich mich ſollte hinwenden, was ich anfangen ſollte, die Zeit iſt mir Tod lang: = = = O armer Tropff! der du nichts an dir Geiſtliches als das Kleyd, als den H. Ordens-Habit, trageſt: Da, da gibſt du zu erkennen, wie bloß und plut du ſeyeſt an aller Tugend? du gibſt zu erkennen: wie du GOtt ſo gar nicht erkenneſt? = = = So hat dann Chriſtus JEſus, durch 33. Jahr nichts wůrdiges, angenehmes, und wunderbarliches, nutzliches, dir trôſtliches, und zu deinem Unterhalt erſprießliches gethan, daß du ſeiner kunteſt gedencken, von ihm kunteſt reden, ſchreiben, und betrachten? Wiſſe: nicht alſo haben es gemacht unſere Ordens-Våtter, ſo uns in der H. Religion viele Jahr hundert, und noch

mehr

mehr an Tugenden, ſeynd vorgangen. Weit andere Fußſtapffen haben ſelbe ausgetretten, und uns zur Nachfolg überlaſſen: doch wollen dieſelbige viele nicht eintretten, nicht alle begehren ihnen nachzufolgen. Können ſich derowegen ihrer viel billich beſorgen, förchten; alſo, daß ſie zu ſagen mit Warheit genöthiget werden, was jener mündere Bruder von ſeinem H. Ordens-Vatter geſprochen: Nullum Sanctum magis timeo, quàm Patrem meum S. Franciſcum; Ich förchte keinen Heiligen mehrer, als meinen Vatter den H. *Franciſcum*; weſſen H. Regul, und Leben ich dem Allerhöchſten angelobt, und doch ſo ſchlecht gehalten hab. Ach! wie wird mich dieſer mein H. Ertz-Stiffter dermahleinſtens mit erzürnten erſchröcklichen Angeſicht anſehen! dieſen, förchte ich, ab dieſen zittert mir das Hertz im Leib!

= = = O Elender! Liebe, ach liebe JEſum! liebe Mariam! die Zeit zu lieben, und wegen Lieben, wird dir alles zu kurtz werden; ein Tag wird dir wie ein Stund, ein Monath wie ein Wochen, ein Jahr, wie ein Monath vorkommen. Das gantze Leben wird dir ſeyn ein lauteres Lieben, das Lieben ein ſüſſer Augenblick, ſo ehender verſchwindet, als daß er anfangt. Bette, betrachte, leſe geiſtliche Bücher, rede mit GOtt, verzeichne dir verſchiedne Grund-

ſätz deren Tugenden, halt Anſprach mi
dem Göttlichen Wort, ſuche deinen Un-
terhalt mit Maria; ſo das Göttlich
Wort, durch ihr Einwilligungs Wort
durch den H. Geiſt empfangen, unter ih-
rem Hertzen 9. Monath getragen, geboh-
ren, ernähret, auferzogen, umfangen,
geküſſet, angebettet? darmit geeſſen, ge-
truncken, gearbeitet, gelebt, und JEſu
beygeſtanden bis in Todt. Verkoſte die-
ſes Leben mit dem ſeeligen Franciſcaner
Junipero. Stillſchweigen iſt alleinig re-
den; ſtillſchweigend reden, das iſt: mit
GOtt und Maria reden, iſt alleinig leben.
Auf dieſes Leben, folgt das ewige Leben.
Und wann alſo alle ſchweigen, alſo leben,
und alſo lieben: wird man in Clöſteren,
antreffen den lebendigen Tod, das iſt: alle
werden der Welt, dem Fleiſch, der Sinn-
lichkeit, der Ausgelaſſenheit, und ſich ſelb-
ſten abgeſtorben ſeyn; todt werden ſie ſeyn,
ehe daß ſie geſtorben: ſie werden vor dem
Todt im Himmel ſchon jetzt auf Erden le-
ben. O wahres Leben! O ſtilles Leben!
O einſames, O geiſtliches, O warhafft
Clöſterliches Leben! ... auſſer dieſem Leben
iſt alles Leben ein Todt, niemand wird
vergnügt, niemand getröſt, niemand ruhig
leben: viel minder tröſtlich, und ruhig ſter-
ben. Auf ein ſtilles Leben, folgt ein ſanfter,
tröſtlicher, und ſüſſer Todt, wie es jener
mein allerliebſter Mit-Bruder und Prie-
ſter

ſter (von dem ich anderſtwo weitläuffigers Meldung thuen wird) den ich wohl gekennt, auch ſeiner Leich-Begängnuß beygewohnt hab, erfahren. Dann ruffte er in ſeinem Todt Beth: O was iſt das? Liebſte Brüder! annoch nicht geſtorben ſeyn, und ſchon im Himmel ſeyn! O ſchönes JEſulein! O Holdſeeliges Kind, wie ſchön biſt du! Der Urſach willen befleiſſe ſich ein jeder dieſes H. Stillſchweigens, und der alleinigen Anſprach mit GOtt: Maſſen ja niemand das Hertz vergnügen kan, als GOtt allein; mit dem doch viele tauſend nicht wollen reden, nicht wollen umgehen, ſich nicht wollen beſchäfftigen, und ihm alleinig leben. Ach! ruffte aus gewohnlich-allertieffiſter Demuth, und hitzigſter Lieb auf, der Brinn-Engliſche Vatter, der H. Franciſcus Seraphicus: Fratres! incipiamus ſervire Deo, quia adhuc parùm profecimus. Liebſte Brüder! Laßt uns anfangen GOtt zu dienen, weilen wir in deſſen Dienſt einen noch wenigen Fortgang gemacht haben.

Nun aber von der Welt zu reden: ſo iſt ja der Welt, denen Welt-Menſchen das Geiſtliche Stillſchweigen (ſo allein denen HH. Ordens-Ständen bekannt) gantz unbekannt. :::: Urſach deſſen wollen wir reden, und hie beyſetzen, nur mit wenig Worten, was man in der Welt rede. Was reden dann die Kinder der Welt?

... Ach Leyder! nichts als von eytlen, ſchnöden und verbottnen Dingen: O! wie viel werden zum Stein der Aergernuß, an dem ſich ein unzahlbare Mänge ſtoſſet, und alſo ſtoſſet: daß mancher einen Fall in die abſcheulichſte Sünd thuet; auf welchen ein noch elenderer Fall (nemlich in den Abgrund der Höllen) erfolget: von dem er in Ewigkeit, ſo lang GOtt GOtt iſt, nicht mehr wird können aufſtehen. O wie viel werden über ſo freche, ſchandliche, ausgelaſſne, unkeuſche, unſaubere, unehrbare, ungewaſchne, ſtinckende, kottige, und vom gailen Fleiſch Teufel beſeſſne Zungen, ſchreyen, heulen, wünſchen, fluchen, kirren, raſen, wütten, und Rach begehren bey dem ſtrengſt- und gerechtiſten Göttlichen Richter; als deme man nach Zeugnuß des H. Evangelii, auch wegen eines nur müſſigen Worts, muß ſtrenge Rechenſchafft geben. ... Wie vielen wird das Göttliche Kind, Chriſtus JEſus, ſein koſtbares vergoßnes Blut (ſo ſie ſowohl an ſich, als anderen haben verlohren gemacht) zum ewigen Fluch, und Verdammnuß in ihr Angeſicht werffen. ... Es iſt ja die Welt, ein lauteres Babylon, ein abſcheulich-unkeuſches Sodoma, und Gomorrha, der leydige Aſmodæus, oder Fleiſch-Teufel, regiert, und beſitzt Hertz, Mund, und Zungen. Das Ehrabſchneiden, Verleumden, Hader und Zanck, Neyd, Haß, Grollen, und Feindſchafft erwecken, die

Leuth

Leuth hintereinander bringen, die Gemüther durch Zwytrach unter denen Innwohneren verbitteren, und verwicklen, iſt das tågliche Brodt. Die GOttslåſterliche Zungen, an dem Himmel wetzen, die HH. Sacramenten GOtts-rauberiſcher Weiß låſteren, iſt ein Sach, ſo denen Alten, wie denen Jungen, ja ſogar denen kleinen Kinderen allgemein iſt.

Von GOtt, von dem Himmel, von der Tugend, ſchammet man ſich zu reden; und iſt nichts alſo verfolgt, verhaſſet, und ein Greul in denen Augen, und Ohren der Menſchen, als die Tugend: als die, ſo der Tugend nachſtreben. Alle Reden, und Geberden, lauffen wider GOtt, wider den Nåchſten, wider das eigne Gewiſſen: Und (O Sinnloſe Thorheit der Menſchen!) niemand achtet es; mit einem Wort: die gantze Welt ſchwebt mitten im Feuer aller Unzucht, Laſter, und Boßheit. Væ mundo à ſcandalis. Aber wehe! denen, und ewig wehe! von denen da Aergernuß kommt, iſt der Ausſpruch der Eingefleiſchten, unverfålſchten ewigen Warheit Chriſti JEſu. Dieſes von dir, und allen anderen abzuwenden, ruffe mit vor Lieb entzündten Geiſt, bitte, und bette mit Hertzen, und Mund:

Matth. c. 18. v. 7.

Anmuthung.

S.Bernard. in Deprecat.& Laude B. V.

„ REde, O Frau! weilen dein Göttlicher Sohn dich höret, und mit „ Freuden anhöret: was du immer wirſt „ begehren, um was du bey ihm wirſt „ anhalten, wirſt du erlangen, nichts „ will, nichts kan er dir verſagen, oder „ abſchlagen. Nicht nur als ein helleuchtender Stern güſſe über uns aus dein „ wunderbarliches Gnaden-Liecht, und „ zeige uns den Weeg: ſondern ruff um „ unſertwegen an ſeinen Allerheiligſten „ Nahmen, daß wir geheylet werden von „ dem alten, und gefährlichen Auſſatz des „ Fleiſches, und verderbten Geiſts. „ Stehe auf, zernichte, tödte das tödtliche Gifft der Sünd, ſo uns Eva durch „ den ſündhafften Apfel-Biß hinterlaſſen, „ als ſie mit ſo ſchädlichen Safft ihren „ Geſchmack, ihre Neigung ergötzet, uns „ aber als ihren Nachkömmlingen den „ ſchädlichen Überreſt zuruck gelaſſen, und „ elendiglich angehenckt. O wollte GOtt! „ ſie hätte den Becher allein biß zur Berauſchung völlig ausgetruncken, und „ ihne nicht auch über uns ausgegoſſen. „ Durch deine Fürbitt, O Frau! ſoll „ alles Sünden-Joch verfaulen vor dem „ Angeſicht Göttlicher Barmhertzigkeit: „ unſere Jugend werde erneuret gleich denen jungen Adleren, daß wir gantz

„neu-

„ neu-gebohren, mit neuer und heller
„ Stimm denen Himmels-Burgeren,
„ als neu-angehende Einwohner beygeſel-
„ let, dorten, wo alles neu iſt, fröhliches
„ Lob anſtimmen, und herrliches Freu-
„ den-Feſt halten mögen in Ewigkeit.
„ Es werde aufgehoben durch dich (O
„ Göttlicher Meer-Stern!) dieſer ſo dicke
„ Nebel der Sünden vor unſeren Augen.
Er werde vertrieben, durch beſtändige
Betrachtung Himmliſcher Dingen, Gött-
licher Geheimnuſſen, deiner O JEſu Al-
lerhöchſten Majeſtät, deiner unendlichen
Würde, Glory, und Herrlichkeit, deiner
wunderbarlichen allerſchönſten Tugenden;
er werde zernichtet durch innbrünſtige Liebs-
Act, ſo wohl gegen dir, O Maria! als
deinem Göttlichen Kind, daß wir endli-
chen nach abgelegtem Schleyer, von Ange-
ſicht, zu Angeſicht die Glory des HErren
betrachtende in das unermäſſne, und uner-
gründliche Meer des Göttlichen Glory-
Liechts verſenckt, und durch den Geiſt des
HErrn erfüllet, unſerem GOtt mit den
Banden heiliger Lieb verknüpffet, mit ihme
gantz eins werden, und ohne Aufhören
eins verbleiben. Bevor aber daß wir von
hinnen, aus dieſer Welt, ſcheiden: ſo be-
wege, O Maria! dein Allerliebſtes JE-
ſulein, ſoweit und viel: daß es ſich aus
deinen Jungfräulichen Händen in unſere
Händ herunter laſſe, uns umfange, mit

ſüſſiſtem Kuß ſeines Göttlichen Mündleins begnade, mit ſeinen Aermblein umhalſſe, in dem innerſten unſerer Hertzen wohne, und sanffte Ruhe-Stadt nehme. Setze dieſen Göttlichen Regen-Bogen, das Eingefleiſchte Wort, Chriſtum JEſum, als einen Bund des Friedens, zwiſchen GOtt dem Vatter, und uns Armſeeligen; geſeegne uns mit dieſem deinem Lieb-volliſten Gnaden-Kind, O Jungfrau Mariä? ::: beſonders bey annahend- und anbrechenden letzten Augenblick; Laſſe hervorbrechen, O wunderbarlicher Meer-Stern! und uns anſcheinen deine Gnaden-reiche Liebs-Strahlen; eröffne uns deine Mütterliche Schooß, wo wir uns mögen verbergen; ſtrecke aus deine Händ, um den tödtlichen Schweiß uns abzutrücknen; mit freundlichen Angeſicht ſiehe uns an, da du erſieheſt, daß wir dich anſehen, und von dir Hülff begehren. Unſer Gebett, das wir zu dir abſchicken, verſchmähe nicht, O Mutter! falß ja die ſeelige Angela, Juniperus, und Margaritha, ihre Vorbitt bey dir für uns einlegen, nur daß du dich gegen uns Elenden, und Betrangten, eine liebreiche Mutter, eine Helfferin erzeugen wolleſt. Wir verlangen nichts, als dich mit allen Auserwählten von Angeſicht zu Angeſicht ewiglich anzuſehen, welche du biſt, wohlgeſtaltet, holdſeelig, ſchön, über ſchön, ja die Schönſte aus

allen.

allen. Nicht nach und nach entdecke uns die Klarheit, und Schöne deines Allerheiligſten Angeſichts: ſondern zeige dich uns gantz, wie du biſt: O milde! O gütige! O ſüſſe Jungfrau Maria!!!

X.
Geiſtliches Bedencken.

Et ſtella maris!
Du biſt ein Meer-Stern!

I. Dieſer Gnaden-volle Meer-Stern, ſo in Mitten ſchaumender, und wüttender Waſſer-Wellen der verkehrten, und verderbten Welt, ſeine Gnaden-Strahlen häuffig ergieſſet, erſchiene einſtens zu Aquila in Feſtinis einer Stadt in Welſchland ober dem Haupt des H. Bernardini de Siena, einem Glorreichen Mann, und herrlicher Zierd des H. Franciſcaner-Ordens; da er von der unbeſleckten Empfängnuß der Allerheiligſten Junfrau, und GOttes Gebährerin Mariä zu dem Volck eine Predig hielte, dero Vorſpruch, und Innhalt ware: Mulier amicta ſole, & luna ſub pedibus ejus, & in capite ejus corona ſtellarum duodecim. Ein Weib mit der Son-

R. P. Henric. ſedul. in vit. S. Bern. ſen.

Apoc. 12. v. 1.

Sonne bekleydet, und der Mond war unter ihren Füſſen, und auf ihren Haupt eine Cron von zwölff Sternen. Dergleichen Stern hernach iſt eben an dieſem Ort nach dem Todt des H. Bernardini ober dem Haupt des H. Joannis von Capiſtrano, deſſen H. Lehr-Jüngers, geſehen worden, da dieſer H. Franciſcaner, an ernennten Ort von eben dem Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß Mariä predigte. Und (O erſtaunliches Wunder!) dieſen wunderbarlichen Stern hatte der H. Joannes Capiſtranus zum Weeg-weiſer nacher Rom; da er für die Heiligſprechung ſeines H. Lehrmeiſters Bernardini bey dem Päbſtlichen Stuhl anhielte; zumahlen ſelben ſo wohl er, als ſeine Geſellen, und Reiß-Gefärten, ober ihnen in höchſten Glantz immer ſchwebend mit Verwunderung geſehen haben.

Vermeinſt du wohl, daß derjenige von dem rechten, und geraden Weeg werde abweichen, oder irr-gehen, welcher auf ſeiner Wanderſchafft, und bevorſtehender Reiß zu einem Anführer hat dieſen Jungfräulichen Stern, die Göttliche Gnaden Mutter Mariam? mit nichten. Aber wer ſeynd jene, für dero getreue Anführerin ſich Maria, die ſchöne Liebs-Mutter, anerbietet? - - - Allein jene, welche mit Wort, Exempel, und in der That ihr Lob beförderen, ihr Lieb in anderer Gemüther eingieſſen,

gieſſen, und embſigiſt einpflantzen. Alſo goſſe ſelbige ein der H. Bernardinus Senenſis in das Hertz ſeines H. Lehr-Jüngers, Joannis von Capiſtran; immaſſen ſelber von dieſem ſeinem Heiligen Lehr-Meiſter folgendes ſchreibet, und bezeugt: „Es „wuchſe täglich in dem zarten, und heili-„gen Hertzen Bernardini die innbrünſtig-„eyffrig-und feurige Liebs-Andacht ge-„gen der gebenedeyten Jungfrauen; daß, „wann er das Lob der glorwürdigen Jung-„frauen auslegte, und vortruge, er mit „ſo groſſen Eyffer entzündet wurde, ſein „Angeſicht, gleich eines feurig-und brin-„nenden Seraphins, mit helliſtem Son-„nen-Glantz umgeben, ſchimmrend ge-„ſehen wurde; wie ich es dann ſelbſten, „der ich dieſes ſchreibe, mit eignen Au-„gen geſehen, und bewundret hab. Alſo der Heilige von dem Heiligen. Es ſprengte derowegen Bernardinus nichts aus, als Feuer, an welchem er entbranne, Willens alle und alle anzuzünden. Was für ein Feuer? ein Feuer der reiniſten Lieb, gegen der Jungfräulichen GOttes Gebäh-rerin Mariam, und ihrem ſüſſiſten Kind, und Göttlichen Sohn, Chriſtum JEſum, deſſen Allerheiligſten und Wunderbarlich-ſten Nahmen er der gantzen Welt verkün-det, und geprediget, auf daß zu dem Nah-men JEſu alle Knye gebogen wurden. Zweyfleſt du, daß in dem Liebs-Hertzen Ber-

P. Henric. Sedul. in Hiſtor. Seraph. vit. S. Bernardini.

Bernardini, JEſus ſanfftiglich geruhet habe: deſſen allerliebſte Mutter er ſo inniglich geliebt, und deſſen Allerheiligſten Nahmen er allen Völckeren, ja der gantzen Welt, mit dem H. Welt- und Völcker Apoſtel Paulo, ſo dapffer vorgetragen hat; Du, wann du willſt, daß JEſus, das Göttliche Gnaden-Kind, dein Hertz bewohne, und ſelbes als ſeinen angenehmen Ruhe-Sitz beziehe; ſo befördere das Lob und Ehr JEſu, und Mariä ſeiner unbefleckten Mutter, als viel du kanſt, aus allen deinen Kräfften, biß auf den letzten Augenblick deines Lebens. Fang hertzhafft an, JEſum und Mariam zu lieben; dero HH. Nähmen ſchreibe mit lebendigen Buchſtaben ein in dein verliebtes Hertz. Zur Aufmunderung dienet jenes, was ich von einen Ehrwürdigen Prieſter, aus meinem H. Franciſcaner-Orden, der mir gar wohl bekannt, geleſen, und erſehen hab. Dieſer nahme ein Feder-Mäſſerl, eröffnete die Haut, und Fleiſch ſeiner Bruſt und Hertzens, formirte mit ſelben auf dem Hertzen drey folgende Buchſtaben. I. M. I. Das iſt: JEſus, Maria, Joſeph. Fienge hernach das Blut mit einer Feder auf, verpflichtete, und unterſchriebe ſich auf einem Bildlein des Gecreutzigten, auf einem des H. Nahmen JEſu, und auf einem Mariä-Bildlein, mit Leib, Seel, und Hertzen, auf dreyfache Art, und Weiß.

Die

Die erſte Weiß war folgende: „Hic meus
„ ſanguis è pectore elicitus, mei in JEſum
„& Mariam ardentiſſimi amoris teſtis eſt.
„ Dieſes Blut meines Hertzens, ſey ein
„ Zeug meiner innbrünſtigſten Lieb gegen
„ JEſum und Mariam.

Die andere Weiß lautete alſo: „ Hoc
„ ſanguine cordis mei me trado, & of-
„ fero animam meam JEſu in Sponſam,
„ humiliter orans, ut B. Virgo Maria
„ (Sponſa mea) dignetur eſſe mea pro-
„ nuba. In teſtimonium hujus, me mea
„ manu ſubſcribo. „ Mit dieſem Blut
„ meines Hertzens übergiebe ich mich, und
„ opffere mein Seel JEſu zu einer Braut;
„ demüthig bittend: daß die ſeeligſte Jung-
„ frau Maria, (mein liebſte Braut) zu
„ dieſer Vermählung helffe. Zu deſſen
„ Gezeugnuß ich mich mit eigner Hand
„ unterſchreibe.

Die dritte Weiß war dieſe: „O Maria!
„ Mater! Advocata! Domina ter-admi-
„ rabilis! pulcherrima, immaculata, &
„ dulciſſima Virgo, amabiliſſima, & uni-
„ ca ſponſa mea, in quam pectoris mei
„ ſanguine te eligo, tibíque me ùt ſpon-
„ ſum ſubſcribo!!! Si ſcirem vel unicam
„ corporis mei particulam, vel unicam
„ ſtillulam aut guttulam ſanguinis in me
„ eſſe, quæ non ſummè, & ſuper omnia
„ (poſt Deum) amaret te; opto, juró-
„ que: ut omnia omnium dæmonum, &

damna-

„ damnatorum, damnandorúmque pœ-
„ nas in omnem æternitatem (ſicuti ſi
„ damnarer anima & corpore) & ſuſti-
„ nere & pati deberet. Ex quo vides,
„ O Mater! O ſponſa! quantùm amem
„ te! anne ſpernes ſic amantem te? ita
„ ſpondeo ante aram tuam, in Feſto ſer-
„ vi tui, S. Bonaventuræ. „O Maria!
„ O Mutter! O Fürſprecherin! drey-
„ mahl wunderbarliche Frau! meine al-
„ lerſchönſte, unbefleckte, und ſüſſiſte Jung-
„ frau, mein Holdſeeligſte, Liebreichiſte,
„ alleinige Braut! zu welcher ich dich mit
„ dem Blut meines Hertzens erwähle,
„ und mich dir zu einen Bräutigam un-
„ terſchreibe! ... Wann ich wußte, daß
„ ein eintziges Particulein meines gantzen
„ Leibs, oder ein eintziges, auch kleinſtes
„ Tröpflein Bluts in mir wäre, welches
„ dich nicht höchſtens, und über alles
„ (nach GOtt) liebte; ſo wollte ich lieber:
„ daß es alle Peynen aller Teuflen, und
„ ſchon würcklich Verdammter, und de-
„ rer, ſo noch werden verdammt werden,
„ in alle Ewigkeit (gleich als ob ich mit Leib
„ und Seel verdammet wurde) ausſtehen
„ und leyden müßte. Aus welchem du
„ ſieheſt, O Mutter! O liebſte Braut!
„ wie ſtarck ich dich liebe! wirſt du wohl
„ verachten können den, der dich ſo ſehr,
„ und hertzlich liebet? ... alſo gelobe ich
„ dieſes vor deiner H. Bildnuß, an dem

„ hohen

„ hohen Feſt deines allerliebſten Dieners, „ des H. Seraphiſchen Bonaventura!!! Dieſes erneuerte ſelber öfters vor dem Allerheiligſten Sacrament des Altars, und vor der Bildnuß Mariä, ſeiner Göttlichen Braut. Nun erwähle, was dir zu thun. Seye befliſſen JEſu und Mariä Nahmen nicht nur in deinem, ſonderen auch in aller anderer Hertzen, ſo gar mit eignen deinem Blut, wann es ſeyn kunte, einzuſchreiben, dero Lieb allen tieffiſt einzufleſſen, und einzutrucken. Trage Reu wegen dem, was du Ubels begangen: hüte dich vor dem Gegenwärtigen, ſiehe dich vor wegen des Zukünfftigen, auf daß du nicht mehr ſündigeſt. Thue Buß, zu dem Wunder-vollen Gnaden-Hauß der mildreichiſten Jungfrauen, zu dieſem Jungfräulichen Stern, ſo denen Sünderen, damit ſie zum ſicheren Gnaden-Port zuruck kehren, aufgangen, und zu aller Zeit vorleuchte, eyle und lauffe. So wirſt du hören von dem Göttlichen Mund des Bethlehemitiſchen Kinds, des ſüſſiſten Söhnleins Mariä: Dimiſſa ſunt tibi peccata multa, quia dilexiſti multum. Dir ſeynd viele Sünden vergeben, weilen du viel geliebt haſt. Es wird dir verzeyhen, und geſeegnen derjenige, ſo da in die Welt kommen iſt, daß er die Welt erlöſete; Auf ſolche Weiß erſahe in der Nacht des H. Portiunculæ Ablaß, das Göttliche Gna-

Luc. 7. c. 47.

R.P. Wadding. in Annal. Franciſc. vit. B. Couradi. tom. 2.

den-Kind, das liebe JEſulein, auf denen Armben Mariä, drey Jahr vor ſeinem Todt der ſeelige Conradus von Aſculo, oder Offida; ein Franciſcaner; wie ſelbes ſeinen Göttlichen Seegen ertheilte aller Menge des Volcks, ſo erwähnte Nacht hindurch auf der Ebne des Kirchleins Mariä von denen Englen, oder *Portiunculæ* genannt, wachte. Siehe! nicht nur einen Seegen hat das Lieb-volle Kind; falle ihm um den Halß, küſſe es inmüthigiſt, daß deſſen Seel auch dich geſeegne, und Heyl ertheile. Bette mit Hertz, und Mund: ... Wohlan! ſchönſtes Kind aus denen Menſchen-Kindern, allerliebſtes JEſulein! aus Lieb gegen mir, aus Maria der Jungfrauen, ex Maria Virgine, in dem verächtlichen Stall zu Bethlehem gebohren, anjetzo aber unter denen geringen und ſchlechten Geſtalten des Brods, in dem H. Altars-Sacrament verborgen, und verhüllet! komme, und nehme mein Seel auf in deine Göttliche Liebs-Schooß, damit es alldorten vor Lieb zerſchmeltze, und in den unergründlichen Abgrund deiner GOttheit verſencket werde.

Komme, und mittels dieſes Allerheiligſten Geheimnuß thue mich mit dir vereinigen, und gantz in dich verſtalten, damit nicht mehr ich, ſonderen du gantz in mir lebeſt; ſodann ich dich zuvor nicht werde entlaſſen, biß daß du mich wirſt geſeegnet haben.

haben. Zudem, ſo begehre ich nicht nur allein deinen H. Seegen von dir, O HErr! ſonderen rede dich an, und lege gleichſam mit denen Apoſtlen Gewalt an, ſprechende: Bleibe bey mir, O HErr! ... Dieſes ſo du es wirſt gethan haben, will ich dich mit meiner allerliebſten Braut umfangen, und alſo eng halten, daß ich dich niemahl werde von mir entlaſſen, biß daß ich vor Lieb erſterbe.

II. Es fragt Papſt Innocentius: quibûs auxiliîs poſſint naves inter tot pericula tranſire ad littus? ait: certè per duo; nempe per lignum, & ſtellam, id eſt, per fidem crucis, & ſtellam lucis, quam peperit nobis ſtella Maria. Durch was Hülff die Schifflein unſerer Seelen unter ſo vielen Gefahren anländen mögen an dem Geſtatt des Himmliſchen Vatterlands? Darauf gibt er ſich ſelbſten die Antwort, ſprechend: in Warheit durch zwey Ding; nemlichen durch das geheiligte Holtz, und durch den Stern des Liechts, Chriſtum JEſum, ſo uns der Liebs-volle Meer-Stern Maria gebohren hat. Wer alſo durch die gefährliche Meer-Wellen unverletzt, und ſicher zum Port ewiger Glückſeeligkeit zu überſchiffen verlangt, dieſer muß in dieſem wunderbarlichen Stern das H. Creutz, das Zeichen des Heyls, und in dem H. Creutz dieſen Jungfräulichen Stern unaufhörlich an-

Ap. S. Bonav. in Prologo ad ſpeculum B.V.

anſehen, betrachten, und hertzlich umfangen, lieben, loben, und preyſen; = = = will ſoviel ſagen: er muß ſowohl in Leyden als Freuden fröhlich, und mit GOtt höchſtens zu frieden ſeyn. Wann er in Göttlicher Süßigkeit gleichſam ſchwimmet, muß das Hertz in GOtt, und wegen GOtt, vor Freuden aufſpringen; nicht minder muß ſelbes vor Lieb, Troſt, und Freud, wie Wachs zerflieſſen, wann er mit Trübſaal, Creutz, Plag, und Widerwärtigkeit überhäuffet wird. In allen fröhlichen und widrigen Zufällen uns die Lieb zu dem Göttlich-Bethlehemitiſchen Kind, und deſſen reiniſte Mutter, gleich dem Magnet-Stein, das Hertz des Liebenden nach- und zu ſich ziehen, und mit ſüſſiſtem Gewalt reiſſen. Wie ſich der Magnet nach dem Polar-Stern wendet, alſo muß das Menſchliche Hertz, nach dem liebreichen Gnaden- und Marianiſchen Meer-Stern ſich immerhin kehren; muß ſich weder durch Creutz, weder durch Sturm-Wind, und greuliche Waſſer-Wellen der Verfolgungen abtreiben laſſen.

R. P. Bonav. Dernoyè de Laud. B. V. ejúsque ſpecial. cultoribus ex Ord. Min.

Solcher Geſtalten truge ſein Creutz der ſeelige Petrus Brietus, ein Franciſcaner; und damit er unter ſo ſchwerem Laſt, der ihn druckte, nicht gar unterdruckt wurde, daß er müßte verliegen: begehrte er Linderung von Maria, dero Mütterliche Hülff ſelber glückſeeligiſt erfahren. Beſonders

dort,

dort, da er von dem böſen Feind mit grauſamen Wunden angethan, mit Schlägen hart, und übel tractieret, auf das äuſſerſte verfolgt wurde; ſeufftzete er zu Mariam, und begehrte Hülff; ſeine Seufftzer traffen gleich denen Liebs-Pfeilen alſobald das Hertz der mildreichen Mutter, durch welche der Gottſeelige Diener Petrus, von denen Teufliſchen Klauen errettet, ſeinen Wunden Heyl empfangen. Damit er aber ſicher, und ohne alle Gefahr aus der Welt dahin ſchiede, hat ſich Maria ſichtbarlich bey ſeinem Krancken- und Todten-Bethlein eingefunden, und dargeſtellet, biß daß er ſeine gebenedeyte Seel in Himmel überſendet hat. Du was für einen getreuen Freund wirſt im Todt-Beth haben, wann du zur Freundin Mariam nicht haſt? ... fürchſt du dir zu ſterben: ſo ſiehe, daß du die gute Fürſprecherin erwerbeſt, und zuwegen bringeſt, die ſich deiner annehmen. Doch ſüſſer iſt es niemahl zu ſterben, als wann die Seel des Sterbenden, Maria aufnimmt.

Geſehen, und umfangen hat in dieſem Göttlichen Meer-Stern das Göttliche Lamm, ſo am Creutz ſich aufopfferend die gantz-Sündhaffte Welt von der Gefangenſchafft des Teufels durch den bitteren Todt erlöſet hat, der ſeelige Nicolaus Factor, ein in dem H. Franciſcaner Orden vor Lieb brinnender Seraphin; zumahlen

R. P. Bonav. Dernoye cit. loc. ut ſuprà.

len er einen ſo hitzigen Durſt nach dem Bronnen des Lebens, und ewigen Liechts, Chriſtum JEſum, getragen, daß er vor Qual, und häuffiger Innbrunſt ſchier gar zerfloſſen, und darnieder geſuncken. Er linderte, und ſtillte aber ſo unträgliche Hitz ſeines Liebs-Durſts: da er das Göttliche JEſus Kind, von denen Händen der unbefleckten Jungfrauen zu ſich empfangen; welches er ſo inmüthig mit ſo zarter Andacht, und liebreicher Anmuthung geküſſet, doch nicht kunte erſättiget werden; ohngeacht er von dem Allerliebſten Gnaden-Kind mit ſüſſiſtem Küſſen biß zur Genügen erquicket wurde. Was vermeinſt du, iſt wohl beſſer der Kuß, so dir die Welt, als welchen dir JEſus gibt? erwähle. ... Aber, ach leyder! in dem geſaltznen Meer wirſt du von denen ſchaumenden Wellen des Fleiſches entſetzlichſt herumgetrieben; und wie offt haſt du ſchon der Seelen Schiffbruch gelitten? ... Auf daß es nicht mehr geſchehe: Reſpice ſtellam, voca Mariam. Wende deine Augen auf dieſen Gnaden- und Meer-Stern, ruffe Mariam an. Setze den Ancker der Hoffnung allein auf JEſum und Mariam, es wird dir kein Gefahr mehr ſchaden. Deſſen Prob gibt der Aſſiatiſche Patriarch, und H. Ordens-Vatter, Franciſcus Seraphicus. Dieſer, als er einſtens in Betrachtung der unergründlichen Schmertzen, ſo Maria

Chron. Min. p. 4. L. 10. c. 13.

ria

ria in dem Leyden ihres Göttlichen Sohns erlitten, gantz auſſer ſich entzucket, und darein verſenckt war: batte er durch eben dieſe Schmertzen, daß Maria ihme die Hertzens-Reinigkeit ertheilte. Franciſci Hertz, Lieb, und Vertrauen, war Mariä ſchon beſtens bekannt, (dann deſſen Liebs-Hertz mit dem Hertzen der ſchönen Liebs-Mutter, und ſeiner mildreichiſten Fürſprecherin gantz eingehertzt:) erſchiene ihm derowegen die unbefleckte Jungfrau ohne eintziges verweylen, fragende: was er doch ſo nachdrucklich von ihr begehrte, um was er ſo inſtändig bittete, ſie anflehete? Franciſcus gabe zur Antwort, und ſagte: O Virgo Virginum, cordis puritatem ſupplex rogito. O Jungfrau aller Jungfrauen! die Reinigkeit des Hertzens begehre ich fußfällig. Darauf ſtreckte Maria ihre reiniſte Gnaden-Hand aus, und legte ſelbe auf das Hertz Franciſci, ſagend: Accipe puritatem iſtam. Nimme hin Franciſce dieſe Hertzens-Reinigkeit: wie auf dieſes das Hertz Franciſci werde ſein beſchaffen geweſen: bedencke ein jeder bey ſich ſelber.

O wolte GOtt! dieſe Gebenedeyte Marianiſche Hand thäte auch unſere unreine, und Sündhaffte Hertzen berühren: ſo wurden wir unfehlbar mit der Gnad der Reinigkeit prangen, und alle zu dero eyffrigen Nachfolg aufmunteren. Um dieſer Urſachen

chen wollen wir mit Kindlichen Vertrauen zu Maria ſeufftzen, ſprechende: O Virgo Virginum! da nobis omnibus puritatem cordis, ut dignum filii habitaculum fieri mereamur. O Jungfrau aller Jungfrauen! gib uns allen die Hertzens Reinigkeit, daß wir ein würdige Wohnung deines Göttlichen Sohns zu werden verdienen.

Es muß, und ſoll uns kein Beſchwernuß, und Nachſtellung des Teufels, kein Anreitzung des begürlichen Fleiſches, kein gailes, und falſches Schmeichlen der Welt, kein verdeckter Betrug der Menſchen, kein auch bitterſte Verfolgung von dieſer Tugend abſchröcken, noch von veſtgemachten Vorſätzen verhinderen. Das Exempel und Beyſpihl, die Lehr JEſu Chriſti, und ſeiner Allerheiligſten Mutter Mariä, ſoll uns ſtärcken, und auf dem Weeg der Tugend, ſo ſchnur gerad dem Himmel zuführet, gleich einem Leit-Stern anleiten, und nothwendige Krafft ertheilen, laut eines Brieffs, ſo Maria, die Mutter JEſu, dem H. Biſchoff und Martyrer Ignatio, einem Lehr-Jünger des H. Evangeliſten Joannis, zugeſchrieben. Dieſes Brieffs Innhalt iſt folgender: ::: Ignatio, Joannis diſcipulo, humilis ancilla Chriſti JEſu ſcribit. - - - Quæ à Joanne audiſti, & dediciſti, vera ſunt, illa credas, & in illis inhæreas, & Chriſtianitatis votum fir-

Sic Referunt S. Bernardus ſerm 7. in pſal. 90. Carthuſian. in Comment. ſuperDion. Areopag. de divin. Nom.

firmiter teneas, & vitam factô confor-
mes. Veniam autem unà cum Joanne,
te, & qui tecum ſunt, viſura: ſta, & in
fide viriliter, nec te commoveat perſe-
cutionis auſteritas: ſed valeat, & exul-
tet ſpiritus tuus in Deo ſalutari tuo.
„ Ignatio, einen Lehr-Jünger Joannis,
„ ſchreibt die demůthige Magd des HErrn
„ JEſu Chriſti.
„ Was du von Joanne gehört haſt, und
„ gelernet, iſt alles wahr; ſelbes ſollſt du
„ glauben, und allem ſicherlich anhangen,
„ den Innhalt, und Lehr, des Chriſten-
„ thums ſollſt du ſtandhaft halten, und
„ die Sitten, und das Leben der That
„ gleichförmig machen. Ich werde aber
„ kommen ſamt Joanne, dich, und die
„ mit dir ſeynd, zu ſehen: ſtehe, und be-
„ harre Mannlich in dem Glauben, laſſe
„ dich nicht bewegen durch Schärffe der
„ Verfolgung; ſondern es lebe, frolocke,
„ und ſpringe vor Freuden auf dein Geiſt
„ in GOtt, deinem Heyland.
Auf dieſen Brieff nach Zeugnuß des H.
Hieronymi, wurde der H. Ignatius alſo S. Hier. de ſcriptor. Eccleſ.
behertzt, daß er aufgeruffen: Ignis, crux,
beſtiæ, confractio oſſium, membrorum
diviſio, & totius corporis contritio, &
tota tormenta diaboli in me veniant, tan-
tùm, ut Chriſto fruar. „ Feuer, Creutz,
„ wilde Thier, Zerbrechung der Gebein,
„ Zertheilung deren Gliederen, und die

„ Zerquetſchung des gantzen Leibs, alle Pey-
„ nen des Teufels, kommen nur alſobald
„ über mich, daß ich der Gegenwart, und
„ Angeſichts Chriſti genieſſen möge.

Schreibe auch du dieſen Marianiſchen Brieff, dieſe ſo liebreiche, ſorgfältig-Mütterliche Ermahnung, und Wort Mariä, tieff in dein Hertz, Verſtand, und Gedächtnuß ein, O ſo wirſt du weder dem Teufel, weder der Welt, noch dem Fleiſch, noch deinen Sinnlichkeiten hinführo Gehör geben. Ein Greul, und höchſtes Abſcheuen, wird dir ſeyn alle Sünd. Das Liecht dieſes Marianiſchen Gnaden-Stern wird von dir all tödtliche Finſternuß ableinen.

III. Wer immer einen Verſtand hat, und geſunder Vernunfft iſt, der ſolle, ſo fern er einen Antrieb, und Anlauff der Begierlichkeit empfindet, ſein Gemüth unverzüglich zu JEſu erheben, deſſen Hülff, Gnad, und Beyſtand durch ſeine allerkeuſchiſte, und unbefleckttiſte Mutter Fußfällig begehren; ſogleich wird er ſelber zu genieſſen haben, und zu ſeinem innerſten Seelen-Troſt empfinden. Dann ſagt der Hocherleuchte P. Bonaventura Dernoyè: Ipſa eſt enim enſis Judith, ſeu divinæ ſapientiæ, per quem concupiſcentia furens reſecata eſt, & confuſio magna facta in caſtris diaboli. Maria iſt das Schwerdt der Heldenmüthigen tapffern Judith, und Götticher

Noſter P. Bonav. Dernoyè de Laud. B. V. M.

licher

licher Weißheit, durch welches aller Gewalt, und Wuth der Begierlichkeiten abgehauen worden, und groſſe Aufruhr, und Niderlag entſtanden in dem Lager des Teufels. Zwar iſt ſich deſſen nicht zu bewunderen: zumahlen ja bekannt, daß ſie der gifftigen Schlangen ſchon långſt das Haupt zertretten habe. Zu bewunderen iſt hingegen, daß Maria ihre Hůlff, Gnaden, und Můtterlichen Beyſtand, ungebetten, ihren Dieneren, ſo nach der Tugend ſtreben ſelbſten antrage, und anerbiete. Wie ſolches erfahren der ſeelige Sanctus, ein ſonderer Liebhaber der GOttes Gebåhrerin, aus dem H. Franciſcaner Orden.

Dieſem ſagte Maria er ſoll eine Gnad von ihr begehren, was ihm immer fůr eine beliebte; ſie wolle ihms alſo gleich ertheilen. Es erwåhlte ſich der ſeelige Diener die herrliche Tugend der Reinigkeit; worauf die ſeeligſte Jungfrau mit ihrer reiniſten Gnaden-Hand, wie das Hertz Franciſci, auch ſein Hertz berůhret, und dieſe Engliſche Tugend aufs vollkommniſte ihm mitgetheilt hat. Bitte dieſelbe auch du mit dem Engliſchen H. Bernardino von Senis, einem zartiſten Liebling Mariå, folgender Geſtalten: O Domina! da, ut deinceps anima mea fellea peccatorum pocula, & omnis ſapor delectamentorum carnalium ſit ei, quaſi rancidum, radens-

R. P. Bonav. Dernoyè cit. loco.

S. Bernardin. noſter Senenſ. tom. 4. Extrav.

radensque palatum acutæ mortalitatis, acetum. O Frau! gib, daß hinführo mein Seel einen heylſamen Schrecken, Abſcheuen, und Eckel trage ab dem gifftig- und tödtlichen Becher der Sünden; mach daß ihr aller Geſchmack Fleiſchlicher Ergötzlichkeiten, und Wollüſten vorkömme, als wie ein ſaurer, und ſcharffer Eſſig, ſo den Geſchmack, und die Natur angreifft, und verderbt, und nichts als ſeinen frühzeitigen Todt verurſachet, und nach ſich ziehet.

Wann dir aber in deinem Gemüth, und Hertzen ein guter Gedancken entſpringet, ein gute Begierd und Antrieb zur Tugend auffſteiget: ſo muſt du (wie eine Dienerin GOttes des dritten H. Ordens S. Franciſci, zum heylſamen, und nachdrucklichen Lehr-Stuck zu geben gepflegt hat) der Gnad gleich beywürcken; muſt ſelbe nicht leer vorbey ſtreichen laſſen: dann dieſe nemliche Gnad kommt nimmermehr, ſie iſt hin, iſt ſchon vorbey, und leyder ohne Frucht. Würckeſt du aber mit; ſo wirſt du dich abermahl neue Gnad zu empfangen fähig machen. Auf dieſe Gnad wird wiederum eine neue Gnad folgen; folglich es dir an Tugenden nicht wird gebrechen, oder fehlen können. Du muſt dich der Gegenwart GOttes mit lebendigen Glauben, und tieffiſter Ehrerbietung erinneren, ſo wirſt du niemahlen, von einer

ner Sinnlichkeit, oder Sünd überwunden werden. Befleiſſe dich Anfangs in kleinen Sachen zu überwinden, der Natur zu widerſtehen: dieſes gefallet GOtt ſehr wohl, bleibt der Welt, und denen Menſchen verborgen, und auf ſo heimliche Art, wirſt du dich behertzt machen zu groſſen, und heroiſchen Ubungen, du wirſt in höchſter Stille den Gipffel aller Tugenden und Vollkommenheit ohne eintzige Hinternuß beſteigen. Alſo dieſe Dienerin GOttes, dero Tugend-voller Anſprach ich öffters genoſſen. Dieſem aber ſetze ich hinzu: du wirſt durch ſothanes Leben zu einem irrdiſchen Engel, und Engliſchen Menſchen werden. Begehre derowegen eine Gnad, ſo dir beliebig: bitte Mariam um des Hertzens-Reinigkeit; ſie iſt mildreich, gleich wird ſie dich erhören. Dann gleichwie ein Stern ausgieſſet ſeine helle Strahlen, ſowohl über Gute, als Böſe, und über Babylon wie über Jeruſalem ſcheinet; alſo der Jungfräuliche Meer-Stern ſprenget aus ſein Wunder-volles Gnaden-Liecht über alle auch Boßhafftigſte, und gröſte Sünder, wann ſie nur wollen ernſtlich durch wahre Buß zu dem HErrn zuruck kehren.

Was aber halteſt du darvor, ſo dieſes zu erreichen das beſte Hülffs-Mittel ſeye? Gewißlich iſt kein anders, als eine getreue, hertzliche, wahr- und ſtandhaffte Lieb gegen Mariam. Dieſe, ſo du liebeſt, und nur

recht

recht ſtarck liebeſt, reicht ſie dir die Hand, ſie gibt dir den Friedens-Kuß, verſpricht dir Gnad, verſöhnet dich mit ihrem Göttlichen Kind, ſie macht dich zu JEſu, und ihrem liebſten Freund.

Wann du denen Worten keinen Glauben beylegeſt, Glaub der That, ſo der Himmel durch ein Wunder wahr gemacht, und beſtättiget. Es erzehlen die Jahr-Schrifften der minderen Brüder, von dem ſeeligen Abundio einem Franciſcaner, daß er in ſo groſſer Lieb, und inbrünſtigſter Andacht gegen Mariam entbranne, und ihr ſo lieb und angenehm ware; daß die ſeeligſte Mutter nicht nur allein ihre Allerheiligſte Händ ihm zu küſſen dargereicht: ſondern: ſogar auch mit ihrem übergebenedeyten Mund dem Gottſeeligen Diener, Abundio, einen ſüſſiſten Liebs-Kuß gegeben habe, wodurch er vor Lieb, ſo die ſchöne Liebs-Mutter gegen ihm getragen, mit ihr auf das engſte verbunden, verknüpfet, und eingehertzt wurde. Zumahlen alles, was Abundius in ſeinen Kräfften hatte, was er immer nur gethan, und ausgewürckt, mußte es allein auf das Lob Mariä ziehlen, allein mußte es zu dero Ehr gereichen, und verwendet werden. Du was haſt bißhero gethan, und was biſt geſinnet, was entſchloſſen, hinführo zu thun? billich ſollſt du dir das Hertz vom Leib herausreiſſen, wann ſelbes unandächtig gegen Mariam findeſt.

Chron. Min. M.S.

An-

Anmuthung.

Blicke hervor, O ſchönſter Morgen-Stern! damit ich ſitzend in denen Finſternuſſen der Sünden, finde das Liecht der Gnaden. O helle Morgen-Röth! O Vorbott des Tags! Gehe auf, daß ich JEſum das Liecht der Welt finde! laß dich ſehen, O Göttlicher Meer-Stern! damit ich mitten auf dem Meer, unter prauſenden Wellen dieſer boßhafften gefährlichen Welt, ſicher an das Geſtatt, bey dem Port der Gnaden, und des ewigen Lebens anlende. Du ſeye meine Führerin, O Maria! meine Reiß-Gefärdten ſeyd ihr, HH. Bernardine, und Joannes Capiſtrane, euer Lieb ſo ihr gegen der ſeeligſten Mutter traget, thuet nicht nur allein mit mir theilen, ſondern gieſſet ſelbe gäntzlich über mich aus, gebt ſie mir gantz; dann ſo ich wird Mariam lieben: was wird mir können abſchlagen mein Göttliche Lieb? was wird ihr ſüſſes Söhnlein, Chriſtus JEſus, mir verſagen können? mit dem Feuer deiner Lieb wird er erwärmen die Kält meines Hertzens, mit hitzigſten Liebs-Flammen wird er mich entzünden, das im Hertzen und Mund, mit Wort, Werck und heiligen Beyſpihl, mit Apoſtoliſchen Eyffer trage ſeinem Allerheiligſten Nahmen vor allen Völckeren, und Heyden, vor der gantzen Welt. Meiner Boßheiten und Sünden wird er nicht

nicht mehr gedencken; zum Pfand der Nachlaſſung, der Verſöhnung, und zum Zeugen, und Zeichen des Friedens, wird ſich JEſus, das Göttliche Kind, mir ſelbſten ſchencken, und dargeben. Wann ich wird fliehen, zum Thron der Barmhertzigkeit, und anklopffen bey dem Marianiſchen Gnaden-Hauß (wo allzeit vollkommner Ablaß iſt) wann bey Maria wird Hülff und Gnad ſuchen, ſo wird das Holdſeelige Kind, (mit Verwunderung des Himmels, und Zuſehen des ſeeligen Conradi) ſein Händlein ausſtrecken, und mir den Göttlichen Seegen ertheilen; es wird ſich in meine Händ herunter laſſen, und gleichſam darinn einwicklen, es wird mich umſchlingen, halſen, und umarmben, daß ich es küſſe, und umfange. Ja wird es in mein Hertz kommen; daß mit ſelben werde ein Hertz, ein Seel, Gemüth und Willen. Zweiffels ohne, und deſto ehender wird mir den Seegen geben das liebe JEſulein, wann du, O Maria! mich zuvor geſeegnen wirſt. Noch Creutz, noch Trübſal werden mich von der Lieb entſcheiden, oder abſönderen; vielmehr werden ſie mich mit dir verreinigen, viel enger mit dir verbinden: ich werde das Creutz im Stern, und in dem Creutz den Stern embſigiſt betrachten; JEſum wird ich an dem Creutz, und unter dem Creutz die Mutter, ſehen, alles wird gantz neu, und ſüß vorkommen.

Dann

Dann gleichwie das Oel das Feuer, alſo vermehrt in mir dieſes Creutz, und Stern auf ein erhöhte Weiß die Flammen des Göttlichen Liebs-Feuers. O Feuer!!! Dannoch aber ſchreyen zu dir meine Wunden, O Maria! mein verwundtes, und franckes Hertz begehrt Hülff, mein Seel mit dem tödtlichen Ubel der Sünd angeſteckt, ſeuffzet, und bittet flehentlich: = = = Hilff mir, ſtärcke mein Gemüth, erneuere meinen Geiſt. Wiſche aus die Maaſen, und Macklen der Unlauterkeit, nehme hinweg allen Unflath der Sünden, daß meine Seel, rein durch deine Lieb, würdig erſcheine vor dem Angeſicht des HErrn. Zwar iſt dir bewußt, liebſte Mutter! daß die Gefahren viel, und groß ſeyen. Aber obwohlen das Fleiſch ſchmeichlet, und der argliſtige Feind mich verſuchet; obwohl ſie ein gelindes Feuer des Wolluſts erwecken: ſo wird ich dich gleich unverzüglich bitten, um nicht zuzulaſſen, daß der Gedancken wachſe, daß die Seel mit keiner Schandlichkeit beflecket werde, oder der Wolluſt, oder die Sünd mich überwältige, und überwinde. Da der Feind klein iſt, ſchlage ihn zu Boden, und tödte ihn: die Boßheit, damit das Unkraut nicht erwachſe, erſtöcke ſamt dem Saamen. Sey gleich zugegen, wann mir was Unrechts einfallet, damit ich den aufſteigenden Gedancken gleich unterdrucke, an der Felſen ſo Chriſtus, dein

Göttliches Kind iſt, zerquetſche, und zernichte.

Siehe meine Zäher, meine an den Himmel angeheffte Augen ſiehe an; höre mich Trauer-vollen, berühre mein Hertz, O Mutter! wie du mit deiner keuſchiſten Gnaden-Hand berühret haſt, die Hertzen des H. Vatters Franciſci, und deſſen lieben Ordens-Sohns, des ſeeligen Sancti, ſodann wird der Streit ein Ende gewinnen, die Verſuchung wird aufhören, und nachlaſſen, die gewöhnliche Heutere und Stille, die ſüſſe Gewiſſens-Ruhe wird durch dich abermahl hergeſtellet werden. Am meiſten aber laß mich dir anbefohlen ſeyn in der Stund des Tods: dort, dorten, O Mutter! gib mir mit deinen gebenedeyten Mund einen Mütterlichen Liebs-Kuß, daß ich in- und aus Lieb gegen JEſum, und dir, mit dem ſeeligen Abundio, deinem lieben Pfleg-Sohn, in dem Kuß des heiligen Friedens, frölich von hinnen ſcheyde, und heilig ſterbe.

XI.

Geiſtliches Bedencken.

Succurre cadenti, ſurgere qui curat populo.

Komme zu Hülff dem fallenden Volck, das aufzuſtehen begehrt.

I. Es ſtehet die Himmels-Königin, die ſeeligſte Jungfrau zur Rechten ihres Göttlichen Sohns, umgeben, und bekleydet mit dem Zierd der allerſchönſten Tugenden. Aus tauſenden auserwählet wird ſie von allen geſehen, und bewundert; weswegen der H. Bonaventura ſie alſo anredet: Speciem tuam, & decorem tuum altiſſimi Filius concupivit. Nach deiner Geſtalt, und Schönheit hat der Sohn des Allerhöchſten ein Verlangen getragen. Wann er ſie aber alſo inmüthigiſt begehrt, und zur Mutter erwählte; wann er unter ihrem zartiſten Hertzen neun Monath lang zu ruhen begunte; ja ſogar ihr auch hernach demütigiſt gehorſamte; was wird er ihr nun anjetzo im Himmel, da ſie bittet, abſchlagen können? Alles, ſeynd die Wort des H. Bernardi, will GOtt, daß wir haben ſollen durch die Händ Mariä. Aus Urſach in Pſalt. B. V.

dieſes ſinget die H. Kirch, und rufft ihr zu: Succurre cadenti, ſurgere qui curat populo. Komme zu Hülff dem fallenden Volck, das aufzuſtehen begehrt: dann in deinen Händen iſt unſer Leben, und ewiges Heyl hinderlegt. Lauffet derowegen herbey, andächtige Pfleg-Kinder! begehret von der Mutter, was euch nöthig iſt. Sie reichet euch dar ihre Händ, ſtrecket ihr aus die eurige, mit Kindlichen Liebs-Kuß empfanget die Gaaben ihrer Gnaden. Aber in Warheit andächtig, trettet andächtig hinzu: denen, ſo eintzige Sorg haben von der Sünd aufzuſtehen, eröffnet ſie ihre mildreiche Gnaden-Händ; hingegen denen, ſo in Sünden verharren, verſchlieſſet ſie ſelbige. Zwar glaubt man von vielen, daß ſie aufbrennen vor Göttlich-Marianiſcher Lieb: aber es ſeynd nur ausdämpffende, wie ein Rauch heraus-ſteigende, verrauchende, ausdünſtende Flammen; ſie machen nicht warm, ſie zünden nicht an, der Menſch-wordene GOtt aber weißt gar wohl die rauchende Flammen, von wahren Liebs-Flammen zu unterſcheiden: Vox Domini intercidentis flammam ignis, die Stimm des HErrn zerſchneidet die Flammen des Feuers. Ja neben dieſer aufſteigenden Flammen ſiehet er auch die Sünd, ſo von ſelber nicht verzehret wird (und dieſes ſiehet ingleichen die Göttliche Mutter) Dero-

Pſal. 28. v. 7.

rowe-

rowegen ſo lang ſie in ihnen die Sünd erblicken, thuen ſie dieſelbe immerfort haſſen, ſie ſeynd ihnen ein Greul vor ihren Augen, ſie ſehen ſolch elende Tropffen an, als Kinder des Teufels, laut der Worten Chriſti JEſu in dem H. Evangelio: Vos ex patre diabolo eſtis: Ihr ſeyd aus dem Vatter dem Teufel. Widrigen falls, ſo euer Hertz wird rein, und unbefleckt ſeyn von der Sünd, ſo ſie es von Laſteren und allen ſchandlichen Unflath befreyt erſehen; da hat das Göttliche Söhnlein Mariä, gröſten Luſt, und Freud mit euch umzugehen, und bey euch zu wohnen. Alſo wurde dieſes Gebenedeyte Gnaden-Kind einſtens geſehen, wie es der H. Jungfrauen und Seraphiſchen Mutter Claræ, der erſten Pflantzen Franciſci, und beſonderen Liebhaberin Mariä, gantz liebreich in Chor ſchmeichlete, mit ihr ſpihlte; da ſie einen Minderen Bruder, oder Franciſcaner, das Göttliche Wort von der Cantzel vortragen hörte; worbey folgend-Himmliſche Stimm erſchallete: In medio eorum ſum. Ich bin mitten unter ihnen. JEſum ziehet nach ſich ein unſchuldiges Leben, und ein ſtreng-Buß-fertige Unſchuld; ihn ziehet nach ſich ein warhaffte Frommkeit, ſo keine Sünd neben ſich erdultet, oder leydet. Aus deme abzunehmen: auf was ſchwachen Grund derjenigen Hoffnung gegründet ſeye, ſo mit der Sünd immer was

Joan. c. 8. v. 44.

R. P. Luc. Wadding. Arturus. Orbis Seraphicus. tom. 2.

engers verſtricket ſeynd, und von ſelber ſich keineswegs bemühen aufzuſtehen, ja ihr gantzes Heyl genugſam ſicher zu ſeyn vermeynen, wegen täglicher Ubung, und Abbettung eines gewiſſen Gebetts, oder Andacht, welche ſie bißhero gepſleget, GOtt weißt wie, und auf was Weiß. Wohl gut werden ſie dieſe ihre Andacht verrichtet haben, mithin ſo viel ausgewürcket: daß GOtt in ihnen zerreiſſe jene ſo ſtarcke bös-anhaltende Anmuthung, jene ſo hefftig eingewurtzelte Zuneigung; wann er wird austilgen aus ihrem Hertzen die Sünd, widrigen falls aber, wann ſie ſamt Abbettung des H. Roſenkrantzes, oder Marianiſcher Tag-Zeiten, ſamt Darreichung eines mercklichen Allmooſens, wollen in der Sünd Leben, und dannoch begehren durch den Todt der Gerechten zu ſterben. Du, wann du willſt allen innerlichen Antrieb des Gemüths, alle Aenſtigkeit des Gewiſſens aufſchlagen, von dir ableinen, oder gäntzlich verrachten, und in gegenwärtigen Leben der Begierlichkeit des Fleiſches alles zu laſſen, und geſtatten; hinnach aber in der Stund des Tods deines Heyls dich verſicheren, thueſt du dich höchlich betrügen. Nicht alſo kommet Maria zu Hülff dem Fallenden, ſo ſich weigeret von der Sünd aufzuſtehen. Deſſen ohngeacht, halteſt du vielleicht darvor, daß die höchſte GOttes Gebährerin wegen deinen

geleiſten Dienſten, oder ausgeübter Andacht, dir gewiſſer Maſſen verpflichtet, und verbunden ſeye; aber weiſt du, und erkenneſt auch, was du ihr erweiſſeſt, wann du ſamt der Abbettung des H. Roſenkrantzes, und der gewöhnlichen Verehrung ihrer HH. Bildnuſſen eine Sünd mit dir herum trageſt? Dieſes nemlichen: was Salomon ſeiner Mutter Bethſabeä 3. Reg. 2. v. 9.
geleiſtet hat.

II. Der König Salomon, da er zu dem Thron des Reichs iſt erhebt worden, hat alſobald auch ſeine Mutter zu erhöhen veranſtaltet. Lieſſe ihr derowegen einen herrlichen Thron aufrichten, gienge ſelber entgegen mit höchſter Ehrerbietung, und neigte ſich auf das tieffiſte, ihr den Sitz zu ſeiner Rechten unter tauſend Ehren-Zeichen geſtattend. Anbey er ihr antragte; ſie ſollte von ihm nur begehren, was ſie wollte, mit Verſicherung, im mindiſten nicht zu zweiflen, von und bey ihm alles zu erhalten. Surrexit Rex, lauten die 3. Reg. 2. v. 19. & 20.
Wort Göttlicher Schrifft, in occurſum ejus, adoravitque eam, ſeditque ſuper thronum ſuum, poſitúsque eſt thronus Matri Regis, quæ ſedit ad dexteram ejus. Et dixit ei Rex: pete Mater mea. Der König ſtunde auf, gieng ihr entgegen, und bettete ſie an, und er ſetzte ſich auf ſein Thron: und es ward der Mutter des Königs ein Stuhl geſetzt, und ſie

ſaß zu ſeiner Rechten ... und der König ſprach zu ihr: Bitte, meine Mutter. Siehe, wie gut, wie liebreich, und Ehrenbietig dieſer Sohn ſeye! wie hoch laßt er ſich nicht ſeine Mutter angelegen ſeyn? .. Alſo wäre es deme, wann nur die That hinnach auf das Ehren-Gepräng die Auswürckung auf das Antragen erfolget wäre. Bethſabea durch gethanes verſprechen Salomons, ihres Sohns, gantz ermuntert, begehrte von ihme eine Gnad, und zwar zur Gunſt, und zum guten Adoniæ, als welcher auch ein Bruder Salomons geweſen: Detur, ſprache ſie Abiſag Sunamitis Adoniæ fratri tuo. Laß Abiſag, die Sunamitin, deinem Bruder Adoniæ geben. Allein nach ſothanen Begehren vergaſſe der König nicht nur ſeiner Kindlichen Lieb, Treu, und Ehrerbietung gegen ſeiner Frau Mutter; ſonderen auch jenes austrucklichen Verſprechens, wie er dann voll des Zorns Bethſabeå geantwortet:
v. 24. Vivit Dominus, quia hodie occidetur Adonias. So wahr der HErr lebt, der mich beſtättiget hat, und auf den Thron meines Vatters Davids geſetzt, der mir auch ein Hauß gemacht hat nach ſeinem Wort, Adonias ſoll dieſen Tag ſterben. Zwar glaubte Bethſabea, als ob ſie nur ein geringe Sach begehrte; da ſie bey dem Bruder für den Bruder um eine Gnad bittete: Petitionem unam

parvu-

parvulam ego deprecor à te. Ich bitte, ſagte ſie, ein kleine Bitt von dir, zugleich anzeigend: daß es ihr zur groſſen Beſchä-mung gedeyen wurde; falls ihr eine ſo kleine Bitt ſollte verſagt werden: Ne confundas faciem meam. Ich bitt, du wol- v. 20.
leſt mein Angeſicht nicht beſchämen. Nichts deſtowenigers der ſo undanckbare Sohn gegen ſeiner Mutter, dero Fürbitt er doch ſein gantzes Reich, Cron, und Scepter, ſchuldig geweſen, ſcheuete ſich nicht mit Verſagung, und Abſchlagung der begehrten Gnad ihr die Scham-Röthe aus dem Angeſicht zutreiben. O Beyſpihl, wollte GOtt ohne öffteres, oder gar tägliches Beyſpiel! --- wollte GOtt! ohne Nachfolg!!!

Leyder aber! wie viel seynd zu finden, welche heutiges Tags eben auf ſolche Weiß, ſo unverſchamt, mit der höchſten Königin des Himmels, mit der Himmliſchen Bethſabea, mit Maria der allerliebſten Mutter JEſu, umgehen! --- In denen Marianiſchen Congregationen, oder Verſammlungen, in Geiſtlichen Verbindnuſſen, oder Bruderſchafften, in denen GOtt geheiligten Kirchen, vor verſchiednen Altären, thuen ſie Mariam verehren, und pflegen ſich auch groß zu machen, daß ſie ſich Pfleg-Kinder einer ſolch groſſen Mutter nennen dörffen; deren ſagt ein jeder: Pete Mater mea, pete Mater mea! Be-

gehre meine Mutter! begehre nur von mir, was dir gefällig!

Aber, O ihr alle! die ihr immer ſeyd: was vermeynt ihr, daß Maria auf das eyffrigſte von euch verlange? ꞉꞉꞉ ſie verlangt nemlichen, daß ihr abſtehen ſolltet von der Beleydigung ihres Göttlich-allerliebſten Sohns, der euer Bruder iſt, und der Erſtgebohrne unter vielen Brüderen,
Rom. 8. c. primogenitus in multis fratribus. Nicht begehret ſie euer Blut, ſo ihr für euch ſicherlichen behalten möget: nicht eure Reichthumen, ſo ſie zu beſitzen euch nicht verbietet; ſonderen petitionem unam parvulam, ſie bittet ein kleine Bitt von euch. Und kunte wohl ein ſolche Mutter von euch Kinderen etwas geringers begehren, als daß ihr abſtehen ſollet von Beleydigung ihres Göttlichen Sohns, eures allerliebſten Bruders? petitionem unam parvulam ego deprecor à te. Ich bitt eine kleine Bitt von euch. Maria zeiget euch ihr Jungfräuliche Brüſt, und ſagt, mit dieſen Brüſten hab ich ihn ernähret: Sie zeigt euch ihre Armb, und ſagt: mit dieſen Aermben hab ich ihn auf das zartiſte umfangen. Sie zeigt ihre Lefftzen, und ſagt, mit dieſen reiniſten Lefftzen hab ich ihme viele tauſend ſüſſiſte Küß gegeben. Auch zeigt ſie ihre Augen, und ſagt: aus dieſen Augen hab ich für ihne gantze Bäch der Zäher vergoſſen. ꞉꞉꞉ Dieſer mein

Sohn

Sohn, Chriſtus JEſus, euer Heyland, und Erlöſer, hat ſich aus Lieb gegen euch an dem Creutz aufgeopffert: für eure Erlöſung hat er ſein koſtbahres Blut vergoſſen. Ach wann ihr verlangt, meine Söhn und Kinder zu ſeyn; beleydiget niemahlen, ſondern liebet, ach! liebet einen ſo würdigen, und Lieb-vollen Bruder. Allein, O Schmertzen! ihr erinnert euch deſſen wenig: ihr ſchlagt darein, erneuret ſeine ſchmertzliche Wunden; unverſchamter Maſſen thuet ihr ihn vor denen Mütterlichen Augen Mariä, abermahl an das ſchmäliche Creutz annaglen, laut der Worten, des H. Apoſtels Pauli: Iterum crucifigentes in vobismet ipſis Dominum JEſum Chriſtum. Sie creutzigen in ihnen ſelbſten auf das neue den HErren, und Welt-Heyland, Chriſtum JEſum. Hebr. 6. 6. Wann Maria einer Beſchämung fähig wäre: was Scham-Röthe gienge ihr nicht aus, ab ſo grauſamen Verfahren mit ihrem Göttlichen Kind? und O Blindheit! da ihr ſie alſo plagt, und beſchämet: begunt ihr doch euch annoch zu ſchmeichlen, als ob ihr andächtig wäret? Ihr laßt euch einfallen, ſie werde euch im Leben und im Todt getreu-Müttliche Hülff leiſten, ihrer Vorbitt genieſſen laſſen, ja ſogar wegen eurer Wunder würcken? ‒ ‒ ‒ Nein, nein. Umſonſt werdet ihr ruffen: Succurre cadenti! komme zu Hülff dem Fallenden! Wann

Wann ihr nicht von dem tödtlichen Sün-den-Fall ſelbſten wollt aufſtehen. Falls ihr aber zur Beſſerung zuruck kehret, wird ſie euch ihr Lieb-volles Söhnlein zeigen; Dieſe Himmliſche Bethſabea wird euch zum Thron ewiger Glory einladen, beglei-ten, und anführen. Solcher Geſtallten wurde von der allerſeeligſten Gebährerin GOttes zum Reich der Himmlen beruffen, und iſt zu ſelbem glückſeeligiſt abgeſchieden, die Heilige Eliſabeth, Königin in Portu-gall, des dritten Ordens S. P. Franciſci, um das Angeſicht des Göttlichen Gna-den-Kinds ewiglich zu betrachten, und ihren reichlichen Lohn einzuhohlen, weilen ſie nebſt anderen H. Tugends-Wercken die heilige Advents-Zeit hindurch zu der Ehr der ſeeligſten Jungfrau Mariä (Zwei-fels ohne ihr Hertz zur Ankunfft, und Ein-wohnung des Bethlehemitiſchen Kinds, zuzubereiten) in Waſſer, und Brod auf das ſtrengſte gefaſtet hat.

Wadding. in Annal. & Breviar. Franciſcan. ad diem Feſt. 8. Julii.

III. Es ſagte Salomon: pete Mater mea, begehre nur meine Mutter, ſetze dein Vertrauen auf die zarte, und Kind-liche Lieb deines Sohns; begehre, was du willſt: pete Mater, verlaſſe, und ſteiffe dich auf deſſen Dienſtwilligkeit, und be-gehre. Da ſie aber ihr Begehren vorzu-bringen ſich unternommen, hörte ſie einen Eyd-Schwur ſtatt der Antwort: Vivit Dominus, ſo wahr der HErr lebt. Und

(O

(O vermeßne Treuloſigkeit) Bethſabea hörte nicht einen Eyd-Schwur, wodurch Salomon ihre Bitt zu erfüllen andeuten wollte; ſondern hiedurch anzuzeigen, daß das Blut deſſen ſollte vergoſſen werden, für den ſie bittete: Quia hodie occidetur Adonias. Annoch heut ſoll Adonias ſterben.

Auf nicht ungleiche Weiß ſchreyen viel der Glaubigen Chriſten: Pete Mater mea. O Maria! Liebſte Mutter! begehre, was dir beliebig. Indeſſen durch immerwährendes ſündigen ſagen ſie: occidetur, es werde zeriſſen, zerfleiſchet, es ſterbe, nicht Adonias, der Bruder Salomons; ſondern der Sohn GOttes, und Mariä, Chriſtus JEſus, omnium frater, aller Bruder.

Daß ſolches geſchehe von denen Gottloſen Sünderen, hat in einem Himmliſchen Geſicht erlernet die ſeelige Jungfrau Coleta, des Ordens der H. Seraphiſchen Mutter Claræ, zu der Ordens-Erneuerung, und ſtrengerer Regel-Haltung ſie von GOtt erküſen, und Maria ſehr geliebt wurde. Gedachte ſeelige Dienerin GOttes, als ſie einſtens die Red, und Gebrauch ihrer Zungen gäntzlich verlohre, daß ſie weder reden, weder eine Speiß genieſſen, und kaum athmen kunte; ſo begegnete ihr die ſeeligſte Jungfrau, und Mutter GOttes Maria, umfienge ſie, und gabe ihr einen

R. P. Wadding. Sanig. in Anal. Ord. Min.

einen allerſüſſiſten Kuß, ihr dardurch ertheilend den Gebrauch der Zungen, und vorig-erwünſchte Geſundheit.

Urſach deſſen bediente ſich Coleta ihrer Zungen allein zur Beförderung des Heyls deren Menſchen, und verfügte ſich gleich wieder zur Mutter der Barmhertzigkeit, redete ſelbe Kindlich an, inſtändigiſt bittend: Sie wolle doch für alles Volck bey ihrem Göttlichen Sohn anhalten, daß er ſelbes nicht ſtraffe, oder nach ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit gar vertilge. Worauf ihr Maria abermahl erſchienen, haltend in der Hand ein Schüſſel, oder Pocál, voll der Stücklein Fleiſch eines kleinen Kinds, die Dienerin GOttes folgender Maſſen anredend: = = = Liebſte Tochter! alſo wird mein Göttliches Kind JEſus täglich von denen Menſchen (ſo viel in ihnen iſt) durch ihre Sünden zerhauen, zerfleiſchet, und auf das grauſamſte getödet: wie ſoll ich dann für ſelbe bitten können? = = = O Greul jetziger Welt! = = = wie offt müßte heutiges Tags, und jetziger Zeiten, das Göttliche JEſus Kind erſcheinen, voll der Schläg, und Wunden, mit Blut überronnen, und gleichſam zu Stücklein Fleiſch zerſchnitten; zumahlen er durch die abſcheuligiſt- und häßlichiſte Sünden, alle Augenblick, Stund, Täg, und Wochen, alſo grauſam (ſo viel in denen Menſchen iſt) zerriſſen, geſchlagen, und getödet wird. Dieſe

Surius in Cal. B. V. M. Ann. Chr. 1447.

GOtts-

GOtts-rauberiſche Mörder fahren in ihren Mord-Thaten fort, und dieſe ſoll die Göttliche Mutter beſchützen, ſich ihrer annehmen, oder ihnen den Schutz halten? ſolle ſie wohl die, ſo nicht ſelbſten wollen, von dem Fall aufheben? = = Nein, nein. Nur allein jene, die da wollen, errettet, und hebt ſie auf von dem Fall; immaſſen ja die H. Kirch ſinget: Succurre cadenti, Komme zu Hülff dem fallenden Volck, ſurgere qui curat populo, das aufzuſtehen begehrt.

Anmuthung.

JA, ſo iſt es Maria! Succurre cadenti, ſurgere qui curat. Komm zu Hülff dem Fallenden, der aufzuſtehen trachtet. Schon jetzt grauſet es mir ab der Sünd, die ich verwirffe und verfluche, allein darumen, weilen ſie iſt ein Beleydigung deines Göttlichen Kinds, Chriſti JEſu. Ich will mich aufmachen zum Gebett, heiliger Betrachtung will ich obliegen, der Tugend nachſtreben, die böſe Zuneigungen, und verbottne Gelüſten will ich auf das ſchärffeſte, und mit allem Gewalt unterdrucken, ſamt der Wurtzel herausreiſſen, daß ich ſowohl im Leben als auch in dem Todt deine Hülffreich-Mütterliche Hülff erfahre. Gut iſt der HErr, dein allerliebſtes JEſulein, der Allerhöchſte Sohn des Vaters,

ters, iſt gut, freygebig, mildreich, ſüß, denen ſo ihne lieben. Gut, über gut, gnädig und unendlich barmhertzig iſt er; wann wir ihne nur von gantzem Hertzen lieben; wann wir nur unſre Hertzen gantz und gar, nur allein mit hitzigſten Liebs-Anmuthungen beſchäfftigen, ohne Zerſtreuung zu anderen Dingen. Das Leben der Lieb, iſt ein Mutter, und fruchtbare Gebährerin aller Freud: jener Freud, die allen Menſchlichen Verſtand, und Sinn weit überſteiget; die dem Geiſt wunderbarlicher Maſſen ermuntert, und erfüllet, ſo ſich doch öffters, auch in den Leib ausgieſſet, und wir ſelbe zwar erfahren, nicht aber genugſam mit Worten erklähren können.

Schon heut will ich was verkoſten von ſo Himmliſcher Freud, und Ergötzung; dann ich, als welchem bißhero, ſogar auch der Nahm verborgen war der Freuden des Geiſts, empfinde ſchon ſolch unbeſchreibliche Gewiſſens-Tröſtungen, dergleichen ich mein gantzes Leben hindurch nicht empfunden oder genoſſen habe. Anjetzo fange ich an zu glauben, und erfahre, wie ſchändlich ſich die Welt betrüge, ſo glaubt: daß das Leben deren Frommen, Gottſeeligen, und Heiligen ſeye, ſich in ewige Traurigkeit ſtürtzen, und ſich zu ſo bitteren Trauer-Joch verdammen. O blinde! O thorrechte! O aberwitzige Welt! wie weit irreſt du? ... O Freuden-volles Leben,

der

der Heiligen Leben! = = = Das ſüſſe Söhn-
lein Mariä ſpiele nun allein mit mir, will
mich auch nächſtens hinmachen zu der H.
Jungfrauen Clara, daß ich wenigſtens auf,
und an dero Seiten dieſes ſchönſte Gna-
den-Kind, in ſüſſiſtem Geſpiel, und Zeit-
Vertreibung, antreffe und finde. Ich will
JEſum finden; weilen er nicht allein geſagt:
Sum in medio ejus, **ich bin mitten bey
ihr.** Sondern: Sum in medio eorum.
Ich bin mitten unter ihnen, nemlich
der H. Jungfrauen Clarä, meiner, und
aller anderer, ſo ihn ſuchen, verlangen, und
hertzlich lieben. = = = Es begehre Maria, und
begehre von mir nicht nur **ein kleine Bitt:**
ſondern, was ihr immer gefällig, begehre
ſie: ich will ihr Angeſicht nicht beſchämen.
Will alles thuen, will gehorſamen, im Werck
alles erfüllen, will ihr nichts verſagen.
Dich, O JEſulein! ihr allerliebſtes Söhn-
lein (dann dieſes begehrt ſie allein von mir)
will ich fürtershin nicht mehr beleydigen.
Nicht wie ein anderer Verräther Judas,
will ich die Hand in die Schüſſel ausſtre-
cken, noch das Blut des Gerechten in die
Händ ſeiner Feinden überantworten, nicht
ich ſelbſten will das unſchuldige Blut ver-
gieſſen; die Wunden, ſo JEſus in ſeinem
Fleiſch, in ſeinem Leib, und Gemüth em-
pfangen, werde ich durch die Sünd nim-
mermehr erneueren. Dann alſo bittet für
mich, damit ich, was ich wölle, auch kenne,

die ſeelige Coleta, dein, O JEſu! allerliebſte Braut. Alſo bittet für mich die Seraphiſche Mutter, die H. Clara, daß ich endlichen mit der H. Eliſabeth (welche auch ihre Bitt beyleget) von Maria eingeladen, und geführt werde zur Freud der ewigen Glory, welche Freud mir zu entreiſſen niemand in Vermögen hat.

XII.
Geiſtliches Bedencken.

Succurre cadenti, ſurgere qui curat populo.

Komme zu Hülff dem fallenden Volck, das aufzuſtehen begehrt.

I. O Trauriger Fall, ſo mit Blut nicht genug zu beweynen! O ſchmertzlicher Zufall! wodurch wegen Ungehorſam unſerer erſten Elteren das gantze Menſchliche Geſchlecht gefallen iſt. Alle Menſchen ſeynd gefallen, alle haben geſündiget, (allein ausgenommen die ſeeligſte Jungfrau, und GOttes Gebährerin Maria, ſo ohne Mackel der Erb-Sünd, und ohn alle würckliche Sünd allzeit geweſen) wes-

weswegen alle ſammentlich annoch ſeufftzen, weynen, und heulen in dem Thal der Zäher, in dieſem arm- und mühſeeligen Leben. Aber es hat Hülff, und Heyl gebracht, vom ewigen Tod hat alle errettet der Sohn des ewigen Vatters, durch Überſchattung des H. Geiſts von Maria empfangen, Menſch worden, im Fleiſch, und im Stall zu Bethlehem gebohren, und endlichen an das ſchmähliche Creutz angehefftet, am Creutz geſtorben, hat er vom ewigen Fall, und Untergang, mit Vergieſſung ſeines koſtbarlichen Bluts, die gantze Welt erlöſet, und aufgerichtet. Allein auch Maria hat zu dem Werck unſerer Erlöſung vieles geholffen, und beygetragen; zumahlen ſie iſt Mater Salvatoris, **die Mutter des Erlöſers**, ſo ihne gebohren, mit ihrer Jungfräulichen Milch ernähret, ein unabſönderliche Geferdtin des Creutzes, ſtehend unter dem Creutz, und gleichſam erſterbend mit dem am Creutz ſterbenden Sohn.

Sie hat erlernet dem **fallenden** Menſchen Hülff zu leiſten, gelernet hat ſie denen Armſeeligen Gnad zu erwerben, und ſorgfältigiſt beyzuſpringen. Dann ſagt der H. Auguſtinus: Per fœminam mors, per fœminam vita, per Evam interitus, per Mariam ſalus. Illa corrupta ſecuta eſt ſeductorem, hæc integra peperit Salvatorem. **Durch ein Weib iſt der Tod, durch ein Weib das Leben, durch Evam**

S. Aug. l. 3. de Symbol. ad Catechum. c. 4.

iſt der Untergang, durch Mariam iſt das Heyl in die Welt eingangen. Jene beflecket, hat gefolget dem Verführer, dieſe unbeflecket, von aller Sünd unberührt, hat gebohren den Heyland der Welt. Zerreiſſe derowegen die Feſel der Sünden, hebe auf die eingewurtzte Gewohnheit zu ſündigen, fliehe alle böſe Gelegenheit; dem Zorn, der Hoffart, oder eytlen Ehr ſchneide ab allen Zugang, deren erſten Anlauff zerſchmettere an der Felſen, ſo Chriſtus iſt, daß ſie nicht ſo geſchwind gebohren, als geſchwind ſie vertilget, und getödet werden. Falls du aber im tieffen Abgrund der Sünden dich verſchlucket zu ſeyn erſieheſt, und dein übel geführtes Leben, dir nichts als bittere Thränen aus denen Augen treibt; ſo wende deine Augen zu Mariam. Seuffze, und ruffe von Grund deines Hertzens: Succurre cadenti, ſurgere qui curat, Komme zu Hülff dem Fallenden, ſo da ſuchet von dem Koth der Sünden aufzuſtehen; jene deine barmhertzige Augen wende zu mir, und zeige mir die Gebenedeyte Frucht deines Leibs, damit ich durch ſelbe errettet, und erlöſet werde. Falls du alſo betteſt, wird gewißlich Maria, die Mutter der Barmhertzigkeit, deinem Anflehen, und Bitten mildreiches Gehör geben, und dir alles gnädigiſt zuſagen. Zumahlen ſolches ſicherlich beſtättiget jene wunderbarliche Bekehrung einer frechen,

aus-

ausgelaſſnen, unkeuſchen Weibs-Perſon, einer offnen Sünderin, und anderer Magdalenä, von welcher Waddingus, in denen Franciſcaneriſchen Jahr-Schrifften erzehlet. Ein eyffriger Prieſter, und der Seelen Heyl ſehr begieriger Mann, aus dem Heiligen Franciſcaner-Orden, pflegte ſich in aller Gebett, Geiſtliche Ubungen, und Andacht anzubefehlen. Einſtens dann begegnete ihm, nächſt dem Stadt-Thor, in welcher er wohnte, ein verſchreytes, ſündhafftes Weibs-Bild; dieſe erſuchte der Gottſeelige Diener GOttes, ſie ſolle für ihn betten. Die Weibs-Perſon gabe ihm zur Antwort: Quid tibi, bone Pater! proficient orationes, fœminæ, quam probè noſti indignam, ut à Domino exaudiatur? **Was wird dir, lieber Pater! helffen das Gebett eines Weibs, welche du wohl weiſt unwürdig zu ſeyn, daß es von dem HErren erhört werde?** Nihilominus, widerſetzte der andächtige Vatter, ora pro me, talis qualiſque es, ſacratiſſimam Virginem Mariam; fortaſſis preces tuæ & tibi & mihi proficient. **Nichts deſtoweniger bette für mich, ſeyeſt hernach die du immer biſt; bitte nur die Allerheiligſte Mutter JEſu; vielleicht wird dein Gebett dir und mir helffen, und Gnad bey GOtt ausbringen.** Als nun der Fromme Vatter von ihr entwichen, und ſeinen Weeg weiters

R. P. Lucas Wadding. in Annal. Min. tom. 8. ad ann. Chr. 1349. Relig. 142.

fort ſetzte: erſahe ſie in der Stadt ober der Thür einiges Hauſes ein Bildnuß der GOttes Gebährerin Mariä, haltend in ihren Armben das Göttliche JEſus Kind; derowegen bettete ſie für dieſen Geiſtlichen Ordens-Mann ein heiliges *Ave Maria.*

Sehet Wunder, und erſtaunet! Sie erblickte alſogleich, daß das Angeſicht der Marianiſchen Bildnuß ſich zu dem allerliebſten Gnaden-Kind kehre, bittend: JEſus wolle das Gebett dieſer Armſeeligen, ſo ſie für erwähnten Ordens-Geiſtlichen verrichte, erhören. Hörte anbey, wie JEſus ſeiner Liebwerthiſten Mutter antwortete: quomodo inimicam exaudiam pro amico? wie wird ich meine Feindin, bittend für meinen Freund, erhören können? Auf welches Maria widerſetzte: Filiole! fac de inimica amicam amore amici, & ſic rogantem inimicam exaudias pro amico. Mein Kind! mach aus einer Feindin eine Freundin aus lieb deines Freunds, und alſo wirſt du deine Feindin, bittend für deinen Freund, barmhertzigiſt erhören. Solches, als das Weib vernommen, kame es zu ſich ſelbſten, und ſtunde auf (zumahlen das Göttliche Kind das Angeſicht liebreich zu ihr wendete) und beichtete ohne Verzug alſobald ihre begangne Sünden, und zwar mit recht reumüthigen und zerknürſchten Hertzen, erſt ernennten Patri, welcher über ſo Wunder-

volle

volle Buß, und Bekehrung nicht wenig erſtaunte. Alſo gütig gegen allen iſt JEſus; Du aber wie offt biſt du ſo vermeſſen gegen deinem mildreichiſten Heyland? Cura ſurgere, ſuccurret cadenti. Sorge, und befleiſſe dich, aufzuſtehen; er wird dir Fallenden Hülff leiſten: Die barmhertzige Liebs-Mutter wird ſich deiner auch möglichſter Maſſen annehmen. Aber

Du ſagſt etwann: Ach! GOtt ſey ewiger Danck! bißhero hab ich in blühender Jugend mein Unſchuld annoch unverletzt erhalten; ich hab mich um ſicherer zu leben, in ein Cloſter eingeſperret, und einen heiligen Ordens-Stand angetretten. Die Wollüſten der Welt hab ich ehender geflohen, als verkoſtet; doch iſt es aller Orten hart, ſich von aller Sünden-Mackel rein zu erhalten. Mit einem Wort, ſagſt du: ich möchte halt gern alſo leben, daß ich weder GOtt, noch den Menſchen beleydigte, und keinen Fall, was immer für einer ſeye, zu beförchten hätte. = =

Succurre, wer wird mir ſolche Mittel an die Hand geben, ſo mich von dem Sünden-Fall verſicheren, und frey erhalten? Höre und vernehme zu deinen höchſten Seelen-Troſt, den Seraphiſchen Lehrer, den H. Bonaventuram. Dieſer, dieſer zeigt, und verſchaffet dir dergleichen unfehlbare Mittel: und ſeynd es eben jene, die er ein-

ſtens einem jungen Fratri Clerico ſeines Ordens vorgeſchrieben. Der Verlauff deſſen iſt folgender. In dem Convent der Minderen Bruͦderen, oder Franciſcaneren zu Pariß, allwo ſich dortmahlen der Heilige Bonaventura, als wuͤrcklicher General-Miniſter des gantzen H. Seraphiſchen Franciſcaner Ordens, hernach der H. Kirchen Cardinal, aufhielte: ware ein junger, und wohlgeſitteter Frater Clericus, dem Studieren obliegend, und dem Heiligen Mann gar wohl bekannt, und vertraͤulich. Dieſer verfuͤgte ſich einſtens zu dem H. Lehrer, ihne demuͤthigiſt bittend: er moͤgte ihm doch die Gnad erweiſen, und ſagen: wie er in dem H. Orden ſeine Jugend ohne Mackel einiger Suͤnd, ohne Verdruß, Klagen, und Mißfallen anderer, zur Auf- und Zunahm des ewigen Lebens koͤnnte zubringen. Auf welches Bonaventura mit tieff erholten Hertzens-Seufftzer alſo geantwortet: „Mein lieber Ordens-Sohn, lieber „Juͤngling! wann du ohne Mackel, ohne „Nachtheil und Maaſen deiner Ehr, oder „guten Nahmens, ohne Schand in der „H. Seraphiſchen Religion zu leben ver„langſt; ſo uͤberlege bey dir ſechs Stuck, „und vergrabe tieff in deinem Hertzen, „was wir durch Lehr, und Beyſpiel der „HH. Vaͤtter, empfangen haben. Er„ſtens lige unaufhoͤrlich ob dem H. Ge„bett, und Leſung Geiſtlicher Buͤcher; „wel-

S. Bonavent. tom. 7. part. 4. c. 25.

„ welchen zwey Stucken, damit du nach-
„ kommeſt, und nicht vernachläſſigeſt; ſo
„ liebe über alles, und vor allen beſuche die
„ Kirch; halte dich Tag und Nacht auf
„ in deiner Cell, alſo daß du auſſer der-
„ ſelben, oder auſſer der Kirchen niemahl
„ gefunden werdeſt, entweders mit einem
„ müſſig auf dem Weeg, oder auf der
„ Gaſſen; ſonderen allezeit nach vollendtem
„ Göttlichem Amt, oder nach vollendtem
„ Tiſch, Arbeit, oder anderer Gehorſams-
„ Verrichtung, ſollſt du ohne einige Ver-
„ weilung in deine Cell mit unterſchlagnen
„ Augen zuruck kehren, und alldorten dich
„ einfinden, und beſchäfftigen. Andertens,
„ der Ehrbar-Reinigkeit, und Eingezogen-
„ heit des Hertzens, der Sinnen deines
„ Leibs befleiſſe dich über alles; welch zwey
„ Ding, damit du erfüllen mögeſt: ſo
„ habe niemahl mit keiner Perſon ein meh-
„ rere Geiſtliche Verwandtnuß, und be-
„ ſondere Gemeinſchafft, ſonderen ſeye al-
„ len, und mit allen gemein, auf daß kei-
„ ner an dir vermercken, oder erſehen kön-
„ ne, daß du dieſem mehr, einem ande-
„ ren minder geneigt, ſondern erſagter
„ Maſſen, du allen gemein ſeyeſt. Drit-
„ tens, die Verwahrung der Zung laß
„ dir höchſtens angelegen ſeyn, alſo zwar,
„ daß, wann du bey anderen ſteheſt, mit
„ anderen umgeheſt, du niemahl nichts, als
„ was nothwendig iſt, redeſt, und dieſes

„ nur, ſo du darum befragt wirſt. Sollſt „ auch keinen loben, noch einigen ſchelten „ oder verachten, ſeye er hernach gegenwär- „ tig, oder abweſend, obwohl du höreſt, „ daß andere dergleichen Reden, und Ge- „ ſpräch treiben. Viertens, ſeye über die „ Maſſen ſorgfältig, daß du niemahlen „ hervorzieheſt, oder mit, und zu einem re- „ deſt, von jenen, was du von anderen „ gehört, wann nicht ſelbes etwas aufer- „ bäuliches iſt. Fünfftens, betrachte in dei- „ nem Hertzen öffters die unzahlbare Gut- „ thaten GOttes, deren Gedächtnuß laſſe „ niemahlen aus deinem Gemüth; gedencke „ öffters deiner begangnen Sünden, des „ Verlangens, und der Freuden des Him- „ mels, wie auch der Peynen der Höllen; „ nicht minder deren, ſo in einer Trübſal „ ſtecken, und deren Armſeeligkeiten dieſer „ elend-mühſeeligen Welt. Sechſtens, „ ſeye ſorgfältig, und gibe vor allen acht, „ daß du im Hertzen, oder mit dem Mund „ keinen urtheileſt, als dich ſelbſten. Die- „ ſes thue, ſo wirſt du rein beharren, und „ ſeelig ſeyn unter denen Menſchen, du „ wirſt das Heyl deiner Seelen auf ewig „ auswürcken. Biß hieher der H. Bonaventura cit. loc. Alſo mitten unter denen Menſchen führte ein einſames Engliſches Leben der H. Joannes Capiſtranus, ein Franciſcaner, und Apoſtoliſcher Mann, ein Troſt, und getreuer Helffer unſeres

in Legend. ejus vit.

Teutſch-

Teutſchlands, welches er mit dem fruchtbaren Himmels-Thau, des Göttlichen Worts, ſo er mit unzahlbaren Seelen-Gewinn vorgetragen, befeuchtet hat. Und genieſſet an ihm unſere Straßburger, oder Ober-Teutſche Recollecten-Provinz einen beſonderen Troſt, als welche in dem einſamen Clöſterlein Fremersberg, nächſt Raſtatt, in der Marggrafſſchafft Baaden, annoch ſeine Cellen, die Joannes bewohnet, als einen Schatz verehret; wie auch einen Waſſer-Bronnen, ſo auf heutig Tag, der Capiſtrani Bronnen genennet wird. Täglich verſammlete Joannes zur Ableſung Heiliger Meß ſeyn Gemüth ſo vollkommentlich, daß ihm nichts im Sinn, und vor Augen ware, als ſeyn allerliebſter GOtt, den er ja von Hertzen, und über alles liebte. Obwohlen er mit höchſt-wichtigen Geſchäfften überladen; ſo viele Apoſtoliſche Miſſionen, in weit entlegene Theil der Welt auf ſich genommen, ja mitten unter dem Kriegs-Getümmel beſtellt geweſen: ſo ſchiene er doch, als ob er von der Clöſterlichen Einſamkeit hervorgienge, mit Hindanſetzung, und Verrachtung alles, dem allerheiligſten Liebs-Opffer Heiliger Meß acht habend. Dieſes heiſt thuen, und recht thuen, was einem zu thun oblieget. Dieſes heiſt Sorg tragen, allem Sünden-Fall vorzubiegen. Auf uns, und unſere eigne Kräfften, ſollen wir aber einiges Vertrauen nicht ſetzen: ſon-

Antiqua tradit. Prov. Argent.

ſonderen allein auf das Göttliche Gnaden-Kind, Chriſtum JEſum, und auf deſſen Göttliche Liebs-Mutter Mariam. Von welcher ich zu meinem, und aller Troſt folgendes geleſen.

P. Alphons de Andreda Lit. ex Tenerifa. 1633.

Es iſt in dem Jahr 1633. aus denen Canariſchen Inſulen geſchrieben worden, wie daß die Hirten anno 1400. ein ſehr altes Bild alldorten in einem Felſen erfunden, ſo alſo geſtaltet ware. Es ſtellte vor eine Jungfrau, mit Gold-Stücken bekleydet, mit einem blauen Mantel umgeben, in der einen Hand hielte ſie ein nackendes Knäblein, in der anderen ein Kertze: dabey etwelche Schrifften mit alten Buchſtaben zu leſen. Bey dem Halß ſtund: Typus Matris, **Ein Bildnuß der Mutter.** Auf der lincken Hand: Incorruptæ, deſponſatæ Imperatoris cœli & terræ, ſponſæ Creatoris æterni, **der unbefleckten, vermählten Kayſerin Himmels, und der Erden, einer Gemahlin des ewigen Schöpffers!** Auf der rechten Hand: Hic eſt infans, qui genitus fuit ſine principio ab omnipotente Creatore. **Das iſt das Kind, welches gebohren iſt ohne Anfang vom allgewaltigen Schöpffer.** An dem Saum des Rocks: Hæc eſt pacifica Maria, quæ fuit Annæ partus, **dieſe iſt die Friedbringende Maria, ſo von Anna gebohren.** An der Gürtel ſtunde: Advocata! pro nobis ora! **Maria unſere Für-**

ſpreche-

ſprecherin, bitt für uns! Dieſe Bildnuß Mariä ſoll uns ohne unterlaß vor Augen geſtellet ſeyn; ſoll uns dienen zum anmüthigen Antrieb, und Ermunterung, zu ſelber unſer Zuflucht zu nehmen, ſie zu erbitten für unſere Fürſprecherin bey ihrem allerliebſten Kind; damit es uns vor allem Sünden-Fall allezeit, ſuccurre cadenti, beſchütze; Sie aber uns an dem letzten End das Liecht in die Hand gebe, und leuchte, nach dieſem Liecht zum ewigen Liecht. = = Advocata pro nobis ora! O Maria! ſey unſere Fürſprecherin, bitt für uns arme Sünder, jetzt und in der Stund unſers Abſterbens; Succurre cadenti, ſurgere qui curat, populo. Komme zu Hülff dem fallenden Volck, das aufzuſtehen begehrt.

II. Weswegen O Sünder! treibe von dir nicht ab die Hülff Mariä, die Gnad ihres allerliebſten Kinds wende nicht von dir ab; wiederhohle, und unterſtehe dich nicht mehr zu ſagen: Peccavi, & quid mihi accidit triſte? ich hab geſündiget, und was iſt mir übels darum begegnet? dann du ſollſt wiſſen: daß der Allerhöchſte GOtt ein gedultiger, und langmüthiger Richter, und Rächer ſeye. Altiſſimus enim eſt patiens redditor. Und ſchlieſſet das Wörtlein Altiſſimus, der Allerhöchſte, ein beſonderes Geheimnuß in ſich. Ein ſchwerer Laſt, oder groſſes Gewicht, ſo von

wei-

weiter Höhe herabfallet, kommt nicht alſo geſchwind auf die Erden, es laßt ein Mittel, und Zwiſchen-Satz zu; hernach aber fallet und trifft es mit gröſſerer Hefftigkeit, mit gröſſerem Gewalt. Ein faſt gleiche Eigenſchafft haben die Straffen, ſo von dem Allerhöchſten GOtt herkommen, ſie kommen langſam, und ſpat; aber hernach treffen ſie mit allen Gewalt. GOtt iſt gedultig, er iſt aber auch gerecht: patiens, gedultig, aber auch ein Vergelter, ein Rächer, und Straffer, redditor. Da Semei iſt getödet worden, waren ſchon viele Jahr verfloſſen, wo er die Straff des Tods auf ſich gezogen, und ſich des Untergangs ſchuldig gemacht, wegen entſetzlicher Schmach, und Unbild, ſo er dem König David angethan hat.

Da GOtt dem König Saul befohlen, die Amaleciter zu bekriegen, und gäntzlich auszurotten, aufzureiben, und zu vertilgen, hat er her, und angezogen die Urſach, und Schuld, ſo ſie ſchon vor vierhundert Jahr gegeben, und von ihm durch vierhundert Jahr-Lauff verſchoben worden; endlichen dann nach ſo langen Verſchub, und Nach-
1. Reg. 15. ſehen, hieſſe es: Recenſui, recenſui,
2. quæ fecit Amalech. **Jch hab angerechnet, angerechnet hab ich, was Amalech böſes verübet hat.** Alſo ſtrafft dich auch GOtt, oder wird dich ſtraffen wegen deinen Sünden, welche du nicht geachtet haſt,

oder

oder nicht achteſt, weilen es ſchon lang, daß du ſelbige begangen; aber auf keine Weiß hat ſelbige vergeſſen die Göttliche Gerechtigkeit: Recenſui. Ich hab ſie angerechnet, und gezehlet.

⸗⸗⸗ Nun Armſeeliger! wirſt du von grauſamen Schmertzen hart hergenommen, mit elend⸗ und üblen Zuſtand ſehr geplagt; dardurch will dir GOtt einbringen und anziehen jene Wollüſten, welchen du dich in deiner Jugend unmäſſig ergeben haſt: Recenſui. Ich hab ſie angerechnet. Jetzt biſt du gefallen in die äuſſerſte Armuth, jetzt worden zum Geſpött, zur Verhönung und Gelächter aller Menſchen; ſolchermaſſen ziehet dir an der gerechte GOtt jene Aengſten, jene Verfolgungen, mit welchen du vorlängſt deine Nächſte überleget, und unbarmhertzig gequälet haſt: Recenſui, recenſui. Ich hab ſie angerechnet, angerechnet hab ich ſie. Jetzt wendet GOtt von dir ab ſeine Vätterliche Augen: weilen du entweders ſeine allerliebſte Mutter, oder ihn verborgnen unter denen Sacramentaliſchen Geſtalten verunehret haſt; oder auch aus deinem Hertzen gleich nach vollendtem Göttlichen Tiſch ihne hinausgeſtoſſen, verworffen, und vetrieben haſt, zuruckkehrend, wie der Hund zu ſeinem Auswurff: Recenſui, recenſui. Ich hab es angerechnet, alles dieſes hab ich dir angerechnet. Ach! Horrendum eſt, ſagt Hebr. 10. c.

der

der H. Apoſtel Paulus, incidere in manus Dei viventis. Erſchröcklich iſt es, fallen in die Händ des lebendigen GOttes.

Aber ſiehe! daß du der Rache GOttes befreyet werdeſt: küſſe die Händ des gerechten Straffers, deines HErren und GOtts, die Händ Mariä küſſe; nimme Rach an dir ſelbſten, deinen Leib ſetze in die Dienſtbarkeit des Geiſts. Solchergeſtalten wird der Zorn des Allerhöchſten GOttes in Sanfftmuth verkehret werden, nicht mehr wird wider dich brüllen der Löw von der Zunfft Juda: ſondern das unſchuldig-unbefleckte Lamm, für die Sünder zur Schlacht-Banck geführt, wird hinnehmen deine Sünden, wird dir Verzeyhung und Gnad ertheilen; ja ſo du wider dich ſelbſten wirſt grauſam ſeyn, wird dich das Göttliche Lamm liebkoſen, dich liebreich umfangen, und mit ſeinen Himmliſchen Gaaben bereichen. Dann, ſo über einen eintzigen Sünder, der da Buß thuet, ſich die Engel höchſtens erfreuen; warum ſoll ſich nicht erfreuen der König der Englen, der Sohn GOttes, das Bethlehemitiſche Gnaden-Kind, der neu-gebohrne Heyland, Chriſtus JEſus? = = Er erfreuet ſich über die Gerechte, mehr aber erfreuet er ſich über die Ungerechte, über die Böſe, und über die Sünder; zumahlen von dieſen kan geſagt werden: Mortui ſunt, & revixerunt. Sie ſeynd

geſtor-

geſtorben, und vom Tod abermahl zum Leben kommen.

Allein heilig iſt die Grauſamkeit, welche, damit ſie dem Geiſt das Fleiſch unterwürffig mache, dem Fleiſch gar nicht verſchonet. Dieſe Grauſamkeit gefallt über alle Maſſen dem im Fleiſch gebohrnen JEſulein, dem Göttlichen Söhnlein Mariä. Solches erhellet nachdrucklich, und gar ſchön in der ſeeligen Jungfrauen Clara von dem Falckenberg genannt, einſtens des dritten Ordens des H. Vatters Franciſci. Dieſe Dienerin GOttes, hielte ein beſtändig ewiges Stillſchweigen, mörglete aus ihren Leib mit wunderbarlicher Abſtinenz, Abbruch, und Faſten; tödete ab ihre Sinn auf auserordentliche Art, im H. Gebett, und Göttlichen Betrachtungen, übte ſie ſich unaufhörlich. Durch ſolch- und dergleichen heilige Ubungen, ſo ihr eintzige Freud, Vergnügung, Troſt, und Ergötzung waren, verdiente ſie die Allerheiligſte Jungfrau Mariam, haltend ihr Göttliches Kind auf denen Armben, welches mit ihr gantz holdſeelig, und liebreich, als mit ſeiner lieben Braut ſpielte, zuſehen. O Spiel! O Bewürdung! O Süſſigkeit! ꝛc. Sag alſo: O Maria! Succurre cadenti, ſurgere qui curat, komm zu Hülff dem Fallenden, der aufzuſtehen begehrt, durch dich will ich aufſtehen, ich will gehen, und durchlauffen die Straſſen und Gaſſen,

Wadd. in Annal. Franciſcan. Sannig. p. 3. Chron. l. 3. c. 14. vit. B. Claræ.

der Stadt: damit ich finde, den mein Seel lieb hat; ich will ihn halten, und von mir nicht mehr entlaſſen.

Ex Monument. Eccleſ. Montis ſalcon.

Nach verachter böſer und gefährlicher Welt, wird mein Lebens Anführer, und Lehr-Meiſter ſeyn, das liebſte Söhnlein Mariä, Chriſtus JEſus, zur Nachfolg der ſeeligen Clarä: welcher ihr bald in der Schooß ſeiner Göttlichen Mutter einen ſüſſen Kuß zu geben, oder ſich ſelbſten mit eignen ſeinen Händen ihr zur Speiß darzugeben, oder als ein Bettler von ihr das Allmooſen zu begehren, und anzunehmen, bald in Geſtalt eines unſchuldig-holdſeeligen Lämmleins mit ihr zu ſpielen, und zu ſchertzen; bald in Geſtalt ihres Bräutigams mit dem Creutz ihr zugegen ſeyn, bald in ſeinem Hertzen ihr ein Ort für ſich auszubetten, gewürdiget hat. Woraus wir glauben, daß jene edel erhobne, oder getrübne Arbeit, und Bildwerck, ſo in dem Hertzen der verſtorbnen Dienerin GOttes die gantze Welt bewundert, ſeye ausgearbeitet, und von der Allmächtigen Liebs-Hand GOttes aufgerichtet, eingepräget, ausgehauen, und geſchnitzlet worden; wo zu erſehen drey Kügelein, deren eins ſoviel, als alle drey, und alle drey ſo viel als eins gewogen (ein edles, und lebhafftes Sinn-Bild der Dreyeinigen GOttheit) und anbey alle Werckzeug des leydenden Heylands, ihres Hertzallerliebſten Göttlichen Geſpons. Drucke

derowe-

derowegen auf dein Hertz das Sigill der Lieb JEſu, und Mariä: drucke es auch auf deine Händ, damit deine Werck von aller Mackel, und Sünd befreyet, vor ſeinem Angeſicht von ſich ausgieſſen den ſüſſiſt- und lieblichſten Geruch der Andacht, der Tugend, und höchſter Liebe. Nichts von einigem Laſter ſoll mit ſelbem vermengt werden, nicht ſolle einſchleichen einiger Fehler; auf ſolche Weiß werden dir zu Hülff kommen JEſus und Maria: Succurre cadenti.

III. Ein büſſende Seel, ſobald ſie nur verkoſtet die ſüſſiſte Nahrung, Speiß, und Himmliſche Erquickung des Göttlichen Dienſts, ziehet ſie gleich andere auch zur Nachfolg an, entzündet, und erweichet ihnen das Hertz mit ſo zartem Liebs-Gewalt, daß ſie nur dem lieblichſten Geruch der Tugend ihres Göttlichen Seelen-Hirtens nachlauffen. Ein ſolche Seel ſiehet niemahlen an die Bildnuß JEſu oder Mariä ohne Zäher, verehret ſie niemahl, ohne ſowohl ihrer, als anderer höchſter Nutzen. Mit Lieb wird ſie alſo übergoſſen, und entzündet, daß ſie liegend vor ihren Füſſen ehender dem Gebett kein End mache, von der Erden ehender nicht aufſtehe, biß daß ſie die irrende Schäflein, und Seelen von der unglückſeeligen Beywohnung, von dem ſchandlichen Joch des Teufels, der Sünd und Laſter entriſſen, GOtt als glückſeelige Flüchtling herſtelle.

Solcher Seel, was wird der Himmel verſagen können, die ſo offt den Tag hindurch ihren allerhertzliebſten GOtt mit gebognen Knyen bittet, und anbettet, mit ſo entſetzlichen Buß-Streichen ihren Leib zerreiſſet, mit ſchwartzen Brod den Hunger vielmehr erwecket, als ſtillet, und gewißlich ihr zu dauren nicht möglich, wann ſie nicht durch die Gegenwart der Englen erhalten, erquicket und geſtärcket, und von der freundlichſten und Lieb-volliſten Gemeinſchafft des Sohns-GOttes, ſo ihr bisweilen als ein lieblich- und anmüthiges Kind, ſchön, und über ſchön vor allen Menſchen-Kinderen, holdſeelig an der Geſtalt, Himmliſche Süſſigkeiten, Freuden, und Ergötzungen beyleget, wunderbarlicher Maſſen unterhalten wurde.

Eine Seel, ſo durch Hülff JEſu, und Mariá, ſeiner Hochwürdigſten Mutter, von dem Fall des Verderbens, aufgeſtanden, iſt in Erſtattung Göttlichen Lobs unermüdet, eyfrig, und ſehr beredſam; Stärcke und Krafft werden ihr ertheilet wider die hölliſche Geſpenſter; deren wann ſich ihnen eines darſtellet, ſie ſelbes mit Schimpf, Schand, und Spott, höniſcher Weiß von ſich verjaget, ſprechende: Diſcede ſanies & turpitudo! Packe dich fort du blutiges Eyter, du ſchandlich ſtinckender Unflath. Alſo die ſeelige Michelina, des dritten Ordens des H. Vatters Franciſci

In vita ejus.

Sera-

Seraphici, wurde einſtens vom Teufel verſuchet; darumen ſie ſich gleich eines unüberwindlichen Schilds gebraucht, der allerheiligſten Nähmen JEſu und Mariä, durch deren Anruffung ſie den übelrüchenden Bock in die Flucht getrieben, und ſeiner nur geſpottet hat.

Allein, wann die Seel alles Himmliſchen Troſtes entſetzet, ſollte wancken, trauren, und kleinmüthig werden, iſt es vonnöthen, daß ſie bey Maria Hülff einhole, um ſich durch ſie von dem Fall zu erretten. Succurre cadenti. Dann, wie der Geiſtreiche P. Bonaventura Dernoyè ſpricht: Hæc (ſcilicet Maria) emiſſa columba eſt de arca afferens è cœlis Verbum Dei, velut Ramum olivæ, virgulam pacis, virentibûs foliîs, quibus recreantur, & paſcuntur animæ piæ. Maria iſt das von der Arch ausgeſchickte, unſchuldige Täublein, bringend von dem Himmel das ewige Wort GOttes, gleich ein Oelzweig, gleich einer Ruthen des Friedens, mit grünenden Blättern, durch welche erfreuet, und ernähret werden die Fromm- Gottſeelig- und liebende Seelen.

Noſter P. Bonav. Dernoye de Laud. B. V. M.

Mit dieſen Wort, und Brod des Lebens iſt erquickt, und ernähret worden, der ſeelige Joannes Confeſſor, ein Franciſcaner, welchem, als er an dem H. Tag der Gnadenreichen Geburt Chriſti die H.

Gonzaga Barrez. Marianus. Arturus. Menol. Franciſc. die 13. Nov. n. 5.

Meß laſe, JEſus in Geſtalt eines Aller-ſchönſten, und Holdſeeligſten Kindleins erſchienen, welches er mit brinn-eyfriger Andacht, unter zartiſten Anmuthungen genoſſen, empfangen, und in die reine Arch ſeines Hertzens unter vielen Liebs-Seufzeren gelegt hat. Und, O! was ware nicht vor ein Antrieb, und Innbrunſt in dem Hertzen des H. Petri de Alcantara, gegen dieſem Göttlichen Wort, ſelbes zu lieben, anzubetten, und zu umfangen, ſich mit ſelbem zu erquicken! dieſe Lieb lieſſe nicht zu, daß er lang von Chriſto abweſend ſeyn kunte: wenig Wörter, ſo von der Lieb GOttes geredet wurden, waren ſchon genug ihn zu entzünden, in tieffe Verzuckungen zu ſetzen, und von den Gärten durch den Lufft zu dem Chor-Altar hinzutragen, wo ſeyn GOtt aufbehalten wurde, dergleichen einsmahls geſchehen, da er von einem neugeweyhten Prieſter, der ſich zur erſten H. Meß bereitete, ſingen gehört: ET VERBUM CARO FACTUM EST, **und das Wort iſt Fleiſch worden.** Es ware aber Petro nicht genug, daß er allein ſein Hertz gantz unzertheilt an GOtt angehenckt, ſondern dieſe Lieb zündete in ihme an einen Eyfer, alle Menſchen zur Lieb GOttes zu bewegen. Richtete alſo all ſeyn Thun und Laſſen, Mühe und Arbeit dahinein, daß er in aller Menſchen Hertzen ein Göttliche Lieb anflammete, zu welchem

In vit. S. Petri de Alcant. P. Emericus noſter in Noven. S. Petri.

chem Zihl er ſolche feurige Wörter zu gebrauchen wußte, daß dieſe niemand ohne groſſe Hertzens-Bewegung anhören kunte, alle wurden zu einer verwunderlichen Andacht bewegt, wann ſie ſeine tieffgeholte Seuffzer und Hertzbrechende Wort anhörten, die er von der Liebe GOttes redete. Stehe auch du auf, und ſeuffze von tieffi- Pſal. 131.
ſten Grund deines Hertzens: Surge Domi- v. 8.
ne, ſtehe auf O HErr! ſuccurre cadenti, komm zu Hülff dem Fallenden, komm in mein Hertz, in requiem tuam, zu deiner Ruhe, tu & Arca ſanctificationis tuæ, Pſal. 118.
du und die Arch der Heiligung. Ado- v. 141.
leſcentulus ſum ego & contemptus, juſtificationes tuas exquiram: Ich bin ein Jüngling, und bin verachtet: deine Satzungen will ich aufſuchen, ſelbe will ich halten, auf daß du deine Ruhe findeſt in meinem Hertzen.

Anmuthung.

Es hat geſündiget der Adam, die Eva hat geſündiget: ach! wolte GOtt! ich hätte in dieſem vor meinen Vor-Elteren aus der Art geſchlagen! wollte GOtt ich hätte nicht geſündiget! O wie ein glückſeelig unartiger Sohn wäre ich. Aber, leyder! in denen Sünden bin ich empfangen, und abermahl hab ich geſündiget, in höchſte Boßheit hab ich mich geſtürtzt, ſprechend zu meinem HErrn, und GOtt: Non ſerviam.

Ich will nicht dienen. Das Einſprechen, den Rath der Mutter des guten Raths hab ich verachtet, ihre Anmahnungen und Geſätz vernachläſſiget, und übertretten, nicht bin ich gefolgt ihre Anleitung, bin alſo dem Untergang elendiglich zugeeylet, und zugeloffen. Allein, O Mutter der Gnaden! ich bin annoch auf dem Weeg, den Zweck, das Zihl meiner Wanderſchafft hab noch nicht erreichet: Succurre cadenti, komm mir Fallenden zu Hülff, halte innen, ſo ich der Höll zulauffe, daß ſtill ſtehe, daß zuruck gehe, ja zuruck eyle auf den Weeg der Gnaden, und des Heyls. Bewege dein Göttliches Kind, dein liebes Söhnlein, daß es ſeine barmhertzige Augen zu mir wende, aus ſeinem Feind ſeinen Freund mache.

Siehe! durch das Engliſche Ave grüſſe ich dich, und will dich tauſend und tauſend mahl grüſſen, damit du mich von dem ewigen Wehe erretteſt. Würcke aus, daß er nicht anrechne, was ich als Jüngling böſes verwürckt hab, daß JEſus die Laſter meiner Jugend nicht ſtraffe, ſonderen derenſelben gäntzlich vergeſſe zumahlen ich ja die Sünd verfluche, die böſe Gewohnheiten ausziehe, die unordentliche Begierden unterdrucke, daß allein liebe dein allerliebſtes Söhnlein, daß dich deſſen allerwürdigſte Mutter allein liebe.

Du,

Du, O ſeelige Clara! der erlaubt war in der Schooß Mariä zu küſſen das Göttliche Kind; mit der es zu ſpielen, und zu kurtzweilen ſich gewürdiget: bitte vor mich die Mutter, auf daß ſie auch mir ihr Mütterliche Schooß eröffne, daß meine Lieb küſſen, das gebohrne Kind umarmben, an mein Hertz drucken möge. Mit JEſu will ich ſpielen, mit deinem Kind ein Liebs-Spiel treffen: den Teufel herentgegen will ich verlachen, ſeiner ſpotten, und mit der ſeeligen Michelina in die Flucht verjagen. JEſum, den Sacramentaliſchen GOtt, will ich mit dem ſeeligen Joanne unter aufwallenden Liebs-Feuer empfangen, anbetten, und in meinem Hertzen, als auf einen ſanfften Ruhe-Bethlein darnieder legen, und verpflegen. Mit dem H. Petro von Alcantara, will ich der Hitz meines Hertzens den völligen Gewalt erſtatten, daß die Lieb vor dem Göttlichen Liebs-Käſtlein des Altars ausbreche, um mit der hitzigſten Lieb alle Menſchen der Welt anzuzünden. = = = =

Dieſem Göttlichen Gaſt, dem Bethlehemitiſchen Kind, wird mein Hertz zur Krippen dienen, wo es der ſanfftiſten Ruhe genieſſe. Vor ſelbem würd ich mein Hertz ausgieſſen in hitzigſte Liebs Seufftzer, mit Mund und Zungen würd ich ausbrechen in folgende Wort: = = = Weichet ihr Laſterhaffte, narriſche, eytle, kindiſche zergängliche, ſtinckende, kottige, viehiſche Welt-Freuden. Maſ-

ſen ja die geſunde, vernůnfftige, ſtandhaffte, beſtåndige, heilige, und wahre Freud nicht ſtehen kan mit anderer Liebe, nicht kan ſie ſtehen, als allein mit der Lieb des vermenſchten Sohn GOttes, Chriſti JEſu. Derowegen frolocke, tantze, ſpringe ich nicht mit der thorrechten Welt, ich ſpiele und lache nicht, erfreue mich auch nicht in Speiß und Tranck, in eytlen Cither-Geſpiel, noch vergnůgen mich die Wollůſten, und Ergötzungen der Welt, ſo ich ſtandhafft verachte, ſonderen ich hab gantz andere Freuden, ſo die Welt nicht erkennet, und nicht weißt, ſo dem Fleiſch gantz unbekannt ſeynd. Mein Tantzen, iſt aufſpringen, und aufhupffen in GOtt, in JEſu meinem Heyland; mein Gelåchter, iſt verlachen der Welt Narr- und Thorheit; meine Mahlzeiten, iſt betrachten was Göttlich iſt; mein Kram-und Handelſchafft, iſt unter denen Menſchen JEſum einkauffen; meine Muſic, JEſum loben, JEſu Glůck wůnſchen, ihm Freuden-Spiel anſtimmen, bey der Krippen des Bethlehemitiſchen Kinds meinen Geiſt aufgeben in die Hånd des ewigen Vatters, in die Schooß der Göttlichen Mutter, ſo mir zu Hůlff kommen, daß ich von dem Fall aufgeſtanden bin.

XIII.

XIII.
Geiſtliches Bedencken.

Succurre cadenti, ſurgere qui curat populo.

Komme zu Hülff dem fallenden Volck, welches aufzuſtehen begehrt.

I. Die Büſſende, ſo ihre Sünden bewaynen, und aller Sünder Gemüther zur ſteiffen Hoffnung erheben; Wolte GOtt! ſie thäten ſelbe auch zur wahren Buß, zur Verfluchung und Vermeydung ihrer Sünd und Laſteren erheben, und aufrichten. O wie viele, ſo zuvor ein Beherbergung der böſen Geiſteren, der leydigen Teuflen waren, wurden zur Wohnung Chriſti, des Holdſeeligen Gnaden-Kinds werden. Wie viel wurden deſſen ſüſſer Anſprach, und allerheiligſter Gegenwart genieſſen, und ſeiner Göttlichen Lieb würdig geachtet werden: wodurch ſie unverzüglich aller Welt-Freuden, Wollüſten, und Ergötzlichkeiten des Fleiſches, wie ſtechende Dörner zertretten, und das Himmliſche mit beyden Armben hertzlich umfangten. Dieſe Göttliche Liebs- und Freuden-Quell, dieſe unergründliche Schätz, ſo denen

denen Liebhaberen GOttes von Ewigkeit her vorbehalten, wurden und können ſie in Maria, der ſeeligſten Jungfrau, welche iſt die Urſach unſerer Fröhlichkeit, cauſa noſtræ lætitiæ, welche zu Hülff kommt den Fallenden, ſuccurre cadenti, ſicheriſt finden. Alſo hat es gefunden der ſeelige Chriſtophorus, ein Franciſcaner, und wahrhaffter Sohn, des Seraphiſchen Patriarchen S. Franciſci, welcher in der Einſamkeit nicht allein gelaſſen, ſonderen von Maria, der Mutter JEſu, des Lieb-vollen Kinds von Bethlehem, erquicket, ergötzet, heimgeſucht, und mit Himmliſcher Süſſigkeit iſt überhäuffet, und reichlichiſt begoſſen worden. Viele aus denen Ordens-Kinderen des armen Franciſci, ſuchten JEſum beſonders in denen Wälderen, Höhlen und Erd-Klufften, in ſüſſer Einſamkeit, auf entlegenen Bergen, und Hüglen. An dem harten Creutz-Block ſuchten ſie ihr Göttliche Lieb unter vielen Zäheren auf, als welcher ſich annoch als ein zartes Kind ſchon ſo ſehr in das Creutz verliebt hat.

Eccleſ. in Lyt. B. V.

Wadd. in Annal. Franciſcan. P. Bonav. Dernoyè de Laud. B. V. & ejus cultoribus ex Ord. Min.

Du wurdeſt ſehen, ſo du nur zuhorchteſt, daß würcklich die harte Felſen, Berg, und Stein-Klippen, die ohnbewohnte Inſlen, barbariſche Gräntzen, gelernet haben, nach JEſu zu ſeufftzen, JEſum anzuruffen, mit verdoppelter Stimm, dieſen allerheiligſten Nahmen kundbahr zu machen, um durch einen lieblichen Echo, oder Widerhall den

ſüſſi-

ſüſſiſten Nahmen JEſu nur öffters, und öffters zu hören. Du wurdeſt ſehen, wie offt das Göttliche Kind ſeine eyfrige Liebhaber heimſuchte; ſie hingegen wurdeſt bewundern: wie ſie nicht ſelten von denen HH. Englen in die Lufft, und vor Ubermaaß Göttlicher Lieb, zu ihrem Geliebten, erhoben: biß ſie endlich in das Meer Himmliſcher Süſſigkeiten gantz verſenckt, vor Quaal der Liebe ihren Seraphiſchen Liebs-Geiſt aufgegeben haben. Auf ſolche Weiß wurden auſſer ſich entzucket, in die Lufft erſchwungen, der Engliſche Seraphin, der H. Vatter Franciſcus, deſſen H. Söhn, Petrus von Alcantara, der Peruaniſche Apoſtel, und Apoſtoliſche Prediger, Franciſcus Solanus, ſamt unzahlbaren anderen. Wer ſoll nicht verlangen alſo auſſer ſich entzucket, und entriſſen werden? O Entzuckung! - - - Du, wann du dich als einen Sünder erkenneſt, nicht aber mehr verharren wilſt in dem elenden Sünden-Stand: ſo benetze mit heiſſen Buß-Zäheren die Füßlein des in denen Armben der Göttlichen Mutter ruhenden JEſuleins; küſſe und umfange es, laſſe nicht nach, ſelbe mit dem Oel inbrünſtiger Andacht zu begieſſen; ſodann wird das Holdſeelige Gnaden-Kind dir Verzeyhung ertheilen, ſuccurret cadenti, ſurgere qui curat, zu Hülff wird es dir kommen, dich vom Fall aufheben; vor Lieb wird es dir entgegen lauffen, und um

den

den Halß fallen: ſich ſelbſten (in Anſehung der allmögenden Vorbitt Mariä) wird es dir zum Zeichen, zum Verſatz, und Pfand des Friedens darreichen, übergeben, und ſchencken. Ach! ſo du JEſum haſt, ſo haſt du alles; dieſer allein, auſſer dieſem, kan dich nichts, vergnügen. In JEſu iſt die wahre Freud, die eintzige Ruhe zu finden. Laß dir alles ein Eckel, ein Unluſt und Grauſen ſeyn, was auſſer ihme iſt. Fliehe den eytlen und gifftigen Lufft der Welt, ſuche deinen eintzigen Troſt in der Einſamkeit. Gib dein Hertz, JEſu deinem Heyland gäntzlich gefangen. Dann ſo du ihn willſt vollkommentlich lieben, und beſtändig in Beſitz haben, Renuat anima tua, ſagt der Heilige Bernardus, in alienis, ſi vis in Dei amore delectari. So ſoll deine Seel ausſchlagen, und ſich weigeren ob all anderen Dingen, maſſen du in der Liebe GOttes begehreſt erfreuet zu werden. Delicata ſiquidem conſolatio eſt, nec omninò tribuitur admittentibus alienam. Dann ein zärtlich und heiggle Sach iſts um die wahre Freud, und Göttlichen Troſt, welcher gar nicht ertheilt wird denen, ſo auſſer GOtt ein andere Freud zulaſſen.

S. Bernardus ſerm. 4. ſuper qui habitat. &c.

S. Bern. in Declar. ſuper ecce nos &c.

Idem ibid. Und iſt es nur gar zu gewiß: Cujus mens ad alienas inhiat conſolationes: & non penitùs renuit in caducis, & tranſitoriis conſolari, ipſe ſibi profectò ſubtrahit

hit cœleſtis gratiam conſolationis. Daß, weſſen Gemüh ſich in andere, und fremde Ergötzlichkeiten verliebt, und vertieffet: ſich der zeitlichen, und zergänglichen Sachen nicht gäntzlich entſchlaget, und darob einen Verdruß ſchöpffet, dieſer entziehet ſich fürwahr die Gnad all himmliſchen Troſt.

Errat omninò, ſi quis cœleſtem illam dulcedinem huic carni, divinum illud balſamum huic veneno, charismata illa ſpiritûs miſceri poſſe hujusmodi illecebris arbitratur. &c. Es fehlet gar weit derjenige, ſo vermeynt: jene Himmliſche Süſſigkeit könne mit dem Fleiſch, der Göttliche Balſam mit dem Gifft der Welt, die Liebs-Gaben des Geiſts mit dergleichen Wollüſten vermiſchet werden. Die Warheit liebt nicht die Winckel, in Mitten ſtehet die Zucht, und Tugend, erfreuet ſich, wann ſie von allen geübt wird. Ja ſagt weiter der Hönigſüſſe Abbt Bernardus: Sancta anima ſola eſto, ut ſoli illi ſerves te ipſam, quem ex omnibus elegiſti tibi. O Fromme, heilige Seel! verbleibe allein, daß du dich jenem allein erhalteſt, welchen du dir allen erküſſen und erwählet haſt. Fliehe alles Welt-Getümmel, fliehe die Einwohner deines Hauß, entäuſſere dich von deinen Freunden, und Anverwandten, habe nichts zu ſchaffen

S.Bernard. ſerm. 6. in Aſcenſ. Dom.

S.Bernard. ſerm.40. in Cant.

Idem ibid.

mit

mit dem Welt-Volck, miſche dich nicht
Pſal. 44. v. 11. & 12. ein der Menge und Gemeinſchafft anderer. Vergiß deines Volcks, und des Hauß deines Vatters: ſo wird der König Luſt gewinnen zu deiner Schöne.
S. Bernard. ſerm. 40. in Cant. „Mache dich von hinnen, nicht dem Leib, „ſonderen dem Gemüth nach, in der Meynung, in der Andacht, in dem Geiſt. „Alleinig biſt du, wann du, was gemein „iſt, nicht denckeſt; wann du nicht verlangſt, was gegenwärtig iſt; wann du „Zanck, Hader, und Unfried meydeſt; „keinen Schaden achteſt, und der angethanen Schmach oder Unbild gäntzlich vergiſſeſt. * Die Speiß der Seelen iſt die „Gnad GOttes, ſo über alles ſüß, und „in ſich haltet alle Annehmlichkeit, alle „Freud und Wolluſt des Geſchmacks; „als welche nicht allein ergötzet, ſondren „erquicket, ſättigt, und heylet. Aber „es ſeynd (redet dieſes ſüſſe Immlein „weiter fort) vier Zeichen, welche die „Gegenwart würcklicher Gnad GOttes „anzeigen. Das erſte iſt: wann das Hertz „des Menſchen ruhig, ſtill und befriedigt „iſt; weilen es in keiner Sach vollkommentlich ruhen, noch kan erfüllet werden, als in dem alleinigen GOtt; dann „obwohlen auch die übrige Ding das Hertz „umgeben, in etwas berühren, und erfreuen, dardurch aber auf keine Weiß „gäntzlich erfüllen können. Das andere:

* S. Bernard. ſerm. 3. de Annunt. Dom.

wann

„ wann das Hertz, der Geiſt, und das
„ Gemüth ſich zur Andacht angetrieben
„ empfinden. Das dritte: daß in Gegen-
„ wart der Gnad, der Menſch in ſeinem
„ Angeſicht in eine beſondere Heutere und
„ Fröhlichkeit mehr als ſonſten ausbreche,
„ und ſich liebreich erzeige. Das vierte:
„ daß der Menſch in äuſſerlichen Geberden,
„ Sitten, und Aufführung aufmerckſam,
„ ordentlich, und eingezogen lebe.

Wann du dir förchteſt: als wäreſt du nicht in der Gnad GOttes; bitte von gantzem Hertzen die ſchöne Liebs-Mutter Mariam: Monſtra te eſſe Matrem, ſumat per te preces, qui pro nobis natus tulit eſſe tuus. **Wie ein Mutter dich erzeige, bitt, daß ſeine Ohren neige, der für uns auf dieſer Erden, durch dich Menſch hat wollen werden.** Succurre cadenti, **komm zu Hülff den Fallenden?** - - - Sie wird dich Bittenden erhören, und dir bey ihrem Göttlichen Kind, Gnad ausbringen. in offic. B. V. M.

II. „ Weilen die Menſchen, ſagt der
„ H. Petrus Damianus, täglich durch un-
„ verhofften, unverſehenen, gähen, und
„ ſchnellen Todt dahin geriſſen werden:
„ was iſt übrig, als daß wir in dieſem
„ kurtzen Augenblick, wo wir leben, das
„ Zergängliche als ſchon vergangen ver-
„ achten, und zu jenem, ſo ewig dauret,
„ mit voller Begierd, und höchſten Eyfer

S. Petr. Dam. Epiſt. 12. c. 13.

des Gemüths eylen, und zulauffen? Cùm homines quotidie immaturô præventi rapiantur interitu, quid reſtat, niſi ut hôc brevi punctô, quô vivimus, lapſura quæque velut jam lapſa deſpicere, & ad ea quæ permanent, pleno fervidæ mentis ſtudeamus deſiderio feſtinare? - - - Dieſer unbetrüglichen Warheit glaubte kräfftiglich der ſeelige Gregorius von Albano, ein Layen-Bruder des H. Franciſcaner Ordens: welcher nachdem er aus gröſter Gefahr erlediget, bey ſich veſt beſchloſſen, anderen Gefahren zu entgehen. Um ſicher zu leben, ſagte er auf, die gepflogne Treu der treuloſen Welt, bewarbe ſich denen Kinderen Franciſci beygezehlt zu werden. Sein Vornehmen, und Wort bekräfftigte er in dem Werck.

Ulisſipon. Artur. Wadd. Marian. Menol. Franciſc. ad diem 11. May. n. 4.

Nachdem er in den H. Orden aufgenommen, und die gewöhnliche Ordens-Gelübd abgelegt hat, verfügte er ſich nach der Metten, ſo zu Mitternacht gehalten wird, nicht mehr in ſein Zellen: ſonderen verharrete in dem H. Gebett biß zu Aufgang der Sonnen, und wurde ſehr offt in dem Geiſt verzucket, mit höchſter Verwunderung angetroffen. Nach vielen Jahren, und vielen vom innerſten Hertzens-Grund erholten Seufftzeren; nach viel vergoſſnen Zäheren, erhielte er von dem HErrn, ein ſtandhafftes Himmliſches Vergnügen, Frolocken, und unausſprechliche Freud ſeines Hertzens: Dann als

ſeine Geiſtliche Ordens-Brüder in dem Chor das Göttliche Lob abbetteten, hupffte er auf in dem Geiſt: beſonders dort, wann ſie die Marianiſche Verſicul des allerheiligſten Lob-Geſangs Mariä abgeſungen: Magnificat anima mea Dominum, & exultavit ſpiritus meus in Deo ſalutari meo. **Mein Seel macht groß den HErrn, und ſpringt auf mein Geiſt in GOtt meinem Heyland,** dem neu-gebohrnen JEſulein: immaſſen er zu dieſen Worten alſogleich durch ſüſſiſten Liebs-Zwang auſſer ſich entzucket dahin geriſſen wurde, und ein geraume Zeit biß nach der Veſper unbeweglich da ſtunde, oder knyete. Die Gnad des beſchaulichen Lebens, oder Göttlicher Betrachtung vollkommentlich erlangend, ſahe Gregorius alle Geheimnuſſen Chriſti JEſu, und ſeiner Hochwürdigſten Mutter Marä; er erſahe vor ſeinem Augen alles, was ſie gethan, gewürckt, und vollbracht haben. Zu denen Schmertz-vollen Geheimnuſſen wurde er wegen Mitleyden traurig biß in Todt: zu denen Fröhlichen, und Glorreichen, als wie der **Gnaden-reichen Geburt JESU Chriſti**, erfreuete er ſich über alle Maſſen. Endlich wurde er von JEſu gewürdiget zu erſehen, wie daß ſein Nahmen in dem Buch des Lebens eingeſchrieben ſeye. O Gnad! O fröhlich- und ſüſſer Anblick! Solcher geſtalten pflegt der liebreiche Erlöſer, der eingefleiſchte GOtt, die bittere Liebs-Zäher

Luc. 1. c.

zu verſüſſen; alſo das gottſeelige Wachen bey anhaltender Nacht mit dem Gnaden-Liecht ſeiner Himmliſchen Glory zu erleuchten; alſo die beharrliche Gedächtnuß ſeiner Kindheit mit der Gaab des ewigen Lebens zu vergelten, und zu belohnen. O groſſer Lohn!!! = = =

Laßt uns derowegen lauffen, und eylends lauffen zu der Bethlehemitiſchen Klufft, oder Höhle, um uns zu erlernen, alles zu verlaſſen, was wir beſitzen, und in Einfalt Königlicher Armuth uns zu erfreuen. Es ſoll uns, ſeynd Wort des H. Petri Damiani, vom Weeg zum Himmel das Schmeichlen der fleiſchlichen Wollüſten, und zeitlicher Ergötzlichkeiten, als welchen durch Vorgehen des Göttlichen Heylands der Eingang, die Pforten zum Saal der Auserwählten offen ſtehet, nicht verweilen, verhinderen, oder aufhalten.

S. Petr. Dam. ſerm. de S. Luca.

Gehen wir nun hin zu der armen Krippen des neu-gebohrnen Gnaden-Kinds, oder zu dem Tabernackul des Allerheiligſten Altars-Geheimnuß: Gewiß wird in unſeren Hertzen jene Stimm des Göttlichen Geſpons erſchallen, ſo einſtens die H. Mutter Eliſabeth, des dritten Ordens S. P. Franciſci, im Geiſt unter Anhörung Heiliger Meß verzucket, folgender Weiß angeredet: Si tu vis eſſe mecum, ego volo eſſe tecum; & nunquam volo ſeparari à

Breviar. Ord. Min.

te.

te. Wann du willſt mit mir ſeyn, ſo will ich ſeyn mit dir, und will mich von dir nimmermehr laſſen abſönderen.

Siehe! JEſus will mit dir, in deinem Hertzen, in deiner Seel, ſeyn, und ruhen: ſtoſſe ihn nicht mehr hinaus, nicht mehr vertreibe ihn durch eine Sünd. Sprich mit Mund und Hertzen: Du, O Schönſter aus den Menſchen-Kinderen! haſt mich abſcheulichſten Sünder gnädigſt angeſehen, biſt für mich aus Maria der unbefleckten Jungfrau in dem armen Stall zu Bethlehem Menſch gebohren worden. Du, du biſt mir, der ich ſo offt gefallen, zu Hülff kommen; du haſt mir Fallenden deine zarte Händlein gereichet, und von dem Fall meiner unzahlbahren Sünden aufgehoben. Ja haſt du mich nicht nur einmahl zu deiner allerliebſten Mutter, zu Maria, angewiſen, ſie um ihre Fürbitt anzuflehen, und um Hülff zu bitten. Hab es gethan, und was ich gebetten, ſicher erhalten. Euch bleib ich verbunden und getreu biß in meinen Todt; vor dem ich mir nur ein eintzige Gnad ausbitte: nemlich eben jenes thuen zu können, was vor ſeinem Abſchied aus dieſem mühſeeligen Leben gethan hat, der H. Petrus de Alcantara, dieſer liebe Sohn Franciſci. Dann ſobald die H. Mutter Thereſia ihrer von GOtt gehabten Offenbahrung ihme Bericht gegeben, innerhalb einem Jahr werde er in die Ewigkeit einge-

 hen,

Noſter P. Emeric. in Noven. S. Petri Alcant.

hen, hat er ſich verfüget zu dem Wunder-thätigen Gnaden-Bild Mariä, ſo in dem von ihme erbauten Clöſterlein zu Pedroſo aufbehalten ware, da hat er GOtt, und ſeiner Mutter höchſten Danck abgeſtattet, vor ſo viele und auserordentliche Lebs-Zeit empfangene Gnaden. Seine Augen hat er unverwend auf dieſes Gnaden-Bild geheff-tet mit ſolcher Innbrunſt des Geiſts, daß er verzuckt, von der Erden in die Höhe er-hoben, und mit Zäheren überſchwemmt ge-ſehen worden. Auch ich begehr nichts an-ders, als vor Lieb, und Danckbarkeit in euch, O JEſu! und Maria! gantz ver-ſenckt zu leben, und zu ſterben: damit ich euch danckbar lebe ewiglich in dem Himmel.

III. Sehr gut iſt es, von Kindheit auf, das, ſo wahrhafft, und heilig iſt, gleich der Mutter-Milch geſogen, und getrun-cken haben; mit deme, wann das Gemüth einmahl angefüllet, wird es gleich ei-nem neuen Geſchirr, den erſten lieblichen Geruch fürdershin behalten. Jene, ſo die Lieb aus dem Hertzen der Jungfräulichen Gnaden-Mutter von ihrer Geburt an ge-ſogen, und häuffig geſchöpfft haben, förch-ten die Stein-Klippen dieſer Welt nicht; nicht erſchröcken ſie ab denen gefährlichen Meer-Felſen, die Ancker der Hoffnung ſe-tzen ſie in Maria; im Nahmen des kleinen Kinds von Bethlehem ſpannen ſie aus die Segel ihrer Schiffen, lenden glücklich an,

fah-

fahren ſicher ein in dem Port glückſeeliger Ewigkeit. Es geſchicht, daß ſie von Maria, der Allerheiligſten Gebährerin GOttes, was einſtens Petrus von dem Liebreichiſten Welt-Heyland, mit Freuden hören: *Ego pro* vobis *rogavi, ut non deficiat fides* vestra. **Ich hab für euch gebetten, daß euer Glauben nicht wancke,** oder erſterbe. Durch welcher allvermögender Fürbitt, und Mütterlichen Schutz ſie im Geſatz des Allerhöchſten, in dem Heiligen Glauben, ſtandhafft verharren, biß zur Vergieſſung ihres Bluts, biß zum Verlurſt ihres Lebens. Luc. 22. c. v. 32.

Wann doch einige zu finden ſeynd, ſo ſagen: ach leyder! ein hefftiges, und ungeſtimmes Ungewitter erhebet ſich wider uns, die Macht der Feinden iſt unſeren Kräfften weit überlegen: wir wancken, wir förchten uns, wir erzittern; auf den erſten Anblick, und Anlauff werden wir überwunden. Wir ſtehen zwar auf, wir gehen den Feinden entgegen, aber umſonſt. Wir fallen, wir werden zerſtreuet, unſere Macht wird zerriſſen, wir gehen elend zu Grund. Aber, O ihr Kleinglaubige! was wancket, was zweiflet ihr? ergreiffet ein tauglich- und heylſames Mittel: ſodann werden eure Feind unverzüglich die Flucht nehmen. Und was dieſes für ein Mittel? - - - Jenes, ſo der ſeelige Dominicus de Leoneſsa, ein Franciſcaner, einem Novizen, der auf erſchröck-

P. Wadd. Gonzaga, Marianus. Artur. Menol. Franciſc. die 11. May. n. 3.

ſchröckliche Art von dem Teufel verſucht, und angefochten worden, vorgeſchrieben hat. „Erſtens, ſagt er, die Teufliſche, und „böſe Anfechtungen werden bey erſtem An-„lauf am leichteſten, da man ſie laßt wei-„ters anwachſen, ſehr ſchwärlich vertrie-„ben; ſo ſie aber das innerſte durchdrun-„gen, und tieffe Wurtzeln gefaßt, ſeynd „ſelbe unmöglich mehr, oder wenigſt nicht „ohne allerhöchſte Mühe, Gewalt, und „Arbeit auszurotten. Zweytens: die „Diener GOttes können durch Anfech-„tungen, verſchiedne Plagen, und Trüb-„ſeeligkeiten, von der Sünden Wollüſten „zu ungebührlichen Dingen nicht gezogen „werden: mächtiger werden ſie darwider „ſtreiten, und fechten. Drittens: durch „Geiſtliche Ubungen des Leibs muß das „Gemüth von dergleichen Eingebungen ab-„gezogen werden. Viertens: unverzüglich „ſoll man zum Geiſtlichen Lehrmeiſter, oder „Beicht-Vatter ſich verfügen, welcher „vom höherem Geiſt GOttes erleuchtet, „die Nachſtellungen, den Betrug des Arg-„liſtigen Feinds entdecken wird, ihme ſoll „man alles getreulich, und redlich entde-„cken, und offenbahren. Fünfftens: den „Leib muß man mit Faſten, mit Geißlen, „mit Wachen und Betten, ſcharff her-„nehmen, GOtt und die Heilige um Hülff, „und Beyſtand, zu Beſchützer, und „Fürſprecher anruffen. Dieſes ſagte, und

rathete der ſeelige Dominicus dem neu-angehenden Geiſtlichen Ordens-Kind. Sodann bettete der Noviz, und überwande den Feind. So viel vermag zu Rath genommen haben einen vollkommnen, im Geiſt erfahrnen, eyfrigen, und Frommen Mann, einen auserleßnen Verehrer, und Liebhaber Mariä. Sofern du dich auch eines ſolchen Raths bedienteſt, ſo wurdeſt du auf deiner Wanderſchafft ſicher gehen, aller Gefahr entgehen, endlich auch ſicher, und glückſeeligiſt ſterben. Gleich dem ſeeligen Dominico, zu deſſen Schutz, und Reiß-Geferden die HH. Engel, zur Anführerin Maria, in ſeinen Hinſcheyden aus dieſer Welt, ſich dargegeben. Von öffentlicher Cantzel, bey freundlicher Anſprach, pflegte Dominicus allen folgend, nachdruckliche Wort einzufleſſen, und tieffiſt ins Hertz einzudrucken: Unam accepiſti animam, hanc cura diligenter: iſtam ſi perdas, alteram non licet ſubſtituere. Ein einzige Seel haſt du empfangen, über dieſe trage fleiſſige Obſorg: dann ſo du dieſe verliehreſt, iſt dir nicht erlaubt, ja kanſt du keine andere hernehmen.

Höre, und folge. JEſu und Mariä befehle an, und überlaß dein Seel, dieſe werden ihr Erquickung, und Hülff leiſten: Succurre cadenti, Troſt werden ſie ihr bringen. Trette nur ſicher hinzu zur Marianiſchen Schooß, rede das liebe JEſu

Kind alſo freundlichiſt, mit kindlichen Vertrauen an: = = = Eyle zu mir, O Göttliches Kind! und ſuche mich heim: weilen du von der Lieb der Menſchen gantz eingenommen, und gefangen biſt, ſo fange mich mit deiner Lieb, und binde mich an dich mit dem Stricklein, und Seil des Glaubens, mit dem Feſſel und Band der Hoffnung, mit dem güldenen Kettlein Göttlicher Lieb, daß ich ſteiff und kräfftig an dich glaube, in dich unaufhörlich hoffe, dich inbrünſtig liebe. O du wahres Leben meiner Seel! laß mich durch dich in mich eingehen, daß ich durch die Lieb in dir wohne: immaſſen du ſelbſt verlangſt in mir zu wohnen, mich geſtaltend zu einem Tempel des lebendigen GOttes. Behalte bey dir, und in dir mein Hertz, halte es zuruck, O mildreicher Erlöſer! biß ich ſelbes wieder begehre; gib mir indeſſen dein allerſüſſiſtes Hertz, in weſſen Gnad, Krafft, Werth, und Würckung, ich durch den Glauben dreyſſigfältigen, durch die Hoffnung ſechtzig- und durch die Lieb, hundertfältigen Frucht bringen möge. = = = Damit du aber allezeit gewiſſe Hülff erfahreſt, ſo folge meinem Einrathen. Mariam die unbefleckte Mutter, des neu-gebohrnen Göttlichen Kinds grüſſe öffters, und andächtigiſt. Zum Beyſpiel ſeye jener Mindere Bruder, und Einwohner des groſſen Convents, deren PP. Franciſcaneren zu Pariß deſſen Nahmen P. Waddingus in

R.P. Lucas Wadd. tom. 7 Annal. Franciſcan. ad ann. Chr. 1337. Relig. Seraph. 130.

denen

denen Ordens Jahr-Schrifften nicht beyſe-
tzet. Dieſer wurde mit unbeſchreiblichen Troſt immerzu erfüllet, ſo offt er den Engliſchen Gruß, oder das heilige Ave Maria, ab-
bettete. Derohalben, als er einſtens in dem Geiſt hefftigſt entbranne, erſchiene ihm die ſeeligſte Jungfrau Maria: aus dero Armb ſich ihr ſüſſiſtes Gnaden-Kind, der Welt-Erlöſer, das Göttliche JEſulein, herunter lieſſe, dem andächtigen Religioſen darreichend ein Wunderſchöne und lieblichiſt-wohlriechende Roſen, ab dero annehmlich-ſten Geruch er über alle Maſſen erquickt, und ergötzet wurde. Thue es nach dieſem Beyſpiel, ſo du würcklich lieſſeſt: grüſſe täglich, und lobe andächtiglich Mariam: güſſe vor ihr aus dein Hertz ſeufzend: Suc-
curre cadenti, qui curat ſurgere; O lieb-
ſte Mutter! Komme zu Hülff dem Fal-
lenden, ſo aufzuſtehen verlangt: nicht umſonſt wirſt du dieſes thuen. Zumahlen ſie dir nicht nur eine Roſen: ſonderen die Gebenedeyte Frucht ihres Leibs, wodurch dein Hertz durch lieblichſten Geruch unausſprech-
lich erfüllet, darreichen wird. Ihr Gött-
liches Kind, zu deſſen Gnaden-voller An-
kunfft, und Geburt, du dich zubereiteſt, wird ſie dir zeigen, welches dich von der Gnad abgeriſſnen, im tieffen Thal des Jammers, und Elends finden, und umfangen, von denen ſpitzigen Dörnern der Sünden be-
freyen, und gleich einer rothen Liebs-Ro-

ſen

ſen in dem Himmliſchen Paradeyß-Garten, der glückſeeligſten Stadt-GOttes überſetzen wird.

Anmuthung.

JEtzt komme zu Hülff dem Fallenden, der aufzuſtehen begehrt, O Mutter der Barmhertzigkeit! ich wird aufgerichtet zur Buß, zur Verfluchung der Sünden wird ich aufgerichtet. Die Herberg meines Hertzens verſage ich dem Teufel, heilige es allein dem gebohrnen Kind zu Bethlehem. O wie reuet es mich geſündiget zu haben! gantz verſenckt in Zäheren, trückne ich umſonſt aus die vor Weynen geſchwollne Au-
Pſalm 50. gen: Sintemahlen peccatum meum contra me eſt ſemper: meine Sünd allezeit wider mich iſt; weswegen immerzu neue und neue Zäher herabflüſſen, und auf wehemüthiges Trauren, neues Trauren erfolget. O armſeelige! O ſterbliche Menſchen! geweſen iſt nicht, noch iſt ein Menſch armſeeliger als ich! - - überlaſſet mich mir ſelbſten, ich bitte euch, meinen Zäheren überlaſſet mich: wo nicht von Zäheren, und dem Gebett, iſt für mich kein Hülff mehr übrig. Mit Franciſco dem Brinn-Engliſchen Liebs-Vatter, mit dem ſeeligen Chriſtophoro, begiebe ich mich in die Einſamkeit, und Einöde, dort will ich in hertzliches Seufftzen, und Wehe-Klagen ausbrechen, und vor bitteren Thränen gäntz-

lich

lich zerflieſſen. Wirſt mich ja, O Mutter! O Tröſterin! der Betrübten! O Maria! wirſt mich ja hören? erhören wirſt mich ja? ſ ſ ſ ſ würcklich ſchon ſeufftzen nach JEſu die wilde und barbariſche Länder der Völckeren, und ich ſoll nicht ſeufftzen? JEſum reden und verkünden ſie: und ich ſoll von ihm nicht reden? ich ſoll ihn nicht verkünden? ſie erkennen, verehren, betten an, lieben, und beſitzen JEſum: und ich ſoll ihne nicht erkennen, verehren, anbetten, lieben? ich ſoll ihn nicht in Beſitz nehmen? treibe, zwinge, halte an, und bitte, O ſüſſiſte Mutter! daß mich Armſeeligen ſamt dir heimſuche, JEſus, dein Göttliches Gnaden-Kind, und der begangnen Sünden Verzeyhung ertheile. Das Hertz deines Sohns iſt in deiner Hand: du wirſt ihm ziehen nach deinem Wunſch und Willen; das Hertz wirſt ihm abgewinnen, ſo du eyffrigiſt wirſt anhalten; ach! bitte derowegen für mich, bitte. Ich will die Menſchen verlaſſen, von dero Gemeinſchafft will ich entweichen; dann denen Traurigen und Büſſenden bringt die Einſamkeit allein einen Troſt. Ruffen, und mit verdoppelter Stimm ſchreyen will ich unaufhörlich: Non habeo Patrem, infelix ſum. Ich hab keinen Vatter, unglückſeelig bin ich; ja der Unglückſeeligſte aus allen Menſchen. GOtt hab ich verachtet, und beleydiget. Einen ſo liebreichen Vatter hab ich verlaſſen. Non

habeo

habeo Patrem. Ich hab keinen Vatter mehr. ; ; ; Aber! O Troſt! Matrem habeo. Ich hab eine Mutter. Maria iſt die Mutter! zu dieſer wende ich mein Gemüth: ſie, meine Mutter, wird mir abermahl zuruck ſtellen den Vatter. Ich will zerſpringen die Feſſel der Sünden, die Band und Strick des Teufels will ich zerreiſſen, vermeyden will ich alle Gefahr, und böſe Gelegenheiten, die üble Gewohnheiten ausreiten; und das ich könne, will ich taugliche Mittel anwenden: Der Göttlichen Beſchauung, und Betrachtung Himmliſcher Dingen, Wunder-voller Geheimnuſſen will ich ununterbrüchlich obliegen, daß mit dem H. Petro von Alcantara, und dem H. Franciſco Solano, mit dem ſeeligen Gregorio vor Lieb gantz erhitzet, mein Seel und mein Geiſt in dem Leib vor Freuden auffſpringe, und aufhupffe, in GOtt meinem Heyland, in JEſu, dem Holdſeeligen Kind. JEſus wird mir Wehr, und Waffen in die Händ geben, mit welchen ich überwinde den hölliſchen Feind, das begierliche und ungezämte Fleiſch unterdrucke; damit die Stachel deren Dörneren meine Seel nicht verletzen, oder verwunden. Sey derohalben mein alleiniges, immerwährendes Ruffen: Ave Maria, gratia plena, Dominus tecum? Gegrüſſet ſeyeſt du Maria, voll der Gnaden, der HErr iſt mit dir! ; ; ; Succurre cadenti, ſurgere

gere qui curat &c. Komme zu Hülff dem Fallenden, der aufzuſtehen begehrt.

XIV.

Geiſtliches Bedencken.

Tu, quæ genuiſti naturâ mirante tuum ſanctum Genitorem.

Du haſt gebohren deinen Heiligen Schöpffer, darob ſich die Natur verwundert.

I. SPringe auf vor Freuden Chriſtliche Seel! wünſche Glück der GOttes Gebährerin Mariä: Verreinige mit der Stimm der H. Kirch deine Stimm, ſinge und ruffe: Tu, quæ genuiſti &c. Du haſt gebohren deinen Heiligen Schöpffer, darob ſich die Natur verwundert. O Jungfrau vor und nach der Geburt! Ach! nun biſt du nicht ein bitteres Meer, Mare amarum, O Maria! ſondern du biſt ein allerſüſſiſtes Meer, ein unergründliches Meer der Gnaden, in keine Gräntzen dich einſchlieſſend. Voll biſt du der Gnaden: weswegen du dich über mich als einem Abgrund aller

aller höchſten Armſeeligkeiten, ausgieſſeſt, und mich überſchwemmeſt. Du biſt das groſſe, weitläuffige, unermeſſene Meer, ſo in- und über alle auslauffet, damit von der Süſſe deiner Lieb, das iſt, deines Göttlichen Kinds, alle im Uberfluß empfangen, und genieſſen mögen. Dann gleichwie das Meer nicht kan erſchöpffet werden (zumahlen es alle Wäſſer von ſich ausgieſſet, anbey doch allezeit voll verbleibet) alſo auch die ſeeligſte Jungfrau, empfangt in ſich alle Wäſſer der Gnaden, und die Völle aller Güter, damit dieſelbe unter uns austheile ohne geringſte Minderung ihrer Völle. Alle dann ſollen unterheben ihren Mund, ſollen ſaugen das ſüſſe Hönig dieſer reiniſten Gnaden-Felſen, von der Lieblichkeit deren Wäſſeren dieſes Marianiſchen Meers ſollen ſie trincken; maſſen in ſelbem iſt die Verſammlung des An- und Ausflußes aller Freuden, und Ergötzlichkeiten. Dieſes Liebs-Meer, ſpricht der groſſe Albertus, nemlichen Maria: kunte wegen immerwährenden hitzigſten Begierden, Seufftzen, und Bitten, niemahlen ruhen: biß der wahre Jonas, das iſt, der Sohn GOttes, in ihr Hertz durch die wunderbarliche Einfleiſchung geſendet worden. *Mare* hoc, Maria ſcilicet, nunquam per deſideria, & ſuſpirationes quieſcere potuit, donec verus Jonas, id eſt, Dei Filius in ipſum per Incarnationem miſſus fuit.

Idiota de B.V. p. 10. contempl. 3.

Albert. Magn. in Bibl. Mar. ſup. Jonam Prophet. Jonæ. 1.

In-

Jngleichen auch all und jede, ſo dieſem ſüſſiſten Waſſer verkoſten, werden nicht ruhen; biß das Holdſeelige Söhnlein Mariä in dem innerſten ihrer Hertzen ruhe, und ſich einfinde. Nach dieſem dürſtet die, ſo lieben, allein, nach dieſem trachten und lauffen ſie, wie der Hirſch zur friſchen Brunn-Quell des Waſſers: und damit ſie ihrem Heiligen Hunger, ihrem innerlichen Liebs-Zwang, ihrer höchſten Jnnbrunſt Göttlicher Lieb einiges Genügen leiſten: bearbeiten ſie ſich, ſchwitzen, und ſpannen an all ihre Kräfften, um JEſum in ihre Hertzen einzuführen, zu beherbergen, zum umfangen, und zu küſſen. Die Lieb wird mit der Lieb vereinigt, verbunden, und auf das engiſte verknüpffet: ſintemahlen JEſus nicht leydet, daß ſie von Heiliger Begierd, von angefangner Arbeit, als zum Exempel: Von der Betrachtung, vom Schreiben, vom Predigen, und Lehren, von dem Seelen-Eyfer, vom Heil. Gebett, von Ableſung Geiſtlicher Bücher, von Abtödtung des Fleiſches, und ihrer Sinnlichkeiten ꝛc. abſtehen; wann ſie doch ſeiner Göttlich und höchſter Gegenwart genieſſen wollen. Es will nemlich JEſus, daß ſie in ſeiner Lieb, in ſeinem Lob emſig, und ſtandhafft verharren; gleich denen Mühe- und arbeitſamen Jmmlein, will er, daß ſie ſeine Ehr ausbreiten, und vermehren. Jſt es, daß ſie mit anderen Arbeiten, oder Geſchäfften

überladen werden: geſtattet er nicht, daß ſie von der zu ſeiner Ehr angefangnen Arbeit ablaſſen. Glaubſt du denen Worten nicht, ſo glaub deme, was in der That geſchehen.

R.P.Lucas Wadd. in Annal. Franciſc. tom. 7. ad ann. Chr. 1345. Relig. Seraph. 138.

Der ſeelige Livinus, ein des H. Franciſcaner Ordens Glorwürdiger Martyrer, und Blutzeug Chriſti, wurde nacher Chair in Egypten abgeſchicket: damit er denen allſdort lebenden Catholiſchen Chriſten ſeine Geiſtliche Dienſt, und Verpflegung leiſtete; anbey auch andere unglaubige Saracener zum H. Glauben anleitete, und bekehrte.

Zudem hat er einige Wercklein, oder Büchlein zum Lob und Ehr des Göttlichen Kinds von Bethlehem, und ſeiner Jungfräulichen Mutter, zu ſchreiben angefangen: aber wegen anderen Sorgen, Arbeiten, und verſchiednen Geſchäfften verhindert, lieſſe der Diener GOttes von Verfertigung dieſer Wercklein ab. Urſach deſſen erſchiene ihm die allerſeeligſte Jungfrau Maria, doch ohne ihr Göttliches Kind, ſo ſie zu anderen Zeiten, zu welchem er von ihr beſuchet worden, auf ihren Armben truge; darob ſich bewunderend, redete Livinus Mariam ſolcher geſtalten an: Ubi ſacratiſſima Genitrix tuum Filiolum, Dominum meum reliquiſti? Wo haſt du, O Allerheiligſte Gebährerin! dein Göttliches Kind, meinen HErrn und GOtt gelaſſen? ꞉ ꞉ ꞉ Maria antwortete ihm: Tibi ſucceſſit, qui laudes à te inchoa-

choatas neglexiſti. Dir iſt er nachge-folgt; wie du, iſt er zuruck geblieben; wie du, hat er zu kommen unterlaſſen: zumahlen du von angefangnem Lob- und Liebs-Werck meines Göttlichen Kinds biſt abgeſtanden. Reſume laborem, & non ſolùm te conſpectu ſuo dignabitur JEſulus, verùm etiam Martyrii palma, quam vehementer cupis. Fahre fort in angefangener Arbeit, nehme ſie abermahl zu Handen, ſo wird dich mein liebes JEſulein nicht nur ſeines Allerheiligſten Angeſichts, ſondern auch des herrlichen Palm- und Marter-Zweigs, ſo du inſtändigiſt begehreſt, würdigen. Woraus zu erlehrnen, und ſattſam zu ſchlieſſen: daß die wahre, kräff-tige, und ſtandhaffte Lieb im mindeſten nichts unterlaſſe, wodurch ſie dem Geliebten ge-fallen möge. Du hingegen, wie offt haſt von jenem, ſo du gut angefangen, abgelaſſen. Fahre fort, wie du angefangen; wo es ge-laſſen, ſetze es weiter fort, ſo wird das ſüſſe JEſus Kind niemahl von dir entweichen. Es eyfert halt die Liebs-volle Mutter für die Ehr ihres Göttlichen Söhnleins, und das Göttliche Söhnlein eyfert für die Ehr ſeiner Liebreichiſten Mutter. Alſo fragte einſtens (und zwar zu unſeren dieſen Zeiten) eine Gottſeelige Dienerin GOttes, aus dem dritten Orden S. P. N. Franciſci, ſo mir wohl bekannt: Warumen doch, ſeine

Bildnuß in Geſtalt eines Kindleins auf denen Armben Mariä ſeiner liebſten Mutter, wie es in verſchiednen Bilderen zu ſehen, nackend und bloß vorgeſtellet werde; zumahlen ja ſeine höchſte Majeſtät was weit Ehrenbietigers erforderte, als unbekleydter in den Jungfräulichen Armben, oder reiniſten Schooß Mariä ſeiner Mutter vor den Augen der Menſchen zu ruhen? Der Sohn GOttes, Chriſtus JEſus, gabe ihr zur Antwort: ⸗⸗⸗ Tochter! dieſes thue ich, ja würcke in dergleichen Bildnuſſen ſogar Wunder⸗und vielfältige Gutthaten: nur damit meine Mutter von allen Menſchen beehret, und wegen dergleichen Bilderen nicht verachtet werde. Nur thue ich dieſes darum: damit ihr Ehr immer grüne, in erwünſchten Flor verbleibe, mehr und mehr zunehme, und aller Orten ausgebreitet, und vergröſſert werde.

Laſſe dich nicht vergnügen mit dem wenigen, ſo du bißhero zum Lob und Ehr des Göttlichen Kinds, und ſeiner Wundervollen Mutter gethan; nicht laſſe dich erſättigen: ſondern bemühe, bearbeite dich ſo ſtarck und hefftig, daß dein Hertz vor Eyfer, und Lieb zu dem Bethlehemitiſchen Gnaden⸗Kind, zu deſſen allerſchönſten Liebs⸗Mutter zerflieſſe, vor Innbrunſt und Quaal der Liebe verzöhret, und zerſchmoltzen werde. Suche in aller Red und Anſprach, in allen Begebenheiten und Zu-

fäll,

fäll, in all deinen Wercken, Thuen und Laſſen, deren Ehr und höchſtes Lob zu beförderen, die Umſtehende mit der Göttlichen Lieb anzuflammen, und gib nicht nach; biß daß dein Hertz vor Lieb wie Wachs zergehe, zerſchmeltze, und gar zernichtet, und zu Aſchen werde, wünſchend: daß die Aſchen hinnach in aller Menſchen Hertzen eingeſtreuet werde, damit alle vom Göttlichen Liebs-Feuer angezündet, zu Aſchen verzehret, als ein Göttliches Brand-Opffer im Rauch aufgehen. Nach dem Beyſpiel der ſeeligen Dienerin, Urſula de Benicaſa, ein Theatinerin, welche alſo erhitzt ware in der Liebe GOttes, daß ihr das Hertz in dem Leib verbrunnen, und nach ihrem ſeeligen Hintritt kein Hertz mehr gefunden worden, ſondern anſtatt deſſen ein leeres angebrentes Heutel. Liebe, ach! liebe: ſogleich wirſt du mit dem gecrönten Propheten David in Wahrheit ſagen können: Concaluit cor meum, & in meditatione mea exardeſcet ignis. **Mein Hertz iſt in mir erhitzet, und in meiner Betrachtung wird das Feuer aufbrinnen.** Inflammatum eſt cor meum: **Mein Hertz iſt angeflammet;** und dieſes nicht allein, ſonderen: factum eſt cor meum ſicut cera liqueſcens: **es iſt weich worden wie zerſchmoltznes Wachs, um gantz und gar mit dem Hertz des Göttlichen Kinds vereiniget zu werden.**

P. Sabinian. Fritſch in Manuduct. ad viam crucis in Exhortat. 10. §. 2.

Pſal. 38.

Pſal. 72.

Pſal. 21.

II. Gleichſam iſt (wann es ſich gezimmt zu ſagen) gröſſer die Lieb, und Zuneigung Mariä der Jungfrau, gegen ihren Pfleg-Kinderen, und andächtigen Verehrern, als des Göttlichen Sohns, welchen ſie mit Verwunderung der Natur, naturâ mirante, zur Welt gebohren hat. Und erhellet ſolches abermahl in dem ſeeligen Martyrer Livino; dann obwohlen Mariä mißfiele, daß er im angefangnen Werck gewancket, und darvon abgelaſſen; ſo hat ſich doch Maria deſſen Augen, wie ihr Göttliches Kind, nicht entzogen: ſondern verbliebe mit ihm. Sie wendete ſich nicht ab: ſondern kehrte ſich zu ihrem Pfleg-Sohn, verſprechende unter einer von ihm zuhaltenden Bedingnuß, die abermahlige Widerkunfft ihres allerliebſten Gnaden-Kinds. Seye es, daß von dir entweiche JEſus, Maria wird nicht weichen; verberge ſich von dir gleichwol JEſus: Maria wird dir doch ihr Lieb-volles Angeſicht zeigen, auf daß JEſus, ſo von dir abgewichen, ohne längere Verweylung zu dir zuruckkehre; ſintemahlen das Mitleydig- und Mütterliche Hertz Mariä nicht ertragen, noch erdulten kan; wann wir mit ihrem Göttlichen Kind, nicht als liebe Kinder, verreiniget bleiben. In dieſem Geiſtlichen Meer, in Maria der Jungfrauen, iſt ein wie Milch ſüſſer Weeg zum Geſtatt des ewigen Vatterlands. Derohalben der ſeelige Franciſcaner, Bernardinus

dinus de Buſtis, anziehend die Wort des Königlichen Pſalmiſten: Transferentur montes in cor maris. Es werden die Berg überſetzet werden in das Hertz und Mitte des Meers, ſpricht: In hoc mittentes retia devotionis, capient piſces divinæ dulcedinis. Jene, ſo in dieſes Meer auswerffen die Netz der Andacht, werden fangen ein Menge der Fiſch Göttlicher Süſſigkeit. Verkoſte dann von dieſer Süſſigkeit nur ein eintziges Tröpflein; und wann du es verkoſtet, wirſt du mehrers Verlangen tragen daraus zu ſchöpffen, und darvon zu genieſſen: Niemahl wirſt du ſagen: Satis eſt. Es iſt genug. Sodann endlichen wird dir in der Stund des Tods geſagt werden: Veni in gaudium, quod deſiderâſti; veni ad dulcedinem, quæ nunquam finietur, perfruendam; fonte vitæ inebriaberis, cujus rivulos tantopére ſitiviſti. Komme, und gehe ein in die Freud, welche du ſo heftig begehrt; komm zum Genuß Himmliſcher Süſſigkeit, welche nimmermehr in alle Ewigkeit wird einiges End haben; von dem Bronnen des Lebens wirſt du berauſchet werden, nach deſſen lieblich-rauſchenden Bächlein dich ſo innbrünſtigiſt gedurſtet hat. Dieſer Mütterlichen Stimm wirſt du mit fröhlichen Angeſicht, und ruhigem Gemüth antworten: Ecce! tu pulchra es amica mea;

Bern. de Buſtis in Pſal. 47.

S. Sabbas in Menæis Græcorum die 3. Januarii.

Cant. 1. c. v. 14.

Ecce! tu pulchra es! --- Siehe! du biſt ſchön meine Freundin! ſiehe du biſt ſchön! ‒ ‒ ‒ Geſtatte mir nur, daß bey letztem Schnauffer meines Lebens mit dem Kuß meines Munds küſſen darffe den ſchönſten aus den Menſchen-Kinderen, dein Göttliches Söhnlein, Chriſtum JEſum. ‒ ‒ ‒ ‒

Es ruhe dieſer auf jedes dahin ſterbenden Hertzen, wie er einſtens geruhet über dem geweyhten Ordens-Scapulier, einer Gott-ſeeligen Cloſter-Jungfrauen, und Geiſtlichen Tochter der H. Mutter Clarä, als ſie zu Sefflingen in Schwaben aus dieſer Welt verſchieden, und zur ewigen Belohnung abgeruffen worden. Zumahlen in dem letzten Todts-Kampff von all umſtehenden Ordens-Schweſteren ein Schneeweiſſes Lämmlein (Zweiffels ohne, das Göttliche Lämmlein, welches hinnimmt die Sünd der Welt) ob ernennten ihren H. Ordens-Scapulier geſehen worden, welches die mit dem Todt ringende Schweſter anmüthigiſt angeſehen, und eine groſſe Menge güldener Kügelein theils aus dem Mund hervor gelaſſen; theils fröhlicher Maſſen in dem Mund hin und her gewendet hat. ‒ ‒ ‒

Triplex Chron. & Archiv. Sefflingaʒnum Menol Francilcan. 8. Julii u. 9.

So dir dieſes nicht zu Theil wird! ſeuffʒe wenigſtens von Grund deines Hertzens, und ſpriche, ſo du noch kanſt mit dem Mund: ‒ ‒ ‒ Nicht anderſt, als unter Anruffung und Ausſprechung eurer Allerheiligſten

ligſten Nähmen, O JEſus! und Maria! entweders durch Abſchneidung meines Haupts (wie der ſeelige Livinus) oder mit geneigtem Haupt, wie du O Chriſte JEſu! will ich vor Lieb meinen Geiſt aufgeben und befehlen in die Händ des ewigen Vatters. O wolte GOtt!!!

III. Da die Wunder-volle Geburt des **Göttlichen Worts**, ſo das Menſchliche Fleiſch angenommen, durch einen neu-aufgehenden Stern, denen drey König aus Morgenland, übernatürlicher Weiß angezeigt worden; ſprachen ſie gegeneinander: Hoc ſignum magni Regis eſt, eamus. **Dieſes Zeichen iſt ein Zeichen des groſſen Königs**, des Allerhöchſten GOttes; **laßt uns gehen**, und ſuchen, um ihne anzubetten. Siehe! ingleichen ſinget die H. Kirch von der ſeeligſten GOttes Gebährerin: Tu quæ genuiſti naturâ mirante tuum ſanctum Genitorem. **Du, O Maria! haſt gebohren deinen Heiligen Schöpffer, darob ſich die Natur verwundert, und entſetzet.** Chriſtliche Seel! Du höreſt etwann zu dem Engliſchen Gruß leuten: ſiehe! Signum magni Regis eſt, **es iſt ein Zeichen des groſſen Königs**; ſtehe derowegen geſchwind auf, eyle, falle nieder auf deine Knye: gieſſe aus dein Hertz in anmüthige Seufftzer, grüſſe mit dem H. Ertz-Engel die Göttliche Jungfrau von Nazareth, das von ihr gebohrne JEſu Kind bette an.

Zu frühe Morgens, zu Mittag, und zu Abend folge nach denen unſchuldigen Vögelein; ſtimme an, ſinge: Ave, ave Maria! Benedicta tu in Mulieribus, & benedictus fructus ventris tui JEſus. Sey gegrüßt! gegrüſſet ſeyeſt du, O Maria! du biſt gebenedeyt unter den Weiberen, und gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs, das Liebs-volle Kind JEſu. O liebliche! O annehmliche Stimm! O fröhliches! O ſüſſes Geſang! ⸗ ⸗ ⸗

Gewiß, ſo offt dieſes Geſang erſchallet in deinen Ohren, ſo offt gegeben wird das Zeichen eines Gehorſams, entweders zur Arbeit, zum H. Gebett, zum Studieren, zum Göttlichen Lob in dem Chor, zur Betrachtung, zum Clöſterlichen Stillſchweigen, zur Chriſtlichen Lehr, oder zur Anhörung des Wort GOttes ꝛc.: ſo offt wird das Göttliche Kind riechen den ſüſſiſten Geruch deines Opffers, und erſtatteten Lobs: wann du alſobald, ohne auch kleinſten Verzug, oder Aufſchub lauffeſt: wann du augenblicklich gehorſameſt, und wegen GOtt GOtt, JEſum wegen JEſum, zu deſſen Beyſpiel und Nachfolg verlaſſeſt: als welcher vom erſten Augenblick ſeiner Empfängnuß gehorſam worden ſeinem Himmliſchen Vatter biß in Tod, und zwar biß in Tod des Creutzes. So du derohalben das Zeichen der Glocken, oder die Stimm des Oberen höreſt, ſo ſag: Hoc ſignum magni Regis eſt.

Dieß iſt das Zeichen des groſſen Königs, dieß iſt die Stimm GOttes; ich will gehen, und will ihm alſo geſchwind gehorſam leiſten, daß ich auch den angefangnen Buchſtaben unvollkommner, nach Gebrauch der Heiligen, ohne daß ich ſelben gantz und völlig ausſchreibe, werde zuruck laſſen. Dieſes, damit du nicht vermeynſt, unmöglich zu ſeyn; höre, was Caſſianus von gewiſſen Ordens-Männern ſeiner Zeit anmercket und vermeldet. „Wann ſie, ſpricht er, „in ihren Cellen ſaſſen, obliegende einer Arbeit, oder Göttlicher Betrachtung: würcklich aber hörten das Klopffen an ihrer oder „anderer Cellen Thür; durch welches ſie „entwederes zum H. Gebett, oder anderer „Arbeit beruffen wurden; lauffen ſie um „die Wette, und Hauffen-weiß aus der „Cellen hervor; alſo daß derjenige, der da „ſchriebe, den Buchſtaben, den er angefangen, ſich nicht getraute auszumachen, „ſondern im ſelben Augenblick, und Punct „wo der Glocken-Schall, oder des Anklopffens in ſeinen Ohren erklinget, er ſich „in höchſter Geſchwinde aufgemacht, geſprungen, und geloffen, und ſo viele Verweylung nicht zugelaſſen, oder entzwiſchen „geſetzt, in welcher er den angefangnen „Buchſtaben hätte können vollenden, ausmachen, und verfertigen. Den Buchſtaben und Zeil lieſſe er unvollkommner, „nicht ſo viel den Innhalt, Gewinn oder

Caſſianus Lib. 4. de inſtit. renunt. civi.

Nutzen

„ Nutzen des Wercks anſehend, als daß „ er eylte, und trachtete die Tugend des „ H. Gehorſams zu vollziehen, und mit „ höchſtem Fleiß auszuüben. Erwähnte „ Tugend des H. Gehorſams, zohen ſie „ nicht allein allerhand Arbeit, heiliger Le⸗ „ ſung deren Büchern, den Geiſtlichen „ Stillſchweigen, und einſamer Ruhe in „ der Cellen, ſonderen all anderen Tugen⸗ „ den alſo vor; daß ſie davor hielten, und „ ertheilten, daß dieſer Tugend billig alles „ nachzuſetzen ſeye; ſich auch befriedigt er⸗ „ zeigten, ob ſie ſchon allen übrigen Ver⸗ „ lurſt einlaufften, ſo ſie nur dieſes Gut „ im geringſten nicht verliehrten, und den „ H. Gehorſam keineswegs verletzten.

Dieſe, dieſe erkannten in dergleichen Zei⸗chen wahrhafftig die Stimm GOttes, und folgten ſelber mit höchſtem Nutzen und er⸗ſprießlichkeit nach. Die Lieb zu dieſer Tu⸗gend des H. Gehorſams, die Lieb zu dem Göttlichen Kind treibt ſie dergeſtalten an, daß ſie ſich ſchamen alles Verſchubs; nicht kan bey ihnen ruhen die Lieb, ſie legt ihnen Flügel an, alles was der Gehorſam ihnen aufleget, eylfertig zu vollziehen. Drum ſagte mir einſtens eine dergleichen in der Lieb GOttes brinnende, und in den H. Gehor⸗ſam verliebte Seel folgend nachdruckliche Wort: „Seelig iſt jener, welcher in Ge⸗ „ ſellſchafft der heiligen Lieb lebet; ſeelig „ und überſeelig, der mit ihr handlet,

„und

„ und wandlet, aus = und eingehet, ge=
„ denckt, redet, und arbeitet. Seelig, der
„ alles dasjenige, was er thuet, allein aus
„ Anweiſung, und Anführung der Lieb
„ thuet, und bey einem jeglichen Werck zu
„ Anfang ſpricht: Wolan! der Gehorſam,
„ die Lieb befiehlt mir dieſes oder jenes zu
„ verrichten: ſo will ich dann eylfertig, und
„ ſchnell gehorſamen, und aus Lieb dieſes
„ Werck verrichten. Es hat auch GOtt
nicht mit wenigen Wunderen gezeiget, was
Wohlgefallen er trage ab ſo auserleſnen,
hurtigen, ſchnellen, und fröhlichen Gehor=
ſam, durch welchen auch ſogar mit hinter=
laſſnen unvollkommnen, und mit vollend=
tem Buchſtaben dem Ruffen, und Befehl
des Oberen zugeylet wird.

Alſo ſchreibt Portellus von dem H. An- Portellus
tonio de Padua, jenem Wunder = vollen Exhortat.
Liecht, und Zierd des H. Franciſcaner=Or= 6.
dens. Daß, da er einſtens in ſeiner Cellen
mit Schreiben beſchäfftiget war, ein Zei=
chen gegeben wurde zum Auskehren des Clo=
ſters; auf den erſten Klang ſprange Anto-
nius auf, und vollendete den ſchon ange=
fangnen, und halb geſchriebnen Buchſtaben
nicht gar, eylte eines eylens, hurtig und ge=
ſchwind zur durch das Zeich angedeuteten
Arbeit. Sehet, und erſtaunet den herrli=
chen Lohn eines ſo geſchwinden fröhlichen,
und ſchnellen Gehorſams! = = = zumahlen
als er nach vollzogner Arbeit zur Cellen
wide=

wiederum zuruckkehrte: fande Antonius jenem Buchſtaben, den er wegen gegebnen Gehorſams-Zeichen, nicht gäntzlich ausgeſchrieben, nicht nur allein vollkommentlich geſchrieben; ſondern durch Göttliche Krafft mit Gold ſchönſtens ausgemacht, verfertiget, und vollendet.

S. Bernard. ſerm. de Obed. & gradibus ejus.

Schnell, hurtig, und mit Freuden muß aller Gehorſam entrichtet werden; maſſen ja ſpricht der H. Bernardus: Serenitas in vultu, & dulcedo in ſermonibus multùm colórant obedientiam obedientis. Die Helle, und Heutere des Angeſichts, die Süſſigkeit in denen Worten ferben gar ſchön, und entwerffen eigentlich den Gehorſam des Unterthanen, der da den Befehl des Oberen vollziehet. Deſſen ein wunderliches Beyſpiel hat uns ebenfalls gegeben, der Gottſeelige F. Thomas de Florentia, ein Franciſcaner Layen-Bruder, wie des Seraphiſchen Ordens Jahr-Schrifften ad annum 1447. n. 23. bezeigen. Einſtens befahle gedachtem Bruder der H. Joannes Capiſtranus zur Buß wegen eines begangnen Fehlers in Zubereitung der Speiſen (dann Thomas ware der Koch des Cloſters) er ſolle mit bloſſen Händen glüende Kohlen aus der Kuchel herbeybringen. Nichts verweilte der demüthige Thomas, bey aller Anweſenheit kame er zurucke, in beyden Händen glüende Kohlen daher tragend, und ſich auf ſeine Knye darnieder werffend, batte

er

er um Verzeyhung bey dem H. Joanne Capiſtrano: wodurch die gegenwårtige Brůder hertzlich bewegt wurden, fůr ihne batten, und vor Mitleyden, und Erſtau-nung heiſſe Thrånen vergoſſen. Gleich wiederum wurde er zuruck geſchickt in die Kuchel (dann der H. Joannes Capiſtranus zohe hefftig an ſeinen begangnen Fehler) wohin er die feurige Kohlen abermahl tragen mußte; ſo er auch eylfertigiſt gethan, und deswegen nicht im mindiſten an den Hånden verletzt wurde. O Wunder! ꝛc. Dem wahren Gehorſam kommt alles leicht an: er allein ſchåmet ſich aller Beſchwårnuß.

Ingleichem der ſeelige Andreas de Hyſpello, des ſeeligen Bruders Ægidii, eines Geſellen des H. Vatters Franciſci, durch viele Jahr eyfrige Geſell: dieſem erſchiene das Gőttlich-liebreichiſte JEſu-Kind; da er aber unter ſolch-himmliſcher Erſcheinung das Zeichen der Chor-Glocken zur Abbettung der Veſper hőrte: lieſſe er alſobald ab von dem ſůſſen Umfangen des Allerholdſeeligſten Kinds; ſchåtzte mehr den Gehorſam, als dieſe von dem Himmel gůtigſt ertheilte Gnad; entzohe ſich aus dem Angeſicht des Lieb-volliſten JEſulein, und eylte unverhinderlich dem Chor zu in die Veſper. Nach vollendter Veſper, und Gőttlichem Lob, traffe Andreas das liebſte Kind, wie ers hinterlaſſen, annoch

P. Wadd. Breviar. Franciſc. ad diem 3. Junii. Menol. Ord. 24. Januarii. n. 2.

in ſeiner Cellen, ihne erwartend an. Worauf er ſich gegen ſelbem innmüthigiſt bedanckte, und folgende Antwort von dem Bethlehemitiſchen Liebs-Kind erhielte: Sic factum eſt; ſprache das holdſeelige JEſulein, quia tui ordinis inſtitutis obſecutus es; at ſi aliter feciſſes: nec ad Veſperas iviſſes, te prorſùs inſalutatô receſſiſſem. Alſo iſt es geſchehen; weilen denen Satzungen deines Ordens ſchuldigiſten Gehorſam geleiſtet haſt; dann ſo du es anderſt gemacht, und der Veſper nicht zugeeylet hätteſt: wäre ich ohne deine Beurlaubung von dir abgewichen, und mit nichten auf dich gewartet. Erlehrne aus dieſem ohne Verweylung zu gehorſamen, zu ſchätzen den Chor, die allgemeine Ubungen der geiſtlichen Gemeind; Lehrne hochzuachten die offentliche, und gewöhnliche Chriſtliche Andachten, beobachte über alles den GOtt dem Allmächtigen ſo angenehmen- und ſo theur verſprochenen Gehorſam. Lehrne vor allen, der dir zuruffenden Stimm GOttes gleich nachzukommen; gieb eylfertiges, und aufmerckſames Gehör denen Göttlich- und innerlichen Einſprechungen, guten Exemplen und Ermahnungen. Höre unverzüglich das Göttliche Wort, die Lehr Chriſti JEſu, dein eignes Gewiſſen höre, gleich dem Klang einer Glocken, ſo dich vom Schlaff der Sünden aufruffet;

und zur Tugend, zur Frommkeit Chriſti JEſu, und ſeiner Jungfräulichen Mutter aufmuntert, und nachtrucklichiſt anmahnet. Höre das Zeichen des Gehorſams auf den erſten Augenblick, laß alles im Stich, folg ſelbem nach.

Aber wie offt kan dir das Göttliche Kind in das Angeſicht zur höchſter deiner Beſchämung vorwerffen: quia non iviſti auditô obedientiæ Signô, ego abivi, & te tibi reliqui ſolùm. Weilen du nicht gangen, nachdem du das Zeichen des Gehorſams gehört haſt; ſo bin ich von dir gewichen, und hab dich dir allein überlaſſen? O mehr ein erſchröcklilcher und harter Donnerkeil, als Red des Göttlichen Kinds! = = = Beſſere und befleiſſe dich zu gehorſamen, daß dergleichen dir hinfüro nicht mehr begegne. = = =

Anmuthung.

O wären mir hundert der Zungen, und Mund! = = = Aber gefehlt hab ich. = = = = Nicht mehr mit denen Zungen der Menſchen, ſonderen deren Englen, wünſchte ich mir zu reden, daß meine Gedancken, Liebs-Begierden, und Hertzens-Anmuthungen vor allen kunte ausgieſſen. Du, du O würdigſte Jungfrau! welche du gebohren zum Wunder der Natur deinen Heiligen Schöpffer! Du biſt das

ſüßiſte Meer, ein Meer aller Lieblichkeit, und Gnaden. Mein Seel und Geiſt ſollen gantz in dich verſenckt werden; das Hertz ſoll aufhupffen, und aufſpringen vor Freuden, Lieb, und Andacht, in GOtt deinem liebſten Kind, in Chriſto JEſu, meinem Heyland und HErren. Seye du meine Lehr-Meiſterin, in der Tugend, die Anführerin auf dem Weeg meiner Wanderſchafft, in der Wüſte diſes müheſamen gefährlichen Lebens. Gieb, O Mutter! daß, was ich gut angefangen, mit den ſeeligen Martyrer Livino, glückſeeligſt ende; daß ich als ein wohlgeſittetes, gehorſames Kind, dem Sohn des ewigen Vatters, deinem zartiſten Gnaden-Kind, hurtig, fröhlich, und in allen emſig zu gehorſamen mich höchſtens befleiſſe. Ein
Pſal. 50. v. 19. betrübter Geiſt iſt ein Opffer vor GOtt: ein zerknirſchtes und gedemüthigtes Hertz, wird er nicht verachten. JEſus nimmet hinweg die Sünden der Welt: ſo ſaubere und reinige er mich dann, daß aus einem Wolf, durch ihne als das Göttliche Lämmlein, zu einem Schaaf werde. Ein fröhliche und liebliche Stimm wird ſeyn in meinen Ohren jedes Zeichen des Gehorſams. Behend und geſchwind werde ich ſelbem nachkommen, und zueylen: damit mich JEſus, der Mariä und Joſeph auf das allervollkommniſte gehorſamte, nicht verlaſſe, noch von mir ab-

weiche.

weiche. Mein Hertz will ich alſo anheff- ten an ſein Hertz, meine Lieb alſo mit ſeiner Lieb vereinigen, mich mit ihme alſo eng verknipffen: daß, obwohlen ich ihn, als meinen Geliebten zu verlaſſen bisweilen genöthiget; ich ihne doch nicht anderſt als allein wegen ihme verlaſſen werde. Und in dieſem will ich genau eintretten die ge- machte Fußſtapffen des ſeeligen Andreæ; mit ihme will ich bey Erheiſchung des Ge- horſams GOtt wegen GOtt verlaſſen. O Maria! JEſus, den du zum Wun- der der Natur gebohren haſt, iſt gantz mein, und ich gantz ſeyn. = = = Aber, nicht nur begehre ich die alleinige Mutter, noch das alleinige JEſu-Kind; ſonderen (alſo redet die Lieb: verzeyhe es mir, einge- fleiſchte Göttliche Lieb!) ſonderen dich, O JEſu! O allerliebſtes Gnaden-Kind! und dich O ſchönſte Liebs-Mutter! be- gehre ich zugleich!!! = = = Fußfällig bitte ich, ach! ich bitt von Hertzen: ſuchet mich heim wie den ſeeligen Livinum; be- ſonders tröſtet mich in der Stund meines Todts; zeiget mir mit dem Paduaniſchen H. Antonio, eurem ſo getreuen Pfleg- Sohn, zum Lohn des geleiſten Gehorſams, meinen Nahmen mit guldenen Buchſta- ben verzeichnet, und geſchrieben in dem Buch des ewigen Lebens. O! ſo wird ich mit heller Stimm, mit Mund und Her- Pſal. 121.
tzen ſingen: Lætatus ſum in his, quæ v. 1.

dicta ſunt mihi, in Domum Domini ibimus. Ich hab mich in dem erfreuet, daß zu mir geſagt iſt: wir ſollen in das Hauß des HErrn gehen.

XV.

Geiſtliches Bedencken.

Tu quæ genuiſti naturâ mirante tuum Sanctum Genitorem!

Du haſt gebohren zum Wunder der Natur deinen heiligen Schöpffer!

I. DIe Lieb iſt ein Feur, GOtt aber iſt die Lieb; nach Zeugnuß des Jüngers, den JEſus lieb hatte, welcher ſagt: DEUS charitas eſt. GOtt iſt die Lieb. Dieſes Göttliche Liebs-Feur hat der himmliſche Vatter in die Welt geſendet; er hat ſeinen eingebohrnen Sohn in den Jungfräulichen Leib Mariä geſchickt: daß, nachdem er aus Maria, zum Wunder der Natur natura mirante Menſch gebohren worden, er mit der Lieb alle Menſchen anzündete. Immaſſen er ja ſelbſten ſpricht: Ignem veni mittere: ad quid? niſi ut accendatur.

Ich

Ich bin kommen Feur zu ſenden, zu was? Zu nichts anders: als daß alles ſollte an- Luc. 12. c. gezündt, angefeuret, und verbrennet werden. Alſo nemlich liebte GOtt die Welt, daß er ſo gar ſeinen Göttlichen eingebohrnen Sohn für ſie dargabe. Dir, O Maria! ſey unermeßnes, und unaufhörliches Lob, Preiß und Danck; weilen du aus dem feurigen Liebs-Ofen deines Hertzens, dieß ſo reine Göttliche Gnaden-Feur haſt hervorgebracht.

Wolte GOtt! auch du wurdeſt mit dieſem Feur angezündet, ja verbrennteſt gäntzlich, und wurdeſt gantz zur Aſchen verzehret! = = = O glückſeelige Aſchen! aus welcher ein neuer Phönix, ein nach dem Ebenbild Chriſti erneuerte, und ſchön geſtaltete Creatur, mit dem erſten Kleyd der Unſchuld, ſo ſie in der H. Tauff empfangen hat, umgeben, abermahl gebohren wurde. Dieſes Feur iſt nicht träg, faul oder langſam; es ziehet, reißt, verſchlingt, und verſpaltet das Hertz des Liebenden gantz und gar in das Liebs-volle Gnaden-Kind, in den im Fleiſch gebohrnen GOtt. Nicht ruhet es: biß daß es zu einem lauteren Feur werde. Solch hefftige Flammen erweckt es von innen, daß ſie aller Orten hervorbrechen, und ausſchlagen; nicht mehr iſts dem Hertzen möglich, ſelbe in ſich zu verbergen, zu verſchlieſſen, und einzuſchräncken. Das

Angeſicht, die Augen, der Mund, die Leibsſtellung verrathen die Lieb, reden die Lieb, und ergieſſen ſich in ein lautere Lieb, um auch andere mit Göttlicher Hitz anzufeuren. In der That hat dieſes beſtättiget, die ſeelige Maria Catharina von denen Wunden Chriſti, aus dem Orden der Heiligen Jungfrau, und Seraphiſchen Mutter Claræ. Sintemahlen, ſo offt dieſe geliebte Braut Chriſti, von dem neu-gebohrnen Bethlehemitiſchen Kind etwas geſchriebenes geleſen, reden oder predigen hören; ſo wurde ſie alſobald durch übernatürlich Göttliches Liebs-Feur entzündet; daß entweders ihr Angeſicht entbranne wie glüende Kohlen, blühete oder ſich entfärbte, ja ſich ausbreitete wie die ſchönſte Roſen-Blätter, oder verkehrte und veränderte ſich in eine Engliſche Schönheit. Dieſe Lieb endlich hat ihr den Todt gebracht, und zwar den Todt der Gerechten, ſo koſtbar iſt in dem Angeſicht des HErren.

Mazzara. Menol. Franciſc. die 1. Januarii. n. 12.

Dann bald nach dem Feſt der Gnadenreichen Geburt Chriſti JEſu iſt ſie durch den Todt, den ſie aus Prophetiſchen Geiſt vorgeſagt (vorlängſten der gantzen Welt, und ſich abgeſtorben) in Göttliche Lieb völlig verſenckt, in die glückſeelige Ewigkeit abgefordert worden. Sihe derohalben: wann in deinem Hertzen das Göttliche Liebs-Feur erloſchen; ſo eyle zum

bren-

brennenden Buſch, zu Maria der Jungfrau, welche das Feur, Chriſtum JEſum gebohren hat. Ruffe an, und bitte die ſchöne Liebs-Mutter, falle nieder auf deine Knye, und ſtehe zuvor nicht auf: biß ſie deine Lauigkeit mit einem eintzigen Füncklein Göttlicher Lieb verzehre, und das Hertz mit neuem Eyfer anzünde. Trage deine Bitt folgender Geſtalten vor: : : : O Maria! Tu quæ genuiſti &c. Welche du gebohren haſt mit Verwunderung der Natur deinen Heiligen Schöpffer: ſchreibe JEſum in meinem Mund, und auf meiner Zungen; in meinen Händen und Füſſen. Schreibe ihn in dem Innerſten, und Verborgniſten meines Hertzens: daß ich nichts rede als JEſum; nichts gedencke als JEſum; daß ich nichts arbeite, nicht gehe, als allein wegen, und aus Liebe JEſu. Auch nichts in meinem Hertzen verpflege, und unterhalte, als JEſum, daß in dem Fleiſch gebohrne Göttliche Kind zu Bethlehem. Auf diſe Weiß wird JEſu dein Hertz gefallen, und wird er ſelbes zu ſeinem Wohnſitz, und Ruhe-Platz erwählen; dann fahrt fort in ſeiner Liebs-vollen Red, ſo die Lieb aus dem Hertzen Chriſti geſogen, der H. Evangeliſt Joannes: qui manet in charitate, in Deo manet, & Deus in eo. Der da bleibt in der Lieb, verbleibt in GOtt, und GOtt in ihm.

Zumahlen ſagt der Seraphiſche H. Bernardinus Senenſis: Charitas ſuper omnes virtutes animam Deo conformat, & per eam melius, quàm per aliam virtutem tanquam Deo ſimiliorem anima conformiter transformatur in Deum. Die Lieb verſtellet den Liebenden in das, was er liebet, und machet vor allen anderen den Menſchen GOtt gleich.

S. Bernardin. Sen. p. 2 Serm. 3. art. 1. c. 4.

Die Lieb trachtet nach der Vereinigung: Amoris unicum ſtudium eſt, ſpricht der weiſe Pithagoras, ut ex duobus unum efficiat: Der Liebe eintziges Zihl und End iſt, daß ſie aus Zweyen Eins mache. Ein ſolche genaue Vereinigung hat Chriſtus JEſus auf eine Zeit ſeiner lieben Geſpons der H. Mechtildis zu verſtehen geben durch folgendes Geſicht: = = Als dieſe gottſeelige Jungfrau mit hefftigen Liebs-Anmuthungen erfüllet, da erſchiene ihr JEſus in ſichtbarer Geſtalt, nahme ihr das Hertz aus dem Leib heraus, zerſchmeltzte es gleich wie ein Wachs, und goſſe es in ſein eignes Lieb-volles Hertz hinein, woraus dann erfolgt, daß aus beeden Hertzen JEſu und Mechtildis eines worden iſt. Und als Mechtildis ſich hierab höchlich verwunderte, ſprach Chriſtus zu ihr: ich hab allzeit verlangt, daß die Hertzen der Menſchen auf eine ſolche Weiß mit dem meinigen vereiniget, und eines wurden. Stelle dich zur Krippen JEſu, und bette

Hautinus in Sacr. amor. L. 2. n. 720.

mit

mit Thoma Kemp. Utinam me totaliter &c. O! daß du mich aus deiner Gegenwart gantz entzündeſt, verbrenneſt, und in dich verwandleſt, damit ich mit dir ein Geiſt werde durch die Gnad der innerlichen Vereinigung, und durch Zerſchmöltzung des Göttlichen Liebs-Feurs! ! ! L. 4. de imit. c. 16.

II. Dieſes Göttliche Feur, ſo an Glantz die Materialiſche Sonne unendlich übertriffet: wann ſtehet es am höchſten? wann ſchimmerts, und ſcheint es zu Mittag? : : : Dort am meiſten: da das Allerheiligſte Meß-Opffer vollbracht, und geopfferet wird; da das unbefleckte Lämmlein auf dem Altar von dem Prieſter als ein Göttliches Brand-Opffer dem himmliſchen Vatter geheiliget wird. Und geſchihet es nicht ohne, ſonderen nach dem Beyſpihl Chriſti JEſu ſelbſten. Zumahlen ja dieſes holdſeelige Gnaden-Kind zum Wunder der Natur, natura mirante, brinnend an Lieb, ſich gleich in ſeiner wunderbahrlichen Einfleiſchung, oder Menſchwerdung auf dem unbefleckten Altar, in dem Jungfräulichen Hertzen Mariä, hernach auf dem Altar des Creutzes, für das Heyl der Menſchen, ſeinem höchſten Vatter geſchenckt, zu einem Schlacht-Opffer dargegeben, und geopfferet hat. Die Anweſende bey dieſem Liebs-Opffer ſtehen mitten des Feurs;

in den Händen des Prieſters ſehen, und betten ſie an die Göttliche Sonne, eine feurige Liebs-Kugel: dergleichen einſtens (als der H. Ivo, aus dem dritten Orden des H. Vatters Franciſci, bey der Wandlung die H. Hoſtien zur Anbettung in die Höhe gehalten) erſchienen iſt. Dort zerflieſſen die Hertzen deren Liebenden, der andächtig beywohnenden Gemüther werden mit Liebs-Flammen angezündet, zu Feuer werden ſie. Sie ſehen, was kein menſchliches Aug geſehen, noch in das Hertz eines Menſchen eingeſtigen iſt; jenen nemlich: qui illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum, welcher erleuchtet allen Menſchen, ſo da kommt in dieſe Welt. O glückſeeliges Anſchauen! O überglückſeeliges Sehen ſolcher Augen! = = = Die Urſach ſo hoher Gnad, und dero Urſprung iſt Maria: als welche JEſum, der ein leuchtendes und brinnendes Liebs-Feur iſt, der Welt gebohren hat. Die Sach bekräfftiget in der That, ein unſchuldiger, holdſeeliger, ſchöner, in Wahrheit Engliſcher Jüngling, und eingefleiſchter Engel, der ſeelige Angelus, aus den Bonſianiſchen Hochadelichen Geſchlecht entſproſſen, ein edles Kleinod des H. Franciſcaner-Ordens. Als welcher in der H. Nacht der Gnaden-reichen Geburt JEſu Chriſti der H. Meß mit inbrünſtiger Andacht beywohnete, und vor Lieb

Breviar. Franciſc. in ejus Feſt.

Joan. 1. c.

Arturus. Marianus. Waddindingus. & Menol.

ſchier gar zerſchmeltzte. Seines Hertzens Liebs-Feur entzündete, und flammte noch mehr an, ein erſtaunliches Wunder, ſo er mit Augen ſahe. Und was dieſes für ein Wunder? = = = Ach! O Lieb! O unermeßne Lieb des Göttlichen Kinds gegen ſeinen Liebhaberen! = = = Da der Prieſter die Heilige, und conſecrierte Hoſtiam dem Volck zur Anbettung in die Höhe hielte, und aufwandlete: erſahe der ſeelige Jüngling, als noch ein Clericus, das Allerſchönſte JEſu-Kindlein, anſtatt der weiſen Geſtalten der Hoſtien: aus deſſen Urſach vor Lieb aufbrinnend, mit himmliſcher Süßigkeit gantz übergoſſen, fienge Angelus mit Engel-reiner Stimm an, gantz lieblich zu ſingen, und folgendes Liebs-Geſang öffters überlaut zu wiederholen. VERBUM CARO FACTUM EST! VERBUM CARO FACTUM EST!

Das Wort iſt Fleiſch worden! Das Wort iſt Fleiſch worden!

= = = O wie wenig zehlet die Welt dergleichen Engel! = = = JEſus wird gebohren, und zwar wird er gebohren täglich (zum Wunder der Natur mirante natura) nicht in dem Hertzen der unbefleckten Mutter: ſondern in denen Händen des Prieſters. O Würdigung! O Lieb! = = = und dannoch, wie klein, wie gering, wie nachläßig, ausgelaſſen, oder gar keine Zubereitung iſt vieler zur

Francisc. 12. Januarii. n. 5.

Anhö-

Anhörung, oder Ableſung heiliger Meß, zur Empfangung des allerheiligſten Sacraments des Altars? Wie lau und kalt, wie ärgerlich, und unandächtig wohnen ſie bey, oder verrichten dieſes allerhöchſte Geheimnuß? wie keck und vermeſſen, wie geſchwind, und eylend, wie ſchluderiſch, und nur obenhin, aus purer Gewohnheit, aus Zwang, und weil ſie müſſen (weißt GOtt mit was Gewiſſen, noch warm, noch kottig von der Sünd) thuen ſie es verrichten? ; ; ;

Dieſe zwar ſehen JEſum: oder rühren ihn auch an, wann ſie Prieſter ſeynd; aber ingleichen werden auch ſie geſehen von dem Göttlichen Kind, ihrem zukünfftigen gerechtiſten und ſtrengſten Richter: daß ſie ſich hineineſſen, und trincken das erſchröckliche Gericht, den Göttichen Fluch, und ewige Verdammnuß. Judicium ſibi manducant, & bibunt. JEſus wird zwar eingehen in ihr Hertz: aber bey ihnen wird er nicht verbleiben, ſeine Wohnung wird er nicht aufſchlagen. Iſt derowegen dieſe Ankunfft ſehr kurtz, auf welche (wann ſie ſich nicht beſſeren, und zur Buß nicht ſchreitten) folgen wird eine unglückſeelige Ewigkeit. ; ; O Ewigkeit! O Ewigkeit! O æternitas! O æternitas! Ruffet auf der H. Auguſtinus! quatuor tantùm habes ſyllabas, & es ſine fine! Du biſt nur ein vierſylbiges Wörtlein, nur vier

Cor. 11. c.

Sylben

Sylben haſt du, und biſt ohne End. O æternitas! O lange Ewigkeit! ! ! Alſo wurde einſtens einem andächtigen Diener GOttes gezeigt, und erſahe er in einem Geſicht; wie daß ein gottloſer Prieſter, aus Urſach ſeines ſchandlichen, ſünd- und laſterhafften Lebens, dem Göttlichen Richter fürgeſtellet, von vielen Gottsraubereyen angeklagt, überwieſen, beſchämet, und zur ewigen Straff der Höllen ſeye verdammt worden; ehe er aber in den unſeeligen Abgrund geſtürtzt wurde, haben die himmliſche Geiſter, oder HH. Engel, jene HH. Particul, oder HH. Hoſtien, ſo er unwürdig verſchlungen, aus ſeinem verdammten Schlund herausgenommen, ſelbe aber von der GOttes-Gebährerin Maria in einem Kelch, den ſie bey ihr hatte, ehrwürdigiſt empfangen worden. Wer ſoll nicht erſchröcken über ſo entſetzliches Beyſpihl? Wer ſoll nicht augenblicklich einen ſo veſten Schluß faſſen: daß er bereit ſeye ehender zu ſterben, als mit einiger Sünd ſeinen liebreichiſten Erlöſer, HErrn und GOtt, Chriſtum JEſum, mehr zu beleydigen? ⸗ ⸗ ⸗ O wer ſoll nicht die Sünd über alles haſſen, und JEſum über alles lieben? Wer ſoll ſich nicht von allen zergänglichen, irrdiſchen, und eytlen Dingen, von allen Geſchöpffen, und ſchandlichen Wollüſten der Welt abthuen, abſchölen, entreiſſen, und allein

zu

zu GOtt kehren? Zumahlen ja der H. Auguſtinus ſagt: Anima inter Deum & creaturas media poſita eſt, converſione ad Deum illuminatur, melioratur, perficitur: converſione autem ad creaturas obtenebratur, deterioratur, occiditur. Die Seel iſt zwiſchen GOtt, und denen Geſchöpffen in mitten geſetzt; ſo ſie ſich zu GOtt wendet, wird ſie erleuchtet, und verbeſſert: ſie gelangt zu aller Tugend, Fromm- und Vollkommenheit. Kehrt ſie ſich aber zu den Creaturen, ſo wird ſie in Finſternuß geſtürtzt, verderbt, verführt, und des Todts eigen gemacht.

Ap. S. Bonavent. tom. 7. part. 3. in Opuſcul. *Regula aurea* intitulato, de grad. virtut. c. 30.

GOtt hingegen, redet weiter der H. Auguſtinus: Deus intrabit in animam omni voluptate dulcior, omni Luce clarior, omni honore ſublimior, omni ſecreto interiori. GOtt wird in die menſchliche Seel eingehen, und iſt er ſüſſer als alle Wollüſten der Welt, hell-leuchtender als alles Liecht, höher als die Würde höchſter Ehren, geheimer, und getreuer als alle Verträulichkeit, und Glauben. O dann, felix anima, quæ quotidie mundat cor ſuum, ut recipiat habitatorem Deum, cujus poſſeſſor nullo eget bono, quia omnium bonorum Auctorem in ſe habet. Glückſeelig jene Seel, ſo täglich ihr Hertz reiniget, daß ſie GOtt zum Innwohner

Apud S. Bonavent. cit. Locô.

Gloſſa ſuper Eccleſiaſticum.

ner empfange, den ſo ſie in Beſitz bekommt, gehet ihr nichts ab: weilen ſie den Urheber alles Gutens in ſich beherberget. Weswegen ruffet uns das kleine, aus Maria der Jungfrau gebohrne JEſulein zu: O Anima! mirabilis creatura, quo te dejicis! terram amas, melior es: Solem miraris, pulchrior es: cœlum contemplaris, altior es: Solo creatore tuo inferior. Si vis ergò progredi in me, & ego tranſiens in te: exi totaliter de te, traham te in me, & introduc me, & ſic nec in te, nec in ulla creaturarum, quidquid amabis, præter me. O Seel! wunderbahrliches Geſchöpff! wie weit, wie verächtlich wirffeſt du dich dahin? Du liebſt die Erden, biſt ja böſſer als die Erden: Du betrachteſt, und ſiheſt an den Himmel, biſt ja höher als der Himmel: allein biſt minder, als dein Schöpffer iſt. Wann du derowegen wilſt in mich, und wilſt, daß ich in dich verſtaltet, oder verkehrt werde: ſo gehe gäntzlich auſſer dich, ich will dich vollkommentlich in mich ziehen, führe mich in dich, ſodann wirſt du weder in dir, weder in einer Creatur etwas lieben neben mir. Alſo redet zu dir, und zu allen Glaubigen, das Bethlehemitiſche Kind. O Bewürdung! O Gnad! : : : : Wer ſoll ſich deſſen nicht erfreuen? : : :

S. Auguſt. apud S. Bonaventuram ùt ſupra.

O Ca-

O Catholiſche Chriſten! ⸗ ⸗ vor Freuden ſoll euch das Hertz zerſpringen! ⸗ ⸗ blutige, und ſüſſe Zäher ſolt ihr vor Freuden weynen, daß JEſus alſo in euch verliebt: daß ihr Mitglieder, Miterben, Verwandte, und Einwohner des Vatterlands Chri-
Pſal. 15. 6. ſti JEſu ſeyt. Sintemahlen wann David ſo ſehr ſich erfreute: daß er ein Bethlehemit ware, allwo dermahleinſtens Chriſtus wurde gebohren werden; wann der
Act. 22. 28. H. Paulus einen ſo groſſen Staat gemacht, daß er ein gebohrner Römiſcher Burger ware, um wie vil höher ſollen dann wir ſchätzen, uns erfreuen, und vor das gröſte Glück halten, daß wir nicht in dem düſteren Heydenthum, ſonderen in dem erleuchteten Chriſtenthum gebohren worden, daß
Hebr. 12. 22. wir ingleichen wahre Bethlehemiter, mit Chriſto ein gleiches Vatterland erhalten, ja, daß wir nicht nur wahrhaffte Römer ſeyn, gebohren von der Römiſchen Kirchen, ſondern mittelſt unſeres H. Tauffs immatriculierte Mitburger des oberen Jeruſalems, ja der glorwürdigen Stadt
Epheſ. 2. 19. GOttes ſelbſten: Fratres! jam non eſtis hoſpites &c. ſagt der H. Paulus: Brüder! ihr ſeyt nunmehro keine Frembd- oder Ankünfftling mehr, ſonderen Mitburger, ja Mitbrüder der Heiligen. Dieſer Hoheit, dieſer Lieb, und Gnad vergwiſſet euch das Göttliche Kind, ſo Maria mirante natura zum Wunder der

Natur

Natur zu Bethlehem im armen Stall gebohren hat.

III. Die Jungfräuliche und keuſche Gemüther küſſet mit dem Kuß ſeines Munds, das der Welt kaum gebohrne Göttliche Kind, höchſtens anmüthig, mild und liebreich. Auch mit zartiſter Lieb umfanget ſelbe die Mutter der ſchönen Lieb, Maria. Mit unbeſchreiblicher Zuneigung verliebt ſie ſich in jene, ſo ſie zu ihr ruffen, und ihr tauſend Glück wünſchen höret, andächtigiſt ſingende: Tu quæ genuiſti natura mirante tuum Sanctum Genitorem. Du, O Maria! haſt gebohren mit Verwunderung der Natur deinen Heil. Schöpffer. Auch das Göttliche Kind JEſus aus Maria der Welt gebohren, pflegt aus dem Mund deren Kinderen und Säuglingen zu verkünden das Lob, ex ore infantium & Lactentium perficit Laudes, derjenigen; welche wandlen auf dem Weeg der Gerechtigkeit, und ihre Seelen koſtbarer zu ſeyn ſchätzen, als tauſend Welten. Solches bezeugt durch eigne Erfahrnuß der H. Franciſcaner, Petrus Regalatus, ein neu-eingefleiſchter Seraphin. Petrus, dieſer Engel, zeigte ſchon in ſeiner zarten Jugend, daß er ein Engliſche Seel in ſeinem zarten Leiblein herum trage, welche durch übernatürliche Vorkommung Göttlicher Gnaden, gleich von Kindheit auf, fähig wäre, Seraphi-

Pſal. 8. v. 3.

Ulyſſip. Gonzaga. Joannes á S. Maria. Arturus. Sannig. R. P. Bonifac.

Schmid in vit. S. Petri Regalati. Menol. Franciſcan. 13. Maji. n. 4.

ſche Liebs-Flammen zu empfangen, und ſchon damahlen wahr ſeye, was ihme nachmahlens ein unmündiges Kind andeutete; dann als Petro einſtens, da er ſchon im H. Franciſcaner-Orden ware, drey Meiſen von Abrojo in Spanien, eine Frau mit einem holdſeeligen Knäblein begegnete, ſprach Petrus zu ihme: Benedicat tibi Dominus, ſpecioſiſſime Puelle: O quam pulchram, & candidam ſortitus es animam! Schönſtes Knäblein, GOtt ſeegne dich! O was Schnee-weiſe Seel hat dir der Erſchaffer eingegoſſen! = = = Dem das noch ſprachloſe Kind antwortete: Illa tua ſpecioſior eſt anima, quam Deus multîs donîs illuſtravit. Vatter! deine Seel iſt viel ſchöner, als die meinige, als welche GOtt mit vielen groſſen Gaaben, und Gnaden geziert, und erleuchtet hat. Wer meineſt du, daß Petro durch den Mund dieſes ſprachloſen, und unmündigen Kinds geantwortet habe, als (wie ein auserleſner Ordens-Scribent vermeldet) das aus Maria gebohrne Kind JEſus? = = = O Wunderding! O unerhörte Sach! = = = Aber was hat es mit deiner Seel für ein Beſchaffenheit, und Ausſehen? Vielleicht hat ſie wegen dem Geſtanck der Sünden, mit denen ſie befleckt, kein Geſtalt, noch Schönheit, noch Zierd? = = = O mit wie vilen Gnaden hat dich dein Heyland be-

ſchen-

ſchencken wollen: du hingegen haſt ſie verachtet, ſtatt ſelber das Koth, den ſchandlichen Unflath erwählet? Und derowegen iſt JEſus von dir weit entfernet: es gehet dieſer nicht ein in die Seel, ſo der Sünd unterworffen, ſo mit dem Geſtanck der Laſteren behafftet iſt. Wehe! wehe! einer ſolchen Seel! ꞉ ꞉ ꞉ ꞉ Ach! kehre um, und gehe doch einmahl in dich ſelbſten: ꞉ ꞉ ꞉ Wann du liebſt (ſeynd Wort des H. Bonaventuræ) was des Fleiſches iſt: ſo lieb das Göttliche Wort das iſt Fleiſch worden. Liebe den Sohn GOttes, deme die Liebe das menſchliche Fleiſch angezogen. Liebe Mariam, welche die Schrancken der Natur überſtigen, als ein unbefleckte Jungfrau, mirante natura, zum Wunder der Natur, den eingebohrnen Sohn des ewigen Vatters im Fleiſch gebohren hat. Sammt der Jungfräulichen Mutter ſuche allein jenen, welcher der Schönſte iſt aus denen Menſchen Kinderen: verkoſte wie ſüß er ſeye; hinnach wirſt du alles was ſchön: und was du ſüß zu ſeyn glaubſt, oder empfindeſt, verſchmähen, verachten, und verwerffen. in Stim. Divin. Amor.

Liebe, ach! Liebe nur recht ſtarck, von gantzem Hertzen liebe, ſo wirſt du obwohl lebend in der Welt, dannoch nicht in der Welt leben. Zumahlen ſagt der H. Bonaventura: Gleichwie der Todt die Seel abſöndert von dem Leib: alſo S. Bonav. Serm. Dom. 11. Pentecoſt.

ſöndert die Lieb die Seel ab von der Welt: ; ; ; aber was ſage ich, die Lieb ſöndert die Seel ab von der Welt? es ſcheint ja die Liebende, deren ein herrli-ches Muſter ware, ernennter H. Petrus Regalatus, haben keine Seel auf der Welt. Ja, ja es iſt gewiß: daß Petrus gleichſam gar kein Seel noch im Leib, noch auf der Welt hatte; dann, wann nach Ausſpruch des H. Auguſtini wahr iſt: Anima magis eſt ubi amat, quàm ubi animat: Die Seel iſt mehrer dort, wo ſie liebt, als wo ſie lebet: Petrus aber das eingefleiſchte Wort unaufhörlich liebte, wie ein angeflammter Seraphin, ſo ware ja ſeine Seel mehrer bey GOtt, als in dem Leib, und auf Erden.

Noſter A. R. P. Bonifac. Schmid. in vita S. Petri. c. 7.

Liebe das Bethlehemitiſche Kind nur recht, und ſollſt du dich auch zu Todt lieben. Seuffze, bitte, und ruffe nach ſelbem zu Maria, daß ſie dir erlaube, wenigſtens mit dem Gemüth und Hertzen, wo nicht mit denen Armben JEſum zu umfangen. Folge nach dem gegebenen Beyſpihl eines 14. jährigen Jungfräulein (ſo ich wegen Abgang des eigenen Nahmens Amatrix nenne) von welchem der H. Antonius Ertz-Biſchoff zu Florentz Meldung thuet. Amatrix, dieſes an Tugenden nicht minder, als an Geſchlecht adeliche Jungfräulein hatte ſchon mit der Mutter-Milch zugleich ein wahrhafft kindliches

S. Antonin. in Specul. Exempl. part. 2. Exemplo 74.

liches Vertrauen, und hertzliche Liebe gegen der allerreiniſten Mutter GOttes Mariam eingeſogen, mit zunehmenden Jahren nahme auch immer zu die Lieb und Andacht. Der Holdſeeligſte aus allen, welchen Maria als ein Jungfrau von dem H. Geiſt empfangen, und gebohren, Chriſtus JEſus, dieſer gefiehle allein der Amatrix, und ware ihr Hertz aus Ubermaaß der Lieb in ihren allerliebſten Bräutigam JEſum völlig verſenckt. Aus dieſer ſo hefftigen Lieb entbranne nach und nach eine noch weit gröſſere ſo unſchuldig, als heilige Begierd, eben dieſen allerſchönſten JEſum, den ſie im Hertzen inbrünſtig liebte, auch mit leiblichen Augen anzuſehen in jener Geſtalt und Form, wie ihne Maria ſeine Jungfräuliche Mutter zu Bethlehem im Stall gebohren; Tu quæ genuiſti natura mirante tuum Sanctum Genitorem. Es hat nemlich die Liebe kein Maaß, kein Zihl! mit der Liebe wuchſe von Tag zu Tag mehrer dieſe Begierd, ſo Amatrix öffters unter dem Gebett mit vielen Thränen und Seuffzeren Mariä vorgetragen inſtändigiſt bittend: Ach! zeige mir die gebenedeyte Frucht deines Leibs JEſum Chriſtum! ; ; ; O Liebe! wie mächtig biſt du! gleich dem Magnet zieheſt alles an dich! ; ; ; ; Es kame unterdeſſen nahend herbey das hohe Feſt der Allergnadenreichiſten Geburt JEſu Chri-

ſti; da wollte dann Amatrix mit allem Gewalt durch Gebett, Ruffen und Seuffzen, den Himmel gleichſam beſtürmen, ihrer Begierden theilhafftig zu werden. Und ſihe! als Amatrix an dem H. Chriſt-Abend dem Gebett obzuliegen in eine Capellen alleinig ſich verfüget, und mehrmahlen um bemeldte Gnad eyfrigiſt angehalten, da erſchiene ihr Maria tragend in ihren Mütterlichen Armben das allerſchönſte JEſulein, wie ſie ihne zur Welt gebohren, mit verwunderlichem Glantz und Schönheit umgeben, reichet gantz liebreich der Amatrix das Göttliche Kind, und redet ſie alſo an: Nimm hin meinen Sohn, den du ſo offt verlanget haſt! : : : Wer wird da ſagen können, mit was himmliſchen Troſt, Freud und Süſſigkeit das Hertz Amatricis erfüllet worden; ſie könte ſich in Anſehung einer ſo unausſprechlichen Schönheit und Lieblichkeit, nicht genugſam verwunderen; und da ſie die Freud Himmels und der Erden, JEſum, zärtlich an ihr Hertz druckte, fienge auch das Göttliche Kindlein alſo zu reden an: Amatrix liebeſt du mich? Ja! freylich, antwortete ſie, mein JEſu ich liebe dich! wie aber, fragte das Kind weiter, wie viel liebeſt du mich? Ach! ſagte ſie, ich liebe dich mehr, als mich ſelbſten! Iſt dann deine Lieb gegen mir nicht gröſſer? widerſetzte JEſus.

Amatrix antwortete: Ja! ich liebe dich mehrer, als mein eigenes Leben! Das Göttliche Kind noch nicht vergnügt, fragte nochmahlen: Und wie iſt dieſe deine Lieb beſchaffen? O mein JEſu! erwiedrigte Amatrix, ich kans nicht genug ſagen, rede ſtatt meiner mein eigenes Hertz! Dieß geſprochen iſt ihr das Hertz aus inniger Liebe mitten entzwey geſprungen, ihre Jungfräuliche Seel aber in Begleitſchafft JEſu und Mariä, unter Engliſchem Freuden-Geſang mit Hinterlaſſung eines übernatürlichen, annehmlichiſten Geruchs, glückſeeligiſt in den Himmel abgeflogen. Auf einen ſo gähligen Todt wurde von denen Leib-Artzten der Leib Amatricis eröffnet, das in zwey Theil zerſprungene Hertz gefunden, und in demſelbigen mit goldenen Buchſtaben eingedrucket, geleſen diſe Wort: O JEſu! ich liebe dich mehr, als mich ſelbſt, weil du mich erſchaffen, erlöſet, geheiliget haſt! = = = = = O GOtt! erſchaffe auch in uns ein ſolches neues Hertz! welches nichts liebe, als JEſum, den Sohn GOttes, das Wort, ſo in Maria Fleiſch, und aus ihr Menſch gebohren worden. Wann wir dieſe Göttliche Brunn-Quell aller Freuden werden im Geiſt verkoſtet haben, ſo wird uns alles, was nach dem Fleiſch riechet, einen Grauſen, und Eckel verurſachen: erfahren werden wir, wie viel daurhaff-

ter, und edler ſeyen die Göttliche Freuden, als alle Freuden, und zergängliche Wolluͤſten der Welt. Sintemahlen ja die ſinnliche Freuden der Menſchen niemahlen erſättigen; geſchwind hören ſie auf, und nehmen bälder ein End, als daß ſie anfangen: und wann ſie was längers dauren, erwecken ſie einen Verdruß; maſſen ja auch Salomon in ſelben nichts gefunden, als einen nichtigen Dunſt, ein eytles Nichts, ein zergängliche Eytelkeit, ein Beſchwärnuß, Plag, Trübſal und Traurigkeit des Gemüths.

Alle, ſo die Täg ihres Lebens in Freyheiten, und närriſchen Wolluͤſten zugebracht, ſagen heut: Heri Læti fuimus! = = Geſteren ſeyn wir luſtig geweſen! = = = Als ob ſie ſagten: was zu Zeiten ein kranck Dahinliegender pflegt zu ſprechen: Hac nocte Somnia jucunda habui! Dieſe Nacht hab ich einen luſtigen Traum gehabt! oder was da ſagte, ein junges Kälblein, wann es reden kunte, nachdem es auf fetter Weyd etwelche Stund ſich nach Genügen angefreſſen, und des geſchmacken Luſt eingenommen hat.

Weit anderſt ſeynd beſchaffen die wahre Freuden des Geiſts, welche alſo erſättigen, daß man doch immer mehr und mehr nach ſelben hitziges Verlangen tragt; und ob der Liebende ſchon ruffet: Satis eſt! HErr! es iſt genug! Schreyet er doch

zugleich:

zugleich: Ampliùs Domine! ampliùs, ampliùs! Noch mehr, O HErr! noch mehr! ach! noch mehr! ⸗ ⸗ ⸗ O liebendes Hertz! dieſe himmliſche Ergötzungen kommen, und weichen von dir nicht ab, ſo lang du nicht ſelbſten wilſt; und ſo du es wiederum verlangſt: kommen ſie abermahl zuruck. Sie umgeben, und erfüllen dich alſo, daß ſie dir niemahlen verleyden, noch einigen Ungeſchmack erwecken. Ach! wie offt wirſt du vor Lieb um dich ſelbſten nichts mehr wiſſen! ⸗ ⸗ wie offt wirſt du dich ergieſſen in dieſe ſo heilige Liebs-Wort, und vor heilig-brennender Liebs-Ohnmacht aufruffen: O JEſu! O holdſeelig Göttliches Kind! ⸗ ⸗ O Maria! welche du gebohren haſt, natura mirante, zum Wunder der Natur, deinen heiligen Schöpffer, den ſüßiſten Troſt meines Hertzens! Ach! die Lieb brennet mir das Hertz ab! ⸗ ⸗ ⸗ Ach! vor Lieb gegen euch muß ich ſterben! ⸗ ⸗ ⸗ das Hertz verſpringt: ich ſtirbe! ! !

Anmuthung.

JCh weiß, O Maria! daß in dieſem Leben nichts daurhafftes, nichts ewig, nichts unveränderlich ſeye; deſſen haben ſich viele der Heiligen beklagt, und aus tieffen Hertzens-Grund geſeuffzet: Triſtis eſt anima mea. Mein Seel iſt

 betrübt,

betrübt, und traurig bis in Todt! ⸗ ⸗ ⸗ Aber, O Gnaden⸗Mutter! mach, damit das Göttliche Feur, das kleine JEſulein, über, und in mich herabſteige: mach, daß es ſich mir zeige in jener Geſtalt, in welcher du ſelbes zu Bethlehem gebohren haſt, Tu quæ genuiſti &c. ſo wird ich niemahl traurig, niemahl kleinmüthig werden! ⸗ ⸗ ⸗ Wer diſe Göttliche Lieb von Hertzen liebet, ſo kan zwar in ihm zuweilen in etwas nachlaſſen der Uberfluß, die Uberſchwemmung der Freud, aber die Freud ſelbſten nicht: weichen und aufhören kan die Freud des unteren Menſchen, nicht aber des oberen: aufgehoben kan werden die empfindliche, und ſinnliche Freud, keinesweegs aber die vernünfftige Freud des Verſtands, und Willens, als nur dort, wann er aufhöret, und ablaſſet JEſum zu lieben, und auf dieſe Weiß die Vereinigung mit ihme zertrennet, deme alleinig anzuhangen, nur allein gut, höchſtens erſprießlich, und heylſam iſt. ⸗ ⸗ ⸗

Ach! brechet aus, und ſchlaget hervor aus dem Innerſten meines Hertzens ihr gloſchende Liebs⸗Flammen, daß ich gantz, gantz feurig werde, nach dem Beyſpihl der ſeeligen Mariä Catharinä; da ich entweders was leſe, betrachte, rede, ſchreibe, oder anhöre von deinem Göttlichen Kind, O Maria! von dem gebohrnen JEſulein. Dann wann ich gedencke, warum ich ein

Menſch

Menſch ſeye: ſo ſihe ich ja wohl, daß dieſer Weeg der Lieb gerader, ſicherer, und gewiſſer zum Himmel führe: als jener führet, den ich bißhero gegangen? : : : Nicht die Welt, nicht das Fleiſch, und deſſen Begierlichkeiten, und böſe Neigungen, nicht die Menſchen ſollen mich künfftighin mehr gefangen halten, durch in mein Hertz ausgegoßnes Liebs-Feuer hat mich JEſus mit ſich innerist verknipffet, gantz hat er mich gefangen genommen. Jener, den du, O Maria! quem natura mirante genuiſti, **zum Wunder der Natur gebohren haſt,** wohne allein, alleinig ruhe er in meinem Hertzen! : : : Meine Seel ſoll (wie des H. Petri) mehr in dem Hertzen dieſes Göttlichen Kinds, mehr in JEſu, als in meinem Leib; mehr bey ihme im Himmel, in dem Gnadenreichen und wahren Bethlehem, **in dem Hauß des Brods,** als auf Erden leben. : : : O ſo **Lieb-volles Gnaden-Kind,** ſoll meine Seel mit Zahlreichen Himmliſchen Gaaben ziehren und erleuchten? : : :

Ich will vor Freuden ſingen, denen Auserwählten Himmels-Burgeren, denen wahrhafften Bethlehemiten, denen Chör der HH. Englen will ich mich beygeſellen, und mit dem unſchuldigen Engel, dem ſeeligen Angelo Bonſiano, nicht nur tauſend-und tauſendmahl, ſondren in alle Ewigkeit abſingen: VERBUM CARO FACTUM EST! VERBUM

BUM CARO FACTUM EST! Das Wort iſt Fleiſch worden! Das Wort iſt Fleiſch worden! ꞉ ꞉ ꞉ ꞉ O höchſtes! O erſtaunliches Wunder der Allerhöchſten Lieb! ꞉ ꞉ ꞉ wegen ſo unermeß-ner Lieb, wer ſoll nicht lieben, lieben, ach! wer ſoll JEſum nicht lieben? wer ſoll ſein Hertz nicht bereiten, um eines ſo unvergleich-lichen Gaſts zu genieſſen? ꞉ ꞉ ꞉ wohl ſchön, und über die Maſſen ſchön wurde mein Seel durch das Heilige Tauff-Waſſer: aber ich hab ſie hinnach ſchandlich beflecket, ſehr übel zugerichtet, beſchmitzt, und geſchändet durch abſcheulichſte Laſter, und boßhafftigſten Un-thaten; deswegen, O Mutter! gib mir dein Göttliches Söhnlein in mein Hertz, daß es in mir ein neues Hertz erſchaffe, und erneuere meinen Geiſt! ꞉ ꞉ ꞉ oder, wann dir dieſes nicht gefällig: So nehme du ſelbſt mein Hertz aus meinem Leib in deine Händ, reinige, ſaubere es; löſche aus alle Brand-mahl, alle Maaſen der Sünd; wirffe hinaus den unreinen, und unerträglichen Geſtanck: und ſolchergeſtalten giebe ſelbes deinem al-liebſten Kind JEſu; anbey aber zeige ihm auch meine Seel; damit ich, wie der H. Petrus Regalatus, aus ſeinem Mund zu hören gewürdiget werde: *Illa tua jam ſpe-cioſior eſt anima, quam multis donis per Matrem meam illuſtravi*! weit koſtbarer, und ſchöner iſt nun deine Seel, welche ich durch, und in Anſehung, und Mit-

telſt

telſt meiner Mutter mit vielen Göttlichen Gaaben erleuchtet habe. O ſo dieſes: wie glückſeelig bin ich! ſ ſ ſ würd gewiß in alle Ewigkeit nicht mehr ſündigen! ſ ſ Dann tieff will ich in mein Seel, und Hertz einſchreiben jene guldene Wort deines lieben Pfleg-Kinds Amatricis: O JEſu! ich lieb dich mehr, als mich ſelbſt, weil du mich erſchaffen, erlöſet, und geheiliget haſt! ſ ſ ſ Ach! aber, O Maria! zeige mir ſchon jetzt dein Göttliches Kind! ſ ſ ſ liegt nichts daran: achte es auch gantz und gar nicht: wann ſchon wie deiner zarten Liebhaberin Amatrix, wegen deſſen unermeſſnen Schönheit, und holdſeeliger Anſchauung mir mein Hertz in Theil zerſpringe. ſ ſ ſ O wollte GOtt, dieſes geſchehete! ſ ſ ſ da alſo mein Hertz noch gantz iſt, ſoll es unaufhörlich ruffen, und zu euren Liebsvollen Hertzen, O JEſu und Maria in hitzigſter Liebs-Quaal immer reden, und folgender Maſſen Seufftzen.

Liebs-Seufftzer

Einer liebenden Seel, zu den Gnaden-reichen allerheiligſten Hertzen JEſu und Mariä.

O JESU! an dich glaube ich, Maria dir vertrau ich mich.

In

In euer Hertz befehl ich mich:
Ach in dem Glauben! ſtärcket mich.
O JEſu! in dich hoffe ich;
Maria, auf dich baue ich:
An eure Hertzen halt ich mich;
Ach! in der Hoffnung ſteiffet mich.
O JEſu hertzlich lieb ich dich:
Maria dein Lieb ſchätze ich.
Durch eure Hertzen bitte ich;
Ach! in der Lieb erhaltet mich.
O JEſu! dich anbette ich;
Maria dich verehre ich:
All beyde Hertzen preyſe ich,
Ach daß ichs kunte würdiglich.
O JEſu! zu dir komme ich!
Maria zu dir fliehe ich:
In euer Hertz verbirg ich mich:
Ach in der Noth verlaßt mich nicht.
O JEſu! zu dir ſeufftze ich!
Maria zu dir ruffe ich:
In euer Hertz aufnehmet mich,
Ach! in dem Leyden tröſtet mich.
O JEſu! mit dir leyde ich!
Maria mit dir würcke ich.
In allen Dingen ſuche ich:
Was euch erfreut Hertzinniglich.
O JEſu! dein Gnad ſuche ich:
Maria dein Hülff brauche ich.
In euren Hertzen finde ich:
All Gnad und Hülff, das tröſtet mich.
O JEſu! vor dich ſtreitte ich;
Maria vor dich eyffre ich.

Durch

Durch eure Hertzen ſchützet mich.
Ach! von der Sünd behütet mich.
O JEſu! von dir dencke ich;
Maria von dir rede ich.
Von euren Hertz betrachte ich:
Ach! das Betrachten lehret mich.
O JEſu! nicht verſchmähe mich!
Maria nicht verſtoſſe mich:
In euren Hertz begeiſtert mich;
Ach! in dem Geiſt erfriſchet mich.
O JEſu! in dir lebe ich!
Maria in dir ruhe ich.
In euren Hertzen ſchlaffe ich:
Ach! Tag und Nacht bewahret mich.
O JEſu! für dich ſtirbe ich;
Maria mit dir fahre ich.
In eure Hertzen ſchlieſſet mich:
Ach! in den Himmel traget mich.
O JEſu! um das bitte ich;
Maria das erwarte ich:
Durch eure Hertzen bitte ich,
In euren Hertzen warte ich.
O JEſu! in dein Vatter Hertz,
Maria in dein Mutter Hertz:
In euer Lieb- und Gnaden-Hertz,
Verſencke ich mein kindlichs Hertz.
O JEſu Hertz! der Liebe voll,
Maria Hertz der Gnaden-voll!
Es gehe immer, wie es woll:
Bey euch mein Troſt mein Ruh ſeyn ſoll.
O JEſu Hertz! mein Tugend-Platz;
Mariä Hertz, mein tauſend Schatz:

Nichts

Nichts iſt mir über dieſen Platz,
Nichts iſt mir über dieſen Schatz.
O JEſu! mein Hertz Süſſigkeit,
Maria mein Glückſeeligkeit:
Wann ihr mit mir zufrieden ſeyd;
So iſt erfüllt mein Hertzens-Freud.
O JEſu! durch dein Lieblichkeit,
Maria durch dein Gütigkeit:
Durch eurer Hertzen Koſtbarkeit,
Seyd gnädig mir in Ewigkeit.
O JEſu mein Vergnügenheit!
Mariá mein Hertz Fröhlichkeit.
Nach eurer Liebs Gefälligkeit,
Bin ich zu allem gantz bereit.
O JEſu! der du liebſt, was klein,
Maria, die du liebſt was rein;
In eure Hertzen ſchreibt mich ein;
Und laßt mich eurer ewig ſeyn.
O JEſu! laß erbitten dich!
Maria, laß erweichen dich:
In eurer Lieb verpflicht ich mich,
In eure Gnad Befiehl ich mich:
Dein Diener deine Dienerin,
Ein Sünder, eine Sünderin;
Durch GOttes Gnaden fürderhin,
Ein Büſſer, eine Büſſerin.

Amen.

XVI.

XVI.

Geiſtliches Bedencken.

Tu quæ genuiſti natura mirante tuum ſanctum Genitorem!

Du haſt gebohren zur Verwunderung der Natur deinen Heiligen Schöpffer!

I. SAgt an ihr Himmel, rede O Erden! und bekenne: Wer iſt, der ſich nicht verwundert über den HErrn, und über die lebendige Arch seiner Heiligmachung, Arca ſanctificationis: der JEſum nicht liebe, der Mariä, ſo ihn gebohren, Tu quæ genuiſti, ſeine Lieb, und gebührende Ehr verſage? = = = Ich höre: = = = Allein derjenige liebet, und verehret JEſum, und Mariam nicht, (doch erzittert er) welchen überwunden hat der Löw von der Zunfft Juda: deſſen gifftigen und hoffärtigen Kopff die demüthige Magd des HErrn, Ancilla Domini, Maria, die Mutter JEſu, zerknirſchet, zertretten, und zerquetſchet hat; der alleinige Teufel, liebt JEſum, und Mariam nicht. = = = = Jedoch viele (O Schmertzen! flens dico: unter heiſſen Thränen, und nicht nur bit-

teren, ſondern blutigen Zåhren, muß ich es ſagen) ſeynd anzutreffen, und zu finden, ſo den hölliſchen Böſzwicht gottloſer Weiß in dieſer Unthat boßhafftigſt nachfolgen: Urſach deſſen ſeufftzet, ruffet, mit Zåhren gantz überloffen, und ſchreyet Tag und Nacht, der unter denen Menſchen Brinn-Engliſche Seraphin, der aus Lieb JEſu verwundte Vatter, der Heilige Franciſcus: Deus meus & omnia! Deus meus & omnia! O mein GOtt, und alles! O mein GOtt und alles! und du wirſt nicht geliebt? = = = Samt ihme ſchreyet mit voller Stimm, aus gantzem Hertzen, und inmůthigiſt, ſich bewunderend über die Thorheit der blinden, und undanckbaren, und unſinnigen Welt, deſſen geiſtlicher Ordens-Sohn, der ſeelige Jacobonus: Amor, iſt ſein Ruffen, amor non amatur: Amor non amatur. O Elend! O Schmertzen! O Hertzenleyd! O der Menſchen Boßheit! **Die Lieb wird nicht geliebt! die Lieb wird nicht geliebt!** = = = Allein vermeynſt du nicht, daß auch dir dieſes geſagt ſeye, als in welchem faſt gåntzlich erkalt iſt die Lieb gegen JEſus, und Maria? = = = O was groſſes und hefftiges Liebs-Feuer branne auf, gegen JEſum, dem **Bethlehemitiſchen Kind**, und Mariam ſeiner unbefleckten Muteer, in dem Hertzen des Heiligen Bernardini von Siena, eines Franciſcaners; welcher, (wie ich ſchon oben ermeldet) für den H. Nahmen ſeines aller-

R. P. Henric. ſedul. in Hiſt. Seraph.

allerliebſten JEſu, auch den Fluch, und Bann; das iſt, ein Verfluchter zu werden, wie der Völcker-Apoſtel, der H. Paulus, nicht geforchten, oder verabſcheuet hat? ꞏꞏꞏ Damit er mit der Göttlichen Lieb die gantze Welt anflammete; predigte er JEſum aller Orten: mit Apoſtoliſchen Geiſt angezündet, donnerte er auf das allerſchröcklichſte wider die Sünd und Laſter, alle und jede mahnte, und triebe er an zur Lieb, und Ehr GOttes, und der Allerheiligſten GOttes Gebährerin Mariä. vit. S. Bernardini Sen.

Wie ſtarck, wie heftig, wie innbrünſtig, und hitzigiſt er geliebt habe die Mutter der ſchönen Lieb, Mariam, mit was zartem Gemüth, und entzündtem Liebs-Geiſt er betracht habe; was Maſſen Maria gebohren habe, ſeyn eintzige, und allerhöchſte Lieb, Chriſtum JEſum, das ſo liebe **Kind** von Bethlehem; ꞏꞏꞏ höre und vernehme ſeine ſelbſt eigne Wort:

„ Ein Zeug meines Gewiſſens iſt der „ HErr! daß, wann ich wegen äuſſerli„ chen Geſchäfften nicht verhindert, Zeit „ habe, dem Lob Mariä gantz und gar auch „ nur ein Stund obzuliegen: ſo würd ich „ mit groſſer Freud des Gemüths verwun„ det, und mit ſolch innerlicher Süſſigkeit „ übergoſſen; daß mit Hindanſetzung, und „ Verachtung aller Eytelkeiten, und Be„ gierlichkeiten der Welt, ſo ich mit Füſ„ ſen tritte, anders nichts begehre; als S. Bernardin. Seneuſ. ſerm. 3. de Nom. Virginis.

„ im Geiſt dieſer Göttlichen Freud, wann
„ es GOtt zulieſſe, gleich zu ſterben, und
„ zu meinen HErren und Schöpffer ab-
„ zufliegen, ehe und bevor dieſe ſo ſüſſe,
„ und himmliſche Freud, durch Zuruckkeh-
„ rung zeitlicher, und äuſſerlicher Geſchäff-
„ ten, und Sorgen, mir abermahl ent-
„ nommen würde; ehe und bevor wegen
„ Gedächtnuß meiner Sünden die liebliche
„ Muſic, und Saiten-Geſpihl, in bittere
„ Traurigkeit, das Frolocken und annehm-
„ liche Freuden-Geſang, leyder! wiederum
„ in Heulen, und Weynen verkehrt
„ würde.

Gantz eingefleiſcht mit JEſu, und mit Maria gantz eingehertzt zu ſeyn, begehrte halt dieſer ſo liebe Pfleg-Sohn, und Geſpons der ſchönen Liebs-Mutter der Jungfräuliche Bernardinus, gantz in den im **Fleiſch gebohrnen Sohn GOttes** wolte er im Geiſt und Gemüth verſtaltet, gantz in Mariam verſencket werden. ‥ Und iſt dieſes ja kein Wunder: zumahlen er mit der guldenen Ruthen Göttlicher Lieb an die Felſen mit lebhafftem Glauben, und ſtarcker Hoffnung geſchlagen; der Felſen aber ware Chriſtus JEſus, der Urſprung und unerſchöpfliche Brunn-Quell allerhöchſter Lieb.

Von der Süſſigkeit dieſes Göttlichen Gnaden-Brunnen truncke auch ſo offt der ſeelige Baptiſta von Florenz, ein Mann, ſo in dem Heiligen Franciſcaner Orden an groſſer

Arturus. Menol. Franciſ.

groſſer Tugend, und Glantz der Heiligkeit can. 9.
geleuchtet hat. Von GOtt wurde er be⸗ Martii
gnadet mit der Gaab der Zäher, zu dem n. 3.
Allerheiligſten Geheimnuß der Einflei⸗
ſchung Chriſti truge er ein über alle
Maſſen zarte, und innbrürſtigſte An⸗
dacht: Sintemalen ſein Hertz vor Lieb
und Zartigkeit in das Hertzlein des Beth⸗
lehemitiſchen Gnaden⸗Kinds gantz ver⸗
ſenckt, vor Ubermaaß der Süſſe ſimmerdar
fröhlich aufgehupfft und aufgeſprungen iſt.
Weswegen er dem Heiligen Gebett beſtän⸗
dig und eyfrigiſt oblage; das H. Meß⸗
Opffer vollbrachte er mit ſolcher Aufmerck⸗
ſamkeit, alſo inbrünſtig, und mit ſo Se-
raphiſch⸗entzündten Geiſt, daß er öffters
auſſer ſich entzucket, von der Erden in die
Lufft erhoben geſehen, und bewundert wur⸗
de. O glückſeelige Entzuckung! ⸗ ⸗ ⸗ woll⸗
te GOtt! alle wurden in GOtt alſo ent⸗
zucket, daß die Erden nicht ſo viele See⸗
len verſchlunge, nicht ſo viel die Höll in ſich
reiſſete, und begrabte. Dem Koth der Er⸗
den hangen an die Armſeelige und Aberwi⸗
tzige Menſchen, was Himmliſch iſt, ver⸗
nachläſſigen, und verachten ſie: nicht lang
wollen ſie ſich mit übernatürlichen Dingen
beſchäfftigen: Verleydet ihnen mit GOtt
öffters was längeres umzugehen, und zu
handlen; viel zu faſt zärtlen, glauben, und
ſehen ſie nach ihrem Fleiſch; ſie haſchen
nach nichtigen, eytlen, leeren, irrdiſchen,

und wollůſtigen Dingen: derowegen ſeynd ſie vom Himmel verſtoſſen, und werden můſſen ohne Frucht, ohne Hoffnung einiger Hůlff oder Erlőſung ewig weynen, heulen, leyden, åchzgen, und weheklagen. = = =

O! daß dieſes weit von dir: ſo haſſe die Sůnd, und liebe vor allen die Tugend der Unſchuld, und Reinigkeit, in welches ſich das Gőttliche Kind Mariå gåntzlich verliebt. Schon ſtehet dir offen der Himmel; ja wůrcklich erőffnet er ſich dir tåglich, ſo du in Unſchuld, in Reinigkeit deines Hertzens, dein Leben zubringeſt. Das kleine JEſulein, wird die Hånd und Schooß ſeiner Mutter verlaſſen, zu dir kommen, dich heimſuchen, ſich dir beygeſellen, deine Seel einladen zum Tiſch ſeines Himmliſchen Vatters, zur ewigen Mahlzeit in dem oberen Jeruſalem ůberfůhren. JEſus wird mit dir, wie mit dem Heiligen Petro de Alcantara, dem er die Speiſen ſelbſt in den Mund gelegt, eſſen, trincken, uud kurtzweilen. Um der Unſchuld, und Tugend willen, wird das Bethlehemitiſche Kind ſich dir gantz åhnlich, gleich, und ůber die Maſſen gemein machen. Die Wort werden durch die That beſtåttiget. Der Gottſeelige P. Bernardus, ein Prieſter des Prediger Orden, in einem gewiſſen Cloſter ernennten Ordens in Portugall Sacriſtan, ein Mann groſſer Tugend, und Heiligkeit, hatte unter ſeiner Obſorg zwey unſchuldige Knaben, ſo, nachdem ſie den Vor-

P. Antonius Senenſ. in Chron. PP. Prædicatorum, ad ann. 1240.

mittag

mittag hindurch zum Altar gedient, er pflegte im Schreiben, Leſen, und anderen erſten Grund-Reglen der Wiſſenſchafften zu unterweiſen, biß gleichwohl das Mittag-Mahl ankommen. Währenden dieſem, als P. Bernardus ſich mit anderen Religioſen im Refectorio einfande, genoſſen die Knaben in einer abgelegenen Capellen gantz einträchtig, was ſie jedesmahl von ihren Mütteren, (ſo ſelbe dem H. Orden anvertraut) an Speiſen empfangen haben. Im eben dieſem Ort ware auf einer Seiten die Liebreichiſte Bildnuß Mariä, in deſſen Schooß das zarte JEſus Kindlein gantz anmüthig ruhete, von Holtz ausgearbeitet zu ſehen. So offt nun ermeldte zwey Knaben zu Genieſſung des Mittag-Mahls ſich niedergeſetzet, ſtiege jederzeit auch das Göttliche Kindlein aus den Armben Mariä ſeiner Mutter herab, ſetzte ſich gantz freundlich zum Tiſch hinzu, und genoſſe mit ihnen in beſter Vertraulichkeit die vorgeſetzte Speiſen. Die Einfalt der Knaben ware ſo groß, daß ſie ſie ſich an einem ſo ſeltſamen Wunder keineswegs entſetzten, ja vielmehr in die innerſte Freund- und Bekandſchafft mit dem Holdſeeligen Chriſt-Kindlein kamen, gleich ob es ein Knab ihres gleichen wäre. Solche gleichſam täglich erneuerte Wunder-volle Begebenheit kunte in die Länge nicht verborgen bleiben, dann die Knaben ſelbſten erzehlten einſtens gantz redlich, und einfältig,

ihrem Geiſtlichen Lehrmeiſter P. Bernardo, was ſich, zwiſchen ihnen, und dem Chriſt-Kindlein ſchon öffters bey Genieſſung des Mittag-Mahls zugetragen, wie daß nemlich das JEſus-Kindlein aus der Schooß Mariä der Jungfräulichen Mutter, pflege herabzuſteigen, und mit ihnen die zum Mittag Eſſen empfangene Speiſen zu genieſſen. P. Bernardus der Geiſt-volle Mann in Vernehmung einer ſo unerhörten Begebenheit, nahme ſolches tieff zu Hertzen, und zweifflete nicht, es müſſe in dieſer Sach ein groſſes Geheimnuß verborgen liegen. Nach reiffer Uberlegung gibt er dieſen zwey frommen Knaben folgenden Unterricht, und ſagt: Liebe Kinder, wann inskünfftig das Göttliche Kind abermahl zu eurem Tiſch hinzuſitzen, und von euren Speiſen auch etwas zu eſſen begehren ſollte, bittet ſelbes inſtändig, und ſaget ihme: weilen es bißhero von Eß-Waaren nichts mit ſich zu eurem Tiſch gebracht, ſoll es hingegen euch die Gnad erweiſen, und auch euch einſtens ſamt mir euren Lehr-Meiſter gleichfalls zu ſeinem Mittag-Mahl einladen. Dieſem Geiſtlich Vätterlichen Rath kamen gleich den andern Tag die zwey Gottſeelige Knaben gehorſamſt nach, dann als ſie zur gewöhnlichen Mittags-Stund an bemeldten Ort zu Tiſch ſich niedergelaſſen, und ſich das Göttliche Kind, wie zuvor, bey ihnen mehrmahlen eingeſtellet, redeten ſie daſſelbe gantz wohlmeynend

alſo an: Liebreichiſtes JEſulein! du haſt ſchon öffters von dieſem unſeren Tiſch die Mittag-Suppen genoſſen, und dannoch von dem Deinigen niemahlen was darzugebracht: jetzt bitten wir dich recht hertziglich, du wolleſt auch uns einmahl zu deinem Mittag-Mahl einladen, und erlauben, daß wir beyde ſamt unſerem lieben Lehr-Meiſter P. Bernardo darbey erſcheinen dörffen. Dieſe unſchuldige Bitt wurde Augenblicklich erhört! ja ſagte das Göttliche Kind, wie ihr begehrt, ſoll es geſchehen: auf nächſten Feſt-Tag meiner Himmelfahrt werdet ihr mit eurem Lehr-Meiſter in dem Hauß meines Vatters erſcheinen, und in dem Himmel mit einander das Mittag-Mahl einnehmen. Auf ein ſo erwünſchte Antwort ſprange gleichſam das Hertz denen zwey Knaben im Leib vor Freuden auf, ſie eylten gantz behend, ein ſo erfreuliche Zeitung ihren Geiſtreichen Lehr-Meiſter P. Bernardo zu überbringen, und was tröſtlichers hätten ſie ihme ſagen können, als eben, daß er mit ihnen am nächſten Feſt-Tag der Himmelfahrt Chriſti im Himmel ſeyn, und bey der Himmliſchen Mahlzeit, als ein von Chriſto ſelbſten eingeladner Gaſt ſitzen werde? = = = Alle Sinn, und Gedancken P. Bernardi giengen jetzt allein dem Himmel zu, er bereitete ſich mit ſeinen zwey Lehr-Knaben auf alle nur erſinnliche Weiß, Eyffer und Andacht zur bevorſtehender Himm-

liſcher Mahlzeit. Und da endlich der beſtimmte Tag angebrochen, gienge er in aller Fruhe mit eben dieſen zwey Miniſtranten voll der Heiligſten Begierden zu dem Altar das allerheiligſte Meß-Opffer zu verrichten. Und ſiehe, Wunder! da Bernardus der gottſeelige Prieſter nach vollbrachten Altars-Opffer, dem beſchaulichen Gebett gleichſam als in einer Verzuckung abwartete, iſt er gählingen mit beyden Knaben zugleich ſanfft und ſüſſiglich dahin geſuncken, und ſeynd alle drey heilig verſchieden, und zu der ewig himmliſchen Mahl-Zeit glückſeeligiſt abgeflogen. O glückſeeliges End! O noch glückſeeligerer Eingang in den Himmel! dorthin werden wir gewiß auch kommen, so wir dem Beyſpiel, und Ermahnung der Göttlichen Mutter Mariä folgen, wie da gefolgt ihren lieblichen Mütteren, der H. Ludovicus König in Franckreich, des dritten Ordens S. P. Franciſci, und der H. Edmundus. Dann weil die Mutter des H. Ludovici ihme nichts ſchwärtzeres vorſtellte, als die Sünd: ſo ware ſein eintziger Leib- und Mund-Spruch: **Lieber tauſendmahl ſterben, als GOtt nur ein eintziges mahl beleydigen.** = = = Und weil die Mutter des H. Edmundi ihne zu nichts mehr antriebe, als zu der Keuſchheit, nahme er in der Jugend dermaſſen zu, daß ſich die Jungfrau der Jungfrauen, ſo das Göttliche Kind gebohren, in ihne ver-

Surius 25. Auguſt.

In vita 16. Novembris.

verliebte, wie einſtens den H. Joannem vor ihren Sohn annahme. Ach! liebe die Göttliche Mutter, und folge ihr als ein getreues, frommes, und andächtiges Kind; ſo wirſt du in den Himmel kommen: **dann wo die Mutter iſt, muß auch das Kind ſeyn.**

II. In der Jungfräulichen Schooß Mariä hat der Himmliſche Vatter dieſen Göttlichen, und heylſamen Gnaden-Bronnen eröffnet, Chriſtum JEſum der Welt dargegeben, daß alle Menſchen Zeit ihrer Pilgerfart, und Wanderſchafft ſollen dorthin lauffen, um daraus zu ſchöpffen die ihnen zu ihrer Seelen Heyl erſprießlich- und nothwendige Gnaden: So lang ſie nemlich als Frembdling, und Pilgramen in dieſem Jammerthal der Welt herum wanderen. Derowegen ruffet der weiſſiſte aus allen Königen: Leite ab, O HErr! und ergieſſe deine Brünnen; zertheile deine Wäſſer auf denen Gaſſen, daß ſie unſer äuſſerſten Noth Hülff beybringen, und unſere Drückne benetzen, anfeuchten, und erquicken. Es hat aber die mildreichiſte Jungfrau öffentlich ausgeſprengt die Göttliche Wäſſer, damit alle nach ſelben Durſt tragen, ihre Händ etwas zu erſchöpffen, ausſtrecken, ihre Hertzen gleich ſo viel leere Geſchirr unterſetzen ſollen; anders nichts verlangend: als daß ſie ein- und angefüllet werden.

Auch Brod verſchaffet, und theilet mit ihren Liebhaberen die Mutter der Barmhertzigkeit, und zwar nicht nur ein Himmliſches und Göttliches Brod, ſo ſie in den feurigen Liebs-Ofen ihres Hertzens, in dem Hauß des Brods, im armen Stall zu Bethlehem, ausgekochet; nemlichen ihr Göttliches Kind, wovon die Heilige Kirch ſinget: Tu quæ genuiſti natura mirante tuum ſanctum Genitorem, du haſt gebohren zum Wunder der Natur deinen ſelbſt eignen Heiligen Schöpffer. Nicht nur diß Göttliche, ſonderen auch ein leiblich- und tägliches Brod reichet ſie dar, um der Hungrigen, und Nothleydenden Hunger zu ſtillen, und zu erſättigen.

Nicht allein, da Maria unter lieblichſten Geſang der Englen, das ewige Wort des Allmächtigen Vatters, als ein unbefleckt- und unverſehrte Jungfrau, mit Freuden, und ohne Schmertzen gebohren hat; ſonderen auch, nachdem durch den Neyd und Grollen der Juden, das Wort des ewigen Heyls, und der Warheit, JEſus, der Sohn GOttes, ans Creutz genaglet worden, tragt ſie Mitten unter bitterſt anhaltenden Schmertzen höchſt Mütterliche Obſorg gegen ihren Pfleg-Kinderen, und eyffrigen Liebhaberen.

P. Kybler in ſpecul. Miracul.

Erfahren hat ſolches jener Noviz, welcher wegen Genuß des harten, ſchwartzen, und ſchmutzigen Bettel-Brods groſſe Beſchwer-

ſchwernuß erleidend in ſeinem probier-Jahr p. 2. fol.
ein dergleichen Brod nahme, und ſelbes 885. & P.
unter wehemüthigen Klagen einer geheilig- Wilibald.
ten Bildnuß der Schmertzhafften Mutter noſter,
Mariä aufgewieſen hat, anhaltende um praxi 6.
Verbeſſerung der täglichen Nahrung. Es ſtat. 13.
viæ crucis.
geruhete die Mutter der Barmhertzigkeit auf das Anflehen des armen Novitzen, neigte ſich liebreich, und nahme von ihm an das dargereichte Brod; legte ſelbes in die eröffnete Allerheiligſte Seiten-Wunden ihres Göttlichen Sohns, den ſie in ihrer Jungfräulichen Schooß hielte. Darauf nahme die Mutter erwähntes Brod abermahl heraus von dem vor Lieb verwundten Hertzen ihres allerliebſten Sohns, gabe es dem Novitzen ſogleich zuruck, um darvon zu verkoſten, und ſich darmit zu erquicken. Das gute Kind gehorchte dem Befehl der barmhertzigen Liebs-Mutter, verkoſtete das Brod, und empfande ſich mit Himmliſcher Süſſigkeit unerhörter Maſſen gantz übergoſſen; Hertz und Gemüth, Seel und Leib ſchwebten gleichſam als in dem Meer aller Süſſe, und Freuden. Deſſen ſich ja nicht zu verwunderen: zumahlen dieſes Brod in dem Göttlichen Liebs- und Feuer-Ofen des Hertzens JEſu gantz neu gebachen, und mit Himmliſcher Süſſe bekräfftiget worden. O Süſſe! ſo denen, die vertrauen, und lieben, allein vorbehalten wird. Siehe derowegen! wann dir etwann grauſet ob denen

nen übel zubereiten, und ungeſchmackten Speiſen; wann dir der Laſt der Arbeiten zu ſchwer, und unerträglich ſcheinet; wann du die Verfolgungen deiner Hauß- und Mit-Genoſſnen, die Nachſtellungen deiner Feinden, oder auch Mit-Brüderen, den Haß, Neyd, Grollen deiner Freunden, und Anverwandten, die Beſchwernuſſen, Verlaſſenheiten, Plagen, und Trübſeeligkeiten deines Hertzens, und Gemüths, die gewaltige Anfechtungen des böſen Feinds, der Welt, und des Fleiſches, ſehr förchteſt: verfüge dich, und lauffe nur geſchwind mit kindlichen Vertrauen, mit unſchuldiger Einfalt, und einfältiger Unſchuld zur mildreichen Mutter JEſu, (dero Seel gleich in der ſchmertzlichen Beſchneidung ihres zartiſten Kinds das bittere, und ſcharff ſchneidende Schwerd des Schmertzens durchdrungen hat) trage ihr alles vor, was dir bitter, und ſchwer fallet, und bitte inſtändigiſt: ſie möchte doch alles legen in die eröffnete Allerheiligſte Seiten ihres Göttlichen Sohns, und in deſſen koſtbares vergoſſnes Blut verſencken, und auf ſothane Weiß dir alles Widerwärtiges verſüſſen. Verkoſte hernach, was zuvor widrig, ſaur, und bitter; ſo wirſt du ſehen: mit wie für ſüſſiſten Geſchmack, und annehmlichen Gewürtz dieſes Allerheiligſte Blut deine Beſchwerden verſüſſet habe; erkennen wirſt du, wie mildreich die Barmhertzigkeit der

GOt-

GOttes-Gebährerin Maria geweſen ſeye. Gewiß wirſt du heraus ſchöpffen die Wäſſer alles Göttlichen Troſts, höchſten Eyffers, und ſtandhaffter Frommkeit: ſo wohl in dem Stall zu Bethlehem, wo ihr holdſeeliges Söhnlein die gütigſte Mutter, unter ſüßiſten Umfangen, Freuden und Liebkoſen, auf Mütterlicher Schooß anmüthigiſt haltet; als auch unter dem Schatten des Creutzes, wo JEſus zwiſchen zwey Mörderen angeheſſt dahanget, und zu dir ſein Lieb-volles Haupt mild-vätterlichiſt neiget. Sage: : : Ergieſſet euch, ſüßiſte Tröpfflein von denen Brünnen meines Göttlichen Erlöſers, entſchüttet euch in meinen Mund, Hertz, und über meine Seel: damit ich in dich, O JEſu! welchen Maria zum Wunder der Natur, natura mirante, gebohren hat, gantz verſenckt, verkehrt, und verſtaltet werde.

III. Nichts, ſagt Rupertus der Abbt, nihil mirabilius inter omnia, quæ facta ſunt, ſive in cælo, ſive in terra: quàm id, quòd Deus dignatus eſt concipi, & naſci de fæmina, iſt verwunderlichers, unter allen erſchaffnen Dingen, ſowohl im Himmel, als auf Erden: als das GOtt ſich gewürdiget habe, von einem Weib empfangen, und gebohren zu werden. Dero der H. Lucas Meldung thut: Et nomen Virginis Maria, de Rupert. l. 1. ap. ſp. ſ. c. 14.

qua

qua natus eſt JEſus. Und der Nahm der Jungfrau war Maria, von welcher JEſus gebohren iſt. Tu quæ genuiſti natura mirante tuum S. Genitorem. JEſus aber iſt um der Urſach willen gebohren, lauten die Wort des Heil. Auguſtini: Quia transgreſſio illius primi hominis totum deceperat mundum, ut nullum ſalutis eſſet remedium, niſi per Chriſtum. Weilen die Ubertrettung jenes erſten Menſchen die gantze Welt betrogen, und ins Elend geſtürtzt hat, das kein Mittel zum Heyl vorhanden, als das höchſte Werck der Erlöſung durch Chriſtum im Fleiſch gebohren. Gebohren iſt er: ut nec peccatum hominis dimitteret impunitum; quia juſtus eſt: nec inſanabile; quia miſericors eſt. Daß er die Sünd des Menſchen nicht ungeſtrafft lieſſe; immaſſen er gerecht iſt: noch unheylbahr zu ſeyn zeigte; weil er mild, gütig, und barmhertzig iſt. Es verwunderen ſich über dieſes, die wahrhafft Liebende, und können ſich nicht faſſen. Erheben ſich mit geſchwindem Flug von der Erden in die Höhe, alles was irrdiſch, und ſich ſelbſten weit überſteigende. Ihrer Lieb finden ſie keine Maß, keine Schrancken leyden ſie. Hertz und Gemüth, Verſtand, Willen, und Gedächtnuß, ſamt der vor Lieb brinnenden Seel, erſchwingen ſich zum höchſten

S. Aug. ſerm. 14. de temp.

Ivo Carnot. L. quare Deus natus.

ſten Liebs-Geheimnuß der Einflei-ſchung des ewigen Worts, Chriſti JE-ſu; gleichſam werden ſie von dem Fleiſch aufgelöſet, von dem Geiſt geriſſen, vor Liebs-Gewalt verſchlungen: Alſo zwar, daß ihnen nichts ſchmecke, was nach Fleiſch, und des Leibs Sinnlichkeit riechet, nichts irrdiſches, oder zergängliches gefalle; ſonderen, daß ſie einen Grauſen tragen ab der gantzen Welt, und ihre Sinn, Hertz, und Gemüth allein mit Süßigkeit erfülle, der da im Fleiſch aus Maria der Jungfrauen gebohren worden, Chriſtus JEſus, das gebenedeyte Kind von Bethlehem. Sie ruffen auf mit dem H. Paulino: Frater non redimit, redimet homo: quia quos frater non redemerat, hoc eſt, Propheta ſeu Legislator, qui homo tantùm erat: hos Homo redimit, qui & Deus erat. Ein Bruder mag ſie nicht erlöſen; ſoll ſie dann ein Menſch erlöſen? dann welche ein Bruder nicht erlöſet hat, das iſt, ein Prophet, oder Geſatz-Geber, der nur allein ein Menſch ware: dieſe erlöſet ein Menſch, welcher zugleich GOtt ware. Und mit dem H. Daniel: recordatus es mei Deus, & non dereliquiſti diligentes te. Du haſt, O GOtt! an mich gedacht, und haſt nicht verlaſſen, die dich lieb haben. Sie ziehen an ein wunderbahrliche Unwiſſenheit, ſo der Welt gantz

S. Paulin. Ep. 4. ad Sever. Pſal. 48. v. 8.

Daniel. 14. 37.

unbekannt iſt: gantz unempfindlich werden ſie zu allem, was die weltliche (vor GOtt narriſche) Weisheit hochachtet, und ſchåtzet; nichts kommt ihnen in Sinn, als der allein; von welchem der Hônigſůſſe Bernardus ſinget: O JEſu! ſůß iſt von dir gedencken, du allein giebſt dem Hertzen wahre Freuden! . . . vergeſſen auf das Zeitliche, ſie zeigen ſich mehr Innwohner des Himmels- als Wanders-Leuth auf der Erden zu ſeyn.

Dergleichen ware jene Clariſſerin, zu Sefflingen in Schwaben, mit JEſu ihrem Gôttlichen Geſpons auf das engiſte vereinigt, die Gottſeelige Margaritha: welche mit auſſerordentlicher Andacht zugethan ware, der Jugend Chriſti JEſu. Es truge ſich dann einſtens zu, als ſie der Kuchel Vorſteherin war; daß ſie unter dem Heil. Gebett mit himmliſchen Sůſſigkeiten ůbergoſſen, des Mittag-Mahls fůr ihres Cloſters Mit-Schweſteren zuzubereiten gåntzlich vergaſſe. Aber, ſehet Wunder! zu eben dieſer Zeit vermerckt man ein allerſchônſtes Knåblein, angethan mit grauen Rôcklein, und wegen gekrauſter Haaren gantz holdſeelig; wie das ſelbes gantz emſig die Dienſt Margarithæ in der Kuchel verſahe, und ſtatt ihrer die Speiſen zubereitete; welche, als ſie zum Tiſch in das Refectorium, oder Convent-Stuben, getragen wurden, al-

M. M. SS. Archivii Conv. Seffling. Sor. Ord. S. Claræ.

ſo unerhört geſchmack, und zueſſen annehmlich waren, daß die Ordens-Schweſteren auſſerordentlich erſättiget, ihrem himmliſchen Gaſt-Geber hundertfältigen Lohn zugeben ſich gewunſchen, und bereit erzeigten. Es verſchwande aber der Engel GOttes (Zweiffels ohne zum Dienſt beſtellet des ſüßiſten JEſuleins, in deſſen Lieb die Seraphiſche Tochter gantz vertiefft, und verſenckt ware) die Kuchel hingegen wurde abermahl der Obſorg Margarithæ überlaſſen. O wohl gute, und heilige Vergeſſenheit all zeitlicher Dingen! O glückſeelige Sorgloſigkeit der Zuneigungen gegen denen Creaturen! ꝛ ꝛ ꝛ Es wäre zu wünſchen: daß ſie allen von dem Himmel eingeflöſſet, und dardurch aller Gemüther der Welt, und ſich ſelbſten gleichſam vergraben wurden. Aber, O krumppe, und in die eitle Erden thorrecht-vertiefſte Seelen! denen allein das Irrdiſche gefallet; ab GOtt hingegen, und dem Göttlichen, einen Grauſen, und Abſcheuen haben! Statt JEſu, liebet man die Sünd, ſtatt des Lebens, den Todt! der Ehr GOttes, ziehet man vor die Beleydigung! und, wie der Apoſtel redet, creutziget ein jeder in ſich ſelbſten JEſum! ꝛ ꝛ ꝛ Solches erkennete gar wohl das Göttliche Kind ſchon in ſeiner Geburt; gar wohl erkannte es Maria! O dann unergründliches Wunder ſowohl der Freud, als des

Schmertzens! ; ; ; Seye gegrüſt, ſagte Maria, mein allerliebſtes Kind, da ſie es zur Welt gebohren; darauf küſte ſie ſelbes, aber unter bitteren Thränen; gleichſam vordeutend jenes des verrätheriſchen Judæ: Ave Rabbi! Sey gegrüſt Meiſter! Sehet GOtt, hieſſe es, und ſangen die HH. Engel: Gloria in altiſſimis! Ehr, und Glory ſey dem Allerhöchſten in der Höhe! aber ſprache in dem Geiſt Maria: was dieſes? Ecce Homo! Sehet einen Menſchen, wider den geruffen wird: Crucifige eum. Creutzige ihn, creutzige ihn. O wohl ungleiches Looß! da auf dem Strohe, dort mit dem verächtlichen Mos-Rohr: da in Windlen, dort in Feßlen, Band- und Ketten: da fangt er mit zartem Weynen ſein Leben an, dort endiget er mit groſſem Geſchrey und Weynen ſein Leben, ja wird von dem Sünder täglich (ſo vil an ihm iſt) wegen begangnen Sünden zum Todt verurtheilet, und um das Leben gebracht! dieſes betrachtend, wer ſoll nicht mit Maria weynen?

Anmuthung.

O Göttliche Mutter! Siehe, ich hab wider GOtt geſündiget: peccavi Domino. Einen ſo hertzlieben Vatter hab ich Armſeeliger verlohren; weil ich

ihn beleydiget, und verachtet hab. O bit= teres Elend! O unerſetzlicher Verlurſt! ‥‥ in dieſem Zufall, und Jammer: ſo wirſt du dich dann, liebreiche Mutter, nicht erbarmen eines armen Waisleins, eines Troſt = und Vatter = loſen Kinds? ‥ wirſt du dann ſo gar auch jene deine barmhertzige Augen von mir abwenden? ‥‥ O entſetzliche, und erſchröckliche Sach! was allen erlaubt, iſt mir nicht erlaubt zu ſagen: Pater noſter, qui es in cælis! Vatter unſer, der du biſt in dem Himmel! ‥‥ Höret dieſes ihr ſtumme Wänd und Mauren, aber entdecket, und verrathet meine Armſeeligkeit niemand! Höret! und tragt ein Mitleyden mit mir! euch darff ichs allein klagen! ‥ Ich bin dieſer Armſeeligkeit, und niemand ande= rer, ich, ich bin allein Urſach dieſes Elends! ‥‥ Ich hab bishero nicht geliebt mei= nen HErren, und GOtt, meinen liebſten Vatter, nicht geliebt hab den Menſch= wordenen GOtt, das Wort des ewi= gen Vatters, das Liebs=volle Kind von Bethlehem, Chriſtum JEſum, die Mutter JEſu hab ich nicht geliebt: hab ich alſo verlohren meinen Vatter, meine Mutter hab ich verlohren. Ich, ich bin jene unglückſeelige Creatur, welche ſo gott= los gelebt, und auf das übleſte gehandlet, die das ſüſſe Joch der Lieb von ſich ge= worffen, zerriſſen, ausgeſchlagen, und mit

Füß gettetten hat. O grauſamer, entſetzlich, und unerſetzlicher! O verdammlicher Schad der Sünd! ; ; ; Du Jungfräulicher Seraphin, heiliger Bernardine, ach! ſtatt meiner, und für mich gehe hin zu der Göttlichen Mutter, zu deiner allerſchönſten, liebſten, und holdſeeligſten (wie du ſie zu nennen pflegteſt) zu deiner auserwählten Braut tritt hinzu, daß ſie wegen deiner zu ihr in deinem Hertzen hefftig aufbrennender, zartiſter Lieb mir Armſeeligen verſchone. Zuruckzukehren bin ich geſinnet: der Gnaden und Gaaben, deren Gutthaten, und heylſamen Einſprechungen GOttes will ich mich gebrauchen, daß, was beſſer, GOtt angenehmer, und heiliger iſt, will ich erwählen. Genug, leyder! hab ich der Welt, genug dem Fleiſch, genug (ach! was ſag ich genug? zu viel, ja alles) hab ich denen Geſchöpffen gethan, und angewendet. Her mit Blut, die Waſſer-Zäher erklecken nicht, meine Miſſethaten zubeweynen. ; ; ; Bitte, O Maria! GOtt den Vatter, bitte deinen Göttlichen Sohn: daß mich der Vatter abermahl für einen Sohn, der Sohn für einen Bruder auf- und annehme. Und ich bin der gewiſſen Hoffnung; ſie Maria (durch deine Fürbitt, O H. Bernardine!) werde ſich gegen mir erzeigen als eine Mutter: wann ſie wird ſehen, daß ich mich gegen ihr einen Sohn erzeige. Alſo wird

wird ich wiederum einen Vatter, wiederum einen Bruder, und wiederum eine Mutter haben. O mich glückſeeligen! durch Beyhülff deren wird ich mit P. Bernardo, und ſeinen zwey frommen Lehr-Kinderen, zum Göttlichen Kind ſicher in den Himmel durch eine Liebs-Ohnmacht ſterbend auffahren. Durch dieſes Liebs-Geheimnuß der Einfleiſchung des Göttlichen Worts verwundet, werden meine Augen häuffig und ſüſſe Thränen vergieſſen, mit welchen ich nicht auslöſchen, ſonderen die Lieb noch mehr werde anzünden. Die Flammen wird erwachſen zu einem Feur. Seuffzen, und Ruffen wird mit Mund, und Hertzen: Tu quæ genuiſti natura mirante tuum S. Genitorem! = = Du haſt gebohren mit Verwunderung der Natur deinen heiligen Schöpffer. Dieſer Gnaden- und Liebs-Brunn ergüſſe ſich gäntzlich über mich aus; dann nach dieſem himmliſchen Waſſer durſtet es mich nur allein; allein kan meinen Durſt dieſes Waſſer erlöſchen. Alſo erſättiget, will ich eylen zum Hauß des Brods, zum Göttlichen Kind in der Bethlehemitiſchen Höhle gebohren. Dieſer, und kein anderer, wird meine Bitterkeit in eine Süſſe verkehren; dieſer wird ſich bey dem Göttlichen Liebs-Tiſch, in der H. Meß, oder H. Communion, meiner hungerig und durſtigen Seel zu einem Brod, und Getranck mittheilen.

Dem von dem geheiligten Kelch herabtrieſſenden Allerheiligſten Blut wird ich meinen Mund unterſetzen, damit ſelbes in mein Hertz, als in ein leeres Geſchirr, herunterflieſſe, und mich von aller Sünden-Mackel ſäubere, wasche, und reinige. Aller erſchaffnen Dingen, aller unordentlicher Zuneigungen (in das Göttliche, und ſüßiſte Kind gantz entzucket) wird ich mit der gottſeeligen Margaritha gäntzlich vergeſſen, ohne Maß, Zihl, und End aufruffend: JEſu dulcis memoria, dans vera cordis gaudia! O JEſu! ſüſſe Gedächtnuß: ſo dem Hertzen allein wahre Freuden giebt!

XVII.

Geiſtliches Bedencken.

Tu, quæ genuiſti naturâ mirante tuum ſanctum Genitorem.

Du haſt gebohren zur Verwunderung der Natur deinen Heiligen Schöpffer!

I. Es pflegte zuſagen der H. Cardinal, und Seraphiſche Kirchen-Lehrer Bonaventura: Quamprimum infans in Lucem prodiens, rationis

Triplex Chronica. FF. Min.

tionis uſum accipit: Mariam in Matrem ſuam eligere, ac cum Angelica ejus ſalutatione cuncta incipere, in pietate, humilitate, & illibata virginitate eam ſequi ſedulò conetur. Sobald nur ein Kind zur Welt gebohren wird, und den Gebrauch der Vernunfft, oder Verſtands empfangt: ſo ſoll es ſich bearbeiten, Mariam zu ſeiner Mutter zu erwählen; ſoll in Abbettung des Engliſchen Gruß, oder *Ave Maria*, alles anfangen, in Frommkeit, in Verdemüthigung, und unverſehrter Jungfrauſchafft ihr emſigiſt nachfolgen. Das unergründliche Liebs-Geheimnuß der Einfleiſchung des Göttlichen Worts bemühe ſich einjeder in das innerſte ſeines Hertzens einzutrucken, und einzuprägen; mit vor Freuden aufhupfender Zung, mit danckbahriſtem Hertzen, Gemüth, und Mund, künde er an höchſtes Lob der H. GOttes-Gebährerin Mariä, ſingend: Tu quæ genuiſti natura mirante tuum S. Genitorem. Du häſt gebohren zum Wunder der Natur deinen heiligen Schöpffer; ... O von dem Himmel wird JEſus herabſehen, ja herabſteigen, und wird ſich in Anſtimmung des Lobs ſeiner ſüßiſten Mutter erfreuen. Die Sach bewundere, ſo der Himmel mit einem herrlichen Wunder bekräfftiget hat! ... Es wurde in heiliger Kirch gehalten das hohe Feſt der

glorreichen Himmelfahrt Mariä; weswegen die mindere Brüder, oder Franciſcaner, des groſſen Convents zu Paris (wie Waddingus bezeigt) mit groſſer Andacht, Eyfer, und Gemüths-Anmuthungen, das Lob Mariä nach gewöhnlichen Ordens-Gebrauch fröhlichiſt abgeſungen. Aller ware ein gleiches Gemüth, einhelliger Sinn, und brinnende Andacht: es brannen auf die Hertzen, in geiſtlichen Freuden-Geſang, und Frohlocken wurden alle durch hitzigſte Liebs-Bewegungen gleichſam auſſer ſich geriſſen, und entzucket; mit einhellig- und gleichklingender Stimm ergötzten ſie ſich in Maria; ihr Ehr erhoben ſie inmüthigiſt, und wünſchten ihr Glück aus innerſten Grund des Hertzens. - - - - -

R.P.Lucas Wadd. in Annal. Franciſc. ad Ann. Chr. 1337. Relig. Seraph. 130.

Und, ſiehe! ſogleich erſchiene ihnen die Allerheiligſte Jungfrau, das Göttliche Kind, JEſum, auf denen Armben tragend: welches ſich unverzüglich von den Händen der wunderbahrlichen Mutter heruntergelaſſen, mit annehmlichen, Lieb- lich- und Freuden- vollen Angeſicht (zumahlen ſein Freud iſt bey denen Menſchen Kindern zu wohnen, mit ihnen umzugehen, und zu handlen) bey allen in dem Chor herumgegangen, alle mit mildreichiſter Stimm aufgemuntert; daß ſie ſeine Allerheiligſte Gebährerin, und allerliebſte Mutter eyffrigiſt loben ſollten, anbey ſetzend: Nihil ſibi delectabilius eſſe Matris honore.

honore. Daß ihme nichts angenehmers, und erfreulichers ſeye, als die Ehr, das Lob, und Preiß, ſo ſeiner Göttlichen Mutter erwieſen wird.

O! wann die Seel des noch nicht gebohrnen Kinds (Joannis nemlichen des Tauffers, annoch ruhend, und verborgen unter dem Hertzen Eliſabeth) vor Freud und Lieb aufgeſprungen, und gleichſam zerſchmoltzen iſt, wegen dem unter Mariä Jungfräulichen Hertzen verſchloßnen Eingefleiſchten Göttlichen Wort: was vermeynen wir; wie groß wird nicht geweſen ſeyn das Frohlocken dieſer *Seraphi*ſchen Kinderen: da ſie die Stimm des Göttlichen Kinds zuhören, ſein und deſſen Allerheiligſten Mutter holdſeeligſtes Angeſicht zuſehen, ja beyder allerhöchſter Gegenwart zu genieſſen verdient haben? Wunder-volle Ding ſeynd dieſe: welche weder mit menſchlichem Verſtand ergründet, weder mit Worten nur auch entworffen, oder in einem duncklen Schatten können vorgeſtellt, und dargethan werden.

Du bedencke, und behertzige es wohl, lege auf die Waag-Schaal, überlegs in deinem Gemüth, ſprich aus den Werth, wann du kanſt: was da ſeye; JEſum lieben und ſehen? was ſeye; ſeine Allerhöchſte Mutter anſehen? Dieſes überſteigt den Verſtand nicht nur deren Menſchen, ſonderen auch deren Englen. Dieſer (ſo du

es im Leben nicht verdienſt) dermahl einſtens nach dem Todt anſichtig zu werden, trage inbrünſtigſtes, und eintziges Verlangen; verachte alles, ſpanne deine äuſſerſte Kräfften an, nur damit dich deines Wunſches theilhafftig macheſt. Aber, ach leyder! wie gering, wenig, und klein iſt deine Bemühung, und Arbeit, ſo du zu dieſem Endzweck anwendeſt? wie lau, wie kalt, wie ausgelaſſen betteſt, und ſingeſt ab das Göttliche Lob in dem Chor, in der Kirchen, oder inner deren Mauren deiner Cellen, oder Bett-Kämmerleins? Wie um ein leichtes (O Armſeeliger!) unterlaſſeſt du deine täglich Marianiſche Andachten? Ein gerings, oder gar nicht die mindiſte Sorg tragſt du der Lieb gegen JEſum, und Mariam? und eben dieſer Urſach willen ſeynd beyde weit von dir. - - - Fange derowegen von jetzt an zu lieben. Vereinige deine Lieb mit der reiniſten Lieb Mariä; gehe hin zur Bethlehemitiſchen Krippen, das Göttliche Kind alſo anredend: - - - - Mein HErr JEſu! was hat dich von dem Himmel auf die Erd anders herabgezogen, als die Lieb? O Lieb! O Lieb! wie ſüß, wie ſtarck iſt dieſe Lieb! O wann auch mich die Lieb alſo entzündete! daß ich nur an JEſu allein mein Vergnügen hätte! - - O wann werde ich deine Krippen umarmbend, gantz und gar zerflieſſen? wann werde ich dich

zu küſſen zugelaſſen werden? = = = O Göttliches Kind! zur Erſetzung meiner geringen Lieb opffere ich dir die Lieb deren dein Lob ſingenden Englen, die Lieb deiner H. Mutter, und die Lieb deren dich demüthig anbettenden Hirten. = = = O Sohn Mariä! ſiehe, ich dein armer Knecht komme zu dir. Ach! laſſe dich umarmben: ruhe in meinem Hertzen: benetze mich mit deinen Thränen: entzünde mich mit deiner Lieb: ſeegne mich mit deinen Händlein: küſſe mich mit deinen zarten Lefftzen. = = = Du, mein JEſu! biſt der Vatter deren Armen: ſchencke mir deine Gnad, und deine Lieb. Dann was wirſt du uns wohl verſagen können, da du dich ſelbſt uns gegeben haſt? = = = Aber was werde ich dir, O mein JEſu! anheut ſchencken? ich ſchencke dir mein Hertz, ich ſchencke mich dir gantz und gar: ſchalte und walte mit mir hier zeitlich, und dort ewig nach deinem Belieben. HErr! ich bin dein Knecht, und ein ewiger Sclav deiner Mutter Mariä.

II. Obwohlen all Trangſal- und Bitterkeit dieſes gegenwärtigen Lebens niemahlen gar abgewiſchet, und dem Menſchen entnommen wird; dannoch, der JEſum, den Sohn GOttes, das liebe Kind von Bethlehem, und deſſen ſchöne Liebs-Mutter Mariam, quæ natura mirante eum ùt virgo genuit, welche zum

Wun-

Wunder der Natur ihne als ein unbefleckte Jungfrau gebohren, hertzlich zu lieben begehrt: muß alſo bey jedem widrigen Zufall beſchaffen ſeyn, und ſich mit heiliger Hartnäckigkeit bewaffnen: daß er ſich ſelbſten haſſe, ſich auſſer ſich verliehre, und ihme ſelbſt entgehe; vollkommentlich muß er ſich denen Händen GOttes anbieten, übergeben, und überlaſſen. Drucke er tieff in ſein Hertz, und rede in dem Gemüth öffters ſich ſelbſten ſolcher geſtalten an: Lencke, leite, und führe mich, O HErr! gleich einem Laſt-Thier, ſowohl durch guten als böſen Ruff: nunmehro achte ich nichts, urtheile mich die Welt, ſagen die Menſchen, was ſie immer wollen: dann ich mag leben, oder ſterben, ſo bin ich, O GOtt! gantz dein, und nicht mein!

Wadd. in Annal. Franciſc. vit. hujus Beati.

Auf dergleichen Art kunte reden der ſeelige Petrus Gallus, ein vortrefflicher Liebhaber, und Verehrer Mariä, und liebſter Sohn Franciſci: welcher in dem Heil. Franciſcaner Orden an Göttlicher Lieb, vollkommnen Gehorſam, und wunderlichen Glantz Evangeliſcher Armuth geleuchtet hat. In dem Geiſt der Betrachtung Göttlicher Dingen wurde er ſich ſelbſten gantz entzogen; mehr hefftete er ſein Lieb-brennendes Hertz, und Gemüth an den Himmel, als der Erden an. Er betratte zwar dem Leib nach den Erd-

Creyß;

Creyß; dem Geiſt und Gemůth nach hingegen lebte er beſtåndig bey GOtt in dem Himmel. Dem H. Gebett auf das fleiſſigſte ergeben lauffte Petrus ohne eintziges Strauchlen, ohne Verletzung ſeines Gewiſſens, ohne Beleydigung des Allerhöchſten, den Weeg deren Gebotten GOttes, der H. Kirch, und ſeiner angelobten H. Ordens-Regul. Urſach deſſen wurde er der Gnadenreichen Anſchauung der glorwůrdigſten Jungfrauen Mariå, und ihres Göttlichen Sohns JEſu, ſo ihme erſchienen, in dem letzten Todts-Kampff gewůrdiget, in derer heiligen Geleitſchafft der ſeelige Vatter ſeine gebenedeyte Seel in den Himmel, in das glůckſeeligere Jeruſalem ůberſendet hat. Betrachte dich in dieſem Tugend-Spiegel: : : : wer biſt du? wie ſieheſt du aus? was hat es mit dir fůr eine Beſchaffenheit? erfreueſt du dich ingleichen, und ſpringeſt vor Freuden auf gleichwie ein Rieß den Weeg zu lauffen deren Gebotten GOttes, der H. Kirch, und deines Stands, in welchen du lebeſt, und deinem ausgeſteckten Zihl zu eyleſt? : : : : : Wohl gar nicht: zumahlen du ja von dem geiſtlichen Ordens-Laſt; von dem was dir deine Ordens-Satzungen vorſchreiben; von beſchwerlichen Gehorſam, gleich von dem Biß einer gifftigen Schlangen dich förchteſt, und ein Abſcheuen trageſt: : : : Sogar (welches

ſchier

ſchier unglaublich zu ſeyn ſcheinet; doch die gründliche Wahrheit iſt) verſaumeſt du, vernachläßigeſt, verſchlaffeſt, oder ſchlaffeſt darunter, entflieheſt, oder übereyleſt die vorgeſchriebne, und gewöhnliche Betrachtung, das Particular-Examen, oder beſondere Gewiſſens-Erforſchung; von freywillig- und auſſerordentlicher Betrachtung, deren das gantze Jahr keine macheſt, will ich nichts ſagen. Das Pſallieren in Göttlichen Amt, das H. Gebett vor und nach der H. Communion, oder Ableſung heiliger Meß, vor und nach dem Göttlichen Tiſch, wird von dir alſo abgekürtzet; daß du kaum zwey oder dreymahl in dem Zimmer auf und ab, oder hin und her geheſt; ſo iſt es mit der Vorbereitung, und Dancksagung nach heiliger Meß ſchon geſchehen. In dieſem beſtehet dein gantzer Eyfer; da iſt alles beyſam. Deine gewöhnliche, oder tägliche Andachten (ſo du doch einige haſt) ſeynd geſchwinder vollendet, als daß ichs beſchreiben mag: ausdrucklichere Nachricht wird dir dein ſelbſt eigenes Gewiſſen geben. Iſt es aber, daß du dich in Entrichtung deren ſelben was längers aufhalteſt, und verweileſt: = = Liebſter GOtt! = = wo ſeynd währender dieſer Andacht deine Augen, Sinn und Gedancken? wo deine Hertzens-Neigungen, und Gemüth? bald ſpiehlt man mit dem Vogel; bald mit

mit dem Hund: bald redet man mit dieſem oder jenen: jetzt ſetzet man aus; jetzt fangt man zu betten wieder an; bis endlichen der Roſen-Krantz, oder Marianiſche Tag-Zeiten, oder ſonſt anderes Gebett, weiß nicht wie, (ach! du weiſt es ſelber nicht) vollendet iſt. O wohl ſchlechter Lohn wird auf dergleichen Affter-Andacht erfolgen! = = = Ammeiſten aber eylet man darvon. Und warum dieſes? wohin ſo geſchwind? was warten für wichtige Geſchäfft auf dich, daß du alſo lauffeſt, und von einem ſo lieben GOtt ſo geſchwind dich abhalten, und abziehen laſſeſt? = = = wohin führen ſie dich? = = Ach! = = nicht mit denen gottſeeligen Hirten zur Krippen des HErrn; nicht zur armen Höhle, oder Bethlehemitiſchen Stall; wo das Göttliche Gnaden-Kind, dein liebreicher Erlöſer gantz verlaſſen da lieget, und deiner begierigſt erwartet: ſonderen zu eytlen Geſchwätz, zu üblen Nachreden, Ehrabſchneiden, Murmlen und Kurren; zu nichtigen Kinderpoſſen, übrig und bübiſchen Gelächter, Kurtzweil und ſchnöden Poſſen, zu verſchiednen abgelegnen Ort, mit dieſer oder jener Perſon, ſo dir deine Vorgeſetzte, und dein ſelbſt eigenes Gewiſſen nicht nur einmahl verbotten, ſinnliches und unordentliches Geſpräch zuhalten; zu lächerlichen Unterhalt, zu nichtswürdigen, ſchlechten, liederlichen, unnützen Beſchäff-

tigungen; ſo allein deiner Lauigkeit, nicht aber GOtt, noch deinen Oberen gefällig; die weder zu deiner, noch anderer Seelen-Heyl gedeylich, oder erſprießlich ſeyn? O Bruder Mugg! (wie dergleichen Müßiggeher, und Faulentzer zu nennen pflegte, der H. Vatter Franciſcus) was iſt dieſes? wie thorrecht handleſt du? wie geheſt mit GOtt, mit deiner Seel, und Gewiſſen, mit der koſtbahren und unwiderrufflichen Zeit, ſo dir zur Würckung deines Seelen-Heyls gegeben wird, um? ‥ Alle Verweilung in Dienſt-GOttes kommt dir ſchwer, überläſtig, ungeſchmack, zulang, und verdrüßig vor; ſchrauffeſt dich davon ab, wie du kanſt, zu Anfang, in der Mitte, oder vor dem End. Mit einem Wort: du giebſt zu erkennen, als ob dich die Kirch nicht leide; oder dein Magen nicht verdäuen könne, was ein heylſame Speiß der Seelen iſt. Aber, O Elend! eben dieſes giebt an Tag, daß du kranck, und darvon ſelbſten nichts wiſſeſt: ohngeacht doch dieſe Kranckheit zum Todt ſeye. Widrigenfalls aber in eytlen Geſchwätz, Luſtbarkeiten, in Verpflegung, und Obſorg deines Fleiſches, und ſtinckenden Maaden-Sacks, ſeynd dir alle Stund, und Täg zu kurtz. O entſetzlicher Greul! ‥‥ was ſagt Maria darzu: Welche zum Wunder der Natur ihren und deinen Heiligen Schöpffer

geboh-

gebohren hat; dero heilige Seel, und vor Lieb entzünder Geiſt, allein in dem Göttlichen Kind voll der Freuden aufſprange, und aufhupffte? wird ſie dir wohl verſprechen nach vollendem dieſem Leben: daß du in der Widergeburt, da des Menſchen Sohn ſitzen wird in dem Sitz ſeiner Majeſtät, ſitzen ſolleſt auf den zwölff Stühlen, zurichten die zwölff Zunfften Iſrael? Zweifle ſehr. Nur iſt zu bedauren, daß dergleichen laue Fleiſch-Menſchen nichts ſolches, von dem doch die Bücher voll ſeynd, leſen: zumahlen man in ihren Händen die gantze Wochen kein Betrachtungs, oder ſonſt geiſtliches Buch, wodurch ſie ihren erkalteten Geiſt aufs neu entzünden kunten, erſiehet. Das pure Anſehen bringt ihnen Angſt, und Schröcken: haben keinen Luſt noch Magen darzu. Darum wiſſen ſie auch nichts, weder von GOtt, weder von Göttlichen Dingen, weder von der Tugend zu reden. Hingegen aber, kommt es an auf verſchiedne Begebenheiten, Zufäll, Glück- oder Unglück, ſo in der Welt paßieren; wiſſen ſie beſſer darvon zu erzehlen: als wann von allen Orten, und Höf, beſtellte Courier zu ihnen einlaufften, und deſſen allens umſtändlich ſie berichteten.

Anderſt handlen, gedencken, reden und leben; anderſt ſeynd beſchaffen jene, die da lieben. Ach! ſeufftzen und ruffen ſie mit

S. Auguſt. in Pſal. 112. dem H. Auguſtino: Poculum tuum inebrians, quàm præclarum eſt, oblivionem præſtans vanarum cogitationum: Dein Göttlicher Liebs-Kelch, O JEſu! ſo vor Ubermaß der Süßigkeit mich gantz berauſchet; wie vortrefflich iſt er, er macht vergeſſen allen Anlauff und Einfall eytler Gedancken. - - - - Verè, Idem S. Aug. ibid. Domine, feciſti nos ad te, & inquietum eſt cor noſtrum, donec requieſcat in te. In Wahrheit, O HErr! haſt du uns zu dir erſchaffen, und iſt unſer Hertz nicht ruhig, bis es in dir ruhe. Hinweg dann mit denen Narrheiten betrüglich falſcher Welt; allein gefallet uns JEſus, ſo unſer Speiß und Tranck iſt. Auſſer dieſem iſt kein gegründte, und ſtandhaffte Freud, oder Wolluſt, kein Ruhe noch Süßigkeit zu finden. Der alleinige Fried iſt in JEſu, dem aus Maria gebohrnen Gnaden-Kind, in JEſu iſt allein der wahre Fried. Du haſt uns zu dir erſchaffen; können alſo auſſer dir auch nicht einen Augenblick lang ruhen. Es ruhete einſtens unter einem Wacholder-Baum, der wegen Grauſamkeit der Jezabel flüchtige Elias, aber nicht ohne höchſte Bitterkeit; er begehrte nemlich vor Leyd alldorten zu ſterben. In JEſu hingegen iſt ein Ruhe ohne Bitterkeit, ein ſüſſe Ruhe, ſo nicht wünſchet den Todt, ſondern das Leben bringet. O erwünſchliche Ruhe! O

koſt-

koſtbahre Ruhe! wann werden wir dein ſeyn? O JEſu! wann werden wir dir in allen durchaus gefallen? wann wirſt du allein in uns leben? wann werden wir deinen Willen allein zu aller Zeit, und Gelegenheit vollziehen, und vollkommniſten Gehorſam leiſten? wann endlichen werden wir in dir alleinig ruhen? Du, du biſt das Leben; alſo mach uns lebendig. Du biſt die wahre Ruhe; gieb derohalben, daß wir in deiner Schooß, in deinem Hertzen ruhen. Du biſt ein verzehrendes Feur, ſo verzehre, was dir immer in uns mißfallet. Zůnde in unſeren Hertzen an die ſůßiſte Flammen deiner Lieb, daß wir neben dir nichts anderes verlangen. Laſſe nicht zu, gůtigſter JEſu! daß wir dich in dem Liebs-Sacrament des Altars empfangen, und nicht auch darzu lieben; daß wir in uns haben das Gőttliche Feur, und nicht auch brinnen; zerreiſſe die Band, Feſſel und Strick, mit welchen wir umgeben, um frey dich zu lieben; erweiche, zerſchmeltze unſere Hertzen, und thue Gewalt an unſerer Kålte, der du die Macht gezeiget haſt in deinem Armb; nicht mehr alſo drucken und ausgedorret ſoll hinfůhro ſeyn unſere Seel, als welche befeuchtet iſt mit deinem koſtbahren Blut, getrånckt mit denen ſůſſen Wåſſeren deiner unendlichen Gůte, und Luc. 1. c.

Barmhertzigkeit. O Göttliche Ciſtern zu Bethlehem! du ſteheſt uns offen in der Mütterlichen Schooß Mariä! O liebes! O holdſeeliges Kind! bey dir iſt Waſſer genug. Laß uns nach Genügen trincken, und ſollen wir uns auch zu Todt trincken; dann ſolcher maſſen werden wir erſt recht anfangen zu leben, und ewig leben. O Leben!

III. O glückſeelige Kinder! welche dem im Fleiſch gebohrnen Göttlichen Kind, JEſu, in ſtandhaffter Tugend nachzufolgen ſich bemühen, und eyffrigiſt bearbeiten. Sintemahlen er kaum aus Maria gebohren, Tu quæ genuiſti &c. ſo iſt er ſchon allen und jeden zum Beyſpihl aller Tugenden worden. Seinem himmliſchen Vatter ware er gehorſam bis in Todt: Ecce! ſagte das holdſeelige Kind: Siehe! O Göttlicher Vatter: Ecce! ego mitte me. Siehe! da bin ich, ſende mich. Gehorſam, und unterthänig war er ſeiner armen Mutter, und Nähr-Vatter Joſeph: Et erat ſubditus illis. Und er war ihnen unterthänig. Alle liebte er
Joan. 13. c. v. 34. von Hertzen: Mandatum novum do vobis, ut diligatis invicem, ſicut dilexi vos. Ein neues Gebott giebe ich euch, daß ihr einander liebet, gleichwie ich euch geliebet hab. Die alleinig- und vollkommniſte Tugend, Fromm- und Heiligkeit

glantzte

glantzte zum Wunder hervor in dem Menſch-wordenen GOtt, in Chriſto JEſu. Zu was? und warum? - - - Nur darum: daß wir ihme nachfolgen, und in ſeine Fußſtapffen tretten, zufolg ſeiner eigenen Worten: Diſcite à me; Matth. 11. quia mitis ſum, & humilis corde. Lehr- c. v. 21. net von mir; dann ich bin ſanfftmüthig, mild, und von Hertzen demüthig. - - - Und: Exemplum dedi vobis, ut ſicut ego, ita & vos faciatis. Ich hab euch ein Beyſpihl gegeben, daß, gleichwie ich, auch ihr thuen ſollet. Wegen JEſum, ſoll und muß man alles verlaſſen; ſodann wird er ſich zum koſtbahren Werth, und ewiger Belohnung dargeben. Er ſelbſten, die er begehrt ſeelig zu machen (er begehrt aber alle) die er verlangt, daß ſie ſollen leben in dem Himmel, und zwar ewig leben (er aber verlangt alle) thut er mit Worten, mit ſeinem Exempel, in dem Werck und in der That unterweiſen, ja mit erſtaunlichen Wunderen an und zu ſich ziehen. Der Urheber, und Anfänger, daß in der Kirchen GOttes, zur Zeit der Gnaden-reichen Geburt JEſu Chriſti, die Krippen erbauet, und aufgerichtet werden, iſt der Seraphiſche, in das Göttliche Kind von Bethlehem gantz verliebte Vatter, der H. Franciſcus. Höre, ſiehe, und erſtaune; wie nutzlich, wie erſprießlich der Brinn-Engliſche Patriarch dieſes

Stengel. de Jud. t. 1. c. 41. n. 15.

zu thun veranſtaltet habe. Zu Neapel hielte ſich auf ein Sclav, der anſonſt ein gebohrner Tůrck war. Dieſer Tůrck bekam eben an dem Feſt der Geburt unſers allerliebſten Heylands, und Seeligmachers einen ſonderbahren Luſt, auch unſere hin und her GOtt zu Ehren ſchôn aufgerichte Krippen zu beſichtigen. Zu dieſem End trang er ſich mit und neben vielen anderen in ein gewiſſe Kirch hinein, willens allda ſeinen tůrckiſchen Fůrwitz zu bůſſen; hat ihme auch dieſer Fůrwitz trefflich wohl gerathen. Dann als er von weiten neben vielen Chriſten, allerhand Perſonen in der Kirchen beſichtiget, und ſich bald da, bald dort vergaffte: ſiehe, da růhrte ſich anfangs das kleine, aus Wachs kůnſtlich poſierte JEſus-Kindl, ſodann erhobe es ſich, ſchauete hin und her alle freundlichiſt an; und wie es den Tůrcken erblickt, wendete es die Augen von ihme nicht mehr ab, hebte endlichen das Fingerl in die Hôhe, winckte dem Tůrcken; weil aber niemand wiſſen kunte, auf wem dieſes Wincken vermeynt wåre: ſo ruffte noch darůber das liebe Kind mit wunderſamer Stimm dem gegenwårtigen Heyden zu, gantz deutlich ſprechend: *Aldabaſchi*! (alſo nemlichen hieß der Tůrck) Komm gar zu mir her; darob ſich dann alle hôchſtens verwundert. Als er bis zum Altar kommen erhebte ſich mit dem Gôttlichen Kind ein

neues

neues Wunder; es wurde nemlich Chriſtus immerzu gröſſer, bis er zu einem zwölff-jährigen Knaben erwachſen, ſo offentlichen gegen dem Türcken einen Catechiſten, oder Kinder-Lehrer abgeben, ihn vor allen Anweſenden in Glaubens-Sachen unterwieſen. Und nachdem er ihm alle nothwendige Wiſſenſchafft Wunderthätig vorgetragen, und durch ſondere Gnad eingegoſſen, daß er an der Stell alles wohl faſſete; darauf gab ihm das Liebs-volle Kind in Befehl: jetzt ſoll er ſich ordentlich tauffen laſſen, bald darauf wolle er mit ihm in den Himmel, in das herrliche Hauß ſeines Vatters zureiſen. Solchergeſtalten hat ſich das gantze Wunder geendigt, iſt auch augenblicklich das holdſeelige Kind in der Krippen daliegend, ohne daß es ſich rührte, wie zuvor erſchienen. In wenigen Tagen erkranckte der Türck tödtlich, nachdem er kurtz zuvor den H. Tauff empfangen; der aber offentlich bekennt, er werde ehender nicht ſterben können, bis er das höchſte Gut im hochheiligen Sacrament des Altars zuvor empfangen habe. Wie er begehrt, geſchahe ihm auch. Zumahlen er nach genoßner dieſer allerheiligſten Weegzehrung in die Züg gegriffen, und voll des Göttlichen Troſts dahin geſtorben, ſintemahlen mit dieſem Göttlichen Brod geſtärckt iſt er von dem irrdiſch und unteren

Bethlehem, zum Hauß des Brods, in das obere Jeruſalem, in die hochheilige Stadt GOttes, von dem Gnaden-reichen JEſu-Kind überführet worden.

Noch heut zu Tag tragt dir vor ſeine heilige Lehr, die Wort des Lebens, daß Göttliche Kind; dieſes prediget, und legt dir aus das heilige Geſatz, es weiſet dich an zum Weeg der Tugend, und auf ſelben zum Himmel. JEſus prediget, es predigen die Ferſchen, die ſchlechte Windelein, in denen er eingewicklet, predigen; ſeine Zäherlein, und bitters Weynen, der verlaßne und arme Stall reden dir zum Hertzen; ja ſo gar die tumme, und ſtumme Thier, in deren Mitte er dalieget, ſprechen dir zu, und halten an dich eine anmüthige Anred. Wirſt du wohl untreuer, meineydiger, härter, und verſtockter ſeyn, als ein unglaubiger Heyd, hartnäckiger als ein Türck? wirſt du dann die boßhaffte Weeg der Laſteren nicht verſchmähen, verfluchen, und verdammen? wirſt du von ſelben nicht abweichen? wirſt du nicht mit JEſu die Armuth vor denen Reichthumen: die Zäher vor denen Welt-Freuden, und Wollüſten des Fleiſches: dieſes heilige Ort, den geheiligten Stall, (obwohlen er arm und ſchlecht) ſtatt der gottloſen Wohnungen der Sünderen erwählen? Höre, was dir das Göttliche Kind (vielleicht das letzte mahl) zuruffet.

Agno-

Agnoſce, ô Homo, dignitatem tuam, & S. Leo.
divinæ conſors factus naturæ, nunquam Serm.
ultrà degeneri converſatione in priſtinam Quadrag.
vilitatem deflecte. Erkenne, O Menſch! deine Würdigkeit, als welcher du worden biſt ein Mit-Conſort, oder Mit-Genoßner der Göttlichen Natur; ſo würffe dich durch ungeradnen Wandel, und böſes Leben ins künfftig nicht mehr in vorig verächtlichen Stand, der Ungnad, des Verderbens, und ewigen Todts! = = = = = Mit dieſem Türcken wirſt einſtens erſcheinen vor dem Göttlichen Richter. Siehe, daß nicht (weil er mit denen Gerechten glorreich hören wird: Komm du Gebenedeyter!) du unter denen Gottloſen ſtehend von den gerechtiſten Richter anhören müſſeſt, jene donnerende erſchröckliche Wort: Gehe hin du Verfluchter in das ewige Feur. Zumahlen ja der Ausſpruch Chriſti JEſu, als der ewig unfehlbahren Wahrheit ſelbſten iſt:
Dico autem vobis, quòd multi ab orien- Matth. c.8.
te, & occidente venient, & recumbent v. 11. & 12.
cum Abraham, & Iſaac & Jacob in Regno cœlorum: filii autem regni ejicientur in tenebras exteriores: ibi erit fletus & ſtridor dentium. Aber ich ſage euch, daß vil kommen werden vom Aufgang und Niedergang, und werden mit Abraham, und Iſaac, und Jacob im Himmelreich zu Tiſch ſitzen. Aber

die Kinder des Reichs werden hinaus geworffen werden in die äuſſerſte Finſternuß: da wird Weynen ſeyn, und Zähnklappern.

Anmuthung.

WEit ſeye von mir, O Mutter des allerhöchſten GOttes! daß ich Untreuer als ein Untreuiſter, härter als ein Hartnäckiger ſeye! Es ſeye mir der Himmel und die Erden zum Zeugen! nicht boßhaffter, und gottloſer als ein Heyd will ich ſeyn! das Fleiſch ziſche, der Wolluſt pfeiffe, es wütte das Feur böſer Begierden, die Höll kürre, es zerren die Teufel, frag nichts darnach, förchte mir nicht; nicht härter will ich ſeyn als ein Türck! ⸗ ⸗ denen Laſteren will ein End, der Lieb den Anfang machen. Dein ſüſſes Kind, quem genuiſti, ſo du gebohren haſt, O Maria! und dich will ich inniglich lieben. Diß allein begehre von dir, daß was ich will, ich auch kenne. Nicht begehre ich Reichthumen, oder Ehren, nicht ein langes Leben, ſondern die Gnad zu lieben begehre ich; wirſt du mirs wohl abſchlagen: die du die Mutter der Liebe biſt? Ich,
Ecclef. 24. ſagſt du ſelbſten: Ego ſum Mater pulchræ dilectionis. Ich bin die Mutter der ſchönen Lieb. Keinen zeitlichen Gewinn, oder Lohn, keine Güter und Geld,

keine

keine Freuden und Wollüſten, ſonderen die Lieb verlange ich; dieſe zu ertheilen, wirſt du dich weigeren? ꝛ ꝛ ꝛ in Freud des Hertzens, im Jubel des Gemüths das Göttliche Lob abzubetten, und zu ſingen, dem H. Gebett, der himmliſchen Betrachtung, und geiſtlichen Ubungen obzuliegen iſt mein Begierd. Zu dieſem hilff mir, O hertzliebſte Tröſterin! O liebſte Mutter! diß wird mir ſeyn ein Troſt über alle Troſt. Es will JEſus, daß ich liebe, es will auch JEſus von mir geliebt werden: O Würdigkeit! O höchſte Gnad! ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ Zudem will er auch, daß ich dich liebe, O hertzliebſte Mutter: ꝛ ꝛ ꝛ derowegen ſchon jetzt lieb ich dich alſo, daß mir vorkommet: es liebe niemand als JEſus und ich. Mehr im Himmel als auf Erden ſey mein Gemüth angehefftet, noch eine Trübſaal, noch der Todt ſelbſten ſoll mich von der Lieb abſönderen können. In meditatione exardeſcet ignis. Pſ. 38. v. 4. In Göttlicher Betrachtung wird aufbrinnen das Feur, in Wachen und Betten will ich Tag und Nacht zu bringen, daß ich den fleiſchlichen Menſchen aus, einen Engliſchen anziehe; daß aus einem Menſchen ein Irrdiſch eingefleiſchter Engel werde. Mit dem ſeeligen Petro Gallo will ich allein der alleinigen Tugend nachſtreben, zu einem glückſeeligen Ausgang aus dieſem Leben in das andere Leben

ben will ich mich eyfrigſt bereiten, will Sorg tragen meiner Seel, daß in Geleitſchafft JEſu und Mariä ſicheriſt in Himmel eingehen möge. Das Hertz wird mir im Leib aufwallen, und auffſpringen, mein Geiſt und Zung vor Freuden aufhupfen; da ich das Neu-gebohrne Gnaden-Kind jetzt in dem armen Stall, jetzt unter denen verächtlichen Geſtalten des Brods in dem H. Sacrament des Altars ruhend, entweders ſelbſten loben, lieben, und anbetten, oder von deſſen Lieb und Lob etwas von anderen anhören werde. Seufftzen und ruffen will ich mit denen Liebenden: „ Meine Zähren ſeynd mir offt zu Tag und Nacht mein Brod geweſen, da man mir täglich ſagte: wo iſt mein GOtt? wo iſt mein JEſus? Meine Seel hat zu dir meinem GOtt, als zu einem lebendigen Brunnen gedurſtet, und gleichwie ein Kind zu der Mutter Bruſt, wie ein Samaritan zu dem lebendigen Waſſer, um den Durſt zu löſchen eylet, alſo durſtete mich, O HErr! nach deinem Fleiſch und Blut ewiglich. Nicht derowegen geſchwind will ich mich von dir machen, und beurlauben; ſondern lang mit dir (O liebſter Gaſt meines Hertzens!) ſüſſe Anſprach halten, bey dir mich aufhalten. Ich verlache, verachte, und tritte mit Füſſen all eytles, nichtiges Geſpräch, all leere Poſſen verfluche ich: Nur mit dem lieben

JEſu-

JEſulein, und mit Maria zu ſpihlen iſt mein Freud, und Verlangen; dieſes Spihlen wird mich nicht betriegen, mich nicht anführen, meiner nicht ſpotten: ſonderen dieſes Glücks-Spihl wird mir das Heyl bringen, JEſum ewig zu beſitzen wird es mir zu ſpihlen. Dieſes Spihl aber, daß es ſich nicht wende, daß mich darvon nicht abwende, ſelbes nicht verlaſſe, und zu was anders, ſo zu meinem Untergang wår, kehre: ſey du mein Lehr-Meiſter, O ſüſſes Gnaden-Kind! meine Unterweiſerin ſeye du, O liebliche Mutter! ꝛ ꝛ ꝛ Lehret, was zu thun, was zu meyden, unterweiſet mich. Und endlichen dieſer Gnad leget bey noch ein eintzige Gnad: daß in eurem Lob und Lieb niemahlen abnehme; ſonderen mit den Seraphiſchen Kinderen Franciſci gantz entzündet aufbrenne wie Feur, und euch umfangend, O allerliebſtes JEſulein! O dreymahl wunderbahrliche Mutter! meinen Geiſt aufgebe, und in euch erſterbe, ſeufftzend, und ſingend: Tu quæ genuiſti natura mirante tuum Sanctum Genitorem. Du haſt gebohren zum Wunder der Natur deinen heiligen Schöpffer!

XVIII.

XVIII.

Geiſtliches Bedencken.

Tu quæ genuiſti natura mirante tuum ſanctum Genitorem!

Du haſt gebohren mit Verwunderung der Natur deinen Heiligen Schöpffer!

I. O Erſtaunliche Sach! Maria, ſo JEſum gebohren hat, iſt eine Mutter, und zugleich eine Unbefleckte Jungfrau. Den ſie gebohren, iſt ein Kind, und zugleich das ewige Wort. Den ſie der Welt gegeben, iſt ihr und aller Schöpffer. Tu quæ genuiſti tuum S. Genitorem. Billich dann haben geredet die Zungen der Himmlen, Glück gewunſchen die HH. Engel, ſich erfreuet die Hirten. Mit höchſtem Fug wurden die drey Morgenländiſche Weiſe durch das Zeichen eines neuaufgehenden Sterns eingeladen, die irrdiſche König verwirret, die unſchuldige Kinder mit Lorber-Kräntz, und Palm-Zweig der Marter geziert, und auf das herrlichſte gecrönt.

Marianiſches Pfleg-Kind! wirffe dich nieder zu den Füſſen der Jungfräulichen Mutter,

Mutter, ergieſſe dein Hertz in brinnende Seufftzer, und Anmuthungen, deinen Mund löſe auf in Hönig = ſüſſe Wort, ſprechend: Ernähre, O Mutter! mit deiner reiniſten Milch unſere Speiß, tuum Sanctum Genitorem, deinen H. Schöpffer! Ernähre das Brod ſo vom Himmel herabgethauet in dein Lieb = volles Hertz, ſo dann in der Geburt in eine Krippen gelegt zur Speiß, und Unterhalt unſerer, als welche wir worden vor ſeinem Angeſicht, wie ein Joch = Vieh, ùt jumentum factus ſum ante te. Zumahlen dort hat der Ochs ſeinen Beſitzer, und der Eſel die Krippen ſeines HErrn erkannt. Ernähre ihn, liebſte Mutter! der dich zu ſolcher Würdigkeit erhoben, daß er in dir iſt Fleiſch worden; der dir die Gaab der Fruchtbahrkeit beygelegt in ſeiner Empfängnuß oder Einfleiſchung, und die Zierd der Jungfrauſchafft nicht entnommen in ſeiner Geburt; der dich zur Mutter erwählet, ehe er gebohren, dich vor tauſenden auserkieſen, ehe er in die Welt eingangen iſt. Was er von Ewigkeit her erwählet, hat er in der Zeit erſchaffen, dein Hertz hat er ſich zubereit, damit er von ſelbem hervorgienge, gleich einem reiniſten und allerzierlichſten Braut=Beth, um daß er ſolcher geſtalten mit cörperlichen, und leiblichen Augen kunte geſehen werden.

O glückſeelige Augen, die JEſum geſehen!

Du ſagſt: nicht alſo glückſeelig bin ich, daß mir erlaubt wäre mit leiblichen Augen JEſum anzuſehen; ich bin gantz arm, und verlaſſen. Warum? ſo hohe Gaab hat JEſus allein ſeinen Liebhaberen vorbehalten. Recht ſo: mit eigenem Mund ſprichſt du dir das Urtheil aus. So liebſt du dann nicht, und iſt dieſes die Urſach, daß du JEſum nicht seheſt? ja wirſt ihn auch von Angeſicht zu Angeſicht nicht ſehen, wann du nicht liebeſt. Du widerſetzeſt: Ich liebte gern, wann ich nur die Weiß und Manier zu lieben wußte? Höre: VERBUM CARO FACTUM EST! ſagt der H. Auguſtinus; vicem reddite; curate, ut ſpiritus efficiamini. - - In ſpiritu & veritate ſacrificate ei. **Das Wort iſt Fleiſch worden!** erwiedrige dieſe Gnad; bemühe dich, daß du aus Fleiſch zu einem lauteren Geiſt werdeſt. Schlachte, und opffere dich deinem HErrn und GOtt im Geiſt, und in der Wahrheit. Die Kommentlichkeiten des Fleiſches verkehre in Beſtraffung deines Leibs; tödte ab deine Glieder, und bringe ſie in die Dienſtbarkeit des Geiſts; mit Faſten, Wachen, und Betten, mit Einhaltung deiner Augen und Zung, beſchütz, und

S. Auguſt. hic.

verwa-

verwache deine Seel, damit der Feind nicht einſteigen könne; dein Gemüth ſchöle ab von weltlichen Begierlichkeiten, von verbottnen Gelüſten, von unordentlichen Freuden; ſuche und liebe allein mit der geiſtlichen Braut den Geliebten: O ſo wird zu dir kommen der Urheber des Friedens, der Sohn GOttes, Chriſtus JEſus. Du wirſt ihn ſehen, und aufſpringen mit unbegreifflicher Freud, und unerſchöpfflichen Jubel deines Hertzens. Erwiedrige nur nicht, ſprechend: Wie wird ich ihn zu ſehen bekommen, annoch mit dem Fleiſch umgeben? Gar künſtlich, artlich, ſinnreich, und nachdencklich handlet GOtt mit den Seinigen, er eröffnet, und zeigt ihnen wunderſame Ding, noch wunderbarlichere gibt er ihnen zu verkoſten. Der die Augen gemacht, gibt ſich denen Augen anzuſehen: wann ſie auf ihn allein gericht, und darneben anders nichts begehren. Verkoſtet hat dieſe ſüßiſte Anſchauung des Schönſten aus denen Menſchen-Kinderen, eine gleichſam Engliſche Clariſſerin, die ſeelige Angela de Verveto, ſo ſich mit Faſten, Wachen, Betten, und Leibs-Caſteyungen auf das ſchärffſte ausgemörgelt: Zumahlen ſelbe Chriſtum JEſum, ihren Lieb-volliſten Geſpons in Geſtalt eines holdſeeligſten Kinds, bey Aufwandlung der conſecrirten H. Hoſtien in der Heiligen Meß mit eignen ihren Augen

Gonzaga. Wadd. Boland. Menol. Franciſcan. ad diem. 17. Maji. n. 9.

Augen zu ſehen verdienet hat. Sey es, daß dir mit cörperlichen Augen deinen Heyland zu erſehen nicht geſtattet werde; ſo betrachte, und ſihe wenigſtens an mit denen Augen des Gemüths, mit lebhafftem Glauben, das hochheilige Geheimnuß in dem wunderbarlichen Liebs-Sacrament des Altars. Dergeſtalten machte es der Heil. Bruder Paſchalis Baylon, ein zartiſte und ſchönſte Blum des Seraphiſchen Gartens, ein herrliche Zierd des H. Franciſcaner-Ordens; dieſer H. Bruder truge gegen der allerheiligſten GOttes-Gebährerin Mariam (dero unbefleckte Empfängnuß, Freyheit und Ausnahm von der Erbſünd, er auf das nachdrucklichiſte verfochten, und beſchützet hat) ein gantze feurige Andacht; anbey ſahe er auch etwelche mahl in dem Geiſt verzuckt, wie ihme die HH. Engel, das Göttliche Geheimnuß des allerheiligſten Altars-Sacraments zur Anbettung dargezeigt haben. Dieſer Maſſen aufgemuntert, weide mit dem H. Paſchale, in ſüſſer Betrachtung ſo allerhöchſten Gnaden-Geheimnuß, deine Augen, erquicke dein Seel, und fülle dein Hertz mit Freuden an. Dort wird dir das Wort, ſo iſt Fleiſch worden, das Wort des ewigen Vatters, zum Hertzen reden: und zwar wird es dir reden den ewigen Frieden. Uber Zucker und ſüß iſtes Hönig, über alle Ergötzlichkeiten der gantzen

Breviar. Franciſc. Daza. Gravina. Marianus. Menol. Franc. 17. die. Menſ. Maji.

gantzen Welt, wird ſeyn die Anſprach des Lieb-volliſten JEſuleins, ſo da lieget auf dem Altar, und in den Händen des Prieſters. Wann du von dieſer himmliſchen Süßigkeit nur einmahl wirſt verkoſtet haben; ſo wirſt du in ſüſſe Liebs-Ohnmacht fallen, die gantze Welt wird dir verleiden, JEſus wird dir allein gefallen. Uberlege, und beweyne deine bißherige Lauigkeit in Empfangung dieſer Göttlichen Liebs-Speiß.

Inſonderheit betrachte das holdſeelige Kind auf dem Altar, nicht anderſt als die aufgehende allerſchönſte Sonn; dero ſeltſamen Untergang mit ſo traurigem Anblick die Welt erſtaunet hat. Bedencke, daß das mildreiche Kind, ſo bald es auf die Welt kommen, ſeine Augen gleich auf die ihm bevorſtehende Peyn, Marter, und Todt gewendet habe: dann gleichwie die Sonn, ſo bald ſie aufgehet, ihre Strahlen auf die hohe Berg wirfft, und dorthin ſchauet, wo ſie untergehen wird; alſo ſchauete JEſus, ſo bald er gebohren worden, mit denen Augen ſeines Gemüths nach dem traurigen Calvari-Berg, wo er in bitterſtem Spott und Schmertzen ſein Leben enden, und wie die Sonn untergehen würde. Woraus nothwendig ein immerwährende Forcht, Angſt, Peyn, und Zitteren in dem Hertzen JEſu hat wachſen müſſen. Dahero der gelehrte

Bellarmin. in Pſal. 37. Cardinal Bellarminus jene Wort des Davids am 37. Pſalmen auf Chriſtum, als er noch ein Kind war, deutet: Ego in flagella paratus ſum, & dolor meus in conſpectu meo ſemper. Ich bin bereit gegeißlet zu werden, und mein Schmertzen ſteht mir allzeit lebhafft vor Augen. Dieſes heißt ſo viel: = = Ich bin zwar noch ein Kind, und ſeynd noch keine Henckers-Knecht vorhanden, welche mich mit Ruthen, Ketten, und Stricken geißlen; welche mich mit ſpitzigen Dörneren crönen, und geſtumpften Näglen ans Creutz ſchlagen, und ſchimpfflich tödten; dannoch weiß ich den Augenblick, und Stund, in welcher alles dieſes über mich kommen wird; und iſt mir jetzt in meiner Seel nicht anderſt, als wann ich ſchon würcklich gegeißlet, gecrönt, gecreutziget, und ermordet würde: Dolor meus in conſpectu meo ſemper. Denjenigen Schmertzen, den ich zu der betrübtiſten Zeit an meinem unſchuldigſten Leib empfinden werd, finde ich ſchon würcklich durch die ſtarcke Einbildung in meiner Seel. Dieſen Schmertzen dem Göttlichen Kind nimmermehr zu erneueren, ſo ſtehe von Sünden ab, durch welche, wie der Apoſtel ſagt, du in dir abermahl creutzigeſt, und ſchmertzlich tödteſt den Sohn GOttes. So groſſe Lieb vergilte deinem Lieb-vollen Erlöſer mit ſtandhaffter Gegenlieb; liebe

ihn

ihn in gantzen deinem Leben, liebe ihn bis in Todt; damit du ihn nach dem Todt im Himmel ewig liebeſt.

II. Die HH. Propheten haben längſtens vorgeſagt, und geſungen, daß der Schöpffer Himmels und der Erden Menſch gebohren, und unter denen Menſchen auf der Welt herum wandlen werde. Der Engel des HErrn hat den Göttlichen Erlöſer, Mariä, und denen frommen einfältigen Hirten verkündet: der kleine Joannes annoch ruhend unter dem Hertzen ſeiner H. Mutter Eliſabeth, iſt vor Freuden aufgeſprungen, und hat ſeinen in dem Jungfräulichen Leib Mariä verſchloßnen Heyland fröhlich iſt gegrüſſet, und angebetten.

Maria, das zarte Jungfräulein von Nazareth, hat geeylet über das Gebürg in Judenland zu ihrer H. Baas, um ſelbe heimzuſuchen; nur daß ſie ſamt ihr kunte groß machen, loben, preyſen, und benedeyen, den Fleiſch-wordenen GOtt, Luc. c. 1. welchen ſie unter ihrem reiniſten Hertzen truge, ſingend: Magnificat anima mea Dominum, & exultavit Spiritus meus, in Deo Salutari meo. Mein Seel macht groß den HErrn, und mein Geiſt hat ſich erfreuet in GOtt meinem Heyland.

Der alte H. Simeon von oben herab erleuchtet erkannte das Göttliche Kind:

Anna, die H. Wittib, erkannte Mariam, deſſen dreymahl-wunderbahrliche Mutter.

Deren unfehlbahren Zeugnuſſen, und Stimme, ihre Liebs-Stimm beyfüget die H. Kirch, wann ſie ſinget: Tu quæ genuiſti natura mirante tuum Sanctum Genitorem. Du, O Maria! haſt gebohren zum Wunder der Natur deinen heiligen Schöpffer. So groſſe, und hohe Zeugen der Wunder-vollen Geburt des allerhöchſten Erlöſers, des Göttlichen Gnaden-Kinds waren ſchon zugegen: ehe und bevor ihne die Wellen des Meers gleich der harten Erden getragen, und ſich ſeinen heiligſten Füſſen unterbreitet; ehe ſie auf ſeinen Befehl gewichen, und ſich geleget haben; ehe und bevor die Wind auf ſein Gebott von ihrem Sauſen und Brauſen abgelaſſen, und geſchwiegen; der todte Lazarus auf ſein Ruffen von dem Grab zum Leben aufgeſtanden, und die hellſcheinende Sonn in ſeinem Hinſcheyden, und ſchmählichen Creutz-Todt erbleichet; ehe und bevor die Erden bey ſeiner Urſtänd erzittert, der Himmel in ſeiner Auffart ſich eröffnet hat. Zuvor dieſe und andere Wunder geſchahen; waren die Zeugnuſſen ſeiner Ankunfft, und Gnadenreichen Geburt, viel, groß und unwiderſprechlich.

Annoch wurde er in den Händen ſeiner Mutter, als ein zartes unmündiges Kind

getra-

getragen, ſo wurde er jedoch ſchon als der alleinige, und höchſte HErr der gantzen Welt erkennet. Ein kleines Kind war er, Puer parvulus, aus dem Stammen, und Geſchlecht Iſrael; wohnen wolte er mit uns, um zu erfüllen, die Weiſſagung des Propheten: Sein Nahm wird ſeyn Emmanuel, das iſt: Nobiscum Deus. GOtt mit uns.

O wann die armſeelige Menſchen! ſo zu dem verächtlichen Koth, und Staub der Erden alſo geneigt, denen irrdiſchen Freuden, und fleiſchlichen Wollüſten ſo zugethan ſeynd, etwas reiffers, und nachdrucklichers bedenckten: was groſſe Glückſeeligkeit, was Gnaden, unergründliche Schätz der Weißheit, und Glory, in ihrem Göttlichen Erlöſer verborgen liegen? O wie wurden ſie ſich nicht bemühen, und bearbeiten, all ihre Kräfften anſpannen, ſich mit Tugenden auszuzieren, die tieff gegründte Laſter ſamt der Wurtzel auszureiſſen, eyfrigiſt bittende: daß ihre Hertzen beſuchen, und beſitzen wolle, der kleine Emmanuel, das hertzige JEſulein, das holdſeelige Söhnlein Mariä? Sie wurden vor Liebs-Begierden, und innerlichen Anmuthungen, vor Quaal und Hitz ihrer Hertzen, gleichſam wie Wachs zerflieſſen, ſich auſſer ſich glückſeeligiſt verliehren, von ſich gäntzlich in JEſum übergehen. Ihren Leiberen, und verderblichen Fleiſch wur-

den ſie ankünden einen grauſamen Krieg, ihre böſe Zuneigungen unterdrucken, allen weltlichen Dingen, eitlen, nichtswerthen, unnützlichen Sorgen, Ausſchweiffigkeiten, kindiſchen Beſchäfftigungen, ſinnlichen Gemeinſchafften auf und abſagen. Ihre Augen, Gemüth, Geiſt, und innerſte der Hertzen begehreten allein JEſum, nach JEſu durſtete ſie alleinig, nichts verlangten ſie als JEſum, das in dem Fleiſch gebohrne Kind. Damit aber ihrer hitzigſten Begierd ein Genügen geſchehete: thäten ſie zu ihrer Vorſprecherin erwählen die reiniſte Mutter, des Göttlichen Kinds von Bethlehem.

Solches thate, und lieſſe der gantzen Nachkommenſchafft ein beſonderes herrliches Beyſpihl nach ſich, der heilige Felix von Cantalitio, Capuciner, des armen Patriarchen, und H. Vatters Franciſci, armer, an Tugenden aber, und Heiligkeit vortrefflicher Sohn, ein Mann von unſchuldiger Einfalt: welcher da er auch von Hauß zu Hauß aus Gehorſam das H. Allmooſen ſammlete, den Marianiſchen Roſenkrantz immer in Händen hielte, und andächtigiſt abbettete.

Ex Calendario Antonii Balinghem. Ex Chron. Min. & ex Menolog. Franciſc. ad diem 18. Maji. n. 6.

O! wohl wird er öffters kaum haben können in deſſen Abbettung fortfahren, vor hefftigſter Lieb, in der ſein Hertz geſchwummen, gegen JEſum und Mariam! = = = In den Vorabenden der Feſt der Göttlichen Mutter

faſtete

faſtete er mit Waſſer und Brod: ſeinen Leib mörgelte er aus mit eben ſcharpffer, und ſtrenger Faſten von dem Feſt der HH. Apoſtel-Fürſten Petri und Pauli, nach dem Exempel ſeines Seraphiſchen H. Vatters Franciſci, biß zum Feſt der glorreichen Himmelfart Mariå. Zu dero (Mariå nemlichen) Lob und Ehr machte er ſich andåchtige Geſånger, ſo er beſonders an ihren höheren Feſt-Tågen mit verwunderlichem Eyfer abgeſungen, und die ſchöne Liebs-Mutter darmit verehret hat. In Betrachtung der Bethlehemitiſchen Krippen, in welcher der Erlöſer des gantzen menſchlichen Geſchlechts zum Heyl der Menſchen hat wollen gebohren werden, ergoſſe er ſich in zartiſt- und Lieb-volliſte Zåher-Båch. So unendliche Verdemüthigung, Lieb und höchſte Gnad, daß der Sohn GOttes, aller Schöpffer, und Heyland, das menſchliche Fleiſch für uns anzuziehen, ja ſo gar unter denen Geſtalten des Brods, und Weins im allerheiligſten Altars-Sacrament zur Speiß und Tranck darzugeben ſich gewürdiget habe, kunte Felix vor Verwunderung nicht faſſen; Urſach deſſen verfügte er ſich zu dem Altar der GOttes-Gebåhrerin Mariå, nicht willens die Lieb zu unterdrucken, ſonderen vielmehr zu vermehren, ſie mit dergleichen Worten anredend: ⸗ ⸗ ⸗ O Maria! biete mir dar dein Göttliches

Kind!

Kind! dein allerliebſtes Söhnlein reiche mir, daß der Leib nicht unterliege, gieb mir die Göttlich-eingefleiſchte Lieb; daß vor Liebs-Begierd, und anhaltender Ohnmacht nicht ſterbe, gib mir den Urſprung der Lieb, das Bethlehemitiſche Kind, in meine Händ! ! !

Maria willfahrte ſeinem Begehren, übergab ihm ihr allerſchönſtes Kind, legte Feur zum Feur, vermehrte die Lieb mit Göttlicher Lieb. Felix wurde gäntzlich zu einer Flammen, völlig entbranne er, verbranne aber nicht: zumahlen er die Hitz mit Vergieſſung häuffiger Zäher geſtillet, und durch den Regen Göttlichen Troſts, und himmliſcher Süßigkeit überſchüttet abermahl zu ſich ſelbſten kommen, und aufs neue zu leben angefangen hat. Bey ſeinem Hinſcheyden aus dieſer, in die andere Welt, und ewig glückſeeligwahre Vatterland, bekennte Felix, wie daß er Mariam, ſchöner, und glantzender als die Sonne, vor ſich ſehe, ſo ihne zur Cron des Lebens eingeladen, der ihr ſogleich mit unausſprechlichen Seelen-Troſt durch einen koſtbahren Todt nachgefolget iſt. Glaubſt du wohl ein Peyn zu ſeyn, wann die Lieb im Hertzen aufbrinne? Mit nichten iſt es ein Peyn, ſonderen ein ſüſſe und himmliſche Ohnmacht iſt es: wie gröſſer deſto ſüſſer. Nehme die Erfahrnuß ein, ſo wirſt es glauben. Adorna,

na, ſagt der H. Bonaventura, Thalamum tuum filia Sion, Cliens Mariane! præpara te in occurſum Dei tui. Ziere dein Braut-Beth O Tochter Sion, Marianiſches Pfleg-Kind! und bereite dich zur Ankunfft deines GOtts.

Sag mit Hertzen, und Mund: Pauperes Servos tuos Domina: indiſſolubili confæderatione conjunge Chriſto. Eſuriem parvulorum tuorum fructu benedictô ventris tui, refice & ſuſtenta. Frau, deine arme Diener vereinige Chriſto mit glücklich- und unauflößlicher Verbündnuß. Speiſe und aufenthalte den Hunger deiner Kinder, mit der gebenedeyten Frucht deines Leibs, mit dem Göttlichen Kind JEſu. Du O Göttliches Schätzlein! ſchlage auf bey mir deine Wohnung! du biſt ja ein verzehrendes Liebs-Feur, ach! ſo verzehre in mir alles, was laſterhafft und böß iſt; ergänze, ſo den Fall und Untergang betrohet; heyle, was verwundt, und verletzt iſt; und endlichen, was ſich deine dir ſo liebe Braut, die H. Gertrudis gewunſchen hat, das wünſche ich auch mir: ꝛ ꝛ ꝛ Entzünde mein Seel, und verbrenne mit dem Feur deiner Göttlichen Lieb die gantze Weeſenheit meines Hertzens, meinen Leib aſchere ein vor lauter Lieb gegen dir. Dann O HErr! du biſt mächtig, und kanſt aus denen harten Steinen Kinder

S. Bonav. in Pſal. B. V. Pſal. 48.

Abra-

Abrahams erwecken, aus Kinder der Finſternuß Kinder des Liechts, aus Kinder des Zorns, Kinder des Friedens, der Gnad, des ewigen Leben, aus Kinder Beelzebub, Kinder GOttes. Die boßhaffte Saulos kanſt du in Paulos, die unkeuſche und freche Welt-Menſchen, zu eyfrigen Büſſeren, wie Magdalenam; die Ungerechte, und Laſterhaffte zu Heiligen machen; ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ Mich O JEſu! bekehre alſo, und erſchaffe in mir einen neuen Geiſt, und neues Hertz, ſo dich allein liebe, und in Ewigkeit nicht mehr beleydige.

S. Aug. Serm. 7. de temp. ſive de Nativ. Homil. 2.

III. Ich bitte euch, allerliebſte Brüder! ſagt der H. Auguſtinus, daß ihr mit gefällig- und freywilligem Gemüth, die Reden oder Ermahnungen, ſo der HErr geben wird (oder wie Bernardus ſpricht: ſo die ſchlechte, und arme Windlein, das Heu, und Stall geben werden) an- und aufnehmet in dieſer Gnaden-Zeit, am ſüßiſten Tag ſeiner Geburt; an welchem die Zerknirſchung, Reu und Bewegung der Hertzen auch denen Heyden, und Unglaubigen kommet; an welchem ſeine Barmhertzigkeit ſelbſten getroffen, und eröffnet wird; an welchem der Büſſende hoffet die Verzeyhung, der Gefangne die Freyheit; und der Verwundte die Heylung ſeiner Wunden begehrt; zumahlen gebohren iſt aller Erſchaffer, und Erlöſer, das

Lamm

Lamm GOttes, ſo hinnimmt die Sünden der Welt; in deſſen Geburt, der ein reines Gewiſſen hat, ſüſſer ſich erfreuet; der ein armſeelig ſündhafftes hat, aufmerckſamer ſich fürchtet; der, ſo gut iſt, anmüthig bettet; der ein Sünder iſt, andächtigiſt, und Fußfällig bittet.

O warhafftig ein Tag! den der HErr gemacht hat: laßt uns an ſelbem fröhlich ſeyn, und uns höchſtens erfreuen!

Sey dann ingedenck, eines ſo groſſen Geheimnuß; für ſo unermeßne Gnad ſtelle dich danckbar ein: das in dem Fleiſch aus Maria der Jungfrau gebohrne JEſulein, drucke in dein Hertz tieff hinein, laſſe ihn nimmermehr von dir, lobe, liebe, preyſe, bette ihn mit Maria, mit dem H. Joſeph, mit denen Englen, und frommen Hirten demüthigiſt und unaufhörlich an.

Dieſe Lieb wirſt ihm nicht umſonſt erweiſen; Maſſen JEſus dich mit ſeiner allerheiligſten Gegenwart, und Gnad bewürden, und anſehen wird: deinem Hauß, deiner Seel, und Hertz wird Heyl widerfahren, die Göttlich aufgehende Sonn wird dich von oben herab erleuchten. Deſponſabo te, Oſe. 2. c.
lauten ſeine Wort, mihi in ſempiternum. v. 19.
Ich will mich mit dir vermählen in Ewigkeit. Gehe nur ſicher hinzu, förchte und ſchame dich nicht: weilen er anheut in der Sonne, wie der Prophet redet, Pſal. 33.
ſeyn Wohnung geſetzt hat. In ſole po-

ſuit

ſuit tabernaculum ſuum. Die Strahlen ſeiner Süſſe, Güte und Barmhertzigkeit gieſſet er über alle aus.

Ein reines, und unbefleck̈tes Hertz iſt der Wohnſitz, und Ruhe-Bethlein JEſu; dann zum Hauß der Reinigkeit, zur Wohnung Göttlicher Lieb, zum Jungfräulichen Hertzen Mariä, iſt der Engel geſendet worden, um dem Göttlich allerhöchſten König, einen Saal, einen herrlichen Thron, GOtt einen Tempel, und dem Himmliſchen Geſpons ein keuſches Braut-Beth zuzubereiten; ſintemahlen in Geburt des HErrn, Mariä die Jungfrauſchafft nicht entnommen, ſondern dem Liebs-vollen Heyland, mit deme ſie vermählet war, eingeheiliget worden. Um dieſe Tugend, ſo du dich embſigiſt wirſt bewerben, und die Laſter aus deinem Hertzen ausreiten; ſo du deine Augen zu ſchandlichen Gegenwurff verſchließen, im Zaum und Schrancken halten wirſt; ſo du nur was Himmliſch und Göttlich iſt bey dir behertzigen, und inmüthigiſt betrachten wirſt; da glaube ſicherlich: daß du das unbefleckte Lamm GOttes werdeſt zu ſehen bekommen, ja wohin es immer gehe, wirſt du ſelbem nachfolgen. = = =

Seufftzen, und ſchreyen wirſt du vor Lieb gantz angeflammt: = = O glückſeelige und aber glückſeelige Stund! in welcher das ewige Wort, mit menſchlichen Fleiſch angethan, iſt gebohren worden. Warum brennet

nicht

nicht mein Hertz mit Lieb zu dir, O holdſeeligſtes Kind! als welches du gleich am erſten Augenblicke deiner Geburt mein Heyl zu würcken angefangen haſt? wie ſolte ich dich nicht lieben, da du mich alſo geliebet haſt? ⸗ ⸗ ⸗ O Menſch! wie herrlich biſt du worden? wirſt du nicht ohne Unterlaß ſchreyen: wie werde ich dem HErrn alles vergelten, was er mir gegeben hat? ⸗ ⸗ ⸗ Ja, ja noch zu dem wird ich JEſum, den Sohn GOttes, meinen eintzigen Troſt, und Heyland ſehen. Daß es deme alſo ſeye, bezeugt die ſeelige Violanta, von Corduba, des dritten Orden S. P. Franciſci; welche ihr adeliches Herkommen, und Geſchlecht, mit vortrefflichen Tugenden ausgeziert, und zu dem daß ſie von hochadelichen Geblüt entſproſſen, ſo ware ſie doch weit adelicher, weilen ſie der Geſellſchafft, und höchſtem Verwandtnuß Chriſti durch ihre herrliche Tugend, und zartiſte Lieb einverleibt worden; zumahlen ſie durch Göttlichen Liebs⸗Pfeil verwundet, JEſum beſtändig in ihren Hertzen herum truge. Derohalben, O Bewürdung! empfienge ſie in der H. Nacht der Gnadenreichen Geburt Chriſtum JEſum, in Geſtalt eines Allerſchönſten Kinds auf ihre Armb, den Sie mit höchſter Süſſigkeit umfangen, mit ſtarren Augen angeſehen, betrachtet, und angebetten hat. Endlichen die Cron des Lebens in dem Himmel einzuholen, erſtarbe ſie

R. P. Leo Wolff in Martyrol. Franciſcano. Arturus. Marianus. & Menol. Franciſc. die 18. May n. 11.

in Chriſto JEſu, nachdem ſie ihme über neuntzig Jahr lang getreulichiſt gedienet, und gienge glückſeeligiſt ein, in das obere ewig beglückte Vatterland, eine ſo ſüſſe Gedächtnuß ihrer gepflognen Tugend hinterlaſſend, daß ihr Cellelein, nach ihrem Todt, einen Wunder lieblichen Geruch von ſich ergoſſen hat. Planè ſecurum iter, wie jener Geiſt-Mann ſagt, è Cella ad Cœlum. **Wohl ein ſicherer Weeg aus der Cellen in den Himmel.**

Suche hier auf Erden dir ſolche Geſellen aus, welche dich, oder du ſie führeſt dorthin, wo du ewig zu wohnen trachteſt: bemühe dich, daß du unter denen Guten böſſer, unter denen Böſen gut lebeſt, und gut ſterbeſt. Alles, was du an anderen Tugendliches, und Gutes erſieheſt, befleiſſe dich, nach dem Beyſpiel des groſſen Abbts und Eremiten Antonii, ſelbem Folg zu leiſten. = = Und wäre ja in Warheit zu wünſchen, es laufften alle nach ſo ſüſſem Geruch ſo groſſer Tugenden der ſeeligen Violantæ! = = = ſo laufften ſie gewiß nicht um was Ungewiſſes; ſonderen empfangten das Beſte aus allen, nemlichen das Sieg-Cräntzlein des ewigen Lebens.

Anmuthung.

Ich habs geſagt, und hab den Schluß gemacht. O Maria! daß ich denjeni-

gen

gen ſehe, quem natura mirante genuiſti, den du zum Wunder der Natur gebohren haſt, daß ich ihne gantz und gar beſitzen möge, ſo lauffe und fliehe ich zu dir. Du, du biſt jener verſchloßne Garten der Jungfräulichen Reinigkeit, in welchem aus der ſüſſen Wurtzel, deiner höchſten Demuth das Göttliche Blümlein, Chriſtus JEſus, durch Uberſchattung, und Würckung des H. Geiſts, hervorgewachſen; und ſiehe: dieſes holdſeelige Blümlein unterſtehe ich mich abzubrocken, da ich dein Göttliches Kind in der H. Meß und Communion in mein Hertz empfange. : : : Dieſen, dieſen will ich bewunderen, unter tauſend und abermahl tauſend Liebs-Affect anbetten: da ich ihn als ein Göttliches Brand-Opffer auf dem Altar wird aufopfferen ſehen; da ich ihne in mein Hertz zu empfangen wird begnadet werden. Ihm allein will ich anhangen, nach den Reglen und Richtſchnur geſunder Vernunfft, und heiliger Hoffnung will ich einrichten all mein Thuen und laſſen; beſonders will ich all meine Lieb, deme, der allein Liebwürdig iſt, dem Göttlichen Gnaden-Kind, Chriſto JEſu widmen, heiligen, und aufopfferen. Von dieſem wird ich mich nicht mehr laſſen abſönderen, dann durch böſe Folg hat ſich der hölliſche Drach ſelbſten verrathen. Zwar wollte er, ja bewarbe ſich über alle Maſſen, daß ich einem ſo liebreichen GOtt den Rucken

cken kehrte: und, O Schmertzen! O Leyd! der argliſtige Feind hat überwunden, ich bin unterlegen. Jetzt erſt empfinde ich die Wunden, ſo leydigen Schaden muß ich erſt jetzt beweynen. Jedoch hat dieſer elendiſte Fall das Gebäu höchſter Hoffnung (die ich von oben herab empfangen) nicht gäntzlich zu Boden geworffen; das durch das theure Blut JEſu Chriſti erkauffte, und erworbne Erb-Recht zu der Gnad, zu dem Himmel, und Cron des Lebens, iſt noch nicht gar verlohren. Obwohlen ich an äuſſerſten Ufer, und Geſtatt, der Höllen ſtehe, und eines eintzigen Stoſſes nöthig iſt, daß im leydigen Abgrund liege: doch leydet der gefaſſte Glaub, die Hoffnung und Lieb noch keine Gefahr. Die Lieb, mit welcher ich dich, O JEſu! und dich, O Maria! liebe, und neben euch nichts liebe; zwingt, und treibt mich ſo weit an: daß kräfftigiſt, und gewiß glaube, und hoffe, durch euch die ewige Seeligkeit zu erlangen. Nein, nein, nicht wird ich von JEſu in dem Thal Joſaphat abgeſöndert werden: Mittels deiner, O Mutter aller Barmhertzigkeit! wird ich unter denen auserwählten Schäfflein zur rechten Seiten ſtehen in dem Rang der Heiligen, welche dich, und dein Göttliches Söhnlein mit der ſeeligen Angela werden ewig lieben, und von euch ewiglich geliebt werden. Nun wirff ich von mir, und lege ab alle Sorg des Fleiſch und des Leibs:

ſchon

ſchon erwecken in mir einen Grauſen und Abſcheuen die ſchandlich geliebte Wollůſten der Welt. Ich erkenne nemlichen, wie groſſen Fleiß, Sorgfalt, und Kommentlichkeit, ich dem unfruchtbaren Baum, dem gailen, und ungezaumten Fleiſch, ich unglůckſeeliger Baumann, gepflegt habe. Damit es dann nicht heiſſe: Excidatur, & in ignem mittatur, **hauet ihn aus, und werffet ihne ins Feuer**, will ich alle Kråfften daranwenden, und mir ſelbſten hart und grauſam ſeyn; das Fleiſch will ich dem Geiſt dienſtbahr machen, aushauen, hinwerffen will ich, was Sůndhafft iſt. Das tödtliche Geziſch, die Verſuchung hölliſcher Schlangen will ich hinfůro nicht mehr anhören, meine Ohren will ich gåntzlich verſtopffen. Vor Hitz der Liebe aufbrinnend, werde den Marianiſchen Roſenkrantz, nach dem Exempel des H. Bruder Felicis, nicht mehr aus den Hånden laſſen, ſondern eyfrigiſt tåglich abbetten; mit ihme und der ſeeligen Violanta, will ich mich in dem Angeſicht der Gnadenreichen Liebs-Mutter Mariå öffters und öffters einfinden, aus tieffiſten Hertzens-Grund ſprechend: O Jungfråuliche Gebåhrerin GOttes! nur einen Augenblick lang gib mir dein Göttliches Kind! ich will ſelbes umarmben, und umfangen: zerflieſſen will ich vor Lieb, enden mein Leben, vor Liebe ſterben. O ſeeliges Sterben.

XIX.

Geiſtliches Bedencken.

Tu quæ genuiſti naturâ mirante tuum Sanctum Genitorem!

Du haſt gebohren mit Verwunderung der Natur deinen heiligen Schöpffer!

I. O Süſſer Tag! O in Wahrheit ſüſſiſter Tag! an welchem zum Wunder der Natur, natura mirante, in Maria der Jungfrauen das **Göttliche Wort iſt Fleiſch worden.** O Tag! ſo dem gantzen menſchlichen Geſchlecht, allen Büſſenden Nachlaſſung ihrer Verbrechen, und vollkommne Verzeyhung ihrer Sünden beybringet, und antraget. Alle dann ſeynd vergwißt: daß, wer immer an dieſem Tag, zu dieſer Gnaden-Zeit, ſeine Sünd und Laſter von Hertzen wird bereuen, und zum vorigen Unflath derſelben nicht mehr zuruckkehren; was er immer begehret, ihm gegeben, und ertheilt werde: wann er nur im Glauben nicht wancket, noch zum ſchandlichen Wolluſt abermahl zuruck lauffet.

Heilige

Heilige und ſchencke er der Göttlichen Lieb, dem kleinen JEſulein, ſeyn Hertz, Seel und Gemüth. Sage, bette, und ſeufftze er mit dem andächtigen Geiſt-Mann, Thoma von Kempis: Utinam me totaliter ex tua præſentia accendas, comburas, & in te transmutes, ut unus tecum efficiar ſpiritus per gratiam internæ unionis, & liquefactionis ardentis amoris. O JEſu! O! daß du mich aus deiner Gegenwart gantz entzündeſt, verbrenneſt, und in dich verwandleſt; damit ich mit dir ein Geiſt werde, durch die Gnad der innerlichen Verreinigung, und Zerſchmeltzung deiner brennenden Lieb. L. 4. c. 16.

O Menſch! werde bey der Krippen JEſu ein lauteres Feuer! - - - Dann ſag an, ich bitte dich, ein ſo unendliche Lieb des Göttlichen Kinds, ſoll ſie nicht ein jedes menſchliches Hertz an ſich ziehen, entzünden, und zerſchmeltzen? es müſſte einer in ſeinen Hertzen keinen Glauben haben, oder wann er einen Glauben hat, ſo muß unfehlbar das Hertz vor Lieb entbrinnen, und ein Seraphiſches Hertz werden. Und was iſt es dem Hertzlein JEſu für ein Ergötzlichkeit, wann nun ſelbes bey ſeiner Krippen, ſo viel liebende Hertzen herum ſchweben, und mit denen Liebs-flammenden Seraphinen ihne ohne Unterlaß lieben, und Verlangen tragen ſich mit ihme vollkommentlich zu verreinigen? Was wird ſeyn, wann ſo vieler

ler Liebs-Stimm in ſeinen Ohren erklingen wird, deren nemlich, welche mit dem Seraphiſchen H. Bonaventura auffruffen: Durchdringe, O ſüſſiſter JEſu! das innerſte meiner Seelen, und verwunde ſie mit deiner annehmlichſten heylſamſten Lieb, das wahrhafft entzündet, erweicht, und zerſchmoltzen werde mein Seel allzeit eintzig und allein aus Lieb deiner.

S. Bonav. in ſtimul. amor. p. 1. c. 1.

Wer ſich demnach mit dem Völcker Apoſtel, dem H. Paulo, von deſſen Lieb nicht mehr laſſet abſönderen: O! wie koſtbar einſtens und fröhlich wird deſſen Todt in dem Angeſicht des HErrn ſeyn? einen glückſeligen Hintritt wird er nehmen, gleich jenem frommen Baurs-Mann, dem ich in ſeiner letzten Kranckheit beygeſtanden, und ihn zur Ewigkeit bereitet hab: als welcher mit JEſu ſeinem allerliebſten Heyland immerdar ſüſſe Anſprach hielte, nichts mehr acht habend auf ſeine Angehörige, und Habſchafft, welche denen Sterbenden mehrmahlen zur höchſten Beſtürtzung ſeynd. Voll der Andacht, und Hertzens-Troſt ſange er ab, wie ers zu Acker bey dem Pflug zu thun pflegte, Marianiſche Lieder; und nahme gleich einem dahin ſterbenden Schwan, ein fröhliches End; endete ſeyn mühſeeliges doch frommes Leben, und fienge an das ewige Leben.

Lebe fromm, ſo wirſt du ſeelig ſterben, und denen ſeeligen GOttes beygezehlt werden, wie die ſeelige Jungfrau Beatrix, aus dem Seraphiſchen Orden der H. Mutter Claræ: dieſer damit die HH. Engel den letzt gefährlichen Streit des Tods ringerten, und milder machten, ſtimmten ſie an, und ſangen mit lieblichiſter Stimm das allerhöchſte Lob- und Freuden-Geſang, ſo ſie bey der Gnaden-reichen Geburt JEſu Chriſti zu Bethlehem abgeſungen: Gloria in altiſſimis Deo &c. Ehr, und Glory ſey GOtt in der Höhe!

Wadd. Artur. Menol. Franciſcan. die 30. Januar. n. 7.

Solcher Menſch, wann er in dem Geſatz des HErrn dapffer fortlauffet, wird er getröſtlich, und fröhlichiſt den Göttlichen Richter erwarten: Et cùm tempus propinquæ mortis advenerit de gloria retributionis hilareſcit. Ja, wie der H. Gregorius ſagt: Da die Zeit des annahenden Todts ankommet, wird er ſich ob der Glory ſeyner herrlichen Belohnung über alle Maſſen erfreuen; Nicht anderſt, als wie der ſeelige Bruder Paulus von Aſſis, ein Franciſcaner, welcher den Tag ſeines Hinſcheydens lang vorher erkannte; und darum durch gantze acht Täg vor ſeinem Ableiben andächtigiſt geruffen hat: Beati, qui ad cœnam agni ſunt vocati. Seelig ſeynd, die zur Himmliſchen Mahl-Zeit des Göttlichen Lamms beruffen ſeynd. Seufftze derowegen mit höchſtem Vertrauen, und

S. Gregor. Homil. 12. in Evangelia.

Wadd. Gonzaga. orbis Seraphicus tom. 2. Menol. Franciſc. die 23. May. n. 5.

und Zuverſicht zu dem in der armen Krippen ruhenden holdſeeligen Kind! ; ; ;
„ O gütiger GOtt! niemahl haſt du dich
„ Liebens-würdiger bezeiget, als da du
„ elend worden biſt. Deine Güte hat nie
„ mehr hervorgeleuchtet, als da ſich deine
„ Majeſtät erniedriget hat. O HErr JE-
„ ſu Chriſte! du haſt durch deine Ankunfft
„ mein Hertz verwundet. O daß ich von
„ nun an dir leben und ſterben kunte!

II. Kein beſſere Zubereitung, kein ſicherere und gewiſſere Hoffnung des Heyls iſt nicht, als derjenigen, welche allein JEſum in ihrem Hertzen herum zu tragen ſich befleiſſen; auch denen kleinſten, und mindiſten Sünden einen Riegel vorſchieben, und ſelben allen Zugang verſagen; welchen die wenigſte Beleydigung ſo groſſen Schrecken einjagt, nur damit ſie das Ort, nemlich ihr Hertz, nicht bemacklen, ſo allein für den Göttlichen Heyland zubereitet iſt. Und dieſes nicht ohne: zumahlen wann kleine Sünden ohne Beänſtigung, und Scrupel, ohne Forcht und Abſcheuen begangen, und ohne Widerſtand vermehret werden; ſo geſchicht endlichen, daß wir immerzu minder uns um GOtt beſorgen, denen irrdiſchen Dingen immerdar enger, und mehrer anhangen, gantz unempfindlich fort wandlen, und bey uns eine Gewohnheit einwurtzet und anwachſet, ſo ſich denen Tugenden was weniges entgegen ſetzet, wodurch vieler Einfluß würck-

licher

licher Gnaden, und Göttlicher Beyhülff, (ſo wir veranleidentlich durch läßliche Sünden, wegen Nachläßig- und Lauigkeit verſchertzen) verhindert wird. Nach dieſen eingeſtreuten und gelegten Vorbereitungen kommt der Teufel mit einer ſtärckeren Anfechtung, ſo uns bey kommender Gelegenheit unmäßig ſchmeichelt: - - - Und ſehet! ſo ſeynd wir leyder überwunden, und liegen zu Boden: nicht mehr ſeyn wir vom Theil des Reichs unſers Erlöſers, des aus **Maria der Jungfrauen neugebohrnen Göttlichen Kinds**; und dieſes nur deswegen, weilen wir uns von kleinen Maaſen, und Macklen, von kleinen und läßlichen (welche wie die GOtts-Gelehrte reden, *diſpoſitivè*, das iſt: veranleidentlich, zur Todt-Sünd den Weeg bahnen) zu waſchen, und rein zu erhalten nicht beworben haben.

Dann wie offt hat dieſe oder jene Gemeinſchafft mit einer oder anderer Perſon, welche zwar nicht ſo faſt unrecht und verbotten, den Weeg eröffnet, und Gelegenheit gegeben, zu gröſſeren und ſchwereren Fäll, zu entſetzlichen Sünden und Laſteren? Dieſes wußte, und erkannte nur gar zu wohl der ſeelige Layen-Bruder, Clemens à Caponibus, ein Franciſcaner: als welcher mit höchſtem Eyfer ſeines Gemüths, mit auſſerordentlichen Fleiß alle Welt-Leuth, beſonders ſeine Befreunde, Bluts-Verwandte, und Eltern geflohen. Da er deſ-

R. P. Luc. Wadding. Mazara. & Menol. Franciſcan. ad diem 25. Febr. n. 4.

ſen Urſach befragt wurde: warumen er nemlich derer Anſprach gar ſo ſtreng und standhafft vermeyde? gabe er einem ſolchen groſſen Diener, und Liebhaber GOttes höchſtwürdige Antwort: Qui Deum (lauten ſeine Wort) pro amico poſſidet, humanas amicitias longè deſpicit, atque declinat. **Wer GOtt zum Freund beſitzet; verachtet, und entziehet ſich weit von all menſchlichen Freundſchafften.** Weswegen der ſeelige Clemens öffters von den HH. Englen, von der mächtigſten Himmels-Königin, und GOttes Gebährerin Maria, wie auch von anderen Heiligen; ja ſogar auch von Chriſto JEſu, dem eingefleiſchten Sohn GOttes ſelbſten beſuchet, und mit himmliſchen Tröſtungen erfüllet worden.

O groſſer GOtt! - - - wann dieſer ſeelige Bruder, ſeine Eltern, und Anverwandte alſo faſt geforchten, und geſchieen hat, welchen er ſich dannoch mit dem Band der natürlichen Lieb ſo eng verbunden zu ſeyn erkannte: wie werden jene ſich können entſchuldigen; welche mit höchſter Freud, und Begierd, jede auſſer ihres Ordens, beyden Geſchlechts, Weiber und Männer, Jüngling, und Mägdlein, ſo ihnen nur begegnen, oder in Sinn kommen, aufſuchen, darum begrüſſen, ſich ihnen beyzugeſellen, einen menſchlichen Troſt einzuholen, eine eytle Ergötzlichkeit, und Beluſtigung

zu

zu haben mit unordentlicher Neigung, ihrer Gegenwart, Anſprach, und Unterhalt genieſſen zu können?

Nicht alſo machte es, und handlete, der ſeelige Franciſcaner, und ſo liebe Vatter Simon de Lypnica, deſſen Feſt den 18. Julii celebriret wird; welcher der Weiber Anſprach mehrer als das Ziſchen der gifftigen Schlangen geflohen hat: Urſach deſſen, da einſtens eine adeliche Frau bey der Cloſter-Pforten mit ihm zu reden begehrte, hörte er ihr Vorbringen nur durch ein Gütter an, damit ſie ſein Angeſicht keiner Maſſen ſehen kunte. Solches verſchmachte nicht wenig dieſer ſo anſehnlichen Frauen; der er doch eine nicht minder Geiſtreich- als heroiſche Antwort ertheilet, ſprechende: Ad colloquium non eſſe opus conſpectu, ſed etiam oculis captos, rectè confabulari. Zum Reden ſeye nicht nöthig das Anſehen: zumahlen auch die Blinde, durch Anſprach mit anderen Kurtzweil zu treiben fähig ſeyn. Allen auch geringſten Gelegenheiten, und Gefahren der Sünd entzohe er ſich vorſichtigiſt; weilen er ſicherer zu ſeyn erachtete die Flucht als den Streit. Gantz andere Gemeinſchafften rathete ein die Göttliche Lieb, Unſer Thuen und Laſſen, Handel und Wandel, ſpricht der H. Paulus, iſt im Himmel. Converſatio noſtra in cœlis eſt.

Wadd. Arturus. Mazara & Menol. Franciſcan. ad diem 25. Febr. n. 4.

Sage nur keiner bey ſich ſelber: was ſolle es für ein Ubel ſeyn um ein kleines Verbrechen, um ein läßliche Sünd? Die H. Catharina von Genua, als einſtens ein Göttlicher Strahl ihr Gemüth beleuchtete, auf daß ſie erkennte, gleichwie ſie darvon zu reden pflegte, was Maſſen nur der Schatten eines der kleinſten Wercken, ſo dem Willen GOttes widerſtrebten, zu förchten ſeye, verwunderet ſich höchſtens, daß ſie nicht alſobald vor lauter Grauſen in dieſem Geſicht, oder Erleuchtung geſtorben ſeye; fürwahr, fahret ſie fort weiter zu erzehlen:

R. P. Segneri S. J. ſerm. 22. de peccat. venial. part. 2.

„ Wann dieſes Liecht nicht in einem Au-
„ genblick verſchwunden wäre, vermeyne
„ ich, es wurde mein Leib, wann er gleich
„ ein lauterer Diamant geweſen, in tau-
„ ſend der kleinſten Stücklein zerſprungen
„ ſeyn: es wäre auch kein Tröpfflein in den
„ Aderen verblieben, ſo nicht aus eyßkal-
„ ten Schauder wurde verſtocket ſeyn; ja
„ ich bin in ein ſolche Schwachheit darauf
„ gerathen, daß ich vermeynt hab, ich wer-
„ de gewißlich ſterben müſſen: Aber GOtt
„ wollte mich beym Leben erhalten, auf
„ daß ich auch anderen erzehlen kunte die
„ harte Anſtöß die ich deswegen gelitten
„ hab.

Was wird dann ein Todt-Sünd ſeyn, wann auch der Schatten einer läßlichen Sünd ſo erſchröcklich iſt? höret, ach höret, wie die H. Leuth, ſo von GOtt erleuchtet wor-

den,

den, von dieſer Materi reden; und wie ſie jenes für ein grauſames Ubel ausruffen, ſo der mehriſte Theil, für ein geringe Sach haltet. Die kleine Sünden machen den Weeg zu groſſen- oder Todt-Sünden; weswegen ſie mehr als der Todt ſelbſten zu förchten ſeynd.

III. Wer da will daß ſein Hertz von dem Göttlichen Kind, ſo Maria die Jungfrau der Welt gebohren, Tu quæ genuiſti &c. bewohnet werde; wer verlangt ſein Seel von dem Unflath der Sünd ſauber, und rein zu erhalten; muß mit ſcharffſichtigen Augen bemercken, und acht haben, daß er die argliſtige, verdeckte, und ſchmeichlende Zutritt, und Eingäng der Sünd abſchneide, und verſperre. Nicht allzeit iſt nöthig der Menge vieler läßlichen Sünden; dann zuweilen iſt ein einige dergleichen Sünd genug, daß in unſerer Seel entſtehe ein höchſtes Ungewitter, Aufruhr, und Verwirrung des Todts, confuſio mortis magnæ. Etwelche Sünden ſeynd klein: aber ſie ſeynd ein Anfang, der mehrer und mehrer erwachſet: ſie ſeynd ein Saamen, der ein unſeeliges Kraut hervorbringt.

Zuweilen ſehen wir mit Verwunderung, wie einigen Menſchen gewiſſe Sünden anhangen, ſo man nicht vermeynt, daß ſelbe in ihnen ſich einfindeten, noch ſolch gifftiges Unkraut hervor ſchieſſen kunte. Iſt es wohl möglich, müſſen wir gezwungen aufruffen:

daß

daß jenes Mägdlein, anſonſten ſo eingezogen, ſo ſchamhafft; daß jene Cloſter-Jungfrau, anſonſten ſo andächtig; daß jener Prieſter, anſonſten ſo eyfrig; daß jener Religios oder geiſtliche Ordens-Mann, anſonſten zur genauiſten Haltung ſeiner Regul ſo beflieſſen; daß jener Adeliche, anſonſten ſo ruhig, und friedſam, nun das Hauß anfüllen mit Schmach-Wort, Schältung, und Läſterungen, die Stadt mit Aergernuſſen, das Land mit Rächen, und Blut vergieſſen? Soll es wohl können möglich seyn, daß auch in alten Jahren, in grauen und hohen Alter die Sünd unverwelckt, an grünender Stirn herum getragen werde? So fern dieſes möglich iſt, ſo iſt auch allerdings, und unfehlbar wahr, daß aus kleinen Saamen läßlicher Sünden ſolch ſchädliche, und üble Nachkommenſchafft herrühre.

Ein etwann mehr fürwitziger, als boßhaffter Anblick: ein etwann höflicher Gruß, welcher doch mit tiefferer Zuneigung gegeben worden: ein etwann mehr müſſiges, als unkeuſches Geſpräch: ein etwann gebräuchliche Heimſuchung, ſo doch mit allzuhefftiger Lieblichkeit, und Liebs-Art geſchehen: ein kleiner Widerwillen, aber in etwas entzündet, ſeynd zwar kleine Verbrechen, läßliche Sünden geweſen; ſie fanden aber viele des Koths und Lättens, in welchem ſie ſtarcke Wurtzlen faſſeten; die aufwallende Hitz unordentlicher Zuneigungen helffen und beför-

förderten zum Werck: ein kleiner Saamen brachte hervor einen gantzen Baum, ein weniges Ubel endigte ſich mit trauervolliſten Untergang, und ewigen Verderben.

Sodann, und auf dieſe Weiß bringen die kleine Sünden einen groſſen Schaden der Seelen; Maſſen ſie Gelegenheit geben, und den Weeg bahnen zu groſſen, und ſchweren Sünden. Alſo in dieſem Verſtand ſeynd die Wort des H. Auguſtini zu verſtehen, und auszulegen, wann er ſchreibt: Peccata venialia, ſi multiplicentur, decorem noſtrum ſic exterminant, ut à cœleſtis ſponſi amplexibus, (Diſpoſitivè) nos ſeparent. **Die läßliche Sünden, wann ſie vermehret werden, vertreiben die Zierd unſerer Hertzen alſo, daß wir von dem Liebkoſen, und der Umfahung des Himmliſchen Geſpons** (Diſpoſitivè, das iſt: veranleidentlich, durch Anführung zu groſſen und ſchweren Sünden, ſo die Seel geiſtlicher Weiß tödten, und der Gnad berauben) abgeſöndert, und entriſſen werden.

S. Auguſtinus lib. de Pœnitent.

Derowegen, da der H. Petrus ſeine ſtaubige Füß nicht wollte darreichen, um von denen Händen Chriſti waſchen zu laſſen, mußte er hören: Si non lavero te, non habebis partem mecum. **So ich dich nicht wird gewaſchen haben, ſo wirſt du an und mit mir keinen Theil haben.** Als ob JEſus ſagte: Peter! wann du

nicht durch meine Abwaſchung wirſt vollkommentlich gereiniget werden auch von denen kleinen Ståublein; ſo wirſt du (nach Zeugnuß Joannis, der ſagt: Nihil coinquinatum intrabit in Regnum cœlorum, nichts befleckters wird eingehen in das Reich der Himmlen) mit mir im Himmel nicht wohnen kőnnen.

Um der Urſach willen, machte der H. Petrus von Alcantara, des H. Franciſcaner Ordens, wohl ein erſtaunliches Beyſpiel einer unſchuldig ſtrengſten Buß, und Abtődtung, mit ſeinen Augen einen ſo veſten Bund: zumahlen er ſelbe ſchon in dem Noviciat alſo blendete, daß ihme ein Ding geweſen, ſehen, oder nicht ſehen; nicht nur allein hat er dreyßig Jahr keinem Weibs-Bild in die Augen geſehen, ſondern ſogar ſeine eigne Mit-Brůder kennte er nur aus der Anſprach. Dieſe gantz beſondere Abtődtung der Augen, die von keinem Heiligen geleſen wird, hat GOtt mit einem beſonderen Wunder belohnet; Dann nach vielen Jahren hat man die Augen des H. Petri in ſeinem ſonſt verweſnen Haupt friſch und in Himmel erhebt, und gleich zweyen Sternen glantzen geſehen. So behutſam ware Petrus in dem Reden, daß er unter der Zungen immerdar einige Steinlein in dem Mund hielte, nur damit er in kein můſſiges Wort ausbrache, oder etwas von ſich

hőren

hören lieſſe, ſo auch nur zur geringſten Beleydigung GOttes wäre.

Viel ſagen: was iſts um ein ſ. v. Lug, oder Unwahrheit, ſo niemand keinen Schaden bringet? Ein weniges Schertzen in der Kirch unter dem GOttes Dienſt, oder auſſer der H. Meß, eine kleine Ehrabſchneidung, ein geringe Begierd ſich zu rächen, was iſts? ‒ ‒ ‒ zwar ſeynd dieſes kleine Sachen, und leichte Verbrechen; aber dieſe kleine Thierlein verurſachen ein groſſe Verwüſtung in der Seelen: Sintemahlen, qui ſpernit modica, paulatim decidet, der das kleine verachtet, wird bald in groſſe Sünden fallen. Derowegen müſſen wir abſchneiden die böſe Zuneigungen, die unordentliche Begierden unterdrucken, das muthige Fleiſch dem Geiſt unterwerffen, damit wir nach dem Geiſt leben, und wandlen auf dieſer Welt, und mit JEſu und Maria ſeiner hochwürdigſten Mutter, wie auch mit anderen Heiligen GOttes, in Gemeinſchafft kommen; dann dieſe macht uns die alleinige Tugend zu Freund.

Dergleichen Freundſchafft brachte ſich zuwegen, eine andächtige, und demüthige Dienerin des HErrn, Ordens der H. Mutter Clarä zu Seſſlingen in Schwaben (dero Nahmen die Ordens Jahr-Schrifften nicht anſetzen) mit der allerhöchſten Himmels-Königin Maria, und mit ihrer Seraphiſchen Mutter, der H. Jungfrauen Clara; daß

Triplex Chron. MM. SS. & Menol.

Franciſc. 28. May. n. 9.

daß man etwelche mahl vermerckte, daß die gottſeelige Schweſter mit ſelben unter lieblicher Anſprach in dem Cloſter-Garten spatzierte. Aus welchem klar erhellet, daß ſie **nicht hergegangen im Rath der Gottloſen, und nicht geſtanden auf dem Weeg der Sünder.** Weswegen ſie für ſeelig (wie es der Himmel bezeuget) von allen gehalten wird.

Reineccius. Stöcklerus, cum aliis & Menol. Franciſc. 5. Julii. n. 9.

Auch ſchienen hervor dergleichen Freundſchaffts-Zeichen von erſten, und zartiſten Alter an, in der ſeeligen Margaritha von Oeſterreich, einer Tochter des Kayſers Maximiliani, aus eben den Orten der H. Junfrauen, und Mutter Clarä. Dann als noch ein kleine Princeſſin, bauete ſie immerzu auf andächtige Altärlein; die darauf ſtehende Bildnuſſen ziehrte ſie auf das ſchönſte, beſonders aber, und vor allen anderen, die Bildnuß des **Göttlichen Kinds von Bethlehem**; welche ſie nicht aus kindiſcher Leichtſinnigkeit, oder Zuneigung, ſondern aus purer Seraphiſcher, und innbrünſtigſter Andacht, hervorgeſchmuckt zu ſeyn verlangte. Aus deſſen Lieb wohnte ſie andächtigiſt bey dem Allerheiligſten Meß-Opffer, und ſahe zuweilen das Allerheiligſte Blut des Göttlichen Lamms in dem Kelch mit höchſter Erſtaunung wunderbarlich aufwallen. Durch verſchiedene Caſteyungen ihres zarten Leibleins, rauhe und ſpitzige Cilicien, oder Buß-Gürtlen, ſcharffe Geißlen, zuvor ſie was

von der Sůnd empfinden kunte, wůttete ſie wider die Sůnd. O grauſame Unſchuld! O unſchuldige Grauſamkeit! Mit ſo hefftiger Lieb die ewige Junfrauſchafft, und Keuſchheit zu erhalten wurde ſie dahin geriſſen, und mit ſolch unbeſchreiblichen Verdruß aller zeitlich- und zergånglichen Dingen angethan; daß ſie anders nichts begehrte: als (wie hernach geſchehen) von der Welt Urlaub zu nehmen, und dem lieben JEſulein allein zu dienen. Mit dergleichen, und ſo koſtbahren Kleinodien, und Edelgeſteinen, ziehrte ihr reiniſt- und unſchuldiges Hertzlein, die kleine Princeſſin, Margaritha, um auf das vollkommniſte zu gefallen dem ſůſſiſten JEſulein, als welches ſie zum Bråutigam ihrer Seelen von erſter Kindheit an erwåhlet hat. Sie wußte annoch nicht zu ſůndigen, und ſtritte doch ſchon biß auf das Blut wider alle Sůnd: damit ſie nicht einsmahls auch nur mit der kleinſten, und geringſten Mackel beflecket wurde.

Erlehrne: was dir zu thun ſeye, daß ſein Reich, und Wohnung in deinem Hertzen aufſchlage, das neu-gebohrne Góttliche Gnaden-Kind, Chriſtus JEſus. Siehe, auf wem du ſehen, wem du nachfolgen, was du meyden, und wen du ſuchen ſolleſt. Giebe acht was dir zu wiſſen oblieget. Allein es heiſſet ſonderbar bey jetztmahligen Zeiten allerdings, was der H. Bernardus, oder wer immer Author der ihme

zugeſchriebenen Betrachtungen ſeyn mag, geſprochen: Multi multa ſciunt, at verò ſe ipſos neſciunt; alios inſpiciunt, & ſe ipſos deſerunt; Deum quærunt per exteriora, deſerentes interiora, quibus ineſt Deus. O anima, Dei inſignita Imagine, decorata ſimilitudine, deſponſata fide, redempta ſanguine, dotata cum Angelis, capax beatitudinis hæres bonitatis, rationis capax, quid tibi cum carne, à qua tanta pateris? - - - Viele wollen um viele „ Ding wiſſen, um ſich ſelbſten aber wiſ„ ſen ſie gar nichts; anderer Leuth Leben „ auszuforſchen ſeynd ſie ſtets bemühet, „ das ihrige aber laſſen ſie ohnunterſuchet „ liegen und ſtehen. Sie ſuchen GOtt „ in dem äuſſerlichen, wo er nicht iſt, und „ verlaſſen das innerliche, wo GOtt ſich „ befindet. O Chriſtliche Seel! die du „ erſchaffen nach dem Ebenbild GOttes, „ gezieret mit ſeiner Gleichnuß, vermehret „ in Treu und Glauben, erlöſet mit dem „ Blut des Sohn GOttes, begabt mit „ engliſchen Eigenſchafften, fähig mit der „ ewigen Glückſeeligkeit, Mit-Erbin der „ Güter GOttes, beleuchtet mit Verſtand, „ und dem Liecht des Glaubens ꝛc. Was „ bemengeſt du dich mit dem Fleiſch, und „ ihren Begierlichkeiten, von welchen dir „ ſo groſſe Ublen zuflieſſen? - - - - Warum ſucheſt du nicht JEſum, den Urſprung alles Guten?

S. Bernard. initio Medit.

Es

Es redete einſtens ſeine Mit-Geſellen an der Heilige Prieſter, und Martyrer Lucianus, als er nemlich das Glorreiche Siegs-Zweig, und Marter-Palm in dem Kercker verſchloßner erwartete: = = Ihr, O allerliebſte! ſeyd mir ein lebendiger Tempel, ſo mich auf allen Seiten umgiebet; ſtatt des Tiſchs, nnd Altars, worauf ich das unbefleckte Lamm, als ein Brand-uud Liebs-Opffer dem Himmliſchen Vatter aufopffere, ſoll mir dieſes mein Hertz dienen, welches nicht todt, ſonderen zum Ebenbild GOttes geſtaltet, und mit einer vortrefflichen Seel begeiſtert, und beſeelet iſt. Worauf er dann auf ſeinem Hertzen wegen Abgang des Altars im Kercker das unblutige Opffer des Göttlichen Lamms dem Allerhöchſten aufgeopfferet, und bald darauf wurde er zu einem annehmlichen Schlacht-Opffer des HErrn, und gienge glorreich durch dapfferen Marter-Kampff in Himmel ein. Ware alſo durch neu-ausgeſunnene Liebs-Art, eben der Prieſter, zugleich der Altar, und zugleich das Schlacht-Opffer. O wohl künſtliche Erfindung, und Beweißthum wahrhaffter Lieb gegen GOtt! = = = Sprich derowegen unter häuffigen Thränen: O ſüſſes JEſulein! mein Hertz iſt dein täglicher Tiſch, und Altar; in dieſem wirſt du mir alle Tag zur Speiß und Trancke aufgeſetzt; Ach! wolte GOtt! dieſer Altar wäre allzeit ſauber, rein, und ſchuldigſter Maſſen aus-

geziert! ⸗ ⸗ ⸗ Aber, O! wie viel frembdes Feuer deren Begierlichkeiten brinnet alldorten auf? wie viel böſe Zuneigungen beherrſchen, und beſitzen ſelbes? Non eſt tibi locus in diverſorio. **Du findeſt darin kein Ort zur Herberg.**

Anmuthung.

ACh! ich bin geſtanden auf dem Weeg der Sünder! und O mich Armſeeligen! bin hergegangen in dem Rath der Gottloſen. O traurige Abſicht aller Trübſeeligkeiten! O erſchröcklicher Anzeig des herbeynahenden Untergangs! ⸗ ⸗ ⸗ Ich unglückſeeliger Menſch, wo ſoll ich mich hinwenden? noch iſt übrig, daß ich zu denen Innwohneren des Himmels Zuflucht nehme, daß ſie vor mich bitten. ⸗ ⸗ ⸗ O Mutter! quæ genuiſti naturâ mirante tuum ſanctum Genitorem: **Die du gebohren zum Wunder der Natur deinen heiligen Schöpffer:** ⸗ ⸗ ⸗ O Frau! ⸗ ⸗ ⸗ O Fürſprecherin! ⸗ ⸗ ⸗ O Patronin des Franciſcaneriſchen Ordens! ⸗ ⸗ ⸗ hilff dem verlohrnen, und ungerathnen Sohn, ſo mit der unglückſeeligen Ewigkeit ſtreitet! ⸗ ⸗ ⸗ O wehe! alles iſt dürr, es zittert alles: nicht ein kleinſtes Füncklein eines Göttlichen Troſts laßt ſich blicken, wann nicht du Hülff leiſteſt. Verzeyhung hat verſprochen der guldene Tag der Geburt deines Göttlichen Söhnleins. Daß die Sünder aus ihren

Fin⸗

Finſternuſſen, und dicken Nebel der Sünden hervor gehen, iſt ihnen dieſer Tag angebrochen; ⸗ ⸗ ⸗ und ich bin nicht hervorgegangen; ſondern hab mich mehr in ſelben verwücklet, Sünden mit Sünden überhäuffet. Die mindere und kleine Sünden hab ich verachtet, und hab eben darum die groſſe nicht geflohen. Ach! was wird mit mir geſchehen? was wird mein Sach für ein Ausſehen bekommen, und für einen Ausgang nehmen? **Ehr und Glory ſey dem Allerhöchſten GOtt in der Höhe**, ſangen die HH. Engel der ſeeligen Beatrix: ⸗ ⸗ und mir kommt vor, als ob in meinen Ohren erſchallete: adhuc hodie repetent animam tuam. **Annoch Heut werden die hölliſche Geiſter dein Seel von deinem Leib abforderen.** Dieſe hörte das fröhliche Lob⸗Geſang von dem kleinen JEſulein: und ſo gabe ſie auf ihren glückſeeligen Geiſt; mir aber wird zugeruffen, daß bey Gericht erſcheinen ſolle. Die Menſchen, welche die ſeelige Simon, und Clemens ſo ſehr geforchten, hab ich zu Freund geſucht: GOtt hab ich verlaſſen, die Liebe GOttes vernachläſſiget, und in mir erloſchen. O H. Catharina von Genua! wann dich nur der Schatten einer läßlichen Sünd in Todts⸗Aengſten geſtürtzt: was entſetzlichen Schröcken werden wir verurſachen, meine ſo unzahlbare ſowohl kleine als gröſte Sünden? O einfältige Bäurlein! wie lachet, und ſinget

get ihr ſo fröhlich in eurem Todt = Beth, weilen ihr des Lohns eures frommen Lebens vergwiſſet, in GOtt dahin ſterbet? = = = Ach! wie werde ich ächtzgen, ſeufftzen, wehe-klagen, und kirren, wegen in Boßheit und Sünden zugebrachter Lebens = Zeit? = = = O wie wird mein ſo theuer erkauffte Seel erzitteren! wegen Verlurſt eines an ihr ſo koſtbahren Wercks des allerheiligſten Bluts JEſu Chriſti? = = = O fleiſchliche Wollüſten, was unglückſeeligen Ausgang thuet ihr nach euch ziehen? = = = Meine ſo groſſe Lauigkeit, und eingewurtzte Nachläſſigkeit, die gefährliche Gelegenheit, die ich nicht vermeydet, haben mich in ſo ſchandliche Kott-Lachen der abſcheulichſten Sünden geſtürtzt. O wehe! die Traurigkeit, Forcht, und Schröcken ſtoſſen mir die Seel von Leib! = = = Aber ich erhole mich: = = = nicht wird ich ſterben ohne Buß. = = = Mit dem büſſenden David will ich ſterben. Bin ich ihm gefolgt in der Sünd, ſo will ich ihm auch nachfolgen in Ubung der Buß. = = = Zerſchneide, und entzweye mein Hertz, O bitterer Schmertz! O ſchmertzliche Reu! = = erpreſſe bittere Zäher aus meinen Augen! = = hinfüro wird ſich mein Seel, GOtt und ſeinem H. Geſatz gäntzlich unterwerffen! = = = Nicht mehr will ich ſündigen: ſondern in mir ſelbſten will ich rächen die Sünd, wider meinen Leib will ich wütten und ergrimmen, daß ihn nicht mehr gelüſte nach ver-

bott-

bottnen Fleiſch-Häfen. Bey der Krippen, des weynenden Göttlichen Kinds will ich mich auf mein betrübtes Angeſicht darnieder werffen; mit heiſſen Thränen und Zäheren, (wie hernach Magdalena deſſen Füß gewaſchen) will ich mit dem gecrönten Propheten, ſein harte Liegerſtatt, und Heu benetzen; daß er mich gnädigſt anſehe, und in Gnaden aufnehme, in der Gnad erhalte, in der Gnad ſtärcke, zumahlen er ja iſt, der Urheber der Gnad, der Brunn-Quel aller Güte, und Barmhertzigkeit. In ein verborgnes Wincklein des geheiligten Stall zu Bethlehem will ich mich im Geiſt voll des lebendigen Glaubens, und Vertrauens verbergen, daß ich ſicher weynen, und alldort nach Genügen meine begangne Sünden bereuen, und beweynen möge. ‒ ‒ ‒ O Himmel! O freundlicher Himmel! O Göttliches Kind! O unbefleckte Mutter Maria! O reiniſter Nähr-Vatter, H. Joſeph! O Seraphiſche Margaritha! werdet ihr mich wohl dorten anſehen können, mit gantzen Waſſer-Bäch der bitterſten Thränen zugedeckt: und werdet euch nicht erweichen laſſen, und durch hertzliches Mitleyden gegen mir zerflieſſen? Nein, nein. Nicht werdet ihr mich Betrangten anſehen können, daß ihr nicht alſobald euch meiner erbarmet, und des Elends mir abhelffet? ‒ ‒ ‒ Ich will zuvor nicht aufſtehen; bis daß ich Verzeyhung, und Nachlaſſung meiner Sünden

erlange; ſodann glückſeeligiſt aus dieſem Leben dahin ſcheide zu dem ewigen Leben, unter ſüſſem Aufruffen, nach dem Beyſpiel des H. Petri von Alcantara: O glückſeelige Buß, welche du mir ſo groſſe Glory verdienet, und zubereitet haſt! ... Laſſet aber zuvor mein Seel von dem Kercker dieſes Leibs nicht ausgehen; ehe und bevor ich nicht, mit dem H. Martyrer Luciano auf- und in dem Altar meines Hertzens, das Göttliche Lämmlein, und holdſeelige Gnaden-Kind, dem Himmliſchen Vatter, durch andächtige Empfahung, wird geopffert haben. ... Die Weiß des Todts ſoll kein andere ſeyn: als, daß mir das Hertz in deſſen Genieſſung zerſpringe, und ich ſolcher Geſtalten, ſamt dem Göttlichen Lamm, ein dem ewigen Vatter, angenehmſtes Brand- und Schlacht-Opffer, darnieder ſincke, und dermahleinſtens mit Chriſto JEſu glorreich von Todten auferſtehe. Amen.

XX.

Geiſtliches Bedencken.

Tu quæ genuiſti natura mirante tuum ſanctum Genitorem! Virgo priùs ac poſteriùs.

Du haſt gebohren mit Verwunderung der Natur deinen Heiligen Schöpffer, ein Jungfrau vor und hernach.

I. Wir leſen (ſeynd die Wort des H. Auguſtini) und behaupten es getreulich: Legimus, & fideliter retinemus, quòd ſub ipſo principio naſcentis mundi in primo homine fecerit nos Deus ad Imaginem, & ſimilitudinem ſuam. Daß uns GOtt im Anfang, und Erſchaffung der Welt, in dem erſten Menſchen zu ſeinem Ebenbild, und Gleichnuß erſchaffen habe. Ecce in hac die mutata vice factus eſt Deus ad imaginem, & ſimilitudinem noſtram. In primis de ſuis meliora contulit: in ſecundis de noſtris inferiora ſuſcepit. Siehe aber, an und in dieſem Tag (zu dieſer heiligen Zeit) in ſeiner Gnaden-reichen Ankunfft, und Geburt, iſt

S. Aug. Serm. 9. de temp. ſive de Nativ.

Gen. 1. v. 26. & 27.

Idem ibid.

iſt im Widerſpihl, GOtt zu unſerem Ebenbild, und Gleichnuß Menſch gebohren, Et verbum caro factum eſt, und Fleiſch worden. In erſter Erſchaffung hat er uns von dem Seinigen das beſſere mitgetheilt: in ſeiner Menſchwerdung hingegen hat er von dem Unſeren das ſchlechtere, und mindere angenommen.

Der erſte Adam iſt aus Laim gemacht; aber ſiehe! der andere Adam, iſt zum Wunder der Natur, natura mirante, von der reiniſten Erden der Unbefleckten Jungfrauen, Virgo priùs ac poſteriùs, (zumahlen ſie war ein Jungfrau vor in und nach der Geburt) von dem zartiſten, und reiniſten Fleiſch Mariå geſtaltet worden.

Die Geſåtz der Natur můſſen weichen, ein neuer Menſch wird durch alleinige Wůrckung des H. Geiſts zum neuen Leben der Welt verſprochen. Die Geſandſchafft kommt vom Himmel, an das holdſeelige Jungfråulein zu Nazareth, daß ſie das Gőttliche Wort, den Sohn GOttes, ohne Verletzung ihrer gelobten Jungfrauſchafft empfangen ſollte; dann ſprach der heilige Ertz-Engel: Spiritus Sanctus ſuperveniet in te. Der H. Geiſt wird dich ůberſchatten, damit ſie auf ſolche Weiß zur Empfångnuß ſo allerhőchſten Kőnigs mőglichiſt zu bereitet, und geheili-

heiliget wurde. Sintemahlen es ja würdig, daß dem Ankommenden GOttes, GOtt ſelbſten eine Wohnung erküſete, und durch ſonderbahre Gnaden auszierte.

Durch Würckung Göttlicher Gnad wird der Jungfräuliche Leib Mariä, die des Engels Verkündigung geglaubt, befruchtet; in dem ſterblichen Holtz, das iſt, in dem zarten Fleiſch der Jungfrauen, wird der Baum des Lebens eingeſetzt, und die Krafft, ſo alles tragt, wird von der Schwachheit getragen; der, welchen weder das Meer, weder die Erden, noch die Himmel faſſen können, wird unter dem Hertzen eines reinen Jungfräuleins empfangen, und verſchloſſen: Tu quæ genuiſti natura mirante tuum Sanctum Genitorem, virgo priùs ac poſteriùs, laut der Wort heiliger Kirch: Welche du gebohren zur Verwunderung der Natur deinen H. Schöpffer, ein Jungfrau vor, und nach der Geburt.

Von einem Geſchöpff wird der Erſchaffer, und allmächtige Schöpffer allerdingen hervorgebracht; von kleinen Bächlein entſpringt ein groſſer, und unerſchöpfflicher Brunnen: Der Brunnen des lebendigen Waſſers, ſo da ſpringt in das ewige Leben. Die Wurtzel aller Geſchöpffen entſproſſet von einem Zweiglein, der wahre Reeb-Stock wird zur Frucht ſeines eigenen

nen Zweigs. Und warum dieſes? damit er dem gantzen Menſchlichen Geſchlecht, denen an der Gnad ausgedorrten Sünderen den Frucht des Lebens, und des Heyls durch den koſtbahren Safft ſeines allerheiligſten Bluts beybringe.

Uber ſo unausſprechliches Liebs-Werck erſtaune, O Menſch! und ruffe mit dem H. Auguſtino auf: Occultatur in membris infantis poteſtas Majeſtatis, Deus pendet ad ubera Genitricis &c. „ Unter kleinen Gliedlein eines unmündigen „ Kinds wird die ungeſchränckte und unbegreiffliche Macht der höchſten Majeſtät verhüllet, GOtt hanget an den „ Brüſten der Jungfräulichen Mutter, „ unter ſchlechten Windlein wird er verdeckt, überträgt die Enge, und Unbequemlichkeit der harten Krippen, und „ all dieſes leydet der barmhertzige GOtt, „ gantz mildreich und demüthig: damit „ nur die Welt, ſo zu Grund gangen, „ befreyet, und erlöſet wurde. O ſeelige, und überſeelige Kindheit! durch „ welche das Leben unſeres gantzen Geſchlechts erſetzet worden. O angenehmſtes fröhlichſtes Weynen dieſes Liebvollen Kinds! durch welches wir dem „ Kirren der Zähnen, dem ewigen Weynen und Heulen entgangen ſeynd! O „ glückſeelige Windlein! mit denen wir „ den Unflath der Sünd abgewiſchet,

S. Auguſt. Serm. 9. de temp. ſeu de Nativit. Homil. 4.

„ und abgedrocknet! O hellglantzende
„ Krippen! in welcher nicht nur das Heu
„ für die unvernünfftige Thier: ſonderen
„ auch die Speiß der Englen, zum Leben
„ der Menſchen gefunden worden! Er-
„ nähre, O Maria! mit deiner ſüſſen
„ Milch deinen Erſchaffer, ernähre, ſpeiſ-
„ ſe, und erquicke das Brod des Him-
„ mels, den koſtbahriſten Werth der
„ Welt: aber auch mich erquicke, O
„ Mutter! und berauſche mich mit dem
„ himmliſchen Getranck der Lieb deines
„ Göttlichen Kinds. „ Durch Ver-
koſtung dieſer Milch wird mir all Bitter-
keit ſüß vorkommen; noch Trübſal,
noch Aengſtigung, noch Neyd oder Haß
meiner Nächſten, noch Verfolgungen,
noch Schmertzen des Leibs, oder Ge-
müths, werden mich verwirren können, in
dem Schatten der Armſeeligkeiten, und
Verlaſſenheiten ſitzend, wird ich JEſum,
meinen HErrn und GOtt, meinen Erlöſer
und Heyland, ſehen. Wie ihn geſehen
hat die Gottſeelige Schweſter Ottilia, des Triplex
dritten Ordens S. P. Franciſci, in dem Chron.
Convent zu Lentzfried in Allgeu: welche MM.SS.&
wegen hohen Alter erblindet, die Augen Menol.
nicht mehr eröffnen kunte; eröffnete doch Franciſc.
ſelbe, da ihr das Göttliche JEſu Kind 11. Febr.
mehrmahlen erſchienen, und ſich ſeiner N. 10.
Liebhaberin in höchſtem Glantz und
Schönheit gezeigt hat. . . . O was wa-

re dieſes für ein Freud! da ſie in ihrer Finſternuß nicht allein mit dem alten Tobia das Liecht des Himmels: ſonderen jenen, ſo da iſt, der Glantz der Glory ſeines himmliſchen Vatters, Chriſtum JEſum, zuſehen bekommen. Wolte GOtt! die Welt zehlete mehr dergleichen Blinde!

Aber, O thorrechte Menſchen! die ihr bey hellem Tag-Liecht der Gnad nichts ſehet! ⸗ ⸗ Ihr ſehet zwar, doch niemahl über ſich; eure Augen ſtehen offen zu dem, was Irrdiſch; verſchloſſen ſeynd ſie zu dem, was Göttlich iſt. O ſchädliche Blindheit! ⸗ ⸗ ⸗ was wird es mit dergleichen bey letztem Abdruck für ein Ausſehen haben? ⸗ ⸗ ⸗ Mit Augen und Gemüth werden ſie hineinſehen in die unendliche Ewigkeit, die ſie würcklich antretten müſſen; O Schröcken! ⸗ ⸗ ſehen werden ſie, was ſie niemahlen haben ſehen wollen. Aber werden ſie wohl ſehen ein glückſeelige Ewigkeit? Gewiß nicht.

Dieſem ewigen Unheyl zu entgehen, eröffne alſogleich dein Gemüth und Augen; ſchlieſſe es zuvor allem, was eytel, ſündhafft und unrecht iſt; wende es zu Maria, der Mutter des Heyls; dieſe wird dich auf rechten Weeg, und Straſſen leiten, die da ſicher dem Himmel zuführet. Zumahlen ſie ja iſt Refugium peccatorum. Ein Zuflucht der Sünder. Und hat Maria ſolches wunderli-

cher

cher maſſen gezeigt, indem ſie nicht einmahl dem H. Jordano, aus dem Orden des H. Vatters Dominici, die gröſte Sünder zugeſandt, um von ihme geheylet, und durch Prieſterliche Abſolution von ihren Sünden erlediget zu werden. Es ſahe auch dieſer H. Diener Mariä, Jordanus, die ſeeligſte und unbefleckte Gebährerin bey dem Altar, als er die H. Meß laſe, wie daß ſie ihr Göttliches Kind auf dem Armb hielte, eines ſeiner Göttlichen Händlein nehmte, und unter den Worten: Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto &c. Ehr ſey dem Vatter, und dem Sohn, und dem H. Geiſt ꝛc. Allen Beywesenden den heiligen Seegen ertheilte.

Willſt du von der Göttlichen Jungfrau geſeegnet werden? ſo höre nicht auf von ihr und ihrem Göttlichen Söhnlein Gutes zu ſagen, zu ſchreiben, zu gedencken, und zu reden; fahre fort in ihrem Nahmen Gutes zu thun, höre auf zu ſündigen. O! ſo dieſes geſchiehet: wird dich Maria lebend und ſterbend ſeegnen mit ihrem lieben Kind.

II. Der Menſch durch Anreitzung des hölliſchen Feinds wolte aus Hoffart GOtt ſeyn, hingegen GOtt aus grundloſer ſeiner Barmhertzigkeit gegen uns Menſchen iſt Menſch worden. Dann ſiehe! der höchſte Künſtler, und Erſchaffer der gan-

tzen Welt hat ſich in die Enge des Jungfräulichen Leibs Mariä verſchloſſen; mit Göttlicher Leibs-Frucht wurde geſeegnet die Unbefleckte Mutter, gleich einem Bräutigam aus ſeinem Braut-Beth, iſt JEſus Chriſtus, der Sohn des Allerhöchſten, unter dem Hertzen Mariä hervorgegangen.

O wie ſchön ſeynd deine Fußtritt: O Sohn des ewigen Vatters! O Sohn der Königlichen Tochter! des Königs aller Königen, der unverſehrten Jungfrauen Mariä! ⸗ ⸗ ⸗ dieſem gehe auch du in höchſter Innbrunſt und Lieb entgegen. Aber nirgends wirſt du ſicherer, und gewiſſer deinen Geliebten antreffen, oder finden, als in denen Liebs-Armben Mariä. Gehe nur hin, ſie eröffnet ihre Schooß,
Cant. 1. ſprechende: Ecce! Dilectus meus mihi,
v. 12. & 16. & ego illi, inter ubera mea comorabitur. Siehe! mein Geliebter iſt mein, und ich bin ſein, er wird ſich zwiſchen meinen Brüſten aufhalten. Wann du dir wegen begangnen Sünden vor dem Angeſicht des zartiſten Kinds zu erſcheinen förchteſt: ſo nehme Zuflucht unter dem Schutz Mariä, ſeiner allerliebſten Mutter; ſie wird dich unter ihren Gnaden-Flüglen, unter dem Mantel ihres Mütterlichen Schutzes beſchützen, und liebreichiſt umfangen. O Umfangen! ⸗ ⸗ ⸗ Dieſes erfuhre die ſeelige Paſchalina, des dritten

Ordens S. P. Franciſci, eine Lehr-Tochter der ſeeligen Angelæ von Fulginio, welche vor anderen dero Lehr-Töchteren, und Geſpaninen von der ſeeligſten GOttes-Gebährerin geliebt, und begnadet zu werden, verdienet hat. Sintemahlen Maria ihr ſo geliebte Paſchalinam mit ſtärckerem Umfangen an ihr Jungfräuliches Mutter-Hertz gedruckt, und durch beſondere Freyheit der Lieb, als ihr allerliebſtes Pfleg-Kind, im innerſten des Hertzens verborgen hat. Aber auch mit dieſer Gaab, und Mütterlicher Huld laß dich nicht vergnügen: begehre noch anbey durch den Ring reiniſter Lieb mit ihrem Göttlichen Söhnlein, wie die ſeelige Clariſſerin, Margaritha von Oeſterreich, vermählet zu werden. Dann dieſe ſeelige Dienerin GOttes begehrte auf dem Berg Serato vor einer wunderthätigen Bildnuß Mariä, mit Seraphiſchen Liebs-Geiſt gantz entzündet, Willens GOtt, recht vollkommentlich, und allein zu dienen: Maria möchte ſich würdigen, und belieben laſſen, ſich ihrem Göttlichen Gnaden-Kind, als eine Braut anzutragen, und vorzuſtellen. Es bewilligte, und ſagte zu dieſem Begehren die Jungfrau aller Jungfrauen, mit wunderbahrlicher Neygung des Haupts ernennter Bildnuß gegen Margaritham. Wovon ſie von ſo ſtarck und hefftiger Lieb erfüllet, mit einem Feder-Meſſerlein

P. Lucas Wadd. in Annal. Franciſc. & Högner, Auctor Martyrologii Franc. 4. Februarii.

Reineccius in Thalete. Stöcklerus cum aliis de ejus vita. Menol. Franciſc. 5. Jul. N. 9.

ihr Hertz verwundet, und durch hervor⸗ flieſſendes aufgefaſtes Blut dieſe eigne Handſchrifft verfertiget: Hoc ſanguine cordis mei me trado, & offero Chriſto in ſponſam, humiliter orans: ut Beata Virgo dignetur eſſe mea Pronuba. In teſtimonium hujus, me mea manu ſubſcribo. - - *Margaritha.* Mit dieſem Blut meines Hertzens, übergiebe ich, und opffere mich Chriſto zu ſeiner Braut, demüthig bittende: daß die ſeeligſte Jungfrau Maria ſich würdige zu ſeyn meine Vermählungs⸗ und Heyraths⸗Frau. Zu deſſen Zeugnuß unterſchreibe ich mich mit eigner Hand. *Margaritha.* Worauf die Gnaden⸗reiche Bildnuß Mariä abermahl das Haupt geneigt, dardurch anzeigend, daß ſie dieſes treue Liebs⸗Pfand, und eigentliche Unterſchrifft beſtättige, gut heiſſe, bekräfftiget, und vor genehm halte. Aus Liebe JEſu, ihres allerliebſten Bräutigams, und wegen denen Sünden, mit welchen er beleydiget wurde, weynte Margaritha ſo bitterlich, daß ſie den Verlurſt ihres Geſichts wenig achtete, ſo ihr wegen des Weynens erfolgen ſolte; ja batte den HErren, und Göttlichen Bräutigam: er wolte ihme gefallen laſſen, ihr das leibliche Geſicht ihrer Augen zu benehmen, und ſelbe gäntzlich zuzuſchlieſſen, damit ſie ihn mit denen Augen ihrer Seelen deſto beſſer, reiner, und

vollkommner beſchauen, bewunderen, und betrachten möchte. Und wurde dieſe ihr eyfrige Andacht gegen dem Bethlehemitiſchen JEſulein, durch häuffige Vergieſſung deren Liebs-Zäheren, durch öfftere Göttliche Anſprach, durch ſüſſe Entzuckungen, durch wunderbahrliche von der Erden bis in die Lufft erfolgte Erhebungen, auf das kräfftigſte geſteuret. Die Jungfräuliche Mutter ihres Göttlichen Bräutigams liebte ſie von gantzen Hertzen: alſo zwar, daß ſie ohne Vergieſſung der Zäheren von ihr niemahlen reden könnte, den H. Roſen-Krantz immerdar in ihren Händen daher tragte, und dero H. Vor-Feſt mit Faſten und anderen Buß-Wercken zubrachte, nur damit ſie ihre herrliche Feſt deſto würdiger begehen möchte. Das Wunder-volle Geheimnuß der unbefleckten Empfängnuß der höchſten Königin, und Mutter GOttes, als welche (Virgo priùs ac poſteriùs) ein allzeit unbefleckte Jungfrau, ſchon in ihrer Empfängnuß, vor-in- und nach der Geburt, hielte ſie durch gantze acht Tag auf das prächtigſte, wie weitläuffig in ihrem Leben zu leſen. Siehe dann die Weiß, wie du dich mit JEſu vermählen, und deſſen Jungfräuliche Mutter dir zur Braut erwählen könneſt. Tritte ein in die Fußſtapffen Margarithä, und folge ihr möglichſter maſſen nach. Gehe hin zur Beth-

lehemitiſchen Krippen, falle nieder auf dei-
ne Knye und Angeſicht, alſo redend zu dem
Bräutigam deiner Seelen:

Meine Unwürdigkeit, und Nichtigkeit haltet mich zwar zuruck, dich in die arme und elende Herberg meines Hertzens einzuladen, aber doch komme zu mir, O HErr! und ſchlage deine Wohnung bey mir auf. Du biſt ja unſer Bruder, und unſer Fleiſch worden: was ſolteſt du dann ein Bedencken tragen, bey und in mir zu wohnen? O HErr! was wirſt du dann noch länger unter denen unvernünfftigen Thieren wohnen? komme vielmehr in den Stall meines Hertzens. Soll dann das Stroh auf dem du liegeſt, glückſeeliger ſeyn, als mein Hertz? kleines Kind! du verſteheſt alles: höre mein bittliches Anlangen, indem ich zu dir ruffe: Komme, O HErr JEſu Chriſte! und erquicke meine nach deiner Gegenwart ſeufftzende Seel. Komme, mein Geliebter! laſſe nicht vergeblich die Erd mit ſo vielen Thränen befeuchtet werden. Wann ich dich nur einmahl beſitze, werde ich dich deiner geliebten Mutter ſchon wiederum zuruck ſtellen. Aber was ſage ich? vergebe mir, O Göttliche Mutter! mir iſt dieſes Kind gebohren, mir iſt es gegeben worden: ich werde ſelbes nicht mehr zuruck ſtellen. Dieſer eingemenſchte, und neugebohrne GOtt iſt mein: Er küſſe mich

mit

mit dem Kuß ſeines Munds. O kleines Kind! daß du meinetwegen aus einer Jungfrauen biſt gebohren worden! ich will dich anheut mit eben jener Lieb unter den Sacramentaliſchen Geſtalten empfangen, und in mein Hertz legen; mit welcher dich deine heiligſte Mutter in Windlen eingewicklet, und in die Krippe gelegt hat.

III. Parata ſunt corda veſtra, ſagt der H. Auguſtinus, bereit ſeynd eure Hertzen JEſum zu empfangen: quia excluſus eſt inimicus de cordibus veſtris. Weilen ausgeſchloſſen iſt der Feind von euren Hertzen. Und wie iſt er ausgeſchloſſen? durch die Buß. Gebt aber acht, und ſehet: was müſſe für ein Buß ſeyn, wodurch, nachdem der Satan aus dem Hertzen verſtoſſen, JEſu dem Neu-gebohrnen Kind eine Herberg, und Wohnung bereitet werde. Viel durch Buß, wie ſie ſcheinen, ruffen ſich für Sünder aus, ſprechende: Ach! ich bin wohl ein elend armer Sünder! = = = und dannoch haben ſie noch Luſt, und Freud zu ſündigen? dieſes iſt ein offentliche Bekanntnuß, nicht aber eine Beſſerung; zwar wird die Seel Sünden halber angeklagt, aber nicht geheylet: man redet von der Beleydigung, doch wird ſelbe nicht aufgehoben: Jener thut in Wahrheit kein rechte Buß, wann bey ſelber der Haß der Sünden, und die Liebe

S. Auguſt. tract. de Symbol. ad Catechum. L. 4. c. 1. tom. 9.

GOttes nicht vor allen mit einlauffet, alſo zwar: daß er mit der ſeeligen Ludovica von Albertoniis, aus dem dritten Orden des H. Vatters Franciſci, mit Jug ſagen könne: Wann ich ſchon tauſend Hertzen hätte, und ſo viel Seelen in meinem Leib wären, wolte ich ſie doch allein zur Liebe GOttes brauchen. Wann du alſo Buß thuſt, daß dir bitter vorkomme in deinem Gemüth, was du zuvor für ſüß und angenehm hielteſt; und was dich vorhero dem Leib nach freuete, nunmehro aber in dem Hertzen dich kräncket; da iſt es ein Zeichen wahrer Bereuung, und Verſöhnung mit GOtt; da kanſt du ſicher glauben, daß der Allerhöchſte ſich in dem innerſten deines Hertzens ſeine Wohnung aufſchlagen werde. Dieſen, ſo du in dir zugegen haſt, wirſt du mit den gecrönten Propheten Danck ſprechend der Göttlichen Hand, ſagen und vor Freuden aufruffen können: Dirupiſti vincula mea, tibi Sacrificabo hoſtiam Laudis. Du haſt zerriſſen meine Band, dir will ich aufopfferen das Opffer des allerhöchſten Lobs. Der Feind iſt verworffen, und verſtoſſen aus meinem Hertzen. Excluſus eſt inimicus è corde meo.

R. P. Leo Wolff in Martyrol. Franciſc. Feſtum hujus Beatæ celebr. 1. Febr.

Pſalm. 115. v. 16.

Dann fürwahr jenes Weibs-Bild, ſo dir immer an der Seiten hienge, war die Ketten, durch welche du in der harten

Dienſt-

Dienſtbarkeit des Teufels gehalten wur- deſt: ein Streich der Göttlichen Hand hat ſelbe von deiner Seiten abgeriſſen, und zerſpringt: da ſie zerriſſen, und ins Grab gefallen, biſt du frey gelaſſen wor- den. Jenes Mågdlein, O Jüngling! war dein Ketten; und kunteſt du ohne ſie kei- nen Schritt, noch Tritt thun: die Hand GOttes hat es berůhrt, und getroffen, du aber saheſt ſo ſchandlichen Gegentheil durch abzehrendes Fieber, wie eine Blum verdorren, und dahin ſterben; hiemit biſt du der Banden entlediget worden. Ket- ten waren der Neyd, der Widerwillen, der greuliche Haß, und Grollen, wodurch du wider deinen Nåchſten angehalten, und in der elenden Leibeigenſchafft des hől- liſchen Feinds geſchloſſen hangteſt; GOtt hat ihn aus dem Leben abgefordert in die Ewigkeit, und dich der Banden mild-våt- terlich entſetzet. Deine Würde und Eh- ren-Stuffen, O Hoffårtiger, waren dein Ketten; GOtt hat ſelbe zerſtőhret, und dich der Ehren beraubt, von deinem Amt abgeſetzt; ſo biſt auf freyen Fuß geſtellet worden. Die Reichthumen, O Geitz- Halß! waren deine Ketten, und Band: GOtt hat dir ſelbe entnommen: der Beu- tel iſt eingeſchnurpfet, hat Falten bekom- men; und ſolcher geſtalten genieſſeſt du jetzt deren Freuden, ſo GOtt denen Sei- nigen vorbehalten.

O nicht minder vorſichtig als barmhertziger GOtt! dererley Art hat uns JEſus Chriſtus, daß wir nicht ewig verlohren giengen, in die Freyheit ſeiner Auserwählten Kinderen überſetzet, und ſchon vom erſten Augenblick ſeiner Menſchwerdung, alle böſe Anreitzungen, verderbliche Werckzeug, Kommentlichkeiten, und verführeriſche Gelegenheiten zu ſündigen von uns abgeleinet, und abgeſchnitten.

Urſach deſſen wollen wir uns in die heylſame Wäſſer wahrhaffter, und reumüthiger Buß gantz verſencken, um aus der Gefahr des elenden Schiff-Bruchs unſerer Seelen, und ewigen Untergangs heraus zu ſchwimmen. Gantz frey und ledig wollen wir den Weeg zum himmliſchen Vatterland, zum oberen Sion, und glückſeeligeren Jeruſalem mit tapfferen Gemüth antretten, und mit groſſen Schritten fortſetzen. Nicht mehr wollen wir zuruck ſehen, zu jenen betrügeriſchen Wollüſten der Welt, ſo wir nun verlaſſen; nicht mehr wie die Hund, zu dem ausgeſtoßnen Unflath zurück kehren, unſeren Bauch abermahl darmit auszumäſten. O dieſes ſeye weit von uns! = = =

Zufolg deſſen: wirffe dich nieder auf deine Knye, vor dem unter den Sacramentaliſchen Geſtalten verhüllten GOtt, wiederhohle mit reumüthigen Hertzen, und Mund, gleich dem büſſenden David: Dirupiſti

rupiſti vincula mea Domine! tibi ſacri- Pſal. 115.
ficabo hoſtiam laudis. Du, O HErr! v. 16.
haſt meine Band zerriſſen: ich will dir Lob-Opffer opfferen. - - - - -

O mein GOtt! alſo vaſt hab ich mich beſtürtzt, und geweynet: da mir entzohen wurde jene Gemeinſchafft, oder Gelegenheit ꝛc. ꝛc. Ich bekümmerte mich gleichſam bis in den Todt, daß du meinem Beginnen nach, mir zu höheren Aemteren nicht geholffen; daß mich mein Oberer in Clöſterlicher Zucht, und Eingezogenheit mit vätterlicher Obſorg erhalten habe. Ich bedaurte ſo ſtarck, und brache aus in bitterſte Thränen: zumahlen ich nicht gedenckte, daß du mir durch dergleichen Streich, die Ketten meiner elenden Gefangenſchafft zertrimmerteſt, und zerreißteſt. Jetzt aber lobe, und benedeye ich dich zu tauſend und tauſendmahl, und küſſe die Hand deiner unendlichen Barmhertzigkeit, als welche mich getroffen, und heimgeſucht, hiedurch aber mit der Freyheit deren Kinderen GOttes begnadet. Höchſten Fleiß will ich anwenden, all dieſes in meinen Nutzen zu verwenden; nicht will ich nachlaſſen, dir immerwährenden Danck zu erſtatten, und dich ohne Aufhören zu lieben. Mein ſtätes Ruffen wird ſeyn: Dirupiſti vincula mea, tibi ſacrificabo hoſtiam laudis. Du haſt zerriſſen meine Band, ich will dir Lob-Opffer opfferen.

ren. Um ein andere Gemein und Freund-ſchafft will ich mich fürdershin bewerben. Das ſüſſe JEſulein, ſo Maria (Virgo priùs ac poſteriùs) als ein allzeit unbefleckt reiniſte Jungfrau, die ſie auch verblieben, der Welt gebohren hat: will ich zu meinem Freund, und Bräutigam, zu meinem Bruder und Geſpahn erwählen, eintrettend in die Fußſtapffen des Wunder-thätigen groſſen H. Antonii von Padua, einer herrlichen Zierd des H. Franciſcaner-Ordens; als welcher nichts liebte als JEſum, das Göttliche Kind, und deſſen allerliebſte Mutter Mariam. So zartiſte Lieb beſtättigte GOtt mit einer Wunder-vollen Begebenheit. Zumahlen, als der H. Antonius in dem Lemovicenſer Gebieth auf ſeiner Reiß zur Nacht-Herberg von einem frommen, und Chriſtlichen Mann aufgenommen (aus Lieb der innerlichen Ruhe ſeines Gemüths, und ruhiger Einſamkeit) ſich in ein von allem Getimmel, und Anlauff der Menſchen abgelegnes Zimmerlein begeben hat, ſpihlte der Himmel wunderlich mit ihme. Bey finſterer Nacht, da alles in höchſter Ruhe, und Stille war, wolte der liebe Hauß-Vatter, als welchem die Tugend Antonii ſchon bekannt, durch heilige Argliſtigkeit erfahren, was ſein ſo angenehmer Gaſt, und Einwohner mache in erſagtem Zimmerlein. Lauſterte derowegen,

R.P.Lucas Wadd. in Annal. Franciſc. ad Ann. Chr. 1230. Ord. Seraph. 24. tom. 2.

und

und erſahe durch die Klumſen der Thür in denen Armben ſeines Gaſts, ein hold-ſeeliges, und über alle maſſen ſchönes Kindlein, welches mit Antonio hertzlich ſpihlte: er hingegen ſelbes in dem Angeſicht unbeweglich anſehend, vor Verwunderung gäntzlich erſtaunte, und in dem Geiſt entbranne. Es umfangte das Lieb-volle Kind ſeinen ſo geliebten Antonium, hielte mit ihm ſüßiſte Anſprach; alſo zwar: daß der fromme Hauß-Vatter aus ſo ausbindiger Geſtalt, und liebreichen Worten (wodurch die verborgene GOttheit allerdings leichtlich abzunehmen) erkannte, daß es das Göttliche JEſu-Kind wäre, welches er auf ſeine Weiß durch die Ritzen, oder Klumſen andächtigiſt, und mit höchſter Ehrenbietigkeit anbettete. Die Andacht ſo frommen Hauß-Vatters, welcher dem Diener GOttes durch den Spallt der Thür mit Erſtaunung zuſahe, und auf ihne lauſterte: offenbahrte ſogleich das Göttliche Kind Antonio; deſſen ungeacht ſelbes mit ihme noch was längers, zu beyder unbeſchreiblichen Seelen-Troſt, kurtzweylte, und holdſeeligiſt ſpihlte. O ſüſſes Eeſpihl: in welchem dem ſpihlenden GOtt und der Himmel zum Gewinn ſtehet, und gnädigſt zufallet!!! Solle wohl einem nicht höchlich mißfallen die gantze Welt, aller Tumult der Menſchen; ſollen nicht alle ſonſt

auch

auch liebſte Freund, und Anverwandte vernachläßiget, und zuruck gelaſſen werden: daß man einer ſo ſüßiſten, und angenehmſten Geſellſchafft, eines ſo himmliſchen Unterhalts des Göttlichen Gnaden-Kinds genieſſe, und theilhafftig gemacht werde? O! wohl fruchtbahr iſt dieſe Gemeinſchafft: welche das Gemüth über alles Irrdiſche weit erhebt, und gantz mit GOtt verbindet. Ja nach zerrißnen Banden der Sünden entzündet dergleichen heilige Gemeinſchafft das Hertz mit Göttlicher Lieb ſo ſtarck und hefftig, daß nicht zu begnügen, wann es nur alleinig, und in ſich GOtt liebe; auch in andere ergieſſet ſie ſo zarte Lieb gegen ihrem Geliebten, und leuchtet ihnen vor mit Wort, Werck, und heiligen Exempel. Alſo ſprengte aus, gleich der hellglantzenden Sonne, die feurige Strahlen ſeiner Lieb der H. Antonius, und führte unzahlbahre Seelen von der Spitzen des ewigen Untergangs zur Klarheit des Göttlichen Liechts, und Erkanntnuß des allerhöchſten GOtts. Tag und Nacht brachte er zu mit vieler Arbeit beladen, er entſchüttete ſich aller Ruhe, arbeitend in dem Weingarten des HErren bis an ſein End. Seine Wort waren ein lauteres Feur reiniſt und zartiſter Lieb gegen dem Göttlichen Gnaden-Kind: dann was anders ſolte reden ſein gebenedeyte Zung, als JEſum die gebenedeyte

deyte Frucht der Jungfräulichen Mutter Mariä? = = = und derohalben: O! was ſchöne, und fröhliche Ruhe fande in dem Seraphiſchen Liebs=Hertzen Antonii, (und durch ihne auch in anderer Hertzen) das allerliebſte JEſulein? = = = trage dann höchſte Sorg, und Obſicht, daß deine Wort ſeyen, wie feurige Pfeil, durch welche mit zartiſter Lieb gegen dem Bethlehemitiſchen Kind die Hertzen deren Zuhörenden verwundet werden; ſolcher geſtalten wird JEſus aller Orten im Frieden wohnen. Ein jeder wird vor Freuden, und Innbrunſt ſeines Hertzens aufruffen:

Kommet, und höret alle, die ihr GOtt förchtet, oder vielmehr die ihr GOtt liebet, was groſſe Ding er meiner Seel bewieſen habe. Sehet! heut iſt uns aus Maria, der Jungfrau, das Göttliche Kind gebohren worden. Sehet, nun ruhet derjenige in meinem Hertzen, der mich erſchaffen hat. Meine Zäher ſeynd mir offt zu Tag und Nacht mein Brod geweſen, da man mir täglich ſagte: wo iſt mein GOtt? wo iſt mein JEſus? meine Seel hat zu dir meinem GOtt, als zu einem lebendigen Brunnen gedurſtet, und gleichwie ein Kind zu der Mutter Bruſt, wie ein Samaritan zu dem lebendigen Waſſer, um den Durſt zu löſchen eylet, alſo dürſtete mich, O HErr! nach deinem

Fleiſch, und Blut ewiglich. Frolocke mein Hertz: dann der Heilige aller Heiligen wohnet nun in dir. Ich lebe, aber nicht ich, ſonderen es lebt in mir Chriſtus, das Göttliche Gnaden-Kind. Jetzt werde ich mich in dem HErrn erfreuen, und in GOtt meinem Heyland frolocken. Nun ſihet wahrhafftig alles Fleiſch das Heyl GOttes. Rede auch du, elender Sünder! und kehre zuruck zu deinen HErrn, und GOtt!

Anmuthung.

O Erden! leb- und redloſes Geſchöpff! rede ob du trageſt einen Menſchen, der armſeeliger iſt, als ich? ... O Elend! O Jammer! ... unter die Augen des erzürnten GOtt, meines Vatters, zu gehen, förchte ich mir; immaſſen ich mich durch die Sünd des Tods ſchuldig gemacht. Lieben wird mich der Himmel: wann er mir in meiner Betrangnuß Hilff leiſtet, oder einiges Mittel dargiebet; wann er mir den Weeg zeiget: auf welchem zur Gnad des erzürnten GOttes möge zuruck kehren. O mich Blinden! der ich in die Gruben gefallen, und nun mit heiſſen Zäheren mein Elend beweyne. Der allerhöchſte Sohn GOttes, die Geſtalt eines Knechts an ſich nehmend, iſt in den Leib einer Jungfrauen von dem

hohen

hohen Himmel herab geſtiegen, um mich, als einen Knecht und Leibeignen der Sünd, der Freyheit deren Kinderen GOttes zuruck zu ſtellen: und ich, O greuliches Laſter! hab mich nicht geſcheuet GOtt zu mißfallen, nur damit ich dem Knecht gefiele; mehr hab ich den Menſchen als GOtt geforchten. Ich hab gewußt, daß ihm mit höchſtem Recht die allerhöchſte Ehr gebühre: und ich hab ihm nicht gegeben, was ich ſchuldig ware? nicht hab ich ihn geſchätzt über alles? wegen einem ſchandlichen, und augenblicklichen Wolluſt, hab ich mein Lieb von GOtt abgewendet, und an ein eytle Creatur gehefftet? ⸗ ⸗ O Blindheit eines Menſchens! ⸗ ⸗ ⸗ Aber, O Mutter! du regiereſt, und herrſcheſt im Himmel; und auf Erden: Tu genuiſti natura mirante tuum Sanctum Genitorem, Virgo priùs ac poſteriùs. Du haſt gebohren zum Wunder der Natur deinen heiligen Schöpffer, ein Jungfrau vor⸗ und nach: Du haſt erzeigt die Sonn der Gerechtigkeit, Chriſtum JEſum, deſſen allerſchönſte Strahlen in denen Finſternuſſen leuchten. O ſeeligſte Gebährerin GOttes, Maria! Laſſe nur ein eintzige Strahlen über mein Hertz und Seel herabfallen: ich Blinder ſitzend an dem Weeg, wird mit der Gottſeeligen Ottilia ſehen, dein liebes JEſulein, in deſſen Angeſicht zu ſehen, die

HH. Engel-Luſt, und hefftigſte Begierd tragen. Nicht mehr bin ich, der ich geweſen. Gantz ein anderer Menſch bin ich. JEſum beleydiget zu haben reuet mich von Grund des Hertzens: weit ſeye von mir, das abermahl Sündige! - - - Mein iſt der HErr, alle die Schmachen, ſo ihm zugefügt worden, und werden, ſollen nicht über ihne, ſondern über mich kommen: alle, alle will ich auf das Aeuſſerſte empfinden, und ſo vil in mir iſt, verlang ich ſelbe ſogar auch mit meinem Blut, und Verlurſt meines eignen Lebens auszulöſchen, nur damit GOtt nicht beleydiget werde.

Ja, ſo lang warte ich nicht! - - ſchon jetzt zerſchneide mein Hertz, O durchdringliches, anbey aber ſüſſes Meſſer Göttlicher Lieb! Mach flieſſend, treibe hervor mein Blut, durch welches ich nach dem Beyſpihl der ſeeligen Margarithä meine Seel vermähle mit dem Göttlichen Kind, und deſſen allerliebſten Mutter Maria, mit folgend-ausdrucklicher eigner Hand, und Unterſchrifft: Hoc Sanguine cordis mei me trado, offero, & conſecro Chriſto JEſu, & Mariæ. Mit dem Blut meines Hertzens, übergiebe, opffere, und vermähle ich mich JEſu und Mariä. Ja ich verpfände mich mit Mund und Hertzen, gleich der ſeeligen Ludovica de Albertoniis, ſprechend: Wann ich

tauſend,

tauſend, und tauſend Hertzen hätte, und ſo viel Seelen; ſo wollte ich ſie allein zur Liebe GOttes brauchen. Zum Zeugen ſeye der groſſe, und Wunder-würckende Antonius: den Bund bekräfftige, und beſtättige mit dem Göttlichen Inſiegel, das ſüßiſte JEſulein, welches Antonius in ſeine Händ empfangen, und auf denen Armben haltet. Oder, wann ſolcher Maſſen das Lieb-volle Kind nicht will: O! ſo ſoll es von denen Händen Antonii in mein vor Lieb verwundtes Hertz herabſteigen, daß ich unter anmüthigſten Liebs-Kuß, und unter ſüſſen Umfangen vor Lieb erſterbe; damit ich wenigſt mit meinem Todt den gemachten Liebs-Bund bekräfftige, daß er in Ewigkeit nicht mehr aufgelöſet, oder gebrochen werde. Derowegen, O Benedicta Lingua! quæ Dominum ſemper benedixiſti, & alios benedicere feciſti: O gebenedeyte Zung des Wunder-würckenden Antonii, die du den HErrn allzeit gelobt, gepryſen, und gebenedeyet; und daß er von anderen gebenedeyet wurde, vermöget haſt: jam conſtat, quanti meriti ſis apud Deum; Nun liegt am Tag, und wird kundbar gemacht der gantzen Welt, wie groſſer Verdienſt du ſeyeſt bey GOtt! Würcke in mir dieſes allergröſte Wunder, daß ich durch dergleichen Liebs-Todt dahin ſcheyde, von der Zeit

in die glückſeelige Ewigkeit: mach, daß ich vor Liebe ſterbe, und in der Lieb ewig lebe.

XXI.

Geiſtliches Bedencken.

Virgo, priùs, ac poſteriùs.

Ein Jungfrau vor- und nach ꝛc.

Iſa. 7. c. v. 14. I. Ecce Virgo concipiet, & pariet Filium, & vocabitur Nomen ejus Emanuel, *id eſt, nobiscum Deus.* Sihe ein Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebähren, und ſein Nahm wird Emanuel, das iſt, GOtt mit uns, genennet werden. Ja, ja in einem ſterblichen Leib hat dieſes zarte Jungfräulein von Nazareth ein unſterblichen Gaſt empfangen, in einer irrdiſchen Herberg hat ſie den allerhöchſten Kayſer, und Fürſten des unteren und oberen Reichs, Himmels und der Erden, aufgenommen. Eine himmliſche Pflantzen grünte, ein wohlriechendes Blümlein ſproſſe hervor, aus dem Engel-reinen Leib Mariä, und in würcklicher Geburt glantzte

noch

noch mehr der unverletzt⸗Jungfräuliche Leib. In menſchlichen Händen, und Armben wurde getragen der vermenſchte GOtt, in dem engen Gemach ihres unbefleckten Hertzens, truge Maria die Jungfrau, jenen verſchloſſen, gebahre jenen, den die Himmel ſelbſten nicht faſſeten: nur damit er die Welt von ihren Sünden, von allen Unflath, und Unlauterkeit reinigte, und abwaſchte. Maria glaubte heilig, empfienge heilig, und wurde heiliger, in⸗ und nach der Geburt. Virgo priùs ac poſteriùs. Eben der Göttliche Bräutigam dieſer Jungfrau, ware der Sohn; der aus ihr gebohren wurde, ware der Schöpffer aller Dingen. Die Brautführerin war der behende Glaub, der Brautführer, der H. Ertz⸗Engel; die Braut war Maria die Mutter, den ſie gebohren, der Bräutigam, Chriſtus JEſus, welchen mit ihr der H. Geiſt vermählet, der H. Ertz⸗Engel Gabriel verkündet, die Schaar deren HH. Englen unter fröhlichen Lobgeſang, und ſüßiſten Jubel gepryſen, und ein hellglantzend, neu⸗aufgehender Stern der Welt gezeiget hat. Fruchtbar machte dieſes ſchönſte Jungfräulein, eben der, ſo aus ihr gebohren; ⸗ ⸗ es erſchracke in deſſen Verkündung das unſchuldige Täublein, GOtt aber redete durch ſeinen Engel zu ihr, und ſolcher Maſſen empfinge ſie von dem H. Geiſt, den

Heiligen aller Heiligen, das Wort des Göttlichen Vatters, ſo aus ihr in dem Stall zu Bethlehem hervorgegangen iſt.

Höre dann, O Welt! was du niemahl gehört haſt. ; ; ; Eine Jungfrau hat empfangen einen Sohn, und als ſie ihn gebohren, wurde ihre Jungfrauſchafft verdopplet: das Kind, ſo aus ihr gebohren, hat ſie angebetten. So weiche derowegen all traurige Sorgfalt: Chriſtus JEſus, die wahre Sicherheit, iſt unter dem Hertzen Mariå, hervorgegangen, und in die Welt kommen. Es entweiche alle Schwach= und Kranckheit: Zumahlen uns erſchienen der liebreiche Göttliche Artzt, Tröſter, und Erlöſer. Es weiche alle Bitterkeit: dann durch die gantze Welt haben die Himmel ſüſſes Hönig gethauet. Es packe ſich fort der Todt: dann das Leben iſt uns vom Himmel geſendet worden. Die Böſe, und Gottloſe werden darob verwirret, die Gute wünſchen ſich Glück, die Blinde werden ſehend, die Taube hörend, Krumppe gerad, die Ausſåtzige rein, die Traurige fröhlich, die Preſthaffte und Krancke geſund, die Todte kommen zum Leben; weilen das gantze menſchliche Geſchlecht durch den Untergang des Teufels erneueret, aufgerichtet, ergåntzet, und erlöſet wird. Wann dann die Gute, und Fromme vor Freuden aufſpringen; wann dann die Traurige mit Völle der Süßigkeit

keit übergoſſen werden: = = Du Religios, du geiſtlicher Ordens-Mann, du im Cloſter lebende Seel, welche du unter den Creutz- und Siegs-Fahnen JEſu Chriſti geſchworen, welche du dich mit dreyfachen Gelübd verpflichtet haſt: du Prieſter, du Chriſtglaubiger: warum erfreueſt dich nicht auch? = = =

O! wie offt iſt der Sohn GOttes aus Maria gebohren, dieſes Göttliche Liebs-Feur, in deinen Mund, auf deine Zung, auf deine Lefftzen, und Altar deines Hertzens, von der Schooß des himmliſchen Vatters herabgeſtiegen? Wann du zur H. Communion hinzu geheſt: wann du die heilige Meß anhöreſt: wann du das unbefleckte Lamm aufopffereſt: warum empfangeſt du ihn mit unreinen, und von Unflath der Sünd befleckten Hertzen? Warum berühreſt ihn mit geylen Händen: vor dem doch ſo gar die Himmel nicht rein genug ſeynd? Wie getraueſt du dir jenen mit unkeuſchen Augen anzublicken, weſſen Angeſicht die HH. Engel zu betrachten, und zu ſehen höchſte Begierd tragen? Wehe, wehe, der mit blutigen Zäheren beweynenswürdigen Boßheit, ſo vieler Chriſten, und ſo gar auch unſeeliger Prieſteren! ! ! = = = = =

Die unglaubige Heyden, die grauſame Barbarer, und Abgötterer, haben ihre Götzen-Bilder, ihre Teufel, in gröſſern

Ehren: als manche den lebendigen, wahren, alleinigen, allerhöchſten GOtt. Ohn alle Ehrehrbietigkeit, mit Schwätzen, Geſpaß- und Boſſentreiben; unter Lachen, Fablen, und Spihlen, lauffen ſie zum Altar, in Ableſung heiliger Meß, verſchlucken ſie die Sylben und halbe Wort, gehet alles auf der Poſt, eylen eines Eylens, wenig achtende die vorgeſchriebene Ceremonien; ja machen ſich groß: daß ſie mit geſchwinden Flug, und Lauff, die Göttlich- und erſchröckliche Geheimnuſſen, das allerheiligſte Opffer des unbefleckten Lamms, geſchwinder als andere entrichtet, und vollendet haben. Andere hingegen, ſo mit groſſer Andacht, Zubereitung, und hitzigſten Eyfer dieſes Göttliche Liebs-Opffer verrichten; verachten, verlachen, und verſpotten ſie aufs höchſte; nur müſſen ſelbe bey ihnen ſeyn, Andächtler, Scrupulanten, eigenſinnige Köpff, Kertzenverbrenner, Gleißner, und Phariſäer. ꝛc. Alſo ergienge es dem ſeeligen Hermanno Joſeph; als welcher das H. Meß-Opffer im Geiſt gantz entzündet, gleich einem brinnenden Seraphin weit über die gewöhnliche Zeit abgeleſen, und deswegen von anderen mit dergleichen Titlen iſt beunehret worden. Widrigenfalls jene, ſo die Göttliche Gaaben, mit denen er während der H. Meß von GOtt überſchüttet wurde, erkanten: hatten von ihme eine

unge-

ungemeine Hochſchätzung. Doch ſeinen Widerſacheren den üblen Wahn zu nehmen, erhielte der Himmel die brinnende Kertzen, in eben der Gröſſe, und Schwäre, nach lang daurender H. Meß, als ſie hatten, bey dero Anfang, da ſelbe angezündet wurden.

Noch haben manche ausgelaßne Prieſter das Meß-Gewand nach vollendter H. Meß nicht abgelegt; ſo fangen ſie ſchon wieder an ihre Leichtfertigkeit: ſie ſchwätzen und ergieſſen ſich in ſo freches Gelächter; als ob ſie aus dem Wirth- oder Bier-Hauß zuruck kommten. Und wie viel ſeynd, die ſich deſſen rühmen, hurtig und geſchwind der Sach ein End gemacht zu haben? O unſeeliger Ruhm! O boßhaffte Glory, ſo nicht ein Glory, ſondern GOtts-rauberiſche Läſterung iſt! - - - Ich höre in vieler Ohren erſchallen jene theils erſchröcklich, theils Lieb-volliſte Wort, mit welchen der Sacramentaliſche GOtt, einſtens einen gottloſen Prieſter, ſo voll der gröſten Sünden das H. Meß-Opffer ablaſe, und würcklich die conſecrirte H. Hoſtien in ſeinen GOtts-rauberiſchen Judas-Händen hielte, angeredet, ſprechend: Quid tibi, ego Chriſtus JEſus, Dei Filius, Salvator tuus, malè feci: quòd tam impiè, tam Luridè, tam crudeliter, tam protervè, & ſacrilegè me tractes? Was hab ich, ich Chriſtus

JEſus,

JEſus, der eingebohrne Sohn GOttes, dir Ubels, oder Leyds gethan: daß du alſo gottloß, ſo verwegen, liederlich, lau, keck, ausgelaſſen, ſchluderiſch, ſo grauſam, und vermeſſen, und GOtts-rauberiſch mit mir umgeheſt, und verfahreſt? : : : Weit ein herrlicheres Beyſpihl der Tugend, des Eyfers, und vollkommner Liebe zu GOtt gabe von ſich der ſeelige F. Benevenutus, ein Franciſcaner: welcher nicht ein Wort redete; zu deme ihn nicht die Lieb, und Glory GOttes, oder die Lieb und Nutzen des Nächſten angetrieben. Frembde Sünden beweynte er wie die eigne, gantze Täg und Nächt brachte er zu im H. Gebett, und himmliſchen Betrachtungen. Zum allerheiligſten Sacrament des Altars entbranne er mit zartiſt- und hefftigſter Lieb, alſo: daß er unter den Sacramentaliſchen Geſtalten, eines allerſchönſten Kinds, des Göttlichen Kinds von Bethlehem, anſichtig, und in ſelbem höchſter Maſſen ergötzet wurde. Wolte GOtt! dieſes in dem Hertzen Benevenuti aufwallende Göttliche Liebs-Feur zündete auch an, die laue und ſündhaffte Hertzen all liederlicher, übler, und ausgelaßner Chriſten!

Wadd. in Annal. Franciſc. Arturus. Menol. Franciſc. 5. Febr. n. 2.

II. O dreymahl wunderbahrliche Mutter! Virgo priùs, ac poſteriùs, vor- in- und nach der Geburt ein unbefleckte Jungfrau, O Maria! Dieſes zeigte, durch

ein

ein auserleſnes Wunder, der ſeelige Bruder Ægidius, dritter Jünger, und Geſell, des H. Seraphiſchen Vatters Franciſci: welcher einem berühmten Theologo, oder GOtts-Gelehrten, aus dem H. Prediger-Orden, ſo da in Zweifel ſtunde wegen allzeit unbefleckter Jungfrauſchafft der GOttes-Gebährerin Mariä, voll des Marianiſchen Geiſts, mit ſeinem Stab auf die Erden ſtoſſend, ſagte: Frater Prædicator! Sancta Maria, Virgo eſt ante partum; Bruder Prediger! die Heilige Maria, iſt ein Jungfrau vor der Geburt; moxque illic ortum eſt elegans Lilium. Und alſo gleich iſt ein ſchöne Lilien hervorgeſchoſſen. Das andertemahl ſtoßte er auf die Erden, ſprechend: Sancta Maria, Virgo eſt in partu; die Heilige Maria, iſt ein Jungfrau in der Geburt; und unverzüglich iſt die andere Lilien entſproſſen. Endlich ſchluge er das drittemahl auf die Erden, mit dieſen Worten: Sancta Maria, Virgo eſt poſt partum; die Heilige Maria iſt ein Jungfrau nach der Geburt; und augenblicklich thate ſich hervor die dritte Schnee-weiſe Lilien. Wodurch ſo hochgelehrtem Mann aller Zweifel entnommen worden.

R. P. Wadd. in Annal. Franc. ad Ann. Chr. 1262. Relig. 55. tom. 4.

Der Urſachen erfreuet euch ihr keuſche und reine Hertzen deren Jungfrauen, die ihr worden zur Geliebten Braut JEſu Chriſti; dann euer Mitgefährdtin, Mitgenoßne,

genoßne, und Geſpahnin iſt die Jungfräuliche Mutter Chriſti. Ihr habt zwar Chriſtum, wie Maria nicht gebähren können: doch habt ihr wegen Chriſtum nicht wollen gebähren. Der nicht aus euch gebohren iſt, iſt doch euch, und für euch Menſch gebohren worden. Nichts deſtoweniger, wann ihr gedenckt ſeiner Worten, wie ihr deren ſolt gedencken; ſo ſeyd ihr auch ſeine Mutter: weilen ihr thut den Willen ſeines Vatters. Zumahlen er ſagt: Quicunque facit voluntatem Patris mei: ipſe mihi frater, & Soror, & Mater eſt. Wer immer thut den Willen meines Vatters, der iſt mein Bruder, und Schweſter, und mein Mutter.

Mattth. 12. c. v. 15.

Springt auf voll des Troſts, und Freud, geiſtliche Hertzen, verliebte Seelen! dann Chriſtus JEſus, euer liebſter Bräutigam, iſt die Wahrheit, der Fried, und die Gerechtigkeit: faſſet ſteiffen Muth, ſeyd veſt im Glauben, erzeigt in Wercken, auf daß, was der Jungfräuliche Leib Mariä, in- und an dem Fleiſch, und Leib Chriſti gethan, eure Hertzen erwidrigen in Erfüllung des Geſatz Chriſti. Trettet nur vertreulich hinzu, ihr werdet erleuchtet werden; in dem reiniſten Leib der Jungfrauen, in ſole poſuit tabernaculum ſuum, gleich in der Sonnen hat JEſus, der Geſpons der Jungfrauen, ſeine Wohnung aufgeſchlagen.

Liebet, ach! liebet Mariam, umpfanget ihr Göttliches Kind, nicht anderſt, als die heilige Jungfrau, und groſſe Dienerin GOttes, Agnes, leibliche Schweſter der Jungfrauen, und Seraphiſchen Mutter Claræ von Aſſis, ſo gleich ihrer H. Schweſter in dem Seraphiſchen H. Orden, wie ein hell-glantzender Stern geleuchtet hat. Wadd. in Annal. Franciſc. Tom. 3. ad Annal. Chr. 1253. Relig. 46.

In diſer Agnes hielte an die vortreffliche Frommkeit, und Andacht gegen der allzeit unbefleckten allerheiligſten Gebährerin GOttes Mariam, ſo in ihrer heiligen Schweſter Clara, da ſie lebte, aufbranne, und ware in ihr gleiches Liebs-Feuer zu erſehen. Beyder Hertzen waren durch inbrünſtige Lieb mit Maria, der Mutter der ſchönen Lieb, gantz eingehertzet. Clara iſt geſtorben, doch lebte ihre Lieb, ſo ſie zu Mariam truge, gantz friſch, und lebhafft in dem Hertzen ihrer heiligen Schweſter Agnes. Solches zeigte ſelbe ſattſam: als ſie das ſüßiſte JEſulein nicht ſelten auf ihre Armb von Maria der unbefleckten Juugfrauen umpfangen, an ihre Wangen, und Hertz unter tauſend Zäheren gedrucket hat. Aber nicht wahr: es wird wohl die ſeelige Dienerin vor unausſprechlicher Süßigkeit auſſer ſich entzucket ſeyn worden, da ſie jenen, den Himmel und Erden faſſen, frolockend aus denen Armben Mariä in ihre Armb genommen? Zweifelsohne, wird ihr Hertz vor Freuden geweynet, und vor Liebs-Qual

ſich gleichſam, ab ſo edlen und unermeß-nen Liebs-Pfand, entzweyet haben? Und hat ſich die Freud vermehret, weilen Agnes von den gnadenreichen Händen der Gebäh-rerin GOttes Mariå, das Bethlehemiti-ſche JEſu Kind empfangen, und ihr ſel-bes nicht ohne abermahlige Freud darge-reichet, und zuruck geſtellet hat. Maria hat das Feuer in die Schoos ihrer Die-nerin gelegt, und ſolte ſelbe die Hitz nicht empfunden haben? JEſum, ſo die unend-liche Quell, ja das Meer aller Süßigkeit iſt, hat ſie ihren Händen dargebotten: und ſie ſolte die Süßigkeit nicht verſicheret haben? = = = =

Gedencke, O Menſch! abſonderlich du in dem geiſtlichen Stand lebende Seel! = = ach! erwege wohl bey dir, lege auf die Waag-Schaal deines eigenen Gewiſſens: warumen du denen Freuden, denen ſchand-lichen Ergötzlichkeiten, und Unzuchten, der Welt, und des Fleiſches, wider Treu, und Gewiſſen nachſtrebeſt? Stehe darvon ab: dann wiſſe, daß in dieſen Wollüſten der Todt, das Verderben, und ewige Unter-gang verborgen ſeye. Nicht mehr verko-ſte das ſtinckende Koth: Zumahlen ja in dem kleinen JEſulein, und ſeiner ſchönen Liebs-Mutter, die höchſte, und allein wah-re Freud zu finden, und zu genieſſen iſt; Nicht mehr laß dich einnehmen von eini-ger Creatur, nnd Geſchöpff, ſo immer

auf

auf Erden ſich einfindet. Wann du aber in dem Göttlichen Liebs-Kind, und ſeiner allerheiligſten Mutter keine Erquickung ſpühreſt: ſo gedencke, es ſeye ein handgreifliches Zeichen einer tödtlichen Kranckheit, oder des Todts der Seelen ſelbſten. Urſach deſſen erkenne dein Armſeeligkeit, bereue deine Sünden, verändere dein übles Leben in ein beſſeres. Sollſt du hingegen eine himmliſche Erquickung empfinden, ſoll dein Hertz, Seel und Gemüth des Göttlichen Troſts, der Lieb, und Andacht ob dem Göttlichen Gnaden-Kind voll ſeyn; ſo ſchreibe es nicht dir zu, noch deinen eigenen Verdienſten, ſondern der unendlichen Güte ſeiner Göttlichen Majeſtät, und der Lieb Mariä, welche ſich ſowohl über Gute als Böſe ausgüſſet. = = =

Sage mit Mund und Hertzen: in Warheit würcket der HErr, und ſeine würdigſte Mutter in mir wunderliche Ding; dann mich Verſtorbnen haben ſie lebend gemacht, und mir verächtlichſten Wurm haben ſie des Himmels Süßigkeiten zu verkoſten gegeben. Wann ſie mir Sünder ſo viel gethan: was werden ſie mir nicht thun, wann ich mein Leben wird gebeſſert haben? ja wann ich ſelbes immer mehr und mehr wird ſuchen zu verbeſſeren, himmliſcher Betrachtung obliegen, und in ſelbe gantz verſenckt, mein Leben wird zubringen? O! ſo dieſes geſchihet: ſo wird die inbrünſtige Lieb das

Hertz gantz anfeuren, an- und in ſich ziehen; alle Sinn von irrdiſchen Dingen abziehen, und mit himmliſcher Süßigkeit erfüllen, und überſchwämen.

III. Rede zu deinem Geliebten, O Maria! und ſage ihm: Sihe! ſüßiſtes Kind, ich hab dich empfangen, und gebohren, ohne daß ich meine Jungfrauſchafft im mindeſten verletzet: Virgo priùs ac poſteriùs, ein Jungfrau vor und nach der Geburt: Ich beſitze das Reich der Jungfrauſchafft, und hab der Welt gebohren den König der keuſchen Hertzen. Bey Ein- und Ausgang, in Empfahung, und Geburt, des Kayſers Himmels und der Erden, hab ich die Gnad, und Schlüſſel zum Reich der Jungfrauſchafft *nicht* verlohren. Ich hab geſehen, redet der H. Prophet Ezechiel, ja der HErr hat zu mir geſprochen: Porta hæc clauſa erit: non aperietur, & vir non tranſibit per eam: quoniam Dominus Deus Iſrael ingreſſus eſt per eam, eritque clauſa Principi. Princeps ipſe ſedebit in ea? Dieſe Pforten ſoll verſchloſſen bleiben: ſie ſoll nicht eröffnet werden: und kein Menſch ſoll dadurch gehen: dann der HErr, der GOtt Iſrael iſt dadurch gangen, darum ſoll es verſchloſſen ſeyn. Für den Fürſten. Der Fürſt ſelbſten ſoll darunter ſitzen. Was iſt die in dem Hauß des HErrn allezeit verſchloſſene Pforten:

Ezech. 44. c. v. 2. & 3.

ten: als die allezeit unbefleckte Jungfrau Maria? und was iſt, kein Menſch ſoll dadurch gehen: als daß Joſeph ſie nicht erkennet? und was iſt: der HErr iſt alleinig hineingangen, und aus ihr hervorgetretten; als daß Sie der H. Geiſt fruchtbar gemacht habe? Was iſt: Sie wird ewiglich verſchloſſen bleiben: als daß Maria, eine Jungfrau vor der Geburt, ein Jungfrau in der Geburt, und ein Jungfrau nach der Geburt verbliben? Sage derohalben, O unbefleckte Gebährerin GOttes. Sage: Ich bin worden zur Pforten des Himmels, zur Thůr des Gőttlichen Sohns. Jenem bin ich zur verſchloſſenen Pforten erkůſen worden, welcher nach ſeiner glorreichen Urſtånd zur verſchloßnen Thůr iſt eingangen: welcher aus Joan. 20. meinem Leib gebohren, mich ohn alle Mackel erhalten hat. O wunderbarliche Jungfrau! O unter allen Weibern gebenedeyte, und unbefleckte Jungfråuliche Mutter! in welcher von dem Engel gegrůſſet wurde die unverſehrte Jungfrauſchafft, ſo ohne Verletzung fruchtbar worden; ſo ihrer Frucht zwar entbunden, doch voll verbliben; immaſſen der Engel ſie gegrůſſet: Ave gratia plena, Dominus tecum. Sey Luc. 1. gegrůſt voll der Gnaden, der HErr iſt mit dir. Sitze auch du zu dieſer ſchőnen Liebs- und Gnaden-Pforten, gleich dem Krumpen im Evangelio, wende zu ihr in-

müthigſt deine Augen: Bitte eines Bittens, flehe ſie an um Hülff; und wann es ſolte verſchloſſen ſeyn: ſo wird dir doch das innerſte ihrer Güte, und Barmhertzigkeit offen ſtehen. Wann dich anficht das Fleiſch, wann der Satan tödtliche Fallſtrick leget; wann du mit- und durch verſchiedene Anfechtungen, entweders wider den Glauben, oder wider die Reinigkeit ꝛc. ſchwerlich, und gefährlich angefallen wirſt: ſo flihe nur zu dieſer Zufluchts-Stadt, wende dich zur himmliſchen Gnaden-Pforten. Gehe keck unter ihr Angeſicht, lauffe mit Freuden zu ihr, begehre Hülff, und Mütterlichen Beyſtand, überlaß ihr gäntzlich das Geſchäfft deiner Seel: Sie wird deine Bitt erhören, ſie wird dir Hülff leiſten.

Wadd. in Annal. Franciſc. ann. Chr. 1253. Relig. 46. tom. 3.

Dieſes hat zu erfahren verdient, ein angehender Ordens-Geiſtliche, oder Noviz, des Seraphiſchen H. Franciſcaner-Ordens, welcher mit entſetzlichen Anfechtungen wider den allein ſeeligmachenden H. Catholiſchen Glauben hart geplagt wurde. Nemlich mahlte ihm der Teufel vor, als wären alle Glaubens-Satzungen nur ein falſch verdichtes Weeſen; Urſach deſſen wollte er von dem Glauben abweichen, die Hand, ſo er an den Pflug gelegt, abwenden, um in der Welt Freuden und Ergötzlichkeiten ſich gäntzlich zu verſencken. O hellſchleichend-ſchmeichlender Rath des

arg-

arglůſtigen Satans! damit er das arme Kiud von dem allein ſeeligmachenden H. Glauben ableinte; ladet er ihne ein zu fleiſchlichen Wollůſten der Welt, treibt und ziehet ihne darzu an: um aus einem Mit-Glied JEſu Chriſti zu machen, ein Glied der ſchandlichen Huren Babilons.

Dannoch gloſcheten annoch einige Fůncklein des Glaubens, und der Lieb, gegen der unbefleckten Jungfrauen, und Mutter keuſcher Hertzen, Mariam, in dem Hertzen des Novitzens, welche ihm ſein Novitzen-Meiſter tief eingeflößet, und deſſen Gemůth lebhafft eingepråget hat; nicht gar waren dieſe Fůncklein in ihm erloſchen. Ehe er dann wůrcklich die Flucht nahme, wolte er zuvor bey Maria ſich beurlauben, und ihr ſeinen elenden Stand eröffnen, und ſeine ſo bittere Noth klagen, und vortragen.

Die Mutter aber aller Gůte und Barmhertzigkeit, Maria, hat bey diſer Beurlaubung das wanckende Kind in dem H. Glauben ihres Göttlichen Kinds, ſo ſie in ſelber Bildnuß im Armben hielte, geſtårckt, und ihme ein Sigill, welchem die Bildnuß ihres allerliebſte JEſu Kinds, und ihre Bildnuß eingeſtochen war, dargereichet. Wodurch der angefochtene Noviz wunderbarlicher maſſen in dem Glauben geſtårckt, in dem H. Orden ſtandhafft verharret, den Betrug des Teufels erkennet,

 und

und dem tödtlichen Netz der Welt entflo-
hen iſt: Zumahlen er dem begierlichen Fleiſch
und deſſen Wollüſten aufgeſagt, und hin-
führo nach dem Geiſt des HErrn wand-
lend, GOtt und dem Himmel allein ge-
lebt. O ſüſſes, und wahrhafftes Leben,
ſo JEſu und Mariä alleinig gewidmet
wird! = = = wann es dir gefallet: ſo ziehe
aus dein altes Leben, und ziehe dieſes an.

Anmuthung.

Zu fliehen aus dem Angeſicht des aller-
höchſten GOttes, rathet mir ein die
Gröſſe, und Schwäre der begangenen Sün-
den, ſo mein Hertz quälen, und trucken.
Aber wie werd ich von jenem entfliehen kön-
nen, der aller Orten zugegen iſt? So ver-
wirret wird ich, daß mich aller Rath, und
Anſchlag, ja das Gemüth ſelbſten gäntz-
lich entlaſſen, und von mir entwichen iſt.
Ach! meine entſetzliche Laſter legen ſich im-
mer vor meine Augen, ſie creutzigen, pla-
gen, verwunden und durchſchneiden mein
Hertz. Das Fleiſch deines göttlichen Söhn-
leins, (ſo dein Fleiſch iſt, O Mutter!)
ſein Blut (ſo dein Blut iſt) hab ich leyder
unwürdig genoſſen, geeſſen, und getrun-
cken, mit unreinen Händen berührt; ich
hab es verſchlungen wie ein Hund, hab es,
O Vermeſſenheit! in mein Hertz, ſo we-
gen Unflath der Sünden, einem ſ. v. Miſt-
hauffen

hauffen gleichet, zu legen mich nicht geſcheuet. O Tröſterin der Betrübten! Virgo priùs, ac poſteriùs, O Jungfrau vor- in- und nach der Geburt, allzeit unbefleckte reineſte Mutter! Nun bin ich gantz allein; du und ich ſeynd, ſonſt iſt niemand zugegen: ich ergüſſe mich gantz in bittere Thränen, gib Statt und Platz denen aus tieffeſten Hertzens-Grund hervorbrechenden Seuffzern. Sihe an ſo häuffige Zäher, vor welchen ich gleichſam zerflüſſe, die ſo gar einen harten Stein zur Erbarmnuß erweichen ſollen, und hilff mir!!! O höchſte Frau! wirſt du mir nicht helffen? wird es möglich ſeyn können, daß ich mit deinem Wiſſen, O mein allerliebſte Mutter! von dem Himmel ſolte verſtoſſen, von der Gnad ausgeſchloſſen werden? Nein, nein. Mach, daß dein Fleiſch, dein Blut, der Göttliche unſchuldige Abel, dein liebſtes Kind, auf welches mit dem Finger deutet der ſeelige Benevenutus; ohngeacht, daß ich ſelbes beleydiget, nicht Rach, ſonderen Barmhertzigkeit für mich von dem himmliſchen Vatter begehre. Von deinen milden Gnaden-Füſſen, O Jungfräuliche Mutter! will ich zuvor nicht hinweggehen, will zuvor nicht aufſtehen: biß daß ich dieſen Troſt, und eintzige Gnad von dir erhalten hab. Wann du mir deine Ohren zuſchlüſſeſt, und mich nicht willſt erhören: ſo will ich dich ſo ſtarck umpfangen,

ſo veſt an dir mich einhalten: daß mich keiner auch der mächtigſten Feinden aus deinen Armben entreiſſen möge. Meine Händ will ich verwicklen mit deinen Händen, meine Armb mit deinen Armb verknüpffen, oder will ſelbe zu denen Aermblein deines Göttlichen Söhnleins ausſtrecken, ſie umpfangen; auf daß ich dieſes zartiſte Liebs-Kind mit der Heiligen Agnes von deiner Mütterlichen Schooß in meine Schooß empfange, dir ſelbes zuvor nicht zuruck gebend, biß daß es durch dich bewegt, mir mein Bitt gewehre, und ich aus deſſen Mund glückſeeligiſt höre: Salus tua ego ſum, bey mir haſt Gnad gefunden, ich bin dein Heyl. O Jungfrau! O Mutter! O glorreiche Frau! vermeineſt du wohl, ich begehre zu vil? = = = verſchone der Lieb, einem reumüthigen Hertzen, einer zarten Anmuthung verſchone. Wann, damit du einen angehenden Ordens-Geiſtlichen, ſo in dem Glauben wanckete, bekräfftigteſt, deiner, und deines Göttlichen Kinds Bildnuß ihme darzureichen dich gewürdiget haſt: warum ſollſt du nicht eben auch mir, zum Zeichen der vollkommnen Verſöhnung, dein ſüßiſtes Gnaden-Kind, nur ein wenig dargeben, um ſelbes mit Mund und Hertzen zu küſſen, und inmüthigſt zu umpfangen? ich begehre ja hierdurch nichts anders, als daß ich von dem Fall der Sünden aufſte-

he,

he, deſſen allerheiligſte und höchſte Geheimnuß heilig vollbringe, und entrichte; nichts begehr ich ja: als daß ich nicht mehr ſündige, ſondern über alles liebe dein Göttliche und unendliche Lieb, das ſüſſe Kind von Bethlehem.

XXII.

Geiſtliches Bedencken.

Virgo priùs ac poſteriùs &c.

Ein Jungfrau vor- und nach der Geburt.

I. O Ihr Himmel! erſtaunet über die Würdigkeit der allerhöchſten Gebährerin GOttes, welche mit wenig Worten hervorſtreichet, der H. Evangeliſt, ſagend: Et Nomen Virginis Maria, de qua natus eſt JEſus, und der Namen der Jungfrau hieß Maria, von welcher JEſus gebohren iſt. Sie war fruchtbar, aber unbefleckt. Sie gebahr einen Sohn, und verblibe ohne Mackel. Virgo priùs, ac poſteriùs, ein Jungfrau vor- und nach der Geburt. Der Eingebohrne des ewigen Vatters hat ihren Jungfräulichen Leib geſtaltet, und iſt in ſelben vom Himmel herabgeſtiegen; er iſt

von ihrem Leib ausgangen, ohne daß er ſelben beflecket: daß, welcher GOtt zum Vatter in dem Himmel, er auch eine Jungfräuliche Mutter hätte auf Erden. Von dem Vatter iſt er ohne Zeit, von Ewigkeit her gebohren, aus Maria iſt er zu End der beſtimmten Zeit hervor gegangen. Von ihme, als von einem GOtt, ein unſichtbarlicher GOtt: von ihr, als ein in dem Leib ſichtbar-vermenſchter GOtt: Dann, VERBUM CARO FACTUM EST, & habitavit in nobis, **das Wort iſt Fleiſch worden**, und hat in uns gewohnet. In ihm war er einer Natur, ſo nicht leyden kunte, in ihr hingegen war er ſterblich, ein Menſch, unterworffen aller Schmach, und Unbild, des bitterſten Leydens, der grauſamſten Verfolguug bis in den Todt des Creutzes. Diſes wunderbarliche Geheimnuß der Einfleiſchung, oder Menſchwergung, und Geburt des Sohns GOttes, iſt wahrhafftiglich eine Göttliche Lehr-Schul aller Tugenden. Dann in diſer Schul werden die Jungfrauen, jene nemlich: ſo durch fleiſchliche Wollüſten nicht bemacklet, dem unſchuldigen Lamm GOttes auf allen Weeg nachfolgen, nutzlich iſt unterwiſen. In ihr werden gelehrt, die von Hertzen Demüthige, um daß in ihren Ohren unaufhörlich erſchalle die Stimm ihres Göttlichen Lehrmeiſters: Diſcite à me;

quia

quia mitis ſum, & humilis corde, Lehrnet von mir; dann ich bin ſanfftmüthig, und von Hertzen demüthig. In ihr erlehrnen ſie, den unter dem Vorhang und Kleyd des menſchlichen Fleiſches verhüllten GOtt, liegend in der Krippen, verehren, und anbetten. In dieſer Schul wird auch denen Sünderen gezeigt, wie ſie von den ſchandlichen Sünden-Koth, von uralten, und eingewurtzleten böſen Gewohnheiten ſollen und können auffſtehen, und in neue Menſchen gebohren werden. Die Hoffärtige zwar, daß ſie in Anſehen eines ſo demüthigen GOtts, ihren eytlen Pracht, und Ehrſucht von dannen- und darnieder legen. Die Unkeuſche: daß ſie, was fleiſchlich iſt, verachten, und dem Göttlichen Geſpons deren Jungfrauen nachfolgen. Die Reiche und Geitzige: daß ſie die ſpitzige Dörner deren Reichthumen, ihres Gelds und Güter, mit Füſſen tretten, verlaſſen, und in die Fußſtapffen eines ſo armen liebreichen Königs mit veſtem Gemüth, und Starckmüthigkeit eintretten. Ja, ja in dieſer Schul ergreiffen ſie von der Einfältigkeit deren Hirten ſelbſten, wie ſie ihr Gebett verrichten, und ihre Hertzen zu dem Göttlichen Liebs-Kind ausgüſſen mögen. Oder, daß ich was mehrers ſage: wann ihnen die Hirten nicht genug, ſo wird ſich die holdſeelige Mutter dieſes Kinds ſelbſten zur Lehrmeiſterin antragen,

um ihnen vorderiſt einzuflöſſen, was ihr und dem Göttlichen Kind gefällig iſt.

R. P. Sannig. Orbis Seraph. tom. 2. Menol. Franciſc. 6. Jan. n. 8.

Alſo der ſeelige Layen-Bruder, Carolus von Saëta, aus dem H. Franciſcaner-Orden, da er als ein Knab dem Pflug, und Acker-Bau, der gemeinen Bauren-Arbeit oblage, ſchon dort unterwiſe er die Hirten ſeines Alters: wie ſie betten, und den Leib durch verſchiedene Buß-Werck, und Abtödtungen dem Geiſt unterwürffig machen ſolten. Er ermahnet alle, daß ſie den Samſtag zubringen, und heiligen möchten durch eine H. Faſten, zur Ehr der Himmels-Königin, und Jungfräulichen Mutter JEſu, Mariä; dero er die Reinigkeit zu halten durch ein Gelübt ſich verbunden hat. Dieſes gefiehle der ſeeligſten Jungfrau über alle maſſen wohl; Urſach deſſen ſie ihme erſcheinend, ſagte: Fili mi! ſi vis mihi ſervare, quod promiſiſti: quantocyùs ingrediaris Religionem. Mein Sohn! wann du halten wirſt, was mir verſprochen haſt: ſo tritte eilends ein in einen H. Ordens-Stand. Carolus ſagte Mariä zu, wurde aufgenommen, und denen Kindern Franciſci beygezehlt, lebte in den H. Franciſcaner-Orden allein JEſu und Mariä, die er über alles von gantzem Hertzen liebte. Einſtens unter Aufwandlung der H. Hoſtien, in welcher das Wort, ſo in Maria der unbefleckten

befleckten Jungfrauen iſt Fleiſch worden, in die Höhe gehoben, und dem Volck gezeiget wurde; ſahe er ausgehen einen Strahl, gleich einem feurigen Pfeil, ſo ſein Hertz nicht anderest, als wie ein glüendes Eiſen durchdrungen; wodurch er einige Schmertzen mit himmliſcher Süßigkeit vermengt empfunden, ſo ſeine Seel mit Göttlicher Lieb gantz übergoſſen, und glückſeeligiſt berauſchet hat. Gehe auch du, und melde dich an bey Maria, der himmliſchen Lehr-Meiſterin. Erlehrne die Weis zu leben, zu betten, zu betrachten, zu handlen und zu wandlen, zu reden, und zu lieben; ſolche, wann du erlehrnet, lehre ſie auch andere. Und was iſt dieſe für ein Weis? Höre: ich will dirs ſagen. = = = Ergüſſe dein Hertz vor dem Sacramentaliſchen GOtt, bitte ihn um Erleuchtung, und Gnad, wie, und daß du dein Leben nach ſeinem allerheiligſten Willen einrichten mögeſt; bringe vor deine Bitt unter brinnenden Liebs-Zäheren, unter feurigen Seufftzeren, und hitzigſten Anmuthungen deines Gemüths. Mit lebhafftem Glauben, und zerknirſchten Hertzen wirff dich nieder vor dem Göttlichen Gnaden-Thron; fliehe zur Jungfräulichen Schoos-Mariä, der Mutter JEſu, halte mit ihr das ſüſſe Gnaden-Kind ſo lang, biß daß du deiner Bitt gewähret werdeſt. Seye verſichert,

ſichert, auf ſolche Art wird dein Seufftzen, und Anhalten, nicht nur allein das Schnee-weiſſe Wölcklein, unter welchem der ver-menſchte GOtt, Chriſtus JEſus, in dem H. Sacrament verborgen iſt; ſonderen auch das Mütterliche Hertz Mariä mit ſüſ-ſem Gewalt durchtringen, und alſo bewe-gen, daß die ſchöne Liebs-Mutter nicht wird nachlaſſen, bis daß dich ihr Göttli-ches Kind gnädigſt anſehe, und deiner Bitt zuſage.

II. Virgo priùs ac poſteriùs: Maria, eine Jungfrau vor- in- und nach der Geburt, ihrer gebenedeyten Frucht des Sohns GOttes, Chriſti JEſu. Es umgaben ſie die Heiligkeit, die Aufrichtig-keit, die ſchamhaffte Eingezogenheit, die Jungfräuliche, und unbefleckte Reinigkeit, die allertieffeſte Armuth, der lebendige Glaub, der vollkommniſte Gehorſam, die aller-höchſte, und hitzigſte Lieb, die ſicher- und ſtandhafftiſte Hoffnung, ja zugleich alle Tugenden ſtunden ihr bey: damit ſo zar-tes Jungfräulein von Nazareth, ohne al-le Forcht und Zittern, hertzhafft, und groß-müthig, unter ihrem Hertzen zu tragen begunte den Urheber des Lebens, die Krafft der Himmlen und der Erden, den Sohn des Allmächtigen Vatters, und ihne (als obſiegend über ihr Geſchlecht) ohne Schmer-tzen, und Seufftzen gebähren möchte. O glückſeelige Fruchtbarkeit! durch welche ihr

die

die Ehr der Mutterſchafft zukommen, doch anbey die höchſte Zierd der Jungfrauſchafft nicht verlohren; dann GOtt widrigte ſich nicht einzuwohnen, die er zu geſtalten ſich gewůrdiget hat: noch weigerte er ſich, jenes Fleiſch an ſich zu nehmen, welches durch Göttlichen Gewalt zuvor aus einem Erd-Klotz erſchaffen hat.

Gedenck dann, O Menſch! durch Mariam iſt für dein Angeſicht kommen der Sohn GOttes; zumahlen du unter ſein Angeſicht zu kommen nicht vermöchteſt. Ja in deine Hånd, auf deine Lefftzen, in deinen Mund, auf deine Zungen, in dein Hertz, in dein Seel und Gemůth iſt kommen, VERBUM CARO FACTUM **das Wort, ſo iſt Fleiſch worden,** wann du unter denen Sacramentaliſchen Geſtalten geeſſen, und iſſeſt das Fleiſch, und trinckeſt das Blut JEſu Chriſti. So aber (wie es nicht einmahl durch erſtaunliches Wunder geſchehen) die unſchuldig- und arbeitſame Immlein ein wundervolles Gebåu, und Wohnung der heiligen Hoſtien erbauet: wirſt du wohl dergleichen in deinem Hertzen nicht aufbauen? wirſt du JEſu dem Göttlichen Kind die Herberg verſagen, und abſchlagen? wirſt du noch weiter fortfahren in fleiſchlichen Wollůſten deinem Muthwillen völligen Zaum zu laſſen? wirſt du hinfůran mit ſo

abſcheu-

abſcheulicher Sünd, mit ſo ſchandlichen Laſter deine koſtbahre Seel beflecken? wirſt du aus ein Tempel und Haus GOttes, ſo heilig iſt, machen ein gemeines Huren-Haus des geylen Fleiſch-Teufels? Ach! dich Armſeeligen! ; ; ; gehe zuruck, und laß es dir zu Hertzen gehen, O meineydiger Ubertretter! ; ; wirffe hinaus aus dem innerſten deines Hertzens ſo abgeſagtiſten Seelen-Feind, widme und opffere ſelbes dem lieb-vollen Söhnlein Mariä zur Wohnung auf. Folge jenen nach, tritte ein in ihre Fuß-Stapffen, von welchen geſchrieben
Pſal. 118. v. 1. ſtehet: Beati immaculati in via, qui ambulant in lege Domini. Seelig ſeynd die Unbefleckte auf dem Weeg, die da wandlen in dem Geſatz des HErrn. Und, Beati mundo corde, quoniam ipſi Deum videbunt, Seelig, ſo eines reines Hertzens ſeynd, dann ſie werden GOtt anſchauen. Alſo wandlete, alſo ſahe JEſum, die ſeelige Theodora, der Seraphiſchen Mutter, und H. Jungfrauen Claræ, wahrhafft-Geiſtliche Tochter.

Jacobillus. Ulyſſip. Wadd. Menol. Franciſc. 24. Decembr. n. 10.

Dieſe von edlen Elteren zu Rom gebohren, zoge mit dem geiſtlichen Ordens-Kleid an ein dapfferes, und hertzhafftes Gemüth, unterwarffe ſich die eytle Welt, und die anreitzende Wollüſten des Fleiſches machte ſie unterthänig ihrem in der Lieb GOttes erhitztem Geiſt. Nichts erſahe die Dienenin GOttes an ihren Mit-Schweſteren

ſteren Lob-würdiges, dem ſie ſich nicht höchſtens befliſſe nachzukommen; zumahlen all- und jede Tugenden, ſo in denen bey-wohnenden Schweſtern hervorſchienen, ſie ihr mit unerhörter Mühe, und Eyfer zu-ſammen ſammlete, um in allen ein Mu-ſter und ordentliche Richtſchnur abzugeben. In dem H. Gebett war ſie eyfrig, in der Betrachtung feurig, dem ſtrengen Faſten, und Ausmörglung ihres Leibs, lage ſie ob ohne alle Maaß und Ziel, von jederman wurde ſie geliebt, allen ware ſie alles; dem Willen und Befehl der Obern kam ſie willig, hurtig, und mit Freuden nach. Theodora ware halt eine lautere Tugend. Alles, was die Welt hat, ſchätzet, und hochachtet, ſcheuete ſie; ihre Eltern, Bluts-Verwandte und Freund, flohe ſie ſorg-fältigiſt, ſagend: kurtz zuvor habe ſie aus Liebe Chriſti alles verachtet, derowegen wolle ſie ſich durch der Eltern Schmeichlen nicht verblenden laſſen, um der Urſachen ſie ihr aus freyer Willkühr in weit entleg-nerem Ort eine Wohnung erwählet, auf daß ſie ihres Volcks, und des Hauſes ih-res Vatters vergeſſete. Endlichen fiele Theodora in eine ſchwäre Kranckheit, und wurde zu End ihres Lebens, als an dem Vor-Abend der Gnaden-reichen Geburt unſers HErrn JEſu Chriſti, zu ſehen gewürdiget, eben dieſes aus Maria der Jungfrauen gebohrne Göttliche Kind;

und gabe ſodann, nach andächtigiſt empfangenen allerheiligſten Sacramenten, ihren glückſeeligen Geiſt in die Händ ihres Erlöſers auf.

Alſo iſt es; auf die Tugend folgt halt der Urheber aller Tugenden, die Richtſchnur, die Form und Regel aller Heiligkeit, Chriſtus JEſus. O! wie übel dann thun jene, welche auch in dem H. Ordens-Stand, mehr in der Welt unter denen Befreundten, Anverwandten, und Bekannten, wo nicht dem Leib, doch dem Gemüth nach ſich aufhalten; Dieſe leyder! werden das Neu-gebohrne Gnaden-Kind, den Erlöſer der Welt, in der Welt, bey denen Menſchen, nicht finden, noch antreffen. Zumahlen diejenige, welche ſich denen Ihrigen alſo beymiſchen, dero eytle Verwandtnus, Gemeinſchafft, und Zuſammenkunfften nicht fliehen, werden in dem Geiſt, und an der Lieb abnehmen, ein weltliches Gemüth in dem Leib herumtragen: weswegen das Göttliche Kind JEſus von ihnen wird weit entfernet ſeyn.

III. Eine Jungfrau vor- in- und nach der Geburt, Virgo priùs ac poſteriùs. O nicht menſchliches, ſondern Göttliches Geheimnuß!!! dann wo die Jungfrauſchafft empfangen, da gebährt die Reinigkeit. Die Krafft des Allerhöchſten GOttes, nicht der Wolluſt, weiſt um dieſe Geburt. Urſach deſſen ſagte der Ertz-Engel:

gel: Spiritus Sanctus ſuperveniet in te, Luc. 1. c.
& virtus altiſſimi obumbrabit tibi. Der v. 35.
H. Geiſt wird über dich kommen, und die Krafft des Allerhöchſten wird dich überſchatten. In Sole poſuit Dominus tabernaculum ſuum, in der Sonne des Marianiſchen Hertzens hat der HErr ſeine Wohnung aufgeſchlagen, damit wir uns nicht ſcheuen, hinzu zu tretten.

Aber die Wölff werden ausgeſchloſſen, die geyle und ſtinckende Schwein verjagt, und verworffen. Nur lauffet herbey ihr keuſche Gemüther, ſehet, grüſſet, empfangt in euere Armb, in das innerſte euerer Hertzen das holdſeelige Gnaden⸗Kind, Chriſtum JEſum; euch wird aller Zugang geſtattet.

Dann auch er, tanquam ſponſus procedens de thalamo ſuo, gleich einem Bräutigam, ſo hervor trittet von ſeinem Braut⸗Beth, gehet euch entgegen, wie ein Rieß erfreuet er ſich, exultat ut gigas, heim⸗ und aufzuſuchen jene, von welchen er auf das zartiſte geliebt wird. Von dem geheiligten Braut⸗Beth, von dem Jungfräulichen Hertzen Mariä iſt er hervorgegangen, daß er durch die Lieb alles an ſich ziehete. Durch was für eine Lieb? ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ Durch die Lieb gegen ſeiner allerliebſten, und ſüſſiſten Mutter? ⸗ ⸗ ⸗ Du wendeſt ein: ja wann ich halt wüſte, was der Göttlichen Mutter am meiſten gefiele, was ihr am

angenehmſten wäre, wurde ich ſelbes zu thun mich möglichſter maſſen befleiſſen. Höre nur ein wenig zu! Sie ſelbſten wird dirs ſagen, und den Zweiffel auflöſſen. Das Göttliche Kind wird zur Wahrheits-Bekräfftigung einen unfehlbahren Zeugen abgeben. Es tragt Maria ein ſehr hohes Wohlgefallen ob dem Gebett ihrer Dieneren; doch hat ſie ſich einige Andachten, und Gebetter erküſſen, ſo ihr mehrere Freud, und Luſt verurſachen. Wer alſo die Liebs-volle Gebährerin GOttes in Wahrheit von Hertzen liebet, der ſuchet aus, ſinnet nach, und wendet an alle Mühe, Fleiß und Kräfften; wie und auf was Art, mit was Eyfer und hitzigſter Andacht er ſein Hertz zu ihr möge ausgieſſen, und ſie mit dieſem oder jenem Gebett zu beehren.

Solcher geſtalten machte es ein neu-angehender Ordens-Sohn Franciſci, ein Novitz deren PP. Franciſcaneren; welcher aus Befehl ſeines Pater Guardians, bey einer Bildnus der Mutter GOttes inſtändig bittete, und bey Maria anhielte, ihme zu ſagen: Quis Hymnus, quodve Canticum acceptius illi, & ante omne præplaceret? Was für ein Gebett, oder Lobgeſang ihr am allerangenemſten wäre, und vor all anderen am höchſten gefiehle? Voll des kindlichen Vertrauens bliebe auf ſeinen Knyen liegen vor der Mariani-

R. P. Wadding. in Annal. Franciſc. tom. 2. ad ann. Chr. 1222. Relig. 15.

rianiſchen Bildnuß der Novitz, und wiche darvon nicht ab: bis daß er noch vollkommner, und mit gröſſerem Nachdruck der allerhöchſten Frau, ſein Verlangen vorgetragen hätte. Sagte derowegen mit ſolch- und dergleichen Worten: O Maria! ich vollziehe den Befehl meines Oberen: Es begehrt dieſer, ich ſolle dich bitten, um zu erfahren: was für eins unter denen Gebetteren, und Lob-Geſängeren der Kirch dir zum wohlgefälligſten ſeye? - - - - Siehe nur hinein in mein Hertz, ſo wirſt du ſehen: daß ich dieſes nicht aus meinem, ſonderen aus Willen meines Oberen von dir zu wiſſen begehre. Es ergötzte ſich die Himmels-Königin in demüthiger Bitt dieſes ihres lieben Pfleg-Kinds, ſahe an die Zartigkeit ſeines Gemüths, den blinden Gehorſam, und antwortete ihm: Es ſeye ihr zum angenehmſten jenes Lob-Geſang der H. Kirchen, ſo anfangt: O glorioſa Domina, ſublimis inter ſidera! O glorwürdige Frau! erhöhet über die Sternen!

Als aber der Seraphiſche Jüngling erwidrigte, daß ihme der P. Guardian, ſo ers ihme erzehlen werde, nicht wurde glauben; beſtättigte ſie die Sach mit wunderbahrlichen Zeichen. Dann das liebe Göttliche JEſulein, ſo ſie in ſelber Bildnuß auf lincker Hand truge, nahme ſie alſobald auf die Rechte, ſprechend: Gehe

hin mein Sohn! ruffe deinen P. Guardian ſamt den übrigen Brůderen, daß ſie das Wunder, als ein Bekrǻfftigung deiner Erzehlung, ſehen. Sodann haben ſie es geſehen, und geglaubt, zur grǒſſeren Ehr der glorreichen Jungfrauen, und Hochſchǻtzung der groſſen Tugend des Novitzen. Zur Gedǻchtnuß ſothanen Wunders, wird in ſelben Convent alle Sambſtäg des Jahrs hindurch mit der grǒſſeren Gloggen, damit das Volck zuſammen kommt, ein Zeichen gegeben, worauf die Brůder nach der Collation mit brinnenden Liechteren erſagten Hymnum, oder Marianiſches Lob-Geſang, O glorioſa Domina! O glorreiche Frau! vor der Wunder-thǻtigen Bildnuß Mariǻ andǻchtigiſt abſigen, und viel andere Gebetter verrichten.

Siehe dann, ſehr viel Andachten, verſchiedne Gebetter ſeynd vorhanden, ſo zur Ehr und Lob der Himmels-Kǒnigin gemacht ſeynd: deſſen ohngeacht erdorreſt du vor faul-und ſchǻdlichſter Trägheit, und verrichteſt derſelben nicht ein eintziges? O dich kalten Eyß-Zapffen, daß dich dieſe Marianiſche Liebs-Sonne nicht erweiche!!! - - - Lege hindan deine Faulkeit, und bette ǒffters: O glorioſa Virginum! O Glorwůrdige Jungfrau der Jungfrauen! O Virgo priùs ac poſteriùs, Gabrielis ab ore ſumens illud ave, peccatorum

rum miſerêre!!! O Jungfrau vor- in- und nach der Geburt, empfange den Gruß von des Gabriels Mund, und erbarme dich der Sünder!

Anmuthung.

Es iſt mir eröffnet in der Jungfräulichen Mutter, in der Gnaden-reichen Geburt ihres Göttlichen Kinds, die Schul aller Tugend und Heiligkeit. In dieſer will ich mich einfinden, will ſeyn ein Lehr-Jünger des Sohns und der Mutter, JEſu und Mariä. Folgen will ich die Jungfräuliche Mutter, den Sohn der Jungfrauen will ich folgen. In Anführung des ſeeligen Bruders Caroli, will ich meine Verſprechen dem Allerhöchſten zahlen, und entrichten. Nicht der Welt, ſonderen JEſu Chriſto; nicht dem Fleiſch, ſonderen der ſchönen Liebs-Mutter, in welcher das **Göttliche Wort iſt Fleiſch worden**, will ich dienen. Bin der Welt abgeſtorben, und eben darum glückſeelig; zumahlen mir ohne Verhindernuß JEſum und Mariam über alles zu lieben erlaubt iſt. Mehr will ich JEſum lieben als meinen Vatter, mehr Mariam als meine Mutter, als meine Schweſteren und Brüder, mehr als alle meine Anverwandte; weilen Maria mehr meine Mutter, und Schweſter iſt, als meine Mutter

und Schweſteren ſelbſten ſeynd. Mein alles iſt, und gehört ihnen zu, mehr und mehr will, und begehr ich ſie zu lieben. Ja lieben will ich ſie mehr, als alle Freuden, Güter, und Reichthumen der Welt; mehr als alle Kommentlichkeiten, als mein Geſundheit, Leben, und als mein Heyl. Dann nichts iſt zu lieben über den vermenſchten GOtt, mein GOtt, und alles; nichts über die Mutter GOttes, die iſt, Virgo priùs, ac poſteriùs, ein Jungfrau vor- in- und nach der Geburt, die den Sohn des Allerhöchſten der Welt gebohren hat. Ach! erfreuet euch ihr Himmel! ſchon jetzt verwundet beyder Liebs-Strahl mein Hertz, die Lieb JEſu und Mariä verwunden mich. Das JEſus in mein Hertz eintrette, das ſelbes Maria beſitze, will ich ihnen allen Platz einraumen. JEſus vertreibt Mariam nicht, noch vertreibt Maria JEſum. Wo JEſus iſt, iſt auch Maria: wo ſie iſt, iſt auch er. Daß ich aber dich liebe, O JEſu! ladeſt du mich ein, begehrſt mich, und zwingeſt mich! daß ich deine Mutter liebe, treibt mich darzu an die Kindliche Lieb. Durch eure Lieb entzündet, will ich hindanſetzen, all eytle Hoffnung, all zeitliche Ding und Ergötzlichkeiten, nur eurer Lieb allein, und gäntzlich mich zu opfferen, und zu ſchäncken. Wohlan! = = = = So groß du immer biſt, O Welt! ſo muſt du

gantz

gantz JEſu und Mariä ſeyn: ich will dich anführen, antreiben, und aufmunteren, daß du nichts liebeſt als ſie.

Tauſend und tauſend andere, welche durch mein Exempel, Arbeit, und Schweiß, ja durch mein Blut in der Lieb unterwieſen, werden mit mir euch lieben, O JEſu und Maria!!! Aber bekenne es aufrichtig, O unbefleckte Mutter! (zumahlen ich in der Göttlichen Liebs-Schul nur ein angehender Novitz, ja nicht einmahl annoch das A. B. C. darinn erlehrnet) was dir gefalle, und ich thun ſolle? - - - Mir iſt ein Zeug dein ſüßiſtes Kind JEſus: daß dir nichts angenehmers; als wann ich ſinge jenes Lob-Geſang: O glorioſa Domina! O glorwürdige Frau! Ey ſo will ich ſelbes täglich abſingen, täglich will ich es betten, zu der Ehr deiner und deines Göttlichen Kinds: daß das liebe JEſulein, (ſo ſich, von dem lincken Armb, in deiner H. Bildnuß dem andächtigen Novitzen zur Zeugnuß der Wahrheit, auf den rechten Armb geſetzet hat) mich einſtens nicht zur Lincken, ſonderen zur Rechten, nicht unter den Böcken, ſonderen unter den Schaafen ſetze an dem Tag des Gerichts. Von dort an wird ich ihne ſehen mit der ſeeligen Theodora, nicht nur eine Stund; ſonderen von Angeſicht zu Angeſicht wird ich ihn ſehen, be-

trachten, loben, anbetten, in ihm mich erfreuen in alle Ewigkeit.

XXIII.

Geiſtliches Bedencken.

Virgo priùs, ac poſteriùs.

Ein Jungfrau vor- und nach der Geburt.

I. WAs iſt wunderbahrlicher als die Geburt einer Jungfrauen? Sie hat empfangen, und iſt ein Jungfrau, ſie hat gebohren, und iſt ein Jungfrau. Der Sohn GOttes iſt entſproſſen von jener, die er erſchaffen: Er hat ihr die Fruchtbarkeit gegeben, nicht aber verletzet die Jungfrauſchafft. Woher kommt Maria? von dem Adam. Woher Adam? aus der Erden: wann Maria von dem Adam, und Adam aus der Erden: ſo iſt auch Maria ein Erden. Wann aber Maria ein Erden; ſo laßt uns er-
Pſalm. 84. kennen, was wir ſingen: die Wahr-
v. 12. heit iſt aus der Erden entſproſſen: und die Gerechtigkeit hat von dem Himmel herab-

herabgeſehen. Seynd Wort des H. Auguſtini: O ſůſſe! O von Maria Liebsvolle Wort! aus Lieb Mariä wiederhohle ich dieſe Wort mit Auguſtino: Quid mirabilius Virginis partu? concepit, & virgo eſt, parit, & virgo eſt. Creatus eſt de ea, quam creavit: attulit ei fœcunditatem, non corrupit ejus integritatem. Maria unde? ex Adam. Adam unde? de terra: ſi Maria de Adam, & Adam de terra: ergo & Maria terra. Si autem Maria terra; agnoſcamus, quod cantamus: veritas de terra orta eſt, juſtitia de cœlo proſpexit. Siehe dann, wie fruchtbar ſeye die Jungfrauſchafft!

S. Auguſt. Serm. 55. de diverſis, ſeu de nativ. Homil. 24.

Pſalm. 84. v. 12.

Wann du erlehrnen wilſt: was wahr iſt, ſo kehre dich zur Wahrheit, welche aus der unbefleckten Jungfrauen, aus Maria entſproſſen iſt. Du ſchlaffteſt, und die Wahrheit, nemlich JEſus, iſt zu dir kommen: in tieffen Schlaff wareſt du verſenckt, und er hat dich aufgeweckt: er hat dir durch ſich einen Weeg gemacht, damit du nicht zu Grund giengeſt. Iſt alſo die Wahrheit aus der Erden entſproſſen; weilen Chriſtus aus Maria gebohren worden. Die Gerechtigkeit hat von dem Himmel herabgeſehen: daß die Menſchen durch Gerechtfertigung in ſich giengen, die da durch die Sůnd, und dero Boßheit, und Ungerechtigkeit, aberwitzig, nårriſch, thorrecht, unvernůnfftig, und un-

ſinnig

ſinnig worden. Jeder Menſch, ſo in die Welt gebohren wird, fangt mit Armſeeligkeit an zu leben. Nicht nöthig iſt es, daß du einen frageſt, der dir weiſſage; frage den, ſo gebohren wird, frage ihn, warum er weyne? = =

O! was groſſer Zorn GOttes hielte an auf Erden: und doch, ſo geſchwind, was groſſe Gnad ertheilte der mildreiche GOtt der Erden? Die Wahrheit iſt aus der Erden entſproſſen, Maria, die Gnadenreiche Erden hat JEſum, den Welt-Erlöſer der Welt gebohren. Alles hat er erſchaffen, und unter allen iſt er gebohren worden. Er hat gemacht den Tag, und im Tag iſt er kommen: JEſus Chriſtus von- und in Ewigkeit, von- und bey dem Vatter, hat ſeinen Anfang genommen in der Zeit, das Wort iſt Fleiſch worden. Welcher, wann er nicht wäre Menſch worden, wären wir nicht zur ewigen Glory gebohren worden. Er iſt gebohren worden, und in die Welt eingetretten, damit wir durch die Gnaden und Widergeburt zu Erben des Himmels, und zu Kinder GOttes gebohren wurden. Zur Prob deſſen dienet der ſeelige Layen-Bruder, Ludovicus à Salmantica, ein Franciſcaner: deſſen Aufnahm in den H. Orden wunderbahrlich, die Demuth unglaublich, unausſprechlich die Lieb, das Faſten, Abſtinenz, und Abbruch zu bewun-

Gonzaga. Barez. Arturus. Mazara. Menol. Franciſc. 25. Decembr. N. 7.

wunderen, und zu erſtaunen, nicht aber nachzufolgen. Verdiente derowegen von GOtt mit vielen Ausnahmen, und ſonderbahren Gnaden geziert zu werden. Endlichen in der Nacht der Gnaden-reichen Geburt JEſu Chriſti, welches Geheimnuß er, da er lebte, in höchſter Fröhlichkeit, und Andacht verehrte; nach inſtändigen Gebett und Anflehen, iſt er von dem ſterblichen, zu dem ewigen Leben abgeſchieden, und dem Himmel neu = gebohren worden. O Nacht! ſo hell-leuchtender iſt, als aller helliſter Tag, wo ihm angefangen zu ſcheinen das ewige Liecht!!! JEſus iſt ſelbe Nacht in die Welt kommen, und Ludovicus hat eben ſelbe Nacht von der Welt Abſchied genommen, damit er JEſum nunmehro regierend in dem Himmel ewig ſehen, loben, groß machen, und mit ihme ohne End leben möchte. Wolte GOtt! auch du zieheteſt aus den alten, und zieheteſt an einen neuen Menſchen. Wolte GOtt! du ſturbeſt annoch heut, noch dieſen Augenblick, dieſe Viertel-Stund, dieſe Stund, und Tag, dir und der Welt, und lebteſt von neuem dem im Fleiſch gebohrnen GOtt, dem Göttlichen Kind von Bethlehem, Chriſto JEſu. Dieſes Leben wäre nicht ein Menſchliches Leben, ſonderen ſchon wäre es ein Verkoſtung des ewigen Lebens.

II. Ei-

II. Eine Jungfrau hat empfangen, und eine Jungfrau hat gebohren den Erlöſer der Welt. Wie aber? ⸗ ⸗ ⸗ durch Uberſchattung, und Würckung des H. Geiſts. Und wo? ⸗ ⸗ ach! Chriſtus fande kein Ort zur Geburt und Wohnung, durch welchen doch alle Ort erſchaffen ſeynd. Gleich einem Frembdling wird er im Stall gebohren, der doch iſt ein HErr der gantzen Welt, damit er uns nur machte zu Mitgenoßne des himmliſchen Vatterlands. In Windlein wird er eingewicklet, daß er die zerrißne Einigkeit des Menſchlichen Geſchlechts in ſeinem Leib ergäntzte, und den ungenähten Rock, daß gantze Kleyd der Unſterblichkeit, glantzend mit der ſchönſten Purpur⸗Farb ſeines koſtbahren Bluts, in das obere Vatterland, in das Reich der Lebendigen übertragte. Er wird gebohren auf daß er die menſchliche Natur, ſo der Menſch zuvor durch die Sünd verderbt, verbeſſerte. Er liegt in arm und ſchlechten Windlein da, regieret aber, und herrſchet glorreich im Himmel. Er verdemüthiget ſich in der Wiegen, und donnert in denen Wolcken. In ein Krippen wird er gelegt; dann alles Fleiſch iſt Heu, nach Auſſag, und Zeugnuß *Iſaiæ.* Wir ſeynd ein Heu, und deſſen Blum; laßt uns machen: daß wir zu

einem

einem himmliſchen Brodt werden, durch deſſen Genuß in dem ewigen Leben anzugelangen. Alſo mein hocherleuchter Joannes de Carthagena, deſſen eigentliche Wort folgende ſeynd: Naſcens Chriſtus non invenit Locum in diverſorio, per quem omnis creatus eſt locus. Et velut peregrinus in ſtabulo naſcitur, qui totius orbis eſt Dominus, ut nos cœleſtis Patriæ faceret eſſe municipes. Pannis involvitur, ut ſciſſam humani generis unitatem ſuo redintegraret in corpore, totúmque immortalitatis veſtimentum purpureo ſanguinis colore fulgens, in cœleſtia regna deferret. Naſcitur, ut ipſam, quam priùs homo vitiaverat, melioraret naturam. Jacet in pannis, ſed regnat in cœlis. Humiliatur in cunabulis, ſed in nubibus tonat. In Præſepe ponitur; quia omnis caro fœnum, Iſaia docente monſtratur. Nos fœnum, ejúsque flos, cœleſtem emundemur in panem, quô veſcendô perveniamus in vitam æternam.

Carthagena noſter l. 2. de Arcan. Incarnat. Domini. Homil. 14.

Sey derowegen heilig, und rein im Hertzen, daß du dieſes Göttlichiſte Brod würdig empfangeſt, und dardurch heilig erquicket, und ernähret werdeſt. Wirſt du wohl jenem in deinem Hertzen die Wohnung verſagen, der nicht hatte eine Herberg in ſeiner Geburt? - - Mach dann weichen den leydigen Sathan aus deinem

Her-

Hertzen, den ſchandlichen Unflath der Sünd und Wolluſts, wirffe hinaus: raume JEſu, dem Söhnlein Mariä, alleiniges Ort ein. Dieſer, dieſer ſoll ſich dein Hertz, vor tauſend Wollüſten der Welt, vor allen Sinnlich- und Kommlichkeiten des Leibs, vor allen Ergötzlichkeiten des Fleiſches, gantz eigen machen, und allein einwohnen: daß du nicht lebeſt, als allein in JEſu, nichts liebeſt, als JEſum, das Göttliche Kind von Bethlehem.

Wadd. Gonzaga. Maz. Medulla S. Evangelii. Menol. Franc. 25. Decembr. N. 3.

Alſo der ſeelige Jacobonus, aus dem dritten Orden des Seraphiſchen H. Vaters Franciſci, ware ſich, und der gantzen Welt entäuſſeret, und geſtorben; nur branne er an hitzigſter, und Seraphiſcher Lieb auf gegen JEſum, dem Urheber und Brunn-Quell aller Lieb. Bald ſange, bald weynte, bald ſeufftzete er, voll der Liebs-Quaal, umfienge er einen Baum mit ſeinen Liebs-Armben, als ob er Chriſtum umarmbte, ſprechend, und mit lauter Stimm ruffend: O JEſu dulcis! O JEſu ſuavis! O JEſu amantiſſime! O ſüſſer JEſu! O annehmlicher JEſu! O allerliebſter JEſu! Unter dem Gebett, ſo er mit Vergieſſung häuffiger Zäheren, zu GOtt abgeſchickt, unter beſtändiger Betrachtung Göttlicher Dingen, wurde er mit himmliſcher Anſprach, mit öffterer Erſcheinung Chriſti unausſprechlich getröſtet, und ſeines ewigen Heyls annoch auf Erden

den verſichert, und vergwiſſet. Wie dann Jacobonus glückſeeligiſt, in heiliger Nacht der Gnaden-reichen Geburt JEſu Chriſti, zu jener Stund, in welcher der Prieſter auf dem Altar unter der erſten Meß, das Engliſche Jubel- und Lob-Geſang: Gloria in excelſis Deo; Glory ſey GOtt in der Höhe; intoniert, und angeſtimmet hat, aus dieſem elenden Jammerthal zur ewigen Glory, in das obere Bethlehem, in das Hauß des Brodts, in den Himmel abgeſchieden iſt.

Und dieſes iſt endlichen das End einer GOtt-liebenden Seel, daß ſie mit Ehr und Glory unter Engliſchen Freuden-Geſang gecrönet werde. Erwege nun: was dein End für ein End ſeyn werde? die Sach trifft die Seel an; gieb acht: daß am End nicht Schiffbruch leydeſt, und ewiglich zu Grund geheſt. Umarmbe JEſum in deinem Hertzen, ſo wirſt du Heyl finden, und nicht Schaden leyden an deiner Seel. Sage: - - - -

Süßiſter JEſu! nun werde ich dich aus meinem Hertzen nicht mehr entlaſſen. Jetzt biſt du in meinem Hertzen gefangen: um dich zu entlaſſen wolte ich alle Reichthumen der gantzen Welt nicht annehmen. Damit aber nicht etwann mein Geliebter von mir gleich einem jungen Hirſchlein entfliehe, ſo ſinge ihm zu, O allerſeeligſte Jungfrau Maria! damit er in mei-

meinem Hertzen einſchlaffe, und ich alſo das Glůck habe, långer ſeiner angenehmſten Gegenwart genieſſen, und ſeine Fůßlein kůſſen zu kônnen. O JEſu! in ſo ſůſſem Liebs-Kuß, gieb, daß ich ſterbe: ſo wird mein End glůckſeelig ſeyn.

III. Gewißlich, ſagt der H. Vatter Auguſtinus, verwunderen wir uns nicht wenig, wie JEſus, der Sohn GOttes, das Fleiſch, und Menſchheit angenommen habe von Maria einer Jungfrauen. Certè miramur, quomodo Chriſtus carnem accepit de Virgine. Ein Jungfrau vor- und nach der Geburt. Virgo priùs, ac poſteriùs. Er iſt gebohren worden, und von dem Vatter nicht abgewichen. Natus eſt, & à Patre non receſſit. Dann lauten ſeine Wort: Ecce ego, qui vobiſcum loquor, antequam ad vos venirem; cogitavi ante, quod vobis dicerem; jam in corde meo verbum erat: non enim vobis dicerem, niſi ante cogitarem. Sehet ich, der ich mit euch rede, zuvor ich zu euch kame; vor hab ich gedenckt, und beſchloſſen, was ich euch ſagen wurde: und da ich gedenckt, was ich zu euch reden wurde; ſo war das Wort ſchon in meinem Hertzen: zumahlen ichs euch nicht ſagen wurde, ſofern es nicht vor gedenckt hätte. Dieſes Göttlich-Eingefleiſchte Wort, redet noch heutiges Tags durch

S. Auguſt. Serm. 53. de diverſis, ſeu de Nativ. Homil. 25.

den

den Mund des Apoſtels, zu dir, O Menſch! Nox præceſſit, dies autem appropinquavit: abjicite opera tenebrarum, induite arma Lucis, ut in die honeſtè ambuletis. Die Nacht iſt vergangen, der Tag aber iſt heran kommen. Darum leget ab die Werck der Finſternuß, und ziehet an die Waffen des Liechts, damit ihr ehrbahrlich wandert, als am Tag ꝛc.

Rom. 13. v. 12. & 13.

Laßt uns den Tag erkennen, und in dem Tag, und Liecht der Gnaden wandlen. Sintemahlen wir waren eine Nacht, da wir in der Sünd gelebt. Parturiente Maria natus eſt nobis Dei Filius, ut germana carnis noſtræ conceptione productus creato à ſe homini & pietatem paternam, & fraternum Largiretur affectum. Et natus ſanè ab intacta fœmina eſt, ut eum pariter & hominem teſtaretur partus humanus, & Deum probaret æterna virginitas. „Aus Maria der
„Jungfrauen, ſeynd Wort des H. Ma-
„ximi, iſt uns der Sohn GOttes ge⸗
„bohren worden; daß er durch Anneh⸗
„mung unſeres Fleiſches dem von ihm
„erſchaffnen Menſchen, ſeine vätterliche
„Treu, Güte, und Brüderliche Neigung
„ertheilte. Und zwar iſt er gebohren
„von einer unbefleckten Jungfrau, um
„durch Menſchliche Geburt zu zeigen,
„daß er ein Menſch, durch die ewige

S. Maximus de Nativ. Dom. Homil. 3. & 4.

„ Jungfrauſchafft aber, daß er zugleich „ GOtt ſeye. Virgo priùs, ac poſteriùs; Ein Jungfrau vor und nach „ der Geburt. „ So hoch wird von JEſu geſchätzt die unverletzte Jungfrauſchafft, daß er dero Jungfräuliches Fleiſch, ſich als dem reiniſten GOtt vereinbahret hat. Weswegen er dann jene, ſo dieſer Engliſchen Tugend ſich befleiſſen, zu Geſponſen erwählet, und ſich ihnen zum Bräutigam gnädigſt antragt, und dargiebt.

Chron. Trium Stat. tertii Ord. S. P. F. Gonzaga. Wadd. Orbis Seraphicus, tom. 2. Menol. Franc. 25. Decembr. N. 10.

Dieſes hat neben anderen zu erfahren verdient, die ſeelige Angela, oder Angelina Corbara, aus Hoch-Adelichen und Gräfflichen Stammen gebohren. Dieſe, als ſie gezwungner, und wider all ihren Willen, ſich verheyrathen muſte, verfügte ſich am Tag der Hochzeit in ein verborgnes Zimmer gantz allein; und batte inſtändigiſt ihren allerliebſten Göttlichen Bräutigam, Chriſtum JEſum, dem ſie ſich ſchon in ihrem zartiſten Alter durch das Gelübd der ewigen Jungfrauſchafft geheiliget hat: er wolle nicht zulaſſen, daß ſie einem anderen eigen gemacht, oder des grünenden Cräntzleins der Jungfrauen beraubt werde. Der gütige Himmel ſahe an ſo hertziges Seufftzen, und wichtiges Begehren, dieſes ſo unſchuldigen Täubleins: wurde derowegen Angelina unverzüglich beſucht, und geſtärckt durch einen

H.

H. Engel, und unter ſüſſer Anſprach mit ihm, in dem Zimmer von ihrem Bräutigam, nicht ohne höchſte Erſtaunung, angetroffen. Gleich fiele er nieder auf ſeine Knye, und die er zuvor hitzigiſt, und inniglich geliebt, die verehrte er in höchſter Eingezogenheit; als weil ſie von dem Himmel der Engliſchen Anſprach würdig geachtet, mit Göttlichen Liebs-Feur gantz übergoſſen wurde. Redete dann Angelinam alſo an:

„ Du tragſt nicht umſonſt den Nah-
„ men Angelinæ, zumahlen in dir her-
„ vorleuchtet die Reinigkeit deren Englen
„ ſelbſten. Du haſt dir wegen mir nichts
„ zu förchten, als der ich mir dir zu dei-
„ nem Dienſt gantz anerbiete, und ergie-
„ be. Der dir die HH. Engel zu Be-
„ ſchützer deiner Jungfrauſchafft gegeben
„ worden: haſt nicht Urſach einen Men-
„ ſchen zu förchten. Deinen Göttlichen
„ Geſpons (allerliebſte Schweſter!)
„ wann mir erlaubt, dich, eine Braut
„ meines HErrns, mit dieſem Nahmen
„ zu nennen; bitte inſtändigiſt; daß, was
„ ich vor dir, als die du mein Zeug biſt,
„ verſpriche, im Werck erfüllen möge.
„ Ich verſpriche, deinem Jungfräulichen
„ Leib keine Schmach anzuthun, ſonde-
„ ren dich in der Blühe der Jungfrau-
„ ſchafft vollkommentlich zulaſſen. Ich
„ verſpriche, dich mit heiliger Lieb, von

„ allen irrdiſchen Begierlichkeiten abge-
„ ſchehlet, zu lieben. Heilig betheure ich,
„ daß die bishero durch GOtt den Urhe-
„ ber, durch ſeine Gnad, Beyhůlff, und
„ Schutz erhaltne Jungfrauſchafft, nicht
„ beflecken wolle. „ Folgen wolten ſie
halt dem unbefleckten Låmmlein, JEſu,
dem Kind von Bethlehem, und der
Schaar deren Jungfrauen unabgeſôndert
den Lauff ihres Lebens zuzubringen. Zu-
mahlen ſie hernach, wie Bruder und
Schweſter, wie zwey irrdiſche Engel in
dem Fleiſch mit einander lebten. Nach-
dem aber der Geſpons Angelinæ mit Todt
abgegangen, nahme ſie an den dritten Or-
den S. P. Franciſci; zohe durch den H.
Weihl einen ſo ſtarcken und dicken Vor-
hang fůr ihre Augen, daß ſie von der
Welt-Eytelkeit nichts mehr, ſondern
GOtt allein ſehete. O Chriſtliche Seel!
nicht nur ein eintzige Braut laßt JEſus,
der Gôttliche Bråutigam zu; annoch wey-
nend auf denen Armben ſeiner Jungfråu-
lichen Mutter, als ein unmůndiges Kind,
ſtreckt er ſeine Aermblein zu dir aus, er
umfanget dich, um mit dem Gnaden-Ring
Gôttlicher Liebe ſich mit dir zu vermåh-
len. Reiche ihm dar deinen Finger, nim-
me hin das Zeichen unzerbrůchlicher Treu,
und inbrůnſtigſter Lieb. Sage: O ſůſ-
ſes Kind, JEſu! Deſponſabo te mihi in
ſem-

ſempiternum, ich will dich mir vermäh-
len auf ewig.

Halte dich bey dieſer unſchuldigen Liebs-Vermählung was längers auf, grüſſe das holdſeelige Kind, deinen himmliſchen Bräutigam; ſchenck ihm, und ſeinem himmliſchen Vatter, zu einem Liebs-Pfand, die Lieb ſeines Hertzens: ermahne ihn deſſen, was er aus Lieb deiner, an Händ und Füß, zum Heyl deiner Seelen werde leyden müſſen, ſprechende:

„Ich grüſſe dich, O liebwertiſtes JEſulein! in meinem und der gantzen „Welt Nahmen, und zwar mit eben jener Lieb, mit welcher dich gantz friſch „gebohrnen deine heiligſte Mutter gegrüſſet hat. Dir aber, O himmliſcher „Vatter! opffere ich jenes Liebs-Feur, „welches in dem Hertzen deines Neugebohrnen Sohns JEſu Chriſti gebrunnen hat: ich opffere dir jene Thränen, welche aus ſeinen holdſeeligen Augen gefloſſen ſeynd. Und dieweil du, „O holdſeeliges Kind! gefeßlet biſt, und „mich von dir nicht verſtoſſen wirſt, ſo „gehe ich zu dir, küſſe deine Händ und „Füß, und ſage dir zum voraus, daß ſelbe gar hart werden verwundet werden. „Ich küſſe deine H. Seiten, welche mit „einem Speer wird eröffnet werden, und „woraus Waſſer und Blut flieſſen wird.

So getreu, und Lieb-voll handlete einſtens das Göttliche JEſulein mit einer gottſeeligen Seel, meines Seraphiſchen Ordens; Es erſchiene ihr das holdſeelige Gnaden-Kind, ſprechend: Siehe! meine Händlein: ach! wie werden ſie mit Nägl len durchbohren, und durchgraben werden. Ein andersmahl lieſſe ſich das allerheiligſte Kind auf ihre Armb herunter, ſo ſie liebreichiſt geküſſet, umfangen, an ihr Hertz gedruckt, und vor Lieb gleichſam zerſchmoltzen iſt. Zu Folg deſſen ergieſſe dich in folgende

Anmuthung.

HImmel, und Erden, Engel und Menſchen ruffen, und erfreuen ſich mit
Pſalm. 84. dem Königlichen Propheten David: Veritas de terra orta eſt, & juſtitia de cœlo proſpexit: Die Wahrheit iſt aus der Erden entſproſſen, und die Gerechtigkeit hat von dem Himmel hervorgeſehen; JEſus iſt aus Maria der Jungfrauen gebohren. Dieſen, O ſüßiſte Jungfrau! wann ich recht verehren, und alleinig lieben werde: ſo wird ich mir ſelbſten gantz entäuſſeret, gantz wird ich in einen neuen Menſchen verſtaltet werden. Wird mich gleichſam nichts mehr förchten wegen des zukünfftigen Lebens, zumahlen ich voll des Glaubens, und ſteiffer

Hoffnung, ſagen darff: ſolche Tugend, und ſo ſtarcke Lieb, mit der du mich begabt, kan ja nicht zu Grund gehen. Mit ſo heiliger Hallſtårrigkeit wird mein Hertz deinem liebreichen Kind angeklebet werden: daß es durch keinen, auch allerſtårckſten Gewalt, von ſelbem möge abgeſöndert werden. O Glaub! O Hoffnung! legt Holtz hinzu in den Ofen meines Hertzens; daß die Lieb in mir alſo aufbrinne, damit ſelbe weder Flůß der Wåſſeren, weder einige Lauigkeit erlöſchen möge: dann allein JEſus beſitzet jetzt mein Hertz. Mit dem ſeeligen Benedicto, will ich die Nacht der Gnaden-reichen Geburt meines Heylands in Tag verkehren; wachen, betrachten, und betten will ich: daß endlich dieſe Gnaden-Nacht mit denen HH. Englen in dem Himmel zu zubringen, und das glorreiche Jubel-Geſang: Glory ſey GOtt in der Höhe, von denen Engliſchen Geiſteren abſingen zu hören in die lange Ewigkeit begnadet werde. O Himmels-Stern! ſpringet vor Freuden auf! ſehet mein Bråutigam kommt, in Bethlehem wird er gebohren: mit der ſeeligen Angelina, O HH. Engel! ſeyd meine Gefåhrten, ich gehe ihm zugegen: gieb die Hand darauf, verſprich Treu und Glauben. O Maria! Virgo priùs, ac poſteriùs, eine Jungfrau vor- und nach der Geburt! daß ein Jungfrau verbleibe, will dein ſůſſes Kind.

Verſchwunden ſeynd die Welt-Freuden, die Lieb, (O Göttliche, O ſüßiſte Lieb!) beſitzt im Frieden allein gäntzlich mein Hertz. Dieſe Lieb hat den Teufel, die Welt, und alles Fleiſch überwunden. Tritte herbey, O Mutter! komm Göttlicher Geſpons! O ſüſſes JEſulein! empfange von mir den reinen Liebs-Kuß! ; ; ; Es ſteige über mich herab dein allerheiligſter Seegen, er ergieſſe ſich über dieſe H. Lieb, daß ſelbe allzeit in mir, und allen brinne, ach! brinne; und die gantze Welt mit ſo Göttlichen Liebs-Feur anzünde! fiat, es geſchehe! O es geſchehe!!! mich haſt gefangen, und verwundet; fange, und verwunde auch andere, daß dich alle lieben. Dann, O mein Geliebter! O mein Bräutigam! du haſt mein Hertz verwundet, den ich von Kindheit auf mit Thränen mir zu einem Geſpons vermählet hab. Du haſt mein Hertz mit deinen Tücheren und Kinds-Windlen, gleich deiner Mutter Umhalſung eingewicklet. Mit deinem Liebs-Pfeil haſt du gleichwie mit einem feurigen Donner-Keil mein Hertz verwundet, und das innerſte meiner Gebein verzehret. Obwohl mein Eingeweyd häßlich, haſt du dannoch mein Hertz bey deiner Ankunfft verwundet.

XXIV.

XXIV.

Geiſtliches Bedencken.

Gabrielis ab ore ſumens illud ave.

Empfange den Gruß von des Gabriels Mund!

I. Wolte GOtt! rufften die Våtter des alten Teſtaments, wolte GOtt! O Erlöſer der Welt! du zerriſſeſt die Himmel, und ſtiegeſt herunter, um die ſündhaffte Welt zu erlöſen, utinam dirumperes cœlos, & deſcenderes. Isa. 64. Und rufften ſie dieſes nicht ohne: dann wer weiſt nicht, in was für Unglückſeeligkeit vor der Ankunfft Chriſti die Welt ſtunde, und was übles Ausſehen es mit ihr hatte? Die ſchåndliche Abgötterey nahme aller Orten überhand; der Gewalt der Tyranney truge Cron und Scepter; die Hoffart herrſchete über alle Reich, und Lånder; das greuliche Laſter der Unzucht wuchſe an bey allen Nationen, und Vôlckeren; Gold und Silber verehrte man gleich einen GOtt; hingegen dem wahren, allmåchtigſten, allerhöchſten, alleinigen, und unendlichen GOtt, wurde ein geringe, oder gar keine Ehr erwieſen.

Zu

Zu ſo elender Zeit, und ſo erbärmlichen Umſtänden, da nemlich der Welt die höchſte Noth zuſtoßte, erſchallete in denen Jungfräulichen Ohren Mariä die Stimm des Ertz-Engels Gabriel; ſo ihr das glückſeelige Ave, den heylſamen Gruß, vom Himmel gebracht. Durch dieſe Stimm ſendete GOtt einen fruchtbahriſten Gnaden-Regen, durch Würckung des H. Geiſts, iſt das Göttliche Wort, in dem Leib Mariä, als einer unbefleckten, und übergebenedeyten Erden, Fleiſch worden; und dardurch wurden mit völligem Gnaden-Strom benetzet aller Hertzen, allen wurde das ewige Heyl gebracht.

S. Bonav. in ſtimul. Amor. Medit. ſuper Ave Maria. p. 3. c. 16.

O mirabile, & ſuperadmirabile Ave! à quo Dæmones effugantur, peccatores liberantur, filii delectantur, angelus gratulatur, Verbum incarnatur &c. „ O „ wunderbahrliches, und überwunderbahrliches Ave! ruffet auf der Seraphiſche H. Lehrer, Bonaventura, durch „ welches die Teufel in die Flucht geſchlagen, die Sünder errettet, die Kinder erfreuet werden. Durch welches „ der Engel Glück wünſchet, das Wort „ Fleiſch wird in dem Leib einer Jungfrauen. In Wahrheit glückſeeliges „ *Ave!* durch deſſen Frucht alle Geſchöpff „ erneueret, alle Menſchen erlöſet, und „ die Zahl deren Englen ergäntzet wird.

„ O

„ *O Ave!* So ſey gegrůſt Maria! ſ ſ
„ Alle Creaturen ſollen ohne End ſeuff-
„ tzen, und ſprechen *Ave*, ſey gegrůßt
„ Maria! O ſůßiſtes, und annehmlichi-
„ ſtes *Ave*! wodurch alles, was im Him-
„ mel, und auf Erden iſt, erfreuet wird.
„ O Ave! ſo den Verſtand erleuchtet,
„ die Neigung erſåttiget, das Gemůth
„ zum Himmel erhebet; ſ ſ das Hertz mit
„ Sůßigkeit erfůllet. O anfeßlendes
„ Ave! ſo das Menſchliche Hertz mit dem
„ Hertzen der Jungfrauen vereinbahret,
„ und verknůpfet, von irrdiſchen Dingen
„ abſchehlet; ſo einen Armſeeligen mit der
„ barmhertzigſten, einen Knecht mit der
„ hǒchſten Frauen, und Kǒnigin, mit der
„ ſchǒnſten Gnaden-Mutter als einen
„ Pfleg-Sohn auf das engiſte verbindet. O
„ liebreiches Ave! gehe ein jeder hinzu,
„ daß er Mariam grůſſe, der da will mit
„ Lieb verknůpffet, und gebunden werden;
„ und wann er ſie von Hertzen wird ge-
„ grůſſet haben, ſo wird er noch mehr,
„ und ſtårcker angehenckt, und vereinigt
„ werden: und je ſtårcker er gebunden
„ wird, je lieber wird er die Gǒttliche
„ Mutter grůſſen; dann ſolcher maſſen
„ wird ſich die Lieb, und das Grůſſen
„ mit einander vermehren, bis das Hertz
„ des Grůſſenden vor ſůſſe in Ohnmacht
„ fallet. O Lieb der Jungfrauen! du
„ machſt gantz Gǒttlich den Liebenden;

„ver-

„ verkehreſt in ein Jungfrau, den, ſo mit
„ vielen Macklen beflecket iſt. Sey de-
„ rowegen gegrüßt, meine Frau, meine
„ Mutter, ja mein Hertz, und mein Seel,
„ O Jungfrau Maria! O mein Maria!
„ ſey gegrüßt. Bis hieher der H. Bona-
„ ventura.

O ſüſſes Ave! ſo noch heut zu Tag öff-ters in dem Hertzen und Mund der Lie-benden erſchallet: da ſie durch die Mutter des Lebens von dem Göttlichen Kind in ihren Nöthen, und Anliegenheiten Hülff begehren. Das traurige Wehe, und Zorn des Göttlichen Richters förchten ſie gleichſam nicht mehr: wann ſie ihre Au-gen, und Gemüth zu jener wenden, wel-cher von dem Engel geſagt iſt worden Ave! Noch einige Armuth, noch Abgang, noch Creutz, noch Widerwärtigkeit, macht ſie traurig oder kleinmüthig; zumahlen ſie ihr gäntzliches Vertrauen, und Hoffnung ſetzen auf das Göttliche Kind von Beth-lehem.

P. Waddingus. Barez. Arturus. Menol. Franciſc. 5. Julii. N. 6.

Alſo vertrauete auf den ſüſſen Heyland der ſeelige Antonius à Burgo Reatino, ein Franciſcaner: da nemlich ein ſo dicker Schnee angefallen, daß niemand deren umliegenden Einwohneren zu dem Cloſter, welches gleich einem Schwalben-Neſt an der Felſen dahienge, gelangen kunte, um denen Brüderen die nothwendige Nah-rung, das Leben zu erhalten, beyzubringen;

noch

noch kunten die Brůder einen Fuß auſſer des Cloſters ſetzen, einiges Allmooſen zuſammlen. Nachdem dann alles Brod aufgezehrt, aſſen die Brůder durch gantze acht Tag nichts, als Hůlſen-Frůcht, Bohnen, Linſen, Erbſen ꝛc. Urſach deſſen verfügte ſich Antonius in die Capell, der Krippen des Gỏttlichen Kinds JEſu, lage ob dem H. Gebett, und ruffte inſtändigiſt zu GOtt. Und ſehet! ſogleich kame ein H. Engel, in Geſtalt eines allerſchỏnſten Jůnglings, zur Porten, mit ſich bringend acht kỏſtlichiſte Brod, welche ſo lang zum Unterhalt der Brůderen daurten, bis der Schnee zerſchmoltzen iſt. Erwege, und betrachte: Ein Hauß des Brods iſt das Jungfrȧuliche Hertz Mariȧ, in welchem gekochet, und gebachen worden, daß ſůßiſte Himmel-Brod, das Brod der Englen, Verbum Caro factum, das Gỏttliche Wort, ſo iſt Fleiſch worden. O wie glůckſeelig wird ſeyn der Hunger, durch welchen dich nach dieſem Himmel-Brod, nach dieſem Gỏttlichen Manna hungert. Glůckſeeliger Durſt, wann dich důrſtet nach dem koſtbahriſten Blut Chriſti JEſu, ſo er, damit er dich lebendig machte, zum Lỏs-Geld, zum Werth deiner Erlỏſung dargegeben hat. Gehe hin, der du etwann mit Trůckne, und Dorre deines Gemůths in Aengſten ſteheſt; der du vielleicht alles Saffts der Andacht beraubt,

mit

mit Trübſaalen überladen, mit Anfechtungen des Satans angefallen biſt; gehe hin zur Krippen des HErrn, zu Maria der Jungfrauen gehe: unter dero unbefleckten Hertzen JEſus ruhet. Verfüge dich in die Kirchen, und vor dem Altar, als vor der Krippen des ſüßiſten JEſuleins, verhüllt unter den Schnee-weiſſen Geſtalten des Brods, im H. Sacrament, wirffe dich auf deine Knye und Angeſicht darnieder, und trage ihm vor deine Nothwendigkeiten. Laſſe den Muth, und Gemüth nicht gleich fallen, nicht laſſe ſincken dein Hertz, höre auch nicht auf zu betten, noch beklage dich, als ob GOtt deiner ſchon vergeſſen, als ob du ungerechter maſſen geplaget würdeſt; das arme JEſulein, wird deine arme, und betrangte Seel tröſten, das ſüſſe Gnaden-Kind wird dir nothwendige Hülff leiſten. Eröffne ihm ſicher- und getreulich den Hunger und Durſt, ſo deine Seel nach der Gerechtigkeit traget. Weichen wird alle Noth, all Hunger und Durſt werden weichen; weilen du wirſt erſättiget werden.

II. Das kalte Eyß herrſchet, und obſieget ſo lang über das Waſſer, ſo lang die Nacht, und der Schatten währen, bey ſtrahlend- und brinnender Sonn hingegen zergehet, und zerflieſſet es alſobald: eben auf ſolche Weiß herrſchete auch der Todt über die Welt, bis zur Gnaden-reichen

chen Ankunfft Chriſti. O hartes, O elen-
des, O erbärmliches, O grauſames
Joch!!! Nachdem aber das ſüſſe Ave,
der Engliſche Gruß auf Erden erſchallet;
nachdem die heylſame Gnad allen erſchie-
nen, und die hellglantzende Sonn der Ge-
rechtigkeit von Maria aufgangen iſt; ſo
iſt durch ſo herrlichen Sieg der Todt ver-
ſchlungen, und verſencket worden. Mors
ultrà non dominabitur. O Höhe der
Güte, der Milde, und Menſchheit Chri-
ſti! aus Uberfluß der Gütigkeit unſeres
HErrns, werden wir aus der Dienſtbar-
keit des Satans errettet. Was wirſt du
dann endlichen thun, O Menſch? den in
der Höhe würckend-allmächtig-allgüti-
gen GOtt ſuchteſt du bishero nicht, und
den, welcher in dem Fleiſch zu dir kom-
men, mit dir gehandlet, und gewandlet
hat, Chriſtum JEſum, den Welt-Erlöſer,
nimmeſt du nicht auf? Et ſui eum non re-
ceperunt. Wahrlich biſt du ja grauſa-
mer als die unvernünfftige Thier: zumah-
len der Ochs ſeinen Beſitzer, und der Eſel
ſeinen HErrn erkennet hat? - - - Dieſen
erkennte nicht allein, ſonderen liebte ihn
von gantzen Hertzen, und aus gantzem Ge-
müth, der ſeelige Aſſenſus de Sagunto,
ein deren Franciſcaneren frommer Layen-
Bruder: darumen er in eben der Nacht
der Gnaden-reichen Geburt JEſu Chri-
ſti, durch deſſen allerheiligſte Gegenwart,

Gonzaga. P. Sannig. Daza. Mazara. Menol. Franciſcan. 25. dec. n. 5.

und ſeiner Göttlichen Mutter, und des H. Vatters Franciſci, begnadet, durch glückſeeligen Todt in das obere Jeruſalem iſt aufgenommen worden.

Den in dem Fleiſch gebohrnen GOtt, verborgen unter denen ſchnee-weiſſen Geſtalten, im H. Sacrament des Altars, verehrte, und liebte Alphonſus wunderbahrlich: Er hatte nemlich ein Gärtlein, welches er zum Blumen-Flor für den Hoch-Altar abzubrocken, auf das fleißigſte anbauete. An dem Vor-Abend des Feſts des Allerheiligiſten Sacraments, oder Fron-Leichnams, ſahe er ſelbes gantz grünend, und mit ſchönſten Blumen geziert, ſo ihne nicht wenig erfreuete; des anderen Tags aber, fande der andächtige Bruder, wie das ſein ſo liebes Gärtlein, und ſchöne Blumen-Flor, durch das Unziefer gantz abgefretzet wäre.

So dann lauffte er gleich in die Kirch zum allerheiligſten Sacrament, und warffe ſich auf ſeine Knye und Angeſicht darnieder. GOtt inſtändigiſt bittend: maſſen er ihne mit ſo groſſer Traurigkeit nicht wolle beladen; ſonderen ſich belieben laſſen, ſeine ſo annehmlich- und holdſeelige Blumen, die zur Zierd, für das acht-tägige Feſt des allerheiligſten Altars-Geheimnuß zubereit, durch das Wachsthum wiederum herzuſtellen. Und ſehet: O Wunder-Ding! folgenden Tag eylte F.

Aſſen-

Aſſenſus unter vollem Vertrauen in ſein Gårtlein, und traffe ſelbes nicht ohne hôchſten Seelen-Troſt in vorigem Flor, das Unzieffer hingegen todter an. Erwege dann, und ſage: Mein! wie offt empfangeſt du das Gôttliche Liebs-Kind, unter den Geſtalten des Brods im H. Altars-Sacrament? geziemet ſich ja derohalben, daß dein Hertz, gleich einem Garten, mit all-ſchônſten Unterſchied deren Tugenden, als deren holdſeeligſten Blůmlein, ausgezieret ſeye. Aber! du ſieheſt es von denen ſchådlichen Wůrmen ſo vieler Unvollkommenheiten, und Sůnden ůbel zerfreſſen, und ſchåndlichiſt zugericht. Die kleine Fůchslein, die eytle Begierden, die weltliche Neygungen, verhergen einen ſo ſchônen Weinberg, dein durch das koſtbahre Blut, Chriſti JEſu, begoßne Hertz: nicht grůnet es an Tugends-Blumen, all vorigen Zierd hat es verlohren. Dein Gemůth tragt Hunger nach denen Aegyptiſchen Fleiſch-Håfen, nach Kommlichkeiten, und verbottne Wollůſten; es durſtet dich nach Eytelkeiten, Gemeinſchafften, Zuſammenkunfften, Freyheiten, und Freuden der Welt; der Geiſt wird zerſtôhret; die Andacht, der Eyfer, und Lieb zur Geiſtlichen Vollkommenheit, wird ausgelôſcht, alles iſt an dir tråg, matt, und faul. Du empfangeſt zwar das H. Sacrament, zwar genieſſeſt du das Brod der Englen: aber

deſſen Krafft, Frucht, und Würckung empfangeſt du nicht: weilen du weder kalt, noch warm, und eben darum zu förchten: daß du nicht etwann aus dem Mund des Allerhöchſten ausgeſpiehen, und geworffen werdeſt.

Dieſes zu verhüten, und von dir abzuwenden: eyle hinführo mit andächtig, demüthigen, reinen, und zerknirſchten Hertzen zu dem himmliſchen Gnaden-Tiſch: das böſe Unkraut, die gifftige und ſtechende Neßlen reutte aus, ja reiſſe es ſammt den Wurtzlen aus dem Hertzen heraus, tödte ab den Zundel der Begierlichkeit; O! ſo werden unverzüglich erwachſen die allerſchönſte Blumen, der Reinigkeit, der Demuth, der Lieb, der Gedult, des Gehorſams, des Stillſchweigens, der Eingezogenheit ꝛc. in welchen Tugenden ſich der himmliſche Gärtner, Chriſtus JEſus, höchlich erfreuen, und ergötzen wird. Ja er wird ſich gefallen laſſen, dein Hertz mit ſeinem allerheiligſten Blut zu begieſſen, und zu erfriſchen, mit ſeinem reiniſten Fleiſch zu erquicken, und fruchtbahr zu machen. Nach abgetödteten Würmlein der Sünden, wird der böſe Gewiſſens-Wurm in dir nicht mehr nagen, noch wird über dich herrſchen der unglückſeelige Todt; ſondern es wird dein Hertz ſeyn, Hortus concluſus, ein wohl verſchloßner Garten, alleinig eröffnet,

deme, ſo ſich waydet unter den reinen Lilien, deinem aus tauſenden Auserwählten Göttlichen Geſpons, Chriſto JEſu.

III. Nachdem der Engliſche Gruß, in denen zartiſten Ohren Mariä erklinget, ſo hat ſich unverzůglich in das Heiligthum des Jungfråulichen Tempels, der unſchåtzbare Gaſt, das Göttliche Gnaden-Kind, aus der Schooß ſeines ewigen Vatters herunter gelaſſen, und alldorten, wie, und wer er ſeyn wolte, verordnet: Ja, was er ſchon långſten veranſtaltet, und auserkůſen, jetzt in der That, in würcklicher Annehmung der Menſchheit in dem Jungfråulichen Leib Mariå erfůllet. Freywillig ruhet JEſus in dem blůhenden Luſt-Hauß der Reinigkeit, in dem innerſten Hertzen des Nazarethaniſchen Jungfråuleins geſtaltet er ſich einen Leib, nach ſeinem Wohlgefallen, zu unſerem Heyl gebohren zu werden. Der ewige Sohn GOttes nimmt an die menſchliche Natur, unter der Decken des Fleiſches verhůllet ſich GOtt, ziehet an ein ſterbliches Leben, wird in der Zeit verändert, der von- und in Ewigkeit unverånderliche GOtt, GOtt wird Menſch. O Wunder-Sach! Maria empfangt durch Krafft und Würckung deſſen, den ſie gebåhret; ſie als ein Jungfrau faſſet, und ſchlieſſet ein, den die Welt, und deſſen gantzer Umkreiß nicht faſſet. Anbey ſtellen her die Glieder ihren Urheber, und das Werck als ein Figur des Meiſters, be-

kleydet den Meiſter. O neuer, und unergründlicher Fund der Demuth! O unerhörte Zeugnuß Göttlicher Lieb! = = = in dem Fleiſch wird aus dem Jungfräulichen Fleiſch gebohren, und aus Liebe gegen ſeinem Ebenbild gezwungen, weynet gleich einem Kind, der groſſe, allerhöchſte, unendliche GOtt; laßt ſich mit Windlein einwicklen, der da kommen alle Schulden des menſchlichen Geſchlechts aufzulöſen, und zu bezahlen. Warumen aber dieſes? damit was zu Grund gangen, er ſuchte, und erlöſete.

O unermeßne Würdigung! O unausſprechliche Lieb! weſſen Hertz ſoll vor Verwunderung, und Zartigkeit der Lieb, nicht wie Wachs zerſchmeltzen? wer ſoll hinfüro mehr traurig ſeyn, wann er ſiehet, daß die Freud des Himmels, der Sohn des ewigen Vatters, vom Himmel herab ſteige, Menſch werde, um den Menſchen zu erlöſen? wer ſoll in ſein Hertz nicht einladen, einen ſo verliebten GOtt den die Lieb zum Menſchen gemacht hat? wer ſoll dem kleinen Göttlichen Kind! die Herberg ſeiner Seelen verſagen? wer ſoll ſelbes unter ſüſſiſten Liebs-Thränen nicht andächtigiſt aufnehmen, und empfangen? und ach leyder: wie viel ſeynd annoch? ſo einen Eckel, ein Gering-Schätzung haben ab der ſüſſiſten Engel-Speiß des Allerheiligſten Sacraments des Altars, die wenig achten, den Göttlichen Emmanuel, das iſt, GOtt mit uns, den Sohn

GOt-

GOttes, aus Maria gebohren, die denen Eitelkeiten, ſchandlichen Wollůſten, Zotten und Boſſen, denen zeitlichen Gůteren ohne Maaß anhangen, in ſelbe biß ůber Hals und Kopff verſenckt, in ewigen Untergang fallen. Zu wůnſchen wåre es, ſie faßten einen beſſeren Rath, und giengen zurucke, nach dem Exempel, und Beyſpiel, der Gottſeeligen Schweſter, Annæ Apolloniæ, aus dem dritten Orden S. P. Franciſci, des Ridleriſchen Cloſters zu Mům̃chen in Bayerland, glůckſeeligſter Einwohnerin: als welche durch hefftigſte Lieb gegen JEſum in allerheiligſten Sacrament alſo aufbranne, daß ſie geſehen wurde in der H. Communion, Chriſtum JEſum, in Geſtalt eines allerſchönſten Kindleins empfangen. Es ſuchte die Gottſeelige Schweſter ihr alleinige Freud, und Ergötzung in dem Liebs-vollen Kind in JEſu, ihrem geliebten Bråutigam, welche ſie auch gefunden: Maſſen ſie niemahl traurig, ſondern allzeit eines håuteren Gemůths, und Angeſichts, als Zeugen eines guten Gewiſſens, verſpůrt, und erſehen wurde. Endlich gantz ſchnell, und geſchwind, media nocte, mitten in der Nacht: als unter der Metten in dem Chor, das Ambroſianiſche Lob-und Freuden-Geſang abgeſungen wurde, clamor factus eſt, erſchallete ein Stimm: Ecce! Sponſus venit, ſiehe der Bråutigam kommt! und iſt die Dienerin GOttes

Triplex Chronic. Menol. Franciſc. ad diem 24. Julii. n. 10.

Matth. 25. c.

tes durch einen Schlag-Fluß getroffen, *exivit*, aus der Welt verſchieden, und ſich zuvor durch einige Stunden heilig bereitend, *cucurrit obviam ei*, ihrem Göttlichen Geſpons in die Ewigkeit entgegen gegangen.

Auch du lauffeſt in die Wett auf dem Renn-Platz: aber wohin? etwann nur allein, auf daß du die Gnad, und Erbtheil des ewigen Lebens empfangeſt, oder aber, daß du allein der Welt, und dem Fleiſch ſchmeichleſt, zärtleſt und dieneſt? ::: Ach! damit dein Lauff ſeelig, und glückſeelig ſeye: ſo lauffe auf dem Weeg der Tugend. Alsdann wird dir entgegen kommen dein Himmliſcher Bräutigam, der Sohn GOttes, und wird dir geben den Lohn, und ewige Cron des Lebens.

Anmuthung.

Sey gegrüßt, O Jungfräuliche Mutter! mit dem H. Ertz-Engel Gabriel grüſſe ich dich, und ſage zu tauſend und tauſend mahl: Sey gegrüßt Maria! Es tropfne, und ergieſſe ſich über mein Hertz der heylſame Regen, deines Göttlichen Söhnleins, des neugebohrnen Gnaden-Kinds, deſſen Gnaden ſollen ſelbes gäntzlich überſchwemmen, daß ihne alleinig liebe; weilen die Lieb gegen denen Creaturen, ſollen ſie auch die vollkommniſte ſeyn, wann ſie nicht

Gött-

Göttlich iſt, zertheilt ſie die Seel, und nimmt einen Theil GOtt hinweg. Und obwohlen dieſes Wort nicht alle faſſen, ſo dein Sohn geſprochen hat, als er geſagt: Si vis perfectus eſſe, wann du willſt vollkommen ſeyn, verlaſſe alles; ſo will doch ich mich befleiſſen, daß ich es faſſe, und allein liebe, jenen, welcher der höchſten, ja aller unendlicher Lieb würdigiſt iſt. Machen will ich, daß alle Liebs-Bächlein in einen Fluß zuſammen lauffen, und ſich zuſammen fügen, ſo mit gantzem Gewalt in das unergründliche Meer der GOttheit ſich ergüſſe, und ausſchütte. Nun aber, O HErr! Dirupiſti Domine vincula mea: tibi ſacrificabo hoſtiam laudis! Du haſt meine Band zerriſſen: ich will dir Lob-Opffer opfferen! Ich bin hingangen zu dem Hauß des Brods, zu deiner Mutter bin ich gangen; nicht aber haſt du mir geben, wie dem ſeeligen Antonio, nur ein täglich natürliches Brodt, ſonderen ein Himmel-Brod, ein Brod der Englen, dich ſelbſten im allerheiligſten Sacrament des Altars haſt du mir gegeben; nichts iſt dann mehr übrig, als daß ich dich heut, und alle Täg, hertzlich umfange, und vor Lieb gegen dir zerflieſſe. Viel zu lang, ach leyder! zu lang, hab ich der Welt und dem Fleiſch gelebt, nun aber will ich dir leben. Fui! Ich bin geweſen! - - - und dieſes iſt die gantze Grabſchrifft meines vorigen

Pſal. 115. v. 16. & 17.

Lebens: Fui: Ich bin geweſen! ſ ſ ſ ſ Wegen des Menſchens biſt, O groſſer GOtt! O Göttliches Kind! von dem Himmel herabgeſtiegen! daß du mich, und alle von dem Himmel irrende zum Himmel zuruck führteſt! ſ ſ ſ Ich erkenne dein gegen uns ſo Vätterliche Lieb, dein ſo groſſe Begierd unſers Heyls erkenne ich; gib nun meinen Willen darein; und will dich mit dem ſeeligen Aſſenſo inniglich lieben; lieben will ich dich, der du biſt ein ſchöne Feld-Blum, ſo geweydet wird mitten unter denen Lilien. Aus meinen innerſten des Hertzens will ich ausreitten alles Unkraut, daß du mich mit deinem koſtbariſten Fleiſch ernähreſt, bey hellen Mittag deiner Gnaden-reichen Ankunfft. Komm mein Geliebter! Komm ſüſſiſter Geſpons meiner Seelen! mit der Gottſeeligen Appollonia gehe ich dir entgegen: daß ich in- und unter deinem Göttlichen Lob meinem Geiſt aufgebe: daß ſelber ſich ewiglich erfreue in GOtt ſeinem Heyland.

XXV.

XXV.

Geiſtliches Bedencken.

Gabrielis ab ore, ſumens illud Ave.

Empfange den Gruß von des Gabriels Mund.

I. NAch gehörtem engliſchen Gruß, als von der Völle der Gnad des H. Geiſts ſchon erfüllet, antwortete dem Ertz-Engel Maria: Fiat mihi ſecundum verbum tuum. **Mir geſchehe nach deinem Wort.** Fiat! O wunderbarliches Fiat, es geſchehe, ... Auf welches, wie der H. Cardinal, und Seraphiſche Kirchen-Lehrer, Bonaventura meldet: „Der „ewige Sohn GOttes von dem höchſten „Himmel ausgangen, und gefrolocket wie „ein Riß ſeinen Weeg zu lauffen, ſich „aber in dem Garten des Jungfräulichen „Leibs verſchloſſen. Nach Ausſprechung „dieſes Fiat, es geſchehe: iſt JEſus, der „Sohn des Allerhöchſten GOttes, gleich „einem aus uns, und unſer Bruder worden, er hat unter- und mit uns, gleich „einem Frembdling ſeine Wanderſchafft „angefangen. Nach gegebnen Fiat, iſt „das wahre Liecht von dem Himmel herab „geſtiegen, um unſere dicke Finſternuſſen

auf-

„ aufzuheben, und zu vertreiben. Nach
„ erſagtem Fiat, iſt das lebendige Brod,
„ ſo der Welt das Leben ertheilet, in dem
„ Ofen des Jungfräulichen Leibes gekochet,
S. Bonav. in Medit. vitæ Chriſti c. 4. „ und gebacken, **das Wort iſt Fleiſch**
„ **worden**, und hat in uns gewohnet. Hôc dictô â ſummo cœlo egrediens Dei filius exultavit ùt gigas ad currendam viam, & ſe reclusit in horto uteri Virginalis. Hôc dictô, factus eſt unus ex nobis, & frater noſter, & cœpit peregrinari nobiscum. Hôc dictô lux vera de cœlo deſcendit ad tollendas, & fugandas noſtras tenebras. Hôc dictô panis vivus, qui dat vitam mundo, decoctus eſt in Virginalis uteri clibano, VERBUMQUE CARO FACTUM EST, & habitavit in nobis. Dann nachdem aus Maria der Jungfrauen in dem Bethlehemitiſchen Stall JEſus, der Eingebohrne des ewigen Vatters, Menſch gebohren worden, ſo lage er zwiſchen zwey unvernünfftigen Thier, und erfreuete durch ſeine Gegenwart die gantze

Luc. 2. c. v. 8. & ſeq. Welt. **Und es waren Hirten in derſelbigen Gegend, die wacheten, und hüteten des Nachts ihre Heerd. Und ſiehe, der Engel des HErrn ſtund bey ihnen, und die Klarheit GOttes umleuchtete ſie, und ſie wurden mit groſſer Forcht eingenommen. Und der Engel ſprach zu ihnen: förchtet euch nicht: dann**

ſiehe,

ſiehe, ich verkündige euch groſſe Freud, die allem Volck widerfahren wird: dann heut iſt euch der Heyland gebohren, welcher iſt Chriſtus der HErr, in der Stadt Davids. Und das habt euch zum Zeichen: Ihr werdet das Kind finden in Windlen gewicklet, und in einer Krippen liegen. Und alsbald war allda bey dem Engel die Menge der Himmliſchen Heerſchaaren, die GOtt lobeten, und ſprachen: Ehr ſey GOtt in der Höhe, und Fried auf Erden den Menſchen, die eines guten Willens ſeynd. O ſüſſe Bottſchafft! O fröhliche Verkündung! ꝛꝛ aber, ſpricht Origenes: Non venit Angelus Hieroſolymam, non quæſivit Scribas, & Phariſæos, non Synagogam ingreſſus eſt Judæorum: ſed paſtores reperit ſuper greges ſuos vigilias excubantes, eisque loquitur: Natus eſt hodie Salvator, qui eſt Chriſtus Dominus. Der Engel GOttes iſt nicht kommen nacher Jeruſalem, nicht hat er geſucht die Schrifftgelehrte, und Phariſäer, er iſt nicht eingangen in die Synagog der Juden: ſonderen er fande die arme Hirten, ſo da wacheten über ihre Heerd, und redete zu ihnen: Heut iſt gebohren der Heyland, welcher iſt Chriſtus der HErr. Und wolte der Engel dadurch zu verſtehen geben, daß GOtt, im Himmel, und auf Erden, was demüthig, und ſchlecht iſt, anſehe. Die Arme,

Orig. Presb. in tract de Nativ. Domini, Homil. 17. in Lucam.

Ver-

Verrächtliche, und Schlechte erwählet GOtt, daß er zu Schanden mache die Weiſe, daß er die Reiche leer von ſich abweiſe. Es iſt uns aber die Kindheit des Erlöſers, durch viele Lob⸗Sprüch deren HH. Englen, und Zeugnuſſen deren HH. Evangeliſten, eingeſchärffet, damit wir tieffer in unſere Hertzen, das, was für uns geſchehen, eindrucketen. Crebrîs autem Infantia Salvatoris, & Angelorum preconiis, & Evangeliſtarum nobis eſt inculcata teſtimoniis, ut noſtris altiùs cordibus, quid pro nobis factum ſit, infigeremus. Zu mercken iſt aber: daß das Zeichen der Erkanntnuß des neu⸗gebohrnen Heylands, nicht in koſtbaren Purpur, und Scharlach; ſondern in zerriſſnen, und ſchlechten Windlein, nicht in goldigen Tappeten, ſondern in einer verlaſſnen armen Krippen zu finden ſeye. Wann dir aber vielleicht, ſpricht der H. Maximus, die arme Tüchlein zu ſchlecht, ſo bewundere wenigſtens, die das Göttliche Lob anſtimmende HH. Engel. Wann du die Krippen verachteſt, ſo eröffne ein wenig deine Augen, und ſiehe an den an dem Firmament neu⸗aufgehenden Stern, ſo die Göttliche Gnaden⸗Geburt der gantzen Welt verkündet. Si tibi panni fortaſſis vileſcunt, Angelos collaudantes admirare. Si præſepe deſpicis, erige parumper oculos, & novam in cœlo ſtellam proteſtantem

V. Beda in caten. aurea. in hoc Evang.

S. Maxianus in ſerm. Nativ. Domini.

tem mundo nativitatem Dominicam contuere.

Dieſe H. Zeit der Ankunfft des HErrn, die Nacht ſeiner Gnaden-reichen Geburt bringe zu unter gottſeeliger Ubung verſchiedner Tugenden, unter ſüſſen Anmuthungen, und hertzlichen Seufftzeren, wachend mit denen armen Hirten, kühle ab, und gieſſe vor Lieb aus dein Hertz bey dem neu-gebohrnen Heyland. Gehe hin zur Krippen des kleinen JEſuleins; ſtelle dich, als ob du gegenwärtig wäreſt in dem Stall zu Bethlehem; bette ſelbes an, durch Innbrunſt, und Hitz deiner aufwallenden Liebs-Begierden erwärme, gleich dem Ochs und Eſel, das zarte Kind; ſchencke ihm dein Hertz, und Neigung, alle Kräfften deiner Seelen, Verſtand, Willen und Gedächtnuß, ja deine Seel ſelbſten. Schencke es ihme aber in der That, und in der Wahrheit, alſo nemlich: daß du nichts liebeſt, als JEſum; nach nichts trachteſt, als nach JEſum; nichts verlangeſt, als JEſum; dich um nichts bemüheſt, und bearbeiteſt, als um JEſum; nichts verſteheſt, als JEſum; nichts wölleſt, als JEſum; nichts gedenckeſt, als JEſum, nichts beſitzeſt, als alleinig JEſum; nichts liebeſt, als was JEſus liebet, nichts haſſeſt, als was JEſus haſſet, nemlich die Sünd. Kurtz zu ſagen: vor allem, und über alles liebe JEſum, JEſum lieb in allen. Das iſt: nichts liebe in allen Geſchöpf-

ſchöpffen, als den allmächtigen Schöpffer, Chriſtum JEſum. Wann dieſes; O! ſo wird dich das zarte Kind gnädigiſt anſe⸗hen, deine Schanckungen wird es ſich ge⸗fallen laſſen. Willſt du dein Gemüth nicht wenden zu der Bethlehemitiſchen Krippen, ſo eyle, und lauffe nur geſchwind zu GOtt in dem H. Sacrament, dort bette ihn an, verehre ihn, und ergüſſe dich in hitzigſte Liebs⸗Act, und Seufftzer aus. Oder gehe zur Mutter; beſuche ein Marianiſche Bild⸗nuß: ſehr viel wird dich dergleichen Beſu⸗chung nutzen. Solches erhellet in dem ſee⸗ligen Petro Lupo, einem Franciſcaner, aus dem Durchleuchtigſten Geſchlecht der Für⸗ſten von Medina gebürtig. Dieſer ſeelige Petrus, wegen ſeiner hohen Tugend, und Lieb, empfienge öffters das Göttliche JE⸗ſu Kind, von denen Händen Mariä auf ſeine Händ; wordurch er vor Himmliſcher Süſſigkeit entzucket, mit dem Eingefleiſch⸗ten Göttlichen Wort, in ſüſſiſtem Ge⸗ſpräch gleichſam ſchier gar zerſchmoltzen iſt. Dann wer wird ſich einbilden können, was in ſo wunderbarlicher Umfahung des zarti⸗ſten Kinds, in ſo Gnaden⸗voller An⸗ſprach, ſein Gemüth, Hertz, und Seel, für Süſſigkeit, Freud und Troſt wird ge⸗noſſen, empfunden, und gefühlt haben? Die lieblich⸗und Annehmlichkeit, die zarte Lieb haben ihm das Hertz entriſſen: ja ge⸗wiß wäre er vor Liebs⸗Quaal geſtorben;

P. Bern. Sannig. Menol. Franciſcan. 17. Decembr. n. 6.

wofern

wofern er nicht das Leben ſelbſten hätte in ſeinen Händen getragen.

Aber, O Sünder! weſſen Sinn, und Gemüths biſt du, zu dieſer Advents- und heiliger Gnaden-Zeit, zu dieſer Nacht der Gnaden-reichen Geburt deines Erlöſers? Magna quidem ſunt illa pondere ſuo, zwar groß, und eines ſo ſchweren Gewichts ſeynd jene Beweg-Urſachen, ſpricht der H. Hieronymus, ſo ich, dich zu bekehren, beygebracht hab; ſed fiunt eorum, quæ illaturus ſum, comparatione leviora. Aber in Erwegung deſſen, ſo ich künftighin einzuwenden geſinnet, werden ſie gantz ring, und leicht, ſie ſcheinen kein Schwere, kein Gewicht, und Nachdruck zu haben. S. Hier. Epiſt. ad Sabinian. Diac.

Unglückſeeligſter aus allen Menſchen! armſeeliger Sünder! ſtehe wenigſtens ſtill bey der armen Höhle, bey dem Geburts-Ort Chriſti, ſo du dir einbilden ſolleſt, zur Nacht: in welcher JEſus, das Göttliche Kind, gebohren worden, die Warheit von der Erden entſproſſen, und Wunder-volle Frucht gegeben hat; ſtehe ab von deiner Boßheit, laſſe nach, und höre auf ihn zu beleydigen. Dann, fürchteſt du dir nicht, da du ſündigeſt: daß nicht etwann von der Krippen das Göttliche Kind dich beobachte, die höchſte Gebährerin GOttes dich ſehe, und unter bitteren Schmertzen dich in würcklicher Sünd anſehe? Die HH.

Engel (dieß erwäge in deinem Hertzen) ſtimmen an das Göttliche Lob, die Hirten lauffen, der Stern gieſſet aus ſeine Strahlen, die drey weiſe König betten JEſum an, und bringen ihre koſtbahre Schanckungen, Herodes wird erſchröckt, Jeruſalem wird in Verwirrung gebracht: und du ſollſt in unordentlichen Eſſen und Trincken, in verbottnen Wollüſten des Fleiſches, in unehrbaren Zotten und Boſſen, in Stertzen, und Faulentzen, in eytlen und übrigen Geſchwätz, die geheiligte Nacht zubringen, verliehren, und GOtts-rauberiſcher Weiß beflecken? Ich förchte mich, O Elender! im Gemüth, und gantzem Leib erzitterend, da ich mich bemühe dir vor Augen zu ſtellen das allerhöchſte Ubel aller Ublen die Sünd. Die gantze Kirch lobet die völlige Nacht hindurch das neu-gebohrne Kind, nichts höret man, als: JEſus der Sohn GOttes, das Heyl der Welt iſt uns heut aus Maria, der Jungfrau, im Stall zu Bethlehem gebohren; unter allen Völckeren, in verſchiednen Sprachen wird der Nahmen des HErrn groß gemacht, dem Göttlichen Wort ſo iſt Fleiſch worden, wird Glück gewunſchen. Und du verwegner Sünder! findeſt dich etwann mit anderen ein bey erbauter Krippen, in der Kirchen, bey deinem unter den Geſtalten des Brods verhülten GOtt, und redeſt mit vrrliebten Wincken, und unterſchiedlichen Gebärden

einem beywesend, unkeuſchen, unverſchamten Weibs-Bild? ⸗ ⸗ ⸗

Pfui der Schand! kan nicht mehr weiter fortfahren, der Schmertzen ſchlagt mir die Feder aus der Hand, daß genöthiget, vom Schreiben abzulaſſen. Es brechen mir hervor die bittere Zäher, vor denen Worten, theils aus gerechtem Zorn, theils aus Schmertzen. In jenem Augenblick, da ich dieſes ſchreibe wird mein Geiſt entkräfftet, und verweiß ſich vor Angſt und Qnaal nicht mehr. Armſeeliger! wann du dir die Ehr-würdige Höhle zu Bethlehem, vor Augen ſtelleſt, ſollen nicht verduncklen deine Augen, ſoll dein Zung, nicht ertattern, die Armb vor Ohnmacht brechen, das Hertz erzitteren, die Füß wancken und krafftloß werden? höre auf zu ſündigen. Ceſſa offendere, & lacrymas funde, & ita accede, ruffet dir zu der H. Joannes Chryſoſtomus. Höre auf ihn zu beleydigen, beweyne deine Sünden, und mache dich hinzu zu ſeiner Krippen; ſo wirſt du wiederum Gnad finden. Dann, non adeò cupis dimitti peccata tua, ſicut ille cupit peccata dimittere. Du biſt nicht ſo begierig Verzeyhung der Sünden zu erlangen, als er begierig iſt, ſelbe zu verzeyhen.

S. Chryſ. Homil. 36. in Act. Apoſt.

Idem ibid.

Zu wünſchen wäre, dieſe Wort hätten bey jedem Sünder, und Sünderin, ſo ſtarcken Nachdruck, als jene des H. Leonis

einſtens gehabt bey denen Eutychianeren. Dieſer H. Papſt, als er ein Schrifft wider die Irrthum des Eutychetis offentlich wolte verleſen laſſen, hat er weder ſeiner Gelehrtheit, noch ſeiner Wiſſenſchafft getrauet, ſonderen, nachdem er dieſelbe zum Beſten, als er kunte, verfaſſet hatte, hat er ſie auf den Altar des H. Petri gelegt, und 40. Tåg aneinander gefaſtet, mit tåglicher Anruffung GOttes, und des H. Apoſtels, auf daß ſie ſich würdigten in ſo wichtiger Sach dieſelbe zu verbeſſeren, wo ein Fehler, zu erlåutern, wo ſie unverſtåndlich, zu erklåren, wo ſie dunckel wåre. Am 40igſten Tag, als er zum Altar getretten ſelbe wiederum zu nehmen, hat er ſie vollkommen, mit ſo ſchönen Buchſtaben, mit ſo fürtrefflicher Schreib-Art befunden, daß er bey derſelben Verkündigung erhalten das Abſehen der zahlreichiſten Bekehrungen bey denen Eutychianeren, und der Beveſtigung im wahren Glauben bey denen wanckend-Catholiſchen Chriſten. Nun den Worten, der Ermahnung, ſo du da leſeſt, einen kråfftigen Nachdruck zu geben; bilde dir ein, als liegten ſie, gleich der Epiſtel des H. Leonis auf dem Altar Petri, in der Krippen, ja in den Hånden des Bethlehemitiſchen Gnaden-Kinds in der Schooß ſeiner Göttlichen Mutter. Dieſe, dieſe werden ſo groſſes Gewicht beylegen, daß du, und alle ſündhaffte Menſchen zur Bekehrung, zur Buß

In vita S. Leonis Papæ, quæ eſt ad calcem operum ejus.

und

und Beſſerung, die wanckende zum künfftigen Muth der Tugend, bewegt werden.

Höre auf, wiederhole es noch einmahl, höre auf deinen GOtt zu beleydigen. Dann, ſiehe, der Schutz-Engel der Krippen Chriſti, in deſſen Angeſicht zu ſündigen dich unterſteheſt, wird dich verrathen. Alle werden wiſſen müſſen, daß von dir nichts, als was übel, was boßhafft iſt, gelobt, und geliebt werde.

O dich Elenden! dann was vor anderen zu beweynen, iſt: daß du dich ſelbſten nicht beweyneſt, daß dich nicht empfindeſt todt zu ſeyn. Zu beweynen iſt, und zwar mit blutigen Zäheren, daß du dein ſelbſt eigner Seelen-Mörder geweſen, und würcklich ſeyeſt. Durch Gaſſen, und Straſſen geheſt, und lauffeſt du, auf das nettiſte hervorgebutzet, poliert, geſchliffen, und ausſtaffirt, angeſtrichen und gemahlet, dein Angeſicht gibt an Tag, daß du ein Eitler ein Unkeuſcher, ein Buhler, ein ſ. v. Hur ſeyeſt, du weiſt dich nicht zu ſchamen, nicht weiſt du dir zu förchten. Ach! bekehre dich Armſeeliger zu dem HErrn, daß er ſich gnädigiſt zu dir kehre. Thue Buß, und eyle zu dem, welcher, damit er uns erlöſte, für uns iſt gebohren worden, ſprich mit zerknirſchten Hertzen: Peccavi Domino! O HErr! ich hab geſündiget, dich hab ich beleydiget, und dieſes reuet mich von Hertzen. Gleich wirſt du mit dem David hören: Dominus

quoque tranſtulit peccatum. Der HErr hat dir deine Sünden vergeben. Nicht muſt du dir förchten wegen der Uberläſtigkeit ſo vieler Feinden. Dann nicht mehr werden ſie dich, nachdem du aufgeſtanden, überwinden, oder in ein Sünd ſtürtzen können, ſofern du dich mit JEſu recht verbindeſt. Vielleicht aber ſagſt du: ach! was groſſer Gefahren bin ich ausgeſetzt? die gantze Höll, das begierliche Fleiſch, die boßhaffte Welt, tobet wider mich; auch ſogar unter dem H. Gebett, ſo das bewährtiſte Mittel ſein ſolle wider allen Anfall, wird ich angefochten zur Sünd. Obſchon ich aufſtehe, und Buß thue, fall ich doch gleich wieder.

Dann was Mittel ſoll ich ergreiffen, wann ſogar in⸗und durch das Gebett vor der Anfechtung, vor der Gefahr und elenden Sünden⸗Fall nicht ſicher bin? ⸗ ⸗ ⸗ wann du verſuchet wirſt unter dem Betten, oder in was immer für Umſtänden, und Gelegenheiten, ſo demüthige dich, und opffere GOtt auf die Uberläſtigkeit einer ſo verdrüßlichen Plag. Deprime cor tuum, & ſuſtine. Schlage dein Hertz nieder, und ſtehe es aus. Die H. Brigitta ward unter dem Betten über die Maſſen, geplagt von vielen Verſuchungen. Es iſt ihr erſchienen Maria die Himmels⸗Königin, und hat ihr geſagt: Mein Tochter, beſtürtze dich nicht wegen was immer für einem

Blaſius in Monil. c. 3.

nem unreinen Gedancken, den dir zu ſol-
cher Zeit der neydige Teufel in das Hertz
gibt; ob es dir ſchon nicht gerathet allent-
halben dich heraus zu winden, und loß zu-
machen; brauche beſtändig deinen andächti-
gen Gewalt ihm zu widerſtehen, und ihn
abzutreiben: willige nicht ein in die Ver-
ſuchung, hab ein Mißfallen, und ein Ab-
ſcheuen ab ſelben Einbildungen, welche dich
wider deinen Willen beunruhigen: dieſer
gute Fleiß wird dir taugen zu vielen Ver-
dienſten, und du wirſt ein Cron im Himmel
haben.

Nun nehme dieſe zu Brigittæ geſprochne
Wort, als wann ſie zu dir geſagt wären,
und faſſe das Hertz, unterlaſſe niemahl das
Gebett aus Forcht angefochten zu werden.

Mein GOtt, alſo will ich thuen: du wür-
dige dich mein Gemüth zu erleuchten, mei-
nen Geiſt zu ſtärcken, und mit deiner Hülff
will ich verhoffen, ich werde entweders von
der Anfechtung frey ſeyn, oder ich werde
überwinden. Deus meus illumina teneb- Pſ. 17. 30.
ras meas, quoniam in te eripiar à ten-
tatione. **Mein GOtt, erleuchte meine
Finſternuſſen, dann durch dich werde
ich errettet werden von der Verſuchung.**

II. Nachdem das Göttliche Ave, oder
Gruß der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit, von
dem Engel in dem Wohn-Hauß zu Naza-
reth, Mariä verkündet worden; ſo wurde
eben ſelb himmliſche Bottſchafft der Geburt

des Welt-Erlöſers von einem Engel denen Hirten, die da wachten bey ihren Heerden, fröhlichiſt überbracht: Evangelizo vobis gaudium magnum. Ich verkünde euch groſſe Freud. Dieſe fromme Hirten, ſo dann mehr in dem Gemüth innerlich als leiblichen Augen erleuchtet, eyleten ohne alles Verweylen, den Göttlichen Emmanuel dem neu-gebohrnen Welt-Heyland zu ſehen. Das Gnaden-Liecht des H. Geiſtes unterwieſe ſie alſo, daß, den ſie in Geſtalt eines unmündigen Kinds erſahen, als einen unermeßnen, allmächtigen GOtt, in Erknirſchung ihrer Hertzen brinneyffrigiſt anbetteten.

O dem hohen Himmel angenehm tieff gegründte Demuth! - - - die Einfalt ſchlechter, und armer Hirten wird erküſen, um eine Regel, ein Maaß, und unfehlbare Zeugnuß zu ſetzen: daß nur allein denen von Hertzen demüthigen, denen Armen im Geiſt, denen Frommen Einfältigen, die eines guten Willens ſeynd, die unergründliche Demuth Chriſti offenbahr werde, und die unendliche Wahrheit Chriſti JEſu nicht leyde, noch erdulte, daß die Hoffärtige unter ſeyn Angeſicht tretten, und ſich bey ihm einfinden.

Ein kleines Städtlein, ſo Bethlehem ware, wurde erwählet zur Göttlichen Geburt, eine ſchlechte Wohnung, ein weniger Hauß-Rath, ein verrächtliche Krippen, einen verlaſſnen

laſſnen Stall laſt der vermenſchte GOtt zu für ſeinen Unterhalt. O Wunder über alle Wunder! ein ſo arme Wohnung erwählet ſich der Erſchaffer der gantzen Welt? ſolche Freuden (O keine Freuden!) hatte die Wunder-Geburt einer unbefleckteſten Jungfrauen? die ſchlechte Windlein dienten ſtatt des Purpurs, ſtatt Seidens muſten verhülfflich ſeyn abgenutzte, und arme Tüchlein.

Die Jungfräuliche Gebährerin iſt die Heebam, welche dem geliebten Kind andächtigſte Liebs-Dienſt leiſtet: das zarte Jungfräulein, ein Freud der Englen, und gantzen Himmels, berühret, küſſet, und ernähret mit ihrer reiniſten Milch das liebreich Göttliche Kind; das gantze Geſchäfft, und Liebs-volle Geheimnuß war (ungeacht des Abgangs aller irrdiſchen Freud, ungeacht der äuſſerſten Armuth, und Verlaſſenheit) voller Himmliſch, und Göttlicher Freud, die Geburt war über allen Lauff der Natur erhoben. Dann ſchon von der Empfängnuß, und Geburt an flohe der arme JEſus die Reiche, ſambt all ihren Reichthumen; er flohe ſie gleich den ſtechenden Dörneren; ſtechendes Heu, hartes Strohe erküſete er ſich anſtatt eines linden, und verguldeten B:ths.

Traure derowegen nicht, alſo bey und mit dir redend: ; ; ; ſchlecht arm, und 'gantz verlaſſen bin ich, bin allen zum Fuß-Hader,

und Verachtung, wird aller Gelächter und Geſpött ausgeſetzt. O armſeelig-Trauer-voller Stand eines Menſchens! Aber! O Menſchen-Kind! **Wie lang willſt du eines ſchweren Hertzens ſeyn? warum liebeſt du die Eytelkeit, und ſucheſt die Lugen?** Der Menſchen-Gunſt iſt kein Glück, ſondern der gewiſſe Untergang, zumahlen der Apoſtel ſpricht: Si hominibus placerem, Dei ſervus non eſſem, **wann ich denen Menſchen gefallete, ſo wäre ich kein Diener GOttes.** JEſum, den Urheber des Lebens, den Bronnen der Gnaden: dieſen ſuche, dieſen verlang allein zu beſitzen, allein befleiſſe dich ihme zu gefallen: hiedurch wirſt du wahrhafftig reich, ja der reichiſte ſeyn; erhöhet wirſt du ſeyn über alle Völcker, dein Glory wird die Wolcken überſteigen. Zu armen, zu ſchlechten Häußlein, zu verrächtlichen Stroh-Hütten der Armen, wann ſie rein von der Sünd, wann ſie fromme Einwohner beherbergen, wendet ſich JEſus, kehrt ein, und bewürdet ſelbe mit ſeiner allerhöchſten Gegenwart. Zu den Einfältigen und Frommen redet JEſus, mit ihnen umzugehen, mit ihnen zu handlen, und zu wandlen, iſt ſein Freud. Alſo dem ſeeligen Ægidio, einem Diſcipul und Jünger des H. Seraphiſchen Vatters Franciſci, erſchiene eben, drey Tag vor ſeiner Gnaden-reichen Geburt, ſo die Kirch GOttes celebriret, Chriſtus JEſus, welchen

[Margin: Pſ. 4. v. 3.]

[Margin: R.P. Luc. Wadd. in Annal. Franc. tom. 4. ad annum Chr. 1252. & Ord. 55.]

chen Ægidius mit leiblichen Augen geſehen; aber neben ſeiner Menſchheit erſahe er mit innerlichen Gemůths-Augen etwas unausſprechliches, ſo er nicht kunte, noch ſich getraute zu erzehlen. Es dauerte dieſe Erſcheinung (O wie glůckſeelig war der Einfåltige Ægidius!) und erſtreckte ſich auf gantze 14. Tåg: Da aber die menſchliche Schwachheit ſo unermeßne Klarheit nicht ertragen kunte, batte Ægidius den HErrn inſtåndigiſt; Er mögte ihn dieſes allerſůſſiſten Laſts, welchen långer zu genieſſen, und zu tragen (maſſen er ein ungeſchickter, grober, und untůchtiger Menſch wåre) ſich untauglich zu ſeyn erkennte, befreyen. Wie mehr aber Ægidius ſich untauglich und unwůrdiger ſchåtzte, je mehr ůberhåuffte ihn GOtt mit ſeiner Gnad. So groß iſt die Lieb gegen jenen, die ſich nicht einer Lieb, ſonderen alles Haſſes wůrdig achten. Nach verſtrichner dieſer Erſcheinung verſpůhrte man Ægidium faſt immer auſſer ſich entzucket, und in GOtt gantz verſenckt; immer bliebe er in geliebter Einſamkeit, und gienge er wenig zur Cellen hervor, damit er die Gnad, mit dero ihn der Himmel reichlich ůbergoſſen, ſicher erhaltete, und beſchůtzte. So offt aber wurde er auſſer ſich entriſſen, und in GOtt verzucket, ſo offt er etwas entweders von GOtt, oder von der himmliſchen Glory, oder Luſtbarkeit des Paradeyß hörte: und bliebe er gleich, an jeden

Ort, wo ihm was dergleichen zu Ohren kame, ſolchergeſtalten verzuckt, und mit GOtt eingehertzt, daß keine Bewegung mehr an ihm zu verſpühren. Entzohe derowegen, und entfernte ſich von aller Gemeinſchafft deren Menſchen, um der Urſach willen, wie er zu ſagen pflegte: weilen auch durch ein kleines Verbrechen, oder Nachläßigkeit, könne ein groſſe Gnad verſaumt, vernachläſſiget, und verlohren werden, die hernach ſo leicht nicht mehr oder kaum zu erlangen wäre. O wie behutſam bewarete die verliehene Gnad Ægidius? und du willſt ſie mitten unter dem Welt-Getümmel, mitten in der Gefahr rein, und ſicher erhalten? O wie weit fehleſt, und irreſt dich?

Ja eben wegen dieſen wendeſt du ein: die Sach iſt mit mir gar zu weit kommen. Meine Sünden haben mir allen Safft, und Freud zum Göttlichen benommen; ich find mich betrogen, thue ich was ich will. Gantz untüchtig bin ich, kan nichts mercken, das Gebett iſt bey mir ſehr kurtz, und lau. Ich glaub JEſus hat mir ſeyn Gnad gäntzlich entzogen, kan nicht mehr zurecht kommen. O unſeeliges Reden? ... Mein, ſag an: kanſt du wenigſtens das Ave Maria betten? ... bette dieſes, und bette es öffters, bette es andächtig, ſo wirſt du Gnad finden, es wird dir fruchten zum ewigen Leben, vor Süſſe und Andacht wird dir dein Andacht,

dacht, wird dir dein Hertz gleichſam in dem Leib zerſpringen. Weder GOtt, weder Maria, noch die Heiligen begehren von uns viel Wort: vielmehr hat uns der HErr gelehret nicht zuviel zu brauchen: Orantes nolite multum loqui: Wann ihr bettet, ſo redet nicht viel: ſonderen ſie laſſen ſich gefallen den Eyfer, und die Anmuthung, und haben deſſen auch wunderbarliche Zeugnuſſen gegeben. Thomas Cantipratanus erzehlet von einem Bruder aus dem Ciſtercienſer-Orden, welcher alſo ungeſchickt, und ein ſo vergeßner Menſch ware, daß, was man immer für groſſen Fleiß angewendet, niemahl möglich geweſen ihme das H. Vatter unſer in den Kopf hinein zu bringen: man wollte, daß er wenigſt lehrnete den Engliſchen Gruß, als welcher kürtzer, und mithin leichter in der Gedächtnuß mögte behalten werden; allein auch von dieſen kunte er mehr nicht erlernen, und im Kopff behalten, als die erſte Wort: Ave Maria, gratia plena: Gegrüſſet ſeyeſt du Maria, voller Gnaden.

Matth. 6. 7.

L. 2. de univ. c. 29.

Dieſe Wort aber widerholte er alle Stund, in allen Umſtänden, in allen ſeinen Verrichtungen, und widerholte ſie mit einer zärtiſten Anmuthung gegen der groſſen Mutter GOttes. Endlich iſt er geſtorben, und begraben worden unter andere Ordens-Geiſtliche in dem gemeinen Freythoff. Ein Wunderding! aus demſelben Erdreich, das

ober

ober ſeinem Haupt ware, iſt herfür gewachſen ein ſchöner Baum einer unbekannt, und niemahl geſehenen Gattung, deſſen all- und jede Blätter mit klaren goldnen Buchſtaben zeigten die Wort: Ave Maria, gratia plena: Gegrüſſet ſeyſt du Maria, voller Gnaden. Mira res: non multò poſt à parte capitis arbor naſci ignoti generis viſa eſt, cujus folia litteris aureis inſignita, Ave Maria, gratia plena, notabiliter ſingula continebant. Man hat nachgegraben, und gefunden, daß die Wurtzlen des ſo wunderbarlichen Baums herausgeſproſſen aus dem Mund des andächtigen Bruders, welcher die Himmels-Königin mit ſelbigem kurtzen Gruß ſo offt angeruffen hatte.

Bloſ. in Monil. c. 3.

Die H. Gertrudis, weilen ſie wegen dem Fieber, an dem ſie kranck lage, ihren Geiſt nicht lang anſpanen kunte, wiederhohlte nur unterbrochner Weiß die eintzige Wort: Ave Maria, gratia plena, Dominus tecum: Gegrüſſet ſeyeſt du Maria, voller Gnaden, der HErr iſt mit dir: und die ſeeligſte Jungfrau hat ihr ſolches alſo gefallen laſſen, daß ſie derſelben erſchienen iſt, und getröſtet hat. Sage dann ... O Maria! ich mögte gern dich anruffen können, im Leben, und im Todt, alle Augenblick: ich möchte gern meine Gedancken, und Neigungen allzeit auf dich richten können; aber weil ſich meine ſchwache Fähigkeit ſoweit

nicht

nicht erſtreckt, bin ich veſtigiſt entſchloſſen, und nimme mir kräfftig für, dich offt anzuruffen, und zu dir zu ſeufftzen: Sumens illud ave Gabrielis ab ore: Empfang den Gruß von des Gabriels Mund.

III. Das Wort, ſo der Engel verkündet, der Gruß und Bottſchafft, ſo Mariä erſtens geſagt worden, wurde hernach denen Hirten überbracht, und entzündete ihre Hertzen alſo: daß ſie ohne Verweylung ſich zu dem Bethlehemitiſchen Stall verfüget, um das in Windlen eingewickelte Kind zu beſuchen, zu verehren, und anzubetten. Invenietis infantem pannis involutum, & poſitum in præſepio. Laut der Worten des H. Evangelii: Ihr werdet finden ein Kind in Windlen eingewickler, liegend in einer Krippen. Die Hirten glaubten dem H. Engel, und redeten zu einander: Tranſeamus usque Bethlehem, & videamus hoc verbum, quod factum eſt, & Dominus oſtendit nobis. Laſſet uns gehen bis gen Bethlehem, und dieſes Wort ſehen, das ſich hat zugetragen, und das uns der HErr hat kund gethan. O wolte GOtt! es wäre auch mir erlaubt, O ſüſſes JEſulein! mich bey deiner Krippen beſtändig hin aufzuhalten! zwar reitzet mich darzu an der lieblichſte Anblicke deiner Aeuglein; aber anbey erſchröcket mich dein verborgne allerhöchſte Göttliche Majeſtät. Da ich aber ſiehe, daß

Luc. 2. v. 12.

Ibid. v. 15.

ſo arme Leut, ſo ſchlechte Hirten, auf Ermahnung der Englen, bey dir Zugang finden: ſo will auch ich voll des Vertrauens hinzutretten; will mir nichts förchten, ungeacht ich der gröſte Sünder bin: Es wird mir Schutz halten, die allgemeine Zuflucht aller Sünder, Maria; und wird mir auch ihr Jungfräulicher Geſpons, dein allerliebſter Nähr-Vatter, der H. Joſeph, durch
Ibid. v. 16. ſeine Fürbitt helffen. Et invenerunt Mariam, & Joſeph, & infantem poſitum in præſepio. **Und ſie fanden Mariam, nnd Joſeph, und das Kind liegend in einer Krippen.**

O glückſeelige Hirten! ihr habt gefunden, und ſolche Ding geſehen, welche noch ein Aug geſehen, noch ein Ohr gehört, noch in eines Menſchen Hertz geſtiegen ſeynd; JEſum Chriſtum, den Sohn GOttes mit dem Fleiſch umgeben, habt ihr weynend in der Krippen angetroffen, bewundert, und angebetten. O gebenedeyter Stall! O beglückte Höle! dich nennet der H. Athanaſius billich einen Tempel, in welchem der Altar die Krippen, Chriſtus der Prieſter, der Chor die Engel, der Thron des Prieſters, die Schooß Mariä. Aber ich habe zu wenig geſagt: nicht nur ein Tempel, ſondern ein Himmel biſt du; in welchem die GOttheit unter der Menſchheit verhüllet wird, in welchem die erſchaffne HH. Dreyfaltigkeit, JEſus, Maria, und Joſeph,

ihren

ihren Wohnſitz haben. Packe dich hinweg, der du nach prächtigen Pallåſten trachteſt: mir gefallt vor allen Kőniglichen Hőfen der arme Stall zu Bethlehem; O wåre mir erlaubt zu aller Zeit dorten zu wohnen! tauſend Welten, alle Freuden, und Reichthumen ſeynd nichts, im Vergleich gegen dieſem Stall! ⸗ ⸗ ⸗ Gib, O GOtt! daß alldorten ſterbe, und in Begleitſchafft, deren HH. Englen in das obere Sion zu dir überſetzet werde! ⸗ ⸗ ⸗ Zu dieſem wird mir verhülfflich ſeyn die ſüſſiſte Mutter des Gőttlichen Kinds: wie ſie geholffen zu haben ſicherlich geglaubt wird, jenem Catholiſch-Türckiſchen Knaben, von dem die neuiſte Brieff, P. Januarii Engelhard, meiner Oberteutſcher Provinz, als meines in Chriſto geliebten Mit-Bruders, ſo er aus Paleſtina, oder H. Land (welches die PP. Franciſcaner einwohnen, mit Exempel, und Vortragung des Gőttlichen Worts unterweiſen) würcklich wohnend in dem H. Convent zu Bethlehem, wo das Wort, der Sohn GOttes aus Maria der Jungfrauen iſt gebohren worden, geſchrieben, und folgender Maſſen lauten:

„ Bey letzt anhaltender Peſt, iſt aus „ meinen Schuleren, oder Diſciplen (dann „ P. Januarius hielte würcklich, da ich dieſes „ ſchriebe, als Magiſter oder Lehrmeiſter, „ die Schul zu Bethlehem deren Catholiſch- „ Türckiſchen Knaben) ein Knab von 11.

Ita Litteræ R. P. Januarii Engelhard. anno 1746. die 21. Augu-

ſti, Bethlehemii in Judæa datæ ad Conventum noſtrum Mariano-Campolycianum.

„Jahren geſtorben; welcher nach empfangner HH. Sacramenten, ein kurtzes vor ſeinem Todt ſeinen Vatter angeredet, er mögte mit ihme die Lauretaniſche Litaney von unſer lieben Frauen abſingen, wie es die Bethlehemitiſche Schul-Knaben in alldortiger Kirch mit unſeren Brüderen täglich zu thuen pflegen. Der Vatter antwortete: er könne ſelbe nicht. Derowegen fienge der Knab an ſtatt des Vatters ernennte H. Litaney zum Lob der unbefleckten Jungfrauen, und Mutter GOttes Mariä abzuſingen. Nach vollendter Litaney ſetzte er hinzu die Antiphon, oder herrliche Lobgeſang der unbefleckten Jungfrau Mariä: Tota pulchra es Maria, **gantz ſchön biſt du Maria!** (welches die PP. Franciſcaner in der gantzen Welt, alſo auch in den HH. Orten Paleſtinæ zur Ehr der unbefleckten Empfängnuß Mariä täglich zu ſingen pflegen) bey End deſſen der Knab unſchuldiglich verſchieden, und in die glückſeelige Ewigkeit abgetretten iſt. Dieſes erzehlte mir mit weynenden Augen der liebe Vatter dieſes Knabens. Alſo lautet das Schreiben des P. Januarii. Siehe in dieſem Knaben wurde erfüllet jener unfehlbare Ausſpruch des Göttlichen Kinds: Sinite parvulos venire ad me, **laſſet die kleine Kinderlein zu mir kommen.** Wohin? zur Göttlichen Himmels-Burg, zur glück-

ſeeli-

ſeeligen Stadt, zum oberen Jeruſalem. Ey ſo will ich mit dem Seraphiſchen H. Bonaventura Hertzinniglich aufruffen: Lætatus ſum in te Regina cœli, quia te duce in domum Domini ibimus. Jeruſalem cœleſtis civitas, ad te (Maria conducente) deveniamus. **Ich hab mich in dir erfreuet, O Königin des Himmels! weilen wir durch deine Anführung gehen werden in das Hauß des HErrn. Jeruſalem, du himmliſche, du edle Stadt, durch Anleitung Mariä werden wir zu dir kommen.** Dich aber, O kleines JEſulein! höre ich in der Bethlehemitiſchen Höle ruffen: Venite ad me omnes, & ego vos reficiam, **kommet alle zu mir, und ich will euch erquicken.** Derowegen komme ich, O ſüſſes Kind! ꝛ ꝛ ꝛ komm aber auch du mit deiner kräfftig ꝛ und ſtarcken Gnad, daß ich nacheyfere, und mich befleiſſe deiner Demuth, die Stol der Unſchuld erhalte, und eine H. Unſchuld erlerne: daß alſo mit deinen Auserwählten, ſo alle zu Kinder werden müſſen, ich gleich einem kleinen Kind möge eingehen in das Reich der Himmlen. ꝛ ꝛ ꝛ Dieſes giebe, **O kleines Kind! O groſſer GOtt!** ꝛ ꝛ ꝛ Sagſt du aber etwann: Ach! die Unſchuld hab ich verlohren, die Blum der Tugend iſt verwelcket, die ſchöne Lilien der Reinigkeit iſt verdorret, und ſchandlich befleckt worden: was ſoll ich thuen? wie ſoll ich zu Gnaden kom-

S. Bonav. in Pſalt. Mar. Pſal. 121.

men? wo kan ich Hülff erhalten? Sey nicht ſorgfältig: Hülff genug bey dem Göttlichen Kind von Bethlehem. Darzu weiſet dich, und alle noch heutiges Tags an das liebe Söhnlein Eliſabeth. Dann zu Neapel in der Kirch des H. Gregorii wird mit gröſter Reverenz aufbehalten in einem Cryſtallinen Geſchirr das Blut des H. Joannis Baptiſtæ; und ſo offt man bey demſelben ein H. Meß lieſet, und der Prieſter in dem Canone zu der Conſecrirung kommt, da fangt abermahl durch ein ewiges Wunder, das Blut zu zerflieſſen, ja gantz gierig in die Höhe zu ſteigen, als wölle Joannes auf ein neues ſprechen: Ecce! Agnus Dei, qui tollit peccata mundi: Siehe das Lamm GOttes, welches hinweg nimmt die Sünd der Welt.

Petr. Sanct. in Mirac. perpet. c. 15.

Anmuthung.

Sey gegrüßt, O allerſüſſiſte Mutter! und durch dein Göttliches Söhnlein ſey zu tauſendmahl gegrüßt! ... Ich verfluch die Zeit, die Stund, und Augenblick, wo ich geſündiget, und GOtt beleydiget hab. Die Nacht iſt verfloſſen, der Tag iſt ankommen. O wann ſchon jetzt all Armſeelige ſamt mir, JEſum, ſo du gebohren, und auſſer dem nichts Lieb-würdig iſt, von Hertzen liebten: O wie einen leichten Laſt, wie ein ſüſſe Bürd tragten ſie. Umſonſt

wird die Glückſeeligkeit geſucht in dieſem Leben, dann nichts wird, und kan gefunden werden, ſo den Menſchen erſättigen kan. wann ich, der geweſen bin, verbleibte; wurde ich niemahlen ruhig ſeyn: zumahlen ja jener niemahl ruhet, der allzeit ſuchet, und niemahl findet. Will derowegen, mit denen Gottſeeligen Hirten, und mit dem ſeeligen Petro Lupo, ſuchen das unbefleckte Lamm GOttes; daß ich als ein Wolff zum Liebs-Raub, aus einem grimmigen Wolff ein ſanfftmüthiges Lämmlein werde. Mit beyden Armben will ich das Göttliche Kind umfangen, und Tag und Nacht meine Sünden beweynen. Ich will, wie der ſeelige Ægidius, mit JEſu ſüſſe Anſprach halten, mit dem Bethlehemitiſchen Knaben will ich dem Liebs-vollen Gnaden-Kind, und dir, O Maria! andächtiges Lob anſtimmen, verkünden, und abſingen, ſprechend: Sey gegrüßt, O allerheiligſtes Kind! welches du auf der Erden aus Maria der Jungfrauen, als deiner Mutter ohne Vatter, gebohren worden, in dem Himmel allzeit gebohren wirſt ohne Mutter: ich verehre deine Kindheit, und in ſelber bette ich an deine allerhöchſte GOttheit. O kleines Kind! O groſſer GOtt! ich benedeye dich liegend auf dem Heu in der armen Krippen, und mache dich groß in dem Himmel, wo du mit dem Vatter, und dem H. Geiſt, gleicher GOtt lebſt, und

regiereſt. Ich lobe dich mit deinen HH. Elteren, den Bethlehemitiſchen Stall einwohnend, und preyſe dich mit denen frommen Hirten unter den Chör der Englen, herrſchend in der ewigen Glory. Komm, ſüſſiſtes Kind! O Söhnlein der unbefleckten Jungfrau, komme! und mach durch Krafft deiner Gnadenreichen Ankunfft, daß ich ſchon einmahl durch das H. Tauff-Waſſer neu-gebohren, abermahl nach Ausziehung des alten Menſchens, und verderblicher Sitten, durch Reu-můthige Buß, durch Erneuerung des Geiſts, durch Eingieſſung deiner Gnad, einen neuen Menſchen anziehe, und GOtt neu-gebohren werde. Gib, daß ich in deiner Demuth anbette deine GOttheit, unter Marianiſchen Lob von dieſer Welt abſcheide, und dich von Angeſicht zu Angeſicht in dem Himmel ewiglich anſehe, liebe, lobe, und preyſe, Amen.

XXVI.

Geiſtliches Bedencken.

Sumens illud Ave.

Empfange den Gruß.

I. Ihr Himmel, und Erden verwundert euch, und erſtaunet! Das Ave, ſeinen Gruß, ſchickt der himmliſche Vatter, der König der Ewigkeit, der unſterbliche, unſichtbahre, einige GOtt, von dem Thron ſeiner Glory, zu einem armen Jungfräulein von Nazareth, zu Maria. Ecce concipies in utero, & paries filium, & vocabis Nomen ejus JEſum --- & vocabitur filius Dei. Sihe, (lauten die Wort des Engels) du wirſt empfangen in deinem Leib, und wirſt einen Sohn gebähren, und du ſollſt ſeinen Namen heiſſen JEſus, - - - und er wird GOttes Sohn genennet werden.

1. Timoth. 1. v. 17.

Luc. 1. v. 31. & 35.

O wohl erſtaunlich-unerhörtes Wunder! daß der Höchſte, ſelbſt-ſtändige reiniſte GOtt, ein ewiger, unermäßner Geiſt, annehme, und ſich vereinige mit der menſchlichen Natur, das Fleiſch der Menſchen anziehe, ja Fleiſch werde: ET VERBUM CARO FACTUM EST, und das

Joan. 1. c.

Wort iſt Fleiſch worden; Daß er wurde zu einem Kind; ja wolle gebohren werden, als ein Unterthan und Knecht, da er doch hätte können gebohren werden als ein König und Herrſcher der gantzen Welt: formam Servi accipiens, in ſimilitudinem factus, habitu inventus ùt homo; aber er hat die Geſtalt eines Knechts angenommen, und iſt anderen Menſchen gleich worden, und im Weeſen befunden, wie ein Menſch. Dieſes iſt ein Geheimnuß allen Verſtand überſteigend, ſo noch von denen himmliſchen Geiſtern in dem Himmel kan gefaſſet, noch ohne Haß, Neyd, und Grollen, von denen Teuflen in der Höllen, kan gehört werden. Solches bezeugt jenes, was in denen Jahr-Schrifften deren minderen Brůderen erzehlet wird. Zwey Ehrwürdige, fromme, und gottſeelige Prieſter des H. Franciſcaner-Ordens, wurden von ihrem Cloſter auf ein gewiſſes Schloß eines Grafens, nächſt Perùs, um das Feſt der gnadenreichen Geburt Chriſti JEſu zu celebriren abgeſendet: Zuvor ſie aber bey dem Ort ankommen, wurden ſie durch die Nacht überfallen. So dick ware die Finſtere, der Himmel mit ſo ſchwartzen Wolcken überzogen, der Weeg ſo kothig und ſchlipferig, daß ſie kaum einen Fuß bewegen, kaum einen Schritt thun kunten, ohne Gefahr anzu-

Philipp. c. 2. v. 7.

Marcus Ulyſſipponenſis in Chron. Min. p. 2. L. 2. c. 21.

anzuſtoſſen, oder zu fallen. Sie flohen derowegen zu GOtt, inſtändigiſt bittend: Ut bonum Angelum mitteret ad Salutem. Daß er ihnen ſchicken wolle einen guten Engel zu ihrem Heyl. Und ſo betteten ſie mit einander in höchſtem Vertrauen, griffen in Finſtere des Walds um ſich, als ob ſie blind, ſtreckten aus ihre Händ, und erforſchten den Weeg, hebten bald einen Fuß auf, bald lieſſen ſie ihne zu Boden, um zu probiren, ob die Erden veſt, ob ſie trage oder nicht, ob ſie rauh oder ſchlipffrig, und ſetzten alſo gemach ihre müheſame Reiß fort. Endlichen hörten die zwey Diener GOttes den Schall, und Klang einer Glocken, giengen ſelbem nach, und in deſſen Anleitung fanden ſie ein herrliches Cloſter. Sie litten bey der Porten an, und werden aufgenommen; der Abbt führet ſie zum Ofen, um ihre vor Froſt, und Kälte erſtarrte Glieder zu gewärmen: Gleich bereitet man zu den Tiſch, und nach gantz tägig ſtrengſt-vorhergehender Faſten werden ſie mit Speiß und Tranck vortreffliſt erquicket. Alsdann begehrte der Abbt von einem deren Brüderen, er möchte zu ſeinen untergebenen Mönchen in dem Capitel-Hauß eine Predig halten, in deſſen Begehren ſelber gleich einwilligte. Nach gegebenen Zeichen erwarteten dann alle Mönch in ernennten Ort den Abbten, und den Prediger, welch- beyde auch gleich an-

2.Machab. c. 11.

gelanget. Der P. Prediger alſo fienge ſein Predig an, unter diſem Vorſpruch aus dem H. Propheten Iſaia: Parvulus natus eſt nobis. Ein Kind iſt uns gebohren worden. Und gabe er zum Beyſpihl die unbegreiffliche Verdemůthigung, mit welcher ſich das Göttliche Wort mit ſo enger Verwandnuß mit uns verbunden, und vereiniget, daß wir Brůder JEſu Chriſti, und Chriſtus entgegen unſer Bruder, unſer Oberhaupt, und wir Mit-Brůder dieſes Haupts ſeyen: alſo, daß wir mit dem vermenſchten GOtt nur einen Leib ausmachen. Da aber der H. Prediger alſo eyfrig ſeine Anred fortſetzte: ſahe er, wie einer der Mönchen von ſeinem Sitz aufſtehe, mit Neigung, und unter der Cucull, oder Caputzen verborgenen Haupt, abſeits, und hinaus gehe. Er ſahe, wie auf dieſen der andere, der dritte, der vierte, und nach und nach alle folgten: daß allein ůbrig der Abbt. Der P. Prediger derowegen fragte gantz erſchrocken, und ertartert, aus dem Abbten: was die Urſach ihres Hinweggehens wåre?

Selbiger erwidrigte: = = = Wiſſe, daß wir zwar aus Befehl GOttes dich und deinen Geſellen in die Herberg aufzunehmen, mit Speiß und Tranck zu erquicken, nicht aber deiner Predig aufzuhorchen ſeynd bezwungen worden. Ein billiche Urſach hat ſie zum Abſchied veranlaſſet. Ein gar zu

groſſe

groſſe Demuth iſt die Demuth des Göttlichen Worts, daß es mit Menſchlichem Fleiſch hat wollen bekleydet werden; geziemender wäre geweſen, wann es ein Engliſche Natur, ſo weit vortrefflicher als jene iſt, angenommen hätte. Anbey iſt unerträglich zu hören: daß der Menſch ſo weit von GOtt erhöhet wurde, daß er gleich ſeye denen Englen, ja vilen aus deren Zahl auch höher, und vornehmer; unzuläßig iſt, daß die leere Stellen, und Sitz, deren aus dem Himmel verſtoßnen Geiſteren die Menſchen erfüllen ſollen.

Du ſollſt derowegen wiſſen, daß wir alle, keine Mönchen, ſondern weſentliche Teufel ſeyen. Nach welchen Worten in einem Augenblick alles verſchwunden, und ware nichts mehr übrig, als die zwey alleinige Brüder, unter dicken Finſternuſſen der Nacht, und verborgnen, und abgelegenen Orten des Walds, allwo ſie GOtt bis zu Aufgang des Tags Göttliches Lob abgeſungen haben.

Endlich, da ſie ſich aus dem Wald hinaus gedrungen, und nach vilen Verhindernuſſen, und Anſtöß hinaus gewicklet haben: gelangten ſie glücklich bey dem Schloß an. Begiengen, und brachten alsdann zu unter tauſend himmliſchen Troſt, das Feſt der Gnadenreichen Geburt des Göttlichen Kinds von Bethlehem, mit Aufopfferung des Allerhöchſten unblutigen

Opffers, mit himmliſchem Geſpräch, mit eyfriger Anred, und Predig zum Volck, nichts mehrers anlobende, als die unausſprechliche Verdemüthigung, und Erniedrigung des Göttlichen Worts in ein unmündiges kleines Kind, liegend in dem armen Stall zu Bethlehem; und was aus dieſer Verdemüthigung Chriſti JEſu dem gantzen Menſchlichen Geſchlecht für unzahlbahre Gnaden, und Gutthaten zugefloſſen wären; Zumahlen ſie gar wohl wuſten: daß dergleichen Ehren-Titul, und Lob-Sprüch Göttlicher Demuth, niemand härter beiſſen, ſchärpfer quälen, und brinnen, als den hoffärtigen Teufel, den unſeeligen Fürſten der Finſternuſſen, und ſeiner Geſellen. Stimme alſo auch du dergleichen Lob an dem Göttlichen Kind, und beſtreitte ſolcher geſtalten die gantze Höll, kinde dem Teufel ewigen Krieg an; übe dich in ſteter Demuth, ſo wirſt du allezeit deine Feind beſiegen. Aber:

II. O wie offt, und von wie vielen, wird die Jungfräuliche GOttes Gebährerin gelobt! wie offt werden von vilen andere unterwieſen, wie ſie das himmliſche Ave, den Engliſchen Gruß, zum Schröcken des Teufels abbetten, und Mariam grüſſen ſollen! ꞉ ꞉ aber, wie ein geringe Lieb, oder Andacht heget in ihren Hertzen gegen der unbefleckten Mutter? da ſie anderen predigen, und kommen ſelbſten in den Untergang.

gang. Sie wiſſen, daß Maria ſeye: tota Charitate ſuccenſa, tota Charitate combuſta, charitate tota facta charitas, gantz von der Lieb angezündet, von der Lieb gantz verbrennet, durch die Lieb in gäntzliche Lieb verſtaltet: Doch iſt ihr Hertz, Ciſterna frigida, ubi algor & tremor. Gleichwie ein Ciſtern, ſo ihr Waſſer kühl- und froſtig macht. Wie offt tragen ſie auf das nachdencklichiſte vor, die in der Einfleiſchung, und Geburt des Göttlichen Worts erſtaunlich- und unergründliche Verdemüthigung, daß ſowohl ſie, als welche ſie reden hören, bewegt werden, und in zartiſte Anmuthungen, gegen dem Liebs-vollen in dem armen Stall gebohrnen Kind, ſich ergüſſen, und ausſchütten? Aber, da ſich ein kommliche, und bequeme Gelegenheit ſelben nachzufolgen darthut, in dergleichen Verdemüthigungen ſich zu üben, in Gemeinſchafft der wahrhafft Demüthigen zu gelangen; ſo verſchwindet alſobald all-vorige Innbrunſt, ſo erlöſchet aller Eyfer.

de vill. prob. ſ. 2. coronæ nonæ V.

Jerem. 6. v. 7.

Ein wenigſt- und kleinſte Verachtung, ſo du dir öffters nur einbildeſt, iſt genug, dein Hertz mit Zorn und Unwillen zu entzünden, mit Trauren, und Kleinmüthigkeit zu erfüllen; und obwohl der Neyd verdeckt, und verhüllt wird: ſo bleibt er doch tieff in dem Hertzen, und kan dieſer vermeinte Brocken ſo leicht nicht verdauet werden.

den. ⸗ ⸗ Und dieſes ſoll ſeyn die Nachfolgung, die Danckbarkeit, welche wir dem bis in Todt für uns verdemůthigtem GOtt ſchuldig ſeynd? Dieſer, daß er auf einige Weis uns ihme gleich machte: achtete ſich nicht zu hoch, oder unwůrdig, uns gleich zu werden, und unſerer Armſeeligkeiten ſich theilhafftig zu machen. Wann es dir ſo hart und ſchwer fallet, ihm in ſeinen Unterdruckungen, und Verdemůthigungen gleichfőrmig zu werden: ſo ruffe in Gedåchtnuß, daß er das Haupt, du aber ein Mitglied; er der HErr, du der Diener; er der Heers⸗Fůhrer, du der Soldat; er der Lehrmeiſter, du der Diſcipel oder Lehr-Jůnger ſeyeſt. O wie ein gar unbilliche Sach! O was groſſe Schand! und Spott iſt es, wann wir unter ſolchem Ober⸗Haupt, unter einem hőchſten HErrn, der ſich biß unter den Staub des Nichts verdemůthiget, ſich allen unterwirffet, und zu Fůſſen legt: (ungeacht, daß er uns mit ſo groſſer Ehr bewůrdet, und uns zu Mit-Glieder, und Diener, zu Lehr-Jůnger und Diſcipel aufnehmet) von Hoffart und Ubermuth aufgeblaſen, immer ſuchen, und vor allen begehren, eitles Lob, Ehren, Hochſchåtzungen, und gleichſam angebettet zu werden, dardurch anzeigende: daß wir Neider, und Verachter ſeyen wahrer und Chriſtlicher Demuth. Pfui der Schand! Non decet ſub capite ſpinoſo membrum

eſſe

eſſe delicatum. Es geziemet ſich nicht, ſagt der H. Bernardus unter einem mit Dörneren gecrönten Haupt ein heickles Glied zu ſeyn. Die Lehr, und Exempel Chriſti muß fruchten in unſeren Hertzen; ſeine Fußſtapffen müſſen wir eintretten; wir müſſen von ſeiner Kindheit an, bis zu ſeinen bitteren Todt, auf ihne acht haben. Nicht müſſen wir zärtlen unſeren Leib, nicht denen Einſprechungen der Welt folgen.

JEſus im Stall zwiſchen 2. Thieren gebohren, am ſchmählichen Creutz zwiſchen 2. Mörderen ſterbend, muß uns zur Abtödtung antreiben, mit Lieb erhitzen, daß wir uns der Tugend allein bewerben. Zum Beyſpiel ſoll uns ſeyn der ſeelige Layen-Bruder Joannes Perera, ein groſſe Zierd des H. Franciſcaner Ordens. Dieſer iſt auf die Welt gebohren worden mit einem Creutz auf der Stirn, ſo ein Anzeig: daß er dem Himmel gebohren ſeye. Nun aber damit er zeigte, und in der That erfüllte, daß er JEſu, dem Bethlehemitiſchen Kind von Kindheit an nachfolge; ſo tragte er immer bey ſich ein Bildnuß des Gnadenreichen Kinds von Bethlehem, und ein Crucifix-Bild, daß er beſtändig in reiffer Gedächtnuß hielte, ſowohl die wundervolle Geburt, als auch Hinſcheyden, und ſchmertzlichen Todt ſeines Göttlichen Erlöſers. Es ware ein Exempel der ſtrengſten Buß, der Betrachtung, und heiligen

Triplex Chron. Min.

Ge-

Gebetts; wie er ſich dann täglich acht Stund in ſelbem aufhielte. Durch heilige Einfalt, und Demuth, durch ſtrenge Abtödtung, und Lieb erwieſe er: daß er ſeye, nicht nur dem Schein und Worten nach, ſondern in dem Werck, ein von Kindheit auf getreuer Nachfolger des Göttlichen Kinds, ein wahres Mit-Glied Chriſti JEſu, als des höchſten Ober-Haupts.

III. O unermeßne Würdigung! O unbegreiffliche Lieb! wegen uns Menſchen, und unſeres Heyls willen, iſt der Eingebohrne Sohn GOttes, der Menſchwordene GOtt, Chriſtus JEſus, aus Maria der Jungfrau (zu welcher der Engel geſprochen: Ave gratia plena, Sey gegrüßt, voll der Gnaden!) in dem Stall gebohren, und hernach an den ſchmählichen Creutz-Galgen angehefftet worden.

Zu Bethlehem hat JEſus ſein Leben unter Frohlocken deren HH. Englen angefangen, und ſelbes hinnach unter unendlichen Schmertzen zwiſchen 2. Mörderen am Creutz geendet. Wir erfreuen anjetzo uns in ſeiner Geburt, mit deme in ſeinen Todt die gantze Natur ein hertzliches Mitleyden getragen hat. Laßt uns dieſe Göttliche Sonne aufgehend zu Bethlehem anbetten, und betrachten; Laßt uns ſelbe bewunderen, und grüſſen, untergehend auf dem Berg Calvariä; dieſes Liebs-volle Gnaden-Kind laßt uns inmüthigiſt umfangen.

Dann dieſer iſt der Geliebte, in dem der ewige Vatter allzeit höchſtes Wohlgefallen getragen hat. Aber, O Untergang! ‥ ‥ von der Göttlichen Sonne Aufgang derowegen, bis zu dero Untergang, vom Stall zu Bethlehem bis zum ſchmertzlichen Creutz-Galgen, zeige dich einen getreuen Nachfolger, und eyffrigen Lehr-Jünger Chriſti JEſu. Dorten thue dich denen ſich erfreuenden HH. Englen, uud gottſeeligen Hirten, da der unter dem Creutz ſtehenden bis in Todt betrübten Schmertzvollen Mutter, dem H. Johanni, und Mariä Magdalenå beygeſellen. Dorten küſſe die Armb und Händlein des Göttlich in der Krippen weynenden Kinds; da ſtrecke deine Armb aus zu dem Creutz, an dem JEſus geſtorben; auf daß du ſamt ihm mit geneigtem Haupt in die Händ ſeines himmliſchen Vatters deinen Geiſt aufgebeſt.

Dieſes gethan zu haben wird erzehlet von dem Gottſeeligen F. Patritio Sannick, einem jungen Clerico: Franciſcaner Ordens, ſo zu Augſpurg im alldaſigen Convent zum H. Grab geſtorben, und begraben iſt.

Es ware ſelber ein Jüngling groſſer Hoffnung, an Unſchuld des Lebens ſcheinbahr, an Demuth, Eingezogenheit, und anderen herrlichen Tugenden vortrefflich. Als er nun von tödtlicher Kranckheit ergriffen, gabe er erſt recht zu erkennen,

M. SS. Provinciæ, Argentinæ, ſeu Germaniæ Superioris, anno 1658. ad Capitulum Generale Toletanum transmiſſa.

nen, wie tieff gegründter Tugend, Abtödtung und Frommkeit er wäre; zumahlen er die gröſte Schmertzen des Leibs mit ſolcher Gedult, und Gemüths-Fröhlichkeit ausgeſtanden, und übertragen, daß man nicht den mindeſten Schatten einiger Ungedult an ihm vermercken kunte; ja als man ihm zur Abkühlung, und Dämpfung deren entſetzlichen Hitzen des hitzigen Fiebers ein Roſen-Waſſer darreichte, weigerte er ſich deſſen ſtandhafft, und nahme es nicht an, ſondern ſprache: Nolite confortare corpus meum, volo enim cum Chriſto meo mori, cujus Sacratiſſimo ori non aqua roſacea, ſed vinum felle miſtum fuit propinatum. Beſorget euch nicht, allerliebſte Brüder! meinen Lieb mit Roſen-Waſſer zu ſtärcken, und zu erquicken; dann ich will mit meinem Heyland ſterben, deſſen allerheiligſter Mund nicht mit lieblichen Roſen-Waſſer gelabet, ſonderen mit Gall vermüſchten Wein gequält, und geträncket worden. Endlich dem Todt gantz nahend, ergriffe er, nach dem Beyſpiel ſeines H. Mit-Bruders Didaci, mit beyden Händen ein Creutz- oder Crucifix-Bild, und hielte mit ſelben durch zwey oder mehr Stund ein ſüßiſtes Geſpräch, unter eyffrigiſt- und Kindlichen Liebs-Worten, und Schuß-Gebettlein, durch welche er denen umſtehenden Brüderen die heiſſe

Thränen, oder Zäher aus denen Augen getrieben: Befahle ſodann ſeine Seel dem Göttlichen Erlöſer, mit lauter Stimm anruffend, und ausſprechend den allerheiligſten Namen JEſu, unter weſſen Anruffung er ſeinen unſchuldigen Geiſt aufgegeben. Inſpice, & fac ſecundum Exemplar. Siehe! und mach es nach dem Exempel, ſo dir in Patritio gezeugt worden. Du muſt nicht ſcheuen das bittere Creutz, ſo JEſus gleich in ſeiner Geburt umfangen, und getragen hat bis auf den Berg Calvariä, allwo er daran geſtorben. Noch muſt du dir förchten zu dem Neu-gebohrnen Göttlichen Kind hinzu zu tretten, wegen dem, daß du ſchlecht, arm, veracht, und verlaſſen, oder wegen Abſcheulichkeit deiner Sünden zu haſſen biſt: Dann ſiehe! JEſus iſt allen alles; zumahlen der Seraphiſche H. Lehrer Bonaventura ſagt: JEſus iſt ein Blum, aber nicht ein Garten-Blum, ſonderen ein Feld-Blum. Warum? Flos horti clauſus eſt, flos campi communis eſt; ita Chriſtus communis eſt omnibus. Die Blum des Gartens iſt verſchloſſen, die Blum des Felds iſt gemein, alſo iſt Chriſtus allen und jeden Gemein, alle, keiner ausgenommen, alle haben zu ihm freyen Zugang. Und erhellet dieſes in einem beſonderen Geheimnuß, ſo ich dir hier entdecke. Kaum iſt JEſus zu rauher und harter Winters-

S. Bonav. ſerm. 2. in Reſurrect.

Zeit zu Bethlehem in einem Stall gebohren, und kaum daß er gebohren, hat ihn Maria die Mutter, als eine unverſehrte, unbefleckte Jungfrau in arme Windlein eingewicklet, und in die Krippen gelegt, & pannis eum involvit, & reclinavit eum in præſepio. Wohl ein Wunder-Ding, ſo dir vielleicht frembd vorkommet: dann du hätteſt geglaubt, Maria die Jungfräuliche Mutter, indem ſie ohne eintzige Schmertzen gebohren, hätte das guldene Kind in ihren Armben behalten, und ihme die Nacht hindurch tauſend, und tauſend Liebs-Küß gegeben, daß ſelbe mit ihren Engliſchen Wangen, und Jungfräulichem Athem erwärmet, oder wenigſt auf ihrer Schooß behalten, als daß ſie ſelbes auf das rauhe ſpitzige Heu gelegt, wo es von keiner andern Wärme, als von dem groben Rauchen des Ochſens und Eſels erquickt worden, reclinavit eum in præſepio. Darum, darum, mercke es wohl, iſt es geſchehen, damit GOtt zeige, daß er allen zugehöre, daß er wegen aller Menſchen Heyl kommen ſeye. Alſo hat der Himmel der übergebenedeyten Mutter befohlen, ſie ſoll ihn nicht in ihr Schooß, ſonderen in die Krippen legen. Alſo wollte der gütige Himmel dardurch ſo viel ſagen: O Menſch! da haſt du JEſum, deinen Heyland, und Erlöſer; dir, einem jeden, ja allen gehört er zu: Da könnt ihr, O

HH.

HH. Engel! ihne anbetten; du kanſt ihn verehren, O H. Joſeph! ihr König aus Orient könnt ihm euere Pflicht ablegen, Reich, Cron und Scepter zu Füſſen legen; ihr Hirten könnt ihn finden, eure Schanckung und Opffer beybringen. Ja, ſpricht der H. Abbt Guerricus, ſo gar wolte ſich JEſus denen zwey Vernunfft-loſen Thieren dem Ochs und Eſel nicht weigeren. Ser. 4. de Nativ.

Das Göttliche Gnaden-Kind iſt nicht partial, einem mehr, dann dem anderen zugethan, es begehret alle ſeelig zu machen, es grüßt alle, es ruffet alle, es biethet allen die Händlein: niemand iſt zu Aufgang der Sonnen: niemand iſt zu Untergang der Sonnen: niemand iſt gegen Mittag, niemand iſt gegen Mitternacht; niemand iſt in der Welt, den es nicht in den Himmel einladet: dem es nicht die freundlichſte Aeuglein zeigt, und es gantz treuhertzig mit einem jeden Menſchen vermeynt: es ſchauet keinen Stand, kein Perſohn, kein Alter an, es hilfft einem jeden zur Gnad, und in den Himmel, wann er nur will. Und eben dieſer Urſach willen betrachtet der H. Vatter Auguſtinus ſehr heilig, jene Wort des H. Pauli: Extra portam paſſus eſt, warum unſer HErr und Heyland habe wollen ſterben auſſer der Stadt Jeruſalem? und ſagt: Er, der gebenedeyte Seeligmacher wolte deſſentwegen

nicht in der Stadt gebohren werden, und ſterben, damit etwann die Welt ihr nicht möcht einbilden, er ſeye vor die Stadt, und dero Innwohner allein gebohren, und geſtorben; damit man nicht möchte gedencken, ſein Blut ſeye nur für Jeruſalem vergoſſen worden, darum hat er wollen ſterben auſſer der Stadt, darum auf einem hohen Berg, damit männiglich ſehe, und wahrnehme, daß er für alle ſterbe, alle erlöſe, und folgſam alle verlange ſeelig zu machen. Propterea enim extra civitatem, & extra muros natus eſt, ut intelligas, quoniam communis eſt hoſtia pro genere humano oblata. Sage dann mit Mund und Hertzen:

S. P. Auguſt. ſerm. 130. de tempore.

Anmuthung.

O kleines Kind! O groſſer GOtt! du haſt den Teufel überwunden, den Fürſten der Finſternuß haſt du zur Thür hinaus geſtoſſen. Aber auch du, O Maria! haſt das Haupt der hölliſchen Schlangen zertretten, und zerknirſchet, daß ſie mir nicht ſchaden möge. Derowegen wirffe hinaus aus meinem Hertzen, den, der GOtt höchſtens haſſet; den, der nichts kan, als GOtt alleinig haſſen; vertreibe den boßhafften Feind, ſo meiner Seel nachſtrebet. Verjage ihn von dem Sitz meines Hertzens, ſo er ungerechtiſter Weiß zu beſitzen angefangen, daß das Reich GOttes

tes inner mir ſeye. Ja es ſeye in dieſem Luc. 21. c.
Reich, juſtitia & pax & gaudium in Spiritu Sancto, die Gerechtigkeit, uud der Rom. 14. c.
Frieden in dem H. Geiſt: welcher, als du gehört haſt den Engliſchen Gruß, das Göttliche Ave, dich überſchattet hat, damit du durch Beywilligung, und gegebne Fiat, unter deinem Hertzen empfangteſt, das Ewige Wort, JEſum gebährteſt, den Erlöſer der Welt. Dieſer dein Sohn, iſt auch mein Bruder; er iſt das Haupt, ich ein Glied, und ſammt dem Haupt und anderen Mit-Gliederen mache ich aus einen Leib. O Demuth eines ſo groſſen GOtts! daß er ſo armſeeliger Menſchen Ober-Haupt zu ſeyn ſich nicht geweigert; daß er ſo verächtliche Erd-Würm zu ſo hoher Würde hat erheben wollen, daß GOtt Menſch, und der Menſch GOtt wurde. O ſo unendliche Gütigkeit wird ich fürdershin nicht mißbrauchen, der König und Herrſcher meines Hertzens wird JEſus ſeyn: alles Getümmel, alle Unruhe wird verſchwinden, ſein wird die höchſte Stille, daß ſüſſe Wehen ſeiner Gnad wird Wind-Still machen. Auch nicht durch einen eintzigen Augenblick wird eine Aufruhr erwecken mögen, ein unordentliche Begierd, oder eitle Hoffnung, eine Traurigkeit, Forcht oder Zorn, und was immer den Nahmen tragt einer böſen Neigung; dann die Herrſcherin mei-

ner Anmuthungen wird hinfüro ſeyn die Lieb. Die Lieb wird gehorſamen der Vernunfft. Die Vernunfft dem vermenſchten GOtt; und alſo wird die höchſte Stille und Ruhe, (ſo vil es bey einem Frembdling und Wanders-Mann, ſo da dem Himmliſchen Jeruſalem zureiſet, möglich iſt) es wird eine unbeſchreibliche Glückſeeligkeit ſeyn. Mit dem Gottſeeligen Jüngling Patritio wird ich unter ſüßiſten Liebs-Geſpräch zu dem himmliſchen Vatterland ſicher dahin ſcheiden: wann nach dahin gelegter eigner, und aller Creaturen Lieb, fürdershin nichts mehr ſeyn wird, daß ich liebe, als JEſum allein, und ſeine Jungfräuliche Mutter; ſo gewiß ihren zugegebnen Englen ſagen wird, Dicite juſto, quoniam benè, ſagt dem Gerechten, es werde ihm gut ergehen, mit welchen ich zur Gegen-Lieb ewiglich abſingen werde, Ave Maria! Sey gegrüßt O Maria!

XXVII.

XXVII.

Geiſtliches Bedencken.

Sumens illud Ave.

Empfange den Gruß von des Engels Mund!

I. Du haſt gehört, daß die Fürſten der Finſternuſſen, die hoffärtige Teufel erſchröcken ab der Wunderbarlichen Geburt dem Fleiſch nach, unſers HErrns, und Welt-Heylands JEſu Chriſti; daß ſie erzitteren ob ſeiner erſtaunlichen Verdemüthigung.

Aber eben dieſes Göttliche Kind, von Maria der Jungfrauen, auf Verkündung des Engels, durch Uberſchattung des H. Geiſts empfangen, und hernach in dem armen Stall zu Bethlehem gebohren, machen groß und loben die Kinder, gemäß des Ausſpruchs des Königlichen Pſalmiſten Davids: Ex ore infantium, & lactentium perfeciſti laudem tuam, ut deſtruas inimicos tuos. Aus dem Mund der jungen Kinder, und der Säuglingen haſt du dein Lob vollkommen gemacht, um deiner Feinden willen, : : deine Feind zu vertilgen. Pſal. 8. v. 3.

Zum Zeugnuß ſeye das ſeelige Kind Achatius, oder Achas: zu welchem (wie Waddingus betheuret) die mindere Brůder, nicht ohne Grund das Recht behaupten, und ihne dem Seraphiſchen Franciſcaner-Orden beyzehlen. Dieſes Knåblein Achatius, war zu Thorouth, einer Stadt in Flanderen, von ehrlichen Elteren gebohren; als es 5. Jahr alt, und das erſte mahl die mindere Brůder, oder Franciſcaner erſehen; fienge das holdſeelige Kind an bitterlich zu weynen, und begehrte unter håuffigen Zåheren von den Elteren mit dem H. Ordens-Kleyd deren minderen Brůderen des H. Franciſci bekleydet zu werden. Da aber die liebe Elteren dieſes Begehren fůr Kindiſch hielten, ja urtheilten, und glaubten, es werde ſelbes gleichwie bey anderen Kinderen, mit der Zeit ſelbſten ausriechen, vergehen, und in Vergeſſenheit kommen; ſo muſten ſie doch ſamt allen Benachbarten, nicht ohne Erſtaunung anſehen, daß das Kind von ſelber Zeit an Barfuß gehe, ſich mit einer von Knöpff harten Gůrtl umgůrte, und ſo viel es kunte mit allen Ernſt deren minderen Brůderen in Sitten und Kleydung gleichförmig mache.

Mayerus ad annum 1220. Contipratanus L. 2. de apibus c. 28. Molanus ad 11. Juli. Wadding. tom. 1. Annal. Franciſcan. ad ann. Chr. 1220. Relig. Seraphic. 13.

Silber und Gold (nach dem Beyſpiel des armen im Stall gebohrnen JEſulein, ſo die mindere Brůder in ihrer Armuth fůr

ihren

ihren Führer bekennen) ſcheuete Achatius aufs höchſte auch nur zu berühren.

Die ſo tief gegründete Tugend des kleinen Achatii wurde artlich geprüffet, probiert, verſuchet von einigen Kaufleuthen, die bey ſeinen Elteren in ihrer Durchreiß eingekehret. Dieſe nemlich als ſie erſahen ſo wunderlichen Aufzug des Knäbleins, bewunderten ſich höchlich: und da ſie verſtanden, daß Achatius alles Gelds ein gröſtes Abſcheuen truge, nicht einmahl eins berühre, viel minder bey ſich erdultete, warffen ſie in der Still, auf verborgne Art, ein Stuck Gelds in das Trinck-Geſchirr, aus welchem ſie trancken, reichten ſelbes ſamt wenigen Wein dem Knäblein dar. Achatius, als er den Wein ausgedruncken, und das Geld erſehen, ſchrye erſchröcklich auf, warffe das Trinck-Geſchirr von ſich, erhube die Augen und Händ gegen dem Himmel, unter bitteren Zäheren alſo ſprechend: Tu noſti Domine, Deus omnipotens, quod inſcius ordinem meum violaverim. Du erkenneſt, und weißt, O HErr allmächtiger GOtt, daß ich ohne mein Wiſſen und Willen meinen Orden verlezt, und deſſen Geſatz übertretten habe. Voll des Zitterens, und Schröckens erblaßte das Kind, als ob es gleich ſterben wolte, im Angeſicht wurde ſelbes gantz blau und ſchwartz.

Da nun dieſes der Vatter ſahe, erſchra⸗cke er nicht wenig; lauffte eines Lauffens einen Prieſter beyzubringen. Welcher, nachdem er angekommen, abſolvirte das Kind, und linderte mit Auflegung ſeiner Prieſterlichen Hand alle Reu und Schmer⸗tzen des Kinds.

So ſtarck dann hat die Seraphiſche Ar⸗muth das zarte Hertz und Gemůth dieſes Knåbleins eingenommen, daß es nirgends anderſt, als in denen Kinderen Franciſci, das arme JEſulein (ſo Maria durch das Engliſche Ave zu Nazareth empfangen, und in ſchlechter Hőhle zu Bethlehem ge⸗bohren) nachfolgen wolte. Uber welche Armuth des Bethlehemitiſchen Gnaden⸗Kinds, der H. Anſelmus vor Lieb verwun⸗det, folgender maſſen aufruffet: Et tu Domine univerſorum, qui nullam habes indigentiam, inter ipſa nativitatis tuæ initia, non horruiſti abjectiſſimæ paupertatis deguſtare incommoda. Ut enim ait Scriptura: tibi, dum naſceris, non erit Locus in diverſorio, nec cunabula, quæ teneritudinem tuam acciperent, habuiſti: ſed in vili præſepio Sordentis ſtabuli, tu qui terram palmo concludis, involutus panniculis reclinatus es: & hoc ipſum à Brutis animalibus, Mater tua mutuò accepit. Conſolamini, conſolamini ergò, qui in Sordibus paupertatis enutrimini, quia vobiscum eſt Deus

S. Anſelm. in Speculo Evangel. Sermonis. c. 4. tom. 3.

in

in paupertate. „ Und du, O HErr al-
„ ler erſchafnen Dingen! welcher nicht ei-
„ nen einigen Abgang hat; ſo haſt du doch
„ bey Anfang deiner Menſchwerdung, und
„ Gnadenreichen Geburt, dich nicht ge-
„ ſcheuet, die Beſchwårnuſſen der veråcht-
„ lichſten Armuth zu verkoſten. Dann
„ wie die Gåttliche Schrifft meldet: es
„ wird dir in deiner Geburt kein Ort zur
„ Wohnung ſeyn, noch wirſt du haben
„ eine Wiegen, worauf deine zartiſte Glied-
„ lein ruhen können: ſonderen du biſt in ein
„ verwůrfliche elende Krippen eines ſtincken-
„ den Stalls, ungeacht du die gantze
„ Welt in der Allmacht deiner Hand ein-
„ ſchlieſſeſt, in Windlen eingewicklet, ge-
„ legt worden: und eben dieſes Ort, und
„ Platz des Stalls, und Krippen entlehn-
„ te dein Jungfräuliche Mutter von de-
„ nen unvernůnfftigen Thieren. Ey! ſo
„ ſeyd dann getrőſt, ſeyd getrőſt, die ihr
„ in Lumpen und Fetzen, in dem verwůrf-
„ lichen Koth der Armuth ernåhret, und
„ aufgezogen werdet, dann mit euch iſt
„ GOtt in der åuſſerſten Armuth.

O guldene Armuth! welche der Sera-phiſche Liebs-Vatter Franciſcus ůber alle Schåtz und Reichthumen der gantzen Welt geſchåtzet hat. Es erkannte nemlich der H. Mann, daß ſelbe dem Allerhőchſten Sohn GOttes ſehr gemein, und ange-nehm geweſen, und weil ſie faſt aus der

S. Bonav. in Legenda S. P. Franciſci. c. 7 de amore paupertatis.

Welt verſtoſſen war, vermählte er ſich mit ſelbiger durch ewige Lieb, alſo zwar: daß er nicht nur allein Vatter und Mutter verlaſſen, ſonderen auch alles, was er hatte, und haben kunte, unter die Arme austheilte. Niemand kan ſo begierig auf das Geld, als er auf die Armuth, niemand ſo ſorgfältig ſeyn, einen Schatz zu bewahren, als er dieſes Evangeliſche Kleinod heiliger Armuth zu ſchützen geſuchet. In dieſer wurde Franciſcus zu erſten entrüſtet: wann er etwas ſahe in- und bey den Brüderen, ſo der Allerhöchſten Armuth zuwider lauffte. In Wahrheit von Anfang ſeiner Seraphiſchen Religion bis in Todt war er reich in einem armen Rock, Gürtel oder Strick, und einem Femoral, mit dieſer Ausrüſtung war er zufrieden, unaufhörlich, und unter heiſſen Thränen betrachtend, die äuſſerſte Armuth JEſu Chriſti, und ſeiner liebſten Mutter Mariä.

Und dieſer Urſach willen ſagte er: die Tugend der Armuth ſeye die Königin der Tugenden; weil ſelbe in dem König aller Königen, in der höchſten Königen, ſeiner Jungfräulichen Mutter, ſo vortrefflich hervorgeglantzet. Seinen geiſtlichen Ordens-Kinderen, so ihne einſtens befragten, was für eine Tugend den Menſchen Chriſto JEſu am angenehmſten machte: erwidrigte Franciſcus: „ Ihr ſolt wiſſen,

liebſte

liebſte Brůder! daß die Armuth ſeye ein beſonderer Weeg des Heyls, eine Nahrung der Demuth, eine Wurtzel wahrer Vollkommenheit, dero Frůchten vielfåltig, aber verborgen ſeyn. Dann Sie iſt der verborgne Schatz des Evangeliſchen Ackers, welchen einzukauffen alles zu verkauffen iſt, und was nicht zu verkauffen, ſoll in Anſehen dieſes Schatzes ſtarckmůthig verachtet werden. Den Gipffel dieſer Tugend, ſo einer erreichen will, muß ſich nicht nur des weltlichen Aberwitzes, ſonderen auch der zeitlichen Wiſſenſchafft, und Gelehrtheit auf ſeine Weiß entſchlagen: damit er ſolcher geſtalten alles Eigenthums entſetzet, in die Macht des HErrn eingehe, und ſich gantz bloß aufopffere dem gecreutzigten GOtt. Dann keinesweegs ſagt jener der Welt vollkommentlich ab, der da einen Beutel eigner Sinnen, und Zuneigungen inner ſeines Hertzens behaltet. Nicht ſelten hielte Franciſcus eine Anred an ſeine Brůder von Evangeliſcher Armuth, und gebrauchte ſich jenes des H. Evangelii: Vulpes foveas habent: & volucres cœli nidos: filius autem hominis non habet, ubi caput ſuum reclinet. Die Fůchs haben ihre Lőcher, die Vőgel ihre Neſter: des Menſchen Sohn aber hat nicht, wo er ſein Haupt hinwenden ſolle.

Matth. c. 8. & Luc. c. 9.

Weſ-

Weswegen lehrte er ſeine Brůder, daß ſie nach Gebrauch der Armen, arme und ſchlechte Clôſterlein aufrichteten, und erbaueten, welche ſie nicht ſolten bewohnen, als eigne, ſonderen wie die Frembdling, als frembde Wohnungen; dann ſagte er, es geziemet ſich nicht, daß ein Frembdling in einem eignen Hauß, ſonderen unter frembden Tach wohne, Durſt trage, und trachte zu dem ewigen Vatterland, zum Himmel.

Matth. 5. c. O glůckſeelige Armuth! immaſſen Chriſtus ſagt: Seelig die Armen. Der Urſach willen iſt JEſus von ſeiner H. Geburt an freywillig arm worden; und ware die erſte Lehr, ſo er uns geben wollte, von der Glůckſeeligkeit der Armen; ja in åuſſerſter Armuth ſtellet er ſich unſeren Augen vor, da er ſich ſehen laſſet in ſeiner anzubettenwůrdigſter Menſchheit. Ein Exempel, welches viel kråfftiger iſt, als alle aus Beweißthumen gezogne Schluß-Reden. Ein Exempel, welches uns Handgreiflich zu erkennen gibt den hohen Verdienſt und Werth der Armuth, weilen ſie wůrdig iſt worden, von einem GOtt auserwåhlt zu werden, und er ſie allen Reichthumen der Welt hat vorgezogen. Ein Exempel, welches ſehr tauglich, uns nicht allein zu bereden zur Hochachtung, ſonderen auch zur Lieb, und Verkoſtung derſelben, weilen wir ſehen, daß ſie geheiligt worden in der Perſohn dieſes Gôttlichen Heylands, welcher ſich darzu entſchloſſen,

ſchloſſen, und ſie angenommen hat nur uns zu Lieb.

O wie weit iſt die Armuth vieler Geiſtlichen Ordens-Perſohnen entfernet von der Armuth des Göttlichen Erlöſers! Sich deſſen zu überweiſſen darffen ſie nur die Augen eröffnen, und betrachten dieſes Lieb-volle Kind in dem Stall, da er gebohren iſt. Dieſer Stall iſt ſeine Wohnung, dieſe Krippen ſeine Wiegen, dieſes Stroh, darauf er liegt iſt ſein Ruhebethlein, dieſe ſchlechte Windlein, darinnen er eingewicklet iſt, ſeynd ſeine gantze Kleydung. Hat er etwann nichts anders vonnöthen gehabt, ſich von der Nächtlichen Kälte zu erwehren, von der härteſten Winters-Zeit, von allem Ungewitter? Iſt er nicht vielleicht unterworffen geweſen denen Schwachheiten des kindlichen Alters, und ſie nicht empfunden? Er ware ein Menſch wie wir, empfindlich, wie wir, ja noch mehr, als wir, wegen ſeines zärtlichen Leibs; ſein Weynen und Schreyen gaben genugſam zu verſtehen, was er leydete. Aber im übrigen hat die Armuth nichts ſo rauches, daß er nicht hat erfahren wollen, und iſt derenthalben auf die Welt kommen, damit er all ihre Beſchwerlich- und Müheſeeligkeiten empfinde.

Zwar iſt es wahr, mein Religios! du führſt ein armes Leben, aber in der Sach ſelbſt, worinn beſtehet deine Armuth? kanſt du ſie wohl vergleichen mit dem Stall, mit

der Krippen, mit dieſen abgenutzten, und zerriſſnen Windlein? haſt du eben dieſe Ungemach, und Ungelegenheiten auszuſtehen? biſt du jemahlen in dergleichen åuſſerſte Noth, und Bedůrfftigkeiten gerathen? haſt nicht allzeit in der Noth, was dir vonnöthen? der Orden hat es auf ſich genommen, dir in allen nothwendigen Vorſehung zu thuen, nicht aber hat er auf ſich genommen dich mit Uberfluß, und aller Ergötzlichkeit zu verſehen. Warum murreſt du ſogleich, wann dir das mindiſte abgehet? O köſtlicher Armer! ꝛ ꝛ ꝛ wie viel Murrens wurde unter Weegs bleiben, wie vielen Erfindungen der eignen Lieb wurde der Faden auf einmahl abgeſchnitten ſeyn, wann du beſſer begreiffteſt, als bishero begriffen haſt, was es ſeye arm ſeyn, wie JEſus Chriſtus; oder vielmehr, wann du beſſer begreiffteſt, wie unanſtåndig und håßlich es in einem Religioſen ſeye, wann er ſagt: er ſeye ein Armer JEſu Chriſti, und dannoch nicht wolle arm ſeyn wie JEſus Chriſtus.

Ach! unter allen Ständen, wo betrůgt man ſich öffters, als in dem Ordens-Stand, ſobald man ſeine Kömmlichkeiten ſuchet? da fallet alsdann die Seel eines Religioſen in die gröbſte Irrthum, und Fehler, deren ihr Lebens-Wandel voll iſt. Sie ſchmeichlet ihr als folgte ſie dem armen JEſu Chriſto nach, weilen ſie wandlet in dem Weeg der Armuth: aber ein anderes Ding

iſt

iſt wandlen in dem Weeg der Armuth, ein anderes, darinn JEſu Chriſto folgen. Alsdann folgt man ihm darinn, wann man gleiche Meynungen mit ihme hat; aber was für eine Gleichförmigkeit der Meynungen iſt es zwiſchen GOtt, der ſich freywillig aller Sachen entblöſſet hat, und einer Seel, welche in der Armuth, ſo ſie geſchworen, anders nicht gedencket, als ihr herzuſchaffen, was ihr nur kan zu ihrer Gemächlichkeit und ſinnlichen Ergötzungen dienen. Vermeynt ſie vor GOtt den Verdienſt zu haben der Evangeliſchen Armuth, wiewohlen ſie den wahren Geiſt darvon nicht hat. Dann das heiſſet nicht den Geiſt der Armuth haben, wann man ihme nichts will ermanglen laſſen, und auf einer Seiten hereinbringen will, was man auf der anderen Seiten nicht haben kan. Wie es dann öffters geſchiehet, daß unerachtet aller ihrer Emſig- und Behutſamkeit ſie dannoch bey weitem nicht alles hat, was ſie gerne hätte, ſo folgt daraus, daß ſie alle Würckung, und Beſchwernuß der Armuth empfindet, ohne einigen Frucht darvon zu ſchöpffen, noch einige Belohnung darvon erwarten zu können. Nachdem ſie vielleicht groſſe Reichthumen in der Welt verlaſſen, oder gleichwohl einen anſehnlichen Stand und Verpflegung, laſſet ſie ſich von Docken-Werck einnehmen, und iſt nicht weniger darein verliebt, als die Welt-Menſchen in

groſſem Glück, und Uberfluß. Dahero ſie deſtomehr verblendet wird, und gefährlicher eingeführet, daß ſie ihr in vielen Begebenheiten, in welchen ſie ſich gewiſſen Freyheiten anmaſſet, einbildet, es treffe das Heyl der Seelen nicht an, da doch ihr Gelübd ein harten Stoß leydet, und das Gewiſſen ſchwerlich verletzet wird.

Liebes Ordens-Kind! wie offt haſt du bey dir ſelbſten ſchon hierinn Zweiffel, Aengſtigkeiten, und einen nagenden Wurm empfunden? und wann du es nicht gehabt haſt, wie offt hätteſt es billig haben ſollen? Dann haſt du dich allzeit auf Banck-mäßige Grund-Reglen geſteiffet, dich ſicher zu ſtellen? wie offt haſt du kahle Ausflüchten gelten laſſen, welche du für gültige Urſachen genommen haſt, weilen ſie auf deiner Lauten ſchlagten? wie vieler Erlaubnuſſen haſt du dich bedienet, die du heraus gepreſſet haſt, oder unrecht, oder gar zu lax ausgeleget? wilſt du dem Schein nach nichts haben, aber in der Sach alles beſitzen? Was Eytelkeiten, übrige Zierd, und Aufbutz in der Cell, in Bett-Stühlen, in Habit ꝛc. werden nicht bey manchen Ordens-Perſohnen geſpielet. O Sündhaffte und ſinnliche Andacht! O eytler Vorwitz! ſo ſchnur gerad der Armuth JEſu Chriſti, der Armuth deren HH. Ordens-Stifftern zuwider lauffet. Mancher, und manche ſagen: - - - Ich hab dieſes oder jenes vonnöthen, kan ohne dieſes

ſes nicht leben, ich muß es haben. O ausgeſinnte, und betrügliche Nothdurfft! = = = warum haben dann dergleichen alle gottſeelige, fromme, und eyfrige Geiſtliche, welche euch in eben dieſem Cloſter, Orden und Regul vorgangen ſeynd, nicht nöthig gehabt? warum haben ſie dergleichen verachtet, und geflohen? = = = Sie wolten halt mit JEſu in Wahrheit arm leben, ruhig und ſeelig ſterben. Fragt euer Gewiſſen darum, ob ihr einsmahls in allen Kommlichkeiten, und ſinnlichen Freuden, in dergleichen procurierten unnöthigen Dingen eine Hertzens-Ruhe gefunden, oder fürdershin finden werdet? ob nicht immer euer Gewiſſen beängſtiget, und hart gequälet werde wider GOtt, und die H. Regel zu handlen? = = Stehet ab von ſolchen Uppigkeiten, ſuchet allein mit JEſu arm zu ſeyn; ſo werdet ihr euren Seelen wahrhaffte Ruhe ſchaffen.

II. Eben das ſeelige Knäblein Achatius, truckte das Englische Ave alſo tieff in ſeyn Hertz hinein, daß er ſelbes vor allem allein hoch achtete, ſchätzte, und liebte. Dann ſitzend in denen Gaſſen ſeines Orts, ruffte er an denen fürnehmen Feſt-Tägen die Knaben deren Benachbarten zuſammen: jene, ſo in Sitten ausgelaſſen, ſo hoffärtig, und in Kleyder-Pracht verliebt, gabe er einen mercklichen Verweiß; er ſtellte ihnen vor die Peynen der Höllen. Hingegen Wadd. cit. loc. ſupra.

denen Gottſeeligen, Frommen, und Guten verſprache, und kündete er an die Glory, und das ewige Leben in dem Himmel. Zuweilen lehrte er ſie das heilige Vatter unſer; er unterwieſe ſie, wie heylſam, erſprießlich, und gut es wäre, der Göttlichen Mutter Mariä (welche in ihrem Jungfräulichen Leib empfangen, getragen, und der Welt gebohren hat Chriſtum JEſum) durch Abbettung des Engliſchen Gruß, und andächtiger Knyebiegung dienen. O gegen dem Bethlehemitiſchen Gnaden-Kind wunderbarliche Lieb eines Kinds! O zu deſſen Allerheiligſten Mutter, und Göttlichen Geheimnuß der Menſchwerdung des Welt-Erlöſers zartiſt- und holdſeelige Anmuthung!!! - - - Seinen eignen Vatter, wann er etwann in Schelt-Wort ausbrache, wann er ausgelaſſen im Sitten, oder ſich berauſchete, truge Achatius mit ihme höchſtes Mitleyden, und verwieſe ihm ſein Verbrechen unter heiſſen Zäheren, ſprechend: Pater chariſſime! Nunquid Presbyter noſter in Eccleſia dicit: quia qui talia agunt, Regnum Dei non poſſidebunt. Allerliebſter Vatter! weiſt du nicht, daß unſer Geiſtlicher Hirt, und Seelſorger in der Kirchen ſagt: die ſo dergleichen thuen, werden das Reich GOttes nicht beſitzen. O Hertzhaffte Zung eines Kinds zum Guten ſeines Vatters! - - - wie offt ſchweigen die Elteren zum Untergang ihrer Kin-

Idem Wadd. cit. loc. Gal. 5. c. v. 21.

Kinder, ſtraffen ſie nicht, ſehen ihnen durch die Finger? O unſeeliges Schweigen? was entſetzliches Urtheil GOttes, was bitteres Wehe-Klag ziehest du nicht ſolchen Elteren auf dem Halß? - - - Aber wende dieſe Schärffe ſothaner Ermahnung auf dich, O Sündhaffte Seel! - - auch die arme Windlein, die Fetſchen des **kleinen Göttlichen Kinds**, ja die Bethlehemitſche Höhle ſelbſten reden zu dir; ſie beſchämen dich deiner Hoffart, deiner Vermeſſenheit, deiner Sünd und Laſter verklagen, und ſtraffen ſie dich. O thorrechter Menſch! wirſt du dich darüber nicht bekehren? wirſt du nicht eines anderen Sinns, und Willens werden? wirſt du von verübter Boßheit nicht ablaſſen? wirſt du nicht hören die Liebs-volle Stimm, ſo holdſeeligen Kinds in der Krippen: Diſcite à me, quia mitis ſum, & humili corde? **Lehrnet von mir, denn ich bin mild, und von Hertzen demüthig.**

Gleichermaſſen beſtraffte Achatius ſeine Mutter mit trauervollen Hertzen, und Gemüth; da ſie an einem hohen Feſt-Tag in vornehmeren, und gefärbten Kleyderen prangte, und aufzoge. Es geſchahe dieſer Verweiß in der Kirchen vor ander Beyweſenden, dann es zeigte das Gottſeelige Kind mit dem Finger auf ein Crucifix-Bild, mit Nachdruck ſprechend: Intuere Mater, intuere, & vide, Dominum noſtrum JEſum Chriſtum, nudum in cruce pendentem, Wadd. ib.

tem, ſanguine rubicatum, & tu te in contumeliam ejus veſtibus Scarleticis adornaſti? - - - Cave mater! cave chariſſima! ne pro rubore veſtium pœnas ignis æternalis incurras. Betrachte mein Mutter, betrachte, und ſiehe an unſeren HErrn JEſum Chriſtum, nackend und bloß am Creutz hangend, gantz roth und gefärbt mit ſeinem Blut: und du haſt dich zu ſeinem Schimpff mit gefarbt ſcharlachen und vornehmen Kleyderen ausgeziehrt, und hervorgebutzt? hütte dich, O Mutter! liebſte Mutter hütte dich, und gibe Achtung: daß du für die Röthe deiner Kleyder die Peynen des ewigen Feuers dir nicht auf den Rucken nachzieheſt. O wie kräfftig, gut, und nachdrucklich war die Ermahnung dieſes Kinds in dem Hertzen ſeiner Mutter, durchdringlicher ware ſie als ein ſcharffſchneidendes Schwerdt. Dann ohn alle Verweyhlung, aus Zuſtoſſung heylſamer Forcht wegen ſo gewaltigen Worten Achatii legte die Mutter ihre Kleyder ab, und gebrauchte ſich ſelber, und dergleichen nimmermehr Zeit ihres Lebens.

Gleich hörte dieſe Mutter die Stimm ihres geliebten unſchuldigen Söhnleins: und du ſollſt die Stimm des groſſen GOttes, welcher für dich ein Kind gebohren in die Welt kommen iſt, nicht hören? dieſes Göttliche Kind will, daß du deine Kleyder aus-

zieh:ſt;

zieheſt; es ermahnet dich, daß du neue anzieheſt, nicht zwar des Leibs, ſonderen der Seelen. Ach! ziehe aus den alten Menſchen, zerſchneyde und reute aus die böſe und eingewurtzte Gewohnheiten; lege an den Eyfer der Tugenden, daß, der du bishero der Welt gelebt, hinfüro dem Himmel lebeſt. Ne pro rubore veſtium pœnas ignis æternalis incurras. Daß du aus Urſach deiner Kleyder, nicht in das ewige Feuer geſtürtzet werdeſt.

III. Das ſeelige Kind Achatius hatte noch das ſiebende Jahr nicht erreicht: Et conſummatus in brevi explevit tempora multa; placita enim erat Deo anima illius. Raptus eſt, ne malitia mutaret intellectum ipſius, aut ne fictio deciperet animam ejus; ſo iſt er in ſo kurtzer Zeit hingenommen worden, und hat gleichwohl viel Zeit erfüllet. Dann ſeine Seel war GOtt wohlgefällig: darum hat er ihn eylends durch den Todt mitten aus der Boßheit geführt. Er iſt hingezuckt, damit ſein Verſtand durch Boßheit nicht veränderet, oder ſeine Seel durch Heuchlerey betrogen wurde. Hin iſt ſelber geriſſen worden, daß er ohne längere Verweyhlung mit denen Himmliſchen Geiſteren, das Engliſche Ave, ſumens illud Ave, ſo er die kleine Kinderlein, als ein Kind, Zeit ſeines Lebens auf der Welt gelehret hat, in dem Himmel der höchſten Gebährerin

P. Wadd. cit. loc. ſuprà.

Sap. 4. v. 13. & v. 11. &c.

GOttes Mariå, ewiglich verkůnden, anſtimmen, und abſingen kǒnnte.

Der Todt dieſes Kinds ware wunderbarlich, und koſtbahr in dem Angeſicht des HErrn. Dann zu End des Lebens beichtete Achatius dem Prieſter, und begehrte das allerheiligſte Sacrament des Altars zur letzten Weegzehrung zu empfangen. Als aber wegen dem allgemeinen Verbott des H. Kirchen-Raths, daß einem Kind ſolchen Alters dieſes Allerhǒchſte Geheimnuß keineswegs ſolte gereichet werden, ſich der Prieſter nicht getrauete, ſeinem Begehren zu willfahren, ſagte das Kiud mit wunderſamer Beredſamkeit, mit gegen Himmel erhobnen Hånden: Tu noſti Domine JEſu Chriſte! quod meum ſummum deſiderium ſit te habere: petii te, fecique, quod debui, & ſpero confidentius, quod tui præſentiâ non fruſtrabor. Du erkenneſt es, O HErr JEſu Chriſte! daß mein hǒchſtes Verlangen, und Begierd ſeye dich zu haben: ich hab dich begehrt, gethan hab ich, was ich gekǒnnt, alſo hoffe ich ſicherlich, daß deiner Gegenwart nicht werde beraubt werden. Mit dieſen Worten trǒſtete er ſeine liebe Eltern, ſo trauervoll um ihne ſtunden; ſie weynten bitterlich, und er trǒſtete ſie. Er gabe ihnen die letzt-kindliche Ermahnung, ſie anfriſchend zu dem Guten, und daurender Ermahnung, Gebett, und Lob des Allerhǒch-

Wadd. cit. loc.

hőchſten gab er ſeinen unbefleckten Geiſt in die Hånd GOttes auf. Sogleich, O Wunder-Ding! und ohn all Verweylung iſt der Habit, oder Ordens-Kleyd der Minderen Brůder, der Rock mit der Caputzen, ſo ůber ihn ausgebreitet dagelegen, augenblicklich verſchwunden, und hinnach nicht mehr geſehen worden. Da dann nach ſeinem Hinſcheyden einige Mindere Brůder, oder Franciſcaner, ſtehende ůber ſein Grab den Pſalmen de profundis: **Aus der Tieffe, O HErr! ruffe ich zu dir!** fůr die abgeleibte Seel des Kinds Achatii abbetten wollten, kunten ſie ſelben mit keinem Gewalt, mit keiner Widerholung gåntzlich ausbetten, und vollendten: ꞉ ꞉ ꞉ gewiß darumen: um dadurch anzudeuten: daß deſſen unbefleckte Seel keines Gebetts bedůrfftig wåre. Eben dieſes begegnete bey deſſen Grab, dem Hocherleuchten Cantipratano, ſo das Leben Achatii, als ein Zeug von Geſicht beſchrieben hat; auch wolte er den benennten Pſalmen betten, kunte aber ſelben nicht vollenden. ꞉ ꞉ ꞉ ꞉

Meines Erachtens wurde ihm, und anderen, das Gebett beſſer gelungen, und von ſtatten gangen ſeyn: wann er frolockend gebetten, und geſungen håtte den Pſalmen: Laudate pueri Dominum, laudate Nomen Domini. **Lobet ihr Kinder den HErrn, lobet den Nahmen des HErrns.** Alle håtten ihme zum Himmel ſollen

Pſ. 102. v. 1.

ſollen Glück wünſchen, mit ihme ſich hertz-lich erfreuen, und das Marianiſche Ave, den Engliſchen Gruß anſtimmen.

Der Vatter des ſeeligen Knäbleins tratte hernach ein den Orden des H. Vatters Dominici, die Mutter den Ciſtercienſer-Orden. ſ ſ ſ ſ

Siehe ein Kind, ſo das Göttliche JE-ſu Kind, und deſſen allerheiligſte Mutter, mit Wort und Werck hervordrucket. Es hat Achatius mit und von dem Bethlehe-mitiſchen Kind gelernet, das Böſe zu mey-den, und das Gute zu erwählen: indem
Pſ. 148. es auch andere unterwieſen, damit ſambt
v. 12. ihm Juvenes & Virgines, ſenes cum ju-nioribus, die Jüngling und Jungfrauen, die Alte und Junge, die Weltverachte-ten, von Sünden abſtunden, die Demuth, und eigne Verachtung ſuchten, den Nah-men des HErrn lobten, laudent Nomen Domini; zumahlen dieſes gottſeelige Kind ſchon in ſo zartem Alter erkannte: quoniam exaltatum eſt Nomen ejus ſolius, daß der Nahmen GOttes allein über alles erhöhet ſeye. Wann ihr dann, ſagt das Göttliche Kind, Chriſtus JEſus, nicht werdet wie dieſes Kind, ſo werdet ihr nicht eingehen in das Reich der Himm-len.

Ich mache hier eine nachdruckliche An-merckung. ſ ſ ſ O wohl verſchiedner Maſſen ruffet das Göttliche Kind JE-

ſus

ſus die Seinige von dieſer Welt in den Himmel ab. Nach Maaß und Art ihrer Liebe, gibt er ihnen ſein Lieb zu erkennen. Auch fleſſet er ihnen ein, bald zu dieſen, bald zu jenem Geheimnuß, beſondere Lieb, und Andacht. Bald will er, daß ſie ſeine Kindheit, ſeinen allerheiligſten Nahmen, bald Mariam, bald die HH. Engel beſonders verehren und lieben. Und weswegen dieſes? Nur daß ſie beſonderer Maſſen, doch jedermaſſen unter dero Schutz, ſicheren Schirm, und Hülff glückſeelig ſterben.

Alſo der irrdiſche Seraphin, der H. Vatter Franciſcus, ware mit ſolchem Liebs-Affect gegen JEſum entzunden, daß ihme ſein Geliebter ſo hitzige Lieb mit ausserordentlicher Freundlichkeit, und hertzlicher Gemeinſchafft vergolten; zumahlen dem Diener GOttes vorkame, als ob er der Gegenwart JEſu beſtändig vor ſeinen Augen empfindete, welches er einsmahls ſeinen Jüngeren freundlichiſt geoffenbahret hat. Sein Hertz war ein lauteres Feuer der Lieb, ja das Marck in Beineren wurde vor Liebs-Feuer entzündet, gegen dem allerheiligſten Liebs-Sacrament des Altars, welches wann er empfangen, wurde er gemeiniglich im Geiſt entzucket. Die Mutter unſers HErrn JEſu Chriſti liebte Franciſcus mit unbeſchreiblicher Liebs-Inbrunſt, nur darum, weil ſie uns gebohren, das holdſeelige Kind, das Göttliche Lämmlein, ſo hinnimbt

S. Bonav. in Legend. S. P. Franciſci c. 9. de fervore charitatis &c.

die

die Sünd der Welt; weil ſie JEſum, den höchſten Sohn GOttes uns zum Bruder gemacht, und wir alle durch ſie Barmhertzigkeit erlanget haben. Der Seraphiſche Engel war vor anflammender Quaal der Lieb, denen HH. Englen, auf das engſte zugethan, und verbunden, er liebte ſie ohne Maaß, und Zihl. Durch Lieben fande Franciſcus den Weeg zum Himmel.

R. P. Leo Wolff in Martyrol. Franciſcano die 8. Octobr.

Gleich-Göttliches Liebs-Feuer flammte auch an das Hertz des ſeeligen Biſchoffs, und Beichtigers Matthæi von Agrigent, eines Franciſcaners, und getreuen Mit-Geſellen in Apoſtoliſcher Arbeit des H. Bernardini von Senis. Mit Wort, Predigen, und H. Exempel zohe er alles zu GOtt; war ein groſſer Verfechter des H. Namen JEſu, und der Ehr Mariä, der glorwürdigſten Himmels-Königin, wie er dann all von ihm aufgerichte Convent, oder Clöſter, unter dem Titul Mariä von JEſu geſtifftet hat, deswegen ihm in rechter Hand der HH. Namen JEſus zugemahlen wird. Voll der Lieb fuhr er zu dem ewigen Leben.

MM. SS Provinciæ. Argent. ſeu Germaniæ ſuperioris.

Ebenfalls die Gottſeelige Schweſter Anna, des dritten Ordens S. P. Franciſci zu Memmingen in Algay, war über alle Maſſen zugethan, dem bitterſten Leyden ihres Göttlichen Geſpons, den ſie wuſte von Kindheit an das Creutz bis in ſeinen Todt geliebt zu haben. Nach entſetzlich in höch-

ſter

ſter Gedult übertragnen Leibs-Schmertzen naherte ſich die Stund ihres Tods herzu; wo ſie die um das Krancken-Bethlein ſtehend, und für ſie bettende Mit-Schweſteren alſo angeredet: Cedite locum, parate viam Domino: Ecce! Sponſus venit. **Macht Platz, liebſte Schweſteren! bereitet den Weeg dem HErrn: Sehet! der Bräutigamb kommet.** Unter welchen Worten ſie ihren unſchuldigen Geiſt aufgegeben hat, Anno 1617. Auch eben aus ſelbigen Cloſter, hat der Göttliche Bräutigam, Chriſtus JEſus, die Seel der Gottſeeligen Vorſteherin, und Mutter Anaſtaſiæ (ſo von denen Lutheriſchen Ketzeren ſamt ihren untergebnen Mit-Schweſteren in das bittere Elend vertriben worden) Zeit ihres Elends, nachdem ſie ihren Todt von oben erleuchtet vorgeſagt, unter Engliſcher Muſic, ſo von allen Schweſteren gehört wurde, in das Göttliche Jeruſalem aufgenommen. Anno 1542.

Mit nicht ungleicher Gnad bewürdete JEſus der König der Englen die Gottſeelige Schweſter Catharinam, eben des dritten Ordens S. P. Franciſci, des Convents Lentzfried bey Kempten; wo wegen ſonderbahren ihren Tugenden, und Lieb zu denen HH. Englen, in des Cloſters Capellen öffters ein Engliſche Muſic gehöret worden. Iſt aus dieſer Welt zu JEſu übergangen in den Himmel. Anno 1605.

M. SS. Provinc. Argent. ſeu Germaniæ ſuperioris.

O glückſeeliges Hinſcheyden! wo JEſus (in deſſen Geburt die HH. Engel, denen Menſchen ſo eines guten Willen ſeynd, den Frieden angewunſchen, und verkündet haben) der Anführer, die Engel die Gefärdten ſeynd. O Troſt! da heißt es in dem Frieden ewig ruhen.

Anmuthung.

DJe Himmel ſeynd meine Zeugen! Heut noch will ich veralteter Sünder, neu gebohren, ein neuer Menſch, ein Kind; heut will ich dem Himmel gebohren werden. Den Anfang ſolcher Glückſeeligkeit wird ich von der Lieb der Einſamkeit nehmen. Meine Aermb tragen Begierd das holdſeelige JEſulein zu umfangen, das Hertz dürſtet nach dem, ſo meine Seel lieb hat. Den Uberreſt der Lieb, dero allein die Natur Urheber iſt, ja alle natürlich- und irrdiſche Lieb, ſoll die Göttliche Lieb verzehren, und vertilgen. Nichts ſoll der Innbrunſt des Geiſts verhinderlich ſeyn, der kleine Achatius muß die Fackel, das Liecht vortragen, daß ich nach denen Finſternuſſen, in dem Liecht und in der Gnad GOttes handlen, und wandlen möge. Sehet! ich gehe: um die ſchöne Liebs-Mutter mit dem Engel Gabriel zu grüſſen, ſprechende: Ave Maria! Sey gegrüßt Maria! Ich gehe: O glück-

glückſeeliger Weeg! dann würcklich verkündet mir die Ankunfft meines Heylands, ſtatt des Engels, der H. Auguſtinus, ſagend: : : Veniet ad te Deus tuus; fac illi Locum. Non ſufficit, ut aperias ei os tuum; ingredi cor tuum ambit, ibi Locum capere, & quidem totum; ſtratum enim anguſtum plures non capit. Es wird zu dir kommen dein HErr, und GOtt, mach ihm Platz. Nicht genug iſt es, daß du ihm deinen Mund eröffneſt; ſein Begehren iſt, in dein Hertz einzugehen, dort will er ein Ort und Wohnung, das gantze Hertz will er haben; allein will er ſein Ruhe-Bethlein bey dir auffſchlagen, und laſſet er alldorten jemand anderen keinen Platz, ein enges Bethlein kan mehrer nicht faſſen. : : : Ja! ja! gewiß, O Göttliches Kind! ich will dir ein Ort einraumen, und zu bereiten in meinem Hertzen: Zweiffels ohne wird ich deiner höchſten Gegenwart nicht beraubt werden. Du wirſt mir die Kleyder des Heyls darreichen, mit dieſen angethan, wird ich die ſchädliche und böſe Zuneigungen abtreiben, und zernichten, damit mein Leib, Hertz und Seel der Welt abſterben, und dir alleinig leben. Erlaube mir, dir als meinem Brüderlein einen Kuß zu geben, und von hinnen nicht mehr ablaſſen! : : : Du biſt mir allein genug, du allein er-

S. Auguſt. in Cant.

ſättigeſt mich. Es trage mir die Welt an, was ſie immer Gutes hat, Reichthumen, Freuden, Ehren, Gunſt und Glory; ſeye es: daß ſie mir alſo ſchmeichle, daß ich niemahl beſtürtzt, oder traurig werde; oder daß ſie mich ſamt anderen verlache, verſpotte, mit Schmach und Unbild erfülle; ſo verachte ich ihrer Ehren, Lieb und Hochachtung, all ihr Geſpött und übles Nachreden verachte ich. Die Welt, ſie mag mich ehren, oder verachten, tritte ich mit Füſſen. Und dieſes darum: weil ſie mich niemahl vergnügen kan, und immer der Göttlichen Lieb zuwiderhandlet. O glorwürdiges Kind! Seeliger Achati! Du haſt dir auserkohren, und erwählet, eine neue Religion, ſo dortmahlen erſt vor drey Jahren zu grünen angefangen; du haſt dir erkieſen den Seraphiſchen H. Franciſcaner-Orden, ſo kaum der Welt dem Namen nach bekannt geweſen, ja vielen kame er zu ſchlecht, verächtlich, und ungeräumt vor; den Orden der minderen Brüderen des armen Patriarchen Franciſci haſt du angenommen; die Göttliche Lieb hat in dir obſieget; dann kaum, neben dem H. Johannes dem Tauffer, neben dir und wenig anderen, findet man einen Seeligen oder Heiligen, ſo geſchwinder der Welt (die er noch nicht gekennt) das letzte *Vale*, und Mariä das Engliſche *Ave* gegeben hat. Auch ich erwähle

wähle heutiges Tags mit dem armen Franciſco, dem Gnaden-vollen Liebs-Kind von Bethlehem, unter armen und ſchlechten Brůderen, allein zu dienen; ich begehr der Welt das Vale und Urlaub zu geben; hingegen dem holdſeeligen Jungfräulein von Nazareth, nachdem ich von der Welt wird in den Himmel aufgenommen ſeyn, begehre ich ein ewig freudenreiches Ave abzuſingen.

XXVIII.

Geiſtliches Bedencken.

Peccatorum miſerere!

Erbarme dich der Sůnder!

I. Nichts iſt in der Welt als Trauren und Weheklagen, nichts als Weynen, und bittere Zäher in dieſem Thal der Zäher. Es weynen und heulen die armſeelige Menſchen; weilen die Sůnd, in der ſie gebohren, einen böſen Zundel hinter ſich gelaſſen: ſie zerflieſſen in ſaure Thränen, weilen die Sůnd, ſo ſie begangen, allzeit wider ſie iſt. Peccatum meum contra me eſt ſemper. Pſalm. 50.

Aber nur getröſt, ihr Kleinmüthige! Maria wird ſich der Sünder erbarmen, Peccatorum miſerere. Alſo ſingt, bittet, und bettet die H. Mutter, die Catholiſche Kirch. Anders nichts wird erfordert, als daß ihr auf eure Knye niederfallet, und JEſum, das Göttliche Kind Mariä in der Krippen anbettet, und von ſelbem Verzeyhung, und Nachlaß der Sünden begehret. Ach! dieſes Liebs-Kind nehmet in beyde Aermb eurer Hertzen, küſſet und umfanget ſo holdſeeliges Liebs-Pfand: zumahlen in Anſehung deſſen, werdet ihr auch die Jungfräuliche Mutter bewegen, ihre Gnad erwerben, daß ſie für euch bitte. Dann wäre wohl möglich, daß die Mutter aller Barmhertzigkeit, aller Güte und Gnaden, euch verachten, oder ihre mildreiche Augen von euch abwenden kunte? : : : Sie kan es nicht. Seye es, daß ihr ſündhaffte Menſchen: wann ſie aber nicht nur einmahl in dem Tag, ſonderen öffters ſehen wird ihr Göttliches Kind, ſo ſie über alles liebt, auf euren Aermben, in euren Hertzen in Freuden wohnhafft: ſoll ſie ihr Angeſicht von euch können abwenden, euch können verſchmähen? : : Nein, ſie kan es nicht. Soll ſie wohl euch, die ihr, ihr allerliebſtes Söhnlein herum traget, inmüthigiſt an euer Hertz drucket, verlaſſen können? Soll ſie diß können: wann ſie euch auf derglei-

chen

chen Weiß ſiehet ihr ſo liebreiches Gnaden-Kind alſo ſorgfältig, ſo andächtig, ſo eyfrig begleiten, bedienen, und ohn alles Ausſetzen verſchiedene Liebs-Dienſt erweiſen? ; ; ; Auf keine Weiß. Seyd getröſt: Maria wird für euch bitten. Peccatorum miſerere. Sie wird ſich auch hertzlich um euch annehmen in aller Verfolgung, Creutz, Plag, und Widerwärtigkeit, wie ſie es gezeigt gegen denen Ordens-Kinderen deren HH. Vätter Dominici und Franciſci. Dann als die Geiſtliche des H. Dominici vor der Bildnuß Mariä der Jungfrau, welche ihr Göttliches Söhnlein auf dem Armb hatte, betteten, und ſich ihr empfehlten, damit ſie erlöſet wurden von vielen Trangſaalen, mit welchen die Orden des H. Dominici, und des H. Franciſci, von einem höchſten Haupt bedrucket waren, iſt ſie gehört worden zu ihrem Göttlichen Kind zu ſagen: Fili exaudi eos: Sohn erhöre ſie.

Platus de bono ſtatu Relig. L. 1. c. 34.

Derowegen nur getröſt, und gutes Muths, laßt das Gemüth nicht fallen; ich wiederhole es, ſeyt hertzlich getröſt: Maria wird abdrücknen die Trauer-Zäher von euren Augen, nicht mehr wird einige Traurigkeit, oder Schmertzen anhalten. Meine Wort bezeugt die That. Zu Eger einer Stadt angräntzend an Böhmen, in dem Jungfrauen-Cloſter, Ordens der Seraphiſchen Jungfrau und H. Mutter

MM. SS Archivii Conventus Egrani

Provinciæ Argentinæ, ſeu Germaniæ Superioris.

Claræ, leuchtete an groſſer Tugend, die Gottſeelige Schweſter Catharina Prudiſchin; weswegen ſie auch in dem Jahr 1605. zur Mutter Abbtiſſin erwählet worden, und ſtunde im höchſten Ruhm dem Cloſter als Oberin vor, bis in das Jahr 1635. Dieſe war beſonders ergeben der inbrünſtigſten Andacht gegen der Himmels-Königin, und unbefleckten Mutter JEſu Maria, und war ſelbe Andacht in ihrem Hertzen ſehr tieff gegründet.

Nicht ohne ungemeinen Frucht wurde ſolch Seraphiſche Lieb von Maria auf- und angenommen. Dann als die andächtige Catharina einſtens von groſſer Troſtloſigkeit, Traur- und Verlaſſenheit überfallen, vor der Bildnuß Mariä eyfrigiſt bettete, Hertz und Gemüth in kindliche Anmuthungen, in wehemüthiges Klagen ergoſſe, ſtreckte Maria in ihrer Bildnuß zu ihr aus ihre Liebs- volle Gnaden-Hand, reichte ihr ſelbe, und tröſtete ſie Mütterlich, und überſchüttete die liebe Dienerin mit unausſprechlicher Freud.

O! der du von dem Laſt der Sünden gedrucket wirſt, lauffe ebner Maſſen hinzu, trage vor, klage und eröffne der Göttlichen Mutter JEſu, der Mutter aller Güte, und Barmhertzigkeit, die Plagen und Armſeeligkeiten deines Hertzens und Gewiſſens. Sag mit kindlichem Vertrauen: O Maria! peccatorum miſere-

re,

re, erbarme dich eines armen Sünders! ; ; ; ; Gewiß wird das liebreich-Göttliche Kind, ſo ſie auf ihren Armben haltet, und inmüthigiſt umfanget, die Liebsvolle Hand ſeiner gebenedeyten Mutter ergreiffen; es wird ſie bewegen, daß ſie dieſelbe zum Zeichen der Verzeyhung, zum Bund des ewigen Friedens darreiche. O dann! wann ſie dir ihre Mütterliche Hand dargiebet: halte ſie ſo lang, und laſſe es nicht von dir, bis ſie dir ihren allerheiligſten Seegen ertheilet hat. O Dargebung Mütterlicher Händ! O Gnaden-voller Seegen einer ſolchen Mutter! durch dieſen verkoſtet der Sünder ſchon die Freuden, und Süßigkeiten des himmliſchen Jeruſalems: ja gleichſam wohnet er ſchon in dem oberen Vatterland, in dem Himmel. ; ; ;
O ſündiger Menſch! Gehe nicht von dieſem Jeruſalem, das iſt, von dem Geſchmack, und Süßigkeit himmliſcher Dingen hinab gen Jericho, das iſt, zu den unbeſtändigen Wollüſten, auf daß du nicht falleſt unter die Mörder, die Teuflen, und böſe Begierlichkeiten. Wehe dir! Sie ziehen dir aus die Gnad und übernatürliche Gaaben, ſchlagen dich mit Blindheit des Verſtands, und Abſcheuen des Willens ob dem Guten, laſſen dich halb todt liegen, mit eintzigen lebloſen Glauben. Betrachte die Wunden deiner Sünden, mit welchen du verwundet wa-

Luc. c. 10.

reſt: und ſo du verſtändig biſt, ſo gehe von Jeruſalem, von Gottſeeliger geiſtlicher Übung nimmermehr hinab gen Jericho zu der Lieb irrdiſcher Dingen: dann aus dieſem entſpringet alles Unheyl. Siehe an das Göttliche Kind, Chriſtum JEſum, dieſen Liebs-vollen, und barmhertzigen Samaritan, führe zu Gemüth ſeine barmhertzige Mutter, peccatorum miſerere, wie ſie ihn für dich gebetten, daß er ſich deiner erbarmet. Mariä Bitt wurde erhört, dann er erbarmte ſich über dich, und zwar, da du noch ſein Feind wareſt. Gieng hinzu mit ſeiner Gnad; ſtige herab von dem Himmel in den Leib des Jungfräuleins von Nazareth, wurde gebohren in dem Stall zu Bethlehem; verband dir deine Wunden des Verſtands durch innerliche Erleuchtung; und des Willens, durch Begierd des Guten. Goß darein Oel der Vergebung der Sünden, und Wein der ſcharffen Reu, und Leyd, und heylſamen Forcht: und hub dich auf ſein Thier der Gnaden, ſo dich trug, und führte dich in die Herberg, der in ſeiner Geburt kein Herberg hatte. Er gebohren in dem Stall, führte dich in den Stall ſeiner Schäfflein, und pfloge deiner, mittels ſeiner Göttlichen Fürſichtigkeit. Ach! Erbarme dich deiner, ſündige nicht mehr, mißbrauche die Barmhertzigkeit GOttes nicht: ſonſt wird dich JEſus nicht mehr

mit ſeiner Gnad anſehen, Maria wird dir ihre Fürbitt entziehen.

II. Wann der Menſch Verzeyhung ſeiner begangnen Sünden erlangen will, ſo wird er ſeines Begehrens, und Wunſches leichtiſter Maſſen theilhafftig: wann er nach dem Beyſpihl, und Exempel der Göttlichen Jungfrau (als welche alles, was ſich mit ihrem Göttlichen Kind zugetragen, bey ſich in ihrem Hertzen behalten, und eyfrigiſt überleget hat) öffters ſein Zuflucht nehmet, zu denen vornehmſten Geheimnuſſen Chriſti; als nemlich der wunderbahrlichen Einfleiſchung des Göttlichen Worts, der Geburt, der Beſchneidung, der Erſcheinung, der Aufopfferung im Tempel, und endlichen deſſen bitterſten Leydens, und Todts, deſſen glorreichen Auferſtehung, Himmelfart, und Sendung des H. Geiſts. ꝛc. ꝛc. Wann er leſet das Leben Chriſti, um ſeine Tugenden, ſeinen heiligſten Wandel, und Sitten nach Möglichkeit in ſich auszudrucken, und ihme in allem nachzufolgen.

Aber mercke: Seine Tugenden, Sitten, und heiligſten Lebens-Wandel in ſich auszudrucken, und ihme in allen nachzufolgen. Dann wenig hilfft, wann ers nur lieſet, und dem, was er lieſet, nicht auch gebührlichen Folg leiſtet. Zumahlen ſpricht der Hönig-ſüſſe Bernardus: Quid tibi prodeſt, pium Salvatoris No- S. Bern. Serm. 14. in Cant.

men Lectitare in Libris, niſi habere ſtudeas pietatem in moribus? Was nutzet dich den heylſamen Nahmen deines Erlöſers leſen in denen Bücheren, wann du dich nicht auch befleiſſeſt die Fromm- und Heiligkeit in Sitten zu haben? Und der H. Joannes Chryſoſtomus lehret: Qui legens de Deo, vult invenire Deum: feſtinet vivere dignè Deo, & ipſa Converſatio bona ſit, quaſi lampas luminis ante oculos cordis ejus, viam veritatis aperiens. Der da lieſet von GOtt, und GOtt zu finden begehrt: der eyle, und bemühe ſich GOtt würdig zu leben, ſein Handel und Wandel, ſein Thun und Laſſen, ſeine Gedancken, Wort und Werck ſollen gut, auferbaulich, und heilig ſeyn, gleich einer brinnenden Ampel, durch ihr Liecht die Augen des Hertzens eröffnend, um ſelbem den Weeg der Wahrheit anzuzeigen. Nach dieſem Leben ſoll der Sünder am meiſten ſtreben, es ſoll ihm ſo heylſames Leben am aller angenehmſten ſeyn. Erſtens, wegen Vergebung, und Nachlaß ſeiner Sünden. Dann wann er ſich ſelbſten wird urtheilen, ſich ſelbſten zu Gericht ſtellen, und reumüthig anklagen in der Beicht; wann er aus Antrieb der Gerechtigkeit freywillige Buß-Werck wird auf ſich nehmen, und hinführo ſorgfältig wandlen mit ſeinem HErrn und GOtt,

S. Joann. Chryſoſt. in Pſalm. 43.

beſag-

beſagter Maſſen die allerhöchſte, und hei-
ligſte Geheimnuß betrachtend, ſo wird er
gereiniget von dem Unflath ſeiner Sün-
den. Weilen Christus dem er anhanget,
iſt: Ignis conſumens purgationem pecca- Hebr. 12.
torum faciens. Ein verzehrendes Feur, v. 29.
ſo da reiniget von Sünden. Andertens,
wegen ſeiner Erleuchtung. Dann jener,
bey dem er ſich aufhaltet, in deſſen Be-
trachtung er ſich übet, iſt das Liecht, ſo
da leuchtet in den Finſternuſſen: durch
weſſen Liecht erleuchtet, er unterwieſen Joann. 1. c.
wird ſein Leben heilig anzuſtellen, die
Sünd zu verfluchen, und zu meyden, und
nur allein, was himmliſch, zu lieben, und
zu umfangen.

Drittens, wegen Gnad der Zäher, ſo
dem Sünder ſehr nothwendig in dieſem
Thal der Armſeeligkeit: zumahlen dieſe
Gnad, Chriſtus, ſo der Brunnen der
fruchtbahren Gärten, der Brunn-Quell
deren lebendigen Wäſſeren iſt, denen Sün-
deren, ſo ihme durch wahrhaffte Bekeh-
rung angehangen, zu geben angewohnet
iſt. Viertens, wegen Herſtellung, und
Ergäntzung der täglichen Fäll, und Ge-
brechen, von welchen der HErr allzeit
aufhebet diejenige, ſo ihme anhangen laut
Göttlicher Schrifft: Fac ſerpentem Num. 21.
æneum, & pone eum pro Signo; qui c. v. 8.
percuſſus aſpexerit eum, vivet. Mache
eine ehrine Schlang, und richte ſie auf
zum

zum Zeichen: wer gebiſſen iſt, und ſie anſiehet, der ſoll leben.

Fünfftens, wegen ſüſſer, annehmlich, und begierlicher Verkoſtung, ſo das beſchauliche Leben in ſich hat, gemäß jenes:
Pſalm. 33. Guſtate, & videte, quoniam ſuavis eſt
v. 9. Dominus. Verkoſtet und ſehet, dann der HErr iſt ſüß.

Sechſtens, wegen Erkanntnuß der allerhöchſten vätterlichen Majeſtät, ſo allein durch den eingebohrnen Sohn GOttes, Chriſtum JEſum, kan zu Theil werden;
Matth. 11. immaſſen er ſelbſten ſagt: Nemo novit
c. v. 27. Patrem, niſi Filius, & cui voluerit Filius revelare. Niemand kennet den Vatter, als der Sohn: und wem es der Sohn will offenbahren. Siebendens, wegen ſicherem Ausgang von dieſem gefährlichen Leben. Dann ein Sünder, ſo zwar die Treu ſeinem GOtt gebrochen, doch zur Treu durch wahre Buß wieder geflohen iſt, und hinfüro täglich Chriſto JEſu, dem Göttlichen Kind, in dem Hauß und Wohnung ſeines Hertzens, durch ſüßiſt- und hitzigſte Betrachtungen ein zierliches Blumen-Bethlein zubereitet; der wird nach dem Todt von Chriſto aufgenommen werden, daß, gleichwie er gewohnet, immer und unaufhörlich bey ihm zu ſeyn, ſo wird er auch ſeiner Glory und glückſeeligen Anſchauung ewig genieſſen in dem Himmel. Dieſes Leben, iſt ein gutes,

ein fruchtbahres Leben; ſo die Sünder, welche durch Bekehrung und Buß Chriſto anhangen, reiniget, zu neue Menſchen geſtaltet, und zu Burger des Himmels, und Haußgenoßne des allmächtigen GOttes einſetzet.

So aber der Sünder wancket, oder zweifflet; als möchte er von dem HErrn nicht erhört werden: O! ſo wird Maria, die gemeine Zuflucht der Sünder, in das Mittel tretten. Dann es iſt kein Noth, oder Zufall, kein Angſt oder Elend, in welchen ſie nicht Hülff leiſtet, und ihre Mütterliche Händ ausſtrecket, jedem unter die Armb zu greiffen, von allem Anliegen zu erretten. Und ſiehe! wie süß, wie wunderbahrlich, und liebreich ſie dieſes zu thun pflegt! ; ; ;

Als einſtens die ſeelige Eliſabetha, des dritten Orden des H. Vatters Franciſci, ein Tochter Maximiliani II. Römiſchen Kayſers ꝛc. und Gemahlin Caroli IX. Königs in Franckreich, um Erledigung, ihres Bruders, und Ertz-Hertzogen Maximiliani, welcher von denen Pohlen im Krieg gefangen worden, vor einem andächtigen Mariä-Bild unter hitzigſten Liebs-Anmuthungen bettete; ſo ſtreckte die Göttliche Mutter JEſu mit beſonderer Freundlichkeit, mit auserleſner anmüthig- und liebreicher Holdſeeligkeit ihren Mütterlichen Armb aus, hebte die knyende Kö-

Reineccius in Thalete. L. 3. c. 5. Sannig. Stöcklerus. tripl. Chron. Menol. Franciſc. 22. Januarii. n. 8.

nigin

nigin von der Erden auf, ſie verſicherend: ihrer Bitt und Begehrens gewährt zu werden. Du, wann du gefallen biſt, wann du an den Stein-Klippen deren Sünden angeſtoſſen, verletzt worden, und verwundet zu Boden liegeſt; wann du in der harten Gefangenſchafft des Teufels aufgehalten, und mit den Maſchen der Laſteren verknüpfet biſt; = = O! förchte dich nicht: Maria wird dir ihre barmhertzige Hand reichen, dich aufheben, und von ewigem Verderben erretten. Fliehe derowegen zu ihr, nehme veſtes Vertrauen, falle nieder auf dein Knye, durch ſie werden die Sünden-Strick zerriſſen, du wirſt gewiß auf freyen Fuß geſtellet werden, peccatorum miſerere. Steheſt du aber frey, ach! ſo gieb dich dem Teufel, der Welt, und dem Fleiſch durch die Sünd nicht mehr gefangen. Fliehe die Gemeinſchafft der Welt, meyde die Zuſammenkünfften, liebe die Einſamkeit, und ſuche mit JEſu deinem HErrn, und GOtt allein zu handlen, ſo wirſt du von Sünden frey, von allem Unheyl ſicher wandlen. Rede zu dem Göttlichen Kind alſo:

O ſüßiſtes JEſulein! ziehe ab mein Gemüth von allen eytlen Zeit-Vertreibungen, welche ſelbes zerſtreuen, und zerſtöhren können, und in der Sach ſelbſt nur gar zu offt bishero zerſtreuet, und zerſtöh-

ret,

ret, ja in die Sünd geſtürtzt haben. Mache, daß es in ſich ſelber gehe, und giebe ihm ein jenen innerlichen Geiſt, welcher alleinig fähig iſt, es zu halten in der innerlichen Verſammlung, und Stille. Alle andere Ding, darinnen ich meine Ruhe wolte ſuchen, und ſetzen in dieſer Welt, können mir fehlen, und abgehen; aber mein Einſamkeit wird mir nicht abgehen, und wird allzeit mein Hülff, und Zuflucht ſeyn. Du abſonderlich, O mein GOtt! O Lieb-volles Kind! wirſt mir nicht abgehen in dem finſteriſten, und verborgneſten Leben; ich wird dich darinn finden, und was hab ich mehr zu verlangen? da unterhaltet ſich die Seel mit dir, da ſpricht ſie mit dir, da höret ſie dich, da beſitzt ſie dich, da verkoſtet ſie dich. Aber bey dem Getümmel, und Geſchrey findeſt du dich nicht ein, aufs wenigſt giebſt du dich da nicht viel zuerkennen, noch zu verſpühren. O mein GOtt! wo wäre es mir wohl ohne dir, und wo kan es mir übel gehen mit dir? was liegt mir daran, bey der Welt bekannt zu ſeyn, in der Welt geehret zu ſeyn, oder nicht ſeyn, wann ich dich allzeit bey mir hab, und wann du mich würdigeſt deiner Gegenwart? Du allein wirſt mir anſtatt aller Dingen ſeyn, und in meiner Dunckle und Finſtere wird ich beſſer im Stand ſeyn, dir unabläßlich zu ſagen mit eben dem Troſt, mit welchem

es einer aus deinen getreueſten Dieneren, der Seraphiſche Franciſcus, ſprache: Mein GOtt, und mein alles!!!

Lieber Chriſt! Chriſtliche Seel! laſſe dieſen Geiſt in dir herrſchen, und giebe nicht mehr zu, daß dich deine böſe Neigungen, und Begierlichkeiten in voriges Unheyl der Sünd ſtürtzen. Unterhalte dieſen Geiſt der Tugend, der Einſamkeit, und Wahrheit, der Betrachtung und beſchaulichen Lebens in deinem Hertzen; ſo wird der H. Geiſt, der Mariam die Jungfräuliche Mutter wunderbahrlich überſchattet, daß ſie das Göttliche Wort empfangen, dich in Himmel zur Cron des Lebens anweiſen, und abhohlen; wie es geſchehen der Dienerin GOttes, Annæ Straubin, des dritten Ordens S. P. Franciſci, und Cloſter Lentzfried in Allgau Straßburger Provinz Einwohnerin; als welche bey End ihres Tugend-vollen Lebens von dem H. Geiſt, ſo ihr in Geſtalt einer ſchnee-weiſſen Tauben erſchienen, zu den himmliſchen Freuden iſt eingeladen, und abgeführet worden, im Jahr Chriſti 1568.

MM. SS. Provinciæ Argent. ſeu Germaniæ Superioris, & R. P. Leo Wolff in Martyrol. Franciſcano.

Vielleicht biſt du aber ein Ordens-Perſon, oder ſonſt der Tugend befliſſen, und ſagſt mir alſo: = = = = Wahr iſt es, in der Welt hab ich viel geſündiget, viel bin ich der Welt Eytelkeiten, und Gemeinſchafften angehangen, Maria hat

mich

mich vom ewigen Untergang errettet, ſie hat verurſachet, daß ich zwar in der Welt, doch nicht mit der Welt lebe; ſie hat gemacht, daß ich dem Leib nach zwar auf der Erden, dem Geiſt, und Gemůth nach aber in dem Himmel mich aufhalte, ja ſie hat mich in dieſen H. Orden gebracht. Von Sůnden bin ich aufgeſtanden, der Welt hab ich Urlaub gegeben, doch muß ich auch mit denen Menſchen umgehen. Ich lieb nur, was fromm iſt, und gottſeelig, mit dieſen hab ich mein Freud. In kurtzem zu ſagen: dieſer Mann iſt ein frommer, guter, aufrichtiger, geiſtreicher, und gelehrter Prieſter, ein guter Beicht-Vatter, ein vortrefflicher Prediger; dieſer mein Freund, mein Bekannter iſt redlich gegen mir, dieſen liebe ich, rede mit ihm gern, ſuch ihn deswegen ǒffters heim, oder laß mich von ihm heimſuchen; dieſe Cloſter-Frau, dieſe Mit-Schweſter, dieſe gute Freundin iſt verſchwiegen, getreu, eyfrig, und auferbaulich in ihren Sitten, unermůdet in ihrer Andacht, dieſe hab ich vor anderen gern: ; ; ; wird ja dieſe Lieb keine Sůnd mit ſich führen? ; ; ; ; Aber, O Betrug des Teufels, ſo unter verſtellter Larven der Tugend, die Gefahr, die verbottne, und bǒſe Lieb, die unordentliche Zuneigung, die Sinnlichkeit, und Sůnd verbirget? ; ; ; O! wie viel ſeynd ſchon betrogen, und bethǒret worden; der üble

Erfolg, der leydige Ausgang haben das Ubel an Tag gegeben, aber ſchon zu ſpath! ꞉ ꞉ daß dieſem alſo: höre nur, was die ſeelige Dienerin GOttes, Angela de Fulginio aus dem dritten Orden des H. Vatters Franciſci auf dieſen Zweifel, und Anfrag antwortet. Sie ſagt:

In vita. c. 64. R. P. Joannes Podler Soc. JEſu. in Dominicali Germanico. Dom. 17. poſt Pent. Conc. 1. mihi fol. 638.

„ Auch dieſe Lieb iſt verdächtig, und ge- „ fährlich. Dann es lieben etliche ihren „ geiſtlichen Vatter, oder Tochter, mit ei- „ ner geiſtlich ꞉ oder vollkommnen Lieb, „ weil ſie vermeynen, alles dieſes geſchehe „ gäntzlich wegen GOtt; aber dieſe Lieb „ wachſet zuweilen gar zu viel, und wird „ böß, wann ſie nicht mit groſſer Beſchei- „ denheit gemäßiget wird. Sie wird „ fleiſchlich, oder doch unnutzlich und „ ſchädlich; weil man gar zu viel bey- „ ſammen will ſeyn, die Zeit ohne Nu- „ tzen verzehret, und die Hertzen unbe- „ ſcheiden an einander gebunden ſeynd. „ Dieſe Lieb nimmet immerdar zu, und „ auf dieſe Weiß hat ſie, was ſie begeh- „ ret, nemlich die Gegenwart der gelieb- „ ten Perſon, welche, wann ſie nicht hat, „ ihr wehe geſchicht: hat ſie dieſelbe aber, „ ſo vermehret ſich die Lieb in ſo weit, daß „ ſie ſich völlig in jenes richtet, was ſie lie- „ bet, alſo, daß dieſer alles dieſes gefallt, „ was jener angenehm, und alles jenes „ zuwider, was der anderen mißfallet. „ Wann es nun ſich begiebet, daß auch

„ die

„ die geliebte Perſon, mit Gegen-Lieb ein-
„ genommen, alsdann wird die Gefahr
„ gröſſer, und iſt viel Ubels zu förchten;
„ da werden ſie einander offenbahren ihre
„ heimliche Lieb, und wie faſt ſie einander
„ wohl wollen, einer zu dem anderen
„ ſprechend: Mir iſt auf der Welt kein
„ Perſon lieber, noch werther in meinem
„ Hertzen, als ihr: ſolches reden ſie mit
„ dem Mund, weil das Hertz voll iſt, und
„ jetzt bereden ſie ſich, daß ſie einander
„ lieben GOttes wegen, wegen des geiſt-
„ lichen Fortgangs und Nutzens, den ſie
„ aus ſolcher Gemeinſchafft ſchöpffen;
„ wann auch etwann eine Anfechtung ent-
„ ſpringet von unziemlichen Dingen, wird
„ ſich zwar erſtens die Vernunfft etwas
„ darwider ſetzen, weilen ſie noch nicht gar
„ unterdrucket; aber nach und nach bey
„ zunehmender Liebs-Neigung auch ver-
„ duncklet, und der Geiſt geſchwächet
„ werden, und allgemach glauben, was
„ bishero nimmermehr wäre geglaubt
„ worden. „ Alſo von Wort zu Wort
die Seelige von Fulginio. Willſt du von
der Sünd ſicher ſeyn; ſo liebe JEſum,
die Mutter der ſchönen Lieb, Mariam lie-
be. Sie hat ſich deiner erbarmet, pecca-
torum miſerere, ſie hat dich von Sünden
loßgemacht; darum liebe ſie allein, ſo
wird dich die Sünd nicht mehr können
ſtürtzen.

III. Das Mütterliche Hertz, die Güte, und Barmhertzigkeit Mariä ſtehet allen offen; allen nicht nur denen Gerechten, ſonderen auch Sünderen, peccatorum miſerere. Sie liebet, und ſuchet alle, aller erbarmet ſie ſich, keinen laßt ſie leer von ſich gehen, ſie verſchmähet keinen. Mit einem Wort: Maria iſt allen alles. Nicht nur von dem leiblichen, ſonderen ewigen Fall der Seelen errettet ſie jene, ſo ſie anruffen, bey ihr Hülff ſuchen, und begehren. Sie laufft entgegen, auf eine eintzige Stimm, auf weniges Bitten, deme, ſo ihr zuruffet, eylet ſie zu helffen. Ja ſo zureden, ſie laufft ihm in die Händ, wie ein Ehrſambſte, liebreichiſte Mutter. Einem errettet ſie, damit er nicht in die Pfützen der Höllen geſtürtzt; einem anderen, daß er von der Höhe herabfallend, nicht zu todt falle, legt ſie ihre Händ unter. Alſo hat ſie es unterleget dem ſeeligen Amadæo, einem Franciſcaner, ſo ein auserleßner Liebhaber Mariä geweſen. Es ware dieſer ſeelige Diener, der Kirchen ſeines Cloſters Sacriſtan, und wolte er einſtens nach heiligen Gebrauch des Ordens einen Altar der ihm anvertrauten Kirchen auf einfallendes Feſt ausziehren; gebrauchte ſich derowegen einer Laiter, ſo er beſtiegen, um die gewöhnliche Zierd deſto behender aufmachen zu können. Aber ſehet! : : O leydiger Zufall! : : die Laiter, worauf

R. P. Bernardus Sannig in Beati hujus vita.

Ama-

Amadæus würcklich ſtunde, fiele umb, und ware anders nichts mehr übrig, als daß er auf das hart-ſteinerne Pflaſter herab-ſtürtzend, gäntzlich zerquetſchet, und des Todts eigen wurde. Nichts deſtoweniger, ruffte in würcklichem Fall der Marianiſche Liebhaber, und nach heiliger Gewohnheit ſchrye er zu Maria um Hülff, mit dieſen Worten: Sancta Maria adjuva me! Heilige Maria hülffe mir! = = = = O Wunder! O Lieb Mariä! = = = = auf gethanes Anruffen, auf eintzige dieſe Stimm, war ſie gleich mit Mütterlicher Hülff zugegen: immaſſen ſie ihren getreuen Diener Amadæum, ſo da ſambt der Laiter darnieder fiele, in Lüfften mit ihrer Gnaden-vollen Hand gehalten, und damit er keinen Fuß an einem Stein ver- Pſalm. 90.
letzte, lieſſe ſie ihn ſanfftiglich auf das v. 12.
Pflaſter darnieder. Wann derowegen die wunderbahrliche Mutter ihren andächtigen Diener Amadæum, auf daß er durch leiblichen Todt nicht umkommte, alſo vorſichtigiſt, und wunderbahrlich ohne alle Verletzung gehalten, und erhalten: wie wird ſie nicht ebenfalls einen jeden auch allergröſten Sünder, ſo bey ihr um Gnad und Hülff anhaltet, von dem ewigen Todt ſeiner Seelen erretten, und frey erhalten? Ach! ſie wird nicht aufhören, und nachlaſſen, für den Sünder zu bitten, und zu betten: bis daß ihr Göttliches Söhnlein,

ihne in Gnaden anſehe, und Barmhertzigkeit ertheile. Und iſt deſſen gar nicht zu zweifflen: dann gut, mild, und barmhertzig iſt JEſus, das holdſeelige Kind Mariä, wie es erhellet in der H. Margaritha, des Seraphiſchen Ordens bůſſenden Magdalena. Dieſer erſchiene das ſüſſe JEſulein in der H. Nacht ſeiner Gnaden-reichen Geburt, zu ihr ſprechend: Pete à me, quodvis. Begehre von mir, was du willſt. Margaritha antwortete: Domine JEſu! aliud à te non peto, niſi ut te ampliùs non offendam. HErr JEſu! anders begehre ich von dir nichts, als daß ich dich nicht mehr beleydige. Auf welches JEſus, gleichwie er all ihrer Sünden nicht mehr gedenckte, alſo hat er ſie auch mit ſeiner Gnad geſtärckt, daß ſie ihne mit keiner Sünd mehr beleydigte. Seufftze derohalben mit dem Marianiſchen Seraphin, dem H. Lehrer Bonaventura: Extende ad nos brachium tuum virgo glorioſa, & ne avertas à nobis glorioſum vultum tuum. O du glorwürdige Jungfrau! ſtrecke zu uns aus deinen Armb, und wende nicht ab von uns dein glorreiches Angeſicht. Dann: invenient gratiam peccatores apud Deum, per te inventricem gratiæ, & ſalutis. Die Sünder werden bey GOtt Gnad finden, durch dich die Erfinderin der Gnad, und des Heyls.

R.P. Pfentner in Dulia Auſtriaca, Conc. Nativ. Et R. P. Æmilianus Nieberle. L. 3. c. 9. art. 5. de Nativ. Domini.

S. Bonav. in Pſalter. B. V. Pſal. 9. & 10.

Aber,

Aber, O Sünder! verſchertze die Gnad nicht, brauche die Zeit, wo dich GOtt durch ſeine Liebs-Mutter zur Bekehrung, und Beſſerung ruffet. Biſt etwann in einer böſen Gewohnheit, thue dir Gewalt an, dich daraus zu erſchwingen. Haſt du bishero gelebt in unordentlicher, oder ſinnlicher, in gefährlich-verbottner, und ſündhaffter Gemeinſchafft, in ſchändlich-verdächtig- und ärgerlicher Gelegenheit, oder Bekanntſchafft; ſtehe darvon ab, meyde ſie; dann GOtt wird nicht mehr länger zuſehen. Es koſtet dein Seel. Tritte ein in die Fußſtapffen der H. Büſſerin Margarithä. Sie hat geſündiget, iſt wahr: aber ſie hat auch reumüthige Buß gewürcket, und nicht mehr geſündiget. Folge ihr nach, und thue gleiches. Liebeſt du GOtt, ſchätzeſt du die Mutter GOttes, liegt dir was an dem Himmel, an deinem ewigen Heyl? ſo verfluche deine gepflogne unkeuſche Lieb, ſag die Freundſchafft auf deinem fleiſchlichen Gegentheil, verlaſſe ſelben in guten, und freywillig: ſonſt wird GOtt einen Strich dardurch machen, gezwungner wirſt du ihn verlaſſen müſſen, und zwar noch darzu zu deinem ewigen Verderben. Dann ich ſage dir, und laß dir zu bedencken über, was der H. Malachias zu einem üppigen Welt-Menſchen ſchon längſt geſprochen. Dieſen hatte der H. Mann offt und viel ermahnet, ſich ab-

zuſönderen von einer gewiſſen ärgerlichen Gemein- und Freundſchafft. Endlich einmahl ſprache Malachias zu ihm: Mein Herr, ihr wolt euch von der bekannten Lieb nicht trennen, weder aus Lieb GOttes, weder aus Lieb eurer eignen Seel, weder aus Lieb eurer ewigen Seeligkeit, weder aus Forcht eures ewigen Untergangs: So wird dann GOtt wider euren Willen euch darvon abtrennen mit Gewalt. Deus te ſeparabit vel invitum; es wird heiſſen: Wilſt du nicht, ſo muſt du wohl. Eben ſelbigen Abend, als dieſer unglückſeelige Menſch ſeinen Gelüſten nachgienge, iſt er unverſehen mit einem tödtlichen Stich ermordet, und alſo todt (gleichwie jener gaile Buhler, ab weſſen Todt die büſſende Margaritha von Cortona ſich bekehrt) auf dem Weeg liegen geblieben. Die Seel aber? aber die Seel? wie tieff in der Höll, unter erſchröcklichen Schmertzen, muß ſie anjetzo das vorige Liebes-Zihl verfluchen, in welches ſie vorhero ſo unbeweglich vergafft und angebunden ware? wie wird ſie verdammen ihr eigne Halsſtärrigkeit, welche ſich nicht hat wollen biegen laſſen nach denen gottſeeligen Warnungen des wohlmeynenden Seelen-Hirtens? Erwege nun fein wohl dieſe Begebenheit, und rede dir ſelbſt alſo zu: = = Wann ich nicht gleich mich abtrennen will von meinem ſündhafften

R. P. Cæſar Calinus Menſ. 3. Inſtruct. 61.

ten Leben, ſo wird mich GOtt darvon ſcheiden zu meinem Trutz. Deus me ſeparabit vel invitum. Ich will jetzund jener Freundſchafft den Korb nicht geben; ich will nicht entlaſſen ein Sach, die ich unrechtmäßig beſitze, ich will nicht able-gen den Haß, den ich muthſinnig im Her-tzen führe. GOtt wird dieſes alles hinweg reiſſen mir zum Trutz. Deus me ſeparabit vel invitum. Ich will von angenommnen Sünden mich nicht laſſen durch ein geſchwinde Bekehrung: GOtt wird mich mit Gewalt darvon abtrennen durch einen geſchwinden Todt. Deus me ſeparabit vel invitum. Will ich nicht, ſo muß ich wohl. Ach mein GOtt! O Lieb-volles Kind! ich wäre ja der thörichtigſte Menſch, wann ich dir zu Lieb und mir zu Nutz, nicht wolte entlaſ-ſen, was dir mißfallet, weilen ich es ohne dem früher oder ſpäter entlaſſen muß, und zwar mit Gewalt. Ja, mein JEſu, mein HErr, und GOtt! von dieſem Au-genblick, dir zu gefallen, verfluche ich alle Anmuthungen, die mich bishero an etwas gebunden haben, ſo dir mißfallet. Ich verfluche alle Sünden, in welche mich die-ſer ſchändliche Anhang geſtürtzet hat. Ich verfluche ſelbe von gantzem Hertzen, und bin darum völlig entſchloſſen, ſelbe in die Ohren des Beicht-Vatters zu legen, und hinführan mich nicht mehr zu binden an

ein Sach, durch welche du könneſt beley-
diget werden.

Und damit ich Gnad, und Hülff erhalte, ſo will ich mich vor Maria auf mein Angeſicht, und Knye demüthigſt, und reumüthigiſt zu Boden werffen, zuvor nicht aufſtehen: bis daß ich von Sünden aufſtehe, von Sünden rein werde, und nicht mehr ſündige. Nicht will ich zu bitten aufhören: bis daß ich die Sünd über alles haſſe, das Göttliche Kind, und deſſen unbefleckte Jungfräuliche Mutter alleinig liebe, ſie vor allen alleinig ſuche, begehre, und ihnen ewiglich anhange. Hindan, O Welt! O Menſchen hindan! ich rede mit Maria in der Stille; alleinig rede ich mit meiner Auserwählten, mit meiner Allerſchönſten, und Liebſten:

Anmuthung.

O Sünd! groſſes, und höchſtes Ubel! auſſer welcher kein Ubel iſt! = = = und, O boßhafften Teufel! ſo mit gewöhnlichen Deck-Mantel dero Boßheit verbirget, und ſo unbeſchreiblichen Schaden vermäntlet. Aber, du betrogner, du argliſtiger Feind! du weiſt, und verſteheſt die Kunſt zu fiſchen. Zu deinem Netz, und Angel reitzeſt an die Seelen, mit ſüſſem Gewalt zieheſt ſie an dich, daß du ſie zu Grund richteſt, und tödteſt. Auch mich

Unglückſeeligen haſt du (O hölliſcher Böß-wicht!) an dich gezogen, durch ſchändli-chen Unflath der Sünd haſt mich beflecket, von JEſu dem Göttlichen Kind, von Ma-ria, ſeiner und meiner allerliebſten Mut-ter haſt mich abgeſöndert. Dann ich hab geſündiget, deine Räth und Eingebungen bin ich gefolget, übel und boßhafft hab ich gehandlet, das allerhöchſte, und unend-liche Gut hab ich beleydiget, GOtt hab ich verlohren, wider meinen HErrn und GOtt hab ich die Waffen ergriffen, hab Krieg geführt, daß Geſatz ſeiner und mei-ner Göttlichen Mutter hab ich ausgeſchla-gen, übertretten, und verachtet. ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ Aber nun will ich mich heraus wältzen, an deinen Fiſch-Angel wird hinführo nicht mehr beiſſen; ſchon iſts beſchloſſen, hals-ſtärrig will ich ſeyn, von dem Lager des Teufels will mich flüchtig machen, will ausreiſſen, will den Siegs- und Creutz-Fahnen des Göttlichen Gnaden-Kinds folgen, ihme, und nicht der Welt, nicht dem Fleiſch, nicht dir, O Teufel! will ich fürdershin dienen. Zur Schooß der Barmhertzigkeit fliehe ich, es dürſtet und hungert meine Lefftzen nach dem ſüßiſten Liebs-Kuß, ſchon umfange ich Mariam, die Mutter der ſchönen Lieb. O Mut-ter! O Fürſprecherin! peccatorum miſe-rere. Erbarme dich eines Sünders! ⸗ ⸗ ⸗ Durch Göttliche Krafft iſt mein

Hertz

Hertz bewegt, von gefährlichen Schwindel, und Getümmel der Welt wird ich zu dem Liebs-Zihl, zum ſicheren, und alleinigen Zweck des Heyls gezogen; ach! reiche dein Hand, wie du es gereichet haſt der Gottſeeligen Catharinæ, heyle die Geſchwär der Sünden, mit der Gnad deines liebreichiſten Angeſichts tröſte mein Seel. Die Gräntzen der Welt faſſen nunmehr mein Hertz nicht, es zihlet weiter, vor Liebs-Feur entzündet kan es nicht mehr eingeſchränckt werden, mit feurigen Flüglen flieget es zum Himmel ab. Es verlangt entweders das Göttliche Kind in deinen Armben O Jungfräuliche Mutter, oder ſitzend zur rechten des himmliſchen Vatters in dem oberen Jeruſalem zu ſehen, zu grüſſen, zu umfangen, zu küſſen, zu verehren, anzubetten, zu loben und zu preyſen, bey ihm zu leben und zu wohnen. Ja, ja höchſten Haß, und Abſcheuen tragt mein Hertz über und gegen der Sünd, JEſum hingegen liebt es inniglich, ihn liebt es alleinig, und über alles. Und nicht wahr, glückſeelig iſt dieſer Antrieb, überglückſeelig ſo ſüſſer Gewalt, den der gütige Himmel dem Hertzen eintrucket? beglückt jener, den der HErr aus den Wellen des Meers ruffet an das Geſtatt, von dem Irrweeg auf die Königliche Haupt-Straſſen, aus der Leib-Eigenſchafft zur Freyheit der Kinder GOttes? O dieſe

ſe Glückſeeligkeit will ich nicht von hinnen werffen, will ſie nicht verachten. = = = Sonderen mit beyden Armben will ich umfangen dich, O Maria! die du biſt die Laiter des Himmels; dich will ich lieben, und allein verehren, damit ich Schnurgerad in den Himmel eingehe. Hab mir auch nichts zu förchten, daß wann ich dieſe Laiter beſteige, ſelbe zu Boden falle; der Feind wird nicht überwinden, weilen du deſſen Haupt zerknirſchet, und zertretten haſt. Veſt will ich ſtehen, von Staffel zu Staffel, von einer Tugend zur andern Tugend wird ich auffſteigen, und zu GOtt mich näheren. Wann mir der argliſtige Seelen-Feind den Fall antrohet, werde ich mit dem ſeeligen Amadæo aufruffen: Heilige Maria hülffe mir! Du wirſt deine Händ unterlegen, daß nicht falle.

Jetzt aber, trieffet und flieſſet ihr bittere Zäher! übergieſſet, verhüllet, und bedecket mich! daß ich ſo lang ein unbußfertiges Hertz in meinem Leib herumgetragen, daß mein Fleiſch ſo lang nicht erkennet, was des Geiſts iſt; daß es ein ſo geraume Zeit nicht angenommen, nicht geſchätzet, was ich nunmehro empfinde, da ich mich zu dir, O Mutter! und zu deinem holdſeeligen Gnaden-Kind gäntzlich gewendet, und gekehret hab. Siehe! ich wirff mich nieder zu den Füßlein deines Göttlichen Söhnleins, bey deinen Mütterlichen

Füſ-

Füſſen, O Mutter der Barmhertzigkeit! bleib ich liegen, Gnad erwartend, und Barmhertzigkeit. Ich begehre nicht, daß du deinen Armb ausſtreckeſt, um mich, wie die ſeelige Eliſabeth, zu umfangen, und von der Erden aufzuheben; ſondern dieſes bitte ich inbrünſtigiſt: daß du mir bey deinem holdſeeligen Liebs-Kind erbitteſt, damit ich eben jenes immerdar, und unaufhörlich begehre: was die H. Büſſerin Margaritha von Cortona begehret hat, nemlichen: Domine JEſu! aliud à te non peto; niſi ut te ampliùs non offendam. O HErr JEſu Chriſte! anders begehre ich von dir nichts; als allein, daß ich dich nicht mehr beleydige. Wann dieſes erhalte: miſericordias tuas Domina in æternum cantabò. Wird ich deine Barmhertzigkeiten, O Göttliche Frau! in Ewigkeit verkünden, und fröhlichiſt abſingen. Peccatorum miſerere.

S. Bonav. in Pſalt. B. V. Pſal. 88. v. 1.

XXIX.

Geiſtliches Bedencken.

Peccatorum Miſerere!

Erbarme dich der Sünder!

I. DEr ſeelige Alphonſus de Eſcar-cenna, aus dem H. Franciſcaner-Orden, ein Mann von hoher Tugend, und Apoſtoliſcher Prediger, und Verkünder des heiligen Evangelii Chriſti, ruffte einſtens, als er bey Truxill in Indien an dem Ufer des Meers ſpatzierte, mit traur-vollen Gemüth auf, ſprechende: O Deus meus! quid tandem circa pauperes hoſce Indos agetur? anné beati, anné damnati evadent? O mein GOtt! was wird dann endlichen mit dieſen armen Indianern geſchehen? werden ſie wohl ſeelig, oder verdammt werden? Alſobald erſchallete in ſeinen Ohren ein deutlich- und klare Stimm: Jube eos ad me venire, nam aperta ſunt brachia ad amplectendos illos. Befehle, und ſage ihnen, ſie ſollen zu mir kommen, dann meine Armb ſeynd eröffnet ſie aufzunehmen, und zu umfangen. Ja, ſo iſts: mein Sünder! ſchon in der Krippen ſtreckt zu dir aus ſeine Liebs-volle Aermblein das Göttliche

Didacus de Corduba in vita S. Franciſci Solani, Peruani Apoſtoli.

Kind

Kind JEſus. Und nachdem er bitterlich geweynet über Jeruſalem, über die gantze ſündige Welt, und über dein Seel, breitet er abermahl aus ſeine Armb gegen einem unglaubig- halsſtärrig- verſtockten Volck, ſo lang und viel: bis er endlichen durch drey gantze Stund hangend an dem ſchmählichen Creutz, mit ausgeſpannten Aermben, mit hart und geſtumpfften Näglen-durchgrabnen Händen und Füſſen, ſein Haupt geneigt, und ſeinen Geiſt in die Händ des himmliſchen Vatters für dich und alle aufgegeben hat.

Mit groſſem Geſchrey, ſagt der Heil. Evangeliſt, gabe JEſus ſeinen Geiſt auf, als ob er ſagte: = = = O Allerheiligſter Vatter! jetzt befehle ich in deine Händ meinen Geiſt; ach! laß alle zu mir kommen, dann meine Aermb ſeynd eröffnet, meine Wunden trieffen von dem Werth meines koſtbahriſten Bluts. So gar mein Hertz wird nach meinem Hinſcheyden mit einem Speer oder Lantzen aufgethan, eröffnet, und verwundet werden, Händ und Füß ſeynd angehefft, und an dem ſchmertzlichen Creutz-Holtz ausgeſpannet, alle einzuſchlieſſen und zu umfangen: verzeyhe ihnen, O liebſter Vatter! dann ſie wiſſen nicht was ſie thuen.

Nun, O Sünder! O Sünderin! ſollſt du JEſum, der dir ſo hertzlich ſowohl in der Krippen, als an dem Creutz,

zu-

zuruffet, nicht hören? ſollſt du den, der dich ſo liebreich umfanget, nicht ingleichem umhalſen, und dein Hertz in tauſend Liebs-Anmuthungen ergieſſen? : : : Zerreiſſe den Bund mit dem Sathan, ſag ihm auf die gepflogne Dienſt, ſprich voll des Geiſts: packe dich fort O Welt! aber auch ihr Sünden packet euch von hinnen; ich falle in die ſüßiſte Aermblein des Göttlichen Kinds JEſu, meines HErrns und Erlöſers, ſprechend: : : : O JEſu! entziehe mir nicht deine verwundte Händ; ſondern erlaube mir, daß ich in ſüſſem Liebs-Kuß, gantz in ſelbe verwickelt, vor Lieb meinen Geiſt aufgebe. Tröſte mich mit Vergebung meiner Sünden, wie du getröſtet haſt, den ſeeligen Franciſcaner, Jacobum Barictanum, von dem die Ordens Jahr-Schrifften folgendes erzehlen.

Dieſem ſeeligen Bruder, in dem Florentiner Gebieth gebohren, erſchiene einſtens Chriſtus JEſus in einem Wald, und verſicherte ihn der Verzeyhung ſeiner Sünden, mit Darreichung ſeiner allerheiligſten Hand, von welcher Berührung in den Händen des ſeeligen Jacobi, lange Zeit ein überaus lieblicher himmliſcher Geruch iſt vermercket worden. O Geruch! deme auch du billichiſt ſolteſt nachlauffen, und mit Mund und Hertz inmüthigiſt ſprechen:

Martyrolog. Franciſcan. R. P. Leonis Wolff. die 26. Octobris. N. 2.

Solte ich, O JEſu! auf dem Berg Calvariâ mit vätterlichen-Augen von dir nicht angeſehen werden; ſo will ich in dem Bethlehemitiſchen Stall dein holdſeeliges Angeſicht, O ſchönſtes Kind! mit zartiſter Neigung, und innerſten Liebs-Zwang, unter häuffigen Zäheren, ſo lang und viel anſehen, mein Hertz in hitzigſte Anmuthungen ſo ſtarck erſchütten: bis daß du deine barmhertzige Aeuglein zu mir wendeſt, mir Verzeyhung meiner begangenen Sünden ertheileſt, und mich Armen mit deinen himmliſchen Vatter verſöhneſt, und ſeiner Gnad vollkommentlich einverleibeſt. O liebſtes JEſulein! laß mich hören, was einſtens einer deiner Liebling von dir zu hören gewürdiget worden. Und iſt dieſer der ſeelige Bekenner Rolandinus von Florentz, ein Franciſcaner.

Martyrolog. Franciſcan. R. P. Leonis Wolff. die 27. Octobris. N. 3.

Es ware ſelber dem Heil. Gebett, und himmliſchen Betrachtungen, ſehr ergeben: einsmahls erſchine ihm unter dem Gebett ob dem Altar, gleich als ein Sonnen-Strahl, ob welchem ein ſchönes holdſeeliges Kindlein ſaſſe, in der rechten Hand ein koſtbare guldene Cron haltend, und redete ihn mit folgenden Worten an: **Bruder *Rolandine*! verharre alſo, dieſe Cron iſt dir vorbehalten.** Fuhre ab zu der verſprochenen Cron in den Himmel, im Jahr 1241.

O herrliche Cron des Himmels! weſſen Hertz ſollſt du nicht an, und nach dir ziehen?

hen? ꞏ ꞏ ꞏ ꞏ Rede weiter elender Sünder und Sünderin: ꞏ ꞏ ꞏ ſeye es, daß ich auch da kein Gnad nicht finde: ſo will ich dannoch das Hertz nicht ſincken laſſen, will nicht verzweifflen, noch glauben oder darfür halten: es ſeye um mein Heyl ſchon geſchehen. Es iſt noch eine andere übrig, die Hülff leiſten will, und kan, nemlich, O JEſu! dein Göttliche Mutter, ſo unſere heilige Mutter die Catholiſche Kirch, bittlich anflehet: Peccatorum miſerere, ſie ſolle ſich der Sünder erbarmen. Bey Maria wird all Gnad gefunden; dann ſie iſt die Mutter GOttes, eine Helfferin, eine Fürſprecherin, unſer Frau, und allgemeine Zuverſicht; eine Zuflucht iſt ſie aller Sünder. Wann das Hertz ihres Göttlichen Kinds verſchloſſen iſt: ſo wird ſie es eröffnen; wann ſeine Wunden wider die Sünder Rach ſchreyen: wird ſie ihre Jungfräuliche Brüſt aufweiſen, und Gnad begehren; wann der Schlund und Rachen der Höllen die Gottloſe ſchon zu verſchlüngen trachten, wird ſie an dem Geſtatt und Ufer ſtehen, in ihre Händ das eingebohrne Söhnlein des ewigen Vatters nehmen, ſo eng zwiſchen Hertz und Aermb eingedruckter halten, und dem himmliſchen Vatter zeigen, darbieten, und aufopfferen, durch ihne den Vatter bitten, betten, und anflehen: ja auch das holdſeelige Kind mütterlichſt erſuchen; bis ihre unendliche Barmhertzigkeit, ſo all ihre Werck weit überſtei-

get von der Höhe komme, und zu dem Sünder ſpreche: dein Glaub hat dir geholffen, und ſeelig gemacht; dann ſolchen Glauben hab ich in Iſrael nicht gefunden: derowegen ſeynd dir viele Sünden vergeben, ſündige hinfüro nicht mehr.

Lehrne alſo auch du, vor etwann einem Marianiſchen Altar, vor dero andächtiger Bildnuß, deine Geſchäfft anzufangen, und zuvollziehen. Voll der Hoffnung und Vertrauens, befehle an das Heyl deiner Seelen der Mutter der Barmhertzigkeit, gewiß wird ſie ſich, dir, obwohl einem Sünder, wie eine liebreiche Mutter erzeigen. Dieſes hat zu erfahren verdient jener, von dem ich folgendes liſe.

R. P. Chriſtoph. Wratislav. S. J. de B. V. M.

Ein abſcheulicher, und erſtaunlicher Sünder, verfügte ſich einſtens in eine Mariä der Mutter GOttes geheiligte Kirch; welcher da er dero heilige Bildnuß erſahe, gedenckte bey ſich, und ſeufftzete bitterlich: ob er ſie ſollte um Verzeyhung ſeiner Sünden anruffen. Da aber ſelber ſich beſinnend ein weniges unbeweglich da ſtunde, brache er endlich in folgende Wort aus, und ſprache: Si te Domina miſericordiæ invocarem, incaſſum laborarem; quia non audis tam magnos peccatores. Wann ich dich, O Frau der Barmhertzigkeit! anruffte, arbeitete ich umſonſt; maſſen du ſo groſſe Sünder nicht erhöreſt. = = = Aber unverzüglich erſchine ihm Maria, und antwortete: Sta,

&

& pete à me, ut intercedam pro te apud Filium meum JEſum; ⸗ ⸗ ⸗ Stehe ſtill, und begehre von mir, daß ich für dich bitte, bey meinem geliebten Kind JEſu; ⸗ ⸗ ⸗ auf welches der Sünder erwidrigte: Libenter ô Domina peterem; ſed tot ſunt peccata mea, ut me damnatum exiſtimem. Gar gern, O Frau! begehrte ich dieſes von dir; aber ſo viel und groß ſeynd meine Sünden, daß ich würcklich darfür halte und glaube: ich ſeye ſchon verdammt, und auf ewig verworffen. Aber Maria widerſetzte: Si jam damnatus eſſes, adhuc ſcio me tui poſſe miſereri. Wann du auch ſchon verdammet wäreſt, ſo weis ich mich noch vor Vollziehung dieſes Urtheils deiner zu erbarmen. Du glaube dieſer Geſchicht; und faſſe veſtes Vertrauen auf Maria.

II. Zu deſſen kräfftiger Zeugnuß dienet jenes Geſicht des ſeeligen F. Leonis, eines lieben und getreuiſten Geſellen des H. Brinn-Engliſchen Liebs-Vatters Franciſci. Es ſahe dieſer ſeelige Leo zwey Laiteren von dem höchſten Gipffel des Himmels bis zur Erden herunter gelaſſen, eine derſelben ware roth, die andere ſchneeweis. Ob der Spitzen der rothen oder purpurfarben Laiter ſaſſe Chriſtus JEſus, mit zornigen, und ſchröckbaren Angeſicht. Aber der H. Franciſcus, ſtunde was wenigs unten, und ruffte ſeinen Brüderen, daß ſie mit Ver-

R. P. Luc. Wadd. in Annal. Franciſc. Tom. 2. ad ann. Chr. 1232. Rel. Seraph. 25.

trauen dieſe Laiter beſteigen ſolten: dann, ſagte er, alſo iſt es der Will des HErrn, er ladet alle ein. Als ſie nun auf der Laiter keck, und hertzhafft hinaufſtigen, fielle einer von dem dritten, der ander von dem vierten, ein anderer von dem zehenden, abermahl andere von höheren und letzten Sproſſen der Laiter herunter auf die Erden. Wegen ſo groſſer, und erbärmlicher Niderlag der Seinigen, bewunderte, und beſtürtzte ſich ſehr Franciſcus; ſchrye laut auf, und ermahnte ſeine geiſtliche Kinder, daß ſie ſich zur anderen Laiter verfügen, und ſelbe beſteigen ſolten: dann, ſprache er, dort ſeye kein eintzige Gefahr zu beſorgen. Da ſie alſo zu ſelber hinzugetretten, märckten ſie, daß Maria ober der Laiter ſitze, ſie mildreichiſt anſehend, ihnen ſorgfältigiſt helffe, und all und jede aufnehme, alſo zwar daß viele vom erſten bis zu dem letzten in den Himmel, in das beglückte Vatterland ohne eintzige Hinternuß aufſtigen.

O wohl in Wahrheit iſt Maria ein Mutter aller Güte und Barmhertzigkeit! O wohl ein ſichere und gewiſſe Himmels-Laiter der Sünder! = = = zu welcher hinzu zu tretten der Heil. Bernardus all jede anermahnet, ſprechend: Quid ad Mariam accedere trepidet humana fragilitas? nihil auſterum in ea, nihil terribile, tota ſuavis eſt. Si criminum immanitate turbatus, conſcientiæ fœditate confuſus, judicii horrore

S. Bernard Serm. Sign Magn. Idem Homil. 2. ſuper miſſus eſt.

rore perterritus barathro incipias abſorberi triſtitiæ, deſperationis abyſſo, cogita Mariam. Ipſam rogans non deſperas, ipſam cogitans non erras, ipſa tenente non corruis; ipſa protegente non metuis, ipſa Duce non fatigaris, ipſâ propitiâ pervenis. Warum ſcheuet ſich zu Maria hinzugehen die menſchliche Schwach- und Gebrechlichkeit? Es iſt ja nichts ſtrenges, nichts trutziges, nichts ſcharffes, oder erſchröckliches in ihr zu ſehen, ſie iſt gantz ſüß. Wann du wegen Grauſamkeit der Sünden verwirret, wegen Unflath deiner Verbrechen und Miſſethaten, wegen Grail des Gerichts erſchröcket, in Tieffe der Traurigkeit, in Abgrund der Verzweufflung gezogen wirſt; gedencke an Maria. Sie bittend verzweiffleſt du nicht, an ſie gedenckend, fehleſt du nicht; wann ſie dich haltet, falleſt du nicht; unter ihrem Schutz förchteſt dir nicht, bey Anführung ihrer, ermatteſt du nicht; ſo ſie dir gnädig, kommeſt du zu dem aus ihr gebohrnen JEſulein, zu dem ſüßiſten Lamm GOttes, ſo hinnimbt die Sünd der Welt, peccatorum miſerere Und ſihe nur wohl um dich, faſſe Mariam nur recht ins Geſicht, gleich wirſt du das Göttliche Gnaden-Kind in ihren Händen, oder auf ihrer Jungfräulichen Schooß erſehen. Und ſo du ſelbes erblicket, ſo rede es mit jenen Worten an,

welche ein gottſeelige mir wohl bekannte Seel, meines Seraphiſchen Ordens, mit der ich öffters geredet, einſtens von ihren Liebs-Hertzen ergoſſen, unter dem Titul: „ Liebs-„ und Seelen-Streit mit dem Kindlein „ JEſu.

„ Dein Gröſſe, O mein kleiner Heyland! „ erwecket ein Begierd in mir, durch Liebs-„ Hoffnungs - Pfeil mit dir zu ſtreitten. „ Mein Keckheit im ſündigen, mein eitles „ Leben, mein aufgeblaßner Geiſt, haben „ dich ohne Forcht für klein angeſehen. „ Zwar aber jetzt, da ich in der Boßheit „ ſtärcker als der Goliath vor dir ſtehe, „ ſchertzeſt du gleichſam als ein kleines Da-„ vidlein mit mir: ſo erlege mich dann; „ aber daß ich geſtorben ſey von der mäch-„ tigen Lieb und Krafft deiner fünff mir zu-„ geworffenen Steinen: J. E. S. U. S. „ Klein biſt du zwar, fiehreſt einen mäch-„ tigen Streitt mit mir, welcher antrifft „ das Hertz, den Willen und die Seel. „ Aber ich bin noch nicht Willens mich für „ überwunden zu geben: ſondern je länger „ je mehr mit deiner holdſeeligen Kleinheit „ zu ringen. Schwingeſt du das in der „ Hand tragende Creutzlein über mich, ſo „ ſchwinge ich die Hoffnung. Laſt du aus „ deinen freygebigen Händlein, aus deiner „ Liebs-Taſchen Steinlein abfliegen: ſo gib „ ich Flügel meinen Begierden dich zu küſ-„ ſen. Und daß ich unrecht reden darff:

„ ſo

„ ſo mache mich voll und truncken in dem
„ Uberfluß deiner Lieb, daß ich ausbreche
„ in dieſe Wort, und ſage: jetzt laſſe mich
„ zu dir reden, gleichwie ich dich zuvor ge-
„ gen mir hab ſtreitten laſſen. Nun dann,
„ du ſiheſt wohl, was ich thue, was ich
„ gethan hab, und was ich noch aus Schwach-
„ und Boßheit der Natur willfährig bin
„ wider dich, und wofern du mich nach mei-
„ nem Willen machen laſſeſt, ſo doch dein
„ Barmhertzigkeit nicht thuen wolle: ſo
„ wirſt du erfahren all erdenckliches Ubel
„ von mir. Wann ich hab thun ſollen, wie
„ ich beſchaffen bin, ſo hab ich dem treulich
„ ein Genügen gethan; anjetzo aber, wann
„ ich alſo reden darff: mangelt es nur an
„ dir, daß du das jenige thueſt an mir,
„ dann für wahr, ein ſehr groſſes Verſpre-
„ chen gibt mir dein kleine Göttliche Menſch-
„ heit, und Kindheit: Ich will ſie er-
„ löſen. Und dein himmliſcher Vatter ein
„ noch gröſſeres: Ich will meinen Einge-
„ bohrnen Sohn in die Welt ſchicken. Iſt
„ viel geredt! = = = und auf dieſe Weis,
„ mein Göttliches Schätzlein, muſt du mit
„ mir theilen, was du haſt. Du haſt nichts
„ vor dich im Vorrath behalten, ſondern
„ alles mit dir in mein Natur genommen;
„ laſſe derowegen im Ertheilen mir das ge-
„ ringſte nicht ermanglen, ſonſten ſage ich
„ in der Liebs-Trunckenheit, als zwar noch
„ ein ſündiger Goliath: ich bin fürtreffli-

„ cher in Würckung des Ubels, als du
„ Göttliches Davidlein gegen mir in Ubung
„ des Guten. Dieſes iſt ein kecker Streit,
„ und ich laſſe noch nicht ab; dann das
„ ſtreitbahre Herumſchwingen deines all-
„ mächtigen kleinen Aermleins gefallt mir
„ ſo wohl, und erhitzt mein Begierd zu ſa-
„ gen: wann du mich nicht dir gleich ma-
„ cheſt, wie ich es verlang; ſo will ich kei-
„ nes Weegs vergnügt ſeyn, ſondern ich
„ will dir den völligen Streit wieder zuruck
„ ankinden, weilen ich dich gantz, wie du
„ biſt, begehre. Willſt du dein Verſpre-
„ chen halten? petite & accipietis, be-
„ gehret, ſo werdet ihr erhalten. Nun
„ ſo haſt du mein Begehren gar wohl ver-
„ ſtanden, daß kein Unterſchied ſeyn ſolle
„ zwiſchen mir und dir; als nur dieſer: daß
„ du GOtt ewig verbleibeſt, der du biſt,
„ nemlich GOtt durch die Natur, ich aber
„ GOtt ſeye durch die Gnad, und noch
„ darzu, daß ich dir in der Liebe mitwür-
„ cken will. Ich bin zufrieden, daß du in
„ deiner Kleinheit mich als GOtt unendli-
„ cher weis übertroffen: aber was die Liebe
„ belangt, ſo muß es nach deinem Willen
„ geſchehen, und ſchaue mir behänd Mit-
„ tel zu ſchaffen, daß ich dir hierinn gleich
„ werde; dann du biſt der unendlichen und
„ unaufhörlichen Liebe nur gar zu würdig.
„ O Ausbund aller Schönheit! mein Ge-
„ liebter! ſage nicht, ich begehre unmögli-

„ che

„ che Ding: dann ich nimme kein Entſchul-
„ digung an, du weiſt, daß der Liebe, wohl
„ alles móglich iſt, und eben darum will
„ ich ſtreitten mit dieſen Waffen; weilen
„ man der Liebe verleihen und geſtatten muß,
„ was ſie will. Weiters diſputiere ich
„ nichts, es ſey genug, daß ich begehre,
„ und du es werckſtellig macheſt. Ich hoffe,
„ du ſeyeſt nunmehro gebunden; fliehe mein
„ Schåtzlein, (wann du anderſt kanſt)
„ aber nein, dann dein und mein Lieb hal-
„ tet dich eingeſpórret, und zwar ſo ſtarck,
„ als du ſelber biſt, der ich dich in meinem
„ Hertzen verarreſtieret anbette, als meinen
„ GOtt, meinen Troſt, mein Lieb, mein
„ Hoffnung, und mein Leben, mein Ster-
„ ben, ja alles in Ewigkeit, mein JEſu,
„ Amen. „

Mich haſt du ſchon verſtanden, O ſüſ-ſes Kind! peccatorum miſerere, verzeyhe mir meine Sůnden, und laſſe nicht mehr zu, daß ich dich hinfůhro noch einmahl be-leydige. Mit dir gantz eingehertzt verlang ich zu leben, vor Lieb zu dir, und aus Reu meiner Sůnden wegen dir, nur gleich zu ſterben.

III. Glaube ſicherlich dem H. Bernardo, der dich, wie oben erwehnet, ſo hertzlich zu Maria anleittet. Nach tauſend, und un-zahlbarer Sůnden lauffe frey, voll des Ver-trauens zur Mutter der Barmhertzigkeit, du wirſt Nachlaſſung, Hůlff, und Gnad

fin-

Richard. à S.Laur. l.2 de Laud. V. p. 5. finden. Zumahlen ſie genennet wird: Altare placationis Domini, qui placatur erga peccatores, cùm ſuper hoc altare offerunt dona. Ein Altar der Verſöhnung des HErrn, welcher beſänfftiget wird mit denen Sünderen, wann ſie auf ſelben ihre Opffer darlegen. Von welchem Altar der Allmächtige GOtt ſelbſten bezeuget,
Iſa. 6. und ſpricht: offeruntur ſuper placabili altari meo. Sie werden auf meinem Altar der Verſöhnung geopffert, und iſt dieſes Opffer angenehm in meinen Augen. Eyle, und lauffe dann zu Maria, bette mit der H. Kirch: Sancta Maria ſuccurre miſeris, juva puſillanimes. Heilige Maria ſpringe bey denen Armſeeligen, leiſte Hülff denen Kleinmüthigen. Verſöhne uns mit deinem Sohn, befehle uns deinem Sohn, fürſtelle uns deinem Sohn. Und, JEſum benedictum fructum ventris tui nobis poſt hoc exilium oſtende, O clemens, O pia, O dulcis Virgo Maria, peccatorum miſerere. Zeuge uns nach dieſem Elend, JEſum die gebenedeyte Frucht deines Leibs, O milde, O gütige, O ſüſſe Jungfrau Maria, erbarme dich über uns elende Sünder! = = Seuffze mit dem H. Gregorio von Nazianz. Maria ſis mihi propitia! Maria ſey mir gnädig! und mit Gregorio Biſchoff zu Nicomedia: Tu, ô Dei Genitrix, ne deſpicias preces eorum, qui ſemper petunt. O Gebährerin

rerin GOttes! verſchmähe nicht das Gebett der jenigen, die allzeit zu dir betten, und immerdar bey dir Hülff ſuchen. Ruffe auf mit dem Marianiſchen Seraphin Franciſco: O Maria! zeige mir dein Göttliches Kind, JEſum zeige mir!!! ich begehre von ſelbem nichts anders: als daß er allen Sünderen (deren ich leyder der erſte und gröſte bin) verzeyhe, und ſie in Gnaden aufnehme.

Vielleicht aber wilſt du eine andere Weiß wiſſen, wodurch du das Mütterliche Hertz Mariä leichterer maſſen bewegen, und gewinnen könneſt, daß ſie dein Gebett gnädigiſt anhöre, und dir deine Bitt gewähre? Sihe, und mercke dir folgende Weiß: welche der ſeelige Jacobus de Coronis, ein Franciſcaner, der Welt gegeben, und nach dem Exempel des H. Vatters Dominici, allen und jeden hinterlaſſen, und alle gelehret hat. Dieſer fromme Diener Mariä bettete täglich zur Ehr der Himmels-Königin die Cron oder heiligen Roſenkrantz von drey und ſechzig Ave Maria, und ſechs Vatter Unſer; wodurch er Mariam gantz eingenommen. Es wallete ſo groſſe Lieb gegen der ſchönen Liebs-Mutter auf in ſeinem Hertzen, daß er in aller Anſprach, in allen Predigen, und geiſtlichen Ermahnungen in Gewohnheit hatte von Maria zu reden, ihr Lob zu verkünden, allen auszulegen die Weiß dieſen Heil. Roſenkrantz andächtig

Wadd. Arturus Carthagena. Menol. Franciſc. 23. Nov. n. 3.

zu betten, damit jene, ſo die Mutter JEſu alſo grůſſeten, und verehrten, durch dero Fürbitt mit mehreren Gnaden von GOtt begabt wurden. Aus Urſach deſſen wurde der Marianiſche Liebhaber, Jacobus von der Cron genennet. In aller Trůbſal und Noth flohe er zu dieſer H. Andacht, und truge allzeit Hůlff darvon, gabe auch in zweiffelhafftigen Sachen die vernůnfftigſte und heylſamſte Răth. Einſtens da er erkante, daß das Cloſter, ſo er eingewohnet, ſolte von den Feinden verherget werden; befahle ſelbiges Jacobus durch Abbettung des H. Roſenkrantzes Mariå eyffrigiſt an, ſie inſtåndig bittend: das Hauß, in welchem ihr tåglich ſo viele Cronen, und H. H. Roſenkråntz, ſo wohl von ihm als anderen einwohnenden geiſtlichen Mit-Brůderen aufgeopfferet wurden, unverletzt zubeſchůtzen, und zu bewahren. Empfienge darauf von dem Himmel eine gnådig und troſtreiche Antwort: was maſſen die Feind nicht werden hinein kommen, ſonderen bald von allen nahenden Grånzen abweichen, welches der Ausgang klar gezeuget hat.

O glückſeelige Cron des H. Roſenkrantzes! ſo dem ſeeligen Jacobo ſo herrliche Cron in dem Himmel zubereitet, verdienet, und aufgeſetzt hat: zumahlen er denen Chőr der H. H. Englen beygeſellet in Himmel fahren geſehen worden iſt; um von der Hand der allerhőchſten Frauen, und ſeiner Gőttlichen

Braut

Braut die Cron des Lebens, ſo der HErr allen, die ſelbe lieben, bereitet, zu empfangen.

Zweiffels ohne wünſcheſt dir auch du dieſe Cron der ewigen Glory zu erhalten? ja, das wünſcheſt du. Verfluche alſo deine Sünden, fliehe zu Maria, bette täglich ab mit Andacht den H. Roſenkrantz, ſo wirſt du dermahl einſtens im himmliſchen Jeruſalem gecrönet werden. Ob ſchon GOtt ein gerechter, ſtrenger, und erſchröcklicher Richter iſt; obſchon ein entſetzliches Urtheil, und Ausſpruch über die Grauſamkeit deiner Sünden zubeförchten: ſo laß deſtwegen doch den Muth nicht ſincken, förchte dir nicht; dann ſagt der heilige Anſelmus: Si ad Chriſtum Judicem veremur accedere, ad Mariam Patronam accedamus, impoſſibile eſt, ut pereamus. Wann wir uns förchten, und nicht getrauen, zu Chriſto dem Göttlichen Richter hinzu zu tretten, ſo laſſet uns zu Maria unſerer Helfferin, und Fürſprecherin gehen; unmöglich iſt es, daß wir zu Grund gehen. Und der Hönig ſüſſe Bernardus ſpricht: Ad Patrem verebaris accedere, ſolo auditu ad folia fugiebas (*cum Adam, ut te abſconderes:*) JEſum tibi dedit Mediatorem. Quid non apud talem Patrem talis filius obtineat? Exaudietur utique pro reverentia ſua. An verò trepidas & ad ipſum? Frater tuus eſt, & caro tua, tentatus per omnia

S. Anſelm. de Excell. B. V.

S. Bernard. de aquæ ductu.

absque

absque peccato, ut miſericors fieret; hunc tibi fratrem Maria dedit, (*hunc in Bethlehem genuit, vagientem Parvulum adoravit*) Sed forſan & in ipſo Majeſtatem verearis divinam, quòd licèt factus ſit homo, manſerit tamen Deus? Advocatum habere vis & ad ipſum, ad Mariam recurre. Du farchteſt dir dich bey dem erzürnten Vatter zu ſtellen, zu deſſen Stimm verbargeſt du dich, gleich dem Adam hinter die Blätter, du floheſt aus ſeinem Göttlichen Angeſicht, und gabe er dir JEſum zu einem Mittler, und Beſchützer. Und was ſoll nicht bey einem ſolchen Vatter ein ſolcher Sohn vermögen? Unfehlbar wird er in Anſehung ſeiner höchſten Ehr, und Hochheit erhöret werden. Förchteſt du dir aber auch zu ihm zu gehen? So iſt er ja dein Bruder, dein Fleiſch, der ohne Schuld und Sünd in allen verſuchet, und auf das härtiſte hergenommen worden, daß er wuſte Barmhertzigkeit zu erzeigen; dieſen Bruder hat dir Maria gegeben, dieſen hat ſie zu Bethlehem gebohren, und als ein Kind alldorten angebettet. Aber vielleicht erſchröcket dich auch in ihm ſeine Göttliche Majeſtät, daß, obwohlen er zwar Menſch worden, doch GOtt verblieben ſeye? Laß dich nichts bekümmeren: Dann wilſt du zu ihm einen Fürſprecher haben, ſo lauffe

zu Maria; Sie wird ſich deiner, als eines armen Sünders erbarmen, peccatorum miſerere, ſie wird ihr holdſeeliges Kind bitten, bey JEſu wird ſie ſo lang anhalten, biß daß er dir verzeyte, und die Cron der ewigen Glory ertheile.

Anmuthung.

O Mutter des allerhöchſten GOttes! O meine Mutter! (wann ich dich doch alſo nennen darff wegen meinen grauſamen, und vielen Sünden) mit dem ſeeligen Alphonſo, der über die blinde und unglaubige Indianer ſo bitterlich geweynet, bin ich genöthiget über mich ſelbſten aufzuruffen: Quid tandem agetur mecum? an beatus, an damnatus ero? **Ach! was wird endlich mit mir geſchehen? wird ich wohl ſeelig oder verdammt werden?** O mich ſchandliche Larven der abſcheulichſten Laſteren; wo ſoll ich mich Unglückſeeligen hinwenden? wohin die Flucht nehmen? Ich ſcheine zwar denen Menſchen glückſeelig zu ſeyn, ſie ſehen mich für gut an: aber die Sinn, die Meynung der Menſchen fehlen, und betrügen ſich weit: mein Gewiſſen verachtet mich, und zeigt das Widerſpiel. In zergänglichen Dingen, in fleiſchlichen Uppigkeiten kan die wahre Glückſeeligkeit noch geſucht, noch gefunden werden; ich muß mit dem wenigeren Theil halten, und leben: dann wenig

ſeynd auserwählet. Es geziemet ſich, ja iſt nothwendig, daß ich all zeitliche, unnütze, eytle, fröhliche, und wollüſtige Sachen, ſo auſſer des Nahmens nichts haben, und nichts ſeynd, hertzhafft verachte, aus dem Sinn ſchlage, und gäntzlich verwerffe; dann alſo lehret mich die Mutter der Barmhertzigkeit, der Güte, und der Gnad; alſo unterweiſet in Göttlicher Lehr-Schul ihre Lehr-Jünger, und Pfleg-Kinder, der Sitz der Göttlichen **Weißheit**, Maria. Und dieſe Lehr iſt die wahre Lehr, die gründliche, nutzliche, und zum Heyl meiner Seel höchſt erſprießliche Lehr. Daß ich alſo nicht zu Grund gehe, ſo ſuche ich Hülff. Und ſiehe: O ſüſſiſte Mutter! auf dein Fürbitt, verſpricht mir Armſeeligen ſchon Verzeyhung dein Göttliches Kind; würcklich laßt es zu meinen reumüthigen, und demüthigen Liebs-Kuß ſeiner Händlein; daß ichs einmüthigiſt nach Belieben umfange, rufft mich das holdſeelige Schätzlein zu ſeiner Krippen. O kleines Kind! O groſſer GOtt! O höchſte Lieb! O unermeßne, unendliche Lieb! = = = Nun förchte ich mir nimmermehr verdammt zu werden; dann obſchon das zarte Kind annoch nicht redet; doch durch mildreiches Angeſicht, durch Winckung mit zarten Händlein, gibt es mir zu erkennen, als ob es ſagte: = = Remittuntur tibi peccata tua, **Es werden dir dei-**

ne

ne Sünden vergeben. Vade in pace: gehe hin im Frieden. ...

Dich aber, O Göttliche Mutter! ſiehe ich, nicht ſitzend auf einer ſchneeweiſſen Laiter: ſonderen in dem Bethlehemitiſchen Stall ſiehe ich dich, knyend, vor deinem allerliebſten Gnaden-Kind, Chriſto JEſu. Du betteſt das zarte JEſulein an, verehreſt, umfangeſt, und truckeſt es an deine Wangen, und Hertz unter tauſend Liebs-Thränen; ach! ſo bitte dann dieſes dein ſo mildreiches Kind für mich, daß ich mit dem ſeeligen Leone in dir eine Gnaden-Laiter erfahre, auf welcher ich zu deinem Sohn, ſo iſt in der Glory des Vatters, ſicheriſt möge aufſteigen. Und O Mutter! ... nur iſt der letzte Kampff noch übrig: Die Lieb muß ſtreiten. Uberfalle mich, O Marianiſche Lieb! verjage, reute aus, was noch von Laſteren in mir verborgen iſt: den alten Menſchen ermorde, und tödte gäntzlich. O glückſeeliger, und heiliger Todt-Schlag!!! Eine Schau-Bühne will ich eröffnen, allein der Himmel ſoll und darff zuſehen: ein gantz neuer Menſch will und wird ich ſeyn. Den Marianiſchen Roſenkrantz will gleich deren wohlriechenden Blumen in einen ſchönſten Crantz zuſammen flechten; und dieſen Crantz will ich mit dem ſeeligen Jacobo von der Cron dem Haupt der GOttes Gebährerin aufſetzen, damit ſie zur Liebs-Vergeltung von mir abtreibe mei-

ner Seelen Feind, ſie überwinde, zu Boden ſchlage, und vertilge; ſodann mir dargebe die Cron ewiger Glory. Peccatorum miſerere.

XXX.

Geiſtliches Bedencken.

Peccatorum miſerere!

Erbarme dich der Sünder!

I. DIe Weiß, wie du dich aus der Pfitzen und Tieffe der Laſteren durch Hülff der Gebährerin GOttes Mariä erheben, und wie du zur Cron ewiger Glory gelangen mögeſt, hat dir der ſeelige Jacobus de Coronis (von deme oben ermeldet): ſattſam gezeiget: aber annoch iſt übrig ein Form und Weiß, ſo dieſe übertriffet und Mariä noch gefälliger, und angenehmer iſt; weilen ſie von Maria ſelbſten gezeigt, von Maria gelehret, von Maria vorgeſchrieben, und angegeben worden. Was iſt dieſes für ein Form? höre Mariam die ſchöne Liebs-Mutter, ſo wirſt es vernehmen.

R. P. Luc. Wadd. in Annal. Franciſc. noſter

Ein gottſeeliger Jüngling der ſeeligſten Jungfrau auf das zartiſte zugethan, ſo hernach in den H. Franciſcaner-Orden eingetretten; pflegte annoch in der Welt nach

hold-

holdſeeliger und unſchuldiger Gewohnheit ei- nen Crantz von Blumen zu flechten, und eine gewiſſe Bildnuß der ſeeligſten Mutter GOttes Mariä darmit zu ziehren. Dieſe Gewohnheit und Andacht ware an ſein Hertz ſo tieff angewachſen, daß er vermeynte ohnen ſelbe nicht leben zu können. Urſach deſſen, weilen das andächtige Pfleg-Kind Mariä in dem Novitiat- oder Probier-Jahr, kei- ne Gelegenheit hatte Blumen abzubrechen, folglich ſeine gepflogne Andacht nicht kunte fortſetzen, ware er aus kindiſcher Einfalt, oder Leichtſinnigkeit ſogar geſinnet, abermahl aus dem Seraphiſchen Orden Franciſci in die Welt zuruck zu kehren, nur damit er mit dem gewöhnlichen Blumen-Crantz Mariam fürdershin beehren kunte. Schon war er würcklich auf dem Weeg, grüßte aber zuvor Mariam, und ruffte ſelbe an, und batte ſie um ihr Fürbitt. Und ſehet Wunder! Maria erſcheinet ihm ſichtbarlich, das flüchtige Kind alſo anredende: „Be- „ſtürtze dich nicht, liebes Pfleg-Kind! „daß du in dieſem H. Ordens-Stand „verhinderet ſeyeſt von dem mir ſo getreu- „lich gepflognen Dienſt, von der Zierd eines „Blumen-Crantzes meiner H. Bildnuß. „Ich will dich lehren, wie du dieſe Liebs- „Erzeigung in ein anders mir weit ange- „nehmeres Werck veränderen; wie du mir „eine weit herrlichere Cron, als jene von „irrdiſchen Blumen geweſen, flechten mö-

Carthage-na Arturus Menol. Franciſcan. die 23. Nov. n. 3.

„ geſt. Nemlich flechte mir alle Tag eine
„ Cron, und zwar nicht aus Blumen,
„ ſo geſchwind verwelcken, noch aus ſol-
„ chen Blumen, die nicht allzeit zu haben
„ ſeynd; ſondern aus heiligem Gebett, ſo
„ du kanſt, und der Engel die Welt ge-
„ lehret hat. 1. Bette zehenmahl den En-
„ gliſchen Gruß, und einmahl das H.
„ Vatter unſer, zur Gedächtnuß jener
„ Freud, durch welche mein Hertz aufge-
„ ſprungen, wegen dem Göttlichen Wort
„ des ewigen Vatters, als ich es durch
„ Uberſchattung des H. Geiſts empfangen.
„ 2. Widerhole eben ſo viel Ave Maria,
„ ſamt einem H. Vatter unſer, zur Ehr
„ und Gedächtnuß jener Freud, in welcher
„ ich geeylet hab, über das hohe Gebürg
„ in Judäa, meine H. Baaß Eliſabeth
„ heimzuſuchen. 3. Bette abermahl ſo
„ viel, wegen der höchſten Freud, ſo ich ge-
„ noſſen und empfunden: als ich mein Gött-
„ liches Kind, Chriſtum JEſum ohne al-
„ len Schmertzen, und ohne Verletzung
„ meiner Jungfrauſchafft gebohren hab.
„ 4. Bette gleiches zur Gedächtnuß jener
„ unausſprechlicher Freud, mit der ich er-
„ füllet wurde, da ich die drey Weyſe aus
„ Morgenland hab geſehen mein allerlieb-
„ ſtes Göttliches Kind anbetten. 5. Bette
„ wieder ſoviel, zur Ehr jener Freud, wo-
„ durch mein Hertz aufgehupffet; als ich
„ mein Göttliches Kind, ſo ich verlohren,

bewey-

„ beweynet, im Tempel Jeruſalem nach 3.
„ Tägen wider gefunden. 6. Bette mehr-
„ mahl ſo viel, wegen der Freud, ſo ich
„ genoſſen in ſeiner glorreichen Urſtånd,
„ oder Auferſtehung. 7. Endlichen wider-
„ hole dieſes zur Gedåchtnuß der unermeß-
„ nen Freud, mit der ich übergoſſen wurde
„ in meiner Aufnahm, und Einzug in den
„ Himmel. Dieſes wann du alle Tag wirſt
„ betten, ſollſt du wiſſen: daß du mir einen
„ angenehmſten, dir aber einen verdienſt-
„ lichen Crantz flechten, und aufſetzen wer-
„ deſt. Dieſem iſt bey weiten nicht gleich
„ jener, mit dem du mich in der Welt mit
„ zarter Andacht in meiner Bildnuß geehret
„ haſt. Der unſchuldige Jüngling folgte alſobald, und bettete mit möglichſter Andacht den H. Roſenkrantz auf Weiß, wie ihm Maria gelehret, und angegeben. Wåhrenden dieſem H. Gebett, O Wunderding! ſahe der Novitzen-Meiſter, unvermerckter und in hőchſter Stille bey dem kleinen Schieberl (ſo die Novitzen unſers H. Ordens an ihren Cellen haben, um beobachten zu kőnnen, was ſie zu jeder Zeit thuen) wie daß ein Heiliger Engel zugegen, und ſo offt eine ſchőnſte Roſen bey Abbettung eines jeden Ave Maria, und bey dem Vatter unſer, eine guldene Lilien an eine Schnur anfaßte, daraus eine herrlichſte Cron flechte, und dem in feuriger Andacht daknyenden Novitzen auf das Haupt ſetze. Gleich darauf befahle

der P. Novizen-Meiſter dem andächtigen Jüngling, er ſolle ihme ohne eintzige Hinterhaltung und Verhühlung erzehlen, was er dortmahlen gethan habe. Worauf der Noviz geantwortet: daß er ſein Gebett entrichtet hätte, auf die Art, Weiß, und Manier, wie er von der ſeeligſten und unbefleckten Jungfrau, und Gebährerin GOttes Mariä ſeye unterwieſen worden. Sodann eröffnete ihm das fromme Kind als ſeinem geiſtlichen Vatter das gantze Geheimnuß, welches ſich mit ihme zugetragen.

Gehe auch du hinzu, verrichte eben dieſes Mariä ſo angenehme Gebett, mit Hertz, Mund und Lefftzen, lobe, liebe, preyſe die ſchöne Liebs-Mutter: küſſe ihre Jungfräuliche Gnaden-Händ, erfülle ſie mit wohlriechenden Roſen, deren H. Ave Maria, daß ſie dich umgebe und Cröne mit dem Crantz der Gnaden, und des Lebens. ‥ ‥

Sage ‥ ‥ O Maria! welche du durch den lieblichiſten Geruch, und hellſchimmrenden Glantz deiner höchſten Reinigkeit, und unbefleckter Jungfrauſchafft, das Göttliche Kind JEſus, an dich und zu dir von dem hohen Himmel haſt herunter gezogen, daß er ſich würdigte unter deinem Hertzen zu wohnen. Siehe! ich bin in Jericho herab gangen, bin unter die Mörder gerathen; ja ich ſelber hab mich freywillig ihrer Grauſamkeit unterworffen: der Satan hat mich ausgeraubt, verletzt, und tödtlich verwundet.

det. Du alſo O ſchöne Roſen von Jericho, dero Blätter ſeynd, Ehr, Zierd, Gnad und Glory: ziehe mich zu dir durch den ſüſſiſten Geruch deiner Heiligkeit, errette mich aus denen Klauen meiner Feinden. Ach! die du biſt eine Glory des Himmliſchen Jeruſalems, die Freud Iſraels, und des gantz Chriſtlichen Volcks, peccatorum miſerere: **erbarme dich meiner als eines armen Sünders.** Heile meine Wunden, daß, nachdem ich geſund, und von deinem holdſeeligen Kind in Gnaden an- und aufgenommen worden, fürdershin nicht mehr ſündige. Will nicht nachlaſſen, biß daß ich aus Lieb deiner gantz verwundet werde; zu dieſem muntert mich auf, und treibt mich an, jenes, zu welchem du die ſeelige Angela von Fulginio aus dem dritten Orden des H. Vatters Franciſci anermahnet haſt.

Dieſer ſeeligen Dienerin nemlich ſagteſt du, ſie ſolle öffters deine bitterſte Schmertzen, ſo du in dem Leyden deines Göttlichen Kinds empfunden, und ausgeſtanden, behertzigen, betrachten, und zur Gedächtnuß führen; auch ſolle ſie dero Verehrung ihren geiſtlichen Kinderen auf das nachdrucklichiſte in ihre Hertzen einfleſſen, ſo ſie auch gethan. Und mit was Frucht? - - Du haſt ſie, O ſchöne Liebs-Mutter! zum Lohn, und zur Vergeltung öffters und öffters, inmüthigiſt umfangen, ihr nach Maaß der Andacht, jetzt mehrere, jetzt wenigere

Bollandus in vita hujus beatæ.

ſůſſiſte Kůß gegeben. Waren nicht dieſe Umfahungen, dieſe Kůß, ſůſſe Liebs-Wunden in dem Hertzen der ſeeligen Angelæ? Wolte GOtt! auch mir wurden dieſe Wunden zu Theil! = = = O Gőttliche Mutter! ich wende mich zu deiner ſo lieben Dienerin Angela, ſie alſo um Hůlff anruffend: Heilige Angela! ſiehe, mein Seel gib ich dir über als ein Lehr-Jüngerin: unterweiſe ſie in der Kunſt recht zu leben, und zu lieben, daß ſie ein Abſcheuen, einen Grauſen habe ob allen irrdiſchen Wolluſt, und Freud der Welt, daß ſie durch Behertzigung deren Schmertzen Mariå vor Lieb Mariå verwundet, von dem Leib aufgelőſet, zum Kuß des Friedens, und Gemeinſchafft ewiger Freuden in den Himmel eingelaſſen werde. Und was vermeynſt du wohl, was das Hertz der ſeeligen Angela für Wunden empfangen, in Betrachtung åuſſerſter Armuth, und Verlaſſenheit des Gőttlichen Kinds, ſo Maria in einem veråchtlichen Stall zu Bethlehem gebohren hat? O Wunden! ſo die Lieb in dem verwundten nicht minderen, ſondern vermehren! = = = Sag nur ein Wort zu Maria: ſie iſt, welche das **Wort** des ewigen Vatters gebohren, bey ihm, und ihrem liebſten Sohn kan ſie alles, dein Bitt wird gewåhret werden, dir wird geſchehen nach deinem Wort. Zumahlen von Maria ſagt, und ſie voll des Vertrauens anredet der H. Germanus: Nullus eſt, qui ſalvus

fiat,

fiat, O Sanctiſſima! niſi per te: nullus eſt, qui liberetur à malis, niſi per te. Keiner iſt, O Allerheiligſte Mutter! der die Seeligkeit erlanget, als durch dich: keiner iſt, der von den Ubeln erlöſet wird, als durch dich. O wie liebt nicht der Himmel diejenige, ſo JEſum und Mariam lieben? zur Zeugnuß dienet die ſeelige Clara de Bugni, aus dem dritten Orden S. P. Franciſci. Dieſe ſeelige Jungfrau liebte nichts als GOtt, Mariam liebte ſie von Hertzen; hatte derowegen viele unterſchiedliche Erſcheinungen von Chriſto dem HErrn, ſeiner allerheiligſten Mutter, anderen Heiligen GOttes, und denen Heiligen Englen. In dem hochwürdigen Sacrament des Altars hat ſie Chriſtum offt in Geſtalt eines gar ſchönen Kindleins geſehen. O Sehen! wer ſoll in Ewigkeit was anders begehren anzuſehen als JEſum, das holdſeelige Kind Mariä, den Sohn GOttes, Chriſtum JEſum?

S. German. ſem. de Zona.

P. Lucas Wadd. tom. 8. ad annum 1514. & Franciſcus venetus in vita hujus Beatæ. Benedict. Mazzara in legend. part. 3. fol. 1. &c.

II. Dem ſeeligen Jacobo de Coronis wird von dem Heiligen Joanne Capiſtrano, von anderen hingegen dieſem Jüngling oder Novizen, (von dem oben erzehlet) die Weiß in dem H. Seraphiſchen Franciſcaner-Orden den H. Roſenkrantz zu betten zugeſchrieben. Deſſen Urheberin, und Lehr-Meiſterin aber ware Maria.

Ach! ſeye auch du ein andächtiger Lehr-Jünger dieſer Göttlichen Lehr-Meiſterin;

ſamm-

ſammle dir ein, dieſe ſo wohlriechende Roſen, der du mitten unter den Dörneren, in unzahlbaren Gefährlichkeiten der Welt angefochten wirſt: mit hitzigſtem Gebett lösche aus deine Sünden, waſche ab mit häuffigen Zäheren die Macklen deiner Seelen. Fliehe unter den Mantel der Versöhnung, nimme Zuflucht bey Maria, dem Göttlichen Kind JEſu ſchencke, opffere, und übergiebe dich gantz und gar; bette täglich ab den H. Roſenkrantz zur Nachfolg eines lieben Sohns, Jungfräulichen Geſpons, und zartiſten Pfleg-Kinds Mariä, des Seraphiſchen H. Bernardini von Senis: welcher die Bildnuſſen Mariä, ſeiner Schönſten und Allerliebſten, wie er ſie zu nennen pflegte, im höchſten Ehren gehalten; darbey den H. Roſenkrantz ſo andächtig, eyffrig, und innbrinſtigiſt abgebetten, daß ſeine Andacht die ſchöne Liebs-Mutter Maria ſelbſt gut geheiſſen, und gelobt hat; ſintemahlen ſie ihme erſcheinend einſtens alſo angeredet: Bernardine! in hac devotione multum mihi complacui. **Mein Bernardine! in dieſer deiner Andacht trage ich höchſtes Wohlgefallen.**

Chron. omn. Ord.

Wann du deine Andacht betrachteſt; O wie gering, wie klein und lau, ja wie gar keine Andacht iſt es? du halteſt zwar den Roſenkrantz in der Hand, du tragſt ihn an den Fingeren herum, laſſeſt eines der Granlein nach dem andern herunter fallen, rühreſt

die Lefftzen: aber wo ſeynd deine Augen? wo das Gemüth? wo ſpatziereſt du mit den Gedancken herum? mit was beſchäfftiget ſich dein Verſtand? was hat dein Gedächtnuß für einen Gegenwurff? was biſt du Willens? betten und reden gilt bey dir gleich; dann wie offt unterbricheſt du den angefangnen Roſenkrantz, oder anders Gebett, mit eytlen, unnöthigen, und unnützen Geſchwätz? rc. Mit dem Mund begehreſt du von GOtt Barmhertzigkeit, in dem Hertzen und Gemüth aber fordereſt du ihne zur Straff und Rach heraus. Du bitteſt um Hülff von der Göttlichen Mutter: peccatorum miſerere, ſie ſolle ſich deiner erbarmen als eines armen Sünders; indeſſen thueſt du deinen Sinnen gar keinen Zaum anwerffen, thuſt dir nicht den mindeſten Gewalt an, durch unordentliche Begierden, und böſe Anmuthungen laſſeſt dich auf jede Seiten und Theil ziehen, zur Verletzung deines Gewiſſens, zum ewigen Verderben, und Untergang deiner Seel? mehr handleſt mit der Welt, mit denen Menſchen, und Geſchöpffen, als mit dem Göttlichen Emmanuel, mit JEſu, dem Kind Mariä, deinem GOtt und Erlöſer? ⸗ ⸗ ⸗ Heylſam iſt der Roſenkrantz: wann du die Roſen darzu nicht in dem Koth der Erden, ſonderen in dem himmliſchen Vatterland ſucheſt. Thueſt du dieſes nicht: ſo wird dir der abgebettete Roſenkrantz, oder anders Gebett, nichts helffen,

ſen, Maria, die Mutter der Barmher‑tzigkeit wird ſich deiner nicht erbarmen; ſonderen du wirſt die ſpitzige Dörner unter denen Roſen ſammlen, und in das Feuer, ewiglich zu brennen, unglückſeeligiſt geworffen werden. Gantz anderſt ware beſchaffen das Gebett, die Lieb, der Eyfer, die Andacht des ſeeligen Franciſcaners, und Layen‑Bruders Salvatoris de Villa Magna. Als dieſer von einem Sieben‑Jährigen Printzen des Hertzogs zu Populi die Litaney von der Mutter GOttes ſingen gehört, und jene Wort ausſprechen: Sancta Maria ora pro nobis! **Heilige Maria bitt für uns!** iſt er dermaſſen verzuckt worden, daß er ohn alle Bewegnuß des Leibs ein geraume Zeit verblieben. Zu Traſacco iſt ihme unter einer Faſten‑Predig (die er anzuhören dahin gegangen) die allerſeeligiſte, und unbefleckti‑ſte Mutter GOttes erſchienen. Auch zu Avezano entbranne er alſo in der Liebe GOttes und hitzigſter Andacht vor dem hohen Altar, daß ihme Chriſtus JEſus in Geſtalt eines **holdſeeligen Kindleins** erſchienen. Solche Gnaden ziehet nach ſich, ſo andächtiges Gebett!

Itá Archiv. Prov. S. Bernardini. Et Benedict. Mazzara part. 2. leg. fol. 2. &c. Bernard. Sannig. part. 5. Chron. l. 3. c. 2.

III. O wie viel ſeynd elend, und armſeelige Sünder, ſo ihr Hertz an ein eytles Koth anhefften, und ihre Seel verlieren um einen augenblicklich ſtinckenden Wolluſt? Wie nicht wenig ſeynd: welche in der That zeigen, wie viel ſie noch des Adams haben,

Maſſen

Maſſen ihnen der Staub der Erden mehr dann der Himmel gefallet? O Blindheit! ⸗ ⸗ ⸗ ſoll dann jenes einen Werth haben, ſoll von jemand geſchätzt werden, was JEſus mit Füß getretten, was Maria verworffen hat? ⸗ ⸗ ⸗ Nichts ſchätzet GOtt, als allein die Tugend; was zergänglich iſt, iſt aller Lieb und Anmuthung der Menſchen unwürdig. Alle Glückſeeligkeit dieſes Lebens iſt kaum heutig, ſie verſchwindet gleich einem Rauch. Nach dieſem Leben findet keine Ehren⸗Stuffen einigen Rang, Vorzug oder Ausnahm; die Cörper der Adelichen ſtincken eben ſowohl, als deren Schlechten und Armen, einen Bauren, und Edelmann kennet man nicht auseinander. Die Adeliche, die Reiche ſündigen zwar freyer, doch ohne alle Freyheit; dann deswegen werden ſie nur mächtigere, und gröſſere Peynen leyden. JEſus iſt kommen in dieſe Welt, in dem Stall zu Bethlehem iſt er von einem armen Jungfräulein gebohren worden, ſein gantzer und gröſter Schatz ware, die äuſſerſte und höchſte Armuth. Daß alles Fleiſch erlöſet wurde, VERBUM CARO FACTUM EST, iſt das **Wort Fleiſch worden**, und lage auf harten Strohe, und Heu. Alles ſo da weich, lind, und kommlich, verachtete das holdſeelige Kind; nur erwählte JEſus, was hart, rauch, ſchimpflich, verwirfflich, und verächtlich ware. Und warum dieſes? ⸗ ⸗ ⸗ Nur damit er

die

die Menſchen, die zarte Weichling, von dem verderblichen Untergang des Fleiſches, von der ſchandlichen Pfitzen aller Wollüſten, und greulichen Laſteren, herausweltzte, und mit den erzürnten Vatter verſöhnte. Urſach deſſen er auch ſeine unbefleckte allerliebſte Mutter allen und jeden zu einer Mutter gegeben, ſprechend: Ecce! Mater tua. Sehet eure Mutter! damit ſie durch Mariam von dem Schlund der Höllen errettet, die Boßheit der Sünd, dero häßliche Schandlichkeit, und andere unzahlbare und unausſprechliche Schäden und Unheyl erkennten, ſich abwendeten von dem Weeg der Boßheit, des Verderbens, und den Weeg der Tugend, als den Schnur geraden Weeg zum Himmel, dem ewig glückſeeligen Vatterland zueylten.

JEſus redet zum Hertzen, bey der Hertzens-Thür klopfet Maria die Mutter JEſu an: daß ſie ihres GOtt, der von ihnen beleydiget wird, oder wenigſten ihrer ſelbſten ſich erbarmten, und nicht ewiglich zu Grund giengen. Sie wollen, ſie begehren, ſie verlangen, ſie wünſchen, ſie ermahnen, daß alle Menſchen von den Sünden auf- und abſtehen, für die Erden den Himmel, für die Wollüſten des Fleiſches die wahre Ergötzlichkeiten und Freuden des Himmels ſuchen ſollen. JEſus und Maria ſtellen ihnen zum Beyſpiel und Nachfolg viele deren Heiligen und Auserwählten vor, daß ſie in ſel-

der Fußſtapffen eintretten ſollen, um ihre eigne und anderer Seelen zur ewigen Seeligkeit zubringen. Für tauſend ſoll einer genug ſeyn, nemlich der Gottſeelige Diener GOttes, P. Anſelmus von Mantua, ein Franciſcaner, aus der Provinz des H. Antonii, welcher in Egypten, und Groß-Cair, in groſſen, und vielen heiligen Liebs-Wercken ſich geübet, und auch alldorten ſeine Ruhe gefunden hat. R.P. Franciſcus Quareſmius tom. 2. l. 8. c. 5.

P. Anſelmus ware ein Mann, an Unſchuld des Lebens und Eyfer ſeiner heiligen Regul vortrefflich, ein Liebhaber der Reinigkeit, und dem H. Gebett höchſtens ergeben, Tag und Nacht in dem Chor; wie er dann nach der Metten, ſo Mitten in der Nacht gehalten wird, nicht mehr aus der Kirchen gangen, ſondern die übrige Zeit in H. Gebett zugebracht, und nur einmahl des Tags hindurch geeſſen hat. Viele Seelen hat er gewunnen, und GOtt zugeführet. Verdiente derowegen in dem Stall zu Bethlehem, wo das Göttliche Kind gebohren iſt, von einem andächtigen Bild der GOttes-Gebährerin Mariä, ſo an der Seiten gegen Sonnen-Nidergang abgemahlet war, angeredet zu werden. Und, O! wie wird dieſe Anred unausſprechlich liebreich, ſüß, und annehmlich geweſen ſeyn? Urſach deſſen wurde ſelb-Marianiſche Bildnuß fürdershin in ſonderbaren Ehren gehalten. Bitte dann auch du, mit Innbrunſt deines Hertzens bit-

te, daß auch zu dir rede die Mutter des Ewigen Worts; aber daß ſie rede Barmhertzigkeit, den Frieden, und Gnad, peccatorum miſerere.

Anmuthung.

O JEſu! neu-gebohrnes Kind! du befiehlſt, daß ich zu dir komme. Siehe! ich komm: da bin ich. Mit dem offnen Sünder von weiten ſtehend, hätte ich mir nicht getrauet zu dir hinzu zu tretten; aber weil du mich ruffeſt, komme ich, gehe hinzu, und ſtelle mich zugegen. : : : O Würdigung! ſchon umfangeſt du mich; alſo umfange ich dich entgegen, und höre dich zu umfangen nicht auf, biß daß ich höre: Dimittuntur tibi peccata tua, noli amplius peccare. Deine Sünden werden dir nachgelaſſen, ſündige hinfüro nicht mehr. O Göttliches Kind! zu dem Bethlehemitſchen Stall, zu deiner Krippen, verfüge ich mich, obſchon nicht mit dem Leib, doch wenigſt in dem Geiſt, alldort zu beweynen, und zu bereuen meine Ubertrettungen, und vielfältige Sünden. Wirſt du wohl von mir, O holdſeeliges Kind! deine barmhertzige Liebs-Aeuglein abwenden? gewiß nicht. Dann ſiehe: ich gehe, ich beziehe mich auf deine Mutter. Ihrer Fürbitt, ihrem Schutz und Anführung will ich mich überlaſſen, daß ich das gelobte Land, das

ewig-

ewig-ſüſſe Vatterland eingehen möge. Unter dem Schatten ihrer Flüglen will ich mich verbergen, um dem Zorn deines Wuths, dem Donner-Keil deiner Rach zu entfliehen. Maria iſt der Altar der vollkommnen Verſöhnung, über dieſen werde ich ein Liebs- und Lob-Opffer ſchlachten, und aufopffe-ren.

Das Opffer aber wird kein anders ſeyn, als ein Opffer von wohlriechenden Roſen gemacht, nemlich der Heilige Roſenkrantz, welchen du, O Maria! den Heiligen Franciſcaner-Orden gelehret haſt. Den Chriſtlichen Glauben will ich zu erſtens betten, das Heilige Vatter unſer, ſo folgt, anhenckend: Gelobt und gebenedeyt ſey die allerheiligſte und unbefleckte Empfängnuß der ſeeligſten Jungfrau Mariä! welchen Lob-Spruch, und Liebs-Seufftzer ich ſo offt wiederholen werde, ſo offt ich in dem Roſenkrantz von ſieben Geſätzlein das Heilige Vatter unſer zu betten habe. Zum erſten Ave Maria, will ich den H. Namen JEſu beyſetzen: der in uns vermehre den Glauben. Zum anderen: der in uns ſtärcke die Hoffnung. Zum dritten, der in uns entzünde die Lieb. Das erſte Geſätzlein will ich anfangen, in jeden Ave Maria den Namen JEſu beyſetzend: welchen du O unbefleckte Jungfrau mit Freuden empfangen haſt. Bey dem andern: welchen du O unbefleckte Jung-

frau mit Freuden zu Eliſabeth getragen haſt. Bey dem dritten: welchen du O unbefleckte Jungfrau mit Freuden gebohren haſt. Bey dem vierten: welchen du O unbefleckte Jungfrau mit Freuden von denen HH. drey König haſt ſehen anbetten. Bey dem fünfften: welchen du O unbefleckte Jungfrau mit Freuden gebohren haſt. Beym ſechſten: welchen du O unbefleckte Jundfrau mit Freuden von Todten auferſtehend geſehen haſt. Beym ſiebenden: welcher dich, O unbefleckte Jungfrau, mit Freuden in Himmel aufgenommen, und gecrönet hat. Und daß ich, O JEſu! deinen höchſten Stadthalter, dem Römiſchen Papſten Folg leiſte; ſo will ich noch ein H. Vatter unſer und Ave Maria zu ſeiner Meynung darzubetten, ſolchergeſtalten durch dieſen H. Roſenkrantz den vollkommnen Ablaß für eine Seel in dem Fegfeuer zu gewinnen.

Und dieſes, O JEſu! ſeye mit dem ſeeligen Jacobo mein tägliches Opffer. Allein, daß ich mich (verzeyhe mirs, O ſüſſes, O Göttliches Kind!) von dir mit Hertz und Mund zu deiner liebſten Mutter wende; will ich ſie mit dem H. Bernardino, und ihrem ſo lieben Pfleg-Kind, dieſem andächtigen Novizen, jener Freuden erinnern, ſo ſie in deiner Kindheit in ihrem Gemüth genoſſen; ich will ſie in Abbettung dieſes H. Roſenkrantzes ſo hoher

Liebs-

Liebs-Geheimnuſſen andächtigiſt ermahnen. Dann wann ich ſie dieſer allerheiligſten Geheimnuſſen wird erinnern, ſo wird Maria machen, und für mich bey dir anhalten, daß du aller meiner Sünden vergeſſeſt, ſelber nicht mehr gedenckeſt: peccatorum miſerere. Sie wird auswürcken, daß ich in Glauben, Hoffnung, und Liebe entzündet, dir, O JEſu! ihrem Göttlichen Kind eine würdige Wohnung bereite in meinem Hertzen, damit er in mir aufs neue, und ich in ihme neugebohren werde. Sie wird machen: daß ich gleichſam in Zäheren ſchwimmend, dich in den allerheiligſten Sacrament beſuche, empfange, und aufopffere, und ſie in ihren heiligen Bilderen brinneyffrigiſt verehre, öffters andächtigiſt beſuche. Sie wird machen, und zu mir reden, gleich zu dem Gottſeeligen P. Anſelmo, reden wird Maria zu mir den Frieden, und das Heyl; ſie wird verſchaffen, damit daß aus ihr Fleiſch wordene Göttliche Wort, ich mit Wort und Exempel auch in anderen gebähre; auf daß ſie dem Teufel verſagen, Chriſto hingegen zu ſagen die Herberg, und Hertzens-Wohnung. Nicht wird ſie nachlaſſen, biß daß mein Hertz zu Feuer entbrinne, und ich unter hitzigſten unaufhörlichen Gebett anhalte; ja mich ſelbſten zum Pfand der Liebe mit denen drey Morgenländiſchen Königen, dir O ſüſſes

Gnaden-Kind! ſchencke, heilige, und opffere. Worauf unfehlbar erfolgen wird, daß ich nichts anderes werde ſuchen, verlangen, oder begehren, als allein dich, O Göttliches Kind! biß endlichen in Himmel aufgenommen, um mit dem Krantz, und der Cron der Glory ewig gecrönet zu werden. Gibe diß, O Maria! und erbarme dich eines Sünders, peccatorum miſerere.

NB. Dieſes iſt die Weiß, des ſogenannten Franciſcaner Roſenkrantz von 7. Geſätzlein, welchen die unbefleckte Jungfrau und GOttes Gebährerin Maria, einem Novizen gelehret, zu betten; welchen Roſenkrantz die höchſte Kirchen-Häupter, oder Römiſche Päbſt, mit vielen auch vollkommnen Ablaſſen bereichtet haben, all denjenigen, ſo ihne (wie offt beliebig) andächtig werden abbetten.

XXXI.

XXXI.

Geiſtliches Bedencken.

Peccatorum miſerere.

Der Sünder dich erbarme!

I. NIcht allein dem Namen nach, ſonderen in der Sach ſelbſten erzeigt ſich Maria allen und jeden, daß ſie ſeye eine Zuflucht deren Sünderen, peccatorum miſerere. So groſſe und unzahlbahre Zeugnuſſen ihrer Mildigkeit gegen euch gottloſiſten Menſchen ſeynd vor Handen, daß niemand, der eine Vernunfft hat, noch auch greulichſten Laſteren wegen der Verzeyhung und Gnad verzweiflen ſolle. O! wie vielen hat Maria mildreichiſt geholffen? wie viele hat ſie in den Himmel überſetzet? Dann ein ungezweiflete Sach iſt es, daß ſie viele vor der Höll, und ewigen Untergang erhalten, und beſchützet habe. Und in dieſem Verſtand ſpricht der Hönig ſüſſe Abbt Bernardus: à Virgine Cœlum impletum, infernum evacuatum eſſe. Das durch Maria die Göttliche Jungfrau der Himmel angefüllet, die Höll hingegen ausgeleeret ſeye. Biſt du ein Sünder: Ey! ſo fliehe, S. Bern. Serm. 89.

 nimm

nimm dein Vertrauen zum heiligſten Namen Mariå; dieſer allein iſt genugſames Heyl; dann kein gifftige Peſt hat alſo eingeriſſen, kein tödtliche Sucht haltet ſo lang an, die durch den Allerheiligſten Namen Mariå nicht augenblicklich weichet. Erfahren hat ſolches der ſeelige Petrus, ein Franciſcaner, welcher in allen Nöthen ſeine Zuverſicht zu Maria genommen. Zur anhaltender greulich einreiſſender Peſt in dem Jahr 1492. tratte Maria in das Mittel, und leiſtete Hülff. Dann als Petrus dero heilige Bildnuß in einer Proceſſion, oder Umgang zur Abwendung ſo leydiger Sucht herum truge, hat er denen Geſunden ſtandhaffte Geſundheit, denen mit dem Gifft behafften vollkommene Beſſerung erhalten.

Marcus Ulyſſip. in vita hujus Beati.

Nicht nur mit der Leiblichen, ſonderen auch mit der Seelen-Peſt behafften, hilfft Maria; dann ſagt die H. Birgitta: Nullus eſt ita alienus à Deo, niſi omninò fuerit maledictus, qui, ſi Mariam invocaverit, non revertatur ad Deum, ut miſericordiam obtineat. Von GOtt iſt keiner alſo abgeſöndert, welcher, wann er nicht ſchon würcklich verfluchet iſt, ſo er Mariam anruffet, nicht zu GOtt zuruck kehre, und Barmhertzigkeit erlange. Begehre in ihrem Namen, was du willſt, alles wirſt du erhalten, warum? weilen ſie iſt die Mütter des Allerhöchſten Sohn GOttes, Chriſti JEſu,

S. Birgitta Revel. L. 4. c. 53.

des

des Erlöſers der gantz ſündigen Welt. Sintemahlen in Mariam herab geſtiegen iſt das Wort des ewigen Vatters, um unter ihrem Jungfräulichen Hertzen das menſchliche Fleiſch anzunehmen, über Maria hat ſich die gäntzliche Völle aller Gnaden ausgegoſſen.

Gehe der Sünder nur hin, zur Mutter der Barmhertzigkeit, er wird gerechtfertiget, gleich dem offenen Sünder in dem Evangelio, hinweck gehen. Schlage er vor Reu auf ſeine Bruſt, und beſtraffe ſeine im Hertzen verborgene Sünden, von aller Mackel wird er rein werden.

Das Göttliche JEſu Kind ſelbſten, ſo Maria auf ihren Armben haltet, wird durch Anhalten der Mutter zu dem erzürnten Vatter bitten: Pater ignoſce illi! Vatter verzeyhe ihm! Es wird ihme zeigen das harte Heu der Krippen, die arme Höle des Stalls, die ſchlechte Windlein wird es aufweiſen, nur damit der Vatter dem Sünder ſeine Schulden vergebe, ihm verſchone, und in Gnaden aufnehme. Ach! liebſter Vatter! wird das holdſeelige Kind in der Red weiter fortfahren: „ Siehe all dieſes hab ich für den Sünder gelitten, aus Lieb ſeiner ſo vieles übertragen, und gedultet: ſo ziehe dann die Straff-Ruthen ein, vergiſſe ſeiner Miſſetahten, nimm ihn abermahl an Kinds-ſtatt auf. Und vermeyneſt du wohl, die-

ſe Bitt werde fruchtloß ablauffen? Nein. Das Göttliche Wort, Chriſtus JEſus, ſo zwiſchen Ochs und Eſel in der Krippen gelegen, wird aus dir, O Sünder! als aus einem tummen, und unbändigen Vieh, einen neuen Menſchen geſtalten, der nach dem Hertzen, Wunſch, und Willen GOttes ſeyn wird. Deinem Hertzen wird es auf das tieffiſte einflöſſen jene Grund-Wahrheit: daß kein ſicherers noch gewiſſers Mittel, dem Zorn GOttes zu entfliehen, ſeye, als die Flucht der Sünd. Iſt derowegen nöthig, daß du dich der Lehr und Anweiſung, der Zucht, Sorgfalt, und Schutz Mariä vollkommentlich unterwerffeſt, nicht anderſt, als der H. Ludovicus König in Franckreich, ſich der Obſorg der ſeeligen Blanchæ ſeiner Mutter, brinneyfrigiſt ergeben hat. Urſach deſſen prägte die ſeelige Mutter dem Hertzen ihres Söhnleins nichts anderſt ein, nichts anders redete ſie ihme zu, als: Malle mori, quàm peccare. Lieber ſterben, als ſündigen. Auf welches ſowohl Blancha, als ihr Sohn Ludovicus in dem dritten Orden der Büſſer genannt, S. P. Franciſci, ſtatt des irrdiſchen Reichs, Königlicher Cron und Scepter, das Reich der Himmlen, und ewige Cron der Glory erworben haben.

P. Wadd. Marianus & alii. Menolog. Franciſcan. 30. Nov. n. 9.

Auch du wirſt ſelbe erhalten, wann du dieſer Himmliſchen Lehrmeiſterin aufmerckſames Gehör giebeſt, und ihrem Befehl

nachlebeſt. Gehe derowegen in dich, und faſſe heylſameren Rath; ſag mit dem H. Auguſtino: Non jam in me luxuriet viriditas carnis, non honorum ambitio, non divitiarum Spinæ; In mir ſoll ſich nicht mehr aufthun und herrſchen der Muthwillen und Ausgelaſſenheit des Fleiſches, die Hoffart und Ubermuth der Ehren, nicht die ſtechende Dörner der Reichthumen; nicht beſiege mich einiger Haß oder Neyd, nicht eine unordentliche Neigung zu mir ſelbſten, oder zu anderen Creaturen, nicht eine eytle Lieb, ſondern alle Sinnlichkeit des Willens ſoll in mir gedämpfet, alle Anmuthungen des Fleiſches unterdrucket, und ausgelöſchet, alle Begierlichkeit und böſe Bewegungen ausgerottet, und vertilget werden: dann endlichen werde ich ſagen können: peccatorum miſerere; daß du, O Maria! dich eines allergröſten Sünders erbarmet habeſt. Koſte es, was es immer wolle: ich gehöre JEſu, dem allerliebſten Kind als ein Kind zu. Er iſt mein, ich bin ſeyn, mein Bräutigam iſt er, ich ſchwör ihm die Treu, und will ihms halten ewiglich. Weiche, O Welt! mit all deiner Schönheit, mit Gut, Geld, und Reichthum; packe dich fort mit deiner ſo häßlichen Lieb, mit JEſu dem ſüſſen Kind von Bethlehem bin ich vermählet, Maria hat den Mähl-Ring angeſteckt, der H. Joſeph, und der H.

S. Auguſt. Serm. 4. Quadrageſ.

Johannes der Evangeliſt, und die HH. Engel ſeynd Zeugen, noch der Todt wird uns ſcheyden mögen. Zu dieſer Liebs-Vermählung hat mich angetrieben die ſeelige Jungfrau Euſtochium; welche, als ſie von ihren Elteren zum Heyrathen mit Gewalt angehalten wurde, mörglete ſie ihren Leib durch ſtrenges Faſten, und verſchiedene Kaſteyungen alſo aus, entfärbte, und verſtaltete ſich in dem Angeſicht ſo ſehr, daß nicht zu ſagen; und dieſes nur darum, willens ihrem irrdiſchen Bräutigam zu müßfallen. Von deſſen Lieb ſie ſich dann heraus gewicklet, JEſum allein geſucht, und den Seraphiſchen Orden der H. Mutter Claræ eingetretten iſt. Nebſt täglicher Geißlung, gebrauchte ſie ſich eines Cilicii von Schwein-Börſten, in ihren bitteren Verfolgungen, ſo ſie unſchuldig erlitten, verdiente Euſtochium von Maria, der Mutter JEſu heimgeſucht und getröſtet zu werden. Bekräfftigte hiemit, nur gar gewiß und wahr zu ſeyn, daß, wo menſchlicher Troſt abgehe, die himmliſche in Uberfluß gleich dem lieblichen Thau von oben herab ſich ergieſſen.

Ulyſſip. 3. part. Hiſt. Seraph.

Wider die Sünd iſt auch ein treffliches Mittel, Mariam zur Mittlerin, und Beſchützerin ohne Unterlaß anruffen. Zum Beyſpihl deſſen iſt all jeden vorgangen der ſeelige P. Simon Garzia, welcher ſchon als ein Kind mit drey Jahren, wo er immer gienge,

Chron. omn. Ord.

gienge, das heilige Ave Maria bey ſich murmlete. Als Franciſcaner, und Viſitator des H. Ordens hat er bey allen Porten deren Clöſteren anſchreiben laſſen: Ave Filia Dei Patris, Ave Mater Dei filii, Ave ſponſa Spiritus Sancti; Ave templum SS. Trinitatis. Sey gegrüßt, du Tochter GOtt des Vatters, ſey gegrüßt, du Mutter GOtt des Sohns, ſey gegrüßt du Braut des H. Geiſts; ſey gegrüßt du Tempel der allerheiligſten Dreyfaltigkeit. Er erlangte durch Mariam vollkommne Befreyung von der Sünd, und gabe nach ſeinem Tod aus dem Grab einen lieblichen Geruch von ſich. Aus welchem erhellet, daß die Tugend niemahl völlig erſterbe.

Bitte dieſen ſeeligen Simon folgender maſſen: O ſeeliger Diener GOttes! getreues Pfleg-Kind Mariä, lieber Sohn Franciſci! erlange mir eine beſtändige Lieb gegen Mariam, daß ihr Lob niemahlen von meinem Mund, ihr Gedächtnuß niemahl von meinem Hertzen entweiche; es weiche aber weit von hinnen die gifftig und tödtliche Peſt der Seelen, alle Sünd, welche allein ſowohl der unbefleckten Jungfrau, als auch ihrem Göttlichen Kind höchſtens mißfallet.

Abermahl ein bewärtes Mittel vor allem Ubel, ſonderlich vor der Sünd, beſchützet zu werden, giebt an die Hand, die

H. Cla-

Surius in vita S. Coletæ.

H. Clariſſerin Coleta: dann ſo offt ſie was widriges beförchtete, lieſſe ſie für Abwendung deſſen von ihren geiſtlichen Mit-Schweſteren abbetten die Lauretaniſche Litaney der GOttes Gebährerin Mariä, und erhielte allezeit, was ſie immer begehrte. Kanſt du dich aus deinen Anliegenheiten nicht hinaus wenden; ſo rede nur kindlich zu dem Göttlichen Wort, welches iſt Fleiſch worden; ſiehe und bette es an in den Händen des Prieſters: iſt ja nicht weit von dir? = = = Vielen hat ſich JEſus gezeigt, viele hat er mit ſeiner Gnadenreichen Gegenwart getröſtet, und ihre Gemüths = oder Seelen = Wunden liebreichiſt geheylet. Zum Zeugnuß iſt der ſeelige P. Joannes Petrochius, ein Franciſcaner aus der Provintz deren HH. Englen, welchem unter der H. Meß der Chriſt-Nacht in der H. Hoſtien, das JEſus Kindlein in einer gar holdſeeligen Geſtalt erſchienen. O was Freud und Troſt wird nicht in ſeinem Hertzen ob ſo ſüſſer Gegenwart entſprungen ſeyn?

S. Bonav. tom. 7. in Legenda S. P. Franciſci, S. de Libertatis à periculo partûs.

Immaſſen aber alles Ubel von der Sünd herrühret, ſo kan und will Maria von allſelben abhelffen. Erfahren hat es ein Weib in dem Aretiniſchen Gebieth, welche durch 7. gantze Tag in ſchmertzlichen Kinds = Nöthen darnieder lage. Schon gantz wurde ſie ſchwartz in dem Angeſicht, und ware es nach aller Meynung um ihr

Leben

Leben geſchehen. Doch machte die ſchon würcklich mit dem Todt ringende Mutter ein Gelübt zu dem H. Vatter Franciſcus, dem Seraphiſchen Liebs-Patriarchen, ruffte ihn um Hülff an.

Nach gemachtem Gelübt ſchlaffte die Betrangnuß-volle Mutter alſobalden ein, und erſahe in dem Schlaff den H. Vatter Franciſcum, wie er ſie auf die ſüßiſte Art anredete, und befragte: Erſtens, ob ſie ihn aus dem Angeſicht erkennte, wer er wäre? und ob ſie jene Antiphon, oder Gebett der glorreichen Jungfrauen, und Mutter GOttes Mariä, Salve Regina Mater miſericordiæ, Gegrüſſet ſeyeſt du Königin, Mutter der Barmhertzigkeit! zu Mariä Ehr zu betten wußte?

Die Gefahr leydende gabe zur Antwort: Sie wiſſe von beyden, ihn erkenne ſie wohl, und wiſſe die erſagte Antiphon, oder Gebett der glorreichen Jungfrauen, und Mutter GOttes Mariä, gar wohl zu betten. So fange an, ſagte Franciſcus, dieſes H. Gebett, und ehe du es ausbetteſt, wirſt du geſund und glücklichiſt gebähren. Zu dieſer Stimm erwachte das Weib, und fienge mit Forcht, und Zitteren an zu betten: Salve Regina miſericordiæ: Sey gegrüßt, O Königin der Barmhertzigkeit!

Und als ſie kame zu den Worten: illos tuos miſericordes oculos ad nos converte, & JEſum benedictum fructum ventris,

tris tui, nobis poſt hoc exilium oſtende! Jene deine Barmhertzige Augen wende zu uns, und zeige uns nach dieſem Elend JEſum die gebenedeyte Frucht deines Leibs! hat ſie augenblicklich aller gepreſten und Schmertzen entlediget, ein holdſeeliges Kind gebohren, und ſagte Danck der Königin der Barmhertzigkeit, ſo ſich ihrer durch die Verdienſt Franciſci zu helffen gewürdiget hat. Alſo erzehlet der Seraphiſche Lehrer, der H. Bonaventura von ſeinem und meinem Vatter Franciſco.

O! was Nachdruck haben nicht die Wort Mariä bey dem Göttlichen Wort, bey Chriſto JEſu ihrem allerliebſten Söhnlein? Aber auch die Wort des Göttlichen Kinds, O Sünder! ſollen bey dir hinfüro mehreres Gewicht, und Aufmercken faſſen? Ein unendliche Gnad iſt, daß dir JEſus, der Urheber der Gnad, zu Hertzen rede. Willſt ſeine Stimm nicht hören? Willſt die Ohren verſtopffen? willſt ſeines Zuredens, und ſo heylſamer Worten nur ſpotten? Höre! Lebloſe Stühl, und Stein der Kirchen machen dich zu ſchanden; ſie klagen dich an als einen Gottsrauberiſchen Spöttler und Verachter des Göttlichen Worts. Ich lieſe; wie daß einſtens ein Gottſeeliger, und eyfriger Seelen-Hirt, ſo des Liechts der Augen beraubt, er doch ſeine untergebe-

ne

ne Schäfflein zu weyden, mit dem heylſamen Wort GOttes zu ernähren, nicht unterlieſſe, ſeye ſelber von ſeinem Mößner oder Kirchen-Diener Spott-weiß betrogen, und angeführt worden. Der Mößner gab ihm vor, als wären alle Leut in der Kirch verſammlet, um das Wort GOttes anzuhören, ware aber niemand zugegen.

In Meynung, ſeinem geiſtlichen Seelen-Amt ein Genügen zu leiſten, lieſſe ſich der geiſtreiche Mann von dem Möſner auf die Cantzel führen, fienge an zu predigen, predigte eine gantze Stund. Wem? denen Stühl und Bänck, denen Steinen und Pflaſter der Kirchen. Und was nahme die Predig für ein End, oder Ausgang? O Wunder über alle Wunder! als der liebe Seelen-Hirt ſagte Amen: ſo ſprachen die lebloſe Stühl, Mauren und Stein der Kirchen mit lauter Stimm: Deo gratias! Vergelts GOtt! . . . Dieſes hörte ſamt dem Prieſter mit Erſtaunung der Mößner, welcher, nachdem er vermeynte, die Predig werde bald zum End gehen, zuruck gekommen, um den Prediger von der Cantzel abermahl abzuhohlen. Und was iſt die Urſach geweſen, daß dieſer Spöttler den ſo ſorgfältigen Hirten alſo anführte? kein andere: als daß ſelber pflegte was längers zu predigen, ſo dem Mößner, als einem lauen Chriſten mißfallete. O JEſu! alſo faſt iſt dein Göttliches Wort denen Men-

ſchen zuwider? ſo faſt haſſen ſie dich? Von Kindheit an wareſt du für ſie in Trangſal, Noth, und höchſter Armuth; Drey und dreyßig Jahr haſt du ſie mit ſo bitteren Schritten, und endlich in Vergieſſung deines Bluts, durch den ſchmählichen Todt des Creutzes aufgeſucht: und nicht einmal eine Stund mögen ſie von dir, von deiner Göttlichen Lehr etwas anhören, oder verkoſten? Die Stein ſagen vergelts GOtt, der Menſch, hörter als ein Stein, ſpottet deines Worts? Ach! wie ſoll dann ein ſolcher Menſch hoffen, daß ſich GOtt und Maria ſeiner wollen erbarmen? peccatorum miſerere.

II. Nein, nein, in Maria iſt kein Stachel der Gerechtigkeit, ſie iſt eine pure Güte, Milde, die alleinige Barmhertzigkeit iſt ſie. Wann ſie den Sünder im ſchandlichiſten Unflath und Koth der Sünden biß über die Schaitel ſeines Haupts ſterben ſiehet, giebt ſie ihn auf erſtes Anruffen, auf den erſten Seufftzer mit Mütterlicher und mildreicher Stimm zur Antwort: Ego pro te rogabo filium meum JEſum. Ich will mein liebes Kind JEſum für dich biten. Wann ſie erſiehet, daß aus den Augen des armſeeligen häuffige Zäher herabflieſſen, drucknet die barmhertzige Mutter mit liebreichen Händen ſelbe alſogleich ab, verwendet es in koſtbare Perlein, und Edelgeſtein, ſolche zur Nachlaſſung deren

Sün-

Sünden ihrem Göttlichen Sohn aufopffe-rend.

Allein, ach wehe! wie drucken, wie dürr, und unempfindlich; wie härter als jeder Küßling-Stein biſt du; obwohl deine grauſame und ſchwere Sünden immer wider dich ſeynd; obwohl ſie beſtändiglich vor deinen Augen ſchweben: vermögen ſie doch nicht, auch nur ein eintziges Zäherlein, nur einen eintzigen Hertzens-Seufftzer von dir heraus zu locken?

Es ſchwiiumeten andere in heiſſen Thränen, ſo offt ſie entweder zum Altar dienten, oder ſonſt der H. Meß beywohnten, oder GOtt vor Augen ſahen, verehrten, und anbetteten: und du lieſeſt ab die H. Meß, zieheſt den groſſen GOtt von dem hohen Himmel in deine Händ, auf deine Lefftzen, in deinen Mund, in dein Hertz herab, berühreſt ihn, iſſeſt ſein Fleiſch, trinckeſt den Kelch ſeines koſtbahren Bluts, und nicht ein reumüthiges Tröpflein tringet von deinen Augen hervor, wo doch dein Hertz vor Reu der Sünden, und vor Lieb gegen deinem ſo verliebten GOtt ſolte Blut weynen?

Wann derowegen dein Hertz härter als das Eiſen, als der Diamant ſelbſten iſt, das nicht möglich, nur auch ein eintziges Tröpflein eines Buß-Zähers, ſowohl von denen Leiblichen, als denen Augen deines Hertzens hervor zu preſſen: O ſo ſammle

wenigſtens jene ein, welche vor JEſum, ihrem Göttlichen Bräutigam vergoſſen hat die ſeelige Margaritha Sulmonenſis, ein geliebte geiſtliche Tochter der Heil. Jungfrau und Mutter Claræ. Dieſe ergoſſe ſich in ſo häuffige Thränen unter dem H. Gebett, daß ſo andächtige Liebs-Zäher, die auf ihre Händ herunter getropfet, im kalten Winter, wo Margaritha eine lange Zeit im innerlichen Gebett gantz unbeweglich verharrete, gefrohren, gleich denen Edelgeſteinen, und ſchönſten Diamanten hervorſchimmerten.

Wadding. Sannig. Ganzaga, & alii. Menol. Francisc. 5. Sept. N. 7.

O wann die Heilige alſo weynen! was ſollen dann nicht die Sünder thun? wie ſollen ſie nicht weynen? Und wem ſoll nicht (ich rede zu einem Chriſten, nicht einem Vieh, nicht einem Stein) wem ſoll nicht gantze Zäher-Bäch aus denen Augen treiben das auf dem harten Heu und Stroh da liegende Göttliche Kind, ſo kaum gebohren, gleich das ſchwere Creutz auf ſich genommen? wem ſoll nicht zu Hertzen gehen, das arme Jungfräulein, ſo kaum hatte, daß ſie mit ſchlechten Windlein einwicklete das Göttliche Liebs-Pfand, das eingefleiſchte Wort GOttes? Wem ſoll nicht Hertz und Gemüth zerſchmeltzen wegen ſo äuſſerſter Armuth, Ungemach, und Unkommlichkeiten des Stalls, Ungeſtümme und Rauhe des Luffts, wegen Abgang aller nothwendigen

digen Dingen? Es reichte die zarte Jungfrau ihr reiniſte Milch zur Nahrung ihres Kinds, das Göttliche Kind vergoſſe ſein unſchuldiges allerheiligſtes Blut, den Menſchen zu erlöſen. Erſtlich vergoſſe ſelbes JEſus in der ſchmertzlichen Beſchneidung, und endlichen in der ſchmählichen Creutzigung. O Lieb ohne Maß! O unermeßne, und unendliche Lieb!!!

Warum aber dieſes? Daß entweders durch die Milch der Göttlichen Mutter, oder durch das Blut des Göttlichen Sohns, dein verharrtetes und verſtocktes Hertz erweichet werde zur Liebe GOttes, zum Schröcken der Sünden, und reumüthiger Buß. Seuffze derwegen: ... Wer giebt mir, O kleines Kind! O ſüſſes JEſulein! oder unter dem Fleiſch verhüllter Allerhöchſter GOtt! wer giebt mir, daß ich dich allein liebe, und dir das innerſte meines Hertzens eröffne? Ach! laß mich doch deiner vollkommentlich genüſſen; dann mein Seel tragt zu dir eintziges Verlangen. Laſſe mich mit dir gantz eins ſeyn: ſeye du gleichſam ich, ich will du ſeyn. Ein Hertz und ein Seel wollen wir mit einander haben. Mach nur geſchwind, daß ich von all irrdiſchen Dingen abgeſchöhlt und entäuſſeret werde. Sey es, daß mir nicht geſtattet werde, dich aus denen Händen deiner Gnadenreichen Mutter zu em-

 pfangen;

pfangen; ſo will ich dich wenigſtens aus denen Händen des Prieſters mit zerknirſchten Hertzen in dem H. Altars-Sacrament auf meine Zung und in mein Hertz zu mir nehmen, daß ich mit dieſer Liebs-Speiß erquicket, Tag und Nacht weyne über meine Sünden, tauſend und tauſendmahl ſeufftzend: peccatorum miſerere. O JEſu! O Maria! erbarmet euch eines elenden Sünders!

Und wann du empfindeſt, daß du durch Maria mit JEſu verſöhnet ſeyeſt, daß ſein Gnaden-Liecht dich würcklich anſcheine, dein Hertz bewege: ach! ſo gehe, lauffe, und fliege gleichſam zur Krippen, zum Tabernacul des Fleiſch wordenen GOttes, bette, ſeuffze, rede, und entſchütte dein Hertz vor Lieb in folgende Liebs-
Apoc. 22. v. 20. Seufftzer: Veni Domine JEſu! Komme
Pſalm. 27. v. 25. HErr JEſu! quid enim mihi eſt in cœlo, & á te quid volui ſuper terram? Defecit caro mea, & cor meum, Deus cordis mei. Dann was hab ich im Himmel, und was hab ich auf Erden begehrt auſſer dir? mein Fleiſch und mein Hertz iſt verſchmachtet, O GOtt meines Hertzens! O GOtt meines Hertzens! und in Fleiſch gekleidtes Hertz meines GOttes! ſuchen andere Menſchen ihre Freud in Geld, Ehr, Wollüſten, und
Habac. 3. v. 18. anderen Geſchöpffen, wo ſie wollen, Ego autem gaudebo in Domino & exultabo

in

in Deo JEſu meo. Ich aber will mich im HErrn erfreuen, und frolocken in GOtt meinem Heyland, welchen ich jetzt innerıſt in mir, und mich in ihme einſchlieſſe, beſitze, und von ihme beſeſſen wird, ach! nicht mehr will ich ſündigen, peccatorum miſerere.

Erſt heut hab ich dich, O Göttliches Kind! unter den Geſtalten des Brods empfangen: Sodann bleibe, mein Erlöſer! in mir deiner Gnad nach, gemäß deinem Verſprechen, da du von mir geheſt deiner Menſchheit nach: qui manducat meam carnem, in me manet, & ego in eo, der mein Fleiſch iſſet, der bleibt in mir, und ich in ihme. Schreibe auf die Thür meines Hertzens, was du einmahl geſchrieben haſt auf den Eingang des Hertzens deiner heiligen Gertrudis: Hic JEſus habitat, da wohnet JEſus, damit, bis du wieder kommeſt, kein andere Lieb dir den Platz, und Beſitz einnehme. Haſt du das Hauß Obededon geſeegnet wegen Anweſenheit deiner hilzenen Archen, das Hauß Putiphars wegen Joſeph, das Hauß Laban, weil darinn gewohnet hat Jacob; ſo wirſt du ja nicht minder thun können meiner Seel, in welcher du heut ſo gnädig haſt eingekehret; oder wareſt du dann gnädiger im Geſatz des Schröcken, als im Geſatz der Gnad, in welchem wir zu dir ſagen dörffen: Abba Pater, O unſer

Joann. 6. v. 57.

Marc. 14 v. 36.

ſer Vatter? giltet mehr bey dir dein Knecht, als dein Eingebohrner Sohn, kan mehr die Anweſenheit eines Menſchen, als eines GOttes? peccatorem miſerere, mit dieſer Gnad ſiehe mich als einen armen Sünder an.

Daß du aber mit ſo inbrünſtiger Lieb gegen JEſum, ja auch gegen ſeiner unbefleckten Mutter entzündet werdeſt, ſo ſpriche darum an Maria die Mutter der ſchönen Lieb. Die ſichere Anleitung darzu giebt der ſeelige Iſaias Bonerus, dieſer, damit er die gefaſte Lieb gegen Maria immer mehr und mehr mit neuen Flammen in ſich vermehrte, lieſſe er mahlen die Bildnuß der ſchönen Liebs-Mutter Mariä, in ihrer Schooß haltend das Göttliche Kind JEſu; welches Kind Iſaias beſtändig vor Augen hatte. Das Jungfräuliche Kind (alſo nemlich ware es in der Bildnuß verzeichnet) hielte in Händen einen Bogen, ſchoſſe ab einen feurigen Pfeil: warum? Nicht allein das Hertz Iſaiä, ſonderen aller Menſchen, aller auch gröſten Sünderen mit ſothanem Liebs-Pfeil zu treffen. Da alſo Iſaias einſtens vor ernenntem Bild andächtigiſt bettete, hörte er die HH. Engel fröhlichiſt abſingen: Ave Regina Angelorum. Sey gegrüß O Königin der Englen!

Nadaſi de ejus vita.

Wordurch der Diener Mariä mit himliſcher Süſſe alſo übergoſſen worden, daß

er

er ſogar in die Lufft erhoben wurde. Endlich nachdem er erkrancket, ſtunde ihm Maria bey, und ladete ihr liebes und getreues Pfleg-Kind zum Himmel ein.

Wohl ein ſchöner Entwurff und Vorſtellung mit der Lieb JEſu verwundet zu werden, ware dieſe Copia oder Marianiſche Bildnuß des ſeeligen Iſaiä: dann lehret das ſüſſe Immlein von Claravall, der heilige Abbt Bernardus: Sagitta electa eſt amor Chriſti, quæ Mariæ animam non modò confixit, ſed etiam totaliter pertranſivit: ut nullam omninò in pectore Virginali particulam vacuam amore relinqueret; ſed toto corde, tota anima, tota virtute diligeret, & eſſet gratiâ plena. Ein auserwählter Pfeil iſt die Lieb Chriſti JEſu, welcher die Seel Mariä nicht nur allein angeheftet, ſondern gäntzlich durchdrungen, und durchſtochen: daß nicht ein eintziger kleinſte Theil ihres Jungfräulichen Hertzens leer gelaſſen wurde; ſondern daß Maria aus gantzem Hertzen, aus gantzer Seel, und aus gantzen Kräften liebte, und voll der Gnaden wäre.

S. Bernnard. ferm. 29. in cant.

Nun bey Maria halte an um dieſe Lieb. „ Gehe hin zu ihrem geliebten Diener, dem ſeeligen Iſaias, bitte ihn, er ſoll für dich das Wort führen, und die Anred thun; mit Hertz und Mund ſprich zu ihm folgender maſſen: „ O ſeeliger Iſaia!

du ſieheſt, wie mein Hertz in der Lieb zu JEſu und Maria gäntzlich erkaltet, und erſtarret ſeye? ach! bitt für mich, daß der Göttliche Pfeil der Lieb JEſu und Mariå mein Hertz alſo treffe, und durchdringe, auf daß er in mir alle Neigung zur Eytelkeit, und alles, ſo JEſum und Mariam aus meinem Hertzen vertreiben, oder mich von heftigſter Begierd zu ewigen Dingen abziehen kunte, gäntzlich abtreibe, verbrenne, und aufzehre. Bitt, daß JEſus und Maria an mir, als dem gröſten Sünder, erzeigen ein Werck ihrer grundloſen Barmhertzigkeit, peccatorum miſerere, und ſich meiner erbarmen.

III. Unter bitteren Zäheren ſeufzete der heilige David: Lacrymis meis ſtratum meum rigabo. Mit meinen Thränen will ich mein Beth benetzen, und anfeuchten. Und dieſes aus keiner andern Urſach, als weil er wider GOtt gehandlet, und geſündiget hatte. Und eben deßwegen hat der HErr ſeine Sünd hinweg genommen, daß ihn ſelbe nicht mehrmahl zur Rach heraus forderten. O heylſame Zäher! O glückſeelige Seuffzer! wodurch die verwundte Seel des büſſenden Davids benetzet, und geheylet worden.

Wadd. Piſanus Arturus. Menol. Franciſcan. 12. Febr. N. 2.

Mit ſolch auserleſener Gaab der Zäher Leuchtete der ſeelige Prieſter Stephanus Corvinus, ein Franciſcaner; und verdiente dardurch, daß er öffters unter dem Ge-

bett

bett verzucket, und von Maria der Göttlichen Jungfrau beſuchet wurde. Nicht kunte der leydige Satan deſſen ſo unerhörte Frommkeit erdulden; derowegen um ſelbe zu rächen, bewegte und verſchütterte einſtens der arglüſtige Seelen-Feind die Leiter, auf welcher, den Altar der Cloſter-Kirchen zu ziehren, Stephanus ſtunde, mit ſolchem Gewalt, daß der Diener GOttes ſchwerlich herunter geſtürtzt, und mit ſchmertzlichen Bein-Bruch beſchädiget wurde. Wo doch bey ihme jenes wunderbarlicher maſſen auswürckte der barmhertzig-unendliche GOtt; daß, obwohlen P. Stephanus anſonſten noch ſtehen, noch gehen kunte, er doch ohne alle Verletzung, Schmertzen, oder Zerbrechung in Ableſen H. Meß ſtehen und ſich gehöriger Weiß bewegen kunte. Ja die HH. Engel dienten ihm öffters zum Altar.

Seye es, daß du zum Theil der Boßhafften dich geſchlagen, und die gottloſe Weeg des Cains gewandlet; wann du nur jetzund deine Sünden hertzlich beweyneſt, und verflucheſt, daß nicht wiederum zur böſen Seiten dich wendeſt, und abhangeſt: ſo wirſt du gewiß den rechten Weeg treffen; dann es wird dir Maria helffen, helffen wird dir das von ihr gebohrne Kind JEſus. Wann dich der leydige Satan von der Leiter der Tugend herab geſtürtzt; wann der ſchandliche Wolluſt dich an der

Erden

Erden angeſtoſſen, und zerquetſchet; ſo ruffe mit Saulo zu dem Himmel: Domine! quid me vis facere? HErr! was willſt, das ich thun ſoll? Alſogleich wirſt du aus denen Wolcken hören: Ruffe an meine Mutter, ſo wird dir von dem Himmel Hülff zu kommen. Oder wann der gerechte GOtt für deine Sünden ein Löß-Geld erfordert: weigere dich nicht, ſelbes alſobald zu erlegen, abzuſtatten, und zu bezahlen; ſodann wird ſich auch GOtt deiner ohne Verweylung erbarmen, und ſeine Göttliche Gnad dir ertheilen. Aber! was vermeynſt du wohl, daß dieſes für ein Löß-Geld ſeye? kein anderes, als welches einſtens der liebſte JEſus von ſeiner geliebten Gertrud begehret hat, ſprechend: Si quis mihi voluerit placere, debet mihi clavem propriæ ſuæ voluntatis cogſignare. Wer mir gefallen will, der muß mir den Schlüſſel ſeines eigenen Willens vollkommentlich einhändigen, übergeben, und allein überlaſſen. Haſt du dieſen JEſu deinem allerliebſten Heyland dargereichet, ſo iſt es nicht mehr möglich, daß du noch einmahl ſündigeſt; zumahlen was immer GOtt mit dir thun wird, wird gut und heilig ſeyn. Opffere derowegen und ſchlachte ihm deinen eignen Willen, und erbarme dich deiner ſelbſten: alsdann werden ſich JEſus und Maria deiner auch erbarmen, peccatorum miſerere.

In vita S. Gertrud.

Doch

Doch die Göttliche Lieb in deinem Hertzen zu erhalten, muſt du ſelbſt ſuchen all unordentliche Lieb, und böſe Neigungen in dir durch verſchiedene Bußwerck abzutödten, und gäntzlich zu vertilgen, und ſamt der Wurtzel heraus zu reiſſen. Glaube nur ſicherlich, dieſes gefallet Mariä über die maſſen wohl; ſie wird dir ſo heiligen Eyfer gut heiſſen, und nicht ohne höchſter Frucht laſſen ablauffen. Erfahren hat es der H. Thomas, Ertz-Biſchoff zu Cantuarien, welchem Maria in Ausbeſſerung ſeines Cilicii, ſo er durch langen Gebrauch gantz abgenutzet, und ausgefretzet, treulich und liebreich geholffen hat. Darffeſt dich auch nicht bekümmeren, daß, weilen einfältig, und ungelehrt biſt, du JEſum und Mariam nicht wie andere lieben könneſt. Nein, nein, darffſt dich derentwegen nichts beſorgen, noch beförchten. Maſſen ja der ſeelige Egidius und liebe Geſell Franciſci, ſich eben der Urſach halber höchſtens erfreuet, als er verſtanden, daß von denen Einfältigen und Ungelehrten, ſowohl als von denen Gelehrten, GOtt, Maria, und die liebe Heilige können geliebt werden. Cum ſimplicibus ſermocinatio ejus, mit denen Einfältigen haltet der groſſe GOtt gern, pfleget mit ihnen ſüſſe Anſprach.

In vita hujus S. Antiſtitis.

Chron. omn. Ord.

So du aber vermerckeſt, daß durch Maria deiner Sünden Verzeyhung erhalten

habeſt, peccatorum miſerere. Gehe hin zu dem unter den Geſtalten des Brods eingefleiſchten Wort, zu dem im Fleiſch gebohrnen Gnaden-Kind, zu deinem Göttlichen Erlöſer im Allerheiligſten Sacrament des Altars, rede zu ihme alſo:

O JEſu! deiner liebenden Büſſerin Magdalenä vergunteſt du deine Füß zu berühren, was Glück! deinem Vorlauffer das Haupt zu benetzen, was Ehr! deinem geliebten Jünger auf deiner Bruſt zu ruhen, was Gnad! deinem zweifflenden Thomä, und dem ſeeligen Johannes von Alvernia, einem Sohn Franciſci, gar in dein Hertzens-Wund die Finger zu legen, deine Wunden zu berühren, und zu küſſen; was Gunſt! Dem ſeeligen Johanni Pechamo, eben deſſen lieben Ordens-Kind, von deinem Creutz liebreich zu reden, was Lieb! Aber ich begehre weit eine gröſſere Gnad, und zwar als ein Sünder, doch als ein büſſender Sünder begehr ich ſolche Gnad. Nicht allein ſollſt du dich von mir berühren laſſen, ꝛc. ꝛc. ſondern in mich als einen verächtlichen, zu Würm und Staub werdenden Leib ſollſt du eingehen, darinn mir zu Lieb dich aufhalten, ja Lieb mit Lieb alſo vereinigen, daß wahr werde: Erunt duo in carne una. Sie werden zwey ſeyn (ja eins) in einem Fleiſch. Ich begehre, daß wir beyde gleichſam du mit deinem glorificierten, ich mit meinem vermoderenden

Wadd. in eod. vita.

Gen. 2. 24.

derenden Leib in einem Fleiſch ſeynd? Ach! iſt noch ein Leibs-Funcken vor dich, O JEſu! in meinem Hertzen; wie verſchmeltzet es dann nicht bey dieſer ſo wahrhaften Liebs-Anſprach? Ich vermiſche gleichſam meine Händ mit deinen mir zu Lieb durchlöcherten Händen, meine Augen, Ohren mit deinen, meine Zung, Haupt, Hertz, mit deinen, und drucke mir wenigſtens ſittlicher Weiß, wie einem Pettſchier-Wachs ſo zu reden, deine heiligſte fünf Wunden in meine Gliedmaſſen, wie einſtens deinem Diener Franciſco ein, auf jene um ſo viel durch den übernatürlichen Glauben verdienſtlicher, und mir nutzbarere Weiß, um wie viel unſichtbarer es geſchiehet. Erhöre mich in dieſem, und erbarme dich eines reumüthigen Sünders, peccatorum miſerere. Ich will und verlang nichts, als dich nur recht ſtarck, allein, und über alles zu lieben, rede zu mir, ich zu- und mit dir: O ſo wird ich vor Süſſe, und feuriger Lieb zerſchmeltzen, gleich der ſeeligen Agnes Lopezia, aus dem Orden der H. Seraphiſchen Jungfrau, und Mutter Clarå, einer Durchläuchtigſten Tochter Petri Königs in Caſtilia, welche öffters verzuckt, und von dir, O HErr! ſo hoch gewürdiget wurde; daß du ihr, O JEſu! nicht wenigmahl in Geſtalt eines holdſeeligen Kindleins erſchienen, und mit ihr geredet haſt.

Gonzaga. 3. & 4. part. chron. Barezzus. part. 4. chron. Leonardus de Neap. ibid. Arturus in Martyrolog. Franciſcano.

Anmuthung.

O Maria! mit dem heiligen Auguſtino bin ich gezwungen, aufzuruffen: Suſpirabam ligatus, non ferrò ſed mea ferrea voluntate; velle enim meum tenebat inimicus; & inde mihi catenam fecerat, & conſtrinxerat me. Ich ſeuffzete, da ich gebunden, nicht mit Eiſen Band und Ketten, ſonderen durch meinen eiſernen böſen Willen; dann mein Wöllen hat bishero der hölliſche Feind eingehalten; und eben daraus hat er mir eine Ketten gemacht, mich mit ſelber gebunden, angeſchmiedet, ja die greuliche Dienſtbarkeit der Sünd hat mich angefeßlet, und in Banden grauſam verſtricket. = = =

S. Auguſt. Conf. L 8. c. 5. n. 1. & 3.

Aber! nun will ich das Joch des Satans von mir gäntzlich abwerffen, will einſtehen in die heilige Fußſtapffen des H. Königs Ludovici, ſo er hinterlaſſen; den Weeg, welchen er in Verachtung Gelds, Gut, Ehr und Reichthumen gewandlet, und dem Himmel zugeeylet, will ich hertzhafft antretten, auf ſelbem Lauffen bis zur Erreichung meines ausgeſteckten Ziels, in das himmliſche Vatterland, zu GOtt meinem HErrn und Heyland. Schreibe, O Maria! mit deinem Gnaden-Finger in das innerſte meines Hertzens ein, ſo kräfftigen Vor- und Grundſatz: Lieber ſterben,

men. Zum Zeugen wendet der bewehrte Scribent Cæſarius ein einen Soldaten, welcher durch verdammliches Einrathen des Satans GOtt verlaugnet, und abgeſchworen; doch ungeacht es der hölliſche Seelen-Feind unaufhörlich begehrt, ſchwure ſelber nicht ab, und verlaugnete Mariam nicht. Als aber dem unglückſeeligen Menſchen ſeiner abſcheulichen That in ſeiner Ruck-Kehr gereuet, verfügte er ſich unter Weegs in eine Kirchen, warffe ſich nieder auf ſeine Knye vor einer andächtigen Bildnuß Mariä, ſo ihr Göttliches Gnaden-Kind auf ihrer Jungfräulicher Schooß hielte, und bittete des begangenen Laſters Verzeyhung. O wunder Ding! Es hörte der Elende, wie daß Maria zu ihrem Göttlichen Söhnlein mit deutlichen Worten alſo redete: O dulciſſime Fili! miſerere huic homini! O ſüſſes Kind! erbarme dich dieſes Menſchens! = = = Aber, ach leyder! Filius à Matre faciem avertens tacet. Das Göttliche Kind wendere das Angeſicht von der Mutter ab, und ſchwige ſtill. Maria bittete weiter: Matri dorſum vertit JEſulus. So kehrte ihr den Rucken das liebe Kind. O trauer- und ſchröck-volles Geſicht! = = = Endlich ſtehet das andächtige Bild auf, ſtellet das holſeelige Kind auf den Altar, fallet nider zu deſſen Füſſen; dergeſtalten bittend: Rogo, Fili! ut propter me dimittas hoc peccatum. Ich bitte,

Cæſar. lib. 2. Exempl. c. 12.

te, allerliebſtes Kind! daß du wegen meiner ihme dieſe Sünd verzeyheſt, und nachlaſſeſt. Unverzüglich griffe auf ſo nachtruckliches Bitten das Gnadenreiche Kind ſeiner liebſten Mutter unter die Armb, richtete und erhube ſie von der Erden, alſo ſprechend: Mater! nunquam tibi aliquid negare potui: ecce propter te totum dimitto. Mutter! niemahl hab ich dir was kennen abſchlagen: ſihe! wegen deiner ſchäncke, und verzeyhe ich ihme alles.

O dann! wie viel, und unzahlbar viel zehlete die Welt deren Sünderen, ſo durch Fürbitt Mariä die Seeligkeit erhielten, wann in grösserem Werth und lieb wäre, die ſicherſte Zuflucht der Sünder, Maria die Mutter der Barmhertzigkeit? Aber wohl gemerckt: nicht allein den Affect, Begierd oder Neygung der Lieb, ſondern das Werck der Lieb vergeltet Maria die Mutter der ſchönen Lieb. Der Sünder muß im Werck ſeine Lieb gegen Maria erweiſen, wann er von ihr will Hülff erfahren. Die Mutter GOttes nur mit Worten, und Affect lieben, in der That aber beleydigen, iſt ſie verſpotten und nicht lieben. Wann vor Haß, Neyd und Grollen, oder durch Dunſt eytler Ehren ausdorreſt, und verſchmachteſt; wann du in das irrdiſche gantz vertiefft, vernarret, und verwicklet, noch was von dem himmliſchen weiſt, noch wiſſen willſt; wann

dir

dir die Betrachtung Göttlicher Dingen einen Eckl und Verdruß verurſachet; ſo liebeſt du ja Mariam nicht? = = Wann du wider den Willen deiner Oberen, mit nagen deines Gewiſſens, verſchiedene Sachen begehreſt, und dir verſchaffeſt: alſo daß du das Gelübd der allerhöchſten Armuth, mit dem du verbunden biſt, ſchwärlich verlezeſt? wann du die Gemeinſchafften, und Zuſammenkunfften, ob ſie ſchon nicht böß, doch unordentlich, und ſinnlich ſeynd, durch hefftige Begierd, mit augenſcheinlicher Gefahr deiner Seelen, verlangeſt, ſucheſt, und liebeſt: vermeynſt wohl, daß du Mariam liebeſt? Wann du deiner ſo vielen und groſſen Sünden unbedacht, nicht in Reu und Schmertzen, nicht in Seuffzen und bitteren Buß-Zäheren; ſondern in unnützen, eytlen Gelächter, in Kurtzweil und ſchnöden Boſſen die Täg deines Lebens zubringeſt: kanſt du dir wohl einfallen laſſen, daß dich als einen Sünder werde anſehen Maria, die Mutter der Hülff? Wann du von dem Murren und Kurren, von Ehrabſchneiden und üblen Nachreden wider deine Vorgeſetzte, wider deine Mit-Brüder, Mit-Schweſteren, oder Nächſte zum Gebett, vom Gebett eben wieder zum murmurieren, und verſchwertzen anderer zuruck kehreſt; wann du unter dem Schein der Tugend vielmehr das Fleiſch, um deinen verderbten Neygungen ein Genügen zu leiſten, vielmehr

die Menſchen als GOtt, als den Geiſt der Tugend ſucheſt; wann du ein Gemeinſchafft der Menſchen (beſonders widrigen Geſchlechts) nicht was GOttes, ſondern des Menſchen, und Fleiſches iſt, liebeſt; glaubeſt du, daß du auf ſolche Weiß die reine Gebährerin GOttes, die Mutter der ſchönen Lieb, oder den ſchönſten aus allen Menſchen-Kinderen, JEſus den Sohn GOttes, der für dich, und aus Lieb deiner Menſch gebohren worden, wahrhafftig liebeſt? Mit nichten. Höre auf ſündigen, künde deinem Fleiſch einen ewigen Krieg an, heffte Hertz, Gemüth und Willen, gäntzlich an GOtt, und Maria; liebe ſie nicht nur mit Worten, ſondern in dem Werck, ſo wirſt du in Wahrheit ſagen können, daß du Maria, die Mutter JEſu liebeſt.

Liebe die Einſamkeit, trage höchſtes Abſcheuen ab dem gefährlichen Welt-Getümmel, gleich dem gottſeeligen P. Hieronymo de Los Nidos, Franciſcanern der Limaniſchen Provintz, welcher niemahl auſſer die Zellen, niemahl auſſer des Cloſters, als wegen obligendem Gehorſam gienge; wann derowegen ſelber zumahlen aus Gehorſam auf die Gaſſen gehen mußte; ſo wurde es für ein neue Sach gehalten: und ſagten ſogar die kleine Kinder: Der Heilige gehet aus, es muß etwas geſchehen ſeyn. Ja, ja, nichts muß dir bekanters ſeyn, als mit GOtt umgehen, von ihm gedencken, mit ihm ſüſſe

P. Didacus de cordub. & P. Alphonſus de Mendieta in vita S. Franciſci Solani, Peruani Apoſtoli, l. 2. c. 7.

An-

Anſprach halten: hingegen muß dir nichts unbekanters ſeyn unter der Sonnen, als die Sünd. Alſo war beſchaffen der gott-ſeelige P. Didacus Medellin, ein Prediger von verwunderlichen und himmliſchen Geiſt, ein Apoſtoliſcher, und in den Tugenden gantz vollkommner Mann, Provincial Miniſter der H. Provintz deren 12. Apoſtlen de Lima in Perú, deren PP. Franciſcaneren Recollecten. Er führte ein ſtrenges armes Leben, unterwiſe die Jugend in der Tugend-Schul JEſu Chriſti, und gabe das Exempel und Ehrbarkeit ſeiner Perſohn klar an Tag, daß die Gnad GOttes in ſeiner heiligen Seel wohnete. Die Demuth und heilige Einfalt machten ihn ſehr angenehm; dann dieſe war alſo groß, daß er ihme nicht einbilden kunte, daß ein eintziger Menſch auf der Welt ſeyn ſolte, welcher eine Unwahrheit ſagte. Er iſt wider ſeinen Willen zu einem Biſchoff S. Jacobi in Chile in Indien geweyhet worden; verſahe ſein geiſtliches Hirten-Ambt meiſterlich, und ſtarbe Heilig.

R. P. Didac. de corduba &c. ut ſupra.

Gehe dann in dich, betrachte, und überlege, was in dir für ein Liebs-Geiſt herſche, GOttes, oder des Fleiſches? Beweyne, und trage Reu über deine verübte Boßheiten, ſpihle hertziglich, gantz allein, in deiner Zellen oder Zimmerlein mit dem ſüſſen JEſulein; erfreue dich in Maria ſeiner hertzliebſten Mutter, ergötze dich in Maria: ſolchermaſſen wird GOtt deiner begangnen

Sünden nicht mehr gedencken, ſondern ſich deiner in Anſehung Mariä gnädigiſt erbarmen, *Peccatorum miſerere.*

III. Alle erheben wir unſere Stimm, und ruffen einhellig mit dem gecrönten Propheten David zu dem Himmel: Deus miſereatur noſtri, & benedicat nobis, illuminet vultum ſuum ſuper nos, & miſereatur noſtri. GOtt erbarme ſich unſer, und ſeegne uns, er erleuchte ſein Angeſicht über uns, und erbarme ſich unſer. Und dieſes nicht ohne, gar wohl verſtunde, und überlegte deſſen Urſach, nemlich das äuſſerſte Elend des Menſchen, der H. Vatter Auguſtinus, welcher zu GOtt alſo geſprochen: O HErr! ohne dich ſtehet es gar zu übel mit mir, und alles anderes gut, deſſen ich auch einen Uberfluß habē kunte, iſt mir ein lauteres Elend und Armuth. Scio, quia malè mihi eſt præter te, non ſolum extra me, ſed in me ipſo, & omnis copia, quæ Deus meus non eſt, egeſtas mihi eſt. HErr! ſagt er, wann ich mit dir vereiniget bin, ſo empfinde ich weder Schmertz, weder Mühe: alsdann lebe ich wahrhafftig, wann ich von dir beſeelet bin; aber ohne dich bin ich ſo elend, daß ich mir ſelbſt zu einer groſſen Bürde bin. Cùm inhæſero tibi ex omni me, nuſquam erit dolor & labor; & viva erit vita mea plena te: nunc autem quem tu

Pſalm. 66. v. 2.

S. Auguſt. Conf. l. 14.

im-

imples, ſublevas eum; & quia tui plenus non ſum, ideo mihi oneri ſum. Immaſſen, quid miſerius miſero non miſerente ſe ipſum? Was elender, als ein Elender, der ſich über ſein eignes Elend nicht erbarmet? Wir ſeynd elend, und nur darum, weilen wir durch begangene Sünden von unſerem Göttlichen Vatter uns entfernet haben, und dieſer hat es geſchehen laſſen, daß wir unſeren blinden Neygungen nachgegangen. Malum eſt nobis de nobis: quia dimiſimus te, dimiſiſti nos nobis. Ubel iſt uns wegen uns ſelbſten: weilen wir dich, O GOtt! haben verlaſſen, haſt du uns auch uns ſelbſten überlaſſen. Nun haben wir kein anderes Mittel, als daß wir durch Maria zu GOtt wiederkehren, und mit ihm und durch ihn, mit ihr und durch ſie, werden wir uns wohl befinden. Conferamus nos ad te, & benè nobis erit de te. Allein damit wir mit Vertrauen zu ihm kehren, laſſet uns betrachten wie groß ſeine Göttliche Barmhertzigkeit ſeye. Dieſe iſt unendlich, gleichwie alle Göttliche Vollkommenheiten unendlich ſeynd; dannoch erſcheinet, daß GOtt ſelbſt ſich mehr von der Barmhertzigkeit, als allen anderen Vollkommenheiten berühme. Dieſe iſt jene liebreichiſte Eigenſchafft GOttes, von welcher ſchier an allen Orten und durchaus in H. Schrifft gehandlet wird. In dem eintzig hundert und fünff und dreyßigſten

Idem lib. 10. Conf. S. Auguſt. l. 1. Conf.

S. Auguſt. ſerm. 4. de verb. Dom.

Pſalm wird wohl ſiben und zwanzig mahl wiederholet, daß GOtt in Ewigkeit barm-
Pſal. 135. hertzig ſeye. Confitemini Domino, quoniam bonus, quoniam in æternum miſericordia ejus. Lobet den HErrn, dann er iſt gut; dann ſein Barmhertzigkeit währet ewiglich; und es iſt kein Verſicul im gantzen ſelbigen Pſalm, in welchem nicht wiederum geſagt wird, daß die Barmhertzigkeit GOttes ewig währe. Quoniam in æternum miſericordia ejus. Er will uns gleichſam ſagen: wann du unzahlbare Laſterthaten begangen, wann dein Boßheit, Fluch und Verdammnuß würdig iſt, laſſe das Hertz darum nicht fallen; dann die Barmhertzigkeit GOttes hat kein End: Sein Barmhertzigkeit währet ewiglich. Biſt du veraltet, und vergrauet mehr in den Sünden, als in den Jahren, haſt du auch alle Tag die Göttliche Gerechtigkeit heraus gefordert, ſo hat die Göttliche Barmhertzigkeit kein End genommen: Sie währet ewiglich. Glaube nur nicht, daß du von derſelbigen ausgeſchloſſen ſeyeſt, indem du ein gewiſſe und unfehlbare Prob haſt, welche GOtt an dir ſehen laſſet. Iſt dann nicht augenſcheinlich alle Augenblick bishero die unendliche Barmhertzigkeit GOttes an dir ſelbſt zuerſehen geweſen, daß er dich bis auf dieſe Stund beym Leben erdultet und erhalten hat? Du haſt ihn beleydiget, und er hats gelitten: du haſt ihn beleydiget, und

er hat dir gutes gethan: du haſt ihn beleydiget, und er hat bald mit Straffen, bald mit innerlichen Unruhen, bald mit Einſprechungen dich ermahnet, daß du dich mit ihme verſöhneteſt. Du haſt dich gegen allen ſeinen Stimmen Gehör-loß geſtellet, und er hat dannoch nicht unterlaſſen dir zum Hertz zureden. Quoniam in æternum miſericordia ejus. **Dann ſein Barmhertzigkeit währet ewiglich.**

Aber ſo unendliche Barmhertzigkeit gegen uns zeiget GOtt ſonderlich in ſeiner allerliebſten Mutter: dann da wir erfahren, daß GOtt wider uns erzürnet, und gleichſam unverſöhnlich ſeye: müſſen wir uns nur zu Maria wenden, als zur Mutter der Gnad, und Barmhertzigkeit, Weynende und Seuffzende: peccatorum miſerere. **O liebſte Gnaden-Mutter, erbarme dich unſer, als der gröſten Sünderen!** und iſt dieſes ein heylſame Stimm, das allerbeſte Gebett, gleich laſt ſich Maria erweichen, zumahlen ſpricht der Hönigſüſſe H. Abbt Bernardus: In hoc (Maria) convenienter vocatur, Regina miſericordiæ, ut quivis enormis peccator non pereat, cui Sancta Sanctorum patrocinii ſui ſuffragia virgo præſtat. **Deswegen wird Maria billiger- und geziemender Maſſen genennet, ein Mutter der Barmhertzigkeit, daß auch der gröſte Sünder nicht zu Grund gehe, welchem die Heilige aller Heiligen all-** S.Bernard in Salve Reg.

mögenden Schutz, und Vorbitt ertheilet. Und eben der Urſach willen ermahnet uns der Seraphiſche Lehrer, ein H. Bonaventura: Matri Chriſti omnem, quam potes, exhibe, reverentiam, & dic: Dulciſſime JEſu, dignare, dare mihi miſero peccatori Matri tuæ digne ſervire. Erweiſe ein jeder, der Mutter Chriſti, alle Ehr, ſo er nur kan, und ſpreche: Süſſiſter JEſu! würdige dich mir armen Sünder zu geben die Gnad, deiner allerheiligſt, und liebſten Mutter würdiglich zu dienen.

S. Bonav. tom. 2. Opuſc. de rem. affec.

Allein, ich kehre NB. meine Red um, und ſage: ſ ſ ſ weder GOtt, weder die Mutter GOttes wird ſich über uns erbarmen, und uns Barmhertzigkeit erweiſen, wann wir nicht gegen uns ſelbſten unbarmhertzig ſeynd.

Sie wollen, daß wir uns ſelbſten grauſam ſeyn, nur damit ſie gegen uns barmhertzig ſeyn können. Wie aber dieſes? Sie begehren, daß wir unſerer Haut nicht ſollen verſchonen, ſonderen das Fleiſch abtödten, hart und ſtreng halten: damit wir mit dem Göttlichen Kind JEſu, ſo ſamt dem Fleiſch das Creutz auf ſich genommen, das Creutz mit ihme tragen biß in den Todt. Sie verlangen, daß unſer Hertz, ſo allein auf GOtt ziehlen ſoll, zu anderen Dingen, zu den Creaturen nicht ſoll ausgegoſſen werden; damit die Gemüths-Neygungen, die Kräff-

ten des Leibs und der Seelen, ja das gantze Gemüth, welches ſich in dem alleinigen GOtt beſchäfftigen muß, in denen irrdiſchen Geſchöpffen nicht erſtarre. Sie wollen, daß unſer Fleiſch ſoll angeſtoſſen, und zerknirſchet werden an der Felſen Göttlicher Lieb, an dem Felſen des Geiſts GOttes, daß wir leben, nicht nach denen viehiſchen Begierlichkeiten, Sinnen, Beginnen, und böſen Anmuthungen, nicht nach denen Wollüſten des Leibs; ſondern ihr Willen iſt, daß wir von dem ſchandlichen Unflath der Sünden herausgeweltzt, alleinig GOtt, dem Himmel, und zu unſerem Heyl leben. Wann jemand ſeinem begierlichen Fleiſch einen harten Zaum anwirfft, wann er die höchſte Schärffe wider ſich ſelbſten ausübet; ſo iſt dieſes ein heilige Grauſamkeit, und alſo grauſam ſeyn, iſt heilig ſeyn.

Solches hat an und in ſich gezeigt der ſeelige Ægidius, ein lieber Geſell des Heiligen und Seraphiſchen Liebs-Vatters Franciſci, als welcher ſich alleinig hat laſſen angelegen ſeyn, daß er die böſe Anmuthungen des Fleiſches unterdruckte, und den ſinnlichen Theil der Dienſtbarkeit des Geiſts unterwarffe. Der Urſach halben Ægidius mit ſchönſter Reinigkeit der Seelen und des Leibs hervor ſchiene. Nur einmal des Tags genoſſe er eine wenigſte Speiß, und zwar nur zu Abends, ſagende: Caro noſtra inſtar porci eſt, cupidiſſimè ad lutum proHeading

R. P. Lucas Wadd. in Annal. Franciſcanis tom. 4. ad ann. Chr. 1262. Relig. 55.

peran-

pfangen; ſo will ich dich wenigſtens aus denen Händen des Prieſters mit zerknirſchten Hertzen in dem H. Altars-Sacrament auf meine Zung und in mein Hertz zu mir nehmen, daß ich mit dieſer Liebs-Speiß erquicket, Tag und Nacht weyne über meine Sünden, tauſend und tauſendmahl ſeufftzend: peccatorum miſerere. O JEſu! O Maria! erbarmet euch eines elenden Sünders!

Und wann du empfindeſt, daß du durch Maria mit JEſu verſöhnet ſeyeſt, daß ſein Gnaden-Liecht dich würcklich anſcheine, dein Hertz bewege: ach! ſo gehe, lauffe, und fliege gleichſam zur Krippen, zum Tabernacul des Fleiſch wordenen GOttes, bette, ſeuffze, rede, und entſchütte dein Hertz vor Lieb in folgende Liebs-
Apoc. 22. v. 20. Seuffſtzer: Veni Domine JEſu! Komme HErr JEſu! quid enim mihi eſt in cœ-
Pſalm. 27. v. 25. lo, & á te quid volui ſuper terram? Defecit caro mea, & cor meum, Deus cordis mei. Dann was hab ich im Himmel, und was hab ich auf Erden begehrt auſſer dir? mein Fleiſch und mein Hertz iſt verſchmachtet, O GOtt meines Hertzens! O GOtt meines Hertzens! und in Fleiſch gekleidtes Hertz meines GOttes! ſuchen andere Menſchen ihre Freud in Geld, Ehr, Wollüſten, und
Habac. 3. v. 18. anderen Geſchöpffen, wo ſie wollen, Ego autem gaudebo in Domino & exultabo in

in Deo JEſu meo. Ich aber will mich im HErrn erfreuen, und frolocken in GOtt meinem Heyland, welchen ich jetzt inneriſt in mir, und mich in ihme einſchlieſſe, beſitze, und von ihme beſeſſen wird, ach! nicht mehr will ich ſündigen, peccatorum miſerere.

Erſt heut hab ich dich, O Göttliches Kind! unter den Geſtalten des Brods empfangen: Sodann bleibe, mein Erlöſer! in mir deiner Gnad nach, gemäß deinem Verſprechen, da du von mir geheſt deiner Menſchheit nach: qui manducat meam carnem, in me manet, & ego in eo, der mein Fleiſch iſſet, der bleibt in mir, und ich in ihme. Schreibe auf die Thür meines Hertzens, was du einmahl geſchrieben haſt auf den Eingang des Hertzens deiner heiligen Gertrudis: Hic JEſus habitat, da wohnet JEſus, damit, bis du wieder kommeſt, kein andere Lieb dir den Platz, und Beſitz einnehme. Haſt du das Hauß Obededon geſeegnet wegen Anweſenheit deiner hilzenen Archen, das Hauß Putiphars wegen Joſeph, das Hauß Laban, weil darinn gewohnet hat Jacob; ſo wirſt du ja nicht minder thun können meiner Seel, in welcher du heut ſo gnädig haſt eingekehret; oder wareſt du dann gnädiger im Geſatz des Schröcken, als im Geſatz der Gnad, in welchem wir zu dir ſagen dörffen: Abba Pater, O unſer

Joann. 6. v. 57.

Marc. 14 v. 36.

erhalten ſeye, erwiedrigte Ægidius einem der ihn befragt, und ſchriebe folgendes Mittel vor: Ecquid faceres, ſagt er, cani te mordere volenti? Mein! was thäteſt einem Hund, der dich beiſſen wolte? Es widerſetzte ſelber: Ego cum verberibus à me abigerem. Ich triebe ihn mit Schlägen von mir hinweg. Und Ægidius: Hoc ergò fac etiam carnis tentationi. Dieſes dann thue auch wider die Anfechtung des Fleiſches. Weſſen Mittels, wann du dich gebraucheſt, ſo wird dein Gemüth ſauber, und keuſch, dein Gewiſſen heuter, und von aller Unlauterkeit rein verbleiben. Du wirſt vor Freuden mit dem brinnenden Seraphin, dem Heiligen Kirchen-Lehrer Bonaventura aufruffen: Abſcedat vanitas, accedat divinitas, transformet charitas, & fiam totus divinus, aperiatur cor meum, jungantur intima, & fiant unum cum Chriſto. Fort mit aller Eytelkeit, Freud und Wollüſten der Welt, komm zu mir, O ſchönſte GOttheit! mach, daß durch Lieb in dich gleichſam verſtaltet, ja gantz Göttlich werde; eröffne dich mein Hertz, das Innerſte vereinige ſich mit Chriſto JEſu, eins muß ich werden mit dieſem Göttlichen Kind durch Hülff Mariä. Und wird dieſes am leichtiſten geſchehen in andächtiger Empfahung des unter den Geſtalten des Brods verhühlten Sacra-

S. Bonav. in inſtruct. Sacerdot. ad Miſſ.

Sacramentaliſchen GOtts. O dieſes Liebs-Sacrament! iſt ein Band, wodurch JEſus ſeine getreue Diener und Liebhaber von dem Kott der Erden zu ſich wunderbarlicher Weiß erhebet, von allem irrdiſchen abſchölet, und an ſich als die unendliche Quell aller Freuden durch inneren Liebs-Zwang reiſſet.

Zur Prob deſſen dienet, was der Ehrwürdige P. Franciſcus de Claves, Provincial-Miniſter, deren RR. PP. Franciſcaneren, der Provinz der 12. Apoſtlen in denen Peruaniſchen Königreichen, erzehlet. An dem Tag des H. Vatters Franciſci Solani, als fünff Brüder des Franciſcaner Cloſters zu Lima in Angeſicht des gantz anweſenden Volcks das allerheiligſte Sacrament des Altars empfangen, haben ſie ſich dermaſſen in die Liebe Chriſti, den ſie in ihr Hertz bekommen, verwandlet; daß ſelbige wegen Uberfluß und Entzündung des Geiſts, auſſer ſich entzucket worden; wie dann einer darvon, ſo in dem Chor geweſen, völlig in die Lüffte erhoben wurde, auch ſein Leib ohne Berührung der Erden hoch in den Lüfften hangend, und ſchwebend verblieben. Das Volck, ſo ſich über dieſe wunderliche Begebnuß nicht genug bewunderen kunte, lauffte alſobald der Porten zu; und nachdem durch vieles Stoſſen die Porten eröffnet wurde, eylten ſie dem Chor zu, um den gemelten Gottſeeligen Bruder

In vita S. Franciſci Solani l. 2. c. 8. P. Didacus de Corduba ibid.

in

in dem Lufft hangend zu erſehen. P. Franciſcus ſetzet bey: ; ; ; die drey von obgedachten Religioſen hab ich ſelbſten mit meinen Augen erhebter geſehen: zu denen anderen zweyen aber bin ich zu ſpat kommen. Die weltliche Perſohnen, da ſie ein ſolche Vollkommenheit an denen Brůderen erblicket, kunten ſich vor Verwunderung nicht faſſen; ja hielten darfůr, gleich als ob ſie Engel des Himmels wåren. Soviel vermeldet dieſer Ehrwůrdige Vatter.

Laſſe nicht nach, biß daß dein Hertz mit dem Hertzen JEſu eins werde. Die Sünd hat dich von ihm entzweyet, du haſt dich in aller Schandlichkeit herumgeweltzet, mit den Spreuren der Schweinen gemåſtet; kehre zuruck, eyle zu der Schooß Mariå, daß dich JEſus, ſo in ihren Armben ruhet, zu Gnaden aufnehme. Umſonſt und vergebens wird der hölliſche Hund dich anbellen; du wirſt ſeiner Biß nur ſpotten; dann er wird dich nicht beiſſen können, ſo du nicht ſelbſten willſt. Schone deinem Fleiſch im geringſten nicht; dann, O Heilige Grauſamkeit! welche dem Sünder zuwegen bringt ſo groſſe Barmhertzigkeit, ſowohl GOttes, als der Mutter GOttes, peccatorum miſerere.

Bewerbe dich um innerſte Andacht gegen Maria: der Göttliche Troſt wird gleich dem lieblichen und ſüſſen Himmels-Thau über dich von oben herabthauen; wie geſchehen

dem

bett verzucket, und von Maria der Göttlichen Jungfrau beſuchet wurde. Nicht kunte der leydige Satan deſſen ſo unerhörte Frommkeit erdulden; derowegen um ſelbe zu rächen, bewegte und verſchůtterte einſtens der arglůſtige Seelen-Feind die Leiter, auf welcher, den Altar der Closter-Kirchen zu ziehren, Stephanus ſtunde, mit ſolchem Gewalt, daß der Diener GOttes ſchwerlich herunter geſtůrtzt, und mit ſchmertzlichen Bein-Bruch beſchädiget wurde. Wo doch bey ihme jenes wunderbarlicher maſſen auswůrckte der barmhertzig-unendliche GOtt; daß, obwohlen P. Stephanus anſonſten noch ſtehen, noch gehen kunte, er doch ohne alle Verletzung, Schmertzen, oder Zerbrechung in Ableſen H. Meß ſtehen und ſich gehöriger Weiß bewegen kunte. Ja die HH. Engel dienten ihm öffters zum Altar.

Seye es, daß du zum Theil der Boßhafften dich geſchlagen, und die gottloſe Weeg des Cains gewandlet; wann du nur jetzund deine Sůnden hertzlich beweyneſt, und verflucheſt, daß nicht wiederum zur böſen Seiten dich wendeſt, und abhangeſt: ſo wirſt du gewiß den rechten Weeg treffen; dann es wird dir Maria helffen, helffen wird dir das von ihr gebohrne Kind JEſus. Wann dich der leydige Satan von der Leiter der Tugend herab geſtůrtzt; wann der ſchandliche Wolluſt dich an der

Erden

men erzeigte er groſſe Ehr, wurde allweg von ihr erhört. Wann der Mößner nicht zu gewöhnlicher Stund das Ave Maria geläutet, haben ſich die Glocken von ihnen ſelbſt mit unterſchiedlichen Zeichen zum Ave Maria, durch Didaci Gebett, geläutet.

Und ſcheinet es, ja iſt gantz gewiß, daß Maria die unbefleckte Liebs-Mutter gegen denen Seraphiſchen Kinderen, und dem Heiligen Franciſcaner-Orden ein beſonders auserleßne Lieb, und Neygung trage; mit unzahlbaren Gnaden, mit ſehr vielen Freyheiten hat ſie dieſen H. Orden begabt, daß er billig möge genennet werden: **Der H. Seraphiſche und Marianiſche Orden Franciſci.** Und dieſes darumen: weilen die Kinder Franciſci beſondere Lieb gegen Maria, ſo ihnen ihr Heiliger Ertz-Vatter Franciſcus zur Advocatin oder Fürſprecherin geſetzet hat, tragen, zumahlen die unbefleckte Jungfrau und Mutter GOttes gleich zu Anfang des Ordens von allen hoch geehrt, und noch fürdershin unaufhörlich wird geehret werden. Weswegen auch zum Zeugnuß angebohrner Andacht täglich in dem Chor der Minderen Brüderen abgeſungen wird die ſchöne Antiphon von der unbefleckten Empfängnuß Mariä: Tota pulchra es Maria &c. **Gantz ſchön biſt du Maria!** Item, die andächtige Antiphon: Hæc eſt præclarum vas paracleti Spiritus Sancti &c. **Dieſe (Maria) iſt ein vortreffliches**

Gefäß

Doch die Göttliche Lieb in deinem Hertzen zu erhalten, muſt du ſelbſt ſuchen all unordentliche Lieb, und böſe Neigungen in dir durch verſchiedene Bußwerck abzutödten, und gäntzlich zu vertilgen, und ſamt der Wurtzel heraus zu reiſſen. Glaube nur ſicherlich, dieſes gefallet Mariä über die maſſen wohl; ſie wird dir ſo heiligen Eyfer gut heiſſen, und nicht ohne höchſter Frucht laſſen ablauffen. Erfahren hat es der H. Thomas, Ertz-Biſchoff zu Cantuarien, welchem Maria in Ausbeſſerung ſeines Cilicii, ſo er durch langen Gebrauch gantz abgenutzet, und ausgefretzet, treulich und liebreich geholffen hat. Darffeſt dich auch nicht bekümmeren, daß, weilen einfältig, und ungelehrt biſt, du JEſum und Mariam nicht wie andere lieben könneſt. Nein, nein, darffſt dich derentwegen nichts beſorgen, noch beförchten. Maſſen ja der ſeelige Egidius und liebe Geſell Franciſci, ſich eben der Urſach halber höchſtens erfreuet, als er verſtanden, daß von denen Einfältigen und Ungelehrten, ſowohl als von denen Gelehrten, GOtt, Maria, und die liebe Heilige können geliebt werden. Cum ſimplicibus ſermocinatio ejus, mit denen Einfältigen haltet der groſſe GOtt gern, pfleget mit ihnen ſüſſe Anſprach.

In vita hujus S. Antiſtitis.

Chron. omn. Ord.

So du aber vermerckeſt, daß durch Maria deiner Sünden Verzeyhung erhalten

ha-

habeſt, peccatorum miſerere. Gehe hin zu dem unter den Geſtalten des Brods eingefleiſchten Wort, zu dem im Fleiſch gebohrnen Gnaden-Kind, zu deinem Göttlichen Erlöſer im Allerheiligſten Sacrament des Altars, rede zu ihme alſo:

O JEſu! deiner liebenden Büſſerin Magdalenä vergunteſt du deine Füß zu berühren, was Glück! deinem Vorlauffer das Haupt zu benetzen, was Ehr! deinem geliebten Jünger auf deiner Bruſt zu ruhen, was Gnad! deinem zweifflenden Thomä, und dem ſeeligen Johannes von Al- Wadd. in eod. vita. vernia, einem Sohn Franciſci, gar in dein Hertzens-Wund die Finger zu legen, deine Wunden zu berühren, und zu küſſen; was Gunſt! Dem ſeeligen Johanni Pechamo, eben deſſen lieben Ordens-Kind, von deinem Creutz liebreich zu reden, was Lieb! Aber ich begehre weit eine gröſſere Gnad, und zwar als ein Sünder, doch als ein büſſender Sünder begehr ich ſolche Gnad. Nicht allein ſollſt du dich von mir berühren laſſen, ꝛc. ꝛc. ſondern in mich als einen verächtlichen, zu Würm und Staub werdenden Leib ſollſt du eingehen, darinn mir zu Lieb dich aufhalten, ja Lieb mit Lieb alſo vereinigen, daß wahr werde: Erunt Gen. 2. 24. duo in carne una. Sie werden zwey ſeyn (ja eins) in einem Fleiſch. Ich begehre, daß wir beyde gleichſam du mit deinem glorificierten, ich mit meinem vermoderenden

ſamt anderen Liebhaberen Mariä reden für mich. O! daß mir wie dem ſeeligen Chriſtophoro Verzeyhung meiner Sünden ertheilt werden: dieſes erbette mir, holdſeelige Mutter, bey deinem liebreichen JEſulein, peccatorum miſerere. Nicht wird es dir, für mich Bittenden, den Rucken kehren, ſein Angeſicht wird es nicht abwenden, ſonderen ſich verlauten laſſen: Mater! nunquam tibi aliquid negare potui; ecce! propter te totum dimitto. O Mutter! niemahl hab ich dir etwas verſagen, und abſchlagen können; ſiehe! wegen dir verzeihe ich ihm, laſſe ihme nach all ſeine Sünden, und Miſſethaten.

Mein erſte, und eintzige Sorg wird hinfüro ſeyn, daß ich von den Weegen der Gebotten GOttes nicht einen Nagel breit abweiche. Mit einſtimmenden Fleiß, und einhelligen Eyfer will ich mit denen Auserwählten GOttes GOtt lieben; will meinem Fleiſch auf Ermahnung des ſeeligen Ægidii einen grauſam und blutigen Krieg ankünden; die böſe Zuneigungen abſchneyden, will all unordentliche Begierden ſambt der Wurtzel herausreiſſen; daß meinen Sünden, ſo ich durch die Buß-Zäher ausgelöſchet, nicht neue Sünden zulege. Den Sambſtag, welcher dir, O Maria! gewidmet und geheiliget iſt, will ich heilig zubringen, damit du mir in meiner letzten Sterb-Stund beyſteheſt, und ich gleich jenem Mörder aus

Anmuthung.

O Maria! mit dem heiligen Auguſtino bin ich gezwungen, aufzuruffen: Su-
S. Auguſt. ſpirabam ligatus, non ferrô ſed mea fer-
Conf. L 8. rea voluntate; velle enim meum tene-
c. 5. n. 1. bat inimicus; & inde mihi catenam fe-
& 3. cerat, & conſtrinxerat me. Ich ſeuffzete, da ich gebunden, nicht mit Eiſen Band und Ketten, ſonderen durch meinen eiſernen böſen Willen; dann mein Wöllen hat bishero der hölliſche Feind eingehalten; und eben daraus hat er mir eine Ketten gemacht, mich mit ſelber gebunden, angeſchmiedet, ja die greuliche Dienſtbarkeit der Sünd hat mich angefeßlet, und in Banden grauſam verſtricket. ⸗ ⸗ ⸗

Aber! nun will ich das Joch des Satans von mir gäntzlich abwerffen, will einſtehen in die heilige Fußſtapffen des H. Königs Ludovici, ſo er hinterlaſſen; den Weeg, welchen er in Verachtung Gelds, Gut, Ehr und Reichthumen gewandlet, und dem Himmel zugeeylet, will ich hertzhafft antretten, auf ſelbem Lauffen bis zur Erreichung meines ausgeſteckten Ziels, in das himmliſche Vatterland, zu GOtt meinem HErrn und Heyland. Schreibe, O Maria! mit deinem Gnaden⸗Finger in das innerſte meines Hertzens ein, ſo kräfftigen Vor⸗ und Grundſatz: Lieber ſterben,

XXXIII.

Geiſtliches Bedencken.

Peccatorum miſerere!

Erbarme dich der Sünder!

I. Das wohl ein erſchröckliche Stund, iſt die Stund des Tods. Der letzte Streit iſt aus allen der gefährlichſte, der letzte Augenblick entſetzlicher, dann alle Augenblick des gantzen Lebens. Zumahlen ja von dieſem das Heyl, das Leben, die Gnad, und die gantze Ewigkeit abhanget. Nothwendig iſt, entweders des ewigen Todts ſterben, oder ewig leben. O leydiger, klåglicher, traurvoller, und unglůckſeeliger Todt, der ewige Todt! : : : Dieſer Todt iſt ein Todt, ſo die Verdammte nicht ſterben macht, maſſen ſie durch die lange Ewigkeit zu ſterben wůnſchen, nicht aber erſterben kőnnen. Leyden můſſen ſie, ſo lang GOtt GOtt iſt, ewig ewig ohne End můſſen ſie leyden. Um alle von dieſem ewigen Todt zu erlőſen, ſtiege JEſus von dem hohen Himmel herab in den Jungfråulichen Leib Mariå, wurde der Welt in einem Stall gebohren, ſtarbe endlichen an dem ſchmåhlichen Creutz,

te, allerliebſtes Kind! daß du wegen meiner ihme dieſe Sünd verzeyheſt, und nachlaſſeſt. Unverzüglich griffe auf ſo nachtruckliches Bitten das Gnadenreiche Kind ſeiner liebſten Mutter unter die Armb, richtete und erhube ſie von der Erden, alſo ſprechend: Mater! nunquam tibi aliquid negare potui: ecce propter te totum dimitto. Mutter! niemahl hab ich dir was kennen abſchlagen: ſihe! wegen deiner ſchäncke, und verzeyhe ich ihme alles.

O dann! wie viel, und unzahlbar viel zehlete die Welt deren Sünderen, ſo durch Fürbitt Mariä die Seeligkeit erhielten, wann in gröſſerem Werth und lieb wäre, die ſicherſte Zuflucht der Sünder, Maria die Mutter der Barmhertzigkeit? Aber wohl gemerckt: nicht allein den Affect, Begierd oder Neygung der Lieb, ſondern das Werck der Lieb vergeltet Maria die Mutter der ſchönen Lieb. Der Sünder muß im Werck ſeine Lieb gegen Maria erweiſen, wann er von ihr will Hülff erfahren. Die Mutter GOttes nur mit Worten, und Affect lieben, in der That aber beleydigen, iſt ſie verſpotten und nicht lieben. Wann vor Haß, Neyd und Grollen, oder durch Dunſt eytler Ehren ausdorreſt, und verſchmachteſt; wann du in das irrdiſche gantz vertiefft, vernarret, und verwicklet, noch was von dem himmliſchen weiſt, noch wiſſen willſt; wann

dir die Betrachtung Göttlicher Dingen einen Eckl und Verdruß verurſachet; ſo liebeſt du ja Mariam nicht? ſ ſ Wann du wider den Willen deiner Oberen, mit nagen deines Gewiſſens, verſchiedene Sachen begehreſt, und dir verſchaffeſt: alſo daß du das Gelübd der allerhöchſten Armuth, mit dem du verbunden biſt, ſchwärlich verlezeſt? wann du die Gemeinſchafften, und Zuſammenkunfften, ob ſie ſchon nicht böß, doch unordentlich, und ſinnlich ſeynd, durch hefftige Begierd, mit augenſcheinlicher Gefahr deiner Seelen, verlangeſt, ſucheſt, und liebeſt: vermeynſt wohl, daß du Mariam liebeſt? Wann du deiner ſo vielen und groſſen Sünden unbedacht, nicht in Reu und Schmertzen, nicht in Seuffzen und bitteren Buß-Zäheren; ſondern in unnützen, eytlen Gelächter, in Kurtzweil und ſchnöden Boſſen die Täg deines Lebens zubringeſt: kanſt du dir wohl einfallen laſſen, daß dich als einen Sünder werde anſehen Maria, die Mutter der Hülff? Wann du von dem Murren und Kurren, von Ehrabſchneiden und üblen Nachreden wider deine Vorgeſetzte, wider deine Mit-Brüder, Mit-Schweſteren, oder Nächſte zum Gebett, vom Gebett eben wieder zum murmurieren, und verſchwertzen anderer zuruck kehreſt; wann du unter dem Schein der Tugend vielmehr das Fleiſch, um deinen verderbten Neygungen ein Genügen zu leiſten, vielmehr

die Menſchen als GOtt, als den Geiſt der Tugend ſucheſt; wann du ein Gemeinſchafft der Menſchen (beſonders widrigen Geſchlechts) nicht was GOttes, ſondern des Menſchen, und Fleiſches iſt, liebeſt; glaubeſt du, daß du auf ſolche Weiß die reine Gebährerin GOttes, die Mutter der ſchönen Lieb, oder den ſchönſten aus allen Menſchen-Kinderen, JEſus den Sohn GOttes, der für dich, und aus Lieb deiner Menſch gebohren worden, wahrhafftig liebeſt? Mit nichten. Höre auf ſündigen, künde deinem Fleiſch einen ewigen Krieg an, heffte Hertz, Gemüth und Willen, gäntzlich an GOtt, und Maria; liebe ſie nicht nur mit Worten, ſondern in dem Werck, ſo wirſt du in Wahrheit ſagen können, daß du Maria, die Mutter JEſu liebeſt.

Liebe die Einſamkeit, trage höchſtes Abſcheuen ab dem gefährlichen Welt-Getümmel, gleich dem gottſeeligen P. Hieronymo de Los Nidos, Franciſcanern der Limaniſchen Provintz, welcher niemahl auſſer die Zellen, niemahl auſſer des Cloſters, als wegen obligendem Gehorſam gienge; wann derowegen ſelber zumahlen aus Gehorſam auf die Gaſſen gehen mußte; ſo wurde es für ein neue Sach gehalten: und ſagten ſogar die kleine Kinder: Der Heilige gehet aus, es muß etwas geſchehen ſeyn. Ja, ja, nichts muß dir bekanters ſeyn, als mit GOtt umgehen, von ihm gedencken, mit ihm ſüſſe

P. Didacus de cordub. & P. Alphonſus de Mendieta in vita S. Franciſci Solani, Peruani Apoſtoli, l. 2. c. 7.

An-

Anſprach halten: hingegen muß dir nichts unbekanters ſeyn unter der Sonnen, als die Sünd. Alſo war beſchaffen der gottſeelige P. Didacus Medellin, ein Prediger von verwunderlichen und himmliſchen Geiſt, ein Apoſtoliſcher, und in den Tugenden gantz vollkommner Mann, Provincial Miniſter der H. Provintz deren 12. Apoſtlen de Lima in Perú, deren PP. Franciſcaneren Recollecten. Er führte ein ſtrenges armes Leben, unterwiſe die Jugend in der Tugend-Schul JEſu Chriſti, und gabe das Exempel und Ehrbarkeit ſeiner Perſohn klar an Tag, daß die Gnad GOttes in ſeiner heiligen Seel wohnete. Die Demuth und heilige Einfalt machten ihn ſehr angenehm; dann dieſe war alſo groß, daß er ihme nicht einbilden kunte, daß ein eintziger Menſch auf der Welt ſeyn ſolte, welcher eine Unwahrheit ſagte. Er iſt wider ſeinen Willen zu einem Biſchoff S. Jacobi in Chile in Indien gewyhet worden; verſahe ſein geiſtliches Hirten-Ambt meiſterlich, und ſtarbe Heilig.

R. P. Didac. de corduba &c. ut ſuprà.

Gehe dann in dich, betrachte, und überlege, was in dir für ein Liebs-Geiſt herſche, GOttes, oder des Fleiſches? Beweyne, und trage Reu über deine verübte Boßheiten, ſpihle hertziglich, gantz allein, in deiner Zellen oder Zimmerlein mit dem ſüſſen JEſulein; erfreue dich in Maria ſeiner hertzliebſten Mutter, ergötze dich in Maria: ſolchermaſſen wird GOtt deiner begangnen

gegrüßt O Liecht, ein Urſprung alles Liechts! wie ſoll ich dir genug Danck erſtatten, daß du dich gewürdiget, die ſterbliche Menſchheit von meinem Leib anzunehmen. Ecce me, fili mi, tui ſecuram promiſſi. Siehe mich, mein liebes Kind, daß gantz verſichert ſeye wegen deines Verſprechens. Dixerat; cùm tota porrecta Lectulo, & decenter compoſita, ſublatis in Cœlum manibus, fixisque in filium ad cœleſtia gaudia invitantem comiter oculis; Dieſes redete Maria, ſich in ihrem Ruhebethlein gantz ehrenbiethig und geziemend bereitet dargebend, mit in Himmel erhobnen Händen, mit in ihren Sohn, ſo ſie zu den himmliſchen Freuden einladete, ſtarr, und lieblich geheffteten Augen, ſagend: Ecce! Ancilla Domini, fiat mihi ſecundùm verbum tuum. Siehe! ein Magd des HErrn, es geſchehe mir nach deinem Wort. Et cum dicto ſimilis planè dormientis ſuaviter, nullô datô doloris indiciô ſub Veſperam ad XVIII. Calend. Septembr. Anno poſt Chriſtum natum 57. poſt eundem in Cruce denatum 23. Domina jam duos & Septuaginta annos prope (nam juxta graviſſimorum Virorum Sententiam 24. dies deſiderabantur) nata, placidiſſimo conſopita fato Summam animam ejus in manus edidit, quem ipſa olim in hanc lucem ediderat. „ Nach

„ vollen=

impleſ, ſublevas eum; & quia tui plenus non ſum, ideo mihi oneri ſum. Jmmaſſen, quid miſerius miſero non miſerente ſe ipſum? Was elender, als ein Elender, der ſich über ſein eignes Elend nicht erbarmet? Wir ſeynd elend, und nur darum, weilen wir durch begangene Sünden von unſerem Göttlichen Vatter uns entfernet haben, und dieſer hat es geſchehen laſſen, daß wir unſeren blinden Neygungen nachgegangen. Malum eſt nobis de nobis: quia dimiſimus te, dimiſiſti nos nobis. Ubel iſt uns wegen uns ſelbſten: weilen wir dich, O GOtt! haben verlaſſen, haſt du uns auch uns ſelbſten überlaſſen. Nun haben wir kein anderes Mittel, als daß wir durch Maria zu GOtt wiederkehren, und mit ihm und durch ihn, mit ihr und durch ſie, werden wir uns wohl befinden. Conferamus nos ad te, & benè nobis erit de te. Allein damit wir mit Vertrauen zu ihm kehren, laſſet uns betrachten wie groß ſeine Göttliche Barmhertzigkeit ſeye. Dieſe iſt unendlich, gleichwie alle Göttliche Vollkommenheiten unendlich ſeynd; dannoch erſcheinet, daß GOtt ſelbſt ſich mehr von der Barmhertzigkeit, als allen anderen Vollkommenheiten berühme. Dieſe iſt jene liebreichiſte Eigenſchafft GOttes, von welcher ſchier an allen Orten und durchaus in H. Schrifft gehandlet wird. In dem einzig hundert und fünff und dreyßigſten

Idem lib. 10. Conf.

S. Auguſt. l. 1. Conf.

S. Auguſt. ſerm. 4. de verb. Dom.

Pſalm wird wohl ſiben und zwanzig mahl wiederholet, daß GOtt in Ewigkeit barm-
Pſal. 135. hertzig ſeye. Confitemini Domino, quoniam bonus, quoniam in æternum miſericordia ejus. Lobet den HErrn, dann er iſt gut; dann ſein Barmhertzigkeit währet ewiglich; und es iſt kein Verſicul im gantzen ſelbigen Pſalm, in welchem nicht wiederum geſagt wird, daß die Barmhertzigkeit GOttes ewig währe. Quoniam in æternum miſericordia ejus. Er will uns gleichſam ſagen: wann du unzahlbare Laſterthaten begangen, wann dein Boßheit, Fluch und Verdammnuß würdig iſt, laſſe das Hertz darum nicht fallen; dann die Barmhertzigkeit GOttes hat kein End: Sein Barmhertzigkeit währet ewiglich. Biſt du veraltet, und vergrauet mehr in den Sünden, als in den Jahren, haſt du auch alle Tag die Göttliche Gerechtigkeit heraus gefordert, ſo hat die Göttliche Barmhertzigkeit kein End genommen: Sie währet ewiglich. Glaube nur nicht, daß du von derſelbigen ausgeſchloſſen ſeyeſt, indem du ein gewiſſe und unfehlbare Prob haſt, welche GOtt an dir ſehen laſſet. Iſt dann nicht augenſcheinlich alle Augenblick bishero die unendliche Barmhertzigkeit GOttes an dir ſelbſt zuerſehen geweſen, daß er dich bis auf dieſe Stund beym Leben erdultet und erhalten hat? Du haſt ihn beleydiget, und er hats gelitten: du haſt ihn beleydiget, und

er

er hat dir gutes gethan: du haſt ihn beleydiget, und er hat bald mit Straffen, bald mit innerlichen Unruhen, bald mit Einſprechungen dich ermahnet, daß du dich mit ihme verſöhneteſt. Du haſt dich gegen allen ſeinen Stimmen Gehör-loß geſtellet, und er hat dannoch nicht unterlaſſen dir zum Hertz zureden. Quoniam in æternum miſericordia ejus. **Dann ſein Barmhertzigkeit währet ewiglich.**

Aber ſo unendliche Barmhertzigkeit gegen uns zeiget GOtt ſonderlich in ſeiner allerliebſten Mutter: dann da wir erfahren, daß GOtt wider uns erzürnet, und gleichſam unverſöhnlich ſeye: müſſen wir uns nur zu Maria wenden, als zur Mutter der Gnad, und Barmhertzigkeit, Weynende und Seuffzende: peccatorum miſerere. **O liebſte Gnaden-Mutter, erbarme dich unſer, als der gröſten Sünderen!** und iſt dieſes ein heylſame Stimm, das allerbeſte Gebett, gleich laſt ſich Maria erweichen, zumahlen ſpricht der Hönigſüſſe H. Abbt Bernardus: In hoc (Maria) convenienter vocatur, Regina miſericordiæ, ut quivis enormis peccator non pereat, cui Sancta Sanctorum patrocinii ſui ſuffragia virgo præſtat. **Deswegen wird Maria billiger- und geziemender Maſſen genennet, ein Mutter der Barmhertzigkeit, daß auch der gröſte Sünder nicht zu Grund gehe, welchem die Heilige aller Heiligen all-**

S.Bernard in Salve Reg.

mögenden Schutz, und Vorbitt erthei-
let. Und eben der Urſach willen ermahnet
uns der Seraphiſche Lehrer, ein H. Bona-
ventura: Matri Chriſti omnem, quam
potes, exhibe, reverentiam, & dic:
Dulciſſime JEſu, dignare, dare mihi mi-
ſero peccatori Matri tuæ digne ſervire.
Erweiſe ein jeder, der Mutter Chriſti,
alle Ehr, ſo er nur kan, und ſpreche:
Süſſiſter JEſu! würdige dich mir ar-
men Sünder zu geben die Gnad, deiner
allerheiligſt, und liebſten Mutter wür-
diglich zu dienen.

S. Bonav. tom. 2. Opuſc. de rem. affec.

Allein, ich kehre NB. meine Red um,
und ſage: ; ; ; weder GOtt, weder die
Mutter GOttes wird ſich über uns erbar-
men, und uns Barmhertzigkeit erweiſen,
wann wir nicht gegen uns ſelbſten unbarm-
hertzig seynd.

Sie wollen, daß wir uns ſelbſten grau-
ſam ſeyn, nur damit ſie gegen uns barmhertzig
ſeyn können. Wie aber dieſes? Sie be-
gehren, daß wir unſerer Haut nicht ſollen
verſchonen, ſonderen das Fleiſch abtödten,
hart und ſtreng halten: damit wir mit dem
Göttlichen Kind JEſu, ſo ſamt dem Fleiſch
das Creutz auf ſich genommen, das Creutz
mit ihme tragen biß in den Todt. Sie
verlangen, daß unſer Hertz, ſo allein auf
GOtt ziehlen ſoll, zu anderen Dingen, zu
den Creaturen nicht ſoll ausgegoſſen werden;
damit die Gemüths-Neygungen, die Kräff-
ten

ten des Leibs und der Seelen, ja das gan- tze Gemüth, welches ſich in dem alleinigen GOtt beſchäfftigen muß, in denen irrdi- ſchen Geſchöpffen nicht erſtarre. Sie wol- len, daß unſer Fleiſch ſoll angeſtoſſen, und zerknirſchet werden an der Felſen Göttlicher Lieb, an dem Felſen des Geiſts GOttes, daß wir leben, nicht nach denen viehiſchen Be- gierlichkeiten, Sinnen, Beginnen, und böſen Anmuthungen, nicht nach denen Wol- lüſten des Leibs; ſondern ihr Willen iſt, daß wir von dem ſchandlichen Unflath der Sün- den herausgeweltzt, alleinig GOtt, dem Himmel, und zu unſerem Heyl leben. Wann jemand ſeinem begierlichen Fleiſch ei- nen harten Zaum anwirfft, wann er die höchſte Schärffe wider ſich ſelbſten ausübet; ſo iſt dieſes ein heilige Grauſamkeit, und alſo grauſam ſeyn, iſt heilig ſeyn.

Solches hat an und in ſich gezeigt der ſeeli- ge Ægidius, ein lieber Geſell des Heiligen und Seraphiſchen Liebs-Vatters Franciſci, als welcher ſich alleinig hat laſſen angelegen ſeyn, daß er die böſe Anmuthungen des Fleiſches unterdruckte, und den ſinnlichen Theil der Dienſtbarkeit des Geiſts unter- warffe. Der Urſach halben Ægidius mit ſchönſter Reinigkeit der Seelen und des Leibs hervor ſchiene. Nur einmal des Tags genoſſe er eine wenigſte Speiß, und zwar nur zu Abends, ſagende: Caro noſtra in- ſtar porci eſt, cupidiſſimè ad lutum pro- peran-

R. P. Lucas Wadd. in Annal. Franciſcanis tom. 4. ad ann. Chr. 1262. Relig. 55.

perantis, & in eo commorantis. Eſt etiam ſimilis ſcarabeis, qui ſemper verſant equorum fimum. Caro noſtra hoſtis noſtri diaboli athleta eſt. Unſer Fleiſch iſt gleich einem Schwein, ſo mit aller Begierlichkeit eylet nach dem Kott, im ſelbem ſich herum weltzet, und aufhaltet. Auch iſt es gleich denen Roßkäfferen, ſo immer herumſchlieffen in dem ſtinckenden Kott der Pferdten. Unſer Fleiſch iſt unſer abgeſagtiſter Feind, ein Werckzeug und tapferer Fechter des Teufels. Will derowegen vonnöthen ſeyn, ja iſt höchſtens nothwendig, daß wir das Fleiſch züchtigen, mit aller Schärffe hernehmen, ausmörglen, und erſchöpffen, daß es dem Geiſt unterthan werde.

Wie man ſich aber von allen Laſteren, und Begierlichkeiten des Fleiſches beſchützen, ſicher, und rein erhalten möge, antwortete einſtens Ægidius einem ſeiner Geiſtlichen Ordens-Brüderen, ſo ihn befragte, folgender Maſſen: „Wann einer einen groſ-
„ſen Stein, oder ſchweren Block anderſt-
„wohin tragen will, ſo gebraucht er ſich
„mehr ſeines Verſtands, und Fleiſſes,
„als ſeiner Kräfften; alſo iſt es auch hier
„zu thuen: dann ein jedes Laſter wider-
„ſtrebt der Reinigkeit, ſo gleich iſt einem
„reiniſten Spiegel, der ſogar auch durch
„das Athmen und Anhauchen verfinſtert
„wird. Es kan aber nicht möglich ſeyn,

Wadd. cit. loc. ſupr.

daß

„ daß jener zur Gnad GOttes gelange,
„ der da verlangt in fleiſchlichen Sünden,
„ in verſchiednen Laſteren zu verbleiben.
„ Unſer verderbliches Fleiſch legt und rich-
„ tet uns beſtändig verborgne Fallſtrick;
„ wer aber ſorgfältig, und fürſichtig iſt,
„ mit allem Fleiß, und Aufmerckſamkeit
„ ſelbes demmet, und unterdruckt, der
„ überwindet all ſeine Feind, er] erlanget
„ alles Gutes. Vor allen Tugenden iſt
„ mir die liebſte die Keuſch-und Reinigkeit. „
Zumahlen ja die Lieb ſelbſten kein Tugend iſt, ſonderen ein Laſter, wann ſie nicht keuſch und rein iſt. Ecquidnam (ſprache wiedrum Ægidius zu einem anderen ſeiner Mit-Brüderen) eſt charitate caſtius, & purius? Dann ſagt an: was iſt wohl keuſchers, und reiners als die Lieb? Er ſunge öffters: O ſancta caſtitas, quænam es tu? nimirùm talis, ut ſtulti te ignorent. O Heilige Keuſchheit, was für ein koſtbare Tugend biſt du? nemlich einer ſolchen Schönheit, ein ſolcher Schatz biſt du, daß dich die blinde und verliebte Welt-Narren nicht wiſſen. Und ſetzte der ſeelige Diener GOttes hinzu: Ego caſtitatem dico, quâ ſenſus omnes divinâ gratiâ cuſtodiuntur. Ich nenne aber eine Keuſchheit, jene, durch welche alle Sinn mit Beyſtand Göttlicher Gnad beſchützet werden. Wie aber ſo engliſche Tugend in ihrer Blühe, und unverletzt zu

Loc. cit. ſupr.

erhalten

erhalten ſeye, erwiedrigte Ægidius einem der ihn befragt, und ſchriebe folgendes Mittel vor: Ecquid faceres, ſagt er, cani te mordere volenti? Mein! was thäteſt einem Hund, der dich beiſſen wolte? Es widerſetzte ſelber: Ego cum verberibus à me abigerem. Ich triebe ihn mit Schlägen von mir hinweg. Und Ægidius: Hoc ergò fac etiam carnis tentationi. Dieſes dann thue auch wider die Anfechtung des Fleiſches. Weſſen Mittels, wann du dich gebraucheſt, ſo wird dein Gemüth ſauber, und keuſch, dein Gewiſſen heuter, und von aller Unlauterkeit rein verbleiben. Du wirſt vor Freuden mit dem brinnenden Seraphin, dem Heiligen Kirchen-Lehrer Bonaventura *auffruffen*: Abſcedat vanitas, accedat *divinitas*, transformet charitas, & fiam totus divinus, aperiatur cor meum, jungantur intima, & fiant unum cum Chriſto. Fort mit aller Eytelkeit, Freud und Wollüſten der Welt, komm zu mir, O ſchönſte GOttheit! mach, daß durch Lieb in dich gleichſam verſtaltet, ja gantz Göttlich werde; eröffne dich mein Hertz, das Innerſte vereinige ſich mit Chriſto JEſu, eins muß ich werden mit dieſem Göttlichen Kind durch Hülff Mariä. Und wird dieſes am leichtiſten geſchehen in andächtiger Empfahung des unter den Geſtalten des Brods verhühlten Sacra-

S. Bonav. in inſtruct. Sacerdot. ad Miſſ.

Sacramentaliſchen GOtts. O dieſes Liebs-Sacrament! iſt ein Band, wodurch JEſus ſeine getreue Diener und Liebhaber von dem Kott der Erden zu ſich wunderbarlicher Weiß erhebet, von allem irrdiſchen abſchölet, und an ſich als die unendliche Quell aller Freuden durch inneren Liebs-Zwang reiſſet.

Zur Prob deſſen dienet, was der Ehrwürdige P. Franciſcus de Claves, Provincial-Miniſter, deren RR. PP. Franciſcaneren, der Provinz der 12. Apoſtlen in denen Peruaniſchen Königreichen, erzehlet. An dem Tag des H. Vatters Franciſci Solani, als fünff Brüder des Franciſcaner Cloſters zu Lima in Angeſicht des gantz anweſenden Volcks das allerheiligſte Sacrament des Altars empfangen, haben ſie ſich dermaſſen in die Liebe Chriſti, den ſie in ihr Hertz bekommen, verwandlet; daß ſelbige wegen Uberfluß und Entzündung des Geiſts, auſſer ſich entzucket worden; wie dann einer darvon, ſo in dem Chor geweſen, völlig in die Lüffte erhoben wurde, auch ſein Leib ohne Berührung der Erden hoch in den Lüfften hangend, und ſchwebend verblieben. Das Volck, ſo ſich über dieſe wunderliche Begebnuß nicht genug bewunderen kunte, lauffte alſobald der Porten zu; und nachdem durch vieles Stoſſen die Porten eröffnet wurde, eylten ſie dem Chor zu, um den gemelten Gottſeeligen Bruder

In vita S. Franciſci Solani l. 2. c. 8. P. Didacus de Corduba ibid.

in

in dem Lufft hangend zu erſehen. P. Franciſcus ſetzet bey: ; ; ; die drey von obgedachten Religioſen hab ich ſelbſten mit meinen Augen erhebter geſehen: zu denen anderen zweyen aber bin ich zu ſpat kommen. Die weltliche Perſohnen, da ſie ein ſolche Vollkommenheit an denen Brůderen erblicket, kunten ſich vor Verwunderung nicht faſſen; ja hielten darfůr, gleich als ob ſie Engel des Himmels wåren. Soviel vermeldet dieſer Ehrwůrdige Vatter.

Laſſe nicht nach, biß daß dein Hertz mit dem Hertzen JEſu eins werde. Die Sůnd hat dich von ihm entzweyet, du haſt dich in aller Schandlichkeit herumgeweltzet, mit den Spreuren der Schweinen gemåſtet; kehre zuruck, eyle zu der Schooß Mariå, daß dich JEſus, ſo in ihren Armben ruhet, zu Gnaden aufnehme. Umſonſt und vergebens wird der hölliſche Hund dich anbellen; du wirſt ſeiner Biß nur ſpotten; dann er wird dich nicht beiſſen können, ſo du nicht ſelbſten willſt. Schone deinem Fleiſch im geringſten nicht; dann, O Heilige Grauſamkeit! welche dem Sůnder zuwegen bringt ſo groſſe Barmhertzigkeit, ſowohl GOttes, als der Mutter GOttes, peccatorum miſerere.

Bewerbe dich um innerſte Andacht gegen Maria: der Göttliche Troſt wird gleich dem lieblichen und ſůſſen Himmels-Thau ůber dich von oben herabthauen; wie geſchehen

dem Gottſeeligen Franciſcaner, P. Alphonſo de Eſcarſena, des Convents S. Franciſci von JEſu zu Lima in Perù Novizen-Meiſter, einem Mann von hoher Betrachtung, und ſonderbaren Geiſt. Dieſen (wie von ihme erzehlet R. P. Andreas Carco) wann er am Sambſtag die H. Meß von unſer lieben Frauen abgeſungen, ſahe man etlichmahl ſo inbrünſtig in ſeiner Seel: daß ſelbiger, wie er das Oremus aus den letzten Gebetteren ſange, gantz verzuckt, und alſo unempfindlich wurde, daß man ihm auf denen Armben von dem Altar hinweg truge, und der Diaconus die H. Meß endete, damit das Volck nicht darauf warten muſte. Zu Folg deſſen: R. P. Didacus de Corduba in vita S. Franciſci Solani l. 2. c. 8.

Suche aus verſchiedne Art, Weiß, und Manier, Mariä recht zu dienen, ſie hertzlich zu lieben. Dergleichen gibt dir an die Hand der H. Didacus, ein Franciſcaner Layen-Bruder. Dieſer groſſe Diener Mariä ſchriebe ſich tieff in ſein Hertz ein die Wort der Göttlichen Mutter: Quia reſpexit humilitatem ancillæ ſuæ. **Dann der HErr hat angeſehen die Demüthigkeit ſeiner Magd.** In die Augen aber faßte er das kleine Kindlein auf ihren Armben, ihre ſchlechte Hofhaltung in offnem Stall zu Bethlehem; was nur arm, klein, und demüthig war, dem folgte Didacus inniglich nach. Wo er immer hinkame, ſo war ſein erſte Frag: wo ein Mariä-Kirch zu finden? da war ihm das Gebett ſüſſer als Hönig. Ihrem HH. Nahmen Moreus in Chron. p. 1. 3. 5. ann. 1463. Luc. 1. c.

men erzeigte er groſſe Ehr, wurde allweg von ihr erhört. Wann der Mößner nicht zu gewöhnlicher Stund das Ave Maria geläutet, haben ſich die Glocken von ihnen ſelbſt mit unterſchiedlichen Zeichen zum Ave Maria, durch Didaci Gebett, geläutet.

Und ſcheinet es, ja iſt gantz gewiß, daß Maria die unbefleckte Liebs-Mutter gegen denen Seraphiſchen Kinderen, und dem Heiligen Franciſcaner-Orden ein beſonders auserleßne Lieb, und Neygung trage; mit unzahlbaren Gnaden, mit ſehr vielen Freyheiten hat ſie dieſen H. Orden begabt, daß er billig möge genennet werden: **Der H. Seraphiſche und Marianiſche Orden Franciſci.** Und dieſes darumen: weilen die Kinder Franciſci beſondere Lieb gegen Maria, ſo ihnen ihr Heiliger Ertz-Vatter Franciſcus zur Advocatin oder Fürſprecherin geſetzet hat, tragen, zumahlen die unbefleckte Jungfrau und Mutter GOttes gleich zu Anfang des Ordens von allen hoch geehrt, und noch fürdershin unaufhörlich wird geehret werden. Weswegen auch zum Zeugnuß angebohrner Andacht täglich in dem Chor der Minderen Brüderen abgeſungen wird die ſchöne Antiphon von der unbefleckten Empfängnuß Mariä: Tota pulchra es Maria &c. **Gantz ſchön biſt du Maria!** Item, die andächtige Antiphon: Hæc eſt præclarum vas paracleti Spiritus Sancti &c. **Dieſe (Maria) iſt ein vortrefflliches**

Gefäß

Gefäß des H. Geiſtes! ꝛc. Auch bettet man täglich zur Ehr der Himmels-Königin für Abwendung der Peſt die Antiphon, ſo (wie die Ordens-Chronick bezeugt) der Himmel dem Orden vergünſtiget hat: Stella cœli extirpavit &c. Der edle ſchöne Himmels-Stern ꝛc. Wiederum alle Tag die Lauretaniſche Litaney, ſo an dem Sambſtägen, an Vor-Feſten, und Feſt-Tägen Mariä, ſambt der Antiphon: Sub tuum præſidium &c. Unter deinem Schutz und Schirm fliehen wir ꝛc. offentlich geſungen wird.

R. P. Franciſcus Gonzaga in Chron. Ord. p. 3. de Provinc Portugal. Mon. 8.

Das ſogenannte guldene Cron-Gebett Mariä, pflegt man alle Sambſtäg, an den Vor- und Feſttägen der Mutter GOttes, durch deren Octav, und gantzen Dreyſſigſt hindurch ſammentlich zu betten. Nebſt daß Maria einem Novizen ein gewiſſe Weiß den H. Roſenkrantz zu betten (den man heut zu Tag den Franciſcaner-Roſenkrantz nennet) gelehret, ſo hat GOtt den Seraphiſchen Orden mit vielen Marianiſchen Wallfahrten begnadet, wo die Kinder Franciſci ihren Liebs-Eyfer gelegner Maſſen zeigen mögen. ꝛc.

Du folge dem H. Didaco, und dem gantzen Seraphiſchen Franciſcaner-Orden, in Andacht, in Vertrauen, und Lieb zu Maria nach; gewiß wird ſie dir bey ihrem Göttlichen Kind deiner Sünden Verzeyhung ausbringen, und Gnad erhalten, dein Leben

wird Gottſeelig, dein Todt koſtbar ſeyn in dem Angeſicht des HErrn, peccatorum miſerere. Gleichwie geweſen der Todt der Gottſeeligen Catharinæ Bernardinæ, Abbtiſſin des Cloſters bey S. Jacob auf dem Anger zu München Ord. S. Claræ, dero unbefleckte Seel die HH. Engel unter lieblicher Anſtimmung des Marianiſchen Lob-Geſangs Magnificat in den Himmel, als in das ewig-glückſeelige Vatterland übertragen haben.

R. P. Leo Wolff in Martyrolog. Franciſcano 4. die Martii.

Anmuthung.

ACh! kommt (ruffet die Mutter der Barmhertzigkeit) kommt zum Hand-Kuß ihr Sünder! = = = ich ruffe euch zum letztenmahl, und eröffne allen, keinen ausgenommen, allen eröffne ich die Schooß meiner Güte. O Stimm! O Ruffen! etwas ſüſſers hat kaum der Himmel! durch dieſe wird mir das Hertz entriſſen, Mariä eingehändigt, und übergeben. Noch GOtt, noch der Mutter GOttes, geziemmet es ſich zu wieder ſtreben. O gütige Händ Mariä! was für unzahlbare Gutthaten bin ich euch ſchuldig! = = O Göttliche Mutter! entziehe mir ſelbe nicht, das bitt ich inſtändigiſt; erhebe ſie zu deinem allerliebſten Kind, daß mir JEſus ſeinen heiligſten Seegen ſpreche. Vor Zäheren, ſo gleich denen rauſchenden Bächlein aus denen Augen flieſſen, entfallet mir die Stimm; es rede derowegen ſtatt der Zung mein Hertz, der H. Didacus,

ſambt

ſamt anderen Liebhaberen Mariä reden für mich. O! daß mir wie dem ſeeligen Chriſtophoro Verzeyhung meiner Sünden ertheilt werden: dieſes erbette mir, holdſeelige Mutter, bey deinem liebreichen JEſulein, peccatorum miſerere. Nicht wird es dir, für mich Bittenden, den Rucken kehren, ſein Angeſicht wird es nicht abwenden, ſonderen ſich verlauten laſſen: Mater! nunquam tibi aliquid negare potui; ecce! propter te totum dimitto. **O Mutter! niemahl hab ich dir etwas verſagen, und abſchlagen können; ſiehe! wegen dir verzeihe ich ihm, laſſe ihme nach all ſeine Sünden, und Miſſethaten.**

Mein erſte, und eintzige Sorg wird hinfüro ſeyn, daß ich von den Weegen der Gebotten GOttes nicht einen Nagel breit abweiche. Mit einſtimmenden Fleiß, und einhelligen Eyfer will ich mit denen Auserwählten GOttes GOtt lieben; will meinem Fleiſch auf Ermahnung des ſeeligen Ægidii einen grauſam und blutigen Krieg ankünden; die böſe Zuneigungen abſchneyden, will all unordentliche Begierden ſambt der Wurtzel herausreiſſen; daß meinen Sünden, ſo ich durch die Buß-Zäher ausgelöſchet, nicht neue Sünden zulege. Den Sambſtag, welcher dir, O Maria! gewidmet und geheiliget iſt, will ich heilig zubringen, damit du mir in meiner letzten Sterb-Stund beyſteheſt, und ich gleich jenem Mörder aus

deinen Händen die Gnad des ewigen Lebens empfange, peccatorum miſerere, erbarme dich meiner, als des gröſten Sünders! Und ſiehe! O ſüſſiſte Mutter! ein gantzer Mühl-Stein iſt von meinem Hertzen hinweg; dann ſo faſt haben mich meine vielfältige Sünden gedruckt, daß nicht Wort genug, ſelbes zu erklären. Nun aber, da ich JEſum, dein Lieb-volles Kind, allein und über alles liebe: O wie ſüß! O wie fröhlich kommt mir jetzt zu leben. Komm, O holdſeeliges Gnaden-Kind! empfange von mir den erſten Liebs-Kuß! Zeige mir dein Wunderſchönes Angeſicht, O ſchönſte unter allen Weiberen, daß ingleichen dir den erſten Kuß geben möge. O Göttliches Kind! O Göttliche Mutter! geſtattet mir, daß ich niemahl ohne Armuth, ohne Schmertzen, und ohne Verachtung ſeye! - - - Dieſe drey Stuck (die ihr ſo inniglich geliebet) wann ich ſamt einem ſo lieben GOtt lieben werde; ſo lieb ich GOtt; ja ja, ſo lieb ich GOtt in Wahrheit.

XXXIII.

Geiſtliches Bedencken.

Peccatorum miſerere!

Erbarme dich der Sünder!

I. D wohl ein erſchröckliche Stund, iſt die Stund des Tods. Der letzte Streit iſt aus allen der gefährlichſte, der letzte Augenblick entſetzlicher, dann alle Augenblick des gantzen Lebens. Zumahlen ja von dieſem das Heyl, das Leben, die Gnad, und die gantze Ewigkeit abhanget. Nothwendig iſt, entweders des ewigen Todts ſterben, oder ewig leben. O leydiger, kläglicher, traurvoller, und unglückſeeliger Todt, der ewige Todt! = = = Dieſer Todt iſt ein Todt, ſo die Verdammte nicht ſterben macht, maſſen ſie durch die lange Ewigkeit zu ſterben wünſchen, nicht aber erſterben können. Leyden müſſen ſie, ſo lang GOtt GOtt iſt, ewig ewig ohne End müſſen ſie leyden. Um alle von dieſem ewigen Todt zu erlöſen, ſtiege JEſus von dem hohen Himmel herab in den Jungfräulichen Leib Mariä, wurde der Welt in einem Stall gebohren, ſtarbe endlichen an dem ſchmählichen Creutz,

 allein

allein darum, damit der Menſch ſolt ewig leben. Durch das Creutz hat JEſus den ewigen Todt hinweg genommen, den Menſchen darvon errettet; nicht aber hat er den zeitlich- und leiblichen Todt hinweg genommen, nicht hat er den Menſchen von ſelbem befreyet; dann unum eſt neceſſarium, eins iſt nothwendig, allen Menſchen lieget ob einmahl zu ſterben. Seye es, daß ſchon der Leib ſterbe, liegt nichts daran, wann nur die Seel erhalten wird, und die Seeligkeit erlanget, ſo iſt dieſer leibliche Todt ein glückſeeligſter Todt. Dieſe aber, wann ſie dem ewigen Höllen-Feur zur Peyn übergeben wird, ſtirbt ſie des geiſtlichen Todts, iſt aller Gnad auf ewig beraubt, lebt dannoch, weil ſie ewiglich gepeyniget wird. Auf daß du derohalben deiner Seel das Beſſere verſchaffeſt, daß du des Todts der Gerechten ſterbeſt, und in das ewige Feuer nicht geſtürtzt werdeſt; ſiehe dir um Hülff und Schutz um. = = =

Wie aber, auf was Weiß, und bey- und von wem? Von JEſu, dem in dem Fleiſch gebohrnen Göttlichen Kind, ſo da iſt der Urheber und Brunnen des Lebens. Durch wen? durch deſſen liebreichiſte Mutter, die der gantzen Welt in ihrem Liebsvollen Söhnlein das Leben gebracht hat. O ſüſſes, und überſüſſes, O fröhlich- lieblich- und allein Troſtreiches Leben. Dieſes Leben hat durch zeitlichen Todt fröhli-

chiſt

chiſt angetretten, der ſeelige Angelus Bonſianus, ein in Wahrheit Engliſcher Jüngling, ein irrdiſcher Engel, und groſſe Zierd des H. Franciſcaner-Ordens; qui conſummatus in brevi explevit tempora multa. Er iſt in kurtzer Zeit hingenommen, und hat gleichwohl viel Zeit erfüllet.

Wadd. Marianus. Menolog. Franciſc. die 12. Januarii. n. 5. Sap. c. 4. v. 13.

Zu End der letzten Stund ſeines Lebens, ſtimmte er an den Hymnum, oder Ambroſianiſche Lobgeſang Te Deum Laudamus! Dich O GOtt loben wir ꝛc. Wiederholte nach Beyſpihl deren himmliſchen Geiſteren mit Abwechslung der Stim̃, das Sanctus, Sanctus, Sanctus; Heilig, Heilig, Heilig. Und als er das letzte oder drittemahl Heilig ſunge, goſſe Angelus aus ſeine heilige Seel in die Händ des Göttlichen Vatters, und verſchiede voll der Freuden.

Wohl wird dieſem Seraphiſchen Engel entgegen kommen ſeyn die Jungfräuliche Gebährerin GOttes, dero liebſtes Gnaden-Kind, er bey Lebs-Zeiten in der H. Chriſt-Nacht, wie anderſtwo ermeldet, zu ſehen gewürdiget worden. Ja, ja, dieſer unbefleckte Engel, ſo auf dem Weeg der unſchuldigen in dem Geſatz des HErrn, und nach dem Willen und Wunſch der Mutter der ſchönen Lieb allzeit gewandlet, iſt aus Egypten, aus dem elenden Thal der Zäher, ſicher und fröhlich in das gelobte Land, in den Himmel übergangen.

Du hingegen, der du voll des abſcheuli- chiſten Sünden-Wuſt biſt: auf was Art wirſt dich aus ſo ſchandlicher Schwem- Gruben herausweltzen? mit was für einer Geleitſchafft wirſt du aus dem ſterblichen Leben in die lange Ewigkeit übergehen? Ach! nehme deine Zuflucht zu Maria; dieſe, die- ſe ſoll dein Anführerin ſeyn, ſo wirſt du auf dem Weeg nicht irren, ſicher wirſt du in dem Himmel eintreffen.

Dan ſie iſt ja Salus Infirmorum, das Heyl der Krancken, Refugium peccatorum, eine Zuflucht der Sünder, peccatorum miſerere, Sie wird ſich deiner, als des gröſten Sünders erbarmen.

Sintemahlen, gleichwie ihr Göttlicher Sohn die Sonne aufgehen und ſcheinen laſſet, ſowohl über Babylon als Jeruſa- lem, über Gerechte und Ungerechte, über Fromme und Böſe: alſo ertheilet auch Maria, ſowohl denen Gerechten als Un- gerechten, ſowohl denen Frommen als Bö- ſen (wann doch die letztere von ihren Sün- den abſtehen, und darüber wahrhaffte Buß würcken) ihre Mütterliche Hülf, Gnad, und Barmhertzigkeit; Dieſer allerſchönſte Jungfräuliche Mond ſiehet alle mildreich und Mütterlich an, ſie ergieſſet ihre Gna- den-Strahlen über alle aus.

Bey annahender Todts-Stund dann erhebe deine Zung (oder wann du die Zung nicht mehr bewegen kanſt) ſo ergüſſe dein

Hertz

Hertz in folgenden Liebs-Seufzer: O Maria! peccatorum miſerere, O Maria! erbarme dich eines armen, doch büſſenden Sünders.

Willſt du aber eines glückſeeligen Todts ſterben; willſt du in Gegenwart und Beyſtand Mariä deinen Geiſt aufgeben; willſt du durch den Todt der Gerechten von hinnen ſcheiden, ſo thue täglich Buß, bereue ohne Aufhören deine Sünden; ja behertzige und betrachte ohne Unterlaß den glückſeeligen Todt deren Auserwählten GOttes, durch welchen ſie, gantz verſencket in das Meer Göttlicher Süßigkeiten, zu ihrem allmächtigen Schöpffer abgefahren ſeynd. Dieſe Betrachtung wird dich lehren heilig leben, und heilig ſterben. Und zwar erſtens erwege den allerheiligſten Todt der Himmels Königin Mariä.

Von ihr ſchreibt Ribadeneira: Cùm hora mortis ingruente aſpiceret Filium ſuum ad ſe venientem; eum his verbis affata eſt. Als Maria bey anbrechender Todts-Stund ihren Göttlichen Sohn, welcher zu ihr kame, angeſehen; redete ſie ihn mit folgenden Worten an. Salve benigniſſime omnis boni fons! Salve Lux omnis origo Lucis! quas ego ſatis dignas tibi gratias reponam, quòd acceptam meo de corpore mortalitatem ſis induere dignatus. Sey gegrüßt. O mildreichiſter Brunn alles Gutens! Sey

Apud R. P. Lohner in ſua Bibliotheca Manuali Concionatoria. titulo. Mors. qui omnia deduxit ex probatiſſimis auctoribus.

ge-

gegrüßt O Liecht, ein Urſprung alles Liechts! wie ſoll ich dir genug Danck erſtatten, daß du dich gewürdiget, die ſterbliche Menſchheit von meinem Leib anzunehmen. Ecce me, fili mi, tui ſecuram promiſſi. Siehe mich, mein liebes Kind, daß gantz verſichert ſeye wegen deines Verſprechens. Dixerat; cùm tota porrecta Lectulo, & decenter compoſita, ſublatis in Cœlum manibus, fixisque in filium ad cœleſtia gaudia invitantem comiter oculis; Dieſes redete Maria, ſich in ihrem Ruhebethlein gantz ehrenbiethig und geziemend bereitet dargebend, mit in Himmel erhobnen Händen, mit in ihren Sohn, ſo ſie zu den himmliſchen Freuden einladete, ſtarr, und lieblich geheſſten Augen, ſagend: Ecce! Ancilla Domini, fiat mihi ſecundùm verbum tuum. Siehe! ein Magd des HErrn, es geſchehe mir nach deinem Wort. Et cum dicto ſimilis planè dormientis ſuaviter, nullô datô doloris indiciô ſub Veſperam ad XVIII. Calend. Septembr. Anno poſt Chriſtum natum 57 poſt eundem in Cruce denatum 23. Domina jam duos & Septuaginta annos prope (nam juxta graviſſimorum Virorum Sententiam 24. dies deſiderabantur) nata, placidiſſimo conſopita fato Sᵭmam animam ejus in manus edidit, quem ipſa olim in hanc lucem ediderat. „ Nach

„ vollen-

„ vollendten dieſen Worten iſt die Göttli-
„ che Frau, gantz ſanfft, gleich einer
„ Schlaffenden, ohne allen Anzeig eines
„ Schmertzens, zu Abend, des 15. Tags
„ des Monaths Auguſti, im 57. Jahr nach
„ der Geburt Chriſti, nach ſeinem Creutz-
„ Todt aber, im 23. Jahr, ihres Alters
„ in dem ſchier 72. Jahr (dann nach Mey-
„ nung und Lehr vortreflichiſter und gelehr-
„ tiſter Männeren, giengen ihr noch ab
„ 24. Täg) ſanftiglich verſchieden, und
„ durch ſüſſen Schlaf ihr allerheiligſte Seel
„ in deſſen Händ übergeben, den ſie ein-
„ ſtens auf dieſe Welt in dem Stall zu
„ Bethlehem gebohren hat. „ Hæc omnia facta ſunt in Cænaculo, ubi Chriſtus SS. Altaris Sacramentum inſtituit, & B Virgo in Pentecoſte Spiritum Sanctum recepit. Ita Auctor cit. „ Und dieſes
„ alles iſt geſchehen in dem Speiß-Saal,
„ wo Chriſtus JEſus das allerheiligiſte
„ Sacrament des Altars hat eingeſetzt,
„ und die ſeeligſte Jungfrau zu Pfingſten
„ den H. Geiſt empfangen hat.

apud Lohner. cit. Loc.

Faſſe andertens zu Gemüth den ſüßiſten Todt des heiligen Joſephs. Dann wer aus denen Menſchen war Mariä lieber als Joſeph? und von wem wurde Maria mehrers geliebt, als von dem H. Joſeph? Er ware ein Beſchützer und Zeug ihrer unverſehrten Jungfrauſchafft. O wie viel Zeugnuſſen

Ex vita S. Joſoph. nuſſen reiniſter Lieb hat Joſeph Mariä erzeiget, und wie viel entgegen hat dieſer Jungfräuliche Geſpons von Maria empfangen? Niemand kan die Gröſſe, die Innbrunſt, und Höhe ihrer gegen einander gepflognen allerheiligſten Lieb begreiffen oder faſſen: Maria war die Freud Joſephs, Joſeph ein Troſt Mariä; dieſe, wie ſie lebend, ſo ſtunde ſie auch ihrem geliebten Bräutigam in dem Todt bey. Sage dann:

O Allerheiligſter Nähr-Vatter JEſu! und auserwählter Geſpons Mariä, mein liebſter Fürſprecher und Patron, H. Joſeph! ich erwähle dich zu einen Beſchützer meines Hinſcheidens: Niemand iſt glückſeeliger als du, weilen du unter den Händen JEſu und Mariä deinen Geiſt aufgegeben haſt. Bringe auch mir bey ihnen Gnad aus, daß ich in zartiſter Lieb gegen euch unaufhörlich wachſe, mich eurem Schutz gäntzlich anvertraue, und in andächtigſter Ausſprechung eurer allerſüßiſten Nämen den Lauf meines Lebens glückſeeligiſt beſchlieſſe.

apud R. P. Lohner cit. Loc. ſupr. Behertzige drittens den koſtbaren Todt, des Jüngers, den JEſus lieb hatte, nemlichen des H. Apoſtels, und Evangeliſten Johannis, von welchem eben Ribadeneira erzehlet.

„ Es beſtiege der H. Johannes (zwei„ fels ohne durch Hülf anderer, weilen er,

„ wie

„ wie der H. Hieronymus meldet, wegen
„ Alter nicht mehr gehen kunte) einen
„ Berg, auf welchem er anſonſten ſein Ge-
„ bett zu GOtt zu verrichten pflegte, und
„ befahle alldorten eine Gruben zu ma-
„ chen, wo er ſeinem Leib die Ruhe ge-
„ ſtatten möchte. Bewafnete ſich alsdann
„ mit dem Zeichen des H. Creutzes, und
„ ſprache: Et tu mecum eſto JEſu Chri-
„ ſte, Und du ſeye mit mir, JEſu Chri-
„ ſte! - - Die umſtehende Jünger aber
„ redete er folgender geſtalten an: Pax
„ vobis, Fratres! Der Fried ſey mit
„ euch, O liebſte Brüder! Lieſſe dann
„ zu erſten in die Gruben hinunter ſeinen
„ Mantel, hernach ſich, und alſobald
„ wurde er mit einem Wunder-groſſen
„ Liecht und Glantz umgeben, und gabe
„ ſeinen Geiſt auf in die Händ ſeines Er-
„ ſchaffers, unter heiſſen Thränen ſeiner
„ geliebten Jüngeren, die da bitterlich be-
„ weynten, daß ſie eines ſolchen Vatters
„ und Hirten ſich beraubt zu ſeyn erſa-
„ hen, ja mit höchſten Schmertzen erkann-
„ ten, daß ein ſo hell-glantzende Sonne
„ untergangen ſeye, die mit ihren Strah-
„ len die gantze Welt erleuchtet habe. Dañ
„ Johannes ware ein Engel, ein Patriarch,
„ ein Prophet, ein Apoſtel, ein Evange-
„ liſt, ein Lehrer, Jungfrau, und Mar-
„ tyrer. Urſach deſſen uns billich iſt ermah-
„ net der hoch-erleuchte Ribadeneira, daß

„ ſo

„ ſo vil wir den Namen eines Chriſten tra-
„ gen, ſollen wir dieſem glorwürdigſt- und
„ ſeeligſten Apoſtel zugethan ſeyn, ihne lie-
„ ben, und verehren. Und dieſes um de-
„ ſto mehrer: weilen er (wie ihn JEſus
„ ſtatt ſeiner ſetzte) ein lieber Sohn Ma-
„ riä ware: Mater! ecce Filius tuus.

Bedencke viertens den Wunder-vollen Todt des H. Vatters Franciſci Seraphici, von deme deſſen Lebens-Beſchreibung folgendes anſetzet. „ Der H. Franciſcus,

Ex vita S. P. Franciſci Seraph.

„ ein Himmels-Burger und Engel unter
„ denen Menſchen, und ein Engliſcher
„ Menſch, in Mariä Lieb ein brinnender,
„ und feuriger Seraphin, vor dem glor-
„ reichen Feſt der Himmelfahrt Mariä fa-
„ ſtete er 40. Täg, und truge allezeit auf
„ ſeinem Hertzen die Bildnuß Mariä. Als
„ Krancker wollte Franciſcus, daß ſein
„ Hertz nach ſeinem Hinſcheiden aus die-
„ ſer Welt, zu dem Kirchlein Mariä von
„ denen Englen, oder Portiuncula über-
„ ſetzt wurde, und wird ſicherlich geglaubt,
„ daß ſelbes durch die HH. Engel alldort
„ ſeye begraben worden.

Kanſt du wohl dieſes ohne Liebs-Thränen leſen, oder betrachten? Ach! rede im innerſten Geiſt, und Gemüth: Schon jetzt, O Maria! vergrabe ich mein Hertz, nicht in deinem Kirchlein zu Portiuncula, ſonderen in deinem Hertzen; Hic habitabo, quoniam elegi eam. Dort ſoll es woh-

Pſal. 131.

nen

nen, und ruhen, weilen ich dein Hertz zur Ruheſtatt erwählet in Ewigkeit. Dieſes mein Hertz, O Göttliches Kind JEſu! welches du einſtens in Franciſci Händen geruhet haſt; giebe ich dir in deine ſüſſe Händlein: in Begleitung der Englen überſetze es in das reineſte Liebs-Hertz deiner allerliebſten Mutter, ſowohl im Leben, als nach dem Todt, wird dort mein Wohnung ſeyn, Hæc requies mea in Sæculum Sæculi. O Wohnung! du machſt mein Seel zerflieſſen wie Wachs vor Innbrunſt der Lieb, vor hefftigſter Begierd in dir zu beharren!!! Ibid.

Endlichen ſtelle dir vor den Gottſeeligen Todt des ſeeligen P. Joannis de Vega: welcher Provincial zu Chile, und hernach Provincial-Vicari in der Franciſcaner Provinz zu Lima geweſen. Es ware P. Joannes, ein anſehnlicher Prediger und vollkommner Mann in allen Tugenden, Gottsforcht, und Weisheit; welcher denen Ubengen der Abtödtung: und Gebetts ſehr ergeben geweſen; auch ſtets von ſeinem Hertzen Lieb-brinnende Pfeil, mittelſt der inbrünſtigſten Schuß-Gebettlein, loß gehen lieſſe, ſo ohne Zweiffel durch die Himmel zu dem Königlichen Thron der Göttlichen Majeſtät hinauf gedrungen. Als er die Provintz viſitirte, geriethe ſelbiger in äuſſerſte Gefahr des Lebens, wegen eines Schmertzens in der Seiten, welcher ihn

P. Didacus de corduba in vit. S. Franciſci Solani Peruani Apoſtoli L. 2. c. 8.

in einem Volck loſen Ort der Provintz De los Charcas angegriffen hat. Alldorten iſt ihme die Mutter GOttes von Copacavana gantz ſchön, fröhlich und glantzend, auch mit holdſeelig ausgebreiteten Haaren erſchienen. Er aber iſt durch ſo himmliſches Geſicht alſobald friſch und geſund worden: iſt auch ohne Verzug fortgegangen, das heilige Hauß der Jungfrauen von Copacavana zu beſuchen, welches nahends an dem See Titicaca in der Provintz Chucuitu liegt, und von denen Religioſen des groſſen Kirchen-Lehrers S. Augustini verwahrot wird: und hat alldort der Königin der Englen, wegen empfangener Gutthat, Danck geſagt.

Es haben viele Müheſeeligkeiten ſein Gedult verſuchet: Er aber verbliebe gleichwohl ſo ruhig darbey, daß, je mehrer Verfolgungen ihme zugeſtanden, je gröſſere Danckſagung er GOtt erzeigte, gedachte auch an jenes Ubel nicht, ſo ihme zugefügt wurde; noch an das gute, ſo er gewürcket. P. Joannes ware einer ſo ſeltzamen Demuth, daß die allerhöchſte Hoffarth nicht hat können ſo lebhaffte Weiß und Manier erfinden, ſich groß zu machen; als er ſich zu demüthigen: und je weniger ſelber auf ſich hielte, je gröſſere Zäher-Flüß rannen ihm von ſeinen Augen herab. Wie ſtreng er auch gegen ſich ſelbſten war, ſo mitleydig ware er gegen denen krancken,

und

alten Leuthen, uud ſtraffte ein jede Nachläßigkeit, die mit ihnen begangen wurde, hart ab. Endlich von der Göttlichen Gnad geſtärcket, iſt dieſer fromme Vatter zur höchſten Heiligkeit gelanget: und nachdem er in Innbrünſtigkeit dieſer Ubungen verharrete, auch vermerckte, daß die Stund ſeiner Ruhe herbey kame; lieſſe ſich ſelber mit allen heiligen Sacramenten verſehen. Folgends aber mit dem Habit (den er niemahls von ſich gelegt) angekleydet, hat er die Augen gen Himmel erhebet; und gleichwie ein himmliſcher Schwann, das Geſang des H. Simeonis geſungen: Nunc dimittis Servum tuum Domine ſecundum verbum tuum in pace &c. Nun laſſeſt du, O HErr! deinen Diener in Frieden fahren, wie du geſagt haſt, ꝛc. Hierauf hat er die Seel ſeinem Göttlichen Erſchaffer zugeſtellt, nach welchem er immer unerſättlichen Durſt getragen, Laut der Worten Davids: Sitivit in te anima mea, quàm multipliciter tibi caro mea. Mein Seel dürſtet nach dir, mein Fleiſch hat nach dir groſſes Verlangen.

Luc. 2. c.

Pſalm. 62. v. 2.

Wirſt du dieſes öffters auf die Waag-Schaalen deines Gewiſſen legen, und zu reiferer Gedächtnuß nehmen; ſo iſt es nicht möglich, daß du nicht von Sünden ablaſſeſt, und all begangene Miſſethaten bereueſt, und bitterlich beweyneſt; nicht möglich iſt es, daß dir nicht vor Reu und Lieb

dein Hertz im Leib zerſpringe, und in dieſe Wort zerbreche: O Maria! erbarme dich meiner; gieb, daß ich JEſum über alles liebe, in der Lieb ſtandhafft lebe, und eines glückſeeligen Todts in dem Angeſicht des HErrn erſterbe, peccatorum miſerere.

II. Dort iſt die Barmhertzigkeit der Mutter GOttes am meiſten vonnöthen, wo es das Heyl der Seelen antrifft. Wo aber leydet mehrere Gefahr das Heyl des Menſchen, als in der letzten Stund des Todts? ; ; ; Keiner aus den Freunden trittet mit dem Sterbenden den Weeg der Ewigkeit an; die zeitliche Güter, die Wolluͤſten des Fleiſches, hohe Titel, Ehren und Würdigkeiten, verlaſſen mehrer den Menſchen, als daß ſie von dem Menſchen verlaſſen werden, weilen er derſelben noch länger genieſſen möchte, aber umſonſt, zumahlen es nicht mehr ſeyn kan. Der Todt ſtehet vor der Thür, und ruffet zum Gericht. Ach! wie wird es da dem Sünder um das Hertz ſeyn? was Gemüths iſt er? was, und wie redet ſein Gewiſſen? Er ſiehet würcklich, daß er müſſe Rechenſchaft geben von allen Gedancken, Wort, und Werck; er erwartet mit Schrecken den Sentenz, und Ausſpruch des gerechtiſten Göttlichen Richters; er erzittert, erblaſſet, der kalte Todten-Schweiß, die entſetzliche Angſt, Forcht, und Schröcken ſtoſſen ihm

die

die Seel von dem Leib. O was Bitter- und Traurigkeit werden ſeine Seel überfallen, ſein Hertz quälen und trucken: ſchreyen, ſeufzen wird er: zu wem? zu niemand ſicherer, als zu Maria. ; ; ; Dieſe kan- und will helffen. Hertz, Zung, und Mund ſollen bitten: Maria, Mater gratiæ, Mater miſericordiæ, tu nos ab hoſte protege, & mortis hora ſuſcipe. Maria, Mutter der Gnaden, Mutter der Barmhertzigkeit, beſchütze uns vor dem Feind, und nehme uns auf in der Stund des Todts, peccatorum miſerere, uns armer Sünder erbarme dich! ! !

Derowegen, damit du einſtens nicht zu ſpath ruffeſt, oder ſeufftzeſt, ſo meyde jetzt was böß iſt, und würcke das gute. Löſe auf die Feſſel deiner Sünden, würffe von dir ab das harte Joch des Teuffels, tritt mit Füſſen, was dir die falſche Welt, das ſchmeichlende Fleiſch, und unordentliche Neigung einrathen. Mit dem kleinen JEſulein fliehe zum Creutz, umfange, küſſe es, trucke es an dein Hertz; nicht mehr laſſe es von dir, biß du daran mit JEſu deinen Geiſt aufgebeſt. Lebe, aber alſo: daß du täglich ſterbeſt. Würffe dich nieder auf die Erdten, zur Krippen des Neugebohrnen Heylands; Falle zu Boden auf dein Angeſicht, und knye zu den Füſſen der Jungfräulichen Mutter Mariä; ſtehe zuvor nicht auf, bis daß ſie dich mit mild-

reichen und gnädigen Augen anſehen, und dir Nachlaß deiner Sünden ertheilen.

O wie angenehm und ſüß wird dir hernach ſeyn die Verkindung, und Bothſchafft des Todts: du wirſt mit dem Welt Apoſtel Paulo auf das hitzigſte Begehren aufgelöſet zu werden, um mit Chriſto zu ſeyn. Mit ſolcher Liebs- und Begierds-Innbrunſt iſt von dieſer Welt abgeſchieden der ſeelige Egidius, ein lieber Sohn und Jünger des Seraphiſchen Vatters S. Franciſci. Es empfande dieſer vor ſeinem ſeeligen Hintritt die himmliſche Ergötzlichkeiten ſo ſtarck, und häftig, daß ſeine Seel, darin gantz verſenckt, von leiblichen Dingen nichts mehr achtete, noch wiſſen wolte. Urſach deſſen, als er von ſeinem Geſellen ermahnet wurde, einige Speiß zu genieſſen, ſprache Ægidius: Fili! non eſt, cur amplius de cibo cogitem aut potu, indicibilem inveni theſaurum, & ingentes delicias. Mein Sohn! es geziemet ſich nicht, daß mehr einer Speiß und Tranck gedencke; dann ich hab einen auausſprechlichen Schatz, und wunder groſſe Freuden gefunden. Was für Freuden? = = = welche das Göttliche Kind, und deſſen unbefleckte Gnaden-Mutter, allen, die ſie lieben, zubereitet haben. Von der Maaſen, und Mackel der Sünd hielte ſich Egidius frey, und unbefleckt, gleich einer Lilien mitten unter

P. Waddingus in Annal. Franciſcanis. tom 4. ad ann. chr. 1262.

Dör-

Dǒrneren: wodurch er auch verdient auf dreyfachen Stoß ſeines Staabs auf die Erden eine dreyfache Lilien, zur Zeugnuß, daß Maria eine unbefleckte Jungfrau ſeye vor- in- und nach der Geburt, wunderbarlicher maſſen hervor zu bringen; iſt alſo nach ſeinem glückſeeligen Hinſcheiden in den himmliſchen Luſt-Garten, als eine ſchnee-weiſſe Lilien der Unſchuld, überſetzet worden, um die uendliche Sůßigkeiten GOttes ewiglich zu genůſſen.

Nicht wahr: auch du begehrſt einmahl in Himmel zu kommen? : : du hoffeſt auch deinen GOtt alldorten ewiglich zu ſehen, und dich mit denen Auserwählten GOttes zu erfreuen? : : : : Aber, wer ziehlet, das End zu erreichen, der muß auch die hierzu nothwendige, und gehǒrige Mittel ergreiffen. Du muſt in dir erwecken ein hitzigſtes Verlangen nach deinem GOtt: gleichwie der Hirſch zu der friſchen Brunn-Quell des Waſſers, alſo muß dich důrſten nach dem Brunnen des lebendigen Waſſers deines Heylands. Nach abgebůßten Sůnden, ſoll und muß dich nichts mehr erſättigen, als allein die Lieb, die Andacht, und der Eyfer zu JEſu, und deſſen allerliebſten Mutter. Nichts muſt du fůrdershin reden, als eben von- und mit ihnen: JEſu und Mariå ſůßiſte Nåmen můſſen dir immerdar auf deiner Zungen liegen, deine Abhandlung muß beſtändig mit dem

Himmel ſeyn; Dann felix lingua, pflegte der ſeelige Jacobus von Venedig vor Freuden gemeiniglich aufzuruffen: felix lingua! quæ non novit, niſi de divinis miſcere Sermonem. Glückſeelige Zung, die nichts weißt, als von Göttlichen Dingen zu reden. Glückſeelig jener, der nichts weißt, als Mariam zu grüſſen, der nichts hören will, als was auf Mariam zielet, nach Beyſpiel des ſeeligen Franciſci, aus dem Orden der Diener Mariä, welcher gewohnet innerhalb 24. Stund Mariam fünff hundert mahl zu grüſſen; ja begehrte von ihr, damit er keine Ehrabſchneideriſche Zungen anhören muſte, des Gehörs beraubt zu werden, ſo er auch von der ſchönen Liebs-Mutter erhalten. Seine leibliche Mutter, zuvor ſie ihne gebohren, hatte einen Traum, als ob ſie unter ihrem Hertzen eine Lilien truge; der Traum wurde erfüllet, zumahlen aus dem Mund des verſtorbenen Franciſci eine ſchöne Lilien hervor gewachſen iſt.

Nadaſ. an Cœl.

Chron. Ord. Servor. B. V. M.

Tag und Nacht muß dein Hertz auf dieſe zwey gerichtet ſeyn, daß Zwey mit dir Eins, und du mit Zweyen Eins werdeſt. Dein Verſtand und Gedächtnuß, dein Willen und Sinn, müſſen immer beſchäftiget ſeyn, mit was neuen Erfindungen deren Liebs-Dienſten du JEſu und Mariä dienen, ihr Ehr beförderen, und ihre Lieb in aller Hertzen einflöſſen mögeſt.

Zur Aufmunterung ſoll dir dienen das ſchöne Exempel P. F. Ludovici de ore, des H. Franciſcaner-Ordens, ein gar wohl verdienter Biſchoff in der Haupt-Stadt Chile in Indien. Es predigte Ludovicus mit unerſättlichen Seelen-Durſt, führte ein den öffteren Gebrauch und Wiederhohlung der HH. Sacramenten; und war der erſte, der denen Indianeren gelehrt hat, das Officium oder Tag-Zeiten unſer lieben Frauen zu betten. Und nicht ohne thate ſolches P. Ludovicus, zumahlen die Abbettung der Marianiſchen Tag-Zeiten der Himmels Königin ſo angenehm iſt, wie erhellet in der H. Franciſca Romana, welche auch dem dritten Orden S. P. Franciſci beygezehlet wird.

P. Didacus de corduba in vit. S. Franciſci Solani. L. 2. c. 7.

Ex vita S. Franciſcæ Romanæ.

Dieſe Heilige bettete andächtigiſt die Tag-Zeiten, oder Officium Mariä, und hat ſelbes 40. gantze Jahr niemahl unterlaſſen. Dieſes ihr Gebett-Buch wurde nach dero Todt von vielen ehrenbiethig geküſſet, und beehret, ware auch denen Krancken zum Heyl ihrer Geneſung. Unter vielen Gnaden, ſo ihr Maria ertheilet, ware die fürnehmſte, daß die GOttes Gebährerin Franciſcæ ihr Göttliches Gnaden-Kind in ihre Armb gegeben, und ihr in dem Todt, als ſie das Marianiſche Officium abgebettet, als ein Tröſterin beygeſtanden. JEſus, das Liebs-volle Kind Mariä geſellte ſich ſelber bey, und ſaſſe

bey Franciſca, als ſie die Speis genoſſe, und kranck darnieder lage; Dero heiliger Schutz-Engel war ihr immer ſichtbarlich zugegen.

Solche Geſellſchafft und himmliſche Freundlichkeit ziehet nach ſich, die Ehr, und Lieb zu Maria. O dann allein unglückſeelig derjenige, der ſo ſchöne Liebs-Mutter nicht hertzlich liebet! ⸗ ⸗ Zur Beſchämung iſt ihme der H. und Seraphiſche Kirchen-Lehrer Bonaventura, welcher zur Zeugnuß ſeiner zartiſter Lieb gegen Maria, ein herrliches Pſalterium, das iſt, all hundert und 50. Pſalmen Davids, auf Mariam gerichtet, gemacht, und auf ſonders auserleſene Weiß verfertiget hat. Gefiele auch dieſes Marianiſche Pſalterium Mariä ſowohl, daß ſie ſelbes einem andächtigen Mönchen abzubetten, mildreich und Mütterlichiſt eingerathen hat. Bonaventura legte gar gern aus das Evangelium des H. Evangeliſten Lucä, nur darum: weil ſelber von der ſeeligſten und unbefleckten Jungfrauen, mehrer dann die übrige HH. Evangeliſten anmercket.

Gonon. ad ann. 1275.

Kein Tag, Stund, oder Augenblick ſoll vorüber gehen, nulla dies ſine linea, wo du nicht zu Lieb deines GOtts, und der Mutter GOttes etwas Guts in dir, und in anderen würckeſt. Gedencke, rede, und ſchreibe ohne Unterlaß von ihnen. Kanſt du aber (wegen Untauglichkeit) zum gemei-

meinen Nutzen nichts ſchreiben, ſo ſchreibe doch, und ſetze wenigſtens die Feder an: das erſte Wort ſoll heiſſen, JEſus; das andere, Maria. Täglich und augenblicklich muſt du zunehmen in der Lieb und Eyfer zu dieſer ſo ſchönen Liebs-Mutter, muſt dich befleiſſen herein zu bringen, und zu erſetzen, was du zuvor in deinem ſündhaften Leben vernachläßiget, und verſaumet haſt. Sag mit dem H. Caſimiro: Omni die dic Mariæ mea Laudes anima. O mein Seel! verkinde alle Täg Mariä höchſtes Lob! ; ; ; Warum aber dieſes? Nach der Gnad der Vergebung der Sünden, auch die Gnad des ewigen Lebens durch Hülf Mariä zu erhalten. Dann ſagt der H. Bernardinus Senenſis, dieſes Seraphiſche Liebs-Kind Mariä: Nulla Creatura aliquam à Deo obtinuit gratiam; niſi ſecundum Matris ipſius diſpenſationem. Kein Menſch hat von GOtt einige Gnad erlanget, als nach Austheil, und Ausſpendung ſeiner Göttlichen Mutter. Maria iſt die Pforten des Himmels, durch ſie kommt der Sünder zur Gnad, und erhaltet das ewige Leben. Immaſſen es der H. Vateer Auguſtinus gantz klar und nachdrucklich lehret mit folgenden Worten: Per Mariam Deus deſcendit in terram, & per ipſam homines aſcendere merentur in Cœlum. Durch Maria iſt GOtt auf die Erden herunter geſtiegen, und durch

Ex Hymn. S. Caſimiri.

S. Bernardin. Senen. Serm. 61.

S. Auguſt. Serm. 11.

durch ſie verdienen die Menſchen in den Himmel aufzuſteigen. Zur Zeugnuß deſſen kommt der H. Vatter Dominicus, ein innerſter Freund und Liebhaber des Brinn-Engliſchen Liebs-Vatters Franciſci. Ecce! kunte von ihm geſagt werden: quomodo amabat eum; O wie lieb hatte der H. Dominicus den H. Franciſcum, und der H. Franciſcus den Dominicum.

Ex vita S. P. Dominici.

Dominicus war ein lauteres Feuer der Lieb gegen Maria: was ſelber nur von ihr bittete, und begehrte, erhielte er. Kaum kunte er weiter kommen, maſſen er alle ihre Kirchen zu beſuchen pflegte, die ihme unter Weegs zu Geſicht kamen. Dero Ehr beförderte Dominicus durch die gantze Welt, durch Ausbreitung des allerheiligſten Roſenkrantz, welchen ihme die Himmels Königin zu predigen befohlen hat. So gar mit der Jungfräulichen Milch Mariä, wie Bernardus, wurde Dominicus erquicket, und ernähret. Er ſahe mit Franciſco, wie Maria für die Sünd-hafte Welt bittete, daß ſelbe von GOtt nicht geſtraft wurde, und zu Grund gienge. Ein andersmahl erſahe dieſer ſo liebe Diener Mariä, wie daß ſie allen Brüderen ſeines Cloſters (ausgenommen jenem, der in etwas unehrbares da lage) ihren Mütterlichen Seegen ertheilte. In der letzten Todts-Stund ſtunde ihm Maria bey, ihne zum Himmel einladend. O wie leicht

ist

iſt der Weeg in den Himmel, ſo er mit Roſenkräntz beſtreuet, und gebanet wird.

Gleichen Weeg hat gefunden, ja iſt geflogen mit zweyen Flüglen, der ſeelige Bruder Jacobus Bitectenus, ein Franciſcaner. Zumahlen niemand mit Worten beſchreiben, und ausſprechen kan, mit was Lieb und hitzigſter Anmuthung ſelber gegen Maria aufgebrunnen ſeye. Dero heiligen Roſenkrantz ware er höchſtens zugethan, bettete ſelben ab mit zartiſter Andacht: alle Nacht geißlete ſich Jacobus zur Ehr der Göttlichen Mutter, bey Tag hingegen verſahe er die Kuchel für die Geiſtliche Ordens-Brüder ſeines Cloſters. Durch beyde dieſe Flügel des H. Gebetts und ſtrenger Abtödtung, iſt der ſeelige Bruder durch einen heiligen Todt, als ein wahrhafft Marianiſches Pfleg-Kind zu der ſchönen Liebs-Mutter in den Himmel abgeflogen. O glückſeeliger Flug!

Bollandus in ejus vita.

Nicht aber iſt es denen verliebten Hertzen genug, JEſu und Maria dermahleinſtens in dem Himmel anſichtig zu werden; ſchon wollen ſie in dem Leben, das liebreichiſte Kind, und deſſen allerheiligſte Mutter erſehen. Alſo begehrte der ſeelige Joannes von Alvernia, ein lieber Jünger und Geſell des Seraphiſchen H. Vatters Franciſci, die Mutter GOttes, in jener Geſtalt, Sitten, Kleydung, und Aufzug, wie ſie in der Welt herumgewandlet, zu ſehen. Und wurde alſobald ſeines Wunſches gewür-

Wadd. in Annal. Franciſc. de vit. hujus Beati.

würdiget; Maſſen ihme die liebliche Mutter in ſeiner Zellen in erwünſchter Geſtalt erſchienen, und durffte Joannes 2. gantzer Stund mit ſeinem Haupt in ihrer Jungfräulichen Schooß ruhen; wo er unausſprechliche Geheimnuſſen, die er niemand ſagte, erkennet, und erlernet hat.

Eben ſo hefftiges Verlangen entbranne in dem reiniſten Hertzen der ſeeligen Jungfrauen Euſtochii, aus dem Orden des in Mariam verliebten H. Dominici. Dieſe Euſtochium hatte 3. gantzer Tag unter häuffigen Zäheren, der gütige Himmel mögte ihr vergünſtigen, das neu-gebohrne JEſu Kindlein zu ſehen. Und ſehet Wunder! ſie wurde auſſer ſich entzucket, und erſahe die unbefleckte Mutter, ihr Göttliches Kind, ſo auf dem Heu dalage, anbetten; alſogleich beehrte ſie jetzt Mariam, jetzt das ſüſſe Kind, mit tauſend Küſſen, nnd ſchöpffte in ihrem Hertzen ſo unausſprechliche Himmliſche Süſſigkeit, daß, wann die Verzuckung noch länger gedauert, und nicht hätte nachgelaſſen, ſie ſicherlich geglaubt, ſie müſte vor Uberfluß ſterben. O kurtze Stund! und wie ſüſſe Verweylung!!!

Annel. Ord. Prædicat.

Sag derowegen: O JEſu, Liebvolles Kind! O ſchöne Liebs-Mutter Maria! gedencket nicht mehr meiner vielen begangnen Sünden, peccatorum miſerere; ſonderen ſehet an die groſſe Begierd, ſo mein Hertz und Seel zu euch traget. Beſchützet

mich

mich fürdershin von aller Sünd, helfft mir ſtreiten wider meine Feind, beſonders in der letzten Noth, in dem Todt. Dorten O Maria! O Zuflucht der Sünder! dorten begleite dein Göttliches Kind, wann selbes in dem H. Altars Sacrament, als die letzte Weeg-Zehrung mir wird zugetragen werden! gib mir dein reiniſtes Hertz, deine Lieb, Tugenden, Anmuthungen, Begierden, Eyfer und Andacht, deinen ſtandhafft- und unüberwindlichen Glauben, und veſte Hoffnung, richte in mir eine deinem liebſten Söhnlein angenehme Wohnung zu, daß ihn würdiglich empfange.

O da ich das Göttliche Kind von Bethlehem, dieſes Sacramentaliſche Gnaden- und Liebs-Pfand nur erblicken werde; will ich mit dem H. Vatter Auguſtino Hertz-inniglich ſeufftzen, betten, und ruffen: Ave Principium noſtræ creationis, & reparationis! ave ſacrificium noſtræ reconciliationis! ave antidotum noſtræ curationis! ave viaticum noſtræ peregrinationis! ave ſolatium noſtri laboris! ave refugium noſtræ tribulationis! ave præmium noſtræ exſpectationis! „Sey „gegrüßt du Anfang unſerer Erſchaffung, „und Erlöſung! ſey gegrüßt du Opffer „unſerer Verſöhnung! ſey gegrüßt du „koſtbare Artzney unſerer Heyl- und Ge„ſundmachung! ſey gegrüßt du Weegzeh„rung auf unſerer Wanderſchafft! ſey ge-

ap. Lochner in ſua Biblioth. Manuali Concion. tit. *Mors.*

grüßt

„ grüßt du Troſt in unſer Arbeit ; ſey ge-
„ grüßt du ſichere Zuflucht in aller Trüb-
„ ſal! ſey gegrüßt! du höchſter Lohn, und
„ Vergeltung unſerer Erwartung! - - - - - -

In dieſem Liebs-Seufftzer will ich mein Seel durch deine Händ, O Maria! in die Händ deines allerliebſten Kinds übergeben. Dieſes damit geſchehe: peccatorum miſerere; **erbarme dich eines armen Sünders!**

III. Das dir die Stund deines Todts fröhlich, und angenehm ſeye; ſo halte es mit dem H. David: Melior eſt dies una in atriis tuis ſuper millia, elegi abjectus eſſe in domo Dei mei: magìs quàm habitare in tabernaculis peccatorum. **Ein Tag in deinen Vor-Höfen, O HErr! iſt beſſer, als tauſend-: Ich hab erwählet, daß ich im Hauß meines GOttes viel lieber will verworffen ſeyn, als in denen Hütten der Sünder wohnen.**

Pſalm. 23. v. 11.

Dieſes Hauß des Allerhöchſten iſt von zarter Kindheit an eingetretten, der ſeelige Bonaventura de monte Regali, ein lieber Sohn Franciſci, aus der Vätter Capuciner Orden; zumahlen ſelber annoch als ein Kind, mit ſo groſſem Haß wider jedes Laſter entbranne, daß ihme das hölliſche Feuer erträglicher zu ſeyn ſchiene, als die Sünd. Des Teuffels, ſo ihne durch hohe und niedere Weeg biß auf die Spitzen der Berg, bey finſterer Nacht gefährlich iſt verfüh-

Menol. Ordinis Seraphic. die 21. Auguſt. n. 6.

führet, ſpottete Bonaventura nur, durch Anruffung der heylſamſten Nähmen, JEſus und Maria, und entriſſe ſich ſeines Lüſts. Endlichen wurde er unter ſüſſer Betrachtung, und innbrünſtigſten Gebett zum Lohn ewiger Seeligkeit von ſeinem Hertz-lieben GOtt abgefordert.

Vermeyneſt du, es werde nicht auch in der letzten Stund, und Augenblick deines Lebens, der Teuffel gleich einem grauſamen Löwen prüllen, ſeinen hölliſchen Rachen aufſperren, dich zu verſchlingen; wachbar ſeyn, dich in ewigen Untergang zu ſtürtzen? was wird dort für ein Weiß ſeyn zu entfliehen? was für ein Zufluchts Ort? in Wahrheit kein anders, als das Vertrauen zu JEſu und Maria. Nur wirſt du des Satans ſpotten, wann du dich ſteureſt auf dero Hülff. Wie dann der Gottſeelige P. Joannes de Navarrete, des Franciſcaner Convents S. Franciſci de JEſu zu Lima in Peru, in Umfangung ſeines Heylands in den letzten Zügen nur gelachet. Zumahlen die Ordens-Chronic von ihm ermeldet: nachdem P. Joannes mit allen HH. Sacramenten verſehen war, auch vermerckte, daß ihne GOtt der HErr ruffte; hat ſelbiger ein Crucifix in die Händ genommen (über welches ein feurige Kugel von oben herunter geſtiegen) ſeine Augen in Himmel erhebt, auch angefangeu ſich zu erfreuen, und lieblich zu lachen; als ob er das verlangte

P. Didacus de Corduba in vit. S. Franc. Solani. l. 2. c. 10.

Geſtatt ſchon erſahe, und die Thor ſeyner Glückſeeligkeit eröfnet wären. Mit ſolch lieblichen Gelächter im Mund, und verwunderlichen Glantz in ſeinem Angeſicht, iſt ſeyn gebenedeyte Seel von dem Leib, damit ſie ewiglich mit GOtt regiere, abgeſchieden.

JEſus und Maria werden dich unter dem Schatten ihrer Liebs- und Gnaden-Flüglen beſchützen; ſie werden die Stimm des zu ihnen um Barmhertzigkeit ruffenden mildreich anhören; daß deine Seel von dem Leib aufgelöſet, ſicher abfliege in das obere Sion, in das Himmliſche Vatterland. JEſus wird im Werck zeigen, Maria in der That beſtättigen; wie heylſam, nutzlich, und gut es ſeye, öffters ſeufftzen, und innmüthigiſt ruffen: peccatorum miſerere, erbarmet euch über uns arme Sünder! ein eintzig hertzlicher Seufftzer gewinnet ihnen gleich das Hertz ab, nichts können ſie (ſonderbahr in der letzten Todts-Angſt) dem Sünder, der ſich zu ihnen kehret, abſchlagen. Sintemahlen ja der H. Anſelmus ausdrucklich ſagt: Intolerabile eſſet mori; & qui eſſet, & qui evaderet ſalvâ animâ, niſi & JEſus Patri vulnera, & Maria filio ubera monſtraret: & hinc lac Matris, inde ſanguis filii apud Patrem pro me, heu nimirùm prodigo filio, miſericordiam extorqueret? Es wäre unerträglich zu ſterben; und wer wäre,

S. Anſelm. de Excell. V.

und

und wer entfliehete ohne Verlurſt ſeiner Seelen: wann nicht JEſus dem Göttlichen Vatter ſeine Wunden, und Maria dem Göttlichen Sohn ihre Brůſt aufweiſete: und alſo von da die Milch der Mutter, von dorten das Blut des Sohns bey dem Vatter fůr mich, ach leyder, nur gar zu ſaſt ungerathnen, und verlohrnen Sohn, Gnad und Barmhertzigkeit erpreßten?

Urſach deſſen ſoll auch der mindeſte Schatten einer Sůnd in dir den höchſten Haß, Grauſen und Widerwillen erwecken; dann kein Vertrag zwiſchen Chriſtum und Belial, zwiſchen GOtt und der Sůnd, wird gefunden, noch zugelaſſen. JEſus iſt der Gnad, der Teuffel iſt Urheber der Sůnd. Liebe jenen, dieſen haſſe; jenen umfange, dieſen wirff hinaus von deinem Hertzen, verſtoſſe, tritte ihn mit Fůſſen. Bedencke, was du in der H. Tauff fůr einen Bund und Vertrag gemacht mit JEſu deinem Erlöſer, was du ihme verheiſſen habeſt? Dem Teuffel und boßhafften Fleiſch, der verfuhreriſchen Welt, und dero Anhånger haſt du angekůndet einen gewaltigen Krieg; ſo ſtreite dann, und wehre dich hertzhafft, daß du nicht ůberwunden werdeſt, nicht unterliegeſt. Verfluche deine Sůnden, mit bitteren Thrånen beweyne deine Miſſethaten, und Verbrechen, ſetze all dein Hoffnung in Maria, daß ſie dir unter dem blutigen Sieg-

Fahnen des Creutz ſtreiten helffen. Wan du bey ihr dein Gebett wirſt eingelegt haben, ſo wird ſie ihr Göttliches Söhnlein, welches ſie Zeit ihres Lebens ſüſſiglich umfangen, in ihren Armben liebreich gehalten, für dich bitten, daß es ſich deiner erbarme. Ja Maria wird zu wegen bringen, daß er ſich (nach zeriſſner Bindnnß, ſo du durch die Sünd mit dem Satan gepflogen) durch neue Vermählung, mit neuem Liebs- und Friedens-Bund vermähle. Und glaub nur nicht, daß dieſes etwas unerhörtes ſeye.

F. Franciſcus de Amejugo Miniſter Provinciæ Burgenſ. in ejus vita. Menol. Franciſc. ad diem 21. Aug. n. 9.

Dann alſo hat ſich Chriſtus JEſus vermählt mit der ſeeligen Joanna von JEſu Maria, aus dem Orden der Seraphiſchen Mutter Claræ. Es verwechslete JEſus ſein Göttliches allerheiligſtes Hertz mit ihrem Hertzen, eben auf Weiß, wie wir es leſen von der H. Catharina de Senis. O Tauſch! O Verwechslung! für ſein Hertz, das Hertz JEſu bekommen! - - - O Lieb, die alle Lieb unendlich überſteiget! wer ſoll nicht lieben aus gantzem Hertzen, aus gantzer Seel, und aus allen Kräfften, den ſo liebreichen Heyland, ein ſo zartes holdſeeliges Kind in dem Stall gebohren; der mit ſeiner geliebten Braut Joanna alſo lieblich und freundlich gehandlet hat? zumahlen noch heut zu Tag jene Bildnuß des Göttlichen JEſu Kindlein, welche wunderbarlich gewachſen, und gröſſer worden, und mit dieſer unvergleichlichen Dienerin GOttes ſo

an-

anmůthig umgienge, mit ihr arbeitete, und ſich beſchåfftigte.

Das Geſchåfft gut zu ſterben, iſt das hǒchſte Geſchåfft aus allen Geſchåfften; allein wird ſelbes von vielen gar wenig geachtet, ſelten daran gedenckt, noch weniger von ſelbem geredet, oder abgehandlet. Zu ſeiner Wohnung, nnd Geburts-Orth, in den Bethlehemitiſchen Stall ruffet uns zwar das liebe JEſulein: aber die åuſſerſte Armuth fǒrchtende, gehen wir nicht hin; wir lauffen und ſchnappen nach denen Aegyptiſchen Håfen; ſo ſchlechte Ligerſtadt, das harte Heu und Strohe ſehen wir mit verdrůſſigen Augen von weiten an; was weich, lind, und zårtlich iſt, was dem Leib wohl thut, das begehren wir. JEſus, das ſůſſe Kind rufft uns zum Creutz: aber wir tragen darob ein Abſcheuen. JEſus verſpricht, und reichet uns dar, zum Pfand ewiger Treu und Lieb, den Vermåhlungs-Ring himmliſcher Hochzeit; wir verachten ihn. Aus dem innerſten Grund nimmt er ſeyn Gǒttliches Hertz, ſchenckt es uns; zur Gegenlieb begehrt er unſere Hertzen: wir ſchlagen ihms ab. GOtt ſeynd wir meineydig, untreu, getreu dem Teuffel, der Welt anhångig, abhold dem Himmel. JEſus ladet uns ein zum glůckſeeligen Vatterland, zum ewigen Heyl; wir wollen das Leben nicht, ſein Glory verachten, und verwerffen wir. Nichts deſtoweniger iſt unſer Ver-

 lan-

langen, des Todts der Gerechten zu ſterben. Aber, ach leyder! wann wir nicht in uns gehen, unſer Leben nicht verbeſſeren, werden wir des ewigen Todts ſterben. JEſus redet aus verſchiednen andächtigen Bildnuſſen (die gewiß einem guten Chriſten das Hertz bewegen, und ihne zur Tugeud, Frommkeit, und Andacht antreiben) er redet uns gleichſam an mit Lieb-vollen Angeſicht, klopft gantz ſanfft mit ſeinen Gnaden-Fingerlein bey der Thür unſerer Hertzen an, ſtellt uns für die Augen des Gemüths die allerhöchſte Geheimnuſſen ſeiner allerheiligſten Geburt, und bitterſten Todts: nur damit er uns laue, und erkalte Menſchen mit ſeiner hitzigſten Lieb anflamme. Und dannoch (O undanckbare Abentheuer!) deſſen ungeacht, kleben wir an durch ſchandliche Lieb, eitlen, irrdiſchen, kleinen, verrächtlichen, weltlichen, verbottnen, und fleiſchlichen Dingen, treiben von uns ab, die reine Flammen Göttlicher Lieb, wir erlöſchen es? ‥ ‥ ‥ mit was Folg? ‥ ‥ ‥ wie wäre es, wann wir deswegen ewig zu Grund giengen? ‥ ‥ ‥ ja, ja das iſt zu förchten.

Daß wir aber nicht zu Grund gehen, ſo laßt uns dem holdſeeligen Gnaden-Kind unſer Hertz, Seel, Verſtand, Willen, und Gedächtnuß vollkommentlich ſchencken. Wir wollen uns bearbeiten, und beſchäfftigen (weil noch Zeit iſt) um das Heyl der Seelen, welche JEſum ſo viel gekoſtet, und

um

um ſo theuren Werth geſtanden ſeynd. Nichts wird können ſeyn, daß uns von ſo ſchnur geraden Weeg zum Himmel abführen möge. Wir wollen uns mit der Speiß der Englen, die uns der Göttliche Welt-Heyland in ſeinem allerheiligſten Fleiſch zubereitet, erquicken, mit ſeinem koſtbahren Blut träncken: dann durch dieſen Göttlichen Tiſch, durch die Speiß, und Tranck der Starcken, werden wir ſowohl uns ſelbſten, als andere unſere Feind glorreich überwinden. Zumahlen betheuret der H. Cyrillus Biſchoff zu Alexandria: Sedat enim, cùm in nobis maneat Chriſtus, ſævientem membrorum noſtrorum legem, pietatem corroborat, perturbationes animi extinguit, ægrotos curat, colliſos redintegrat, & ſicut Paſtor bonus, qui animam ſuam pro ovibus poſuit, ab omni nos erigit caſu. Es ſtillet, und löſchet dieſes allerheiligſte Sacrament, da Chriſtus in uns verbleibt, das wüttende und üble Geſatz unſerer Glieder, ſtärcket die Frommkeit, erlöſchet die Verwirrnuſſen des Gemüths, heilt die Krancke, die Zerknirſchte, und Zerſchlagne ergänzet es! JEſus, als ein guter Hirt, der ſein Seel für ſeine Schaaf aufgeſetzt, und dargegeben, hebt uns auf von allem Fall.

S. Cyrill. Ep. Alexand. l. 4. in Joann. c. 17.

Ach! ſagſt, und ſeufftzeſt du etwann: ach! mich armen Sünder! wann ich nur

in meinen Todt-Bett dieſer himmliſchen Gnaden-Speiß gewürdiget, wann nur mit denen heylſamen, und nothwendigen Sacramenten verſehen wurde; wann nur JEſum, das Brodt der Englen empfienge? aber, vielleicht wird ich von dem Todt überеylet, wo kein Zeit mehr, oder von ſolcher Kranckheit, und Zuſtand überfallen, der nicht zulaſſet, mit ſo heiliger und letzter Weegzehrung erquicket zu werden?

Soll dir dergleichen widerfahren: erſchwinge dein Hertz und Gemüth zu Maria, dem allgemeinen Heyl der Krancken, ſalus infirmorum, ſie wird dich tröſten, dir wird ſie helffen.

Du erwidrigſt aber: ach! wie wird ſie mir Troſt bringen, oder Hülff leiſten, indem ich ſie niemal geliebet? = = = Ich antworte: Fang ſie dort an zu lieben, ſie wird dir beyſpringen. Eine Zeugin iſt, die ſee-
Gonon. Ann. 1360. lige Joanna Orvvetana, aus dem Orden des H. Dominici, ſo geliebten Freunds Franciſci. Dieſe Dienerin GOttes wurde an dem herrlichen Feſt der glorreichen Himmelfarth Mariä, ob Verwunderung der allerhöchſten Glory in langwührige Verzuckung geriſſen, und lernete dadurch Mariam hertzlich zu lieben. Als Joanna erkranckte, und die letzte Weeg-Zehrung, das heiligſte Altars-Sacrament nicht empfangen kunte, erſchiene ihr, und tröſtete ſie Maria, haltend in ihren Armben das ſüſſe JEſulein.

Iſt

Iſt derowegen gewiß und wahr, daß Maria die ihrige, ſo ſie lieben, in Miß-Troſt, Trůbſal und Armſeeligkeit nicht lang ſtecken laſſe: zum Zeichen ihrer Můtterlichen Obſorg, Treu und Lieb, zeigt ſie ihnen unverzůglich die gebenedeyte Frucht ihres Jungfråulichen Leibs, das Gôttliche Wort des Vatters, den Erlôſer der Welt. Erſiehet die ſchône und barmhertzige Liebs-Mutter, daß ein reumůthiger Sůnder, oder Liebhaber ihrer, hart verſuchet, und angefochten, auf allen Seiten beſtritten werde. O! ſo kommt ſie ihm entgegen, damit ſelber in der Hoffnung nicht wancke, nicht kleinmůthig werde, oder verzweifle. Sie unterweiſet ihn durch innerliche Einſprechungen, erquicket ihn mit ihrer Gegenwart, muntert ihn auf durch Einfleſſung himmliſcher Sůßigkeiten. Dann ſagt der Heilig Seraphiſch und Marianiſche Kirchen-Lehrer Bonaventura: Sicut Deipara omnibus Sanctis eſt potior, ità omnibus Sanctis pro nobis eſt ſollicitior. Gleichwie Maria, die Gebåhrerin GOttes, mächtiger iſt als alle Heilige; alſo iſt ſie auch für uns ſorgfåltiger, als alle Heilige. Daß wir aber von dem rechten Weeg, ſo zu der heiligen Stadt, zu dem oberen Jeruſalem führet, nicht abweichen, und übergehen auf die breite Straſſen der Gottloſen, von Jeruſalem nacher Jericho: wird ſich Maria zur Weeg-Gefårdtin darſtellen; ſie wird uns

S. Bonav. in Specul. B.V. c. 5.

mit ihren Gnaden-Staab ſteuren, und unterſtützen, daß wir nicht fallen; die Wanckende wird ſie halten, die Fallende aufrichten, die von Mörderen übel verwundte heilen; ſie wird ruffen, und einladen (wie ſie es dem H. Felix von Cantalitio gethan) zum himmliſchen Vatterland, jene, ſo ſie in der Andacht gegen ihr eyfrig erkennet.

Mit frölichen Schwanen-Geſang werden wir aus dieſem trauervollen Zäher-Thal dahinſcheiden: wie ich aus denen unſrigen jenen weiß, und gekennt, welcher vor wenig Jahren, nemlich in dem Jahr 1742. den 27. Januari, in dem Franciſcaner-Convent zu Augſpurg, in Verſammlung deren Ordens-Brüderen bey ſeinem Sterb-Bethlein, vor letztem Abtruck das Göttliche Lob-Geſang, Benedictus Dominus Deus Iſrael &c. &c. Gebenedeyt ſey der HErr GOtt Iſrael ꝛc. ꝛc. und jenes des H. Simeons: Nunc dimittis ſervum tuum Domine, ſecundùm verbum tuum in pace. Nun laſſeſt du, O HErr! deinen Diener fahren nach deinem Wort in dem Frieden ꝛc. in dem ſiebenden Thon nach gewöhnlichen Ordens-Gebrauch, intoniert, und angeſtimmet, ja beyde Lob-Geſänger unter ſo zarteſter Liebs-Neigung mit voller und erhebter Stimm durchaus abgeſungen, daß er die beyſtehende Brüdir zu anmüthigen Zäheren bewegt hat. Ein anderer aus denen Unſrigen, den ich ſelbſt in der Stund

Luc. 1. c.

Luc. 2. c.

ſeines

ſeines Todts als deſſen Beicht-Vatter beygeſtanden, ſtarbe unter dem Schutz der GOttes Gebährerin tröſtlich in dem Cloſter Mariä-Hülff auf dem Lechfeld im Jahr 1746. den dritten Tag des Monaths Julii. Mit eignen Blut hat er ſich vorlängſt Mariä unterſchrieben, und verpflichtet; in tödtlicher Kranckheit wolte er nach dem Beyſpiel ſeines Seraphiſchen Heiligen Vatters Franciſci auf die Erden gelegt werden, daß er bloß mit dem bloſſen Feind ſtreitten möchte, und vom irdiſchen nichts übrig wäre, ſo ihm in dem Lauff zur Ewigkeit, nach welcher er ſo inniglich geſeufftzet, könnte verhinderlich ſeyn. Dann ſagte er einſtens in ſeiner letzten Kranckheit einem ſeiner Mit-Brüderen, ſo ihn zur wunderbarlichen Mutter Mariä-Hülff aus dem Lechfeld anwieſe durch ſie die Geſundheit abermahl zu erhalten: ⸗ ⸗ Ehrwürdiger Vatter! Sagen ſie mir nichts mehr von dem Leben, bringen ſie mich nicht daraus; ich will nicht mehr leben, des Sterbens bin ich begierig, um bald bey meinen GOtt zu ſeyn. In letzten Zügen, und Zeit ſeiner gantzen Kranckheit, hatte er vor ſich hangen ein andächtiges Mariä Bild, mit ſonſt gewöhnlicher Unterſchrifft, Mater amabilis, liebliche Mutter. In den Händen hielte er ein Crucifix; welche beyde Bildnuſſen der dahinſterbende Prieſter mit ſtarren und unverwendten Augen angeſehen, und ſtarbe dahin glückſeelig unter würcklichen

chen inbrünſtigſten Liebs-Affect, ſo er (mit Anſpannung aller auch letzter Seelen-Kräften, mit ſtarcker Bewegung, und Ermüdung ſeines ermatteten Leibs, nach Gebrauch und Gewohnheit, wie ers als geſunder geübet) erwecket hat. Und geſchahe dieſes nicht ohne bittere Thränen der Brüder, in Umfahung ſeines gecreutzigten JEſu, unter dem ſüſſen Liebs-Schatten der Hülffreichen Mutter Mariä mitten in der Nacht des hohen Feſts der Heimſuchung der GOttes Gebährerin, dero auserleßner Liebhaber er allzeit geweſen. Gemäß ſeines Namens (den gewiſſer Urſachen nicht nenne) zeigte er in der That voller Hoffnung zu ſeyn, daß er mit ſeinem H. Bonaventura ſicherlich
S. Bonav. in Pſalt. B.V. Pſal. 30. v. 1. & 5. ſagen können, und betten: In te Domina *ſperavi*, non confundar in æternum: in gratia tua ſuſcipe me. In manus tuas commendo ſpiritum meum: totam vitam meam, & diem meum noviſſimum. **Auf dich, O Frau, hab ich gehoffet, ich würd nicht zu Schanden werden in Ewigkeit: durch deine Gnad nimme mich auf. In deine Händ befehle ich meinen Geiſt: ja mein gantzes Leben, und deſſen allerletzten Tag, Stund und Augenblick.**

Kaum hat dieſer Ehrwürdige Prieſter (an welchem bey Ableſung heiliger Meß, ein hitzigſter Eyfer, Lieb und Andacht allzeit verſpühret wurde, auch nach ſelber, wie ein

un-

unbewegliche Säulen ein gantze halbe Stund in tieffer Betrachtung, daß er weder reden anderer, noch thuen vermerckte, ſich aufgehalten) kaum, ſag ich, hat dieſer Prieſter den letzten Athem-Zug gethan, und ſeinen Geiſt aufgegeben: ſo ware einer der Geiſtlichen Ordens-Brüderen, welcher ihne Liebvoll umfangen, geküſſet, und mit bitteren Zäheren ſein Todtes Angeſicht benetzet hat. Ein anderer deren Mit-Brüderen hingegen wegen Hochſchätzung deſſen Tugenden, und Erſehen, ſo frommen Hinſcheydens, ſchrye mit lauter Stimm auf: O mi Deus! jam in cœlo ejus anima inter cœlites vivit, iisque collætatur. O Mein GOtt! ſchon iſt er in dem Himmel; es lebt und erfreuet ſich ſein Seel ſchon jetzt mit denen ſeeligen Einwohneren des Himmels. Und wie wir getröſtlich hoffen, wird er mit ſelben bey GOtt ewig leben.

Auch du erzeige dich gegen der GOttes Gebährerin einen eyfrigen Diener und Liebhaber, aus innerſten Grund deines Hertzens liebe und verehre ſie: O ſo wird dir die letzte Stund, ein Stund der Verſöhnung, der Gnad, und gewiſſer Vorbott des darauf folgenden ewigen Lebens seyn.

Gedencke mit der H. Mechtild, und wende an unaufhörlichen Fleiß, wie du Mariä täglich durch angenehmſte Dienſt höchſte Ehr erweiſen mögeſt. Du wirſt

ſehen

ſehen mit dieſer H. Jungfrau, die Jungfräuliche Mutter GOttes, tragend auf ihrem Hertzen, mit guldenen Buchſtaben angeſchrieben, den Engliſchen Gruß: Zu dir wirſt du Mariam ſagen hören: Supra hanc Salutationem nunquam aliquis me dulcius ſalutare poterit. Uber dieſen Gruß wird mich niemand ſüſſer grüſſen können. Urſach deſſen iſt der ſo löbliche, ja in Wahrheit heilige Gebrauch in der Seraphiſchen Religion, wegen höchſt *blühender* Andacht zu der allerheiligſten und unbefleckten Mutter GOttes Maria, eingeführet worden: daß, wann ein Ordens-Bruder in des anderen Zell eingehen will, er ſtill ſtehe vor der Thür, und anklopffe, der inner der Zell iſt, ſage Ave Maria, Gegrüſſeſt ſeyeſt du *Maria*! der heraus anklopfet, aber antworte: Gratia plena, Du biſt voll der Gnaden! : : : Nach geſprochnen dieſen Worten gehet er hinein.

Calend. Marian. 26. Febr.

Ey! ſo ſeufftze dann ebenfalls von innerſtem Hertzens-Grund, ſprich, und bette ohne Unterlaß: Ave Maria gratia plena! Sumens illud ave, peccatorum miſerere! Gegrüſſet ſeyeſt du *Maria*! voll der Gnaden! : : *Nimme* auf, und empfange gnädiſt dieſen Gruß, erbarme dich der Sünder! Doch die endliche Gnad deſto gewiſſer zu erhalten, laſſe dir vor allen angelegen ſeyn, daß du Mariam durch das

aller-

allerheiligſte Geheimnuß ihrer unbefleckten Empfängnuß bitteſt; Zumahlen ſpricht der ſeelige Bernardinus de Buſtis, ein in dem Seraphiſchen Orden Liebs-voller Eyferer für die Ehr der unbefleckten ſchönen Liebs-Mutter Mariä: quisquis gratiam aliquam per Mariam impetrare deſiderat, eam aſſidue per honorem immaculatæ ipſius conceptionis petat. Wer immer verlangt eine Gnad durch Mariam zu erhalten, der begehre ſelbe inſtändigiſt durch das allerhöchſte Geheimnuß ihrer unbefleckten Empfängnuß. Auch dem gröſten Sünder wird ſie alſo gebetten nichts können abſchlagen, peccatorum miſerere.

B. Bernard. de Buſt. de B. V. M. Immacul.

Anmuthung.

O Maria! Du biſt jene Bethlehemitiſche Ciſtern, nach der David, als zur alleinigen Erquickung ſeines Lebens, ſo heftiges Verlangen getragen hat, und aus welcher das ſüſſe Waſſer der Unſterblichkeit allen hergefloſſen iſt. Tu Bethlehemitica illa Ciſterna es, quam veluti vitæ refocillationem David deſideravit, ex quo immortalitatis poculum cunctis manavit. Aus dieſer Göttlichen Ciſtern, von ſo gnadenreichen Waſſer will ich trincken und erſchöpffen das Heyl meiner Seel, gleich dem ſeeligen Angelo Bonſiano: damit ich in zartiſter Umarmung

Method. Orat. in Hyppapant.

des Göttlichen Kinds von Bethlehem, deines allerliebſten Söhnleins, unter Liebs-vollen Geſang ſüſſer Anſprach, und hertzlichen Anmuthungen, aus dem ſterblichen zu dem ewigen Leben dahin ſcheide. Die Richtſchnur meines übrigen Lebens ſoll ſeyn der ſeelige Ægidius, dieſem will ich eyfrigiſt nachfolgen, daß das Fleiſch meiner nicht herrſche; und alſo wird ich unter denen ſterblichen Menſchen glückſeelig, ja der glückſeeligſte ſeyn, weilen du mich, O dreymahl wunderbarliche Mutter, wie den H. Felix, Zweiffels-ohne zur himmliſchen Glory wirſt einladen.

Es gebe mir JEſus ſein Hertz, entgegen will ich ihme das meinige geben: daß, gleichwie zwiſchen der ſeeligen Johanna von JEſu Maria, auch zwiſchen mir und ihme eine engiſte Freund- und Gemeinſchafft erwachſe; daß JEſus und ich, ich und JEſus, ſeyen ein Hertz, und Seel. Ich will leben und ſterben, mit JEſu und Maria allzeit eins. Und nach drey und dreyßig dieſen geiſtlichen Bedencken, ſo zur Ehr und Gedächtnuß deren 33. Jahren, des eingefleiſchten Göttlichen Worts, Chriſti JEſu, gemacht ſeyn, wird ich Zeit meines Lebens, bis in den Todt, um anders nichts bitten, als daß du, O unbefleckte Jungfräuliche Mutter! ſammt mir ärmſten Sünder, all und jede Sün-

der

ben, als ſündigen. Ja, O Mutter! ſchreibe bey Eingang meines Hertzens, gleich deinem Göttlichen Sohn, auf das Hertz ſeiner und deiner geliebten Gertrud: Hic JEſus & Maria habitant. Da wohnen JEſus und Maria. Mache, daß dieſer Wohn-Sitz euch allein eigen bleibe, und ich durch keine Sünd ſo liebe Einwohner vertreibe. In allen Nöthen und Anliegenheiten will ich mit dem ſeeligen Petro, einem lieben Sohn Franciſci, zu dir, O barmhertzige Jungfrau! mein Vertrauen ſetzen; will immer und unaufhörlich mit dem H. Toloſaniſchen Biſchoff Ludovico ſprechen: Maria juvabit me. Maria wird mir helffen. Samt der ſeeligen Euſtochio gehöre ich euch, O JEſu und Mariå zu, euch bin ich auf ewig vermählet. O ſüſſes, O himmliſches Hönig! wann mit Simone Garzia ſchreibe, leſe, oder ausſpreche: Sey gegrüßt, Maria! Ich werde weder die Teufel förchten, weder das Schmeichlen der Welt anſehen, all dieſes will verachten: Zumahlen niemand ſicherer in der Welt lebet, als der die Welt verachtet: die Verachtung unterdrucket die böſe Zuneigung, ſo das Hertz von GOtt entreiſſet, und weit entfernet. Ich bereue und beweyne meine ſo vielfältige Sünden und Laſter, meine bittere Zäher vermiſchend mit denen Liebs-Thränen der ſeeligen Margarithå von Sulmon, daß ſie zuſam-

flieſſen in koſtbariſte Diamant und Edelge-ſtein; für dieſe will ich alles geben, und alles verlaſſen, dardurch den Himmel einzukauffen. O Himmel! O ſchöner Wohn-Sitz GOttes! wie grauſet mir ab der Erden, wann ich dich nur von auſſen betrachte. O Erden! O eytles, O nichtiges Koth! Härter war ich als ein Stein, und harte Felſen, ſtatt daß ich GOtt danckte, ſein Wort hörte, und ſelbem nachlebte; hab ich ihn ſo vielmahl und ſchwerlich beleydiget. O Göttliches Kind! welches du mit der ſeeligen Agnes ſo offt und liebreich geredet; wie wirſt du mich einſtens, als mein ſtrengſter und gerechtiſter Richter anſehen? wie wird ich bey dir beſtehen? = = = Liebſte Mutter, Maria! peccatorum miſerere. Erbarme dich meiner, als des gröſten Sünders! Dann ſiehe! wie offt hab ich gebetten, und bette immerzu, nach dem Beyſpiel der ſeeligen Coletæ, deine H. Litaney, und nach Anweiſung des brinnenden Seraphins Franciſci, das Salve Regina: ach! laſſe herab von dem Thron deiner Glory eine Leiter, auf welcher mir erlaubt iſt in das himmliſche Sion, in mein ewig-glückſeeliges Vatterland hinauf zu ſteigen. Die Leiter, daß es nicht umfalle, ſollen halten die HH. Engel; Laſſe es halten den ſeeligen Stephanum, daß ich von dem hölliſchen Satan nicht auf die Erden, nicht in die Sünd, und nach der Sünd

nicht

nicht in den ewigen Abgrund geſtůrtzet werde.

Oder, O Maria! ſey du ſelbſten die Leiter, auf welcher ſitze dein in dem Fleiſch gebohrnes Kind JEſus. Dieſes dein ſüſſes Kind reiche und ſtrecke zu mir aus ſeine holdſeelige Liebs-Aermblein: dann (peccatores recipit, JEſus nimmt ja die Sůnder auf:) und ůberfůhre mich in den Himmel. In dieſes Göttliche Kind glaube, hoffe, dieſes hertzige Gnaden-Kind liebe ich inniglich, mehr als mich, mehr dann alles. Wann JEſus nicht will, kan mir niemand ſchaden, und niemand nutzen. O! derowegen mein JEſu, ſchieſſe ab deinen feurigen Liebs-Pfeil auf den Mittel-Punct meines Hertzens; Laß mich mit dem ſeeligen Iſaia vor Liebs-Qual in ſüſſe Ohnmacht fallen, verwunde mich alſo: daß vor Lieb, gegen dir O Göttliche Lieb erſterbe!!!

Gehe, packe dich fort, O Welt! Lache mich aus! daß dir und dem Fleiſch den Korb gebe, alle Gunſt und Herberg verſage: verlache mich! daß ich die Wollůſten und Sůnden verfluche: ſpotte nur meiner, ſo viel du kanſt und magſt: daß ich das arme JEſulein, und deſſen arme Jungfråuliche Mutter folge: Verhöne mich, lache meiner! aber ich weiß, du wirſt nicht lachen, da du einſtens wirſt anſehen Sedentem inter judicantes duodecim tri-

bus Iſrael, mich ſitzend unter jenen, ſo die zwölff Zünfften Iſrael, ja die gantze Welt richten werden, dort wirſt du nicht lachen, wirſt meiner nicht mehr ſpotten. Du wirſt vergeblich, und umſonſt ſchreyen, für jene, ſo mit dir gehalten; O mich elende ewig verworffne! Berg und Thal fallet über ſie, daß ſie den erſchröcklichen Richter, ihren Allmächtigen HErrn und GOtt nicht darffen anſehen; ich aber werde mit Freuden ruffen: JEſus und Maria haben ſich meiner erbarmet, peccatorum miſerere. Vivat JEſus Amor meus, & Maria Mater ejus! Es lebe JEſus mein Lieb, Maria, ſeine und meine Mutter lebe! und ich mit ihnen in Ewigkeit, Amen.

XXXII.

Geiſtliches Bedencken.

Peccatorum Miſerere!

Der Sünder dich erbarme!

1. Der H. Apoſtel Petrus, nachdem er durch Verlaugnung ſeines Göttlichen Meiſters, Chriſti JEſu, geſündiget, gienge zum Thor des Vorhofs

hofs Pilati hinaus, und weynte bitterlich. Mit was Frucht? Et JEſus reſpexit Petrum. Und JEſus ſahe Petrum an. O Anblick! O Troſt-reiches Anſehen! Eben ware es, als ob JEſus ſprache: transtulit Dominus peccatum tuum. Ich dein HErr und GOtt, dein Erlöſer und Seeligmacher, hab dir deine Sünd hinweg genommen, deine Schuld verziehen, geſchänckt und nachgelaſſen. Urſach deſſen bettet die H. Kirch: JEſus Labentes reſpice, & nos videndo corrige: ſi reſpicis, labes cadunt, fletùque culpa ſolvitur. Siehe uns an, O JEſu! die wir gefallen, und durch dein gnädiges Anſehen verbeſſere uns: dann ſo du uns Armen nur einen Anblick verleyheſt, werden wir aller Macklen gereiniget durch reumüthiges Weynen wird unſere Schuld bezahlet, und ausgelöſchet. Petro dem Apoſtel-Fürſten iſt nachgefolget der ſeelige Chriſtophorus Crivellius, welcher in Anhörung einer Predig des Seraphiſchen H. Bernardini Senenſis durch Göttliche Lieb in ſeinem Hertzen alſo berühret, und entzündet, aus einem Reichen und anſehnlichen Kriegs-Mann ein armer Franciſcaner-Layen Bruder worden iſt. Dem H. Gebett ware ſodann Chriſtophorus eyfrigiſt ergeben: die Geburt, Leben, und Leyden des eingefleiſchten Göttlichen Worts betrachtete er inbrünſtigiſt, weynte darüber

Hymn. in Laud. de Dominic.

P. Wadd. Ulyſſip. Menol. Franciſc. 12. Febr. N. 3.

ſo bitterlich, daß er gleichſam in Zäher ſchwimmete, zur Erden öffters darnieder fallend, daß man ihne für Todts verblichen hielte: weswegen der fromme Diener GOttes durch himmliſche Erleuchtung und Offenbahrung von dem Vatter der Barmhertzigkeit verſtanden, daß ihm alle ſeine Sünden vergeben ſeyen. O wie koſtbahr ſeynd die Zäher in dem Angeſicht des HErrn! „ „

Allein erwidrigeſt du: der H. Apoſtel Petrus hat ſeinen Fall durch gantzes Leben lang beweynet: und der ſeelige Chriſtophorus (wie in deſſen Lebens-Beſchreibung zu leſen) hat in rauchen Buß-Sack, Cilicien, in Geißlung und Kaſteyung ſeines Leibs, in Faſten und anderen Bußwercken ſeine Sünden abgebüſſet: aber ich elend-arm- und gröſter Sünder hab nicht einmahl ein Zäherlein vergoſſen, mein boßhafftes Fleiſch nicht im mindeſten gezüchtiget, im Zaum gehalten, oder abgetödtet: wie wird ſich dann GOtt meiner erbarmen? Wie werden meine ſo ſchwere, und unzahlbahre Sünden ausgeſtrichen, und mir vergeben werden? Höre, ich will dirs ſagen. Soll ſich deiner GOtt als ein gerechtiſter und zugleich ſtrengſter Richter nicht erbarmen, ſo wird ſich doch deiner annehmen, dir Barmhertzigkeit erzeigen, und bey JEſu Gnad ausbringen, die ſchöne Liebs-Mutter Maria; wann du nur mit Vor-

an-

anſchickung wahrhafftiger, reumüthiger Beicht und Buß, ein auch kleines Werck zu ihrer Ehr verrichten wirſt.

Solches hat durch erſtaunliches Wunder gezeigt die allgemeine Mutter der Barmhertzigkeit, die Mutter JEſu Maria. Maſſen der Gottſeelige und Hocherleuchte Franciſcaner, P. Pelbartus à Themeswar (welcher ſich Mariå der unbefleckten Jungfrau in ſeiner Kranckheit verglübtet, zu ihrer Ehr ein Buch zu ſchreiben, ſofern ſie ihme von anhaltend-gefährlicher Kranckheit wurde ab- und aufhelffen; ſo auch geſchehen, darauf er ſein Verſprechen Mariå fleiſſigiſt gehalten) von einem Rådel-Führer der Mörderen in erſagt geſchriebnen Buch folgendes erzehlet.

P. Pelbartus à Themesvvar. L. 12. p. 2. art. 1.

Dieſer Mörder, als er ein fromme Wittib ſamt ihren Töchteren an einem Sambſtag faſten erſahe, und von ihnen verſtunde, daß ſie dieſe Faſten zu dieſem Ziehl und End entrichteten; weilen ſie gehört, daß jenen, ſo dieſen Tag allzeit faſten, Maria bey ihrem Göttlichen Kind recht zu beichten, und über begangne Sünden Buß zu würcken, ſodann glückſeelig zu ſterben, die Gnad erlange.

Durch dieſes angefriſcht, verſprache auch er die Sambſtägliche Faſten zur Ehr der unbefleckten Jungfrau unverbrüchlich zu halten. Nach verfloßnen vielen Jahren wurde der elende Mörder eingefangen, und ihm das Haupt abgeſchlagen, doch kunte

er nicht ſterben: Confeſſionem, Confeſſionem clamabat reſectum à trunco caput. Beichten, beichten ſchrye das von dem Cörper abgehauene Haupt. Gleich trittet der Prieſter hinzu, vereinbahret das Haupt mit dem Leib, und befragt ſich der Urſach und Weiß: wie dieſes geſchehe, und warum er alſo ruffe? darauf antwortete das von dem übrigen Leib abgeſchnittne Haupt. Gleich nach vollendtem Streich waren zugegen die leydige Teufel, um meine arme Seel mit ſich in die Höll zu nehmen; aber die Mutter GOttes lieſſe mich nicht ſterben, ehe und bevor ich die Sünden meines vergangnen Lebens einem ordentlichen Prieſter gebeichtet hätte. Beichtete dann und ſtarbe darauf glückſeeligiſt. Lerne derohalben wenigſtens von einem Mörder den Sabbath oder Sambsſtag zu heiligen, und glaube einem Cörper, daß Maria ein Zuflucht der Sündern ſeye; als welcher wir billichiſt zuruffen: peccatorum miſerere, Erbarme dich der Sünder! ...

Willſt du mit der Mutter nicht zu frieden ſeyn: Ey, ſo gehe auch zu dem Kind. Und wo ſollſt, und kanſt du ſelbes antreffen? in ihren Armben und Schooß, oder in den allerheiligſten Sacrament des Altars.

Nehme es in deine Händ, oder in dein Hertz, und rede mit dem ſüſſen Liebs-Kind alſo: ... Mein HErr und GOtt! Bonus eſt Dominus ſperantibus in eum, ani- Thren. 3. 25.

mæ

mæ quærenti illum, du biſt gut, und über gut mein HErr denen, die in dich hoffen, jenen Seelen, welche dich unter den Geſtalten dieſes Brods mit wahrer Andacht ſuchen. Ego in te ſperavi, Domine, dixi, Deus meus es tu: in manibus tuis ſortes meæ. Psal. 30. 15. & 16. Ich hab Hoffnungs-voll auf dich, aufgeſchryen: du biſt allein GOtt, und zwar jetzt, da ich dich in mir haben werde dopplet mein GOtt. Mein Glück iſt in deinen, und du biſt in meinen Händen, ja innerſten meines Leibs und Seelen. Spe ſalvi facti ſumus, Ich will dein Ehr und mein Seeligkeit mit Hoffen verdienen, und zwar mit Hoffen in- und auf dieſes Heilige Liebs-Sacrament, in welchem dir anhangen gut, und aber gut iſt, wann der Menſch immerzu veſtes Vertrauen auf dich ſetzet. Rom. 8. 24. Mihi adhærere Deo bonum eſt, ponere in Domino Deo ſpem meam, Es iſt mir gut, daß ich GOtt anhange, und meine Zuverſicht auf GOtt ſetze. Pſalm. 72. 28. Ich hoffe dann mein GOtt! auf dieſes heilige Geheimnuß, und deine mir innerſte Gegenwart alles groſſes. Da iſt nichts zu groß, nichts zu viel, das nicht zu hoffen iſt, von einem ſo verliebten, und zwar in mir beherbergten GOtt. Den Saum deines Kleyds nur berühret haben, machet von aller Krankheit geſund. Quotquot tangebant eum, ſalvi fiebant, Alle die ihn anrührten, wurden geſund; und Marc. 6. 56.

wie? dich inneriſt in ſich haben, genieſſen, eſſen, ſo zu reden, in ſich verwandlen, ſolle fruchtloß ablauffen? die Berührung deiner Hand machet Blinde ſehen, Lahme gehen, Krancke geſund, Todte lebendig; und dich gantz und gar mit GOtt- und Menſchheit zu ſich nehmen, in ſich verſchlingen, ſoll ohne Würckung ſeyn? dein Hertz berühren bekehret einen unglaubigen, irrgehenden Apoſtel, und von deinen heiligſten Hertzen beſeelet, belebet, behertzet werden, ſolle keinen eintzigen würdigen Frucht bringen? ey weit von mir ſeyen ſo verwürffliche, und deiner unermeſſenen Güte ſo nachtheilige Gedancken; ich hoffe weit was gröſſeres von dir. Ich hoffe von dir, O Göttliches Kind, mein Erlöſer und Helffer! daß du mir auf mein Bitt, und deine Güte werdeſt gegenwärtig unterzeichnen, und bekräfftigen den Gnaden-Sentenz meiner ewigen Auserwählung, und künfftiger Seeligkeit, meine endliche Gnad, und Verharrung im Guten. Ich hoffe jetzt von dir gegenwärtigen zu erhalten würckende Gnad, und Stärcke wider alle Anfechtungen des Fleiſches, der Welt, und des Teufels, auch welche nächſtens, und welche im Todt-Beth auf mich wartet.

O was für unausſprechliches Glück wäre es mir, wann ich gleich von dir, und in deinem Angeſicht, vor Lieb, nach dem Beyſpiel des ſeeligen und Apoſtoliſchen Miſſionarii

rii P. Alphonſi de Arquello, des H. Franciſcaner Ordens, aus der Provinz Lima, erſterben kunte.

Es ware Alphonſus in der Welt des Præſidenten zu Caſtro, und Gubernators der Königreichen Peru Secretarius. Verachtete aber die Welt, all Schätz und Reichthumen theilte er unter die Arme aus, folgte dem Göttlichen Heyland der in einem armen Stall gebohren, und nackend und bloß an dem ſchmählichen Creutz geſtorben, in dem armen Ordens-Habit des H. Franciſci nach, den er in dem Convent der Stadt Cuzco angenommen, allwo ſelbiger zuvor ein Innwohner geweſen, und über die Indianer zu gebieten gehabt.

R. P. Didacus de Corduba, & R. P. Alphonſus de Mendieta in vit. S. Franciſci Solani. L. 2. c. 7.

Dieſer Mann nahme in dem H. Orden, durch die Gnad GOttes geſtärckt, in aller Heiligkeit zu; abſonderlich aber in der Armuth, Lieb, und ſteter Gemeinſchafft GOttes, worin er ſich mittels des Gebetts gehalten. Er iſt endlich zu einem Prieſter geweyhet worden; hatte aber ſchon zuvor, um Willen des Gehorſams, die gantze Zeit mit Predigen und Bekehrung der Indianer zugebracht; nicht ohne groſſen Nutzen der Seelen: dann er tauffte deren ein groſſe Anzahl mit eignen Händen. Nachdem er nun viel Jahr in ſolchen H. Ubungen zugebracht, iſt ihme die Stund ſeines Todts geoffenbahret worden; ſo geſchehen in dem Lehr-Hauß und Convent zu Pocona. Da

ſelber

ſelber dann noch gantz geſund, richtete er ſich durch ein H. General-Beicht zum Sterben, und empfinge das allerheiligſte Sacrament des Altars, knyend in der Kirchen mit mercklichen Anmuthungen und Zäheren hitzigſter Andacht. Verfügte ſich folgends in ſeine Zell; legte ſich auf ſein armes Beth nieder; und empfienge das H. Sacrament der letzten Oelung. Wie er aber die Stimm ſeines Erſchaffers (der ihm ruffte) gehöret, hat er ſich alſobald gantz fröhlich aufgemacht; und iſt, gleich als ob er zu einer Hochzeit gienge, der Kirchen zugeeylet: allwo er mit zur Erd gebognen Knyen, gegen dem allerheiligſten Sacrament des Altars erhebten Augen, auch mit gegen Himmel gehaltnen Händen, vor Liebe ſeinen Erſchaffer zu ſehen, gantz gebrunnen hat. Seine Seel aber iſt alſobald von der Gefängnuß ihres Leibs ausgangen, und in das tieffe Meer der Klarheit, und Glory GOttes des HErrn verſuncken; auch ſein Leib alſolang knyend verblieben, biß man ihn begrube. Solches geſchahe mit groſſen Seufftzen, und beweynen der Indianer, welche ihn den Heiligen Vatter nennten, und ihme biß auf den heutigen Tag keinen andern Namen zu geben wiſſen. Nun von JEſu abermahl zu Maria.

II. O elende Sünder! ſehet eine ſicherſte Zuflucht-Stadt, und dieſe iſt Maria. Eylet und lauffet hinzu; dann nach Zeugnuß

nuß ihres geliebten Bernardi, eröffnet ſie allen die Schooß ihrer grundloſen, und Mütterlichen Barmhertzigkeit. In- und durch Maria, Krafft der Lieb und Andacht zu ihr, iſt alles möglich; durch ſie kan jeder Gnad finden, peccatorum miſerere, ſie erbarmet ſich der Sünder. Ja, ja mit ihrem Beyſtand und Hülff iſt alles möglich. Solches beſtättigte der ſeelige Anſelmus von Luca, ein Franciſcaner; welcher, da er auf dem Altar der GOttes Gebährerin die H. Meeß laſe, das Wort ſo iſt Fleiſch worden, und Göttliche Liebs-Kind, in dem H. Sacrament empfangen; ſtellte ſich ihme ſichtbarlich zugegen die Mutter der ſchönen Lieb. Hiedurch entbranne Anſelmus vor ungemeinen Liebs-Feuer zu Maria dermaſſen ſehr, daß ſich ſelber um nichts mehr bearbeitete, als allein dero höchſte Ehr zu erweiteren, und zu vermehren. Zu dieſem Zihl befahle der Marianiſche Liebhaber, denen Gehörloſen, und Stummen, das Heilige Ave Maria zu betten, und ertheilte ihnen hiemit vorige Geſundheit. Ach! wie freuet es nicht Maria, bey den Menſchen Kinderen zu ſeyn! - - - Seufftzet, und bittet troſtloſe Sünder:

Ità Barri pium fœdus.

O Maria! ſtehe uns bey, ſonderlich dort, in dem letzten Streit, wo uns ſchwache und elende, die hölliſche Seelen-Feind mit einem Wall umgeben werden; dieſe, dieſe grauſame Seelen-Hund treibe von uns ab,

mache

mache ſie zu Schanden, damit ſie uns nicht ſchaden können. Peccatorum miſerere.

Wolt ihr aber, O Sünder, und Sünderinnen! ſolchen Beyſtand, und höchſte Gnad von Maria empfangen; ſo iſt es nöthig, daß ihr eure begangne Sünden von Hertzen bereuet, ſie aufrichtig beichtet, und darüber würdige Buß würcket. Nöthig iſt, daß ihr hinfüro die Sünd über alles haſſet, meydet und verfluchet, JEſum hingegen und Mariam allein, und über alles liebet. O was unausſprechlichen Frucht wird euch dieſe Lieb bringen! Die Lieb herrſchet gleichſam über das Göttliche Kind, und deſſen allerheiligſte Mutter; wegen angebohrner Lieb, können ſie dem Liebenden nichts abſchlagen. Nur darff er mit ihnen ſchaffen, gleich folgt, was er begehrt. Alſo der H. Paſchalis Baylon, ein Franciſcaner Layen-Bruder, ein wahrhaffter, und lieber Sohn, Franciſci, ware in JEſum ſo hefftig und ſtarck verliebt, daß er ſich in ihme, ſich ſelbſten und der gantzen Welt glückſeeligiſt verlohren. = = = Maria, die unbefleckte Mutter, meldet ſeine Lebens-Beſchreibung, liebte er ſo ſtarck, ſo inneriſt, daß es kaum kan beſchrieben werden. Es hörte Paſchalis den allerheiligſten Namen Mariä niemahlen an, daß er nicht andächtigiſt ſein Haupt neigte. Wann ſelber bey einer ihrer Heiligen Bildnuſſen fürübergienge, verehrte er die Göttliche Mutter, mit tieffiſter Neigung,

Bollandus in vita S. Paſchal. Baylon.

gung, und Innbrunſt ſeines Hertzens; durch dero allvermögende Fürbitt empfienge der einfältige Bruder den Geiſt der Prophezeyhung, und eingegoßne Wiſſenſchafft. Endlich da Paſchalis geſtorben, ſahe man, wie daß die Seel dieſes Marianiſchen Pflegkinds in einem feurigen Wagen im Himmel ſeye überführet worden. Talis eſt Seraphinorum ſemita, und dieſer iſt der Weeg ſolcher Seraphin in das obere Sion!

Allein wenden die Sünder und Sünderinen ein, wann nur bey uns die Hoffnung nicht ſo gar wanckete, wegen ſo vielen, und erſchröcklichen Laſterthaten, die wir begangen. Um keine Lieb wiſſen wir ja nichts, nichts haben wir gethan Zeit unſers Lebens, als Sünden mit Sünden überhäuffet? ach! um uns iſt es geſchehen, die Feind ſeynd uns überlegen; weil wir nicht geliebt, iſt uns alle Gnad verſagt. 2c. ⸗ ⸗ Aber gemach, die ihr alſo redet: Noch iſt es Zeit, daß ihr euch zu Maria wendet. Wann dieſe zugegen, iſt kein Feind zu förchten; Maſſen ja ſpricht Fulbertus: Ipſa contrivit potentiam Sathanæ per filium, quem genuit, ſpoliandô illum Dominiô ſuô. Dieſe mächtige Jungfrau hat die Macht des Satans zertretten, und gänzlich zernichtet, durch ihr Göttliches Kind, ſo ſie gebohren; ſie hat ihn beraubt aller ſeiner Beherrſchung, und Krafft.

Fulbert. Carnot. Epiſcop. de B.V.

Und

Und wie offt, (ich beziehe mich auf aller Gewiſſen, ſaget an: wann ihr doch die Wahrheit liebet, und zu bekennen euch nicht weigeret) wie offt hat Maria zum Troſt, Heyl und Nutzen eines jedwederen, den Teufel überwunden, und geſtürtzet, daß wir aus allem Recht mit dem H. Bernardino von Senis ihr zuruffen können: Tu perdito mundo aditum recuperas, & Principem tenebrarum evertiſti. Du haſt der verlohrnen Welt, zu GOtt abermahl den Zugang verſchaffen, den Fürſten der Finſternuſſen aber von ſeinem Thron verſtoſſen, geſchlagen, und zu Grund gerichtet? Oder: ob noſtras pravas actiones nullô pactô conſiſtere poſſet, niſi glorioſa Virgo eum ſuâ miſericordiâ & clementiâ, pro nobis orandô ſuſtineret. Die Welt kunte wegen von uns übel ausgeübten Laſterthaten keineswegs ſtehen, wann nicht die glorwürdige Jungfrau, durch ihre Milde und Barmhertzigkeit für uns bittend, ſelbe ſteurete und haltete.

S. Bernardin. Senenſ. tom. 2. ſerm. 51. art. 3. c. 4.

Der Sünder, ob er ſchon mit teufliſchen Banden verſtrickt und umgeben iſt; ja ſo gar auch JEſum ſchon verlaugnet: wann er doch nur die Lieb, und das Vertrauen, ſo durch den mächtigen Finger GOttes in der Tafel ſeines Hertzens an- und eingeſchrieben iſt, nicht ausgethan hat; dieſe Liebe, dieſes Vertrauen wann er nicht hindan geworffen, ſo wird ſich Maria ſeiner erbarmen.

der gantzen Welt zu dir bekehreſt; auf daß alle zugleich JEſum lieben, und nur recht ſtarck lieben, ſamt mir, dich O Maria inniglich lieben, in hitzigſter Lieb zu JEſu und dir endlich erſterben; ſodann aber in dem himmliſchen Jeruſalem dich und dein Göttliches Gnaden-Kind ewig lieben, loben, und preyſen, peccatorum miſerere, dieſes geſchehe, Amen.

Antiphon.

Zur ſeeligſten und unbefleckten Jungfrau, und GOttes-Gebährerin Maria.

O Gnadenreiche Mutter des Erlöſers! du biſt die offene Pfort des Himmels, und Stern des Meers. Komm zu Hülf dem fallenden Volck, daß aufzuſtehen begehrt: du haſt gebohren deinen Heiligen Schöpffer, darob ſich die Natur verwundert. O Jungfrau vor und nach der Geburt! empfange den Gruß von des Gabriels Mund, und erbarme dich der Sünder.

℣. Der Engel des HErrn hat Mariä den Gruß gebracht.

℟. Und ſie hat vom Heiligen Geiſt empfangen.

Gebett.

WIr bitten dich, HErr! gieß deine Gnad in unſere Hertzen: damit die wir Chriſti deines Sohns Menſchwerdung auf des Engels Verkündigung erkennet haben, durch ſein Leyden und Creutz zu der herrlichen Auferſtehung gebracht werden. Durch denſelben Chriſtum unſeren HErrn, Amen.

In allen ſey GOtt gelobt, gelobt ſeyen JEſus und Maria!

Bayeriſche
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Regi-

Regiſter
Der merckwürdigen Sachen, oder Materien Dieſes Erſten Theils.

NB. Die Zieffer bedeuten das Blat, wo die Sach zu finden.

A.

Ablauff vom Weeg der Gerechtigkeit wird beklaget. 127. 128.

Abtödtung des Fleiſch, ein H. Grauſamkeit, gefallet höchſtens JEſu und Mariä, wie in der Seel. Clara zu erſehen. 209

Abundius küſſete die Händ Mariä, und empfieng von ihr einen Kuß, ſein Lieb vermehrte ſich, ſuchte ihr Ehr zu beförderen, und ſie in allen zu lieben. 174.

Achatius ein unſchuldiges Knäblein, der Begierd nach des Ordens Franciſci, folgte in der Kleydung denen minderen Brüderen nach, verabſcheuet das Geld ꝛc. 522. 523. 524. & ſeqq. Lehrte die Knaben das H. Vatter Unſer und Ave Maria, beſtraffte ſie ihrer Fehler; denen Guten ſtellte er vor den Himel, denen Böſen die Höll; die Sünden in ſeinem Vatter beſtraffte er ingleichen; ſeiner Mutter zoge er ab den Pracht der Kleyder, durch Deuten auf ein Crucifix. Deſſen Todt, und was ſich bey- und nach ſelben zugetragen. 533. 534. & ſeqq.

Agnes eine H. Schweſter der H. Claræ, eine groſſe Liebhaberin Mariä, empfinge von ihr das JEſus Kind auf die Armb 415. Süßigkeit, welche ſie empfunden. 415. 416.
Agnes Lopezia wurde von dem Göttlichen Kind beſuchet. 639.
Alphonſus von Eſcarcenna beweynt den Untergang der Indianer; GOtt ermahnt ihn, ſelbe zu ihm zu führen. 575. in Bekehrung deren er unerſättlich, wuſte die Stund ſeines Todts, eylete der Kirch zu, ſtarb knyend vor dem H. Sacrament. 651. 652. in Ableſung der H. Meß von U. L. Frauen wurde er entzuckt, die H. Meß muſte der Diaconus enden. 673
Altar der Verſöhnuug iſt Maria. 588.
Amadäus, vom Teuffel verhaßt, wird ſammt der Leiter umgeworffen, von Maria aber in Lüfften gehalten, und ſanfft auf die Erden herunter gelaſſen. 564. 565. ſeq.
Amatrix, ein Jungfrau, und zarte Liebhaberin Mariä, begehrte von ihr das Kind JEſu zu ſehen; empfienge es; wird von JEſu befragt: ob ſie ihn liebe. Sprache ja, und zerſprange ihr vor Lieb das Hertz, in welchem eingeſchrieben war: O JEſu! ich liebe dich mehr ꝛc. 276. 277 278. 279.
Anna Appollonia, eine zarte Liebhaberin des HH. Sacrament, empfienge JEſum in Geſtalt eines Kinds: war immer fröhlich, ſtarb unter dem Te Deum Laudamus. Hörte eine Stimm: Siehe der Bräutigam kommt. Laufft ihm entgegen, und gibt auf ihren Geiſt. 471. 472.
Anna eine Cloſter-Jungfrau ladet der H. Geiſt in Geſtalt einer Schnee-weiſſen Taube im Himmel ein. 560.
Anna eine Cloſter-Jungfrau, gantz verliebt in das Leyden Chriſti, wird von JEſu in den Himmel abgeholet. 542. 543.
Anaſtaſia eine Cloſter-Jungfrau, ſagt vor ihren Todt, bey welchem die HH. Engel eine Muſic angeſtimmet. 543.

An-

Andacht ohne Meydung der Sünd, ohne Beſſerung des Lebens hilffet nichts, eröffnet den Himmel nicht. 91. 92 93. 94. 182. 183. 184.
Andreas von Hyſpello ein Beyſpihl des Gehorſams, verlaſſet das Kind JEſu in ſeiner Cellen, eylet in Chor, und JEſus erwartete ſeine Zuruckkunfft. 255. 256.
Anfangen etwas GOtt gefälliges, und nicht enden, gefallet JEſu nicht. 242. 243.
Anfechtungen des Teuffels, wider welche von Dominico de Leoniſſa kräfftige Mittel vorgeſchrieben werden. 231. 232.
Anfechtungen wider den Glauben werden einem Novitzen von Maria wunderbarlich benommen. 420. 421.
Angela von Fulginio war fröhlich in aller Trübſaal; ſahe JEſum in HH. Altars-Sacrament; wird mit ſelben von den Englen geſpeißt; worauf ſie 12. Jahr lebte ohne menſchliche Speiß; dero wunderliche Geſchmack in Empfahung dieſes Liebs-Geheimnuß. 39. 40. wird in ihrer Kranckheit von JEſu liebreich umfangen. 132. empfanget von Maria den Mütterlichen Seegen, und das Kind JEſu auf ihre Armb. 132. 123. wurde von Maria ermahnet, das Leyden, ſo ſie wegen ihres Göttlichen Kinds gelitten, zu betrachten; wurde von Maria umfangen, und geküſſet. 601. 602.
Angela von Verveto, ein Beyſpiel der Abtödtung, ſahe JEſum in Geſtalt eines holdſeeligen Kinds bey Aufwandlung der H. Hoſtien. 339.
Angela, oder Angelina Corbara, wider ihren Willen verheyrathet, wird von einem H. Engel, wie die H. Cäcilia, in ihrer Jungfrauſchafft unverletzt erhalten; der Bräutigam ſahe bey ihr den H. Engel, und hielte an ſie eine ſchöne Anred; Lebten wie Brüder und Schweſter heilig mit einander. 452. 453.
Angelus Bonſianus, ein Feur der Lieb, ſahe in der H. Nacht der Geburt Chriſti in der H. Hoſtien, JEſum in Geſtalt eines ſchönſten Kinds, ſange vor Freu-

den: Das Wort iſt Fleiſch worden. ꝛc. 267. Stimmet an das Te Deum Laudamus &c. in ſeinem Todt-Beth. 681.
Anmahnung des H. Franciſci zum Dienſt, und Liebe GOttes. 149.
Anſelmus von Mantua wird in dem H. Stall zu Bethlehem von einem Mariä-Bild angeredet. 609.
Anſchauung der Weiber iſt zu meyden. 364. 365.
Antiphon von der unbefleckten Jungfrau Maria ſinget ein Catholiſch-Türckiſcher Knab zu Bethlehem in ſeinem Todt-Beth. 497. 498.
Antonius von Padua ſiehet JEſum in ſeinen Hinſcheiden aus dieſer Welt. 108. iſt glorreich wegen ſeines Gehorſams, den GOtt durch ein Wunder beherrlichet hat. 253. 254. wurde von dem Kind JEſu beſuchet, die Würckungen, ſo hierauf erfolget. 400. & ſeqq.
Antonius von Burgo Reatino erhaltet in äuſſerſter Noth bey der Krippen JEſu Brod für ſeine Ordens-Brüder. 462. 463. 464. 465.
Arch-GOttes ſtehet nicht bey dem Dagon, JEſus wohnet nicht in dem Hertzen eines Sünders. 84. 85. 86. ꝛc. ꝛc. 89. 91. 92.
Armuth der Geburt Chriſti. 446. 447.
Armuth JEſu in ſeiner Geburt. Armuth Franciſci. Der Armuth Glückſeeligkeit. 524. 525. 526. Der Armuth groſſe Früchten. Armuth Mariä. 526. 527. 528.
Armuth vieler Ordens-Leuthen, wie weit ſie unterſchieden, und entfernet ſeye von der Armuth JEſu. 579. 530. & ſeqq.
Armuth der Geburt Chriſti. Lob der Armuth. 488. 489. 490.
Aſſenſus von Sagunto ſahe in der H. Nacht der Geburt Chriſti das Göttliche Kind. Deſſen Lieb gegen dem HH. Altars-Sacrament; die von Ungeziefer abgefreßne Blumen erhielte er zum Zierd deſſen, daß ſie wieder gewachſen. 465. 466. 467.

Ave

Ave Maria, oder der Engliſche Gruß ware die gröſte Freud und Süßigkeit eines Franciſcaners zu Paris, unter deſſen Abbettung erſcheinet ihm Maria mit dem Kind JEſu, JEſus reichte ihm dar eine ſchöne Roſen. 234. 235.

Ave Maria, oder den Engliſchen Gruß, daß man betten ſolle, begehrte zum Heyl ſeiner Seelen ein gottſeeliger Franciſcaner. Was Wunder hierdurch geſchehen? 197. 198.

Ave ſo der Ertz-Engel gebracht, iſt ein wunderbarlich Gnaden-volles und Hülff-reiches Ave. 460. 461. 462.

Ave Maria ſtunde auf den Blätteren eines Baums, der aus den Mund eines Gottſeeligen Bruders erwachſen iſt. 493. 494. wird gebettet von der H. Gertrud, und Maria erſchiene ihr. 494. Das Zeichen zu ſelbem, da der Mößner zu geben vergeſſen, läuteten ſich die Glocken ſelbſten durch das Gebett des H. Didaci. 673. 674. wird beſtändig gebetten von dem ſeeligen Simon Garcia, vor der Porten der Clöſter lieſſe er anſchreiben: Sey gegrüßt ꝛc. 620. 621.

Ave Regina Cœlorum &c. wird von denen HH. Englen abgeſungen bey der Bildnuß Mariä. 632.

Aufgang JEſus der Göttlichen Sonn zu Bethlehem, dero Untergang zu Jeruſalem auf dem Calvari-Berg. 512. 513.

Aufmunterung zur Liebe gegen dem Göttlichen Kind JEſu. 23. 24. 25.

Ausſchluß von der himmliſchen Hochzeit iſt die gröſte Peyn. Eingang zu ſelber iſt die gröſte Freud. 73. 74. &c.

B.

BAptiſta von Florentz, begabt mit der Gaab der Zäher, deſſen hitzigſte Lieb zum Kind JEſu, ſein Hertz ſprange vor Lieb fröhlich auf, im Gebett war er unermüdet,

det, in der H. Meß wurde er in die Lufft erhoben. 292. 293.
Baum ein wunderbarlicher der erwachſen aus dem Grab eines Seel. Bruders, auf deſſen Blätter mit goldenen Buchſtaben geſchrieben war Ave Maria. 493. 494.
Beatrix höret in ihren Hinſcheyden die HH. Engel abſingen das Lobgeſang: Gloria in Excelſis Deo &c. 361.
Begehren Mariä von denen Menſchen, die doch nicht thun, was ſie begehret. 185. 186. 187. & ſeqq.
Begierd und Verlangen unſerer Vor-Elteren zur Ankunfft des Welt-Erlöſers. 15. 20.
Begierd Mariä gegen dem Welt-Heyland ware unter allen die gröſte. 41.
Begierd nach dem Göttlichen Kind. 349. der ſeel. Euſtochium das Kind JEſu zu ſehen. 702.
Bekehrung der Sünder, um dieſe bittet der H. Franciſcus das Göttliche Kind, da ihm ſelbes Maria auf ſeine Armb gegeben. 111. 112.
Beichten. Siehe. Mörder.
Bein-Brüch. Siehe. Stephanus Corphinus.
Benedictus von Philadelphio ein groſſer Liebhaber Mariä, erhaltet von ihr alles, einem Grafen erbate er bey ihr das Leben; ſchickte alle Nothleydende zu ihr um Hülff. 70. 71. 72. &c.
Benevenutus ein Layen-Bruder und groſſer Liebhaber des Hochwürdigen Guts, ſahe in ſelbem JEſum in Geſtalt eines ſchönen Kinds. 412.
Bereutung zum Todt, die Auferſtehung der Sünd wird eingerathen. 76. 77.
Bernardinus von Senis ein heiliger Liebhaber beſuchte und grüßte täglich Mariam in ihrer H. Bildnuß. 49. Deſſen immer zunehmende und feurige Lieb gegen Mariam, und dem HH. Namen JEſu, den er wie ein anderer Apoſtel Paulus aller Orten geprediget: 157. 158. Bettet den H. Roſenkrantz, Maria erſcheint ihm, und zeigt ihm ihr groſſes Wohlgefallen. 604. Deſſen Liebs-Bezeugnuß zu dem

H. Namen JEſu, und Liebs-Bekanntnuß gegen der unbefleckten Mutter Mariä. 290. 291. 292.
Bernardus von Quintavalle, ſchöpfft in ſeinem Hinſcheyden aus dieſer Welt den höchſten Troſt GOtt gedienet zu haben. 51.
Bernardus aus dem Prediger-Orden wird von dem Kind JEſu ſamt ſeinen zwey unſchuldigen Lehr-Knaben zur himmliſchen Mahlzeit eingeladen. 294 295.
Beſchäfftigungen einer Ordens-Perſohn, in wem ſie beſtehen ſollen? 147.
Beſchreibung eines liederlichen Chriſten, deſſen Elend und Gefahr. 28. 29. 30.
Bethſabea, die Mutter Salomons wird von ihm nicht erhört. 183. 184. 189.
Betten, ſo man anders nichts kan, ſoll man wenigſten das Vatter Unſer, und Ave Maria. 492. 493.
Betten und einige Andachten ausüben, ſo man von der Sünd nicht abſtehet, bringt die Seeligkeit nicht. 86. 87. 88. & ſoq. 91. 92. 93. 94.
Betrachtung über die Wort: Es kommt der Bräutigam. 73. 74. 75.
Betrachtung des bevorſtehenden Todts ſoll uns alle Lieb zu zeitlichen Dingen, und zur Welt benehmen. 225. 226.
Betrachtung, was bey ſelber zu beobachten, und zu mercken! wie ſie müſſe angeſtellt werden. 143.
Betrachtung Göttlicher Geheimnuß iſt dem Sünder höchſt nöthig, und ſehr nutzlich. 553. & ſeq.
Bildnuß Mariä ſtreckt die Hand aus zu der Gottſeeligen Catharina, und tröſtet ſie in einer groſſen Trübſaal. 549. 550. redet in dem H. Stall zu Bethlehem an den ſeeligen Anſelmum von Mantua. 609.
Bildnuß Mariä wird zur Peſt-Zeit in einer Proceßion herum getragen von dem ſeeligen Petro, ſogleich laſſet die Peſt nach. 616. Bildnuß Mariä, mit dem Kind JEſu, welches einen Pfeil abſchieſſet auf die Hertzen der Menſchen, hatte Iſaias Bonerus allzeit vor ſeinen Augen. 632. darvor bettend hörte er die

HH. Engel abſingen: Ave Regina Cœlorum. Sey gegrüßt du Königin ꝛc. 632.
Bildnuß des Göttlichen JEſuleins wuchſe wunderbarlich. 708.
Bildnuß, das iſt, eine verwunderliche Bildnuß Mariä, welche in denen Canariſchen Inſuln gefunden worden. 204.
Bildnuſſen Mariä, warum in ſelben das JEſus Kind vorgeſtellet geſehen wird. 243. 244.
Bildnuß Mariä, bey welcher der H. Petrus von Alcantara eyfrigiſt gebetten, und ſeinen Tod Mariä anbefohlen hat. 229. 230.
Bitt des H. Bernardini von Senis zu Maria um die Tugend der Reinigkeit. 171. 172.
Blancha die ſeelige Mutter des H. Königs Ludovici flöſſete ſelbem tief in ſein Hertz, daß er die Sünd meyden ſolle. 618.
Blind ware die Gottſeelige Ottilia, ſahe jedannoch das Göttliche JEſus-Kind. 385. häßliche Blindheit der verderbten Menſchen, daß ſie nicht ſehen, was ober ihnen, nur aber ſehen, was unter ihnen iſt. 386.
Blinder Pfarrherr prediget, wo niemand zugegen, die Stein und Stühl der Kirchen ſagen: Vergelts GOtt. 625.
Blumen-Flor, ſo von dem Ungeziefer abgefreſſen, wachſet wunderbarlich auf Betten des ſeeligen Aſſenſus von Sagunto. 465. 466. 467.
Blum des Felds wird JEſus genennet, nicht aber ein Blum der Gärten. Warum? weil allen freyer Zugang geſtattet wird, bey ihm Hülf einzuholen. 515. 516. 517.
Blut JEſu bringt Gnad denen Sterbenden. 706. 707.
Blut des H. Joannis Baptiſtæ in einem Criſtall eingeſchloſſen wallet auf, wann der Prieſter kommt in der H Meß zu der Conſecration. 500.
Blut eignes, mit weſſen Unterſchreibung ein Prieſter des H. Franciſcaner-Orden ſich mit JEſu und Maria vermählet hat. 159. 160. 161.

Blut Chriſti ſahe in dem Kelch aufwallen die ſeelige Margaritha von Oeſtereich. 372.

Blut, das iſt, wunderbarliche Vermählung durch eignes Blut mit JEſu der ſeeligen Margarithä. 389. 390. 391.

Bonaventura der Seraphiſche H. Kirchen-Lehrer war ein eyffrigiſter Nachfolger Mariä in Begierd gegen JEſum. 41. 42. Er war ein Urheber, daß zu Abend zum Engliſchen Gruß geläutet wird; er war ein Engliſcher Menſch, und ein Lehr-Meiſter der Göttlichen und Marianiſchen Lieb. 42. 43. Er ſchreibet vor nutzlichſte Mittel einem jungen Ordens-Bruder, oder Clerico, durch dero Gebrauch er fromm, vollkommen, und heilig leben möge. 200. 201. 202. Iſt ein Urheber des Mariariſchen Pſalterii, ſchreibt gern über das Evangelium des H. Lucas, wegen Maria. 698. wird wunderbarlich mit dem HH. Altars-Sacrament im Todt-Beth geſpeiſet. 54. 55. verordnet, daß alle Lob-Geſänger von der Geburt Chriſti ꝛc. beſchloſſen wurden; O JEſu dir ſey Ehr ꝛc. 56. Deſſen Bitt zu Maria um einen glückſeeligen Todt. 57.

Bonaventura de Monte Regali, ein abgeſagtiſter Feind der Sünd, ſpottete nur des Teuffels, verjagte ihn durch die HH. Nämen JEſus und Maria. 705.

Brief Mariä zu dem H. Biſchoff und Martyrer Ignatius, deſſen Innhalt wird angezeigt. 168. 169.

Brodt-Mutter iſt Maria; das rauche und ſchmutzige Bettel-Brodt verſüſſet ſie einem Novitzen in der Seiten-Wunden ihres Göttlichen Sohns. 300. 301.

Brod erhaltet in innerſter Noth der ſeelige Antonius à Burgo Reatino für ſeine Ordens-Brüder bey der Krippen JEſu. 462. 463.

Buch der H. Franciſca Romana iſt zum Heyl der Krancken. 697.

Buch der Lebendigen in dem der Namen des ſeeligen Gregorii von Albano eingeſchriebner von JEſu verkündet wurde. 227.

Buß-

Buß=Gürtel halffe Maria verbeſſeren dem H. Thomas, Biſchoff zu Cantuarien. 637.
Buß wird dem Sünder geprediget durch den Stall und Krippen JEſu. 129.
Buß des Sünders bringt Maria zuwegen. 161.
Buß eines büſſenden Sünders ſoll alle zur Verfluchung der Sünden bekehren; was groſſe Früchten wurden hieraus erfolgen. 219.
Buß ohne Beſſerung iſt keine Buß. 393.

C.

Carolus von Saeta, als ein Knab lehrte die Knaben die Andacht, Gebett, und H. Werck zu üben, verlobt ſeine Keuſchheit auf ewig, wird von Maria beruffen in den H. Franciſci=Orden; ſiehet von der H. Hoſtien ausgehen einen feurigen Pfeil, der ſein Hertz verwundet hat. 428. 429.
Catharina ein Spiegel der Tugend, in dero Anſehen öffters ein Engliſche Muſic gehört wurde. 543.
Catharina, Clarißerin zu Eger, truge groſſe Andacht gegen Mariam, wird von ihr in groſſer Trübſal durch Darreichuug ihrer Hand getröſtet, und geſtärckt 549. 550.
Catharina von Bononien pflegte in dem H. Advent ein beſonderes Roſenkräntzlein zu betten. Deſſen Form wird beygeſetzt. 122. 123. Sie empfienge von Maria das Göttliche Kind in ihre Armb. 124.
Catharina von Genua erkannte durch Göttliche Erleuchtung die Abſcheulichkeit, und Greuel einer läßlichen Sünd; was ſie hiervon geſprochen? 366. Läßliche Sünden ſeynd auf alle Weiß zu meyden. 367. werden beygebracht die Urſachen. 368. ꝛc.
Catharina Bernardina ſtarbe ſeelig, ihr Seel wurde unter Abſingung des Lobgeſangs Magnificat von denen HH. Englen in den Himmel getragen. 676.
Chriſt ein liederlicher, deſſen Gefahr und Elend. 28. 29. 30.

Chriſtophorus Crivellius wurde durch eine Predig bekehret, trate ein den H. Franciſcaner-Orden, weynte vor Zärtlichkeit über die Geheimnuß Chriſti; der Göttliche Vatter offenbarte ihm die Verzeyhnng ſeiner Sünden. 645. 646.

Cilicium. Siehe Buß-Gürtl.

Ciſtern zu Bethlehem iſt JEſus, voll der Gnaden, alles Troſts und Süßigkeit. 4.

Clara von dem Falckenberg ein Spiegel der Abtödtung und ſtrengen Abbruchs und Buß; ihr erſcheinet Maria mit dem Göttlichen Kind, ſelbes ſpielet liebreich mit ihr. 209. giebt ihr einen Kuß; JEſus reicht ſich ihr dar zur Speiß, als ein Bettler begehrt er von ihr das Allmooſen; erſcheint ihr als ein Lämlein, als ein Bräutigam mit dem Creutz. 210 in ihrem Hertz werden gefunden 3. gleich ſchwäre Kügelein ꝛc. zur Anzeig des Geheimnuß der HH. Dreyfaltigkeit. 210.

Clemens à Cauponibus verabſcheuet alle Welt-Leuth, Anverwandte ꝛc. giebt deſſen eine ſchöne Urſach. 364.

Cloſter-Jungfrau zu Söflingen bey Ulm ſtunde in groſſer Gemeinſchafft mit Maria der Mutter GOttes, und der H. Mutter Clara, welche mit ihr etlichmahl in dem Garten ſpatzieren giengen. 371. 372.

Clöſter werden alle von dem ſeeligen Matthäus unter dem Titel Mariä von JEſu aufgerichtet. 542.

Coleta eine Clariſſerin bettete, und lieſſe in allen Nöthen betten die Lauretaniſche Litaney, und empfienge Hülff, 622. erhielte von Maria vorige Red, gebrauch der Zung, und die Geſundheit, und empfienge von ihr einen ſüſſen Kuß; ſahe das Kind JEſu wegen den Sünden der Menſchen gantz verwundet ꝛc. 189. 190. bittet bey Maria für alles Volck. ibid.

Communion die unwürdig, liederlich empfangen wird, was Greuel es ſey vor GOtt. 409. 410.

Conradus Aſculanus ſiehet wie das Kind JEſus auf den Armben Mariä dem Volck bey dem Kirchlein Portiunculä den Seegen gegeben. 162.

Cron eine guldene. Siehe Rolandinus.
Crucifix-Bild umfanget der ſeelige Johannes von Navarrete, und ſtirbt lachend. 705. 706.

D.

Demuth der Bethlehemitiſchen Hirten, wie hoch ſie von GOtt angeſehen worden. 438.
Deo gratias, vergelts GOtt! ſagten dem Prediger die lebloſe Stein ꝛc. für gehaltene Predig. 625. ꝛc.
Didacus Medellin, ein Spiegel der Tugend heiliger Einfalt ꝛc. glaubte nicht, das jemand eine Lug thäte. 661.
Didacus der H. Bruder, folgte in der Demuth dem Kind JEſu, und Mariä nach; an allen Orten beſuchte er die Mariä geheiligte Kirchen; dero H. Namen ehrte er über alles; wurde von Maria in allem erhört. Durch ſein Gebett läuteten ſich die Glocken zum Ave Maria ſelbſten, wegen Nachläßigkeit des Mößners. 673. 674.
Didacus vom Creutz truge eine wunderbarliche Lieb gegen denen armen, und unſchuldigen Kinderen, unter welchen er einſtens das Kind JEſu geſehen. 11. 12.
Dienen ſeinem GOtt iſt der gröſte Troſt in dem Todt-Beth nach Zeugnuß des ſeeligen Bernardus von Quintavalle. 51.
Dominicus Ebner laſe die H. Meß mit hitzigſter Andacht, bey Auſwandlung der H. Hoſtien wird JEſus geſehen in Geſtalt eines holdſeeligen Kinds. 7.
Dominicus von Leoneſſa ſchreibet kräfftige Mittel vor wider die Verſuchungen des Teufels. 231. 232.
Dominicus der heilige Ordens-Stiffter, ſiehet mit dem H. Vatter Franciſco Mariam bittend für die Welt; ſiehet ſie den Seegen geben ſeinen Ordens-Söhnen; ſiehet ſie gegenwärtig in ſeinem Todt. 700.
Dreyfaltigkeit die Göttliche, wird wunderbarlich angedeutet in dem Hertzen der ſeeligen Claraͤ von dem Falckenberg. 210.
Durſt der Liebe. 463.

E.

Ebenbild, das iſt, zu einem Ebenbild GOttes iſt der Menſch erſchaffen; GOttes Sohn iſt in ſeiner Ankunfft durch ſeine Menſchwerdung zu einem Ebenbild worden. 381. doch mit einem Unterſchied. 382. 383.
Edmundus der Heilige wird von Maria an Kindsſtatt aufgenommen. 298.
Eyfer und Innbrunſt zur Ubung der Tugend, zur Entrichtung H. Wercken, des Gebetts, der Andacht, der Arbeit ꝛc. deren Frommen. 324. 325.
Einfalt des Gottſeeligen Didacus Medellin, der nicht faſſen kunte, das jemand eine Unwahrheit redete. 661.
Einfältige können GOtt lieben wie die Gelehrte. 637.
Eingang zur himmliſchen Hochzeit iſt die gröſte Freud. Ausſchluß von ſelber iſt die gröſte Peyn. 74. 75.
Egidius wird von JEſu beſucht, bliebe eine lange Zeit bey ihm. 490. 491. 492.
Egidius ein Jünger Franciſci, ſchreibt vor heylſame Mittel zur Abtödtung des Fleiſch, und die Reinigkeit zu erhalten, deren er ſich ſelbſt gebraucht. 667. 668. 669. ꝛc. Stirbt heilig, weigert ſich der Speiß, beweiſet, daß Maria eine Jungfrau ſeye durch 3. Lilien. 694. 695.
Einladung Chriſti, die er gemacht der ſeeligen Juttä, ihme nachzufolgen. 4. 5.
Einſamkeit, dero ſchöne Beſchreibung, Süßigkeit, Lieblichkeit, Troſt und Nutzen. 220. 221. Dero Liebhaber werden beygebracht. 221. 222. 223. 224. wurde vor andern über alles geliebt von P. Hieronymo. 660. 661.
Elend des erſten Sünden-Falls Adam und Evä wird beſchrieben wer uns darvon aufgeholffen. 194. 195.
Eliſabeth die H. Königin vertreibt im Todt-Beth den Teufel durch Betrachtung der Menſchwerdung des Göttlichen Kinds. 105. Sie ware gantz mit JEſu, JEſus gantz mit ihr 118. 119.
Eliſabeth Königin in Portugall wird von Maria zum Himmel beruffen.

Eliſa-

Eliſabeth, eine Tochter Maximiliani II. wird von Maria bettend von der Erden aufgehoben, und erlangt die Freyheit für ihren Bruder. 557. 558.
Empfängnuß die unbefleckte, der Göttlichen Jungfrau Mariä verehren, iſt ein Mittel, alles zu erhalten. 718. 719.
Engel ſpeiſen mit dem H. Altars-Sacrament die ſeelige Angela von Fulginio. 39.
Engel ein Heiliger ſchützte die ſeelige Angelina, daß ihr Bräutigam mit ihr lebte in unverſehrter Reinigkeit, wie ein Bruder mit ſeiner Schweſter. 452. 453.
Engel ſingen vor einer Bildnuß Mariä ab: Ave Regina &c. Sey gegrüßt du Königin der Himmlen. 632. Dienen zum Altar dem ſeeligen Stephano Corvino. 634. 635.
Engel begraben das Hertz des H. Franciſci in dem Kirchlein Portiunculä. 688.
Engliſcher Gruß, daß zu Abbettung ſelbes zu Abend ein Zeichen gegeben wird, iſt Urheber der H. Bonaventura. 42.
Engliſcher Gruß, oder Ave Maria bettete beſtändig ein ſeeliger Ciſtercienſer-Bruder, aus deſſen Grab ein Baum erwachſen, auf deſſen allen Blättern waren mit guldenen Buchſtaben eingepräget: Ave Maria, Sey gegrüßt Maria. 493. 494. Ave Maria bettete die H. Gertrud in ihrer Kranckheit, und Maria erſcheinet ihr. 494.
Engliſcher Gruß. Siehe. Didacus der H. Bruder.
Engliſchen Gruß ſahe die H. Mechtildis mit guldenen Buchſtaben geſchrieben auf dem Hertzen Mariä. Wie angenehm ſelber Mariä ſeye. 718.
Ermahnung ſich zum Todt zu bereiten. vom Todt der Sünden aufzuſtehen zum Leben der Gnad. 76. 77.
Ermahnung zur Lieb JEſu und Mariä. 244. 245.
Ermahnungen JEſu ſollen eyfrigſt angenommen, erfüllet werden. 350.
Euſtochium ein Jungfrau, verſtaltete ſich ſehr, um dem irrdiſchen Bräutigam zu mißfallen, und JEſu
dem

dem Göttlichen Bräutigam allein zu gefallen. Tratte ein den Orden der H. Clarä, wurde von Maria heimgeſucht. 620.

Euſtochium ſahe das Kind JEſu auf dem Heu liegend, wie es Maria anbettete. 702.

Ewigkeit ein kurtzes Wörtlein, dauret aber ſehr lang, ohne alles End. 268.

F.

Faſten am Sambſtag. Siehe. Mörder.

Feind werden durch den H. Roſenkrantz abgetrieben von einem Franciſcaner-Cloſter. 589. 509. & seq.

Feld-Blum iſt JEſus, weilen allen Gerechten und Sünderen, Reich und Armen freyer Zugang geſtattet wird bey ihm Hülff und Gnad einzuholen. 515. 516. 517.

Felix der Heilige ermahnte einen ſeiner Mit-Brüderen, mit was Andacht er das heilige Allmoſen ſammlen ſolle. 11. Liebte auf das zartiſte JEſum und Mariam; faſtete ſtreng ꝛc. empfienge auf ſein Liebs-Begehren das Göttliche Kind von Maria auf ſeine Armb; Maria erſchiene ihm in ſeinen Hinſcheiden. 346. 347. 348.

Fiat ein glückſeeliges und Gnaden-würckendes Wort, ſo Maria auf des Engels Verkündigung geantwortet hat. 475. 476. 477 ꝛc.

Fleiſch, das iſt, der fleiſchliche Menſch ſoll zu einem Geiſt werden. 338. 339.

Fleiſch wie es müſſe abgetödtet werden, lehret der ſeelige Bruder Egydius. 667. 668. 66. ꝛc. Fleiſch des Menſchen iſt gleich einem Schwein wegen Begierlichkeit. 667. 668.

Flucht der Welt-Leuten, der Gemeinſchafften wird eingerathen. Warum? 363. 364.

Forcht der Sünd des ſeeligen Petri a S. Clara. 88.

Forcht eines Religioſen ſeines H. Ordens-Vatters Franciſci; warum? 174.

Franciſca Romana bettet die Tagzeiten Mariä 40. Jahr empfangt das Kind JEſu von Maria auf ihre Armb, JEſus geſellet ſich ihr bey in Genüſſung der Speiß; ein H. Engel ware allzeit bey ihr. 697 698.

Franciſcus einer zarten Lieb zu dem Namen JEſus. 34. 35. Empfangt von Maria auf ſeine Armb das Göttliche Kind, bittet ſelbes um Bekehrung der Sünder. 111. 112

Franciſcus in die Betrachtung der Schmertzen Mariä gantz verſenckt, empfangt von ihr die Gaab der Reinigkeit ſeines Hertzens. 166. 167.

Franciſcus ein höchſter Liebhaber der ſtillen Einſamkeit, ziehet nach ſich viele Nachfolger, empfangt von Maria ihr Göttliches Kind. 220 221. ꝛc

Franciſcus der Seraphiſche Vatter iſt Urheber der Aufrichtung deren Krippen in denen Kirchen. 327. Deſſen Lieb gegen dem Göttlichen Kind, und gegen Maria. 541. 542.

Franciſcus erſcheint einer krancken Frau, ermahnte ſie das Salve Regina zu betten, ſie gebähret fröhlich, und wird geſund. 622. 623. 624.

Franciſcus der H. Vatter, ſtirbt heilig, deſſen Hertz wird durch die HH. Engel in dem Kirchlein Portiuncula, Mariä der Englen begraben. 688.

Freud iſt allein in JEſu und Maria zu finden. 35. der Welt unbekannt; Dero Unterſchied von der Welt Freud erkläret der H. Auguſtinus. 35. 36.

Freuden der Welt ſeynd zergänglich, die Freuden in GOtt ſeynd unaufhörlich, machen das Hertz vor Süßigkeit und Troſt unerſättlich. 280. 281.

Freyheit ihres Bruders erlangt die ſeelige Eliſabeth von Maria, welche in ihrer Bildnuß den Armb ausgeſtreckt, und ſelbe von der Erden aufgehoben. 557. 558.

Fröhlichkeit der ſeeligen Angelä von Fulginio in Trübſaalen. 39.

G.

Garten des Hertzens wird verwüſtet durch Unvollkommenheiten, und die Sünden. Wie dis Unkraut auszureuten. 467. 468.
Gärtner ein himmliſcher iſt Chriſtus JEſus. 468.
Gebett welches Mariä das angenehmſte, wird von ihr einem unſchuldigen Franciſcaner-Novitzen geoffenbaret, zur Zeugnuß deſſen geſchahe ein groſſes Wunder. 436. 437.
Gebett des H. Vatters Franciſcus voll der Süßigkeit, Eyfers, Innbrunſt und Liebe. 34.
Gebett, wie liederlich, ausſchweiffig ꝛc. es von vielen verrichtet wird. Hilfft nicht zur Seeligkeit, wann man die Sünd nicht meydet. 91. 92. 93. 94. ꝛc.
Gebett des H. Vatters Franciſcus ſo er gebetten, wann er das HH. Altars Sacrament empfangen hat. 135. 136.
Geburt Chriſti ein Wunder der Armuth. 446. 447. ſoll von uns eyfrigiſt betrachtet werden. 477. 478. 479. Wird denen Hirten verkündet. 488. Die Armuth der Geburt Chriſti wird abermahl erkläret. 488. 489.
Gedächtnuß der Ankunfft Chriſti nimmet alle mit Liebe gegen JEſus ein. 33. 34.
Gehorſam muß hurtig ſeyn, geſchwind, ohne Verſchub. deſſen herrliche Beyſpiel heiliger Männer, die den angefangenen Buchſtaben nicht ausgemacht; ſondern auf gegebenes Zeichen des Gehorſams gleich geloffen. Solcher Gehorſam gefallet dem Kind JEſu. 250. 251. 252. 253. Lehrne alſo ein jeder geſchwind gehorſamen. 256. 257.
Gehorſam des H. Antonii von Padua, der den wegen des Gehorſams unterbrochenen Buchſtaben mit Gold geſchrieben, und ausgemachter gefunden hat. 253. 254.
Gehorſam des ſeeligen Thomas von Florentz, welcher glüende Kohlen in den Händen getragen hat. 254. 255

Gehorſam des ſeeligen Andreas von Hyſpello, auf welchen JEſus das Göttliche Kind gewartet, bis er aus der Veſper kommen in ſeine Celle. 255. 256.
Geiſt der heilige erſcheinet in Geſtalt einer ſchnee⸗weiſen Taube der ſeeligen Annä, und ladet ſie in Himmel ein. 560.
Geld wird verabſcheuet von dem ſeeligen Knäblein Achatius. 523.
Gemeinſchafft deren Welt⸗Leuthen, und Verwandten iſt zu fliehen. Warum? 364. 365. wie es geflohen die ſeelige Clemens de Caponibus, und Simon de Lypnica. 364. 365.
Gertrud die heilige bettete in ihrer Kranckheit nichts als das Ave Maria, und Maria erſchiene ihr. 494.
Geſtalt Mariä. Siehe. Johannes von Alvernia.
Glaubens⸗Anfechtungen und Zweiffel werden einem Novitzen von Maria wunderbarlich benommen. 420. 421.
Glückſeeligkeit der Welt iſt unglückſeelig. 52. 53. die Veränderung dieſer Unglückſeeligkeit in die wahre Glückſeeligkeit iſt die Liebe JEſu. 54. Nichts iſt die Glückſeeligkeit der Welt. 607. & ſequent.
Glocken läuten ſich ſelbſt zum Engliſchen Gruß. 673. 674.
Gnad GOttes, mit dieſer müſſen wir gleich würcken, und ſelbe nicht vorbey ſtreichen laſſen; dieſes das wir thun, iſt Maria die beſte Helfferin 172. 173.
GOtt iſt würdiger geliebt zu werden, als all anderes. 119. Er iſt ein langmüthiger Straffer, laſſet nichts ungeſtrafft, straffet zu ſeiner Zeit 205. 206. 207. der der Straff ſich entledigen will, ſtraffe ſich ſelbſt. 208.
GOtt, warum er Menſch worden? dieſes bewunderen die Liebende über alle maſſen Wie? 304. 305.
GOtt, daß er ein Kind worden, daß er geweynet, und alle Ungemach auf ſich genommen, iſt ein erſtaunliches Wunder. 384. ꝛc.
Grab auf welchem ein wunderbarlicher Baum gewachſen. Siehe. Engliſcher Gruß.

Grauſamkeit eine heilige wider uns verlangt JEſus, damit er uns verſchonen möge. 666. & ſequent.
Gregorius von Albano bettete von der Metten an bis zu Aufgang der Sonn in dem Chor; wurde öffters im Geiſt entzucket; ergoſſe ſich in ſüſſe Seufftzer und Zäher; wurde erfüllet mit himmliſchen Troſt, und allzeit anhaltender Freud des Hertzens; unter dem Magnificat &c. ſtunde er in Verzuckung unbeweglich. Die Freudenreiche- und ſchmertzhaffte Geheimnuß JEſu und Mariä, die er immer vor Augen ſahe, waren ihm die gröſte Freud, und das gröſte Leyd; JEſus verſicherte ihn des ewigen Lebens. 226. 227.
Gruß des Göttlichen Kinds, den zu ſelben der H. Auguſtinus geſprochen. 703.
Gruß des Engels. Siehe. Engliſcher Gruß.

H.

HAnd der Gnaden, ſo Maria in ihrer Bildnuß ausgeſtreckt zu der gottſeeligen Catharina, um ſelbe in groſſer Trübſaal zu tröſten. 549. 550. Auch zu der ſeeligen Eliſabeth, ſo ſie von der Erden im Gebett aufgehoben. 557. 558.
Haar hat ſich die ſeelige Margaritha abgeſchnitten, unter Abbettung des Marianiſchen Lob-Geſangs: Sey gegrüßt du Morgen-Stern. Warum? 141.
Herberg ſuchet JEſus in dem menſchlichen Hertzen. Sollen wir ihms abſchlagen? die H. Eliſabeth ware mit ihm, er mit ihr. 118.
Hertz Chriſti, aus welchem die ſeelige Jutta eine unausſprechliche Süßigkeit geſogen hat. 5.
Hertz des Menſchen begehret JEſus einzuwohnen. 118. 119.
Hertz ein vollkommnes, dem Maria der Meer-Stern vorleuchtet, hat ſich keines Schiffbruchs zu beförchten, ſchützet alle ꝛc. 125. 126.
Hertz der ſeeligen Urſulä von Benicaſa iſt vor Lieb GOttes in ihrem Leib verbrunnen. 245.

Hertz der H. Mechtild wurde vor Lieb mit JEſu Hertz ein Hertz 264.
Hertz einer unſchuldigen Jungfrau, Amatrix mit Namen, zerſpringt vor Lieb gegen dem Kind JEſu. Siehe Amatrix.
Hertz ſo rein iſt, iſt eine Ruhe und Wohn-Sitz JEſu. 351. 352.
Hertz des ſeeligen Carolus von Gaeta wird durch einen feurigen Pfeil, welcher ausgangen von der H. Hoſtien, durchdrungen. 429.
Hertz des Sünders iſt ein verwüſter und ausgefretzter Garten 467. wie das Unkraut ſolle ausgereutet werden. 468.
Hertz der H. Gertrud. In ſelbes wurde geſchrieben: da wohnet JEſus ꝛc. 631.
Hertz des H. Vatters Franciſci wird zu Portinncula, in dem Kirchlein Mariä der Englen von denen HH. Englen begraben. 688.
Hertz wechslete JEſus mit Johanna von JEſu Maria. ria 708 709.
Hertz Mariä, auf welchem der Engliſche Gruß mit guldenen Buchſtaben geſchrieben 718.
Heyrath- und Hochzeit der ſeeligen Angelinä. Siehe. Angelina.
Heyrath wird von Euſtochium der Jungfrau verachtet; vermählt ſich mit JEſu, wird von Maria beſuchet. 620.
Hieronymus de los Nidos, ein Seraphiſcher Liebhaber der Einſamkeit. 660.
Hülff JEſu, iſt ſowohl Gerechten, als Sünderen, ſowohl Armen, als Reichen, gemein 515. 516. 517.
Himmelfahrt Mariä. Siehe Johanna Orwetana.
Hirten zu Bethlehem, dero Glückſeeligkeit in Anbettung des Göttlichen Kinds 8. 9. ihnen wird die Geburt Chriſti verkündet. 488. ihre Glückſeeligkeit wird abermahl beſchrieben. 495. 496. & ſeqq.
Hitz der Liebe des H. Petrus von Alcantara gegen JEſu 61.

H. Ho-

H. Hoſtien wird von der Seel. Jutta mit dem Mund genommen aus dem Mund einer mit mit dem Krebs behafften Perſon. 7. 8. wird geſehen in Geſtalt eines holdſeeligen Kinds in den Händen des ſeeligen Dominici. 7. wird in den Händen des H. Ivo geſehen in Geſtalt einer feurigen Kugel. 266.

Hunger ein glückſeeliger, nach dem Brodt der Englen. 463. 464.

J.

Jacobonus höchſt-verliebt in JEſum, brache aus in ſüſſe Liebs-Zäher, wurde gewürdiget mit der Anſprach ſeines Heylands, der ihn vergewiſſet ſeines Heyls. Starbe in der Nacht zu jener Stund, wo der Prieſter in der H. Meß das Engliſche Lob-Geſang, Gloria in excelſis &c. angeſtimmet hat. 448. 449.

Jacobus von den Cronen, ein groſſer Liebhaber Mariä, und ihres H. Roſen-krantz; ein Beförderer ihrer Ehr. Triebe ab die Feind von ſeinem Cloſter durch den H. Roſenkrantz 589. 590. ꝛc.

Jacobus von Venedig ein Liebhaber geiſtlicher Geſpräch. 696.

Jacobus Bitectenus, ein Liebhaber des H. Roſenkrantz, und Mariä. 701.

Januarius eyfriger Lehrmeiſter der Jugend zu Bethlehem. 497. 498.

JEſus ein Ciſtern zu Betblehem, voll der Gnaden, alles Troſts und Süßigkeit. 4.

JEſus wird geſehen als ein Kind in den Händen des ſeeligen Dominici, da er die H. Meß laſe. 7. wird geſehen unter anderen Kinderen vom ſeeligen Didaco vom Creutz. 11. 12.

JEſus wird von der ſeeligen Angela von Fulginio im HH. Altars-Sacrament geſehen. 39.

JEſu Umgang iſt mit denen Frommen, nicht aber mit denen Böſen. 110.

JEſus ſucht in unſeren Hertzen die Herberg; werden wir ihms wohl abſchlagen? 117. Er war mit der H. Eliſabeth, ſie mit ihm. 118.

JEſus, das Göttliche Kind laſſet ſich von dem Armb Mariä auf die Armb des ſeeligen Nicolai Factoris, gibt ihm einen lieblichen Kuß. 166.

JEſus das Kind Mariä liebkoſete der H. Mutter Claræ iſt mitten unter denen, die ihn lieben. 181.

JEſus ein heylſamer Bronnen. 299. erſcheinet mit ſeiner Göttlichen Mutter dem ſeeligen Petro Gallo in dem Todt 318. 319

JEſus war ein Beyſpiel aller Tugenden; gehorſam ſeinem himmliſchen Vatter, gehorſam Mariä und Joſeph. Er liebte alle, alle wollte er durch ſein Exempel zur Liebe ziehen, und ſeelig machen. 326. 327.

JEſus das Göttliche Kind lehret noch heut zu Tag alle, die Tugend zu üben, und die Laſter zu meyden. 330. 331.

JEſus das neu-gebohrne Kind muß nothwendiger maſſen alle die doch etwas wiſſen von der Lieb, zu brinnende Seraphin machen. 358. 359. 360.

JEſus und Maria thuen ſo vil einem Sünder; wie viel werden ſie nicht thun einem Frommen. 417. 418.

JEſus erſchiene dem ſeeligen Bruder Egydius; dieſe Erſcheinung hielte an ſehr lange Zeit 491. 492.

JEſus laſſet alle zu ſich, Gerechte und Sünder, Reich und Arm, Gelehrte und Einfältige, er iſt allen ein allgemeine Hülf 515. 516. 517.

JEſus holete zu dem Him̃el ab die Seel. Anna. 542. 543.

JEſus erſchiene der H. Margaritha von Cortona in der Nacht ſeiner Geburt, truge ihr an alle Gnad, ſie begehrte nur dieſe, daß ſie ihn nicht mehr beleydigte. 566.

JEſus vergiebt die Sünden durch Darreichung ſeiner Hand dem Seel. Jacobo Baractano. 577.

JEſus das Götliche Kind erſcheinet dem ſeeligen Rolandinus, haltend in der Hand eine guldene Cron, und ermahnet ihn zur Standhaftigkeit. 578.

JEſus und Maria können bey dem Göttlichen Vatter alles. 591. 592. & ſeq.
Ignatius der Biſchoff und Martyrer empfangt einen Brief von Maria der Mutter Chriſti. Deſſen Innhalt wird angeſetzt 168. 169.
Indianer werden beweynet. Siehe. Alphonſus de Eſcarcenna.
Johanna von JEſu Maria, tauſchte mit JEſu Hertz, das Göttliche Kind arbeitete mit ihr. 708. 709.
Johanna Orwetana wird entzuckt am Feſt Mariä Himmelfahrt; in ihrem Todt-Beth, weil ſie das HH. Sacrament nicht empfangen kunte, zeigt ihr Maria das Göttliche Kind. 712.
Johannes Prutenus trug groſſe Andacht zur Menſchwerdung Chriſti, betrachtete ſelbe hertzlich, ſahe öffters das Kind JEſu hangend an denen Jungfräulichen Brüſten Mariä; Maria hielte mit ihm ſüſſe Anſprach; er führte die Schiffende an das Geſtatt. 67. 68. 69.
Johannes Muſchkey wußte die Stund ſeines Todts, liebte Mariam kindlich; fünfmahl wurde er von ihr beſucht, einmahl in der H. Nacht der Geburt Chriſti. Er erweckte 3. Todte zum Leben, ware erſchröcklich denen Teuflen. 75. 76.
Johannes Capiſtranus, ein Apoſtoliſcher Prediger, deſſen Cell zu Fremerſperg annoch zu ſehen. ꝛc. deſſen hitzigſte Lieb- und Eyfer in Ableſung der H. Meß; deſſen Tugend und Heiligkeit in höchſt-wichtigſten Geſchäfften, und Miſſionen. 203.
Johannes Confeſſor ſahe JEſum, als er die H. Meß laſe, in Geſtalt eines holdſeeligen Kinds. 213. 214.
Johannes Capiſtranus befahle dem ſeeligen Thomas von Florentz glüende Kohlen in den Händen zu tragen, die ſelber auch unverletzt getragen hat. 254 255.
Johannes Baptiſtä Blut wallet auf unter der H. Meß. wann der Prieſter kommt zu der Conſecration 500.
Johannes Perera, wurde auf die Welt gebohren mit einem Creutz auf der Stirn; truge allezeit bey ſich

die Bildnuß des Kinds JEſu; und ein Crucifix-Bild. Warum? 511.
Johannes Petrochius ſahe das Kind JEſu währender H. Meß in der H. Chriſt-Nacht. 622.
Johannes von Alvernia legte die Finger in die Seiten-Wunden Chriſti. 638.
Johannes Pechamus wurde von JEſu dem gecreutzigten angeredet 638.
Johannes des Evangeliſten heiliger Tod. 686 687.
Johannes de Vega wurde mit der Erſcheinung Mariä gewürdiget, und von ihr geſund gemacht; war jener groſſen Demuth, ſange in ſeinem Hinſcheyden: Nunc dimittis. &c. Nun laſſeſt du, o HErr! deinen Diener im Frieden fahren. 689. 690. 691.
Johannes von Alvernia begehrte Mariam zu ſehen in einer Geſtalt wie ſie auf der Welt geweſen, und wurde von Maria alſo beſuchet, in dero Schloß er ruhen dörffte. 701.
Johannes von Navarrete umfanget ein Crucifix, über welches eine feurige Kugel erſchienen, lachete fröhlich, und ſtarb 705. 706.
Jordanus Pred. Ordens war Mariä ſehr lieb, ſie ſchickte die Sünder zu ihm um die Prieſterliche Ledigſprechung von ihren Sünden. Unter der H. Meß, da er Gloria Patri &c. bettete, ſeegnete JEſus, auf den Armben Mariä, das anweſende Volck. 387.
Joſephs des H. Nähr-Vatters heiliger Todt. 685. 686.
Iſaias Bonerus lieſſe mahlen ein Mariä-Bild mit dem Kind JEſu auf ihrem Armb, das Kind ſchoſſe mit einem Pfeil auf aller Hertzen, hatte dieſes Bild allezeit vor Augen. 632.
Juniperus ein Jünger des H. Vatters Franciſci, ein Wunder der Demuth, Einfalt, Stillſchweigens. Deſſen Ordnung und Austheilung deren Täg der Wochen zum Dienſt GOttes, Mariä, und der Heiligen. 144.
Jutta eine ſeelige Wittfrau, wird von JEſus ermahnet, ihme nachzufolgen, er gab ihr das ſeinige; drey-

mahl

mahl ſaugte ſie aus ſeinem Göttlichen Hertzen eine unausſprechliche Süßigkeit, zu welcher alle Liebende eingeladen werden. 5. Sie nahme mit ihrem Mund aus dem Mund einer mit dem Krebs behafften Perſon die H. Hoſtien. 7. 8.
Ivo der Heilige, da er in H. Meß wandlete, wurde die H. Hoſtien geſehen in Geſtalt einer feurigen Kugel. 266.

K.

Keuſche Hertzen lieben JEſus und Maria. Durch unſchuldige Kinder wird das Lob GOttes angekündet. 273.
Keuſchheit verlobte der Seel. Carolus von Saeta, diß gefiele Mariä ſowohl, daß ſie ihm befohlen, den Orden des H. Franciſci einzutretten. 428. 429.
Keuſchheit die herrlichſte, und dem Seel. Egidius liebſte Tugend. 669. Mittel ſelbe zu erhalten. 668. 669. 670.
Kind einer Türckin wird bey der Krippen JEſu zu Bethlehem wunderbarlich geſund. 25. 26. 27.
Kind JEſus wird an denen Jungfräulichen Brüſten Mariä hangend geſehen von dem ſeeligen Joanne Pruteno. 68.
Kind JEſus wird von Maria dem H. Vatter Franciſco dargereichet, er bittet ſelbes um Bekehrung der Sünder. 111. 112.
Kind JEſus wird im Todt-Beth geſehen von einem Ordens-Mann der minderen Brüder unſerer Zeiten. 148. 149. wird von Maria gezeigt, voll der Wunden wegen unſeren Sünden, der ſeeligen Coletä. 190.
Kind JEſus wendet das Angeſicht ab von einer groſſen Sünderin, wird aber durch Maria mit ihm verſöhnet. 197. 198.
Kind JEſus, ſpielet liebreich mit der H. Clara von Falckenberg. 209. küſſet ſie, giebt ſich ihr zur Speiß, kommt ihr entgegen mit dem Creutz; in Geſtallt eines Lämmleins ꝛc. 210.

Kind JEſus in denen Armben Mariä reichet dar ein ſchöne Roſen einem Franciſcaner zu Paris unter Abbettung des Ave Maria. 234. 235.
Kind JEſus erſcheinet in der H. Chriſt-Nacht dem ſeeligen Angelo Bonſiano, welcher vor Freuden geſungen hat: das Wort iſt Fleiſch worden. 267.
Kind ein unſchuldiges und unmündiges, verkündet die Schönheit der Seel des H. Petri Regalati. 274.
Kind JEſus fragte Amatrix ein zartes Jungfräulein, ob ſie ihn liebe. Siehe. Amatrix.
Kind JEſus iſſet täglich mit 2. unſchuldigen Knäblein, ladet ſie endlich ein, ſammt ihrem frommen Lehr-Meiſter P. Bernardo, zur himmliſchen Mahlzeit, ſie erſchienen bey ſelber durch einen ſüſſen Tod. 294. 295. 296. 297. 298.
Kind JEſus redet liebreich an die PP. Franciſcaner in dem Chor, und muntert ſie auf zum Lob ſeiner Göttlichen Mutter. 314. 315. &c.
Kind JEſus zeiget ſich in der Krippen einem Türcken, unterweiſet ihn in dem Glauben, wird getaufft, ſtirbt ſeelig. 328. 329.
Kind JEſus wird geſehen in der H. Hoſtien von der Seel. Angela von Verveto. 339.
Kind JEſus empfienge der H. Bruder Felix auf ſeine Armb von Maria. 348. & ſeqq. Auch die ſeelige Violanta, dero Hertz gegen ſelbem vor Lieb verwundet war. 353.
Kind JEſus wird von der Gottſeeligen Schweſter Ottilia, die blind ware, etwelche mahl geſehen. 385.
Kind JEſus vermählte ſich mit der ſeeligen Margaritha von Oeſterreich; zumahlen ſie ſelbem von Maria, als eine Braut angetragen wurde. 389. &c.
Kind JEſus erſcheint dem H. Antonio von Padua. 398. 399. Herrliche Würckungen dieſer Erſcheinung, welche in Antonio erfolgten. 400. &c. &c.
Kind JEſus wird unter den Geſtalten des Brods geſehen von dem ſeeligen Benevenuto. 412.

Kind JEſus wird von Maria gelegt auf die Armb der H. Jungfrau Agnes, einer Schweſter der H. Claræ. Süßigkeit ſo ſie hierdurch genoſſen 415. 416.
Kind JEſus wird von der ſeeligen Theodora im letzten Hinſcheiden geſehen. 432. 433.
Kind das Göttliche empfangt von Maria auf ſeine Armb der ſeelige Petrus Lupus. 480.
Kinder machen groß das Göttliche Kind, wie es in dem ſeeligen Achatio zu erſehen. 521. 522. 523. & ſeq.
Kind JEſus erſcheint dem ſeeligen. Salvator de villa magna. 606. dem ſeeligen Joanni Petrochio in der Chriſt-Nacht. 622.
Kind JEſus beſuchte die ſeelige Agnes Lopezia. 639.
Kind JEſus wird von Maria der H. Franciſca von Rom auf ihre Arm gelegt; JEſus geſellt ſich bey ihrer Dienerin, wann ſie die Speiß genoſſe rc. 697. 698.
Kind JEſus liegend auf dem Heu, von Maria angebetten, zeigte ſich der ſeeligen Euſtochium. 702.
Kind JEſus wird von Maria der ſeeligen Johanna Orwetana im Todt-Beth gezeigt. 712.
Kind JEſus warum es bloß in den Armben der Bildnuſſen Mariä vorgeſtellter erduldet werde? 243. 244.
Koſtbarkeit der Seel. 374.
Krancke Frau, in Kinds-Nöthen wird durch Franciſcum, und Abbettung des Salve Regina wunderbarlich geſund. 622. 623. gebähret fröhlich. 624.
Kranckheit leydet die ſeelige Angela von Fulginio, und wird von JEſu liebreich umfangen. 122.
Krippen daß ſie in den Kirchen erbauet werden, iſt der H. Vatter Franciſcus der Urheber. 327.
Krippen JEſu, bey welcher der ſeelige Antonius von Burgo Reatino Brod erhalten für ſeine hungrige Ordens-Brüder. 462. 463.
Krippen. Siehe. Euſtochium.
Kugel. Siehe. Jvo. Siehe. Johannes von Navarrete.
Kuß Mariä, mit welchem ſie die ſeelige Angela begnadet hat. 601. 602. den ſie gegeben der ſeeligen Coletä. 189.

Kuß der HH. Händen Mariä, ſo Abundius ihr gegeben, und er entgegen von ihr mit einem Liebs-Kuß iſt gewürdiget worden. 174.

L.

Lämmlein ſo geruhet auf dem Scapulier einer ſterbenden Clarißerin. 248.

Laiter. Siehe. Amadäus.

Lauigkeit vieler in Ubung des Guten im Dienſt GOttes ꝛc. was ſchlechter Lohn deswegen erfolge 319. 320. 321. 322. 323 Lauigkeit in der Lieb GOttes. 508. ꝛc.

Leben wird ertheilt einem Graffen durch Mariä, und des ſeeligen Benedicti 70. 71. 72.

Lechfeld ſtürbt, ein frommer Ordens-Prieſter ꝛc. 715. 716.

Lehr-Schul aller Tugend iſt das Geheimnuß der Menſchwerdung Chriſti 426.

Leiden das bittere ſchwebte dem Kind JEſu immer vor Augen. 341. 342. Leyden Chriſti war die Lieb der ſeel. Annä, welche ein Spiegel der Gedult JEſus holte ſie ab in dem Himmel. 542. 543. Leyden Mariä. Siehe Angela von Fulginio.

Leo der H. Pabſt legt auf den Altar des H. Petri eine Schrifft wider die Lehr Eytichetis, wird wunderbarlich geſchrieben, viele Unglaubige werden dardurch bekehrt. 483. 484.

Leo der ſeelige Bruder ſiehet zwey Laiteren, auf einer JEſus, auf der anderen Maria, auf der Marianiſchen ſtiegen alle in den Himmel ein. 581.

Leſen von JEſu, und ihm im Leben, in der Tugend nicht nachkommen, hülfft nichts. 553. 554. ꝛc.

Lieb zu eytlen Ergötzlichkeiten benemmen den wahren Troſt. 222. 223. 224. Lieb zu JEſu und Maria förchtet keine Gefahr. 230. 231.

Lieb GOttes iſt ein Feuer, ſo alles anzündet. Zu wünſchen iſt, daß alle darmit angezündet wurden. 260. 261.

Lieb

Lieb zu GOtt der ſeeligen Urſulæ de Benicaſa, welcher vor Lieb das Hertz im Leib verbrunnen iſt. 245 Der ſeeligen Mariä Catharinä gegen dem JEſu Kind; wurde wie ein Feuer, wann ſie von JEſu etwas geleſen ꝛc. 262.

Liebe GOttes, was ſie für Würckungen habe. 264 Hat das Hertz Mechtildis mit JEſu Hertz eins gemacht. 264. ſtehet am höchſten in dem H. Meß Opffer. 265.

Liebe wie kalt, oder gar keine vieler bey der H. Communion, was Schaden und Straff ihnen dieſes bringe. 267 268.

Lieb fünf ſeeliger Franciſcaner in Empfahung des HH. Sacrament des Altars, werden in die Lufft erhoben. 671 672.

Lieb zu dem Kind JEſu, und Maria eines Jungfräuleins Amatricis; das Göttliche Kind giebt ihr Maria auf die Armb; JEſus fragte ſie, ob ſie ihn liebe? ihr Hertz zerſpringt vor Lieb, in welchem mit goldenen Buchſtaben eingeſchrieben war: O JEſu! ich liebe dich ꝛc. 276. 277. 278. 279. Des ſeeligen Baptiſtä von Florentz. Siehe. Baptiſta von Florentz. Des H. Felix zu Maria und dem Kind JEſu. 346. 347 348.

Lieben thun alle JEſum und Mariam, allein der Teufel nicht. Hat in dieſem einige Nachfolger, ſo von Franciſco und Jacobono beweynet werden. 289. 290.

Lieb zu JEſu iſt bey vielen erkaltet, zielet nur auf das Koth, nicht auf GOtt ꝛc. 292. ꝛc.

Lieb der Tugend, Andacht und Eyfers Petri Galli zu JEſu und Maria. 318. 319. zu dem Kind JEſu und Mariä der ſeeligen Margarithä. 372. 373. Dero Lieb. Siehe. Margaritha. gegen JEſu, des ſeel. Jacoboni, ſtirbt in der Chriſt-Nacht unter dem Gloria in Excelſis &c. 448. 449. gegen dem Kind JEſu Petri Lupi, welches er von Maria auf ſeine Armb empfangen 480. zu Maria des H. Paſchalis. 654. 655. Der HH. Dominici und Franciſci gegen Maria. 700. des ſeeligen Jacobi Bitecteni, Siehe. Jacobus Bitectenus.

Lieb

Lieb JEſu gegen den Armen und Einfältigen. 490.
Lieb die ſinnlich iſt, iſt betrüglich, gefährlich, ſchädlich, wie ſie von der ſeeligen Angela beſchrieben worden. 561. 562. 563.
Lieb zur Mutter GOttes muß nicht lau ſeyn, nicht nur mit Worten, ſondern im Werck gezeigt werden. 659. 660.
Liebs-Bekanntnuß des H. Bernardini von Senis gegen dem Namen JEſus, und gegen Maria der unbefleckten Mutter. 290. 291. 292.
Liebs-Seufftzer einer Liebenden zum Hertz JEſu, und Mariä. 285. 286.
Liebs-Streit mit dem Bethlehemitſchen Kind JEſu einer Seraphiſchen Dienerin GOttes unſerer Zeiten. 584. 585. 586. & ſeq.
Lilien, durch welche Bruder Egidius die Jungfrauſchafft Mariä beſtätiget hat. 695.
Lilien ſahe die Mutter des ſeeligen Franciſci in ihrem Hertzen, ein Lilien wuchſe aus deſſen Mund. 696.
Litaney von unſer lieben Frau, ſinget im Todt-Beth ein Catholiſch-Türckiſcher Knab zu *Bethlehem*. 497. 498. bettete, und lieſſe betten in allen Nöthen die H. Coleta, und empfienge Hülff. 622.
Livinus ein ſeeliger Martyrer, ſchreibt ein Büchlein vom Kind JEſu, ſtehet davon ab, Maria erſcheint ihm ohne Göttliches Kind, ermahnt ihn fortzufahren, ſo werde ſie abermahl kommen mit ihrem H. Kind. 241. 243.
Lob Mariä iſt JEſu ſehr angenehm, ſo durch ein Wunder erwieſen wird. 314. 315.
Loben das Göttliche Kind, und deſſen Tugenden nicht nachfolgen, iſt nichts. 508. 509. 510. & ſeq.
Lobgeſang, Gloria in Excelſis &c. wird von den Englen abgeſungen bey dem Todt der ſeeligen Beatrix. 361.
Lucianus der H. Martyrer verrichtete das H. Meß-Opfer auf ſeinem Hertzen, ſtatt des Altars. 375.
Ludovicä von Albertoniis Hertzens-Lieb zu GOtt. 394

Ludo-

Ludovicus der H. König wird von Blancha ſeiner H. Mutter gelehret, die Sünd über alles zu meyden. 618.
Ludovicus de Ore predigte den Indianeren den öffteren Gebrauch der HH. Sacramenten, die Abbettung der Marianiſchen Tagzeiten 697.
Lug. Siehe. Didacus Medellin.

M.

MAgnificat, wann es geſungen wurde, fiele in Entzuckung Gregorius von Albano. 227. wird angeſtimmt von den Englen, ſo die Seel Catharinæ Bernardinæ in den Himmel trugen. 676.
Margaritha einer Liebhaberin des Kinds JEſu, bereitet ein ſchönes Knäblein für ihre Mit-Schweſteren das Mittag-Mahl. 306.
Margaritha von Oeſterreich Lieb gegen dem Kind JEſu, ihre Andacht, ſahe im Kelch aufwallen das Blut Chriſti; Caſteyung ihres Leibs, Haß und Streit wider die Sünd; erhielte eine unbefleckte Reinigkeit, gefiele dem Göttlichen Bräutigamb allein 372. 373. Sie begehrte von Maria mit JEſu vermählt zu ſeyn, unterſchriebe ſich ihm mit ihrem Blut, Maria neigte hierzu in ihrer Bildnuß das Haupt. Margaritha weynte ihr die Augen ſchier zum Kopf heraus wegen den Sünden, begehrte ſelber beraubt zu werden, um JEſum mit denen Gemüths-Augen beſſer zu ſehen. JEſus erſchien ihr, wurd in die Lufft erhoben vor Lieb. Liebte Mariam, und weynte vor Lieb, da ſie von ihr redete. Den Roſenkrantz hatte ſie immerzu in ihren Händen; Dero unbefleckte Empfängnuß ehrte ſie prächtig. 389. 390. 391.
Margaritha von Cortona wird vom Kind JEſu beſuchet, truge ihr an alle Gnad, ſie begehrt die alleinige, nur nicht mehr zu ſündigen. 566 ꝛc.
Margaritha Sulmonenſis weynte ſo bitterlich unter dem Gebett, daß ihre Zäher wie ſchönſte Edelgeſtein erſchienen. 628

Margarithä Column. rathet Maria ins Cloſter zu gehen, erſcheinet ihr in einem Triumph-Wagen; erfüllet ſie mit Troſt, daß ſie Tag und Nacht JEſum ſuchte, und liebte. 138. 139. 140. wurde mit einem Ring JEſu vermählet; von dem Kind JEſu in der Chriſt-Nacht beſucht, ſtarb vor Freud. 141. 142.

Maria ein Canal Göttlicher Gnaden. 137. 138. handlet gern mit den Guten, nicht aber mit den Böſen; ein Mutter des guten Raths. 138. ſiehet das Elend der Menſchen. 143. errettet dem ſeeligen Petrus Brietus von der Plag des Teufels, erſcheinet ihm im Todt-Beth. 164. 165. Dero Brief zu dem H. Biſchoff Ignatius. 168. 169.

Maria, iſt das Schwerdt der Judith, und Göttlicher Weißheit, durch welches alle Begierlichkeit abgehauen wird. 170. 171. tragt dem ſeeligen Sancto an eine Gnad zu begehren, begehrte die Reinigkeit die er auch erhalten. 171. Gleiches empfieng der H. Bernardinus von Senis. 171. 172. giebt dem ſeel. Abundio ihre Händ zu küſſen, gab ihm ſelbſt einen Kuß; wurde angetrieben, ſie noch ſtärcker zu lieben, und dero Ehr zu beförderen. 174. Sie vermag und erhaltet bey GOtt alles; haſſet die Sünd, liebet, die rein ſeynd von der Sünd. 179. 180. 181. Ihr eintziges Begehren an die Menſchen, in wem es beſtehe? wie ſie nicht erhöret werde von ihnen. 185. 186. 187. beruffet zu dem Himmel die H. Eliſabeth, zum Lohn ihrer H. Wercken. 188. ertheilet der H. Coleta vorige Red giebt ihr einen Kuß, zeigt ihr wegen unſerer Sünden gantz verwundtes Kind. 189. 190. Hat uns gebracht das Leben. 195. bringt durch ihr Vorbitt eine groſſe Sünderin zur Gnad bey ihrem H. Kind, und zur Buß und Bekehrung. 197. 198. erſcheint der H. Clarä von Falckenberg ſamt ihrem Kind, welches mit ſelber liebreich ſpielte. 209. Sie iſt das von der Arch aus geſchickte Täublein zum Troſt der Seelen. 213. Dero verwunderliche Bildnuß in den Canariſchen Inſulen. 204. Sie erſcheinet

net einem Franciſcaner unter Abbettung des Ave Maria mit ihrem Kind, ſo ſelbem eine ſchöne Roſen dargereicht. 234. 235.

Maria, ein Meer aller Gnaden, ſo niemahl geruhet, bis der Göttliche Jonas JEſus, in ſelbes geſencket worden. 239. 240. Die von deſſen Waſſer verkoſten, werden erfüllet mit Lieb zu JEſu und zu Maria. 241. erſcheint Livino ohne ihr H. Kind, weil er abgelaſſen von Schreibung eines Büchleins von ihrem Göttlichen Kind. 242. 243. wendet ſich nicht ab von dem Menſchen, wann ſich ſchon JEſus von ihm abwendet. 246. iſt ein Meer, in welches wir auswerffen die Netz der Andacht, wir fangen Süßigkeit, werden eingeführt zu ewigen Wollüſten. 247. Sie iſt ein Brodt-Mutter, verſüſſet das ſchmutzige Bettel-Brodt einem Novitzen in der Seiten-Wunden JEſu. 300. 301. ſoll in allen Trübſaalen angeruffen werden, ſie wird alles verſüſſen, und Hülf leiſten. 301. 302. 303. Das ſie GOtt empfangen und gebohren, iſt das gröſte Wunder. 303. Kinder bey erſter Vernunfft ſollen ſie lieben und grüſſen 312. 313. erſcheinet mit ihrem Göttlichen Kind denen minderen Brüderen, als ſie im Chor ihr Lob abgeſungen, das Kind verließ ihre Armb, gienge bey allen herum, ihnen anzeigend das Wohlgefallen in dem Lob ſeiner Mutter. Wie wenig ſie von manchen gelobt werde. 314. 315. 316. ꝛc. Sie ernähret das Göttliche Kind zu unſeren Unterhalt und Nutzen. 337. reichet ſelbes dar dem H. Felix, erſcheint ihm in ſeinem Todt. 348. Sendet die Sünder zu dem H. Jordanus, ſie ledig zu ſprechen von ihren Sünden, erſcheint ihm unter der H. Meß mit ihrem Göttlichen Kind, welches bey Abbettung des Gloria Patri &c. dem anweſenden Volck geſeegnet. 387. Drucket aus Lieb die ſeelige Paſchalina an ihr Hertz, verbirgt ſie in ſelbem. 389. Empfangt und gebähret den Göttlichen Sohn; Dero Ehren-Titel, und Beſchreibung ihrer Empfängnuß und Geburt. 406.

 407.

407. 408. Ihre Reinigkeit wird bezeugt durch drey Lilien von dem Bruder Egidius. 411. reichet dar ihr liebes Kind der H. Agnes; Süßigkeit, ſo ſie hierdurch genoſſen. 415. 416. Mariä höchſte Freyheiten, und beſondere Aufnahmen, ſo ſie vor GOtt beybringen kan, uns Hülff zu erbetten. 418. 419. 420. reichte einem in dem Glauben angefochtenen Novitzen ein Sigill, worauf JEſus und ihre Bildnuß geſtochen war, ſtärckte ihn in dem Glauben. 420. 421. befahle Carolo von Saeta in den H. Orden einzugehen. 428. 429. ſagt einem Nivitzen welches ihr das angenehmſte Gebett wäre, zur Zeugnuß deſſen nahm ſie in ihrer Bildnuß das Kind JEſu von dem lincken auf den rechten Arm. 436. 437. Giebt ihr Göttliches Kind Petro Lupo auf ſeine Armb. 480. Erſcheint der H. Gertrud in in ihrer Kranckheit, da ſie immer das Ave Maria bettete. 494 iſt ein Zuflucht, Fürſprecherin, und Helfferin der Sünder. 547. 548. & ſeqq. bittet das JEſus-Kind für die Ordens-Kinder des H. Dominici 549. ſtrecket in ihrer Bildnuß die Hand aus gegen der Gottſeeligen Catharina, und tröſtet ſie in äuſſerſter Trübſaal. 549. 550. Streckt ihren Armb aus in ihrer Bildnuß, und hebte von der Erden auf die Seel Eliſabeth, welche die Freyheit ihres Bruders erbetten. 557. 558. Hielte in Lüften die vom Teuffel umgeworffene Laiter, auf welcher der Seel. Amadäus geſtanden, lieſſe ihren Diener ſanfft auf die Erden nieder. 564. 565. iſt ein allgemeine Helfferin der Sünder, ſo ſie gezeigt an einem abſcheulichen Sünder, dem ſie erſchienen. 580. iſt allen ein allgemeine Hülff. 582. 583. & ſeq. ermahnet ihr Leyden zu betrachten die ſeelige Angela von Fulginio, umfanget, und küſſet ſie. 601. 602. erſcheint dem Seel Bernardinus von Senis, unter Abbettung des H Roſenkrantz, ſelber gefallet ihr wohl. 604. erſcheint dem Seel. Salvator de Villa magna. 606. beſuchet die Seel. Euſtochium, die einen irrdiſchen Bräutigam JEſum zum Bräutigam

zu haben, verachtet. 620. Ein Mittel wider die Sünd. 616. 620. 621. 622. wider die Kranckheit. 623. Hilfft dem H Thomas Biſchoff ausbeſſeren ſein Buß-Gürtl. 637. ein Uberwinderin des Teufels. 655. 656. ꝛc. Bringt einem Soldaten, der GOtt verlaugnet, und abgeſchworen, bey ihrem liebſten Kind Gnad zu wegen. 657. 658. iſt ein Mutter der Barmhertzigkeit. 665. & ſeqq. Iſt ein Troſt- und Hülfreiche Mutter der Sterbenden. 682. Mariä allerheiligſter Todt. 683. & ſeqq. Erſcheinet dem Seel. Johannes Vega, ertheilt ihm die Geſundheit. 689. 690. 691. wird ſehr offt gegrüßt von dem Seel. Franciſco, aus ſeinem Mund wuchſe eine Lilien. 696. Giebt der H Franciſca von Rom das JEſus Kind auf die Armb: 697. 698. iſt ein Mutter der Gnad, Güte, und Barmhertzigkeit. 699. Giebt den Seegen denen Ordens-Söhnen des H. Dominici, bittet für die Welt. Zeigt ſich dem Seel. Johannes von Alvernia in jener Geſtalt, welche ſie gehabt auf der Welt, laſſet ihn ruhen in ihrer Schooß. 701. Zeigt ihr H. Kind Johannä Orwetanä, da ſie in ihrem Todt-Beth das HH. Altars-Sacrament nicht empfangen kunte. 712. iſt mächtiger, und ſorgfältiger für uns, als alle Heilige. 713.

Mariä Catharinä hitzigſte Lieb gegen dem Kind JEſu. 262. Dieſe Lieb zu JEſu iſt durch Maria die Göttliche Mutter zu erhalten. 263.

Matthäus von Agrigent ein groſſer Liebhaber des Namens JEſu, und Mariä, richtete alle Clöſter auf unter dem Titul; Mariä von JEſu. 542.

Mechtildis ſiehet die Mutter GOttes tragend auf ihrem Hertzen den Engliſchen Gruß mit goldenen Buchſtaben geſchrieben. 718 Ihr Hertz wird durch Lieb mit dem Hertz JEſu ein Hertz 264.

Menſchen ſehr viele lieben die Sünd, nicht aber GOtt. 307. 308.

Menſchwerdung Chriſti iſt ein Lehr-Schul aller Tugenden. 426.

Meß-Leſen eines frommen Franciſcaner. 716.
Meß von unſer lieben Frau, wann ſelbe von dem Seel. Albhonſo geleſen wurde, kunte er ſie wegen Entzuckung nicht enden. 673. Meß. Siehe Jordanus. Zu welcher dem Seel Stephano. die HH. Engel gedienet haben. 634 635.
Meß-Opffer verrichtete der H. Lucianus auf ſeiner Bruſt, oder Hertz anſtatt des Altars 375. So unwürdig geſchehet, was greuliches Laſter es ſeye. 409. 410. wird durch ein Geſchicht bezeuget. 411.
Milch mit ihrer Jungfräulichen erquicket Maria den H. Dominicus. 700.
Mittel die Keuſchheit unverſehrt zu erhalten, die der Seel. Egidius vorgeſchrieben. 667. 668. 669. & ſeqq. wider die Anfechtungen. 486. 487. ein frommes, vollkommnes, und heiliges Leben zu führen, welche der H. Bonaventura einem jungen Ordens-Geiſtlichen vorgeſchrieben. 200. 201. 202. wider die Teufliſche Verſuchungen, und Nachſtellungen, ſo Dominicus von Leoneſſa einem Novitzen vorgeſchrieben hat 231. 232.
Mörder, wegen das er am Sambſtag gefaſtet, erlangt durch Fürbitt Mariä, die Gnad, nach ſchon abgeſchlagenen Haupt annoch zu beichten. 647. 648. ꝛc.
Mößner lieſſe einen blinden Pfarrer predigen; ware niemand zugegen; die Stein, Stühl, und Mauren ſagten: Vergelts GOtt. 675.
Muſic der HH. Englen wird öffters gehört, wegen der Tugend der Gottſeel. Catharinä. 543. wird gehört in dem Todt der Gottſeel. Anaſtaſiä. 543.

N.

Nachfolg JEſu wird erfordert. 553. 554. ꝛc. wird aufs nachdrucklichſte eingerathen: viele kommen dieſer Einrathung im Werck nicht nach. 509. 510. & ſeqq.

Namen JEſus wie ſtarck er von dem H. Vatter Franciſco geliebt wurde 34. 35.
Namen JEſus anruffen, und nicht abſtehen von der Sünd, macht nicht ſeelig; dann auch der Teufel hat dieſen Namen benennet, bleibt doch der Teufel. 86. 87. 88. 89. ꝛc.
Namen JEſûs von dem H. Bernardino von Senis aller Orten geprediget. 157. 158.
Namen Mariä, ein Meer-Stern. Siehe. Maria.
Namen JEſus und Maria verjagen den Teufel. 705.
Nicolaus Factor empfanget von Maria das Göttliche Kind auf ſeine Armb, wird von ſelbem geküſſet. 166.
Novitz, der ſich des ſchlechten Brods beklagt, wird ſelbes von Maria in der Seiten-Wunden JEſu verſüſſet. 300. 301.
Novitz wird von Maria in dem Glauben durch Darreichung eines Sigills wunderbarlich geſtärckt. 420. 421.
Novitz ein Gottſeeliger empfangt von Maria den Unterricht, was für ein Gebett ihr am allerliebſten ſeye; zur Zeugnuß deſſen nahme ſie in ihrer Bildnuß das Göttliche Kind von der lincken auf die rechte Hand. 436. 437.

O.

ORden Franciſci, ein Seraphiſcher und Marianiſcher Orden. Warum? 674. 675. ꝛc.
Ordens-Söhn des H. Dominici betteten vor einer Mariä-Bildnuß um Abwendung groſſer Verfolgung; Maria bittet für ſie das Göttliche Kind. 549.
Ottilia eine blinde Cloſter-Jungfrau ſahe öffters das Göttliche Kind. 385.

P.

PAſchalina wird von Maria umfangen, und liebreich an ihr Hertz gedruckt, und in ſelben verborgen. 389.

Pa-

Paſchalis Baylon einem H. Bruder wird von den Englen das H. Altars-Sacrament etlich mahl gezeigt. 340. Liebte Mariam inniglich; neigte zu dero H. Namen, und vor dero Bildnuſſen andächtigiſt ſein Haupt; Durch Maria empfienge er den Geiſt der Prophezeyung; ſeine Seel iſt in einem feurigen Waagen in den Himmel überführet worden. 654. 656.
Patritius ein Frater Clericus, ein Spiegel der Unſchuld, Demuth, Eingezogenheit und Liebe, lieſſe kein Erquickung und Labung zu im Todt-Beth, unter ſüſſer Anſprach mit dem gecreutzigten JEſu gabe er auf ſeinen unſchuldigen Geiſt. 513. 514.
Pelbartus von Themeswar erlangt von Maria die Geſundheit. 647.
Petrus Regalatus wird von dem Cloſter Tribuli nacher Aquileria in ein Cloſter zur Bildnuß Mariä Verkündigung durch die Engel übertragen. 59. Er lobet die Schönheit der Seelen eines unmündigen Kinds, wünſchet ihm den Göttlichen Seegen, das Kind lobet weit mehr die Schönheit ſeiner Seel. 274. Ein Feuer-Ofen Göttlicher Lieb, ein Wunder unſchuldiger Buß; ein Beſchützer der Armuth; vor Lieb brinnend, und ſchwebend in den Lüſten, als ſtunde das Cloſter, ſo er bewohnte, gäntzlich in Brand. 95. 96. 97.
Petrus von Alcantara deſſen Liebs-Hitz. 61. Er war ein Feuer der Lieb gegen dem Göttlichen Wort, wurde in Lüfften zum Altar getragen, da er ſingen hörte: und das Wort iſt Fleiſch worden. 214. Befahle an ſeinen Tod Mariä vor einer Bildnuß zu Pedroſo. 229. 230.
Petrus von der H. Clara förchtet über alles die Sünd; ſiehet mehrmahlen das Kind JEſu. 88.
Petrus Brietns wird durch Hülff Mariä von der Plag des Teuffels erlediget; Maria beſucht ihn in dem Todt-Beth. 164. 165.
Petrus Gallus ein Begriff aller Tugenden, mehr im Himmel als auf Erden lebend, wird von JEſu und Maria in ſeinem Todt beſuchet. 318. 319.

Petrus Lupus empfangt von Maria das Göttliche Kind auf ſeine Armb. 480.
Petrus ein Franciſcaner truge zu Peſt-Zeit die Bildnuß Mariä in einer Proceßion herum, ſo gleich wurde das Ubel abgewendet 616
Pfarr-Herr ein blinder predigte, wo niemand zugegen, die Stein und Stühl der Kirchen ſagten, Deo gratias. 625.
Pfeil ein feuriger gienge aus von der H. Hoſtien, und durchdrunge das Hertz des Seel. Caroli von Saeta. 429.
Pfeil. Siehe. Iſaias Bonerus.
Pfeil ein auserwählter iſt Maria. 633.
Pforten des Himmels iſt Maria. Wie? warum? wer durch ſelbe eingehen will in den Himmel, muß das Seinige auch darzu thun. 46 47. 48 muß die Sünd fliehen, GOtt im HH. Sacraments des Altars öffters andächtigſt empfangen. 50. 51.
Philippus von Aſculo, ein Wunder der Tugend, und alles Abbruchs, empfangt aus den Händen Mariä das Kind JEſu auf ſeine Armb. 90.
Portiuncula bey dem Marianiſchen Kirchlein giebt JEſus in den Armben Mariä dem Volck den Seegen. 162. allda wird von denen Englen das Hertz des H. Franciſci begraben. 688.
Predig, durch ſelbe wird bekehret Chriſtophorus Crivellius. 645.
Prieſter ein Laſterhaffter, den die HH. Engel die H. Hoſtien aus ſeinem Mund genommen, und gelegt in einen Kelch, den Maria hielte, ſodann wurde er geſtürtzt in das hölliſche Feuer. 269.
Prieſter der im Stand der Todt-Sünd Meß geleſen, wird von Chriſto aus der H. Hoſtien ſeiner Boßheit wegen angeredet. 411. 412.
Pſalterium des H. Bonaventurä. 698.

R.

REden der Welt-Menſchen, wie übel ſie ſeyen. 149. 151.
Reinigkeit des Hertzens empfangt der H. Vatter Franciſcus von Maria. 166. 167. von dieſer Tugend ſoll uns keine Nachſtellung abtreiben können 168.
Reinigkeit Mariä vor- in- und nach der Geburt wird durch drey Lilien wunderbarlich bezeuget von dem Seel. Egidio; Sie macht uns zu Brüder! Chriſti. 413. 414.
Religios des Franciſcaner-Ordens ſiehet das Kind JEſu in ſeinem Todt-Beth. 148. 149.
Rolandinus ſiehet das JEſus-Kind haltend in der Hand eine Kron, wird zur Standhaftigkeit ermahnet. 587.
Roſen eine ſchönſte empfienge aus den Händen des göttlichen Kinds unter Abbettung des Ave Maria ein Franciſcaner zu Paris. 234. 235.
Roſenkrantz, deſſen war ein groſſer Liebhaber, und Ausbreiter der Seel. Jocobus de Coronis, triebe durch ſelben ab die Feind von ſeinem Cloſter; liebte Mariam inniglich. Nutzen des H. Roſenkrantzes. 589. 590. 591. & ſeq.
Roſenkrantz von der unbefleckten Empfängnuß wird von Maria einem Novitzen Franciſcaner-Ordens gelehret. Deſſen Nutzen, und Früchten. 596. 597. & ſeq.
Roſenkrantz. Siehe Bernardinus vos Senis.
Roſenkräntzlein Marianiſches, ſo die H. Catharina von Bononien in dem H. Advent zu betten gepflegt. 122. 123. ꝛc.
Roſen-Waſſer zur Labung lieſſe nicht zu ein fromm-unſchuldiger Frater Clericus, Patritius mit Namen, des Franciſcaner-Convents Augſpurg, in ſeinem Todt-Beth, unter ſüßiſter Anſprach mit dem gecreutzigten JEſu gabe er auf ſeinen Geiſt. 513. 514.
Ruhe iſt in JEſu allein zu finden. 324. 325.

Sacra-

S.

Sacrament des Altars ein liebreichiſte Speiß. 23. Deſſen wunderbarlicher Geſchmack, und Würckungen in der Seel. Angela von Fulginio, wurde mit ſelbem geſpeißt von denen Englen. 39. 40. wurde dem H. Paſchalis von denen Englen etlichmahl gezeigt. 340. Was groſſe Lieb darzu getragen Aſſenſus de Sagunto. 465. 466. 467. Deſſen wunderliche Würckungen 711. kunte nicht empfangen Johanna Orwetana, Maria zeigte ihr darfür ihr Göttliches Kind. 712.
Sacrament des Altars. Siehe. fünf deren Franciſcaneren.
Salomon verſpricht vieles ſeiner Mutter, haltet es aber nicht. 183. 184
Salvator de villa magna, wird gewürdiget mit Erſcheinung des Göttlichen Kinds, und Mariä der unbefleckten Jungfrau. 606.
Salve Regina zu betten wird ein kranck- in Kinds-Nöthen liegende Frau von dem H. Franciſco ermahnet zu betten; gebähret fröhlich, und wird geſund. 623. 624.
Sambſtägige Faſten. Siehe. Mörder.
Schlüſſel Siehe. Willen.
Schrifft wider das Irrthum des Eutychetis, ſo der H. Leo auf den Altar des H. Petri gelegt, wurde wunderbarlich geſchrieben, und viele dardurch bekehrt. 484.
Seegen, das iſt, Maria giebt ihren Mütterlichen Seegen der H. Angelä von Fulginio. 132. 133. ſeinen Göttlichen giebt JEſus bey dem Kirchlein Portiuncula dem verſammleten Volck. 162
Seegen GOttes des Hauß Obededom wegen der Arch, des Hauß Putiphars wegen dem Joſeph; des Hauß Laban, wegen dem Jacob; des Menſchen, wegen dem Sacramentaliſchen GOtt. 631.

Seegen giebt Maria denen Ordens-Söhnen des H. Dominici. 700. Seinen Göttlichen giebt das Kind JEſus allen anweſenden Volck, da der H. Jordanus Prediger-Ordens, in Ableſung der H. Meſ bettete: Ehr ſey dem Vatter und dem Sohn ꝛc. die Sünder werden von Maria zu ihm geſendet. ibid.

Seel des Menſchen, wann ſie ſich zu GOtt kehret, wird ſie erleuchtet, kehret ſie ſich zu den Menſchen, wird ſie in Finſternuß geſtürtzt. 270. Wie übel ſie thue, wann ſie was anders liebet als GOtt. 271. in ſie verliebt ſich GOtt; was Süßigkeit ſie hieraus empfinde; wie glückſeelig ſie ſeye, wann GOtt in ſie eingehet 270. Seel eines unmündigen Kinds wird von dem H. Petro Regalato gelobt und geſeegnet, durch ein Wunder lobet mehr die Schönheit der Seel Petri das unmündige Kind. 274. wie koſtbar ſie ſeye, ſoll alſo nicht handlen mit dem Fleiſch, allein ſoll ſie GOtt ſuchen. 274. eines liebenden iſt mehr bey GOtt, als in dem Leib, den ſie beſeelet. 276. eines Sünders wie übles Ausſehen ſie habe; wird ermahnet, wann ſie lieben wolle, ſoll ſie lieben das Wort, ſo iſt Fleiſch worden. 275.

Sicherheit an das Geſtatt ewiger Glückſeeligkeit zu kommen, iſt das Creutz Chriſti, und Maria der Gnaden-Stern. 163

Sigill, auf welchem die Bildnuß JEſus und Mariä eingeſtochen, empfanget ein Novitz, und wird erlediget von der Anfechtung wider den Glauben. 420. 421.

Simon von Lypnica ſahe keinem Weib in das Angeſicht. 365.

Simon Garcia bettete unaufhörlich das H. Ave Maria; an den Porten aller Clöſter zum Schutz wider die Sünd, und alles Ubel lieſſe er anſchreiben: Sey gegrüßt du Tochter des himmliſchen Vatters ꝛc. 620. 621.

Singet in ſeinem Todt: Nunc dimitt's &c. Deinen Diener laſſeſt du in Frieden fahren, O HErr ꝛc.

der

der Seel. Joannes Vega. 691. ein Franciſcaner zu Augſpurg 714.
Soldat der GOtt abgeſchworen erlangt durch Maria Gnad bey ihrem Göttlichen Kind. 657. 658.
Sonn die Göttliche, Chriſtus JEſus, gehet auf zu Bethlehem, gehet nieder zu Jeruſalem auf dem Berg Calvariä. 512.
Sorg der Seelen ſoll uns ſeyn die gröſte Sorg; unſere Sorg; unſere Seel ſollen wir JEſu und Mariä höchſtens anbefehlen, und übergeben 233. 234.
Spatzieren gienge Maria, die Mutter GOttes, und Mutter Clara mit einer Gottſeeligen Clariſſerin zu Söflingen 371. 372.
Spiel des Göttlichen Kinds mit der H. Clara vom Falckenberg. 209. 210.
Stall zu Bethlehem, deſſen Glückſeeligkeit wird beſchrieben, und mit vielen Ehren-Titlen beherrlichet. 496. &. ſeq.
Standhafftigkeit. Siehe. Rolandinus.
Stephanus Corvinus, unter dem Gebett entzuckt, beſuchet ihn Maria; der Teuffel warffe die Laiter um, auf der er ſtunde, litte einen Bein-Bruch, kunte noch ſtehen, noch gehen, als allein wann er Meß leſete, zu der ihm die Engel gedienet. 634. 635.
Sterbende haben an Maria einen Troſt und Hülf. 682. Finden Gnad durch die Wunden, und Blut Chriſti, und durch die Jungfräuliche Brüſt Mariä 706. 707.
Stern erſchiene auf dem Haupt des H. Bernardini von Senis, und Joannis a Capiſtrano, da ſie von der unbefleckten Empfängnuß Mariä predigten. 155 156.
Stern, das iſt, ein Lait-Stern iſt Maria, jenen, welche ſie lieben, ihr Ehr und Lob beförderen 156. 157.
Stillſchweigen des Seel. Juniperi, deſſen Ubertrettung lauer Ordens-Leuthen 145. 146. Nutzen und Frucht des H. Stillſchweigens. 148.
Stillſchweigen ein heiliges iſt der Welt unbekannt, was übels die Welt rede, wird entdecket. 149. 150. 151.

Stimm Chriſti zu dem Seel. Alphonſo, welcher dem Untergang der Indianer beweynet hat. 575. ꝛc.

Straffer ein langmüthiger iſt GOtt. Siehe. GOtt.

Sünd verſtöhret die Wohnung JEſu in dem Hertzen des Menſchen. wird höchſtens geforchten von Petro à S. Clara. 88 verwundet JEſum das Göttliche Kind. 190. dero Band ſollen wir zerreiſſen, und darvon aufſtehen. 196. Der Sünd iſt GOtt ein langmüthiger Straffer, kommt zu ſeiner Zeit, laßt nichts ungerochen. 205. 206. 207. 208. Sünden werden von JEſu durch Darreichung ſeiner Hand vergeben Jacobo Barictano. 577. Das ſie über alles zu meyden, lehret dem H. Ludovico ſeiner Mutter Blancha. 618. ſelbe ſollen wir höchſtens fliehen. 619. Dero Verzeihung erhielte von GOtt Chriſtophorus Crivellius. 645 646. werden über alles gehaſſet von Bonaventura de monte Regali. 795. Deren Band zerreiſſet GOtt, daß der Sünder frey werde. Wie aber zerreiſſet ers? 394. 395. ꝛc.

Sünd auch nur der läßlichen Abſcheulichkeit, und Greul hat durch Göttliche Erleuchtung erkennet die H. Catharina von Genua. 366. Läßliche Sünden ſeynd höchſtens zu meyden, werden beygebracht die Urſachen. 367. 368. ꝛc. 362. 363 Selbe zu verhüten, beeyferte ſich durch ſtrengſte Abtödtung der H. Petrus von Alcantara 370.

Sünd wird über alles gehaſſet von dem H. Ludovico König in Franckreich 298.

Sünder wird ermahnet, daß er wegen Ehrerbietigkeit des Göttlichen Kinds abſtehe von der Sünd 481. & ſeq Soll von Jeruſalem nicht gen Jericho herunter gehen 551. 552. ꝛc wann er das Böſe nicht freywillig meydet, ſo wird ers gezwungener laſſen müſſen. 568. 569. & ſeq. Deſſen Hartnäckigkeit wird ermahnet zur Bekehrung. 576. 577. Soll von JEſu in dem Stall erweichet werden. 628. 629.

Sünder, das iſt, der Sünder Helfferin iſt Maria. 579. & ſeq. einem abſcheulichen erſcheinet Maria, und bringt ihm Gnad aus. 580.

Sünder wird ermahnet, ſich zum Todt zu bereiten, vom Todt der Sünden zum Leben der Gnad aufzuſtehen. 76. 77. 78

Sünderin ein groſſe wird durch Maria zur Gnad und Bekehrung gebracht. 197. 198.

T.

TAgzeiten Mariä werden den Indianeren geprediget von dem Seel. Ludovico. Selbe bettete 40. Jahr die H. Franciſca Romana; empfangt hierdurch groſſe Gnaden, JEſum auf ihre Armb, Mariä Beyſtand in ihrem Todt. ꝛc. 697. 698

Te Deum Laudamus &c. Dich O GOtt loben wir ꝛc. ſtimmte in ſeinem Todt-Beth an Angelus Bonſianus. 681.

Teuffel wird abgetrieben von der H Eliſabeth durch Betrachtung der Menſchwerdung Chriſti 105. wird durch die HH. Nämen JEſu und Mariä verjagt. 705.

Teuffel beherbergten, und ſpeißten zwey PP. Franciſcaner an dem Vor-Abend der Geburt Chriſti, auf Befehl JEſu; zeigten ihre Hoffart wider die Demuth Chriſti 504. & ſeq.

Teuffel verſchütterte die Laiter, daß der Seel. Stephanus Corvinus einen Bein-Bruch erlitte; niemahl kunte er ſtehen, oder gehen, als bey Ableſung H. Meß. 634. 635. warff die Laiter um dem Seel. Amadäo. Siehe. Amadäus.

Thal der Zäher iſt die Welt 547. & ſeq.

Theodora, eine ſonderbare Verachterin der Welt, der Anverwandten ꝛc. eine eyferige Nachfolgerin aller Tugenden, ein Wunder der Abtödtung, ſahe das Kind JEſu, und ſtarbe heilig. Auf Tugend, folgt der Urheber aller Tugenden. 432 433.

Thomas von Florentz truge aus Gehorſam glüende Kohlen unverletzt in ſeinen Händen. 254.

Thomas Biſchoff zu Cantuarien, ein groſſer Liebhaber Mariä, ſie half ihn ausbeſſeren ſein abgenutztes Cilicium, oder Buß-Gürtl. 637.

Tiſch

Tiſch des HErrn im HH. Altars-Sacrament iſt allen gemein. 40. 41.

Tod des H. Vatters Franciſci war fröhlich. 57. ein glückſeeliger der H. Eliſabeth. 105. glückſeelig des H. Antonii von Padua, ſahe JEſum, der ihn im Himmel abhohlte. 108. Des Seel. Petri Galli war troſtreich, wegen Beſuchung JEſu und Mariä. 318. 319. des Seel. Alphonſi, welcher knyend vor dem HH. Altars-Sacrament geſtorben iſt 651. 652. Der Gottſeeligen Catharinä Bernardinä, dero Seel die HH. Engel unter Anſtimmung des Lob-Geſangs Magnificat in Himmel getragen. 676.

Todt Mariä der Göttlichen Mutter. 683. 684. 685. Des H. Joſeph. 686. Des H. Johannis des Evangeliſten. 686. 687. Des H. Vatters Franciſci. 688. Des Seel. Joannis de Vega, der geſungen: Nun laſſeſt du, O HErr ꝛc. 691. Des Seel. Egidii. 694. Des Seel. Johannis von Navarrete. 705. 706. Der Seel. Johannä Orwetanä. 712. Einen frommen Franciſcaner zu Augſpurg. eines anderen bey Maria Hülf auf dem Lechfeld 715. 716. ꝛc. Der Seel. Beatrix, bey welcher die HH. Engel das Lob-Geſang, Gloria in excelſis &c. abgeſungen. Der Liebenden iſt voll der Freuden, und Troſt. 361. Des Seel. Ludovici von Salmantica war tröſtlich, und geſchahe in der Chriſt-Nacht. 444. 445. Des Seel. Jacoboni, ſo geſchehen in eben dieſer H. Nacht unter dem Gloria in excelſis. 448. des Gottſeeligen F. Patritii zu Augſpurg, der ſich aller natürlicher Erquickung geweigert, unter ſüſſer Anſprach mit dem gecreutzigten JEſu geſtorben. 513. 514. Der Seel. Annä, welche Christus zum Himmel abgehohlet. 542. 543. Der Seel. Anaſtaſiä, bey welchem ein Engliſche Muſic gehört worden. 543. eines türckiſch-Catholiſchen Knabens zu Bethlehem, welcher die Lytaney, und ein Antiphon der unbefleckten Empfängnuß Mariä in ſeinem Todt-Beth abgeſungen. 497. 498.

Todt,

Todt, daß ſelber ungewiß, und wir nicht wiſſen, wann er komme, iſt uns ſehr gut. Warum? 79.
Todt eines unglückſeeligen Sünders, der ſeinen fleiſchlichen Umgang nicht vermeydet. 57 568. ꝛc. wie erſchröcklich er ſeye den Menſchen. 692. daß er leicht werde, ſoll man zu JEſu und Maria Zuflucht nehmen. 693. Mittel zum guten Todt. 695. 696.
Todts-Bereitung wird eingerathen ꝛc. 76. 77. 78. Todts-Stund iſt erſchröcklich. 679. JEſus errettet vom ewigen Todt. 680.
Traum der Mutter des Seel. Franciſci, Ordens der Diener Mariä. 696.
Troſt in dem Todt-Beth des Seel. Bernardi á Quintavalle, daß er GOtt gedienet habe. 51.
Trübſaal wird der Gottſeeligen Catharinä entnommen von Maria, welche ihre Hand zu ihr ausgeſtreckt, und ſie mit Troſt erfüllet. 549. 550.
Türck, der von dem Kind JEſu in der Krippen zum Glauben bekehrt worden 328. 329 Er ſtarbe glückſeelig, und werden einſtens viele durch ihn, wegen ihres gottloſen Lebens, an dem Gericht zu Schanden gemacht werden. 330. 331.

V.

Verehrung Mariä, ſo geſchiehet von dem H. Franciſcaner Orden. 674. 675.
Verfolgung des Ordens des H. Dominici wird durch Mariä Vorbitt bey ihrem Göttlichen Kind abgewendet. 549.
Verkündigung des Engels iſt Mariä, nach vieler Lehr, geſchehen Nachts um 12. Uhr. 60. 61.
Verkündung und Bezeugung der Freud, wegen der Ankunfft, und Geburt JEſu Chriſti. 343. 344. ſollen es auch zeigen alle Menſchen, thun es aber nicht. 345 346.
Verkündigung der Geburt Chriſti geſchiehet erſtens denen Einfältigen, Demüthigen Hirten. 488.

Vermählung mit JEſu und Maria, geſchehen von einem meiner Ordens-Prieſter, durch Unterſchrifft ſeines eigenen Bluts. 159. 160. 161.
Vermählung der Seel. Margarithä mit JEſu. Ihre Lieb zu Maria. Unterſchreibung mit ihrem Blut. 389. 390. 391.
Vermählung, wie ſie geiſtlicher Weiß mit dem Kind JEſu müſſe angeſtellet werden. 454. 455
Vermählung der Seel. Angelä. Siehe. Angelina.
Vermählung mit JEſu einer liebenden Seel. 619.
Verſprechen, ſo Salomon gethan ſeiner Mutter, haltet er nicht, ſchlagt ihr ab ihr inſtändiges Begehren. 183. 184. Der Menſchen, ſo ſie Mariä machen, werden von ihnen nicht gehalten. 185. 186.
Verwüſtung des Hertzens eines Sünders, wie das Unkraut auszureuten. 467. 468.
Verzeyhung der Sünden erhaltet von dem Göttlichen Vatter der Seel Chryſtophorus Crivellius. 645. 646.
Violanta vor Lieb gantz verwundet, empfangt das Göttliche Kind auf ihre Armb 353.
Umfahung welcher Maria die ſeelige Angela begnadet hat. 601. 602. ꝛc.
Vorſätz müſſen durch Menge nicht überhäuffet werden, daß ein Frucht daraus erfolge. 134.
Urſulä de Benicaſa iſt vor Liebe GOttes das Hertz im Leib verbrunnen 245.
Ubel der Welt vor Ankunfft des Welt-Erlöſers; dieſe wurden gehoben durch Verkündigung des Engliſchen Ave. 459. 460. 461. 462.

W.

WEeg der Gerechtigkeit, den der Sünder verlaſſen, deſſen ein bittere Klag. 127. 128.
Weiber ſollen geflohen, ihre Anſchauung vermeydet werden. 365.

Weynen des Seel. Alphonſi über die Indianer. Siehe. Alphonſus de Eſcarcenna.
Weiß und Art JEſum zu lieben. 338.
Weyhnacht, das iſt, die H. Nacht der Geburt Chriſti, wie übel ſelbe von vielen zugebracht wird. Schröckvolle Wort, die den Sünder abhalten ſollen von der Sünd. 481. 482. 483.
Willen, das iſt, zum eignen Willen muß Mariä der Schlüſſel übergeben werden, wann wir ihr gefallen wollen. 636.
Willen der aus eigner Boßheit mit Ketten gebunden iſt. 640.
Wiſſen JEſum iſt genug, und beſſer als alles. 135.
Wohnung ſchlagt JEſus auf bey denen keuſchen, aber nicht bey denen unkeuſchen. 435.
Wort, oder Antwort Mariä, ſo ſie dem Engel gegeben, was Glück es uns gebracht. Siehe. Fiat.
Wort GOttes wie veracht es bey der Welt ſeye; wie hoch es aber zu ſchätzen, wird durch ein Wunder bewieſen. 625.
Würckungen einer büſſenden Seel. 211. 212.
Wunder über alle Wunder, daß GOtt ein Kind worden, daß er geweynet, alle Beſchwerden erdultet ꝛc. 384. 385. das Maria den Sohn GOttes gebohren. 442. 443. 444. Das GOtt die Menſchheit angenommen. 450. 451. 469. 470.

Z.

Zäher des Seel. Chriſtophori Crivellii in Betrachtung der Göttlichen Geheimnuſſen Chriſti. 645. Der Seel. Margarithä von Sulmona, wurden wie Edelgeſtein. 628. Mit dero Gaab ware begabt der Seel. Stephanus Corvinus zum groſſen Verdruß des Teuffels. 634. 635.
Zäher ſeynd dem Sünder nothwendig. 555. ſeynd heylſam: wann ſie über die Sünden vergoſſen werden. 634. ꝛc.

Zeichen zum Engliſchen Gruß, darzu ſoll man, wie die unſchuldige Vögelein, JEſum und Mariam grüſſen. 249. 250. geben die Glocken von ſich ſelbſt durch das Gebett des H. Didaci. 673. 674.

Zeichen zum Gehorſam ſo gegeben wird, muß man eilends gehen, ohne das ein angefangener Buchſtaben ausgemacht werde. Von Vollkommenheit des Gehorſams: deſſen einiger Beyſpiel beygeführt werden. 250. 251. 252. 253. 254 255. 256.

Zung iſt glückſeelig, die nichts als von Göttlichen Dingen redet. 696.

In allen ſeyen GOtt gelobt, JEſus, und Maria.

FINIS.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gleich, Dominicus, 1712-1791

Das Göttliche Kind von Bethlehem Christus Jesus, Von dem Seraphischen H. Vatter Francisco aus Zärtigkeit der Liebe also genennet; Von Maria der unbefleckten Jungfrau durch Uberschattung des H. Geists zu Nazareth empfangen; Im armen Stall zu Bethlehem gebohren. Das ist: Geistlich- und Sittliche Bedencken, Uber das Marianische Lob- und Kirchen-Gesang: O Gnadenreiche Mutter des Erlösers [et]c Von der Ankunfft, Geburt [et]c. des Bd.: 1

Augspurg (1760)

Asc. 2102 i-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10263035-6
VD18 80154344